

Eifelvereinsblatt.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann, Malmedy,
bezw. Kreisbaumeister Enyrim, Malmedy.



7. Jahrgang.

1906



Druck und Verlag von Conrad Weigt, Andernach.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite	
I. Amtliches.		
Mitteilungen des Hauptvorstandes: 1. 7. 15. 30. 51. 63. 73. 83. 93. 102. 110		
Vorstandssitzungen:		
Düren	1. 7. 29. *39	
Eschweiler	83. 93. 95	
Hauptversammlung zu Riedeggen	29. *39. *56	
Mitgliederverzeichnis, Beitritt korporativer und neuer Mitglieder 7. 14. 20. 26. 30. 37. 48. 63. 70. 81. 83. 92. 102. 112		
Begebezeichnung	65. 73	
Eiselführer	7. 30. 73. 83	
Reklamewesen: Lichtbilder Sammlung	66. 93	
Verzeichnis der Sommerfrischen	7. 21. 51	
Verzeichnis der Wanderungen	51	
Jahresbericht	44. 52. 63	
Nachruf	103	
Mitteilungen der Schriftleitung des Vereinsblattes	1. 28	
Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen:		
Brohltal	30. 74	
Bollendorf	21	
Cöln	1. 15. 21. 30. 44. 51. 63. 74	
Steinfeld-Urft	21	
II. Die Schülerherbergen des Eiselfvereins 55. 63. 95		
III. Aus den Ortsgruppen und aus der Eifel.		
Aachen 30. 46. 55. 64. 74. 110	Eschweiler	47. 110
Adenau 15. 110	Gemünd	47
Bitburg 21	Gerolstein	31
Blankenheim 74	Gillesheim	22
Bollendorf 47. 64	Kelberg	15. 110
Bonn 21. 55	Malmedy	31. 75
Brohltal 64	Montjoie	23. 75
Brühl 64	Riedeggen	9
Büllingen 65	Niederehe	75
Blitgenbach 47. 75	Pellenz	75
Cöln 8. 22. 31. 55. 75	Prüm	47
Daun 55. 75	Rheinbach	47
Düren 65. 110	Schoenecken	65
Eisenschmitt 96	Steinfeld-Urft	75
Elfenborn 96	Trier	96
	Vianden	96
IV. Aus befreundeten Vereinen.		
Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine		63. 83
Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz		96
V. Touristische Aufsätze und Mitteilungen.		
*Ruine Casselburg bei Gerolstein		13
*Der Aachener Stadtwald		18. 24
*Wanderung des Cölnner Eiselfvereins durch die Luxemburger Schweiz		35
Das Verzeichnis deutscher Touristenvereine		58
Bad Bertrich		51
Besuch der Burg Elz		84
*Kerpen		86
*Mayen		97
*Münstereifel		98
Der Michaelsberg		110
Vorschläge zur Ausübung des Wintersports in der Eifel		110
VI. Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts.		
*Burg Heimbach an der Rur		79. 89. 99
*Bollendorf		31
*Düren		33
*Riedeggen		9
*Die Urfttalsperre und ihre Bedeutung für die Nord-Eifel		12. 19
Die drei Jungfrauen von Aum		3
*Unsere Dreijungfrauen-Gruppen		13
Durchzug eines französischen Heeres von über 100 000 Mann durch Luxemburg i. J. 1388		13
*Die vulkanischen Erscheinungen des Eiselfgebietes verglichen mit denen der Neuzeit		67
*Die Römervilla bei Mersch		88. 111
*Eifel und Venn		36. 69
Botanisches aus dem Kreise Schleiden		15. 23
Ein vergessenes Land in der Rheinprovinz		25
Rückblick auf rund 3 Jahrzehnte eigener Anteilnahme an der Heimatkunde		25
VII. Belletristisches.		
Heimat — süße Heimat		6
Eiselfweh (Gedicht)		17
Eiselfturm (Gedicht)		57
Eiselfrausch (Gedicht)		102
Der Gelehrte von der Hohen Acht (Gedicht)		112
Ein Hoch der Eifel (Gedicht)		112
VIII. Aufsätze verschiedenen Inhalts.		
Der Kronprinz und die Eifel		12
Der Kaiser in der Eifel		104
Ausstellung von Eiselfgemälden im Dürener Goesch-Museum		56
Bergünstigungen für Mitglieder des E. V.		65
Briefkasten		61. 81
IX. Literarisches und Verwandtes 6. 19. 27. 37. 48. 61. 81. 91. 102. 112		

* Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Illustrationen versehen.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 1.

Mitte Januar 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * **Auflage: 5600** * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. * **Anzeigen für die nächste Nummer** sind bis zum letzten des Monats an den **Verleger** einzusenden.

Inhalt: Mitteilung der Schriftleitung. — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Burg Heimbach an der Kur. — Unsere Dreijungfrauen-Gruppen. — Heimat, süße Heimat. — Eifelweh. — Literarisches und Verwandtes.

Allen lieben Freunden, besonders den Mitarbeitern unseres Blattes möchten wir zunächst ein herzliches Frohsinn Neujahr zuzurufen. Unser Blatt erscheint heute zum ersten Male in seinem neuen Gewande und hofft durch die schönere Ausstattung der Vereinsfiche noch besser zu dienen wie bisher und seinen Leser- und Freundeskreis immer mehr und mehr zu erweitern. Das Vereinsblatt hat im Jahre 1905 an Umfang und dank der freundlichen Hilfe seiner verehrten Mitarbeiter auch an Inhalt eine erfreuliche Vermehrung gefunden. Während es 1904 nur 86 Seiten stark war, zählte es deren im verfloffenen Jahre 128; durch die regelmäßigen Veröffentlichungen des Hauptvorstandes und vieler Ortsgruppen hat das Eifelvereinsblatt zur Stärkung der Vereinsinteressen und zur Festigung des engen Bandes zwischen Hauptvorstand und den einzelnen Mitgliedern nicht unwesentlich beigetragen und hierdurch die ihm zugewiesene Aufgabe erfüllt. Allerdings ist dieser glückliche Erfolg nicht ohne finanzielle Opfer, welche indessen durch die Zunahme der Inserate in etwa ausgeglichen werden, möglich geworden. Wir bitten daher unsere Leser, namentlich aber die Ortsgruppenvorstände, dem Vereinsblatte noch mehr als bisher Inserate zuzuwenden, welche nach dem neuen Vertrage mit dem Verleger des Blattes dem Verein nunmehr zu zwei Dritteln zugute kommen. Möge das neue Jahr für unsern lieben Eifelverein und alle seine Mitglieder ein glückliches und gesegnetes sein. Mit herzlichem Frischauf!

Malmedy, 1. Januar 1906.

Die Schriftleitung.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. **Ergebnisse Einladung zur Hauptvorstandssitzung** an die Mitglieder des Vorstandes, die Ortsgruppenvorstände, die Mitglieder der Wegebezeichnungen- und die Mitglieder der Karten-Kommission auf Samstag, den 20. Januar d. J. in Düren, nachm. 4 Uhr im Drei-Kaiserhotel.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Wegebezeichnung und Beschluß über weitere Arbeiten.
2. Vorschläge über die Herstellung neuer Karten zum Eiselführer u. s. f.
3. Bericht über den Stand a. des Sommerfrischenverzeichnisses, b. des Verzeichnisses der Wanderungen.
4. Anfertigung einer Umschlagmappe für das Eifelvereinsblatt.
5. Verschiedenes.

Nach der Sitzung abends 7 1/2 Uhr gemeinschaftliches Abendessen, zu welchem die Mitglieder der Ortsgruppe Düren ebenfalls eingeladen werden.

2. Die **Mitgliederkarten** sind bei dem Schatzmeister Herrn Gymnasiallehrer Schneider-Trier zu erbitten.

Malmedy, den 1. Januar 1906.

Der Vorsitzende:
Kaufmann.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen.

Kölner Eifelverein.

Hauptversammlung

am **Donnerstag den 18. Januar 1906 abends 7 Uhr** im Stimmjahl des „Gürzenich“, Martinstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl der Revisoren.
4. Festsetzung des Wirtschaftsplanes für 1906.
5. Plan der Wanderungen für 1906.
6. Verschiedenes.

Nach der Sitzung:

Vortrag des städtischen Kurlehrers Herrn Weidner:
„Erfahrungen auf dem Gebiete der Kölner Schülerreisen.“

Um 8 3/4 Uhr im Isabellensaal des Gürzenich:

Abendessen.

Preis des Bedecktes Mk. 2.50; Anmeldungen hierzu werden bis zum 17. Januar an Herrn Restaurateur Vondenhoff im Gürzenich erbeten.

Der Vorstand:

Fein, Geh. Baurat, Prof. Dr. Hassert, Hoitz, Raeder, Dinklage, Baur, Mager, Tacke, Lenz, Dörfel, Kleefattel, Direktor Ludwig, Menje, Scheiber.

Der Wanderausflug des Kölner Eifelvereins hat für das Jahr 1906 folgende Wanderungen festgelegt:

3 Halbtagswanderungen, 7 Tageswanderungen, 1 Zweitagswanderung.

22. April. Bonn, Schönwaldhaus, Venne, Bonn, 26 km. Führer: J. Kleefattel, E. Scheitlin.

6. Mai: Pingsdorf, Liblar, Pingsdorf, 15 km. Führer: J. Kleefattel, H. Siffingh.

20. Mai: Hennes, Winterscheid, Felderhoserbrück, Bahnbachtal, Troisdorf, 30 km. Führer: J. Hoitz, J. Reuter.

3./4. Juni. Pflingsten. Trier, Himmerod, Manderscheid, Morenberg, Kyllburg, 70 km. Führer: J. Hoitz, P. Ritter.

24. Juni: Sinzig, Altenahr, 30 km. Führer: J. Salm, C. Diehsch.

8. Juli: Groß-Königsdorfer Tunnel, Quadrath, 15 km. Führer: J. Hoitz, R. Lenz.

22. Juli: Siebengebirgswanderung, 27 km. Führer: J. Hoitz, P. Ritter.

5. August: Rheinbach, Vöschetal, Kreuzberg, Horn, Schrodt, Maifchoß, 28 km. Führer: J. Reuter.

19. August: Leutesdorf, Wiedbachtal, Waldbreitbach, Linz, 32 km. Führer: R. Lenz, Oberinspektor Raeder.

2. September: Königsforst, Wolfsweg, Steinbreche, Brück, 19 km. Führer: J. Kleefattel, E. Scheitlin.

30. September: Andernach, Krust, Krustler Ofen, Lydiaturm, Hohe Buche, Brohl, 30 km. Führer R. Lenz, J. Reuter.

Wanderungen vorbehalten.

Sämtliche Ausflüge werden bei jeder Witterung und ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer ausgeführt. Jeder Ausflug wird am Freitag vorher auf der aushängenden Wandertafel bekannt gemacht. Jeden Freitag 9 Uhr abends ist zwanglose Zusammenkunft im Vereinslokal Kränzel, Martinstraße 24 I. Hier werden auch andere Wanderungen festgesetzt.

Die Anmeldungen zu den Ausflügen müssen am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Robert Lenz, Köln, Hohe Pforte 16, gemacht werden, spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Burg Heimbach an der Nur.

Unter diesem Titel ist im 7. Jahrgange des „Burgwart“, der in Berlin erscheinenden Zeitschrift für Burgenkunde und mittelalterliche Baukunst, von Herrn Dr. Schoop in Düren eine bemerkenswerte Arbeit veröffentlicht worden, deren 1. Teil die „Geschichte der Burg“ ziemlich eingehend behandelt, während ihr 2. Teil mit der „Beschreibung der Ruine“ sich befaßt.

Mit der gütigen Erlaubnis des Herrn Verfassers und des Verlags gestatten wir uns aus dem reichen Inhalte der fleißigen Studie den Mitgliedern des Gifelvereins im Nachstehenden einige interessante Einzelheiten zu vermitteln.

Das zum Kreise Schleiden gehörige Dorf Heimbach liegt in einem engen Seitentale der Nur und wird der Länge nach durchflossen von einem Bache, der am westlichen Ende des Ortes in das rechte Ufer des genannten Flüsschens

müßte, liegt es jedenfalls näher, anzunehmen, daß die Burg ihren Namen angenommen habe vom Dorfe und dieses nach dem durchfließenden Bache benannt sei. Dieser aber, der auch heute noch „der Heimbach“ heißt, kommt im 11. Jahrhundert als Heingebach (a. 1069 und 1094, insluit Ruram) vor; der Ort aber wird, ebenfalls im 11. Jahrhundert, zweimal in der Form Heigenbach und im 12. Jahrhundert als Heingenbach urkundlich erwähnt. Zu dieser letzteren Benennung „Heingenbach“ (aus dem Jahre 1140) ergänzen sich gleichsam die vorhin mitgeteilten Formen Heingebach und Heigenbach als einer Grundform, von der wir also bei der Deutung auszugehen haben: weder das aus Heingenbach hervorgegangene Hengebach, noch das moderne Heimbach können für die Etymologie des Wortes maßgebend sein. Höchst wahrscheinlich steckt in dem Bestimmungs- worte des Namens Heingenbach der Genetiv des altdeutschen Personennamens Hagining, den wir im „Alteutschen Namenbuch“ von Förstemann (1. Band, 2. Auflage, S. 719) verzeichnet finden, und der in den neuhochdeutschen Familiennamen Hanning, Henning und Heining noch fortlebt. Haginingenbach, woraus zuletzt Heimbach sich verkürzte, würde hiernach der Bach sein, an dessen Ufer sich eine Kolonistengruppe ansiedelte, deren Führer Hagining hieß. Der Name des Baches wurde bald zu dem des Ortes und dann auch auf die später erbaute Burg übertragen.

Nach dieser toponomastischen Abschweifung kommen wir nunmehr zu den geschichtlichen Ausführungen des Herrn Dr. Schoop. Urkundlich wird zuerst im Jahre 1242 ein castrum Hengebach genannt als Besitz einer Gräfin Margaretha von Hochstaden; dieses castrum ging dann in die Hände der Grafen von Jülich über und kam 1423 an den Herzog Adolf von Berg. Oberlehnsherren von Heimbach waren, wie aus einer Urkunde von 1394 hervorgeht, die Pfalzgrafen bei Rhein. Seitdem die Herzöge von Berg mit Heimbach belehnt waren, wurden Schloß und Amt fortgesetzt verpfändet, wodurch das Schloß allmählich in Verfall geraten mußte, da die Pfandinhaber ihr Hauptaugenmerk auf die Ein-

ziehung der Einkünfte richteten, während die Erhaltung der Gebäulichkeiten ihnen gleichgültiger war. Im Jahre 1513 empfing Herzog Johann von Kleve, Jülich und Berg die Belehnung mit Schloß und Herrschaft Hengebach vom Pfalzgrafen Ludwig, die letzte Belehnung, welche erfolgte, da das 1609 folgende Herrscherhaus (Pfalz-Neuburg) ja auch die Pfalzgrafenwürde inne hatte. Während des 17. Jahrhunderts gingen die Verpfändungen der Einkünfte von Schloß und Amt immer weiter, da die herzoglichen Herren besonders während des 30jährigen Krieges stets geldbedürftig waren. Da die Eigentümer das Schloß Heimbach nicht selbst bewohnten, so ließen sie es von Amtleuten oder sog. „Burggrafen“¹⁾ verwalten, deren Einkünfte in barem Gelde,

sich ergießt. Zwischen dem Dorfe und der Nur erhebt sich mitten aus der Sohle der Talmulde ein etwa 180 m langer, an der breitesten Stelle etwa 40 m breiter Grauwackefels, der in mehreren Staffeln bis nahezu 40 m Höhe emporsteigt und fast zwei Drittel des Unterdorfes nach der Nurseite hin begrenzt. Von der Ost- und Westseite als schmale Rippe beginnend, wird er im Anstieg immer breiter, so daß die höchste und breiteste Stelle fast in der Mitte liegt. Nach der Dorf- und besonders nach der Nurseite hin stürzt der Fels schroff, fast senkrecht ab, und so hing die Burg, welche mit geschickter Ausnutzung des Geländes hier errichtet wurde, gerade über dem am Fuße des Felsens vorüberauschenden Bache, der Nur. Hengebach ist der älteste urkundliche Name dieser Burg, der zweifellos, wie dies so häufig der Fall, der Lage seinen Ursprung verdankt. So ganz zweifellos dürfte diese Herleitung des Namens Hengebach (Heimbach) von dem Hängen der Burg über dem Nurbache denn doch nicht sein. Denn abgesehen davon, daß man ein Hengeburg statt Hengebach erwarten

¹⁾ Der „Burggraf“ war trotz seines scheinbar stolzen Titels weiter nichts als ein Dienstmann des fürstlichen Herrn: er hatte die Gefälle einzuziehen, die Gerichtsbarkeit auszuüben und dafür zu sorgen, daß die Burg durch Fronen in baulichem Zustand erhalten blieb. Später wurde der Burggraf auch Burgmann, Amtmann, Burgvogt oder einfach Vogt genannt.



Heimbach (Gesamtansicht).

Vergütung für Kleidung und Kost, Früchten, sowie in freier Wohnung auf dem Schlosse und freiem Brand bestanden.

Mit dem 23. Mai 1687 ist die Geschichte des Schlosses zu Ende. An diesem Tage geriet „das Schloß Heimbach nebst der Pfarrkirche und dem ganzen Tal durch einen unversehene Brand in Asche.“ Von jetzt ab mußte der „Burggraf“ im Orte Wohnung beziehen, zumal mit dem Jahre 1700 der Plan des Wiederaufbaues endgültig aufgegeben wurde. So blieb nun die Burg Heimbach über 200 Jahre lang als Trümmerhaufen liegen, bis die Ruine erst in allerneuester Zeit von einem zur Erhaltung derselben in Düren gebildeten Vereine am 11. Oktober 1904 für 800 Mark behufs Restaurierung angekauft wurde. Außerdem wurden der bisherigen Besitzerin, der Familie Fraikin, die sie 1804 aus den Händen der Franzosen an sich gebracht hatte, die bis dahin aufgelaufenen Wiederherstellungskosten im Betrage von 1427 Mark vergütet. —

Aus dem 2. Teile, der Beschreibung der Ruine, möge folgendes herausgehoben werden: Die Burg war und ist nur zugänglich von Osten her und zwar von der nach Mariawald führenden Straße aus. Durch ein bescheidenes Pförtchen gelangt man auf einem lebhaft ansteigenden Wege zu einer Torburg. Der spitzbogige Toreingang ist völlig erhalten; die alten, stark verfallenen Torflügel wurden im Stile des 15. Jahrhunderts wieder hergestellt und ergänzt. Die Torburg hat nahezu quadratischen Grundriß, die Mauern stehen noch, das Dach ist verschwunden, auch der innere Torbogen, dessen Ansätze noch nachweisbar sind. Durch dieses Tor nun gelangte man in den von Osten nach Westen lang gestreckten Schloßhof, an dessen Westende sich ein Keller befand, der heute wieder aufgedeckt ist.

Aus dem Schloßhofe führte ein Ausgang zu einer Staffel, an deren Westende ein 7,5 m Durchmesser haltender etwas Ueberhalb-Rundturm liegt, der zur Zeit noch mit Schutt angefüllt ist, während in der östlichen Hälfte dieser Staffel Wohnräume vorhanden gewesen zu sein scheinen.

Auf der höchsten Staffel endlich lagen Palas und Bergfried¹⁾ nebeneinander. Der heute noch 15 m hohe Bergfried, welcher der Ruine einen so malerischen Abschluß verleiht, war ursprünglich ein Vierecksturm, bei seiner Erneuerung 1556 wurde die inneren Ecken ausgerundet, so daß heute aus quadratischem Unterbau ein Rundturm hervorgewachsen. Wie alle älteren Bergfriede, so war auch dieser nur vom ersten Stocke aus zugänglich. Zu diesem führte von der westlichen Ecke eine Treppe, heute deuten nur ein gewundener Zugang und einzelne Ausbrüche die Stelle an, wo sie sich ehemals befand. Vielleicht, möchten wir hinzufügen, war aber der Bergfried mit dem Palas²⁾ durch eine Zug- oder Schlagbrücke verbunden, da ja beide nahe bei einander gelegen waren und eine solche Verbindung des Bergfrieds mit einem benachbarten Gebäude beliebt war.

Nach der Nord- und nach der Dorfseite hin lassen sich Zwinger nachweisen, nach der Westseite waren sie noch durch

¹⁾ Bergfried war ursprünglich die „Friede (d. i. Sicherheit, Schutz) gewährende Befestigung auf einem Berge.“ Im Mittelalter wurde der Kampfturm (propugnaculum) einer Burg so genannt. Nach W. Frand, Der deutsche Burgenbau u. s. w. (in der Monatschrift für die Geschichte Westdeutschlands, Bd. 7, S. 230) war der Bergfried der Kern der ganzen Burg und sicherte deren Besitz, indem er nach allen Seiten verteidigungsfähig war und sämtliche Gebäude der Burg überragte. Der Bergfried diente 1) als Reduit, wenn die Besatzung der Burg nicht mehr ausreichte, um deren Einzel zu verteidigen; 2) als Warte, um einen möglichst weiten Umlauf zu haben; 3) als Schild für den hinter ihm liegenden Burgraum.

²⁾ Palas, aus afrz. palais vom lat. palatium, ist ein größeres Gebäude mit einem Hauptgemache, das zum Empfange der Gäste, zu feierlicher Versammlung und besonders als Speisesaal diente.

einen Rundturm gedeckt. In den rursseitigen Zwingern wie auch am Bergfried finden sich Spuren alter Wehrgänge.

Seit Erwerbung der Heimbacher Ruine hat der Burgverein, abgesehen von den 2000 Mark Erwerbskosten, aus eignen Mitteln bereits 4000 Mark für ihre Instandhaltung aufgewendet, dazu kommen noch 3000 Mark als Zuwendung der Provinz. Die dringendsten Sicherungsarbeiten sind erledigt. Gesichert sind besonders zwei Torbogen, sowie der Bergfried; aus beiden rursseitigen Zwingern wurde der Schutt ausgeräumt und auch sonst wurden Schutt und Bäume fortgeschafft, welche das Mauerwerk bedrohten, endlich der Keller freigelegt.

So kann der Verein mit Befriedigung auf seine bisherigen Arbeiten zurückblicken: durch seine Bemühungen und recht erheblichen Geld-Aufwendungen ist eine der malerischsten Burgruinen der Eifel nicht nur vor dem völligen Verschwinden bewahrt, sondern auch für die Zukunft in ihrem jetzigen Bestande bestens gesichert worden. Indes bleibt doch noch sehr vieles zu erneuern und zu bessern, so daß dem Burgverein eine Kräftigung seiner pekuniären Verhältnisse durch den Eintritt neuer Mitglieder sehr erwünscht sein dürfte.

Dr. Esser.

Die Illustration verdanken wir freundlicher Ueberlassung der Verlagsbuchhandlung F. Ebhardt u. Co., Berlin.

Unsere Dreijungfrauen-Gruppen.

Eine kunsthistorische Skizze von Karl Arendt, St.-Arch.

„Tergeminam que Hecaten, tria Virginalis ora Dianae.“
(Virgil.)

Zu den seltensten Darstellungen der christlichen Ikonographie gehört die Gruppe der h. drei jungfräulichen Martyrinnen Spes, Fides und Charitas.¹⁾ In der großen Diözese Trier ist uns blos die auf S. 117 der Nr. 11 des diesjährigen Eifelvereinsblattes abgebildete Gruppe von Auv. a. Koll. bekannt. Dagegen trifft man deren im Luxemburger Lande vier an: die erste auf dem rechten Seitenaltar der alten Klosterkirche zu Trois-vierges (Willingen). Auf dem Sockel der mittlern Jungfrau steht die Bezeichnung FIDES, auf dem Sockel der vordern SPES, und auf dem der hintern CHARITAS. Dieselben drei Jungfrauen sieht man auf dem dortigen Konventsigel abgebildet. Die zweite zeigt uns der links am alten Weg von Bianden nach Roth stehende, vor sieben Jahren von der dortigen Ortsgruppe restaurierte Dreijungfrauenstein. Die dritte findet sich in der Dorfkirche zu Soller. Die vierte, von allen die interessanteste, ist im Dreijungfrauenkapellen des zur Südostseite der Stadt Luxemburg gelegenen romantischen Petrustales geborgen.

Wie die nebenstehende photographische Abbildung zeigt, hat das Bildwerk große Ähnlichkeit mit dem eingangs erwähnten von Auv. Nur ist die Auffassung edler in bezug auf Ausdruck, Gewandung und Haltung der Figuren, und die Ausführung kunstwertiger. Daß die mittlere Figur mit der Augenbinde, S^a Fides, die vordere S^a Spes und die kleine hintere mit dem Lockenhaar S^a Charitas darstellt, ist uns schwer zu erkennen. Anstatt wie in Auv. in steifer, gleichgültiger Haltung geradeaus blickend, sind hier die lieblichen Antlitze der drei Mädchen dem Beschauer anmutsvoll zugewendet. Sogar der Kopf des gutmütigen Maultieres folgt derselben Richtung. In den Nesten einer im Hintergrund befindlichen Wandfreske bemerkt man einen Löwen, der ein Wieselkind empor-



¹⁾ Bei den ersten Christen war es Brauch, den Kindern bei der Taufe den Namen einer christlichen Tugend zu geben. So erhielten die erst resp. 12, 10 und 9 Jahre alten drei Töchter der im 2. Jahre, unter Kaiser Hadrian lebenden Römerin Sophia resp. die Namen Spes (Hoffnung), Fides (Glaube), und Charitas (Liebe). Alle drei erlitten den Märtyrertod infolge ihrer Weigerung der Göttin Diana zu opfern. (J. Kreuzer, Bildnerbuch, S. 120 und 347.)

hält, und eine Taube mit einer Schlange im Schnabel, was wohl beides auf den Sieg des Chriſtentums über das Heidentum deuten dürfte.²⁾

Das ſchmucke Kapellchen, deſſen beide Giebel mit einem Dreipaß durchbrochen ſind, erhebt ſich am Rande eines, das ehemalige Rhamkaſtell mit dem Dalheimer Römerlager verbindenden Divertikulums (via bona), auf einem ins Tal ausgeſtragten Felſen, auf dem urſprünglich, gemäß Tradition, ein heidniſcher Votivaltar mit den auf einem Pferde ſitzenden drei Naturgöttinnen oder Hekaten „trivia, triceps und tergemina“ (bei den Römern auch „tres matres, terra mater, mater matuta, lua mater“, bei den Germanen bald Wurt, Warpande und Sculd, bald Holda, Brochta und Hel benannt), geſtanden haben ſoll.³⁾ Tatsächlich findet ſich am Eingang unſeres Petruſtales das nach J. Grimm zum keltiſchen und fränkiſchen Hekaten⁴⁾ reſp. Nornenkult gehörende „Trivium“ in der Kreuzung der drei reſp. zur Stadt zum Dreijungfrauenkapellchen und zum Rham führenden Wege. Und daß das Tal ſchon in uralter Zeit beſiedelt geweſen, beweifen die dort ausgegrabenen keltiſchen Steinwaffen und römische Münzen.

Nach Profeſſor Dr. Peters⁵⁾ begann die Evangeliſierung unſerer Gegenden bereits vor dem Edikt vom J. 313 durch die von Trier, der Hauptſtadt Galliens, als Glaubensboten ausgeſandten h. Biſchöfe Agritius, Paulinus und Mariminus.⁶⁾ Nachdem ſie während der Völkerwanderung unterbrochen, wurde ſie im 7. Jahrh. von den h. Willibrord, Remaklus, Lambertus etc. fortgeführt, und fand ihren Abſchluß erſt im zehnten Jahrh. nach der Bekehrung der Franken unter Chlodwig.

Bewundernswert iſt der Geſchick, mit dem die genannten Miſſionare den allmählichen Uebergang zum neuen Kult zu vermitteln verſtanden. Sie bauten ihr Oratorium auf derſelben Stelle, wo bis dahin ein Heidentempel oder ein Votivſtein geſtanden, und wählten dafür Patrone, welche mit den geſtürzten Götzenbildern am meiſten Ähnlichkeit darboten. So wurde z. B. in Verdorf bei Echternach Jupiter durch Gottvater, und zu Weymerskirch Wodan durch den h. Martinus erſetzt. Anderswo mußte der Gott Tonnar dem h. Donatus den Platz räumen. In vielen andern Fällen, z. B. zu Meſſancy, Amberloup, Verdorf, Arlon, Enailles, Hatour, Volkringen, Lannen und Ethe, ließen ſie den Viergötterſtein als Siegeſtrophäe unter dem neuen chriſtlichen Altar ſtehen. Und ſo kam es denn auch, daß ſie viele Votivſteine mit den heidniſchen Matronen oder Hekaten durch die chriſtliche Dreijungfrauengruppe, und ſpeziell in Auw und im Petruſtal die berittene heidniſche Trias durch die ebenfalls berittene chriſtliche Trias S. Spes, S. Fides und S. Caritas erſetzten, mit dem einzigen Unterſchied daß für das Pferd ein Maultier gewählt wurde. Letzteres, in der chriſtlichen Ikonographie das Symbol der Mäßigkeit, der Geduld und der Gutmütigkeit, trug ja auch Maria bei ihrer Flucht nach Egypten, und den Heiland bei ſeinem Einzug in Jeruſalem.

Unſer Dreijungfrauenkapellchen ſteht in unmittelbarem Zusammenhang mit der nahegelegenen, den 3 Quellenheiligen Quirinus, Fereolus und Firminus geweihten Felſenkapelle und dem darunter befindlichen, ehemals von einer Linde überſchatteten Quirinusbrunnen (im Volksmund Greinsbur.), mit denen ſie in früheren Zeiten einen viel beſuchten ehemals von einem myſtiſchen Hain umrahmten Wallfahrtsort bildet. Die am S. Quirinuſtage (4. Sonntag nach Oſtern) von weither, aus den früheren, zum Herzogtum gehörenden Ortſchaften Lothringens und Belgiens kommenden, öfters von Kindern begleiteten Pilger pflegen zuerſt vor den drei Jungfrauen, von denen es im Volke heißt:

„Wan de eng net helft,
Dan helfen de Aner“

ein inbünſtiges Gebet zu verrichten, dann andächtig zu der kaum 100 Schritt entfernten Quirinuſfelſenkapelle zu ſchreiten, wo ſie in

²⁾ Nach Eusebius: vlt. Const., III., hatte ſich ſchon Kaiſer Konſtantin auf einer Wandſcenes ſeines Palaſtes mit einem Kreuze auf dem Haupte, und mit der Heftſpize des Labarums eine Schlange durchbohrend, porträtiert laſſen.

³⁾ Unter den über 400 verſchiedenen der Jagd- und Mondgöttin Diana geweihten Matronenſteinen, die Max Ihm zuerſt in den Sommer Jahrbüchern des Vereins von rheiniſchen Altertumsfreunden in Wort und Bild veröffentlicht hat, finden ſich mehrere, auf denen die 3 Hekaten auf einem Pferde reitend dargeſtellt ſind. Gewöhnlich iſt die Mittlere verſchleiert und tragen die zwei andern einen Diskus hinter dem Kopfe (Mondweſel). Die am Poſtament ſichtbaren Tiere (Wildſchwein, Hase, Hirsch etc.) deuten auf Tieropfer.

Einen leider am Oberſteil ſehr beſchädigten Votiv-Altar mit der Inſchrift: „DEAE DIANA E - Q - POSTVMIVS - POTEN - V - S“ beſitzen wir noch bei Bollendorf. Auch bei Malmedy fand ein vom h. Remaklus geſtürzter Dianaaltar, der ebenſo auf dem Hochaltar der Abteikirche von Stavelot abgeſtellt war mit der heute noch ſichtbaren Inſchrift: „SIMVLACHBA - ARA - DIANE - MALMVDARVM - (S. Neuens Klöſters Archäol. chrét.)

⁴⁾ Hecate war (ſchon bei den Griechen als ſegenbringende Göttin hoch verehrt. Sie hatte ihr Heiligtum (Fels-Grotte oder Tempel) an einem Dreiweg (Montſancon, antiquit.)

⁵⁾ Die Anfänge des Chriſtentums im Luth. Lande.

⁶⁾ Nach Doermann, Beitrag zur Geſchichte der Ardennen, ſtanden ſchon im II. Jahrh. chriſt. Oratorien zu Dalheim und Daleiden.

den bereitſthenden Deckelkaſten die einen ein Flachsbündel, die anderen einen Schinken, einen Kinnbäcken oder ſonſt ein Stück geräucherter Schweinefleiſch niederlegen, ab und zu auch ein aus Wachs geformtes Miniatur-Wickelkind als ex voto unter die Statuen der 3 Heiligen aufhängen, eine h. Meſſe hören, und der Predigt beiwohnen, welche von der ſteinernen Kanzel an der Außenwand herab geſprochen wird. Darauf ſteigen ſie zur Quirinuſquelle hinab, um durch Ablutionen die Heilung kranker Glieder zu erſehen. Zum Schluß der Andacht wird dann noch ein Glas von dem tagsvorher vom Ortsgeiſtlichen geſegneten Quirinuſwaſſer getrunken, mit dem das vor dem Brunnen liegende ſteinerne Fäßchen angefüllt iſt. Von demſelben Waſſer wird zuweilen auch ein Krüglein mit nach Hauſe genommen. Bei der Einſegnung wird ein Gebet geſprochen, in welchem unter anderm folgender Paſſus vorkommt: „animalia vero humano generi nociva et infestantia huius aquae aspersione fugam sumere et interire cogantur, per Christum, etc.“ (Manuſcript im Pfarrhof). Daß dieſe uralte Invokation, ſowie auch die obbenannten Opfergaben von geräucherter Schweinefleiſch in der Quirinuſfelſenkapelle⁷⁾ in Beziehung ſtehen zu den der Jagd- und Mondgöttin Diana⁸⁾ daſelbſt zur Heidenzeit dargebrachten Tieropfern, von denen eine alte Ortstradition erzählt, liegt außer allem Zweifel. Im Felſboden der Kapelle bemerkt man übrigens jezt noch eine 0.20 m weite runde Aushöhlung, die mittels einer Leitrinne mit einem am Eingang befindlichen kleinen viereckigen Baſſin verbunden iſt, und über der möglicherweise der Opferaltar geſtanden haben kann.

Sehr bezeichnend für den an vordenannten Stätten in germaniſch-fränkiſcher Zeit gefeierten Nornenkult⁹⁾ iſt nachſtehendes altes Volkslied, das wir noch daſelbſt in unſerer Jugend von Kindern ſingen hörten:

„Do hannen ass eng Gesselchen,
An deer ass e Schlesselchen,
Do wuonen drei Jongfrauen,
De durch eng Fenster schauen,
De eng de wönt eng Weid,
De aner de spénnt Seid;
Se kommen von dem Brunnen,
Se buon e Kéndeche fonnen;
Wé soll dat Kéndeche heissen?
En zockerrodes Geissen.“¹⁰⁾

Allhier, genau wie in Auw¹¹⁾ läßt eine uralte Volksſage das Maultier mit den drei verfolgten Jungfrauen einen Sah weg überſ Tal machen. Zunächst möchte man verſucht ſein, dieſen Luſtritt mit

⁷⁾ Urſprünglich eine offene, natürliche Felsgrotte. Die heutige davor gebaute gotiſche Faſſade datiert vom J. 1355.

⁸⁾ Im Ardennenwald war Diana als Hauptgöttin verehrt. Eine zur Römerzeit im Pantheon aufgeſtellte Statue aus weißem Marmor trug die Inſchrift: DIANA E - ARDVINA E (Verholet I. 21).

⁹⁾ Die Nornen, ſchreibt J. Grimm in ſeiner vielgeſchätzten „Deutſchen Mythologie“, waren 3 weiße Jungfrauen von unvergleichlicher Schönheit und unwandelbarem Sinn. Sie wohnten in einem vom Baume des Lebens überſchatteten Palaſte. Sie ſpannen den Lebensfaden, die guten und böſen Schickſale der Menſchen. Sie wachten an der Wiege der Kinder, ſpendeten ihnen Geſundheit und Glück, heilten deren Krankheiten etc. Die Söhne und Franken erwieſen ihnen göttliche Ehren bei Quellen, Bäumen und Felſen, wo ſie ihnen Feuer abbrannten, Schweine, Gänſe, Flachs, Milch, Honig und Früchte opferten. Sie ſchöpften neue Kräfte aus dem Brunnen, und trugen daraus Waſſer nach Hauſe, aus deſſen Spiegel junge Mädchen ihr künftiges Schickſal ſahen. Auch noch die fahrenden Frauen und feen des Mittelalters erſchienen am Brunnen. Holda iſt die Brunnenfrau, und, aus dem Brunnen kommen die Kindermilchbrunnen.

¹⁰⁾ Vergl. K. Merſch's Kinderreime; krit. Anhang.

¹¹⁾ Vor langen Jahren laſen wir auf einem bei Huw, am rechten Ufer der Ardennen, folgende Inſchrift:

„Wie lein zu leben wundenahl
Se hinterleſt dazumahl
Da der Jungfrauen drei
Wurden verfolgt, hie vorbel
Der Eſel worauf ſie laſen
Wollt ſie jedoch nicht verlaſen,
Und ihr Leben zu gewinnen
Gleich ſie jedoch nicht verlaſen,
Selbe auf den Aſer ſetzt
Oanz unverletzt.“

dem von Jakob Grimm in seiner germanischen Mythologie erwähnten Herenritte und den Hollen (Holda) -fahrten in Verbindung zu bringen. Unserm Ermessen nach liegt jedoch besagter Legende ein positiv geschichtlicher Kern zu Grunde. Das ist der bei der Christenverfolgung unter Hadrian (117-138) von den schon eingangs benannten drei jungfräulichen Töchtern der h. Sophia bewiesene Starckmut, ihrem Christenglauben treu geblieben zu sein, und lieber den Martirertod zu erleiden als der Diana zu opfern (Voll.).

In vorstehenden Ausführungen glauben wir die Entstehung und die Bedeutung unserer Dreijungfrauengruppen klargelegt zu haben. Ihres unbestreitbaren kulturgeschichtlichen Wertes halber soll man sie hoch in Ehren behalten; sind sie doch stumme Zeugen jener glorreichen Epoche, in der unsere heidnischen Vorfahren das Glück hatten, zum Lichte des Evangeliums geführt zu werden.¹²⁾

Luxemburg, 3. Dezember 1905.



Heimat — süße Heimat!

Skizzen aus einer Bergwerksgegend der Eifel von Tony Eich.
(Fortsetzung aus Nr. 11.)

III.

In einem Kirchdorf meiner Heimat wohnen in einem großen dunkeln Hause, das früher einmal zu Fabrikzwecken benutzt wurde, mehrere Familien, unter andern die eines Tischschusters. Der Mann hat ein gelbes, pergamentartiges Gesicht, einen struppigen grauen Bart und ebensolche Haare und glanzlose, verschwommene Augen. Die trübe Stahlbrille scheint so verwachsen mit seiner Nase, als ob sie Tag und Nacht nicht herunterkäme. Man sieht ihn immer mit schmierigem blauen Kittel und ebensolchem Schurzfell.

Seine Frau ist durch ein schweres Leiden seit Jahren an das Lager gefesselt, welches in einer alten, wurmfstichigen Bettstelle besteht, die sich in der Ecke des großen dunklen Raumes befindet, der zugleich Wohnstube, Küche und Werkstätte ist.

Ein Sohn ist beim Militär, ein anderer arbeitet auf dem Werke. Den Haushalt führt das halbblöde, sechszehnjährige Mädchen, das täglich, neben Kartoffeln und Brot, von dem Alten seine Tracht Prügel, Fußtritte und Schelte erhält.

Manchmal kommen mitleidige Nachbarsfrauen und bringen der Frau Gret ein kräftiges Süppchen oder weiches, gutes Weißbrot. Die Arme ist durch die jahrelange Not, früher stets mißhandelt von ihrem Manne, und durch die qualvollen Leiden der letzten Zeit selbst wie blöde, sie spricht selten ein Wort. Ihr Gesicht ist nur Haut und Knochen, die Augen liegen tief in den Höhlen, Frau Gret's Haar ist schneeweiß. So liegt sie den ganzen Tag fast regungslos unter den alten Kleidungsstücken, die sie zudecken, mit meist geschlossenen Augen und krampfhaft ineinander geschlungenen Händen.

Die einzigen Lichtstunden in ihrem dunkeln Dasein bilden die Besuche des neuen Kaplans des Ortes, eines jungen Priesters mit einem Herzen voll reinsten Gottes- und Menschenliebe, der mit seiner jungen, tiefen Stimme so tröstend und mitleidig auf sie einspricht und an ihrem Lager sitzt.

Wie schön kann der freundliche Herr reden von dem Gottessohn, der so unendlich seelisch litt, daß ihm am Oelberge der blutige Schweiß ansbrach; und wie er dann so still duldend den Leidensweg ging mit der schmerzenden Dornenkrone und dem großen, schweren Kreuz und zuletzt starb aus Liebe, aus Mitleid mit uns armen, sündigen Menschen.

Nun denkt sie den ganzen Tag über das nach, was er sagte und es wird so still — so feierlich in ihr. Sie fühlt ja, daß die Erlösung bald kommt und — alles Leid würde aufhören — hatte der Heiligste gesagt, als er sie tröstete mit dem heiligen Bibelwort: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz!“

Nach seinem letzten Besuche bei Frau Gret ging der Kaplan eilig nach Hause und schrieb einen Brief, welchen er versiegelte und zur Post trug. Er war an den Sohn des Schusters gerichtet, der bei den Soldaten war und es stand darin: „Wenn du deine Mutter noch einmal sehen willst, so frage dir sofort Urlaub und komme.“

Draußen ist alles hart gefroren, es ist sehr kalt. Es dunkelt schon in der ohnehin düstern Stube und der Tischschuster steht auf,

schmeißt sein Handwerksgerät und die Arbeit auf den Tisch, greift nach der alten Kappe und geht hinaus.

Er pflegt in der Dämmerstunde sein „Dröppchen“ in der Schenke zu trinken, das er überhaupt tagsüber reichlich genießt.

Das blöde Mädchen hockt auf einem Schemel nahe dem Bett. Es tut einen Seufzer der Erleichterung, als der Alte hinausgeht.

Der letzte Strahl der blutrot untergehenden Winter Sonne fällt durch die wenigen noch nicht durch Pappdeckel ersetzten Fensterscheiben und kriecht wie widerwillig über viel schmutzige Gegenstände hinweg bis in die Ecke zu Frau Gret's Bett.

Wie stehend streckt diese ihre Hände, die so erbarmungswürdig gelb und mager sind, dem Schein entgegen, welcher auch jetzt in ihr Auge fällt . . .

In der Stube ist es nun vollends dunkel — aber Frau Gret sieht noch immer das Licht, — es wächst, wird größer, strahlender — leuchtender — und nun sieht sie auch, von wem es ausgeht.

Sie schaut ein lodiges, dornengekröntes Haupt, von dem rote Blutstropfen leuchtend und warm auf sie niederfallen, ein Antlitz voll unendlich erbarmender göttlicher Liebe und zwei ans Kreuz geheftete Arme breiten sich nach ihr aus. Dahinein möchte sie flüchten nach all' dem Jammer und Erdenleid! Sie richtet sich halb auf und erhebt auch ihre Arme — ein Aechzen — dann sinkt sie zurück — Frau Gret ist tot . . .

Das blöde Mädchen hat nichts gemerkt, es hockt noch immer auf dem Schemel, es denkt gerade an das „stahze“ Kleid, das am Sonntag in der Kirche die Frau Apotheker anhatte, und einen Mantel — ganz aus Pelz . . .

Ob sie, die Len, wohl auch mal so einen geschenkt bekäme von den reichen Leuten, die ihr die Mütze und den „Schahz“ gaben? — In so einem Mantel könnte es einem gar nicht so kalt werden, wie in ihrem alten Kleid, meint die Len. Sie murmelt halblaut und gestikuliert mit den Händen.

Der Alte kommt stolpernd zurück, und da er die Stube noch dunkel findet, geht er nach der Richtung hin, wo vorhin die Len auf dem Schemel saß. Die bewegt sich, um ihm auszuweichen, er merkt es und stößt mit dem Fuße nach ihr:

„Konnst du Loder net ald de Lamp ahnmaache? Do häß wall wedder verjesse, Petrol zo holle, du fuhl Ohß.“

Fluchend macht er selbst Licht.

Da geht die Tür auf, der Soldat tritt ein, er war soeben mit dem Zuge angekommen. Der Alte schießt über die Brille weg nach ihm und brummt: „Wo köß do denn her?“ Der Sohn will ihm die Hand reichen, aber der Alte ist kein Freund von Herlichkeit. Mit einem Fluch dreht er sich um. „Bef doch stell, Vatter!“ raunt der Sohn ihm zu! „Der Kaplan schreev mir, et stönd met menger Motter net joht, därwäge jenn ich komme!“

„Wo eß de Motter?“

Die Len deutet mit dem Kopfe nach der Ecke — da ist es dunkel und still. Der Soldat nimmt die Lampe und geht zum Bett. Frau Gret liegt mit hintenüber gesunkenem Kopf, offenem Munde und gebrochenen Augen da. — Er schreit laut auf und faßt nach ihrer Hand, die kalt und steif herunterhängt. „Om Joddes Welle, me Motter eß jo duht!“ ruft er, sinkt am Bette in die Kniee und schluchzt laut. Nun kommt auch die Len und der Alte hinzu.

Mit sonderbaren Gefühlen starren beide auf den Leichnam.

Dann heult auch die Len laut, fast ohne zu wissen, warum, sie ahnt ja nicht, daß sie nun bald wohl ganz allein in der Ecke hocken wird, wenn der Alte fort ist, ohne das Pfeifen des Atems oder das Röcheln der Mutter zu hören, das für sie wie eine Beruhigung war, bei dem sie so schön träumen konnte von all' dem, was sie nicht besaß und nimmer erlangen würde. Die kranke Mutter klagte ja nie, mechanisch gab ihr die Len das Wenige, wonach sie verlangte, denn wenn sie die Mutter gut versorgte, erhielt sie von dem Kaplan schöne Bildchen vom „leve Jott“ und „der heiligen Moder Joddes.“ Die hatte sie in einen bunten Lappen gewickelt und in einer dunkeln Ecke verborgen; manchmal, wenn der Alte fort war, holte sie ihre Schätze hervor, spielte und sprach damit und streichelte mit den Händen darüber.

Die Len heult noch immer, aber diesmal schilt und schlägt sie der Alte deswegen nicht, zu dem sie jedoch oft durch das Loch ihrer blauen Schürze, mit der sie die Tränen abwischt, herüberfieht.

Auf dem Flur klopft sich jemand den Schnee von den Füßen. Die Tür wird aufgestoßen und der andere Sohn, von der Schicht heimkehrend, tritt mit den Worten ins Zimmer: „Len, häß do jekauß?“

Er verstummt, als er die Gruppe am Bette der Mutter sieht und tritt auch neugierig hinzu. . . .

Gegenüber auf demselben Flur wohnt auch eine kinderreiche Familie. Auch hier ist die Frau krank. Ein böser Gelenkrheumatismus hält die sonst so gesunde und kräftige Frau zeitweilig auf dem Krankenbette.

¹²⁾ Wir verweisen noch auf unsere in der Prämier Vereinsbücherei vorhandene reich illustrierte S. Quirin-Monographie vom Jahre 1888.

Aber sie liebt Ordnung und Reinlichkeit und wenn die Jungen und Mädels aus der Schule kommen, müssen sie fleißig räumen und putzen in den Stuben, damit es sauber ist, wenn der Vater heimkommt.

Nun sitzen sie alle um den Tisch und der Lampenschein liegt auf den blonden und braunen Köpfen, welche sich über die Schulbücher und Tafeln beugen.

Der „Pitter“ lernt halblaut aus der Bibel und schlenkert auf dem hohen Stuhl mit den Beinen.

Die kleine Marie wiegt den Kopf hin und her und schielt nach den Buchstaben i, u und a, die sie unter starkem Drücken auf den Griffel hervorbringt, wodurch ein „Gekrietsch“ entsteht, bei dem sich der „Jupp“ die Ohren zuhält und fürchterliche Grimassen schneidet.

Die „Ließ“ strickt eifrig an einem Stäuchen und macht jedesmal, wenn sie die Maschen umschlägt, eine bei ihr unerlässliche Bewegung mit der Zunge zum Munde heraus.

Nun kommt auch der „Vatter“ heim.

„N'ovend zesamme!“

„N'ovend, Vatter!“ rufen die Kinder durcheinander.

Er geht auch zum Bette der Frau.

Dann zieht er die schweren Stiefel aus und legt den Kittel ab. Auf einen Stuhl setzt er sich, redt sich und schaukelt damit. Er erzählt der Frau dies und jenes von seinen Arbeitsgenossen und deren Familien und alles, was er „gehört“.

Die „Ließ“ stoßert in den Brathartoffeln auf dem Herde, der „Jupp“ mahlt Kaffee. Bald steht die „Kump“ mit den Kartoffeln auf dem Tische, der „Vatter“ gießt den Kaffee in die Tassen und schneidet Brot. Die Kinder kauen mit vollen Backen und schlürfen beim Trinken. „Dat sehürt sich net!“ sagt der Mann und fragt weiter: „Wellt ihr noch Bruht?“ – „Jo, Vatter,“ rufen die Kleinen im Chor.

Da klinkt jemand ohne anzuklopfen die Tür auf. Die Len von „drüben“ steckt ihren Kopf hinein und sagt mit monotoner Stimme: „Ene Troß vom Vatter, de Motter wär duht; op Ihr net helpe kennt, je uhsdohn?“

„Jesses Maria!“ schreit die Frau im Bett.

Die Len geht.

Der Mann steht betroffen da und fährt sich mit der Hand über den Kopf: „Do moß ich wall emns eröwver john!“

„Mer hätt et sich ja ald lang denke könne“, meint die Frau, „äwver nu su op ehmoht!“

Der Mann geht hinaus.

Die Kinder flüstern und reden mit einander. Die Frau ruft sie an, damit sie das Geschirr spülen.

Nun sprechen sie das Abendgebet in der Stube. „Noch ehn Vatter-unser für de Ugeftordene“, ruft die Frau zum Schluß. Dann gehen die Kleinen nebeneinander in die Kammer schlafen.

Die Frau liegt allein in der stillen Stube mit weiten, offenen Augen und denkt über das dunkle Rätsel des Todes nach. . . .

Ach, die arme Gret, was hatte die doch alles mitmachen müssen, aber es ist gut, daß sie nun erlöst ist, denkt sie. Und während sie den Rosenkranz durch die immer noch schmerzenden Finger gleiten läßt, rollen zwei Tränen über ihre Wangen.

Eifelweh.

Zu Masthorn in der Eifel
Da ist's im Winter kalt,
Und frostig von der Schneifel
Streicht's über Feld und Wald.

Doch an dem Kirchlein stehet
Ein wohlbestelltes Haus,
Und wie der Wind auch wehet,
Eins weht er nicht hinaus:

Das ist im Bauernherzen
Der Treue warmer Schlag,
Der auch in Lust und Schmerzen
Gar nie erkalten mag.

Und komm' ich jemals wieder
Nach Masthorn auf die Höh',
Laß ich mich glücklich nieder
Und stille Eifelweh.

J. Reuter.

Literarisches und Verwandtes.

Im lit. Hdw. 1905, Münster, No. 22 v. 25. Nov. 1905, Spalte 887 findet sich eine kurze Zusammenstellung der Eifelliteratur des letzten Jahre.

Der Tourist, No. 23 v. 1. Dez. 1905, bringt den Schluß der Hauptverammlung des Verbandes d. Touristenvereine mit dem Referat des Pfarrers Böcher über Schülerherbergen, namentlich derjenigen des Eifelvereins.

Rheinland i. B. u. B. (Beilage z. Kölner Tageblatt), No. 39 v. 24. Sept. und No. 40 v. 1. Okt. 1905 enthält eine Auffassungsreihe Wandbilder a. d. Vulkaneifel mit Illustrationen von G. Trommer und einen illustr. Aufsatz über die Aeroburg b. Gerolstein v. D. Gaudner.

Vonner Jtg. No. 308 v. 31. Dez. 1905 bringt aus der Feder v. B. Kollbach eine Winterwanderung a. d. Ahr unter dem Titel: Winter in der Eifel.

Praktischer Sportproviant

MAGGI'S SUPPEN

mit dem Kreuzstern.



Nur mit Wasser
in wenigen Mi-
nuten vorzüg-
liche, kräftige Suppe.

1 Würfel für 2 Teller
10 Pfg.
Mehr als 30 Sorten.

sind

MAGGI'S Bouillon-
Kapseln

mit dem Kreuzstern.



Nur mit Wasser
augenblicklich
trinkfertige Fleisch-
brühe.

1 Kapsel = 2 Portionen
10 Pfg.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Großbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien. 11/06

Tonger's Taschen-Musik-Albums.

(Quartformat.) Jeder Band schön und stark kartoniert M. 1.—

Lieder für eine Mittelstimme mit leichter Klavierbegleitung.

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| Bd. 1. 100 Volkslieder. | Bd. 7. 103 Kinderlieder. |
| 2. 101 Kommerlieder. | 8. 60 Jugendlieder (ohne Liebe). |
| 3. 75 beliebte Lieder. | 11. 50 Karnevalslieder. |
| 1-3 unter dem Titel „Liederwald“ | 16. noch 80 Spiellieder. |
| in 1 Prachtlein-Bd., 3.— | 23. 100 Flotten- u. Seemannslieder. |
| 4. 44 Opernarien. | 25. 50 Weihnachtlieder. |
| 5. 40 Rheinlieder. | 30. 140 kathol. Kirchenlieder. |
| 6. 100 Spiellieder. | 31. 170 prot. Kirchenid. (Choralid.) |

Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Stein- u. Ton-Industrie-Gesellschaft Brohlthal Burgbrohl

empfehl: Mulden-Falzziegel, Strang-Falzziegel, Villen- und Turmziegel, Biberschwänze.
Schacht- und Kanalbausteine, Pflasterklinker.
Feuerfeste und säurefeste Produkte:
Façon- und Normalsteine für alle Industriezwecke,
feuerfesten Mörtel, feuerfeste Tone.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 2.

Mitte Februar 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 5700 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Sommerfrischen-Verzeichnis. — Vorstandssitzung zu Düren. — Aus den Ortsgruppen. — Die Urftalsperre und ihre Bedeutung für die Nord-Eifel. — Der Kronprinz und die Eifel. — Die Dreijungfrauen von Aum. — Durchzug eines französischen Heeres von über 100 000 Mann durchs Herzogtum Luxemburg im Jahre 1388. — Ruine Casselburg bei Gerolstein. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

— Redaktionsluß 31. Januar 1906. —

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Neugebildet wurde in Esenborn eine Ortsgruppe mit 37 Mitgliedern. Hinzugetreten sind als korporative Mitglieder: Kreis Guxstirchen 20 M.; Bürgermeisterei Schleidweiler (Landkr. Trier) 15 M.; Verschönerungsverein Waxweiler (20 M.) und Echternach (30 M.). Namens des Vorstandes werden die neuen Mitglieder herzlich willkommen heißen.

2. **Eiselführer.** Nach Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Meyer-Münstereifel ist das Manuskript der XII. Auflage des Eiselführers am 31. 1. dem Verleger übersandt worden. Namens des Hauptvorstandes und aller Vereinsmitglieder spreche ich Herrn Prof. Dr. Meyer für seine erfolgreiche Mühewaltung den allerherzlichsten Dank aus.

3. **Mehrbedarf an Eifelvereinsblättern** ist bis zum letzten jeden Monats bei dem Unterzeichneten anzumelden. Hierbei bemerke ich ergebenst, daß den einzelnen D.-G., falls mit dem Hauptvorstande keine anderweite Vereinbarung getroffen ist, nur 5% Vereinsblätter über die Zahl der Mitglieder hinaus zustehen.

Malmedy, 31. Januar 1906. Der Vorsitzende
Kaufmann.

Sommerfrischen-Verzeichnis.

Bis zum 1. Februar lagen von 114 Orten Einsendungen vor, die nebst den mitgeteilten Unterkunftsgelegenheiten Aufnahme in das Sommerfrischen-Verzeichnis finden werden. Es sind jedoch noch einige Orte, in denen regelmäßig Sommerfrischer aufgenommen werden, mit der Einsendung im Rückstand. Der Hauptvorstand des Eifelvereins legt den größten Wert darauf, der Öffentlichkeit ein möglichst vollständiges Verzeichnis zu übergeben und bittet daher dringend, die Einsendung der Angaben nicht zu unterlassen.

Das inzwischen und bis zum 20. Februar eingehende Material wird noch Aufnahme finden; später gesandtes muß, um die rechtzeitige Drucklegung nicht in Frage zu stellen, unberücksichtigt bleiben.

Malmedy-Beuel, 1. Februar 1906.
Der Vorsitzende des Hauptvorstandes: Der Herausgeber:
Kaufmann. Berghoff.

Vorstandssitzung zu Düren am 20. Januar.

Anwesend vom Vorstande: Kaufmann, Lemmen; die Ortsgruppen Aachen, Bonn, Köln, Düren, Heimbach, Malmedy, Münstereifel, Nideggen, Rheinbach; die Kommissionsmitglieder Berghoff, Breiderhoff, Hoitz, Hürten, J. Krauwutsche, Böschel, Willems.

1. Auf Grund des Berichts der Wegebezeichnungskommission, welcher im Jahresbericht zur Veröffentlichung gelangen soll, wurde beschlossen, zunächst noch in eine weitere Revision der Hauptwege einzutreten und etwaige im touristischen Interesse gebotenen Verlegungen derselben vorzunehmen, dagegen von der Anlage weiterer Nebenwege bis zur vollständigen Durchführung der Revision abzusehen. Die Mitglieder der Kommission erklärten sich unter dem Dank der Versammlung bereit, ihre Tätigkeit in diesem Jahre wieder fortzusetzen.

2. Vorschläge über die Herstellung neuer Karten in Verfolg des Beschlusses der Vorstandssitzung zu Bonn vom 29. Oktober v. J. Es wurde vorgeschlagen, die neuen Wanderkarten in fünffarbiger Ausführung herzustellen und die Wanderwege rot zu bezeichnen. Die Frage, ob ein Maßstab von 1:50 000 oder von 1:100 000 gewählt werden solle, ob die Karten mit Höhengichtlinien herzustellen oder ob die Höhenlagen durch Schummerung darzustellen seien, wurde ebenso wie die Kostenfrage eingehend an Hand sorgfältigen und ergiebigen Materials erörtert. Im Hinblick auf die Schwierigkeit und Bedeutung der Angelegenheit wurde die Fortsetzung der Beratungen im Schoße der Kommission für erforderlich erachtet.

3. Berghoff-Beuel berichtet über den Stand des Sommerfrischen-Verzeichnisses. Die Anfang Dezember 1905 zur Erlangung der Unterlagen an die Ortsgruppen gesandten Fragebogen sind zu etwa $\frac{3}{4}$ ausgefüllt zurückgelangt, ein sehr erfreuliches Ergebnis namentlich im Hinblick darauf, daß die Ortsgruppen zu gleicher Zeit auch mit anderen Arbeiten sehr in Anspruch genommen waren. Etwaige Berichtigungen oder Ergänzungen können noch berücksichtigt werden, sofern sie bis Ende Februar vorliegen. Die Beschaffung der Klischees zu den in das Verzeichnis einzubringenden Bildern auf Kosten des Eifelvereins wird gebilligt, nachdem der Vortragende die Gründe, die zu dieser Maßnahme führten, eingehend erläutert hatte. Hinsichtlich der Benutzung des Anzeigenanhangs wird eine lebhaftere Beteiligung erwartet und der Schluß zur Einsendung von Anzeigen auf Ende Februar hinausge-

schoben. Vortragender erläutert darauf die verschiedenen Arten des Buchvertriebs und schlägt unter Zustimmung der Versammlung vor, das Sommerfrischen-Verzeichnis zum Preise von 20 Pfg. durch die Buchhandlungen vertreiben zu lassen und außerdem von den kgl. Eisenbahn-Direktionen Köln, Essen (Ruhr), Elberfeld und Saarbrücken die Genehmigung zum Verkauf an den Eisenbahn-Fahrscheinensaltern zu erbitten. Ortsgruppen usw. können das Sommerfrischen-Verzeichnis unmittelbar gegen Kostenersatzung beziehen. Der zu Beginn der Berichterstattung vorgelegte Probedruck findet, von einigen Verbesserungsvorschlägen abgesehen, ungeteilte Anerkennung. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die neue Veranstaltung ein hervorragendes Agitationsmittel für den Verein und das ganze Gifelgebiet bilden. Versammlung spricht dem Vortragenden für dessen große Mühewaltung besten Dank aus.

4. H. Hoitz berichtet über das Gifelwanderbuch, das im Frühjahr erscheinen wird. Trotz der kurzen Lieferfrist von 4 Wochen ist für das Gifelwanderverzeichnis eine große Fülle von zum Teil gutem Material eingelaufen. Daran haben sich 27 Ortsgruppen mit im ganzen 181 Tageswanderungen beteiligt. Unbrauchbar oder der Verbesserung bedürftig waren Angaben von:

1. Tageswanderungen von 2—19 km; das sind Halbtagswanderungen, die entweder unberücksichtigt bleiben mußten oder erweitert wurden. Hin und wieder konnten 2 Touren zu einer Rundwanderung zusammengefaßt werden.

2. Tagesreisen von 40—60 km. Diese wurden gekürzt oder geteilt.

3. Touren, die gar keinen Schatten bieten oder nur der Landstraße folgen. Dies sind Wagentouren, eignen sich aber nicht für Fußwanderer.

Das Verzeichnis wird mit ganz genauen Höhen-, Entfernungs- und Richtungsangaben enthalten: eine 8tägige Tour (Gifelhöhenweg Köln-Trier), eine 6tägige Tour (Sinzig-Talsperre-Nachen), zwei 4tägige Touren (Rheinbach-Merzig und Brohl-Gupen), über 100 einzelne Tagesreisen von 20—40 km und außerdem eine Gifelkarte, in welcher die Hauptwege mit den Zeichen eingetragen sind. Die Zahl der Vorausbestellungen beträgt 2000. Der Umfang des Werkes wird durch die Menge des zu verarbeitenden Materials größer werden als anfangs vorausgesehen wurde; trotzdem werden auch nach dem 15. Februar noch Bestellungen zum ermäßigten Preise von 20 Pfg. für das Stück angenommen. Vorstand dankt Herrn Hoitz bestens für das gute Gelingen des Wanderbuches, das gleichfalls als ein vortreffliches Werbemittel anzusehen ist.

5. Die Anfertigung einer Einbanddecke (Sammelmappe) für das G.-V.-B. wird gutgeheißen und Vorsitzender mit der Bestellung beauftragt.

6. Vorstand beschließt einstimmig, den Herrn Oberpräsidenten Frhr. von Schorlemer zu bitten, den Ehrenvorsitz über den Gifelverein zu übernehmen.

7. Das Vereinsfest findet am 9. und 10. Juni in Düren und Nideggen statt. Am 11. Juni schließt sich ein Ausflug über Heimbach zur Talsperre an.

Malmedy, den 21. Januar 1906. Der Vorsitzende: Kaufmann.

Aus den Ortsgruppen.

Die Ortsgruppe Köln (Kölner Gifelverein) hielt am 18. Januar im Stimmhause des Gürzenichs ihre Hauptversammlung unter großer Beteiligung der Mitglieder und Freunde des Vereins ab. Der Vorsitzende, Geheimrat Fein, leitete ein Schreiben des Oberbürgermeisters mit, daß er wegen der Stadtverordnetenversammlung verhindert sei. Dem Jahresbericht, der dann erstattet wurde, ist folgendes zu entnehmen:

Das erfreuliche Aufblühen des Vereins, das in den beiden Vorjahren erfolgt ist, hat sich auch im Jahre 1905 fortgesetzt. Die Mitgliederzahl ist von 432 auf 714 gestiegen, ein Beweis, daß die von dem Verein vertretene Ansicht, der Gifel und ihren Bewohnern neue Freunde zuzuführen, in den weitesten Kreisen immer mehr Anerkennung findet. Das gewaltige Anwachsen unserer rheinischen Hauptstadt muß aber auch die Vereinsmitglieder anspornen, dafür zu sorgen, daß das Wachsen der Mitgliederzahl mit der Bevölkerungszunahme mindestens gleichen Schritt hält. Der Verein wird dadurch befähigt, seine Aufgaben in noch vollkommenerer Weise durchzuführen. Der Arbeitsplan des Vereins für das Jahr 1905 wurde ausgeführt. Der in der Hauptversammlung zu Malmedy am 4. September 1904 dem Kölner Gifelverein erteilte Auftrag, Schülerherbergen im Gifelgebiet einzurichten, ist dank der überaus rührigen und opferfertigen Arbeit des Schriftführers Hoitz glücklich erledigt worden. Der Versuch mit den Schülerherbergen ist durchaus gelungen und das Ansehen des Vereins durch diese erfolgreiche Durchführung bedeutend gestiegen. Die Ausgaben und Einnahmen betragen fast 1000 M., wofür 609 Schüler freie Unterkunft fanden. Der Herbergsleitung ist es gelungen, die Schüler viele Vergünstigungen zu erwirken, darunter den freien Besuch der städtischen Museen in Köln und Aachen, der Provinzialmuseen in Trier und Bonn, der Burg Are in Altenahr, der Klostersruine in Himmerod, des Gänsehalssturmes und der römischen Bäder in Trier. Im nächsten Jahre ist ein größerer Besuch der Herbergen, aber auch eine Steigerung der Unkosten mit Sicherheit zu erwarten. Doch bei dem großen Nutzen der Herbergen zur Hebung des Touristenverkehrs in der Gifel und zur Förderung des Fußreisens unter der studierenden Jugend hat der Vorstand beschlossen, auch für das Jahr 1906 einen erheblichen Zuschuß zu beantragen. Der Verein fühlt sich um so mehr dazu verpflichtet, weil ein Drittel der Herbergsbesucher der Stadt Köln angehört. Die Beiträge der Kölner Ortsgruppe und des Hauptvereins werden aber nur einen kleinen Teil der zu erwartenden Auslagen decken, es wird daher erwartet, daß, wie im Jahre 1905, so auch im nächsten Jahre die Privatwohlthätigkeit eine Weiterführung und Ausgestaltung der Herbergen ermöglicht. Die in Aussicht genommenen Unterstüßungen kleinerer Ortsgruppen der Gifel für Wegeanlagen und Wegebezeichnungen sind ausbezahlt worden; auch in diesem Jahre soll damit fortgefahren werden, wofür im Wirtschaftsjahr Mittel vorgesehen sind. Den neuen Satzungen entsprechend, erfuhr die Zahl der Vorstandsmitglieder eine Vermehrung. Dadurch ist es möglich geworden, daß der Verein im Hauptverein stets vertreten sein konnte und daß Störungen in den Vereinsgeschäften vermieden wurden. Der Vorstand hat in regelmäßigen, stets fast vollzählig besuchten Sitzungen die Vereinsgeschäfte erledigt, die naturgemäß mit dem großen Kreis der Mitglieder gewachsen sind. Auf den beiden Versammlungen des Hauptvereins und in den Sitzungen des Hauptvorstandes ist der Verein erfreulicherweise zahlreicher als früher vertreten gewesen. Wie die Kölner Ortsgruppe, so ist auch der Hauptverein in ganz erfreulichem Aufschwung begriffen. Eine Haupttätigkeit des Kölner Gifelvereins war die im Jahre 1903 begonnene Bezeichnung von Touristenwegen. Die Bezeichnung des Gifelhöhenweges Köln-Trier, die im vorigen Jahre bis zur Nürburg reichte, wurde über die Glangpunkte der Gifel: Hochelberg, Daun, Manderscheid und Himmerod hinaus durchgeführt. Von hier erschließt sich ein für die Touristen meist neues, aber hervorragend schönes Gebiet im Salmthal, bei Schloß Odenburg, Kallhammer, Ramstein und Genovevabühl und endigt vor den Toren Triers. Der ganz bedeutende Touristenverkehr auf dem Gifelhöhenweg Triers. Der ganz bedeutende Touristenverkehr auf dem Gifelhöhenweg schon im ersten Jahre beweist die hohe Bedeutung dieses langen Gifelweges. Um einem größeren Kreise die Tätigkeit des Vereins und die zahlreichen schönen Wanderungen im Wanderbuch bekannt zu machen, hat der Schriftführer Herr Hoitz ein Wanderbuch des Kölner Gifelvereins verfaßt. Das Werk hat sich besonders durch seine musterhaften Kartenbeilagen allgemeine Anerkennung verschafft und wurde so zahlreich verkauft, daß von der 3000 Exemplare starken Auflage nur 500 übrig geblieben sind. Die schriftlichen Arbeiten des Vereins sind im verfloffenen Jahre durch die Vermehrung der Vereinsmitglieder und der Mitgliederzahl erheblich gewachsen, namentlich verursachten die Einrichtung und Leitung der Schüler- und Studentenherbergen und die zahlreichen Anfragen über diesen Gegenstand aus den verschiedensten Kreisen einen regen Schriftwechsel mit den Ortsgruppen, den Herbergsleitern, den Direktoren und der Zentralkasse des Hauptverbandes. Die Benutzung der Bucherei war sehr reger. Der Bücherbestand stieg von 150 auf 197 und die Zahl der Karten von 164 auf 196 Stück. Der Klassenbericht schließt mit einer Gesamteinnahme von 3073 M. und einer Ausgabe von 2990 M. Einem ganz bedeutenden Aufschwung nahmen die gemeinschaftlichen Wanderungen. Während im Vorjahre bei 22 Wanderungen von 519 km Gesamtlänge 429 Personen gezählt wurden, stieg die Teilnehmerzahl im verfloffenen Jahre in 33 Wanderungen bei 908 km Gesamtlänge auf 584 Personen. Hierzu kamen noch viele kleinere und größere Wanderungen, über die keine Aufzeichnungen gemacht wurden. Als Wandergebiet kam besonders die Gifel und das Vorgebirge in Betracht, aber

auch das Bergische Land, das Siebengebirge und der Westerwald würden viel besucht. Für das Jahr 1906 ist wieder eine ganze Reihe schöner Wanderungen geplant und im Eifelvereinsblatt aufgeführt, darunter eine Mehrtagstour, die den südlichen Teil des Höhenweges umfassen wird. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte durch Zuzuf. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wieder, Landgerichtsrat Jerusalem neugewählt. Der Generalversammlung folgte ein fesselnder Vortrag des Zuzulehrers Weidner über gemeinschaftliche Schülervandern.

Nideggen, 21. Januar. Heute Abend fand im Hotel Heiliger eine stark besuchte und anregende Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins statt. Nach kurzer Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende, Postsekretär Bloss, eine interessante Schilderung der Festlichkeiten in Nachen und Eupen aus Anlaß der letzten Hauptversammlung des Eifelvereins und erstattete sodann Bericht über den Erfolg seiner Sammlungen für die Festlichkeiten der hier stattfindenden Hauptversammlung im Juni d. J. Insbesondere dankte er Herrn Notar Lückert, der mit seiner schönen Zeichnung den Reigen eröffnet und den übrigen mit gutem Beispiele vorangegangen sei, der Frau Guido Schöller, die außer ihrem erheblichen Beiträge noch die Liebenswürdigkeit gehabt, für die kommenden Festtage die Räume ihrer Villa zur Verfügung zu stellen, und ferner dem Herrn Fabrikanten Corty, der sogar als Nichtmitglied der hiesigen Ortsgruppe 100 M. gespendet habe. Bei Besprechung der Festlichkeiten entspann sich eine lebhaft Debatte darüber, wie der Montag gefeiert werden solle. An derselben beteiligten sich u. a. die Herren Oberpfarrer Ernst, die Bürgermeister Verhahn, Dabrock, Lambert und Notar Lückert. Schließlich wurde der Antrag des letzteren, die Bestimmung darüber, wie der Montag zu feiern sei, dem zu wählenden Festkomitee zu überlassen, angenommen. In das Festkomitee sind berufen: Bürgermeister Reizen, Ortsvorsitzer Oßermann, Oberpfarrer Ernst, Dr. Krantz, Notar Lückert, Apotheker The. Lopen, Baumeister Scheidgen und August Strepp. Hoffen wir, daß diese Herren in Verbindung mit dem Vorstande die Entscheidung über den Montag in einer den Wünschen des Hauptvorstandes und der Direktion der Ortsgruppe entsprechenden Weise erledigen werden. Sehr erfreulich war es, daß während des gemütlichen Teiles des Abends sich noch 6 neue Mitglieder anmeldeten und noch weitere Kostenbeiträge gezeichnet wurden, so daß jetzt fast 1100 Mark vorhanden sind.



Die Urftalsperre und ihre Bedeutung für die Nord-Eifel.

(Mit gütiger Genehmigung aus „Nord-Eifel und Venn“, ein geographisches Charakterbild von Dr. P. Polis“, Verlag der Nachener Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Nachen.)

Zur Regelung der Abflussmengen, einmal zur Verminderung der Hochwassergefahr, Erhöhung des Niedrigwassers, als auch der Ausnutzung der Wasserkräfte werden mit dem größten Erfolge Sammelbeden, sog. Talsperren erbaut. Da durch die Urft zur Zeit die größte Talsperre Europas gespeist wird, so dürfte eine Beschreibung derselben sowie überhaupt die Bedeutung der Talsperrenfrage, ihrer historischen Entwicklung nach, auch hier ganz besonders am Platze sein.

Dort, wo die Wiege der ältesten Kultur stand, in Ägypten, Vorderasien und Indien, sind in frühhistorischer Zeit die bedeutendsten Talsperrenbauten ausgeführt worden. Vieh doch König Möris gegen 2000 v. Chr. am hochgelegenen Rande Nybiens ein nach ihm benanntes Staubecken, den Möris-See, ausführen, der mehr als 3000 Mill. cbm Wasser umfassen konnte. Auch der See, den Königin Atrocis anlegen ließ, soll die Wassermassen des gewaltigen Euphrat 22 Tage haben aufhalten können. Ueberall stoßen wir im grauen Altertum auf die Stauweiherr, die in Indien, Ceylon, Japan und China errichtet wurden; ja selbst die auf hoher Kulturstufe stehenden Völker Südamerikas haben solche Bauten ausgeführt. Sie bestanden aus nicht sehr hohen Erddämmen und dienten nur zu landwirtschaftlichen Zwecken durch Bewässerung der unterhalb gelegenen Niederungen. Aus römischer Zeit sind nur wenig Spuren in Aiz, St. Remy und Clot vorhanden, obschon die Römer Wasserleitungen¹⁾ in bedeutender

Weise ausführten. Erst durch die Araber wurde die Kunst, Talsperren zu bauen, nach Europa gebracht, indem durch sie Mauern statt der Erddämme aufgerichtet wurden.

Die ersten gemauerten Talsperren sind in Spanien (Almanza-Talsperre 1586) bis zu 40 m Höhe durch die Mauern errichtet worden. Auch in unserm Vaterlande kann man den Bau von Staubecken bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen, wo die ersten damaligen Anlagen im Harz, jedoch mittelst Erddämmen, errichtet wurden; aus jüngerer Zeit stammen die Stauweiherr der Vogesen.

In erster Linie dienten solche Talsperren zur Aufspeicherung des Wassers für trockene Zeiten, also der Wasserversorgung und der Bewässerung. Auch die ersten in der Neuzeit in Deutschland errichteten Talsperren bezweckten die Wasserversorgung von Städten, so die Eschbachtalsperre bei Remscheid (erbaut 1891) und die an unser Gebiet angrenzende, auf belgischem Boden befindliche Gilepeltalsperre, welche die Stadt Verviers mit Wasser versieht. Als aber die Neuzeit dazu überging, die Ausnutzung der Wasserkräfte durch elektrische Kraftübertragung zu steigern, bekamen solche Staubecken noch einen weit höheren Wert. Sie dienten nicht allein zur Aufspeicherung des Wassers, sondern sie stellten auch durch das vorhandene Gefälle eine



Fig. 1. Das Becken der Urftalsperre vor der Staung.

August 1904. (Nach einer Photographie von H. Erasmus.)

(Aus „Nord-Eifel und Venn“ von Dr. Polis.)

bedeutende Kraft dar. Weiter bilden die Talsperren ein äußerst wichtiges Hilfsmittel einmal zur Erhöhung des Niedrigwassers, was sowohl für landwirtschaftliche als industrielle Zwecke von der größten Bedeutung ist, dann aber auch zur Abschwächung der Hochwassergefahr, indem es je nach der Größe des Beckens möglich sein wird, einen entsprechenden Teil der Hochwasserfluten aufzunehmen und ungefährdet zum Abflusse zu bringen. Hierfür geben bereite Beispiele die vielen in der letzten Zeit im Bergischen Lande errichteten Talsperren; sie dienen dazu, in der trockenen Zeit Wasser aufzuspeichern und somit die auf die Wasserkräfte angewiesenen industriellen Unternehmungen aufrecht erhalten zu können.

Alle diese Bedingungen, sowohl Verminderung der Hochwassergefahr für die Roer, Erhöhung des Niedrigwassers, als auch die Gewinnung größerer elektrischer Kraftmengen durch das vorhandene Gefälle erfüllen sich besonders gut bei der Urftalsperre. Das Projekt hierzu lieferte der in den weitesten Kreisen bekannte Geheimrat Prof. Dr. Inge, von dessen hervorragender Ingenieurkunst die zahlreichen Sperrbauten im Bergischen Lande, in Böhmen und Schlessien bereites Zeugnis ablegen.

Wie durchgreifend die landschaftlichen Veränderungen des Urfttales durch die Bildung des Urftsees sich vollzogen haben, ist aus den beigegebenen Abbildungen ersichtlich. Fig. 1 zeigt uns das Talbecken vor der Fällung, während die Abbildungen 2 und 3 die heutige Gesamtanlage von verschiedenen Seiten darstellen.

Ehe man jedoch mit dem Bau einer derartigen Sperrre beginnen durfte, mußten erst eingehende Untersuchungen die nötigen Unterlagen liefern. Zunächst greifen diese Vorarbeiten in das Gebiet der Ver-

¹⁾ Leider war es dem Erbauer der Urftalsperre nicht mehr vergönnt, die Vollendung dieses, seines größten Werkes zu erleben, da ihn am 30. Dezember 1904 der Tod aus seinem arbeitsreichen Leben dahintriff.

¹⁾ So haben die Römer die Wasserhältnisse der Eifel ausgenutzt, indem sie zur Wasserversorgung einen Kanal anlegten, der von der Wasserleide bei Schmidtheim nach Eln führt. Er bildet ein großartiges Zeugnis, in welcher Weise die Römer die hydrographischen Verhältnisse der Eifel schon damals erkannt und ausgenutzt haben. In der Führung der Kanallinie haben sie sich genau den Gefällverhältnissen des Gebietes angepaßt, indem sie unter Benutzung jeder Bodensenke das Wasser aufwärts von den Wehabhängen der Urft ins Eifel zu dem befestigten Lager Belgica dieses Kanals sind am besten im Mechenich folgend, über Brühl die Stadt Eln. Durchschnitt 1,4 bis 1,5 m hoch und 1 m weit war; die unteren 30 cm sind mit Wasserstein überlagert. Die granite Länge des Kanals ist auf etwa 116 km zu veranschlagen; der Bau lag meist unterhalb der Erdoberfläche.

messungskunde, indem eine sorgfältige Vermessung des in Aussicht genommenen Geländes vorzunehmen ist; hier kommen neben der äußeren Gestaltung des betreffenden Tales auch die das Tal umschließenden Gebirgshänge in Betracht, ob vor allem geeignete Talmulden vorhanden sind, und ob das vorhandene Gefälle ein derartiges ist, daß es rationell ausgenutzt werden kann. Die Vermessungen für die Urstperre, wie auch schon für die übrigen im Roergebiete vorgesehenen, wurden von Herrn Prof. Werner, früher an der Technischen Hochschule zu Aachen, jetzt zu Charlottenburg, unter Verwendung zahlreicher Hilfskräfte ausgeführt. Trotz der Unzugänglichkeit des Tales in jener Zeit konnten diese so wichtigen Vermessungen, aus denen sich erst der Inhalt des Beckens ergeben hat, im Herbst 1896 als beendet angesehen werden. Aber neben der äußeren Gestaltung des Beckens kommt die Beschaffenheit des Untergrundes und der Gebirgswände in Betracht, deren Arbeiten in das Gebiet der Geologie entfallen.

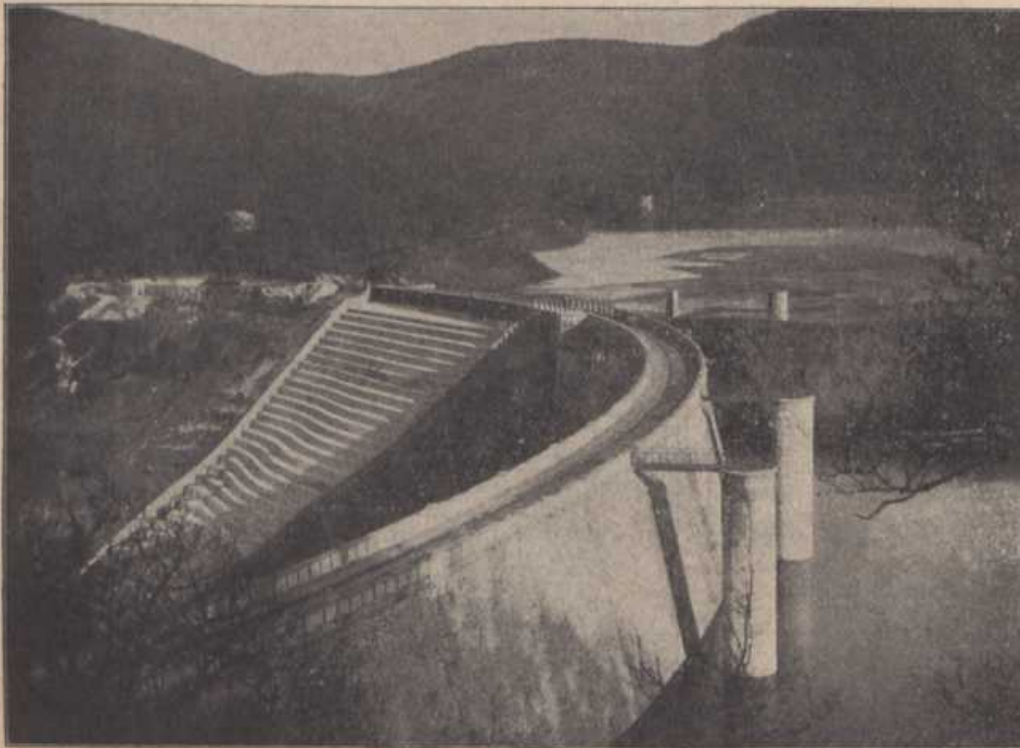


Fig. 2. Gesamtansicht der Urstalsperre. (Nach einer Photographie von G. Silder in Heimbach.)
(Aus „Nord-Eifel und Venn“ von Dr. Polts.)

Vor allem muß der gewaltige Druck der angestauten Wassermenge berücksichtigt werden. Deshalb genügt es nicht allein, daß die eigentliche künstlich angelegte Sperrmauer imstande ist, denselben auszuhalten, sondern es müssen auch die anderen natürlichen Wände sowie der Boden des Beckens ihrer Beschaffenheit nach imstande sein, einen Widerstand gegen die kolossale Druckkraft auszuüben.

So muß das Becken von allen Seiten von geschlossenem Gestein umgeben sein, damit das Wasser nicht auf die eine oder andere Weise seitwärts entweichen kann. In dichte und feste Felschichten muß das Mauerwerk der Sperrmauer eingelassen werden, um einen dauernden Bestand sichern zu können. Es muß daher der ganze Untergrund, worauf die Sperrmauer ruht, aus festem Gestein bestehen, da Lücken hierin wieder eine große Gefahrenquelle für die Standfestigkeit der Mauer mit sich bringen. Ebenfalls dürfen die Bergänge, die das Becken umsäumen, keine wasserdurchlässigen Stellen oder Zerklüftungen aufweisen, weil sonst zuviel Wasser seitwärts entweichen kann, und damit neben der Gefahr auch der Betrieb der Sperre zweifelhaft würde. Hier war der betreffende Fachmann in der Person des Herrn Prof. Dr. Holzappel von der Aachener Technischen Hochschule²⁾ gewonnen, der die geologischen Verhältnisse von Venn und Eifel auf das eingehendste erforscht hat. Durch genaue Prüfungen, zum Teil verbunden mit Ausschachten, wurden die Gesteinsverhältnisse des Beckens und seiner Hänge untersucht; hierbei muß man sich jedoch meist auf das sichtbar anstehende Gestein verlassen, weil durch zu viele Ausschachtungen die Kosten sich zu hoch stellen.

Die weiteren Arbeiten beziehen sich auf den Wasserhaushalt; hier gilt es, die Abflussumengen des zur Absperrung vorgesehenen Gewässers auf das genaueste zu bestimmen. So hat man aus den Wasserstandszeichnungen allein kein geeignetes Material, um hiernach die Abflussumengen zu ermitteln; denn: sie stehen in direkter Beziehung zum Niederschlag, jedoch nicht in einem ohne weiteres meßbaren Verhältnis, sondern stellen eine gewisse Verlusthöhe dar, die von der Regenhöhe in Abzug zu bringen ist. Während die Beobachtungen abfließender Wassermengen durch Pegelaufzeichnungen in das Gebiet des Wasserbaues fallen und damit zu den Arbeiten rechnen, die von Herrn Geheimrat Intze und seinen Assistenten ausgeführt wurden, mußte man sich zur Ermittlung des notwendigen Niederschlagsmaterials mit der meteorologischen Wissenschaft in Verbindung setzen. Hier galt es einmal, detaillierte Niederschlagskarten des betreffenden Gebietes zu entwerfen; dies erheischte wieder eine Vermehrung des Regenstationsnetzes, das hierzu 1897 von Seiten

des von Dr. Polts geleiteten Meteorologischen Instituts zu Aachen organisiert wurde. Aus den jeden Monat, jede Jahreszeit seit 1897 hergestellten Regenkarten, die eine Uebersicht der Regenverhältnisse und ihrer Veränderung gewähren, sind dann die gefallenen Regenhöhen im Niederschlagsgebiet der Urst in cbm (1 Millimeter Regenhöhe = 1 Liter für das Quadratmeter) ermittelt worden. Daneben mußte auch den, die Gewitter oftmals begleitenden, wolkenbruchartigen Regenfällen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, zu welchem Zwecke Tageskarten der Regenhöhe bei solchen Fällen hergestellt werden. Hieraus erhielt man Anhaltspunkte für die Senkung des Wasserpiegels in der warmen Jahreszeit zwecks Aufnahme solcher großen in kurzer Zeit fallenden Wassermassen; alles Arbeiten, die aus dem Meteorologischen Observatorium zu Aachen herausgewachsen sind. Auf diese Weise gelang es, den Wasserhaushalt des Urstgebietes zu bestimmen. Daneben ermahnen jedoch diese Beobachtungen namentlich mit der Bestimmung der Niederschlagsmengen und der zugehörigen Abflussumengen weiter fortzufahren, weil die Abwechslung von trockenen und niederschlagsreichen Jahren einen direkten Einfluß auf die Ausnutzung der Talperre hat. Die genauere Kenntnis in der Veränderung der Niederschläge, ihrer jährlichen Verteilung, sowie der einzelnen Monate, welche auch auf die Frage der Kraftabgabe einen bestimmenden Einfluß ausübt, steht zur Zeit noch nicht in allen Einzelheiten fest. Auch bilden diese Bestimmungen – gefallene Regenhöhen und durch die Sperre abfließende Wasser – ein wichtiges Hilfsmittel, um die Menge etwa seitwärts entweichenden Wassers im Betriebe der Sperre berechnen zu können.

Nach diesen Vorarbeiten konnte dann der Techniker wieder in seine Rechte treten, um mit dem Bau der Mauer, Absperrungsarbeiten des Wassers, Stollenanlagen etc. zu beginnen. Die Oberleitung während der Bauzeit hatte Herr Geheimrat Intze selbst, die drückenden Bauleitungen hingegen wurden dem Erbauer der großen Rheinbrücke bei Bonn, Herrn Wasserbauinspektor Baurat Frenthgen übertragen. Da nun auch durch das Verhältnis des abfließenden Wassers zum Gefälle die Arbeitsleistung bestimmt ist, so hatten hierdurch auch die Elektrotechniker die nötigen Unterlagen, um die Frage der elektrischen Stromgewinnung beantworten und ausführen zu können; letztere Arbeiten standen unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Rasch von der Technischen Hochschule zu Aachen.

Gerade die Vorarbeiten sind insofern äußerst wichtig, als Versäumnisse nach der einen oder andern Seite hin schon oft zu den größten Katastrophen geführt haben, wofür die Einstürze von Talperrern der Puentes im Guadalquivir-Flußgebiet in Spanien 1797, der Habra-Sperre in Algier am 16. Dezember 1881 und der Sperrmauer zu Bouzey in Frankreich am 24. April 1895, die zur Speisung des Ostkanals diente, welcher das Maasbecken mit der Saone verbindet, traurige Zeugnisse liefern. Würde doch bei ersterem Einbruch

²⁾ Der Verfasser des geologischen Teils des Eifelvereins.

die 11 km unterhalb gelegene Stadt Lorca fast vollständig zerstört. Aber andererseits bilden diese Vorarbeiten ein weiteres Bindeglied der abstrakten Wissenschaften, wie der Geologie und der Meteorologie, zu den angewandten der Vermessungskunde, der Wasserbaukunde und Elektrotechnik. Hand in Hand haben hier Theorie und Praxis die schönsten Erfolge gezeitigt.

In erster Linie erheischt nun unser Interesse das Niederschlagsgebiet der Urft, also dasjenige Gebiet, aus dem letztere ihre Zuflüsse erhält.

Die Urft beherrscht bis zur Einmündung in die Roer ein Niederschlagsgebiet von 375 qkm, wovon allerdings 199.5 qkm auf ihren größten Zufluß, die Oef, fallen, so daß die Urft nach Vereinigung mit der Oef, ihren Namen eigentlich mit Unrecht behält. Die älteren Bewohner des Gebietes nennen den Fluß bis zur Mündung in die Roer Oef. Das Niederschlagsgebiet reicht im Westen bis an die östliche Abdachung des Hohen Venns heran, im Süden bis an den Losheimer Graben, wo die Hauptwasserscheide zwischen Maas und Mosel seine Grenze bildet; im Osten wird es von der Wasserscheide zwischen Maas und Rhein begrenzt, während nach Norden die südliche Abdachung des Kermeter noch zu ihm gehört.

Die geeignetste Stelle zur Absperrung der Urft war der von dem Winkelenberge nach Süden und dem Wildpretshügel nach Norden begrenzte Teil des Urftbettes; hier wurde die Mauer errichtet. Der Untergrund besteht daselbst aus Devon-schiefer, dessen Schichten unter 45° gegen das Becken fallen. Jedoch schon 4 m unterhalb des Schiefers stieß man auf festen Felsen. Mit dem Bau der Mauer begann man Juli 1900, die im November 1904 vollendet war; außerdem mußten sämtliche Bäume und das Gestrüpp aus dem Becken des Urfttales entfernt werden; die im oberen Urfttales liegenden Pulvermühlen, wie die Behöfte auf dem Hügel Krummenauel wurden abgerissen. Am 7. Dezember wurde der Stollen, am 9. Dezember 1904 die Schieber zum ersten Male geschlossen und so mit der Füllung des Beckens begonnen; vollendet war letztere am 28. Februar 1905; schon am 21. Dezember erreichte der Wasserspiegel 21 m (11 Millionen) und staute das Wasser ca. 3.5 km bis unweit von Krummenauel zurück. Die Kosten der gesamten Anlage stellen sich auf 9 Millionen Mark. Bauherr ist die Rurtal-Operen-Gesellschaft, die sich aus den Kreisen Aachen-Land, Düren, Schleiden, Jülich, Heinsberg, Montjoie und der Stadt Aachen zusammensetzt, während den Bauunternehmern Ph. Holzmann & Cie. in Frankfurt a. M. die Ausführung übertragen wurde.

Wenden wir uns nunmehr der Beschreibung der Talsperre selbst zu; zum Abflusse des Tales dient die große Staumauer, die an der Krone eine Länge von 226 m hat; die größte Höhe beträgt 58 m, ihre größte Sohlenbreite 50.5 m, nach oben verjüngt sie sich auf 5.5 m. An Gesamtmauerwerk umfaßt sie 155000 cbm, wovon jedes einzelne cbm 2300 kg wiegt. Durch diese Mauer kann im Höchststande ein See von 45500000 cbm Wasser bis zu dem 8 km weit gelegenen Malsbenden zurückgestaut werden. Wenigstens muß das Wasser bis zur Niveauhöhe von 285 m, also 15 m über der Talsohle. Bei vollem Becken hat die vom Wasser bedeckte Oberfläche insgesamt 216 ha, sowie einen Umfang von 17 km. Seine größte Breite besitzt der See bei Krummenauel, wo das Becken eine Breite von 700 m erreicht und in der Mitte eine Erhebung, die Krummenauel, als Insel aus dem Wasser hervorsticht. Der höchste Staupiegel liegt dann 322.5 m hoch, während die Stauhöhe über der Talsohle 52.5 m beträgt. Um dem ungeheuern Wasserdruck den genügenden Widerstand leisten zu können, ist die Mauer gegen den Wasserspiegel stark gekrümmt, und zwar mit einem Krümmungsradius von 200 m. Unmittelbar an die Sperrmauer anschließend auf der rechten Talseite befindet sich ein kaskadenartiger Hochwasserüberfall,

der eine Ueberfalllänge von 90 m hat; er führt das überschüssige Wasser bei gefülltem Becken über ein Sturzbett wieder der Urft zu. Um während der Bauzeit das Urftbecken trocken zu halten, war zur Absperrung des Flußlaufes ein Fangdamm errichtet, der mittelfst eines 140 m langen Stollens das Wasser durch einen Felsenrücken neben der Baustelle leitete. Dieser Stollen ist erhalten geblieben, um etwa bei späterer Ausbesserung der Mauer das Becken trocken legen zu können.

Zur endgültigen Absperrung wurde dieser Stollen mit Ziegelmauerwerk verschlossen, jedoch sind zwei Röhre von 70 cm Durchmesser eingefügt, durch welche Wasser abgelassen werden kann. Dieselben sind mittelfst Schieber geschlossen, die durch einen Schacht, und zwar von oben her je nach Bedarf geöffnet werden können. Das zweite Paar Entlastungsstollen befindet sich an der Mauer auf der linken Talseite; hier ist je eine Rohrleitung von je 80 cm Durchmesser eingebaut, durch die bei geöffneten Schiebern in der Sekunde 100

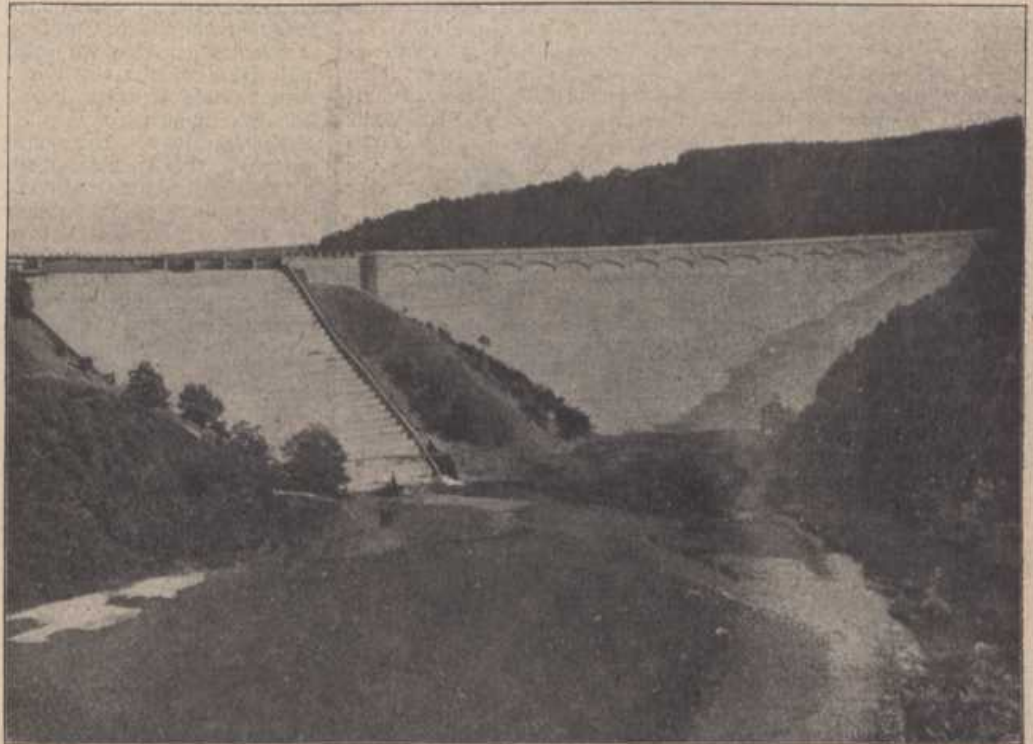


Fig. 3. Die Urfttalsperre von der Luftseite. (Nach einer Photographie von G. Fischer in Heimbach.) (Aus „Nord-Eifel und Venn“ von Dr. Polls.)

cbm Wasser abgeführt werden können. Die Bedienung dieser Rohrleitungen wird ebenfalls durch zwei ca. 25 m von einander befindliche Schächte ermöglicht, die bei gefülltem Becken scheinbar ganz im Wasser stehen, jedoch unten mit der Mauer in Verbindung sind. An dem ersten dieser beiden Entlastungsschächte sind Zahlen angebracht, die sowohl die Stauhöhe des Wassers in m über der Talsohle und dem Meeresspiegel, als auch die Menge des jeweiligen Wassereingehaltes in Millionen cbm erkennen lassen; die Einteilung beginnt mit 25 m Stauhöhe, die 11 Millionen cbm Wasserinhalt entsprechen.

Der Urftsee liegt in einem Niederschlagsgebiete von 800 Millimeter jährlicher Regenhöhe; es durchfließt die Urft im allgemeinen eine wenig niederschlagsreiche Gegend, wohingegen ihr größter Zufluß, die Oef, in ihrem Oberlaufe mehr als 900 mm jährliche Regenhöhe aufweist; sowohl der größeren Regenhöhe als auch des größeren Niederschlagsgebietes wegen ist sie der wasserreichste Zufluß. Zur Ermittlung des Wasserhaushaltes dienten, wie eingangs erwähnt, besonders genaue Niederschlagsmessungen. Hier galt es, die im Urftgebiet fallenden Wassermassen genau festzulegen; dieselben sind für die Zeit von 1897 an von Seiten des Aachener Observatoriums mittelfst der planimetrischen Methode ermittelt und in cbm berechnet worden. Insgesamt fallen im Mittel jährlich 318 905 898 cbm Wasser, die sich auf die einzelnen Jahreszeiten wie folgt verteilen:

Winter	Frühling	Sommer	Herbst
80 665 749	81 615 542	81 905 714	74 718 893

Ferner muß man die Verlusthöhe bestimmen, d. h. diejenige Größe, die von der Regenhöhe abzuziehen ist, um die Abflussmengen zu ermitteln. Aus diesen Berechnungen ergibt sich eine jährlich ab-

9) Am 1. März 1905 liefen zum ersten Male die Kastaden über

fließende Wassermenge von 170 904 000 cbm, die ihrer jährlichen Verteilung nach das Urftbecken gut dreimal im Jahre anfüllen kann. Allerdings ist zu diesen Mehrresultaten zu bemerken, daß in der Periode 1897—1903 der April sich als der niederschlagsreichste Monat erwies und daher auf das Frühjahr eine zu große Wassermenge entfällt. Weitere Beobachtungen nach dieser Richtung hin werden jedoch das über die Aenderung in der jährlichen Verteilung notwendige Material herbeischaffen, was ja auch für die Regelung der Kraftabgabe von Wichtigkeit ist. Bezüglich der Größe der Gewitterregen sei nur bemerkt, daß z. B. am 17. Juni 1904 in dem Niederschlagsgebiet allein 18½ Millionen cbm Wasser fielen.

Endlich bleibt jetzt noch die Besprechung der Kraftgewinnung übrig; auch dies ergibt sich aus der Betrachtung der natürlichen Verhältnisse. Der Kermeter wird von der Roer und Urft im Halbkreise umflossen, bei Malsbenden liegt der Wasserspiegel der Urft 322 m, hingegen der der Roer vor Heimbach nur 216 m hoch. Hieraus ergibt sich hier ein Gefälle von 116 m. Um dieses Gefälle nun nutzbar zu machen, ist ein ausgemauerter Stollen von der Urftseite her durch den Kermeter zur Roer gelegt. Dieser Stollen beginnt etwa 900 m von der Sperrmauer, direkt unter dem Wildprets-hügel genannten Teile des Kermeter — ein kleines Tümpchen ist an der betreffenden Stelle aufgebaut, — er mündet bei Schwammenauel oberhalb Heimbach und ist 2800 m lang; er besitzt einen Querschnitt von 6.1 qm und ein Gefälle von ca. 2 m auf 100 m. Das durchfließende Wasser wird etwa 200 m von der Kraftstation auf der Heimbacher Seite in zwei Stahlblechrohre von 1.05 m Durchmesser gefaßt und so den Turbinen zugeführt. Da die größte Stauhöhe des Wassers 322.5 m (Talsohle an der Baustelle 270 m, Wassersäule 52.5 m) beträgt, und die Talsohle der Roer bei Schwammenauel 212 m Seehöhe besitzt, so ergibt sich daraus ein Gefälle im Höchstbetrage von 110 m, bei niedrigem Wasserspiegel von etwa 70 m. Durch diese Wasserkraft werden die Turbinen getrieben; an der Kraftzentrale befinden sich auf beiden Seiten je 4 Turbinen von je 2000 PS. mit je einer Antriebsturbine von 200 PS., so daß also 16 400 PS. zur Verfügung stehen. Dynamomaschinen erzeugen dann den elektrischen Strom, der von 5000 auf 35000 Volt umgewandelt wird. Die hiermit gewonnene Kraft beziffert sich jährlich in der Mindestleistung bei 7200 Arbeitsstunden auf je 4800 PS., die in einem Netze von 400 km Länge bis zu 30 km Entfernung fortgeleitet werden.

Aber diese Talsperre wird nicht allein zur Gewinnung elektrischer Energie dienen, sondern sie wird auch im Interesse der Landwirtschaft eine Erhöhung des Niedrigwassers und eine Verminderung des Hochwassers der Roer herbeiführen. Denn während des Hochwassers beträgt die sekundliche Menge des abfließenden Wassers der Roer bei Düren 400 cbm, so daß durch die Urfttalsperre bei einer Senkung des Wasserspiegels um etwa 10 Millionen cbm nur 2/3 bis 1/2 des früheren Hochwassers zum Abflusse gelangt.

So ist denn der Urftsee mit seiner 216 ha umfassenden Fläche, 17 km Umfang, einer größten Tiefe von 52 m und einem Inhalt von 45 500 000 cbm das größte Gewässer der Nord-Eifel, dem in der Süd-Eifel der Laacher See mit 331 ha, einer größten Tiefe von 53 m, einer mittleren von 32.5, einem Umfang von 7.4 km, jedoch einem Inhalte von 107 500 000 cbm gegenübersteht. Das zweitgrößte Becken der Süd-Eifel, das Pulver-Maar, enthält 13 170 000 cbm Inhalt. Zur Zeit ist die Urfttalsperre die größte Europas; sie wird jedoch von der im Jahre 1904 begonnenen Talsperre bei Mauer im Bobertale im Riesengebirge mit einem Inhalte von 50 000 000 cbm übertroffen werden. Ein größeres Staubecken war schon in Spanien vorhanden, nämlich die 1797 eingestürzte Puentes-Sperre in Spanien, die 52 Millionen cbm Inhalt hatte. Die größte Talsperre im Bergischen Lande ist die 1902 angefangene Ennepesperre bei Breitenfeld im Ruhrgebiet mit 10 Millionen und die eben vollendete Talsperre im Hennetal bei Meschede; während die größte der Erde, die im Jahre 1903 von den Engländern zu Assuan in Oberägypten fertiggestellte Talsperre ca. 1065 Millionen cbm Wasser enthält. Sie dient Berieselungszwecken durch Ueberschwemmung der Nilmiederung. Zum Vergleiche sei hier noch angeführt, daß der Titisee im Schwarzwald 22 Millionen cbm, der Walchen-See 1357 Millionen und der Starnberger See 3034 Millionen cbm Wasser-Inhalt haben.

Auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht wird die Urfttalsperre auf die nähere und weitere Umgebung einen bedeutenden Einfluß ausüben und dazu geeignet sein, den Fremdenverkehr mächtig zu fördern; neue Land- und Gasthäuser werden am Seeufer entstehen, während kleine Schiffe zur Belebung seiner Fläche nicht unbedeutend beitragen. Das landschaftliche Bild der Nord-Eifel wird durch diesen See eine nicht unwesentliche Erhöhung seiner Reize erfahren; denn unwillkürlich wird einem bei der viel umschlungenen Gestalt des Seebeckens und der damit stetig verbundenen Aenderungen seines Landschaftsbildes, die noch gesteigert werden durch die oftmals jäh abfallenden fessigen Uferhänge, die grüne Farbe der Seefläche, den Vergleich mit manchen Gewässern unserer Alpen wachrufen. Dazu kommt, daß

die Seefläche einerseits die Sonnenstrahlen zurückwirft, die dann als Wärmestrahlen eine Erhöhung der Temperatur an den Ufern des Sees herbeiführen müssen, andererseits einen Teil im Wasser aufspeichert; beides wird dazu beitragen, klimatologisch günstig zu wirken, was sich namentlich in der kälteren Jahreszeit temperaturerhöhend bemerkbar machen wird.



Der Kronprinz und die Eifel.

Im königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin wird Mitte Februar eine etwa drei Wochen dauernde Ausstellung der Geschenke veranstaltet, die der Kronprinz und die Kronprinzessin zu ihrer Vermählung erhalten haben. Die Zahl der Geschenke ist so groß, daß sie den weiten Lichthof des Museums füllen werden. Die kostbarsten Juwelen und Arbeiten in Edelmetall als Geschenke aller Fürstenthümer von Europa und selbst von China und Japan, monumentale Arbeiten in Silber und edlen Gesteinen, Gemälde, Adressen in zum Teil höchst künstlerischer Ausführung, Gaben, die Zeugnis geben von rein persönlichem Zusammenhang, reihen sich aneinander. Die Ausstellung ist für das Publikum gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes geöffnet. Der Erlös soll nach der ausdrücklichen Bestimmung des Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Verringerung von Notstand im Eifelgebiet verwendet werden. Durch diese Bestimmung bekundet sich wiederum das lebhafteste Interesse des Kronprinzen für die Eifel, deren vielfach ärmliche Verhältnisse er während seiner Studienzeit in Bonn aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Dieses Interesse hat der Kronprinz auch schon früher durch seine hochherzige Gabe für den Bau eines Krankenhauses in Manderfeld betätigt, als für diese Gemeinde ein Aufruf in verschiedenen Zeitungen erschien.



Die drei Jungfrauen von Auw.

Vielfach bezeichnet man die drei Jungfrauen von Auw a. Rh. mit den Namen Fides, Spes und Caritas, so auch in der diesjährigen Januarnummer unseres Blattes. In Metternich bei Bitburg findet sich noch die Verehrung der heiligen Fides, Spes und Caritas und war früher ein Deckengemälde in der Kirche, das den Martirioo der drei Jungfrauen darstellte. In Auw spricht die Legende von den drei Schwestern Adela, Irmina und Klotildis. Sie waren königlicher Abstammung, von bewunderungswürdiger Schönheit und lebten im Kloster zu Mans. Von ihnen hörte der Frankenkönig Dagobert und befahl sie an seinen Hof zu bringen, um sie in der Tugend wandern zu machen. Standhaft wiesen sie das Ansinnen des Königs zurück. Da ergrimmt Dagobert und ließ sie in den Kerker werfen. Ein fränkischer Kriegsoberster Norbert mit seinem Anhang von über 300 Mann befreite sie und floh mit ihnen der Eifel zu. Bald hatte der König ihre Flucht entdeckt und eilte ihnen mit einem Heere nach. Die drei Jungfrauen hatten sich von ihren Begleitern abgespalten. Während diese im Tale der Kyll von dem Heere Dagoberts überfallen und bis auf den letzten Mann niedergemetzelt wurden, waren die Schwestern auf einen Felsen geflüchtet. Hier sahen sie plötzlich die Verfolger nahen und nach innigem Flehen zu Maria setzten sie sich auf das Lasttier, das sie mitgenommen hatten, und wagten den Sprung in die Tiefe. So wurden sie gerettet. Im Tale fanden die Leiber der Erschlagenen und bestatteten sie. An der Stelle bauten sie zum Danke ein Marienkirchlein. Daher die Wallfahrt zur Mutter Gottes in Auw, welche alljährlich besonders an den Festen des hl. Joseph, der hl. Anna und an Mariä Himmelfahrt viele Fremde nach Auw führt, um hier zu beten und von dem geweihten Wasser mitzunehmen.

Nach einer im Pfarrarchiv vorgefundenen Urkunde vom Jahre 1741 hat man beim Bau der jetzigen Kirche im Anfang des 18. Jahrhunderts an der Stelle, wo die alte Kirche stand, eine große Menge von Gebeinen gefunden. Auch waren vor dem Hochaltar zwei erhabene Grabmäler, in denen aber die Häupter fehlten. Diese wurden in einem mit unbekanntem Schriftzeichen versehenen Schreine aufbewahrt und bei den Wallfahrten zur allgemeinen Verehrung aufgestellt. Alles dies hat man damals dort, wo jetzt die Kanzel steht, vergraben.

Auw a. d. Kyll.

Silgert, Pfarrer.



Durchzug eines französischen Heeres von über 100 000 Mann durchs Herzogtum Luxemburg im Jahre 1388.

Mitgeteilt von K. Arendt, Ehren-Staatsarchitekt.

Ein Ereignis, von dem unsere Geschichtsschreiber wenig Meldung geben, trotzdem es damals ungewöhnliches Aufsehen erregt haben dürfte, war der vom König Karl VI. von Frankreich im Einverständnis mit seinem Anverwandten Wenzel II., Kaiser des h. deutschen Reiches, König von Böhmen, Herzog von Luxemburg und China im Jahre 1388 vollführte Durchzug einer Armee von über 100 000 Mann durchs Luxemburger Land, als er zum Kriege nach Gelsen zog. Nachstehende Einzelheiten sind dem interessantesten Werke des Hn. abbé Claret „Histoire de Verdun“ entnommen.

Das Heer zählte unter andern 15000 „Hommes d'armes“¹⁾ Die Spitze bildeten 2900 mit dem Fällen von Bäumen und dem Bau von Wegen und Brücken betraute Pioniere, die von 1000 „lances“²⁾ gedeckt waren. Den Schluß bildeten 12000 Kriegstransport- und Munitionswagen. Der Anblick des ganzen Heerzuges, besonders der überaus glänzenden Hofwagen, und der Equipagen der Herzöge von Burgund, Tourraine, Bourbon und Lothringen, sowie des buntfarbigem Trosses des französischen Adels war sehr imposant.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Eroberung der Festung Verdun³⁾ angebahnt. (Vergl. Froissart S. 343, Ryhof, und Dom Calmet, B. III, S. 606.)



Ruine Casselburg bei Gerolstein.

Ein Eifelbild von Hofrat A. Trinius, Waltershausen.

(Aus „Rhein.-Westf. Kalender 1906“, Verlag A. Hohmann, Darmstadt, Preis einschl. Porto 1.10 M.)

Nächst dem Zauber der einsamen Lüneburger Heide gibt es im deutschen Vaterlande wohl kaum eine ergreifendere Landschaftspoesie als die der weltstillen Eifel. Ein Hauch von Verlassenheit und Schwermut schwebt darüber hin. Wohl durchfurchen zahlreiche Nactäler das Land. Bedeutet doch „Eiflia“ Land der Quellen! Aber zwischen diesen malerischen, tief eingerissenen Tälern breitet sich weites Nebland, von stillen Waldinseln unterbrochen und überragt von phantastisch in die blaue Luft starrenden einstigen Kratern, deren Feuerklünde seit Jahrtausenden versteigt sind und nun kleinen Seen, Maaren genannt, Platz gemacht haben.

Seit jener furchtbaren Erdrevolution hat es sich wie tiefes Schweigen über die Eifel gebreitet. Armut haust hier gar oft und die Freude geht wie auf Sohlen einher, als wage sie nicht laut aufzutreten. Und doch ist's ein so prächtiges Wandern über dieses eigenartige Bergland hin! Wie stimmungsvoll, wenn gegen Abend alle Kratergipfel sich wie in lohendes Feuer tauchen, in der Ferne Rhein, Mosel und die Ardennen in magischer Glut herauf schimmern.

Mehr Leben pulst dafür in den zahlreichen Tälern. Hier offenbart die Eifel ihre wilde, malerischste Schönheit. Entzückende Städtlein grüßen da den Wanderer, überragt von grauen, trugigen, wie mit den Felsen verwachsenen Burgen, welche noch in ihren stolzen Ueberresten von der

¹⁾ In seiner „Geschichte des Luxemburger Landes“ berichtet Dr. Joh. Schötte hierüber: „Als im Jahre 1388 der König von Frankreich dem Herzog von Jülich den Krieg erklärte, nahm derselbe seinen Weg durch das Luxemburgische, und seine Truppen verbrannten und verbrannten angeht das Schloß Wilh mit den umliegenden Dörfern.“ (S. 1, S. 19.)

²⁾ Homme d'armes nannte man einen Ritter zu Pferd, der von 2 kantsassins oder Wehrmännern begleitet war, von denen der eine mit einer Auenbrust, der andere mit einer Streitrüst bewaffnet war (de Sismondy).

³⁾ „Lance“ war die Bezeichnung einer Rote von 7-10 Lanzknechten. Verdun und Luxemburg gehörten bekanntlich damals zum alten deutschen Reiche.

einstigen Macht längst heimgegangener Geschlechter, deren Leiden und Freuden, eindringlich erzählen.

Zu diesen Städtlein zählt auch Gerolstein, einer der schönsten Glanzpunkte der gesamten Eifel. Draußen in der Welt ist es freilich nur bekannt geworden durch seinen erfrischenden „Sprudel“ und durch die fetten, süßen Weisen aus Offenbach's: „Die Großherzogin von Gerolstein.“

Die vulkanische Natur der Eifel tritt uns gerade in der Umgebung von Gerolstein in packender Weise entgegen. Die plastische Größe und Erhabenheit dieser gigantisch auf-



Ruine Casselburg bei Gerolstein.

Originalzeichnung von E. Liebermann, Münden, aus: Rh.-Westf. Kalender, Verlag H. Hohmann, Darmstadt. Preis einschl. Porto 1.10 M.

starrenden Felsgebilde ist von einer tiefergreifenden Schönheit. Ich sah Gerolstein zum ersten Male an einem Abend, da der verglühende Sonnenschein in schweigender Pracht an den Dolomithfelsen und Gemäuern der zerfallenen Burgen abschiednehmend hing. Und dieses Bild trage ich noch heute im Herzen! Krater Kulturboden ist hier ringsum. Die warmen Quellen zogen einst schon die Römer an. Zahlreiche und wertvolle Funde, welche nach Jahrtausenden die Erde wieder herausgab, bezeugen dies. Grub man doch allein am Sündingerbrunnen 1778 über 21 000 römische Münzen aus.

Oberhalb des kleinen Städtchens baut sich in malerischen Trümmern die um 1115 erstandene Beste Gerhardstein (Gerolstein) auf. Mit Wetter und Sonnenschein zog die Geschichte über sie hin. Den Schlußpunkt darin sprachen die Franzosen, welche die Beste 1694 in Trümmern schossen.

Ein Stück nordöstlich von Gerolstein birgt sich inmitten köstlicher Buchenpracht die Ruine Casselburg. Auf dem Wege dahin vermag man so recht deutlich zu erkennen, welche ungeheuren Lavaströme Eisenbahn und Straße hier durchschneiden mußten. Stumm und doch so beredt predigt das erkaltete Gestein von der titanischen Naturmacht vorgeschichtlicher Zeiten.

Die Casselburg, 476 Meter hoch gelegen, wurde im 12. Jahrhundert von dem Grafen von Blankenheim erbaut, kam dann an die Grafen von Manderscheid und endlich an die Herzöge von Nassau. Heute gehört die Ruine dem preussischen Staate. Ein hoher Turm und zinnengefrönte Mauern sind noch gut erhalten. Die Poesie weltfüller Einsamkeit umschwebt die romantische Stätte. Der Sommerwind rührt leise in den Buchenwipfeln, Vogelklang klingt von allen Seiten herein. Und steigt man zum Turm

empor, so entrollt sich dem Auge ein weites, stilles, tiefpoetisches Bild über die schweigende Eifel.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins. Riedeggen.

Baur P. jr., Kaufmann Flamm, Stationsvorsteher Janzen J., Brennereibes., Brück Lambergh, Bürgermeister, Gen Lindart Heint., Landwirt Lindart Hugo	Müller J., Maler Poschen M., Fuhrunternehmer Roeb M., Fabrikant, Zerhall Scheidgen, Baumeister Wergen P. jr., Kaufmann Ausgeschieden ist 1 Mitglied.
--	---

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, von jedem Wechsel im Bestande ihrer Ortsgruppe dem Vorsitzenden des Hauptvereins Kenntnis zu geben.

Praktischer Sportproviant

sind

MAGGI'S SUPPEN mit dem Kreuzstern.  Nur mit Wasser in wenigen Minuten vorzügliche, kräftige Suppe. 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg. Mehr als 30 Sorten.	+	MAGGI'S Bouillon-Kapseln mit dem Kreuzstern.  Nur mit Wasser augenblicklich trinkfertige Fleischbrühe. 1 Kapsel = 2 Portionen 10 Pfg.
--	---	--

Rhein.-Westfäl. Kalender

Preis mit 8 farbigen Originallithographien von Preis
1 Mk. **ERNST LIEBERMANN** 1 Mk.
Porto 10 Pf. u. literarischen Beiträgen erster Autoren. Porto 10 Pf.

Verlag: H. Hohmann, Darmstadt.

JUGENDFRISCHE

Wird schon Haut erhält man durch den dauernden Gebrauch der ärztlich geprüften
HYGIENISCHEN FETT-VON SEIFE VIOLET & Co.
1 Stück 25 Pfg. Andernach a. Rh.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

Arnold Mertens,
Niederzissen, Brohlthal (Rhein),
Weinhandl. u. Branntweinbrennerei
Spez.: Ahrrotweine und Orig.-Branntweine.

Brohl am Rhein,
schöner beliebter Aufenthaltsort.

Gasthof Mittler

gegenüber der Dampfschiff-Station (Bartestelle).
Münchener und Felsenbier.
Geräumige Veranda. Schattiger Garten mit großer gedeckter Glashalle
Schöne Fremdenzimmer.
Pension von 4 Mk. an.
Säle für Vereine u. f. w.

C. Wilh. Mohr, Coblenz
Großes Lager aller Sorten
Flaschen
Kreuznacher u. Gerresheimer
Glashüttenwerke.

Nachlieferungen von Eifelvereinsblättern

können nur, soweit der Vorrat reicht, erfolgen. Ueber den jeweiligen, bis zum 1. jeden Monats festgestellten Bedarf hinaus kann nur eine beschränkte Anzahl von Blättern gedruckt werden.

Ich bitte daher dringend, der Mitteilung des Hauptvorstandes in vorliegender Nummer entsprechend, den Mehrbedarf an Eifelvereinsblättern stets bis zum letzten des Monats bei dem Vorsitzenden des Hauptvorstandes Herrn Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy anzumelden.

Nr. 1 pro 1906 ist vergriffen.

Andernach, 31. Januar 1906.

Der Verleger:
Conrad Weigt.

Appetitanregend!
Magenstärkend!
Eifeler Kräuter-Bitter
2 Fl. fr. per Nachn. inkl. Verp. 5,00 Mk.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker P. Monheim's
Nachfolger, Gemünd (Eifel).
Empfehle ferner:
Eifeler Gebirgs-Himbeersaft
garantiert rein.

Prüfamt Düsseldorf 1897.

Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel,
versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süßrahm-Zafelsbutter, direkt an Private, in Postkolli's von 9 Pfund bis auf weiteres zu Mk. 11.50 franko.

PETER LAMBERT,
Trier,
Großherzogl. Bad. Hoflieferant.
Rosen,
1200 beste Sorten (weltbekannt!)
Herdäume.
Dr. Obstbäume, Hochf. u. Formbäume!
Anlage von Gärten aller Art.
(Preisverzeichnisse zu Diensten.)

Luftkurort Manderscheid,
Hotel Müllejans.
Durch Neubau bedeutend vergrößert.
Forellen-Fischerei 25 Kilom.
On parle français.
Fernsprech-Anschluss Nr. 6.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 3.

Mitte März 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 5900 * Anzeigengebühren für die 4 Spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Ein vergessenes Land in der Rheinprovinz. — Eifelsturm — Der Aachener Stadtwald. — Nochmals die Dreijungfrauen von Auw. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

— Redaktionsluß 28. Februar 1906. —

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Unser Ehrenvorsitzender Herr Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer hat auf die in Verfolg des Beschlusses des Hauptvorstandes vom 20. Januar an ihn gerichtete Bitte um Uebernahme des Ehrenvorsitzes im Verein folgende Antwort gegeben:

Ober-Präsident
der Rheinprovinz

Coblenz, den 2. Februar 1906.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf die Zuschrift vom 30. v. Mts. ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich mit besonderer Freude den Ehrenvorsitz im Eifelverein übernehmen werde. Ich bitte dem Hauptvorstand des Vereins meinen besten Dank für das durch die Wahl zum Ehrenvorsitzenden mir ausgesprochene Vertrauen zum Ausdruck zu bringen. Mein eifriges Bestreben wird darauf gerichtet sein, den Eifelverein in seinen Bemühungen für die Hebung und Erschließung dieses schönen Gebirgslandes nach besten Kräften zu unterstützen.

gez: Frhr. v. Schorlemer.

An den Vorsitzenden des Eifelvereins,
Königlichen Landrat Herrn Kaufmann, Hochwohlgeboren, Malmedy,
Malmedy, 28. Februar 1906. Der Vorsitzende
Kaufmann.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen.

Kölner Eifelverein.

Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihren Beitrag für 1906 bis spätestens 1. April an den Schatzmeister Herrn Dinlage, Genterstraße 19 in Köln, frei einzusenden. Beiträge, welche bis 1. April nicht eingegangen sind, werden ohne Mahnung mit Portozuschlag durch Postauftrag erhoben.

Wohnungsänderungen sind Herrn Dinlage, Genterstr. 19, sofort mitzuteilen, um eine richtige Zustellung des Eifelvereinsblattes zu ermöglichen.

Der Vorstand.

Aus den Ortsgruppen.

Adenau, 5. Febr. Am gestrigen Nachmittag fand hier selbst im Gasthof „zum wilden Schwein“ eine aus allen Teilen des Kreises Adenau zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher Beschluß gefaßt wurde über die Darbringung einer Festesgabe zur Feier der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Die Festesgabe soll bestehen in der Gründung eines Fonds zur Errichtung eines Turmes auf der hohen Aht zum Gedächtnisse des Großen Kaisers Wilhelm I. Die Kosten sind auf 8—10000 M. veranschlagt. Mit dem Bau soll möglichst noch in diesem Jahre begonnen werden. Das geplante patriotische Unternehmen, dessen Kosten durch Sammlungen gedeckt werden sollen, hat in der Bevölkerung, namentlich bei allen Freunden unserer schönen Heimat, ungetheilten Beifall gefunden.

Kelberg (Eifel), 12. Februar 1906. (Antrag der Ortsgruppe Kelberg (Eifel) auf Bewilligung einer Beihilfe von 150 M. für Aufschließung des Hochkelberges.) Der Hochkelberg ist der dritte höchste

Eifelberg und bietet mit dem dicht dabei gelegenen ausgetrochneten Mosbrucher Maar viel Sehenswertes für alle Eifeltouristen. Die Aussicht vom Hochkelberg aus erstreckt sich über die Hocheifel bis nach den Höhen des Westerwaldes, Hunsrück und Ardennen. Auf der Spitze des Berges befindet sich ein Holzgerüst, welches bestiegen werden muß, um die Aussicht genießen zu können. Der Bergkegel ist von schönem Tannen- und Buchenhochwald umgeben. Da der Aufstieg zum Hochkelberg durch den Mangel an geeigneten gangbaren Wegen sehr erschwert wird, meiden viele Touristen diesen schönen Aussichtspunkt. So fährt denn auch der Eifelhöhenweg Cöln-Trier anstatt über den Berghamm dicht am Hochkelberg vorbei. Die hiesige Ortsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Weg nach dem Hochkelberg (vom Eifelhöhenweg aus) auszubauen, das Holzgerüst auf der Spitze des Berges instand zu setzen und eine Aufstiegstreppe statt Leiter anbringen zu lassen. Die hiesige Ortsgruppe hat schon mehrere Wegzeichen, Bänke usw. auf den Eifelhöhenwegen aufgestellt und ist noch zu jung und leistungsschwach, um die entsprechenden Kosten, die sich auf mindestens 150—200 M. belaufen, tragen zu können. Sie wendet sich deshalb nochmals mit der ergebenen Bitte an den Hauptverein, einen Zuschuß von 150 M. bewilligen zu wollen. Dieser Zuschuß im Verein mit den von hiesigen Mitgliedern zu übernehmenden kostenlosen Arbeitsleistungen würde es ermöglichen, den Hochkelberg für die Touristen zugänglich zu machen und so einem allgemeinen Bedürfnis zu entsprechen.

Ein vergessenes Land in der Rheinprovinz.

Seitdem jedes Kind in dem Königreiche Preußen die Schule besuchen muß und Erdkunde und Weltgeschichte lernt, und seitdem in jedem Konversationslexikon und in jedem geographischen Lehrbuche eine mehr oder weniger ausführliche Erklärung über die Bedeutung des Wortes „Eifel“ zu finden ist, weiß man allgemein, daß mit diesem Namen das Gebirgsland bezeichnet wird, das sich auf dem linken Rheinufer, nördlich der Mosel, von dem nieder-rheinischen Schiefergebirge abzweigt und sich gegen die belgische Grenze hin ausdehnt. Die Fortsetzung dieses Gebirges in Belgien heißt: „les Ardennes“. Jeder ältere Bewohner Preußens wird sich entsinnen, daß die Eifel während der längsten Zeit der 90 Jahre, die sie nunmehr Preußen angehört, von allem Verkehr mit der Umgegend fast gänzlich abgeschlossen, größtenteils unbekannt und wenig beachtet war. Auch in dem Gebirge selbst kamen die Bewohner kaum über den Gesichtskreis ihres Kirchturms hinaus. Wenn trotzdem mehr von der Eifel wie von andern Gebirgen gesprochen wurde, so geschah dies, weil der teilweise vulkanische Ursprung des Gebirges alle Geologen lebhaft interessierte und weil Mizernten in der Eifel den Zeitungen Veranlassung gaben, weite Kreise zur Unterstützung der in Notstand geratenen armen Bevölkerung aufzufordern.

Bedingte die geringere Ertragsfähigkeit des Gebirgsbodens an sich schon einen Unterschied in den Lebensgewohnheiten der Eifeler und Rheinländer, so wurde dieser Unterschied nach dem Bau der Eisenbahn Aachen-Köln und nach Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein in Folge des unglaublich anwachsenden Fremdenverkehrs und des gewaltigen Aufblühens von Handel und Wohlstand in der Rheinebene bald so groß, daß deren Bewohner allgemein nur mit Bedauern auf die Eifeler sahen, die immer mehr in Armut und Abgeschlossenheit gerieten.

Ein Aufschwung zum Bessern machte sich, wie bekannt, erst bemerkbar, als im Jahre 1888 der preussische Landtag auf Jahre hinaus ansehnliche Geldsummen zur Aufbesserung der Bodenkultur in der Eifel bewilligte und als zu gleicher Zeit der Eifelverein die Aufgabe übernahm, das Bergland nach jeder Richtung zu fördern, besonders auch auf seine Naturschönheiten und alten Baudenkmäler aufmerksam zu machen. Auch haben die inzwischen gebauten Eisenbahnen wohl am meisten zur Erschließung des so lange in der Kultur zurückgebliebenen Landes beigetragen.

Da von einer geschichtlichen Vergangenheit eines Gebirges nicht die Rede sein kann, so ist es erklärlich, daß kein Geschichtswert der Eifel erwähnt. Um zu ergründen, was in dem Gebirgslande im Laufe der Zeiten vorgegangen ist, muß man sich an die Geschichte der Staaten halten, die im Gebirge gelegen haben oder denen das Gebirge angehört hat.

Die ersten Nachrichten von dem Berglande zwischen Rhein und Maas stammen von den Römern, die im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt unter Führung von Julius Caesar in Gallien einbrangen. In dem von den Stämmen der Kelten reich besiedelten Gebirge stießen die Römer auf den heftigsten Widerstand. Aus dem auf uns gekommenen Berichte Julius Caesars über den gallischen Krieg ist ersichtlich, daß die römischen Legionen, zum Fortkommen mit ihrem Troß in dem unwegsamen Gebirge, die die Umgegend beherrschenden Höhen aufsuchten, daß sie hier kunstvolle Straßen bauten, an welchen Kastelle angelegt wurden, in denen zur Sicherung der Straßen Besatzungen zurückblieben und daß sie dem Berglande den Namen „Arduenna silva“ gaben.

Aus der weiteren römischen Geschichte läßt sich vermuten, daß die heutige Chaussee von Trier nach Köln die erste Kunststraße durch die Arduenna silva bildete. Hier, an der Straße, standen lange Zeit über, wie aus der *tabula Peutingeriana*¹⁾ hervorgeht, die römischen Legionen hintereinander gestaffelt, um von dieser neuen Operationsbasis aus den über den Rhein vordringenden Germanenstämmen entgegenzutreten und Kolonien am Rhein zu gründen.

Hier fanden bei den aus Asien und Afrika gekommenen römischen Legionen die ersten Christenverfolgungen in Gallien statt, hier suchten und fanden die Verfolgten in dem dicht bewaldeten, schwer zugänglichen Berglande Schlupfwinkel, in welchen sie ungestört ihrem Glauben leben konnten.

Als der römische Kaiser Konstantin in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts das Christentum annahm, bildeten diese Schlupfwinkel fraglos den Stamm für viele Klöster, die hier frühzeitig in überraschender Menge gegründet wurden und deren Ursprung sich anders gar nicht erklären läßt.²⁾

¹⁾ *Tabula Peutingeriana* ist ein unter dem Kaiser Severus gefertigtes Verzeichnis der Orte an der Militärstraße des weströmischen Reiches. Es hat seinen Namen von dem Altertumsforscher Peutinger, in dessen Besitz es sich befand. Jetzt ist es in der kaiserlichen Bibliothek in Wien.

²⁾ Siehe „*Eislia sacra*“ von Schorn.

Hier wird auch römische Sprache, römisches Recht und römische Kunst weiter gepflegt worden sein, als die Römer im 5. Jahrhundert den Franken weichen mußten, und von hier aus wird der Hauptanstoß ausgegangen sein, um die heidnischen Franken, nachdem sie kaum Besitz von dem eroberten Gallien genommen hatten, zum Christentum zu bekehren. In der jetzt folgenden fränkischen Zeit wurde das Land auf dem linken Rheinufer in Gaue geteilt, und die fränkischen Könige belehnten ihre Heerführer mit wald- und wildreichen Landesteilen. Damals wird zuerst der „pagus efflensis (Eifelgau)“ genannt. Er kann sich aber nur über einen kleinen Teil der Arduenna silva ausgedehnt haben, da neben ihm noch andere Gaue im Gebirge lagen (Caros-, Beda-, Maginensische Gau und andere). Im Jahre 843 wurde das fränkische Reich zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen zu Verdun geteilt. Die Arduenna silva gelangte in den Besitz Lothars, König von Lothringen, und als dieser 853 abdankte, um sich in das Kloster Prüm zurückzuziehen und auch sein Sohn Lothar II. 869 gestorben war, teilten dessen beide Söhne, Karl der Kahle von Frankreich und Ludwig der Deutsche, das lothringische Erbe 870 zu Merzen. Hiermit fiel die Arduenna silva an Deutschland.

Daß ersterer Name für das Gebirge damals noch gebräuchlich war, geht aus den Stiftungsurkunden der Klöster Prüm und Cornelimünster hervor.

Die politische Gestaltung des deutschen Reiches hatte inzwischen einen vorläufigen Abschluß erhalten. Die Weltgeschichte giebt hierüber jede erwünschte Auskunft.

An Stelle der Gaueinteilung war die politische Einteilung getreten. In der östlichen Hälfte der Arduenna silva, das heißt in dem Gebirgslande, welches jetzt „Eifel“ heißt, und in der angrenzenden Tiefebene lagen die Herzogtümer Jülich und Luxemburg und die Kurfürstentümer Köln und Trier. Diese Länder grenzten aber nicht aneinander, sondern wurden getrennt durch mehrere reichsunmittelbare Grafschaften, Herrschaften und Abteien, welche gänzlich im Gebirge lagen und welche, wahrscheinlich von dem einstigen pagus efflensis, den gemeinsamen Namen „Eflia“, „Eifalia“ oder „Eifel“ angenommen hatten.

Zu diesen selbständigen kleinen Staaten gehörten neben andern, deren Dynastenfamilien ausgestorben waren, die Grafschaften Reifferscheidt, Schleiden, Blankenheim, Neublankenheim, Aremberg, Gerolstein, Birneburg und Kerpen, die Baronien Junkeradt und Kasselburg, die Herrschaften Lonsdorf, Wildenburg und Schmidheim und die gefürsteten Abteien Prüm, Cornelimünster, Malmedy und Echternach.

Von diesem Lande ist, wie eingangs ausgeführt, heute nirgends mehr die Rede, und doch hat dieses, meist in der Arduenna silva gelegene Land, unter dem Namen „Eifel“ von 870—1794, also über 900 Jahre, dem alten deutschen Reich angehört. Alte Schriftsteller aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, wie Seb. Münster, Math. Merian, Fr. Schannat, Joh. Nik. Hontheim und J. N. Becker, erwähnen zwar der Eifel, werden aber wenig gelesen und haben jedenfalls nichts daran geändert, daß die Eifelliteratur des 19. Jahrhunderts in der Eifel ein Gebirgsland und nicht auch einen politischen Landesteil sieht.

Die Bevölkerung bestand, im Gegensatz zu der armen Bevölkerung der Eifel im 19. Jahrhundert, aus den Dynastenfamilien der vorgenannten reichsunmittelbaren Herrschaften oder deren Vorfahren und Erben, aus einem zahlreichen Adel, der den Dynastien lehnspflichtig war, aus den Inhabern vieler reicher Abteien und Klöster, aus wenigen freien Bürgern und aus dem hörigen Landvolke. — Dp

nasten, Adel und Geistlichkeit der Eifel waren, weit über die Grenzen des Landes hinaus, vertreten, wo eine höfische oder kirchliche Versammlung stattfand. Ja einzelne kamen während der Kreuzzüge nach Palästina, und in den Ritterorden, besonders in dem Deutsch-Herrenorden, gelangten Sprößlinge der Eifel zu hohem Ansehen.

Daß diese feudale Bevölkerung von den zusammengewürfelten Heerscharen der französischen Republik nichts Gutes zu erwarten hatte, ist einleuchtend. So geschah es denn auch, daß nach Ausbruch der französischen Revolution und nach dem Rückzuge der deutschen Heere über den Rhein, im Jahre 1794, die Eifel von den einrückenden Franzosen besetzt, entvölkert und für alle Zeiten vernichtet wurde. Das an sich auffallende, bemerkenswerte Ereignis trug sich aber zu, abseits der großen Straße, zu einer Zeit, da weder Reporter, Telegraph noch Presse bekannt waren und da die benachbarten Staaten vollauf mit sich selbst zu tun hatten, indem sie einem ähnlichen Schicksale entgegengingen.

In der Eifel wurden alle Schlösser, Burgen, Abteien und Klöster zerstört, der Grundbesitz des Adels und der Klöster wurde von der französischen Regierung eingezogen, um später an den Meistbietenden verkauft zu werden, die bisherige Abhängigkeit des Landvolkes von der Herrschaft wurde gelöst und die Abgabe des Zehnten aufgehoben mit Ausnahme vereinzelter Fälle, die heute noch an die einstige Fronzeit erinnern. Die Dynastien, der Adel und Klerus flohen oder wurden vertrieben, die freien Bürger hatten unerschwingliche Kontributionen aufzubringen, an deren Folgen sie noch Jahrzehnte zu leiden hatten; nur der Landmann blieb im Lande zurück, zufrieden mit der erlangten Freiheit, aber noch nicht imstande, ohne die bisher gewohnte Leitung, aus eigener Willenskraft und Einsicht, ein geordnetes, tätiges Leben zu führen. Zudem stand das Landvolk damals allgemein auf so niederer Bildungsstufe, daß ihm das Selbsterlebte wohl einen bleibenden Eindruck machte, es aber nicht zu übersehen vermochte, in welchem innern Zusammenhange die einzelne Ereignisse standen.

Alle bisherigen Einrichtungen und Gebräuche verschwanden. Die wehrfähigen Männer wurden ausgehoben und der französischen Armee einverleibt, ein Teil davon sah die Heimat nie wieder, andere kehrten als Krüppel zurück, die Gesundgebliebenen waren der Landarbeit entwöhnt. Die Ländernamen wurden verändert. An Stelle der vorgenannten fünf Länder in der östlichen Hälfte der Arduenna silva traten die vier französischen Departements der Moer, des Rheins und der Mosel, der Saar und der Wälder. Auch sorgten 21 bewegte Kriegsjahre von 1794 bis 1815 dafür, die Erinnerung an die Verhältnisse vor 1794 zu verwischen.

Als im Jahre 1815, nach dem Zusammenbruche des ersten napoleonischen Kaiserreiches, Frankreich die vorgenannten Departements unter andern an das Königreich Preußen abtreten mußte, wußte tatsächlich niemand mehr recht, wie es vor französischer Zeit auf dem linken Rheinufer im Gebirge ausgesehen hatte. Die Berge wurden nicht mehr „Arduenna silva“, sondern, abgeleitet von diesem Namen, „Ardennen“ genannt, wie sie heute noch heißen. Der Name „Eifel“ hatte seit der Vernichtung dieses Landes und seit Verteilung seines Bodens unter die Departements keine Verwendung. Es gab von 1794—1815 keine Eifel. Aber noch lange nach 1815 sprach man in Coblenz und Trier von den Ardennen. Viele alte Leute mögen sich dessen noch erinnern. Als Beweis sei angeführt die Trierische Zeitung vom 9. Mai 1905. Sie veröffent-

licht unter diesem Datum gelegentlich der Schillerfeier 1905 einen Brief Ernst von Schillers, der 1828 als Landgerichtsrat nach Trier gekommen war, an seine Schwester Emilie, in welchem er ihr unter anderem die Umgegend von Trier schildert mit den Worten: „Auf dem linken Moselufer erheben sich gleich hinter der Brücke schroffe Felsen von roter Farbe pp. Hinter diesen Felsen ragen hohe Berge hervor mit schönem Hochwald von Kastanien, Eichen und Buchen, in geringer Entfernung von den Ardennen, die hoch gelagert im Süden das Tal begrenzen.“

Auch entsinnt sich Schreiber dieses Aufsatzes, in einem der kalten Winter der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male den Namen „Ardennen“ gehört zu haben, als sich vor den Festungswerken von Coblenz Wölfe zeigten. Es hieß damals allgemein, die Wölfe kämen aus den Ardennen. Hiermit waren aber nicht die Ardennen im fernen Belgien, von deren Dasein die damaligen Schüler der Coblenzer Elementarschule sicherlich nichts und deren Eltern kaum etwas wußten, sondern die Wälder in der einstigen Eifel gemeint, in denen sich zu jener Zeit noch Wölfe aufhielten. (Schluß folgt.)

Eifelturm.

Huijeh — Huijeh — Huijeh —
 Ich peitsche Regen und Schnee,
 Ich knicke die Stämme und raschle im Laub,
 Ich wühle den Sand auf und trage den Staub,
 Ich walze die Saaten, durchschauere den Forst,
 Die Kronen der Bäume, des Habichts Horst —
 Huijeh — Huijeh — Huijeh —
 Ich bin der Sturm von der wilden See!

Ich treibe die Wolken zu pfeilschnellem Lauf
 Und türme sie hoch über Bergen auf,
 Ich wüte aus Norden und säufle aus West
 Und pfeife ums alte Raubritterneß,
 Es taumeln die Krähen in meinem Hauch,
 Kleinvögel flattern voll Angst in dem Strauch.

Hoihei — Hoihei — Hoihei —
 Im Tal um die alte Abtei
 Heule ich laut, daß der Wanderer bebt
 Und das Efeu rauscht, das den Stein belebt,
 Und der Maare klares, still tiefblaues Aug'
 Laß ich erzittern mit kräuselndem Hauch.
 Ich wälze den Donner und lenke den Blitz
 Und höhne herab von dem Volkensitz
 Auf den derben, trohigen Eifelsohn,
 Erschrecke ihn mit des Wetters Droh'n.

Hoiho — Hoiho — Hoiho —
 Nun schlägt schon die Flamme loh
 Aus dem Dache der Hütte, vom Blitz entfacht,
 Sie lodert empor in die Wetternacht.
 Und ich trage sie brausend von Dach zu Dach
 Und gellend wird der Hilferuf wach.
 Wie sie züngelt und schlängelt weiß, gelb und rot!
 Es wächst die Angst der Menschen, die Not.
 Und ich jauchze und singe dazwischen hinelt,
 Als würde das Ende der Tage jetzt sein!
 Hoiho — Hoiho — Hoiho —
 Das ganze Dorf eine Loh!

Ueber rauchende Trümmer und qualmenden Schutt
 Fahre ich dann; — mache Menschenblut,
 Und Tränen und Schmerzen erstarren zu Eis,
 Ich schüttle aus Wolken viel Flocken weiß,
 Ich hemme mit Eishaut der Bäche Lauf
 Und türme am Abgrund den Schnee zu Hauf,
 Locke tragend den Wand'rer an seinen Rand,
 Daß hinab er stürzt! — Dann fahr' ich durchs Land
 Mit Wetter und Wolken, als sei nichts geschah'n —
 Es denkt nur der Mensch: „Wie die Winde weh'n!“
 Mechernich. Tony Eich.

Der Aachener Stadtwald.

I.

Wer an den Gestaden des Mittelmeeres die berühmten Kulturstätten des Altertums, Carthago, Syrakus u. a. aufsucht, findet an der Stelle, wo ehemals lachende Gefilde waren, wo berühmte Quellen strömten, vielfach sonnenverjagte Steppen, die traurige Folge der unvorsichtigen Entwaldung. Die jugendfrische Germania dagegen erfreut sich noch des grünen, schmuckten Waldgürtels. Ein Viertel vom deutschen Boden ist glücklicherweise noch bewaldet. Auch unser Eifelgebiet weist manchen prächtigen Wald auf. Einer der schönsten



Teil des Aachener Waldes.

Wälder aber ist der Aachener Stadtwald mit den daranstoßenden Staatswäldungen und dem Forster, Hergenrather und Hausfeter Walde.

Der Wald der Stadt Aachen erstreckt sich südlich der Stadt vom Dorfe Forst im Osten an in Halbmondform nach Westen hin bis zum holländischen Grenzstädtchen Baals, in einer Länge von 10 km und einer größten Breitenausdehnung von 3 km, mit einem Flächeninhalt von ca. 5000 Morgen. Seine Entfernung von den letzten Straßen im Stadtumfange beträgt 0,8 bis 2 km, und ein Villenkranz außerhalb des Weichbildes reicht bis zum nördlichen Waldsaume. Der Wald schließt mit seinen Höhen das sogenannte Aachener Becken nach Süden, der Eifel hin ab. Sein Gelände zeigt starke Unebenheiten. Außer einem fast die ganze Längenausdehnung durchziehenden Haupt Höhenrücken enthält er eine größere Anzahl von Kuppen und Rücken von teils geringerer, teils stärkerer Erhebung. Berge und Täler wechseln rasch und in mannigfacher Gestaltung. Der Haupt Rücken sendet von seinem Zuge von Osten nach Westen, fast in der Mitte des Waldes, einen Ausläufer nach Südwesten hin (Klausberg), einen zweiten nach Norden (Friedrich) und fällt im äußersten Nordwesten jäh nach dem Kessel von Baals hin ab, nachdem die ungefähr Mitte seines Zuges auf 1 km Länge gleichzeitig die Landesgrenze und in dieser zugleich die höchste Erhebung des Königreiches Holland gebildet hat. Daher befiel ein Grenzstein, an welchem die

vier Gebiete: Preußen, Holland, Belgien und Neutrales Gebiet zusammenstießen: Hoogste Punk van Nederland, 322,5 m A. P.

Der tiefste Punkt des Stadtwaldes, Forsthaus Siegel (220 m), erhebt sich immerhin noch über den höchsten Punkt der Stadt (Jakobstor 199 m), seine Berge aber überragen letzteren bedeutend, der höchste (Steinripp 360 m) um 160 m. Auf diesem ist ein massiver Aussichtsturm von nahezu 30 m Höhe errichtet, der eine prächtige Rundschau über die Stadt, deren Umgebung und das ganze Aachener Becken bis weit in das Königreich Belgien, sowie über die Vorgebirge der Eifel und des hohen Venns bietet. Ein zweiter, hölzerner Aussichtsturm im Osten des Waldes, auf dem Hirsgras (320 m), bietet eine, wenn auch nicht so umfassende, doch noch malerischere Fernsicht. Außer diesen Rundsichten sind noch eine Reihe von Ausblicken nach einzelnen Himmelsrichtungen von hochgelegenen Orten mit steil abfallenden Hängen eröffnet worden, wie vom Elterberg, Pfeiffenbörnchen, Dreiländerblick, Düsbergkopf, Tartarenkopf. Diese, im Verein mit zahlreichen, von den Wegen aus durch den Holzbestand gehauenen Durchschlägen nach interessanten Waldpartien hin bieten dem Waldbesucher ein wechselvolles Bild der mannigfachsten Naturschönheiten, und das in der Nähe der Stadt.

Die Eisenbahn Aachen-Lüttich durchschneidet den Stadtwald in südwestlicher Richtung. Die Haltestelle Ronheide an dessen Nordrande ist eine bequeme Ausgangsstelle für Waldwanderungen. Von den südlichen Stadttoren laufen mehrere Straßen strahlenförmig nach dem Walde hin. Im Osten flankiert ihn die Straße nach Hiltfeld-Cornelimünster. Westlich davon durchschneiden ihn die Straßen nach Raeren, nach Eupen, nach Lüttich, nach Moresnet, und den Westen begrenzt die Straße nach Baals. Diese den Wald sämtlich nach Süden hin durchquerenden Straßen sind durch zahlreiche kunstgemäß ausgebaute Wege nach Osten und Westen hin miteinander verbunden. Diese Wege schmiegen sich den stetig abwechselnden Tal- und Höhenzügen an und stellen infolgedessen ein 30 km umfassendes, fast alle Waldteile berührendes Netz von Verkehrsstraßen dar. Dient dasselbe auch in erster Linie der Befrachtung der Walderzeugnisse, so ist es doch, über diesen Zweck hinaus, in einer solchen Vollkommenheit angelegt und stets unterhalten, daß es überall und zu jeder Jahreszeit auch den Spazierfahrten zugute kommt. Für den Fußgänger wird es sodann noch durch ein alle interessanteren Waldpartien erschließendes Netz von Wanderwegen in mindestens gleicher Ausdehnung ergänzt, wie denn auch neben den ausgebauten Wegen, in Entfernung von 15 m gleichlaufend mit ihnen solche Fußgängerwege in den meist besuchten Waldpartien angelegt sind, welche dem Wanderer ermöglichen, stets im Schatten und unbehelligt vom Wagenverkehr und vom Staube und doch mit Blick auf die Straßen zu wandeln. Obwohl nun auch für Reiter besondere Wege mit weicher Decke in Länge von ca. 15 km angelegt sind und somit der Wald mit seinem prächtigen Schatten und der herrlichen Luft für den Verkehr der Stadtbewohner reichlich aufgeschlossen, so fehlt es doch auch keineswegs an stillen Wegen in ausgedehntem Gebiete für denjenigen, welcher als Waldschmecker, der allein zu tafeln liebt, Waldesruhe und Wald-einsamkeit ungestört und ausschließlich für sich genießen will. Er darf zu dem Ende nur über die vordere Hälfte des Waldes, den erwähnten Höhenzug, hinaus seine Schritte

in die südlichen oder auch in die östlichen und westlichen Teile des Waldes lenken. Hier mag er die Pracht der Gotteswelt in der Einsamkeit für sich allein voll ausschöpfen. Wer an Hand einer Karte zu wandern versteht, wird sich mit der von der vorerwähnten Forstverwaltung entworfenen, in 5 Farben gedruckten Waldkarte¹⁾ überall leicht zurechtfinden und seine Wanderungen nach Wahl der Ziele und nach der ihm zu Gebote stehenden Zeit und körperlichen Leistungsfähigkeit einrichten können. Zahlreiche Ruhebänke laden zum Verweilen ein, zumal bei schönen Ausblicken. Verschiedene Hütten bieten Unterschlupf bei Unwetter, und zahlreiche gute Erfrischungsgelegenheiten vervollständigen die Annehmlichkeiten der Spaziergänge im Aachener Stadtwalde.

II.

Den Stadtwald in seinen forstlichen Verhältnissen zu beschreiben würde nicht in den Rahmen unseres Blattes passen. Nur entnehmen wir den veröffentlichten Beiträgen des Forstverwalters zu den jähr-

¹⁾ Die Waldkarte zum Preise von 50 Pfg. ist in allen Stadt- und Landbuchhandlungen erhältlich. Sie verzeichnet die Eisenbahnen nach Herbesthal und Weihenrath, alle Fahr- und Fußwege, Schnell-, Ausflugs-, Ausflugs-, Ausflugs- und Schlachten, Hütten, Schutzhütten, Erfrischungsgelegenheiten. Die im Walde auf Tafeln und Steinen verzeichneten Nummern und Namen der Wege sind mit Längenangaben in der Karte enthalten.

lichen Berichten der Stadtverwaltung über den Stand der Gemeindeangelegenheiten noch das Folgende: Der Wald steht auf den oberen Schichten eines Kreidegebirges, das nur im östlichen Teile in das Kohlengebirge (Sandstein und Kalk) übergeht. Bis zu den 80er Jahren wurde er in seinem Hauptbestandteile als Mittelwald: Ausschlagwald in 25-jährigem Umtriebe mit jedesmaliger Unterhaltung von Baumhölzern bis zu 150 Jahren behandelt, mit Ausnahme des östlichen Drittels, des ehemals Birtscheider Waldes, in welchem die zwischen älteren vorzüglichen Buchen- und Nadelholzbeständen zerstreut liegenden Niederwald-Abteilungen schon in den 70er Jahren in Hochwald umgewandelt worden waren. Die Mittelwaldwirtschaft mit reichlicher Holzproduktion war für die eigenartigen lokalen Absehverhältnisse die einträglichste, und der höchstmögliche nachhaltige Reinertrag bildete für die damalige Stadtverwaltung das Hauptaugenmerk der Wirtschaft, während der ästhetischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes nur in sehr untergeordnetem Grade Rechnung getragen wurde. Es war dies aber auch sehr erklärlich, da der Wald, obgleich so nahe der Stadt, damals nur wenigen näher bekannt war, weil er noch gänzlich unaufgeschlossen war.

Einer der erwähnten Berichte aus den 80er Jahren führt aus, daß abgesehen von einer kurzen Wegestrecke an dem Nordrande und den Provinzialstraßen auch nicht eine Rute ausgebautes Weges durch den Wald führte und die zur Holzabfuhr dienenden engen und kotigen, steilen und holperigen, vom Wasser ausgefüllten und aufgeweichten Karrengeleise den Wanderer abschreckten, für Luxuswagen aber nicht in Frage kommen konnten. Als dann aber von dem auch jetzt noch im Amte befindlichen Forstverwalter erst einige Wege ausgebaut worden waren, welche schattige Spaziergänge in erfrischender Waldluft gewährten, auch mehrere eröffnete Aussichtspunkte reizende Blicke auf die herrliche Landschaft boten, da erwachte auch hier das Interesse der Stadtbewohner an dem Walde, den sie in seiner seltenen Schönheit kennen zu lernen erst jetzt Gelegenheit hatten.

Es steigerte sich in dem Maße, wie die Aufschließung des Waldes durch neue Pfade zu schönen Partien des Waldes und zu Aussichtspunkten fortschritt, und die Bewohner Nachens gewahrten mehr und mehr, welchen Schatz sie in ihrem Stadtwalde so lange Zeit unbenutzt besaßen. Gestört wurde der Naturgenuss nur durch die großen, jährlich den zwanzigsten Teil des Waldes umfassenden, mit dem Niederwaldbetriebe aber unzertrennlich verbundenen Kahlhiebe. Die lauten Klagen über diesen „Vandalismus“ bestimmten sodann aber die Stadtverwaltung, von dieser einträglichen Waldwirtschaft abzusehen und namhafte Opfer auf lange Zeit hinaus für die Herstellung länger ausdauernder Hochwaldbestände mit Bevorzugung des Laubholzes aufzuwenden, auch im übrigen Waldertrag und Schönheitspflege in umgekehrtes Verhältnis wie früher zu setzen und die letztere nach allen Richtungen hin voranzustellen. Um den Waldbesucher in seinem Naturgenusse nicht zu stören, sollen nach der seit 15 Jahren herrschenden Betriebsart größere Kahlhiebe vermieden und die Niederwaldbestände in Kultur und Hieb ganz allmählich in Hochwald übergeführt werden.

(Schluß folgt.)



Nochmals die drei Jungfrauen von Auw.^{*)}

Gleich nach dem Erscheinen unserer kunsthistorischen Skizze in Nr. 1 des E.-V.-B. hat sich der Herr Pfarrer von Auw veranlaßt gefunden, die dortige Volks Sage von den drei nach Auw verschlagenen fränkischen Prinzessinnen in Nr. 2 in extenso zum Abdruck bringen zu lassen. Da hierdurch die wahre kulturhistorische Bedeutung der in der Auwener Pfarrkirche aufbewahrten Dreijungfrauengruppe leicht bezweifelt werden könnte, so halten wir uns zu nachstehenden Gegenbemerkungen für berechtigt.

In Auw, wie auch bei uns, sitzen die drei Jungfrauen auf einem Maultier, dessen bekannter Träger schon allein im Widerspruch steht mit der Eile der aus weiter Ferne flüchtenden Prinzessinnen, die sich doch sicherlich einen stinken Gaul hätten leisten können!

Zweitens wäre die Gruppe, falls sie wirklich die drei fränkischen Königstöchter veranschaulichen sollte, keinesfalls in ein christkatholisches Gotteshaus aufgenommen worden, in welchem man ja ausschließlich Bilder von Heiligen verehrt.

Drittens ist die Ähnlichkeit besagter Gruppe mit den von uns zitierten vom Volk verehrten Luxemburger Dreijungfrauengruppen,

^{*)} Die Angelegenheit ist damit für das E.-V.-B. abgeschlossen.

die wir auf kunsthistorischem Wege als christianisierte Hekaten-trias bezeichnet haben, denn doch gar zu frappant, als daß man nicht auch hier die christliche Trias S^a Spes, S^a Fides und S^a Caritas erkennen und über deren einstmalige Verehrung Zweifel hegen sollte.

Im Laufe der Jahrhunderte mag nun diese uralte Andacht, in Auw, wie viele andern, in Verfall geraten und dem Marienkult Platz gemacht haben. Und später, als das Volk sich die Bedeutung der rätselhaften drei Jungfrauen nicht mehr zu erklären imstande war, fand sich möglicherweise irgend ein aus der Fremde heimgekehrter Dorfgelehrter, welcher sich im guten Glauben gestattete, dem Bilde die ganz fremde Legende der drei fränkischen Königstöchter unterzuschreiben, eine Legende, die sich dann bis zum heutigen Tage als Volks Sage lokalisiert hat.

Fälle ähnlicher ikonographischer Abirrungen sind gar keine Seltenheit. Im Dorfe Steinheim bei Echternach unter andern befindet sich über dem Triumphbogen der Pfarrkirche eine alte, zur Zeit übermalte Freske, deren Mittelfigur lange Zeit im Volke für eine Muttergottes angesehen wurde; ein ehemaliger Pastor hatte sogar den Namen „Maria“ darunter setzen lassen. Und vor 4 Jahren, als die Freske unter unserer Leitung auf Staatskosten restauriert und das herrliche primitive Bild wieder zutage gefördert worden war, entpuppte sich die besagte Mittelfigur mit ihren Attributen als Ecclesia triumphatrix! Ein zweites Beispiel bietet das zu Luxemburg in der Kathedrale befindliche Grab Christi, das infolge einer veralteten Inschrift beim Landvolke allgemein für das Grabdenkmal Johann des Blinden gehalten wird, dessen Gebeine bekanntlich im Mausoleum der Gruftkapelle zu Kastell a. d. Saar ruhen.

Nachstehende unanfechtbare Tatsachen dürften eventuell geeignet sein, auf den wirklichen historischen Untergrund der Auwener Volks Sage hinzuleiten: Mitte des siebenten Jahrhunderts kam Irmina, Tochter des austrasischen Königs Dagobert, nach Trier und stiftete in der Nähe dieser Stadt das später berühmte gewordenen Benediktinerinnenkloster Oeren (Euren).¹⁾ Als Äbtissin dieses begüterten Stiftes machte sie dem h. Willibrord, Gründer der Benediktinerabtei Echternach, bedeutende Schenkungen. Die hierauf bezügliche, vom Jahre 698 datierte Urkunde ist im Liber aureus²⁾ dieser Abtei aufbewahrt.

Luxemburg, 19. Februar 1906.

K. Arendt.



Literarisches und Verwandtes.

Zu K. Arendts, aus alten Urkunden gesammelten Notizen über altluxemburger und alteiler Sitten und Gebräuche.

Zu den Wissenschaften, deren Popularisierung man anstrebt, gehört auch die Ethnologie (Volkskunde). Jedermann empfindet ein lebhaftes Interesse, die Sitten und Gebräuche längst vergangener Zeiten, besonders die des Heimatlandes kennen zu lernen. Als Quellen zur Volkskunde gelten die mündliche Ueberlieferung (Tradition), die vorhandenen Geschichtsbücher und vor allem die alten Urkunden. Während die zwei erstgenannten Quellen öfters durch den Einfluß der Sage, resp. der subjektiven Auffassung getrübt sind, dürfen authentische Urkunden allezeit auf unbedingte Zuverlässigkeit Anspruch erheben. Leider stehen dieselben, vergabenen Schätzen ähnlich, dem großen Publikum schwer zur Hand.

Das Auffuchen von einschlägigen, in Lokalgeschichtsbüchern, in vergilbten Hausregistern, Klosterarchiven und Vereinsannalen zerstreuten, sowie auch in umfangreichen Sammelwerken abgedruckten, oft weit-schweifigen Urkunden, — ihre durch sprachliche Küssel etc. erschwerte Erforschung, — dann die darin vorzunehmende Auslese aller zu einer Sitten Skizze geeigneten charakteristischen Stellen, — und endlich die chronologische Einreihung der gesammelten zahlreichen Notizen in einen im voraus zweckentsprechend gegliederten Rahmen, unter Beifügung der für das Verständnis der zitterten Zahlen- und Mahenwerte erforderlichen Erläuterungen und eines alphabetischen Ortsverzeichnis: das war eine unstreitig verdienstliche Arbeit, die nur mit Liebe zur Sache unternommen, mit Fleiß und zäher Ausdauer bewerkstelligt werden konnte. Auf diesem rationellen Wege kam das in Awek stehende Arendtsche Werkchen zustande.

¹⁾ Vergl. P. R. Kuhn, Geschichtskalender, II, 420.

²⁾ Befindet sich dormalen in der Holzbibliothek zu Gotha.

Kompetente Fachautoritäten haben sich, wie zu erwarten stand, sehr beifällig über dasselbe ausgesprochen. So schreibt u. a. Herr Braunweiler, Vorsitzender der trierischen Gesellschaft für nützliche Forschungen: „Die Sammlung ist nicht bloss an sich interessant, sondern für die Kulturgeschichte der betreffenden Gegenden auch von großem Wert.“ Herr Dr. Clemen, Universitätsprofessor in Bonn und zugleich Konservator der geschichtlichen Denkmäler der Rheinprovinz, nennt das Buch „eine schöne und anregende Sammlung.“ In dem schönen Büchlein“, schreibt ferner der Trierer Geschichtsgelehrte Hüllen, „ist ein köstlicher Strauß alter, gemüthlicher Notizen über das Leben der Vorzeit geboten.“ „Die gegebenen Mitteilungen“, schreibt schließlich ein anderer kompetenter Geschichtsforscher, H. Laven, „bieten eine wertvolle Bereicherung der Volkskunde.“ H.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Bollendorf. | Heuerh, Professor, Echternach |
| Dedek W., Kaufm., Echternach | Selm Joh., Hotelbes., Echternach |
| Fohr, Bürgermeister, Echternach | |
| Gerolstein. | Dehmen J., Wirt, Hohensfels |
| Levy B., Wirt, Hohensfels | |
| Malmédy. | van Spankern, Pfarrer |
| Blaife Leon, Kaufmann | Villers, Referendar |
| Schneider, Gymn.-Oberlehrer | |
| Rideggen. | Nolden M., Kaufmann und |
| Erkens Frau, Restaur., Leversbach | Ackerer, Brück |
| Jung J., Geschäftsführer | Ruyters J., Hotelier, Brück |
| | St. Bith. |
| Bumm, Berichtsekretär | |

Praktischer Sportproviant

MAGGI'S SUPPEN

mit dem Kreuzstern.
Nur mit Wasser in wenigen Minuten vorzügliche, kräftige Suppe.
1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.
Mehr als 30 Sorten.

sind
MAGGI'S Bouillon-Kapseln

mit dem Kreuzstern.
Nur mit Wasser augenblicklich trinkfertige Fleischbrühe.
1 Kapsel = 2 Portionen 10 Pfg.

Eine seltene Auszeichnung wurde den Maggi-Erzeugnissen auf der Intern. Kochkunst-Ausstellung in Wien (5.-10. Jan.) zu Teil. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph nahm im Maggi-Pavillon eine Kostprobe entgegen und trug unter dem Ausdruck vollster Befriedigung seinen Namen in das „Goldene Buch“ der Gesellschaft ein. Seinem Beispiele folgten Ihre K. K. Hoheiten Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und Erzherzog Rainer, die Markgräfin Pallavicini sowie die Minister des Ackerbaus und der Marine.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltababrische und Großbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien. 11/06

Brohl am Rhein,

schöner beliebter Aufenthaltsort.

Gasthof Mittler

gegenüber der Dampfschiff-Station (Wartestelle).

Münchener und Felsenbier. Geräumige Veranda. Schattiger Garten mit großer gedeckter Glashalle

Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4 Mk. an. Säle für Vereine u. f. w.

Ruhebänke,

Eichen-Bestell in Delfarbestrich, 2 m lang, 7.50 Mk. und Lehnbänke (fürs Haus), Küchen-, Wirtschaftstische u. Stühle sowie Bettstellen empf. bill.

Steph. Ubach, Möbelfabrik, Commern (Rhsb). 12

Arnold Mertens,

Niederzissen, Brohltal (Rhein),

Weinhandl. u. Brauweinbrennerei
Spez.: Ahrrotweine
und Orig.-Brauwein.

JUGENDFRISCHE

und schöne Haut erhält man durch den dauernden Gebrauch der ärztlich geprüften

HYGIENISCHEN PETT-

SEIFE VON **VIOLET & Co.**

1 Stück 25 Pfg. Andernach a. Rh.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

Die Ortsgruppe Aachen hat durch den am 12. Februar erfolgten Tod ihres Schatzmeisters des Herrn

Banddirektor Karl Doering

einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene hat lange Jahre mit Liebe die Zwecke des Eifelvereins unterstützt. Uns allen war er ein lieber Freund, dessen Hinscheiden wir schmerzlich bedauern und dem wir ein dauerndes, getreues Andenken bewahren werden.
Der Hauptvorstand.

Aufruf!

In allen Teilen des deutschen Vaterlandes und weit über seine Grenzen hinaus rüstet man sich, den Jubeltag der Silbernen Hochzeit unseres geliebten Herrscherpaares würdig zu begehen.

Um für diesen Freudentag ein bleibendes Andenken zu stiften und unserem erhabenen Herrscherpaare eine würdige Festesgabe bereitzubringen, ist heute in einer aus allen Teilen des Kreises zahlreich besuchten Versammlung beschlossen worden, die bevorstehende Jubelfeier zum Anlaß zu nehmen, um unter Beteiligung des gesamten Kreises Adenau einen Fonds zu gründen zwecks Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnisse des Großen Kaisers Wilhelm I.

Die Errichtung des Denkmals ist geplant auf der hohen Aht und zwar in Gestalt eines Turmes in entsprechend würdiger Form. Der Turm soll mit dem Medaillonbildnis des Großen Kaisers, außerdem mit dem entsprechenden Hinweis auf den Jubeltag der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares versehen und „Kaiser Wilhelm-Turm“ genannt werden.

Noch besitzt der Kreis Adenau kein Denkmal des Großen Kaisers und kein bleibendes Erinnerungszeichen an die glorreiche Zeit der Wiedergeburt unseres geliebten Vaterlandes.

Der auf hoher Warte, des höchsten Berges der Eifel, zu errichtende Turm möge Zeugnis davon ablegen, daß auch in entlegener Gebirgsgegend königstreue und vaterlandsliebende Herzen schlagen, welche stolz sind auf die glorreichen Errungenschaften vergangener großer Zeiten und in treuer und dankbarer Ergebenheit zum angefallenen Herrscherhause gewillt sind, das in heißem und ruhmvollem Kampfe Erworbene festzuhalten und zu bewahren.

Möge es bei allgemeiner und opferwilliger Beteiligung aus allen Zeiten des Kreises gelingen, das geplante patriotische Werk derart zu fördern, daß noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden kann. Zeichnungslisten sind an den verschiedensten Stellen ausgelegt. Beiträge nimmt auch der Herr Sparfassenrentant Haus zu Adenau, bei welchem die Hauptsammlung errichtet ist, entgegen.

Adenau, den 4. Februar 1906.

Der geschäftsführende Ausschuss:

- Breuer, Pfarrer-Kesseling. Dr. med. Gottsacker-Kempenich. Hagemann, Bürgermeister-Adenau. Hobbeling, Kgl. Oberförster-Adenau. Koch, Gemeinde-Oberförster-Nelberg. Dr. H. R. Langen, Ortsgruppe-Lausenbacherhof. Dr. Müll, Notar, Vorsitzender der Ortsgruppe-Adenau des Eifelvereins-Adenau. Müller, Pfarrer-Ketterath. Quast, Provinzialstraßenmeister, Vorsitzender des Landwirthvereins-Adenau. Scherer, Landrat, Ehrenvorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes-Adenau. Wald, Kreisbaumeister-Adenau.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 4.

Mitte April 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34.
Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 6200 * Anzeigengebühren für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Sommerfrischenverzeichnis. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Ein vergessenes Land in der Rheinprovinz. — Der Aachener Stadtwald. — Rückblick auf rund drei Jahrzehnte eigener Anteilnahme an der Heimatkunde. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins. — Literarisches und Verwandtes.

Sommerfrischenverzeichnis.

Dank der regen Unterstützung der Ortsgruppen und vieler Einzelmitglieder hat die Fertigstellung des Verzeichnisses der Sommerfrischen rechtzeitig beendet werden können. Die Drucklegung hat inzwischen begonnen; sie ist soweit gefördert, daß die Verendung des Verzeichnisses kurz nach Ostern ihren Anfang nehmen kann.

Beschmückt mit etwa 40 Bildern, zu denen im Interesse der Einheitlichkeit Altschees in gleichmäßiger Größe auf Kosten des Eifelvereins beschafft worden sind, wird es sich hoffentlich als gutes Werbemittel für das Eifelgebiet erweisen. Alles Unwesentliche ausschneidend, das Wissenswerte in engem Rahmen fassend, bilden namentlich die bildlichen Darstellungen eine wertvolle Ergänzung des Inhalts. Die Unterkunftsgelegenheiten (Hotels usw.) sind, soweit nicht in Einzelfällen eine Ausnahme geboten schien, nach der Zahl der verfügbaren Betten, der Zimmerzahl usw., hintereinander aufgeführt. Durch diese Einordnung ist allen billigen Wünschen Rechnung getragen worden, die Hotels usw. nach Maßgabe ihrer Größe und des Verkehrs anzuführen, wenn auch in vereinzelt Fällen die Durchführung dieses Grundsatzes nicht leicht war. Der Herausgeber weiß sich aber frei von jeder Beeinflussung und bittet, den guten Willen nicht in Zweifel zu ziehen, sich bei Aufstellung des Verzeichnisses namentlich in dieser Hinsicht der größten Objektivität bemüht zu haben.

Diesem Ortsgruppen, die eine photographische Aufnahme nicht eingekandt hatten, oder deren Bild von der Kunststalt nicht angenommen worden ist, bitte ich, darauf Bedacht zu nehmen, solche im Laufe des Sommers herzustellen zu lassen, damit die erforderlichen Altschees bis zur nächsten Ausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses fertiggestellt werden können.

Von Unrichtigkeiten und Mängeln wird die Erstausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses wohl nicht frei sein; sie teilt diese Eigentümlichkeit mit jedem anderen Reisewerk, deren keines sich der Vollkommenheit rühmen kann. Ich bitte daher um nachsichtige Beurteilung und empfehle angelegentlichst, von den Irrungen Vermerk zu nehmen und die rechtzeitige Einsendung der Berichtigung nicht zu unterlassen.

Das Sommerfrischenverzeichnis erscheint im Selbstverlage des Eifelvereins und kann durch alle Buchhandlungen zum Preise von 20 Pfg. bezogen werden. Auch ist von den Eisenbahndirektionen die Erlaubnis erbeten worden, den Verkauf durch die Fahrkartenschalter zu gestatten. Gegen Voreinsendung des Betrages und 5 Pfg. für Porto sind Einzel Exemplare bei dem Unterzeichneten erhältlich, sofern sie am Orte nicht zu haben sind.

Beuel, Bonn.

Der Herausgeber:
J. Berghoff.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen.

Ortsgruppe Bollendorf.

Generalversammlung

am Sonntag, den 6. Mai 1906, nachmittags 4^{1/2} Uhr zu Bollendorf im Gasthof von Luise Barreau (Wura).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage für 1905. 2. Arbeitsplan für 1906. 3. Verschiedene Angelegenheiten.

Gesternacherbrück, 15. März 1906.

Der Vorstand.

Faßbender, Vorsitzender.

Kölner Eifelverein.

I. Programm-Wanderung.

Sonntag, den 22. April 1906.

Abfahrt 7 Uhr Rhein-Iferrbahn nach Bonn. Wanderung von Bonn über Gut Waldbau nach Schönwaldbau. 12 Uhr Frühstück. 1 Uhr Abmarsch über Forsthaus Venne, Casselsruhe nach Bonn. 5 Uhr Mittagessen Hotel „Drugies“.

II. Programm-Wanderung.

Sonntag, den 6. Mai 1906.

Abfahrt 2 Uhr Vorgebirgsbahn (Barbarossaplatz) nach Bingsdorf. Ankunft 3 Uhr. Wanderung nach Völs. 1/5 Uhr Kaffee am Bahnhof. 6 Uhr Abmarsch nach Bingsdorf. Rückfahrt 7³⁰ oder 8¹⁵ Uhr.

Anmeldungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Rob. Lenz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifelvereins.

Ortsgruppe Steinfeld-Orft.

Generalversammlung

am Donnerstag, den 19. April 1906, um 8 abends bei dem Vereinsmitglied Gastwirt Beckmann, Orft.

Tagesordnung:

1. Ergänzung des Vorstandes. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsablage. 4. Vorschläge für 1906. 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind sehr willkommen.

Der Vorstand.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Bitburg. Am Sonntag, den 18. März, fand im Hotel Well eine Sitzung der Ortsgruppe Bitburg des Eifelvereins statt. An Stelle des verstorbenen Vorstandesmitgliedes Herrn Apothekers A. Koster wurde Herr Prof. Rücker zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Rechnung von 1905 wurde geprüft, richtig befunden und dem Kassensführer Entlastung erteilt. Die Einnahmen betragen M. 586,33, die Ausgaben M. 583,50. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Klaes erbot sich in lebenswürdigster Weise, die Kosten des Pavillons an der Ahlbacherstraße im ganzen M. 121,90 zu übernehmen; die Gabe wird mit Dank angenommen und übernimmt der Verein die fernere Pflege und Unterhaltung des Häuschens. Zu Ehren des Stifters wurde dem Pavillon der Name Franzensruh gegeben. Von dem nächsten erscheinenden Tourenbuch hat der Verein 100 Stück bestellt und sollen die Bücher zum Vorzugspreise an die Mitglieder abgegeben werden.

D.-G. Bonn. Eine Wanderung durch die Eifel. Unter dieser Ankündigung hat am 3. März die Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins ihren Mitgliedern und sonstigen Eifelreunden einen genussreichen und anregenden Abend geboten. Der Jubel um dem Vortrage des Herrn Reuter, Lehrers am Gymnasium, war so groß, daß das Auditorium maximum bei weitem nicht ausreichte, alle Besucher aufzunehmen. Die Ausführungen wurden trefflich veranschaulicht durch einige vierzig Lichtbilder, meistens vom Redner selbst photographisch aufgenommen. Die Wanderung begann in Maria Laach, führte durch die Ostifel, dann über Daun, Gerolstein, Manderscheid, Niederkail, Kyllburg, Speicher, Blanden, ins Islek in das entlegene Bauernbüschchen Mafshorn, durch die Wallonie und nach Ribeggen.

Befonders warm waren Land und Leute an der Kyll und das Bauerleben in Naßhorn an der Schneifel bedacht. Stürmischen Beifall erntete das eingelegte Lied „Abend an der Kyll“, von Fräulein Mary Schmidt unter Klavierbegleitung durch ihre Schwester Fräulein Valesska Schmidt anmutig vorgetragen. Von den Lichtbildern mögen hervorgehoben werden: die Genovefaburg in Mayen, das Gemündener Maar, das Buchenloch bei Gerolstein, Hütte in Salm, Volksdichter Peter Zirbes vor seiner Hütte, Töpferscheibe zu Speicher, die drei Jungfrauen zu Aum, Eifeler Pfluggespann, Frau Stolz am Spinnrade, Haferernte und Schafherde. — Den Schlusssgedanken gab eine Betrachtung über die Talsperre an der Urft ab. Wie in dem Staubecken an der Urft, so ist in der frischen Eifel, in den Naturgeheimnissen der Eifel, in ihrem fleißigen und abgehärteten Volke ein bedeutender Vorrat von „Kraft aufgespeichert.“ Es kommt darauf an, daß diese Schätze in „lebendige Kraft“ umgesetzt werden. Dann bedarf die Eifel keiner milden Gaben, und die Eifel-freunde mögen sich die lebendige Kraft zu Nutze machen zum Segen ihrer selbst und zum Segen der Eifel. Der Redner schloß mit den Worten:

Und wärst Du je im Zweifel,
Wo Deine Heimat ist,
O lerne in der Eifel,
Wie man es nie vergißt!

D Hillesheim, 31. März 1906. Die hiesige Ortsgruppe, welche mit dem lokalen Hillesheimer Verschönerungsverein verbunden ist, hielt am 20. März ihre Frühjahrsversammlung im Gasthose Fafen hier selbst ab. Etwa die Hälfte der 25 Mitglieder war erschienen. Aus dem Berichte des Rechners, Lehrers a. D. Collet, ergab sich, daß der Vermögensbestand rund 160 Mk. beträgt. Als Einnahmestelle kommt außer den Beiträgen der Mitglieder nur der Ertrag der Sammelbüchsen in Betracht. Dieser war im verflossenen Jahre geringer als je. Hierzu mag der defekte Zustand der Büchsen selbst vielfach mit beigetragen haben, welche leider durch mutwillige Handhabung, insbesondere durch Einzwängen von Fremdkörpern aller Art, beständig beschädigt werden, soweit sie nicht sogar ganz von den Aufstellungsorten verschwinden. Es wurde beschlossen, nach Ausbesserung der wenigen noch reparierbaren Büchsen mehrere neue und zwar mit Schießmechanismus, wie solche die Firma Heinrich Lenz in Dortmund liefert, zu bestellen. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrates Draf, war zu entnehmen, daß wieder recht zahlreiche Schäden an den Anlagen des Vereins zu beklagen sind. Die Wegweiser wurden verstümmelt, die angepflanzten Ziersträucher getreten, die Bänke teils ausgerissen, teils durch Zerbrechen, Anbrennen usw. mehr oder weniger verwüstet. Bei der verhältnismäßigen Entlegenheit der Anlagen bleiben die Freuler fast immer unerkannt. Zur Besprechung gelangten sodann Vorschläge betreffs deutlicherer Orientierung der am Bahnhofe ankommenden Fremden über den richtigen Weg von da zu unserem drei km entfernten Städtchen, ferner bezüglich geeigneter Tagestouren für das Tourenverzeichnis. Zu letzterem soll hauptsächlich eine Wanderung von hier über Leudersdorf nach Aremberg-Antweiler angemeldet werden. Ein Schmerzenskind ist der Fußweg von hier über die Casselburg nach Gerolstein. Derselbe erfährt an der Stelle bei dem Aufstieg hinter Bewingen, infolge Verhaltens der Angrenzer durch Ueberackern, eine unliebsame Unterbrechung, durch welche die sonst so schön durchgeführte Markierung mit rotem Stern für eine ziemlich weite Strecke ausfällt. Behufs Abhilfe sollen noch weitere Verhandlungen stattfinden, eventuell wird der Weg an jener Stelle ganz anders gelegt werden. Als bedauerlich wurde der im Vergleich zu den ersten Zeiten des eigenen Bestehens und auch zu den Ziffern anderer Orte sehr mangelhafte Anschluß der Einwohnerschaft an die Ortsgruppe bezeichnet und über geeignete Mittel zur Werbung neuer Interessenten beraten. Beifällig wurde endlich die Anregung aufgenommen, daß ein Versuch gemacht werden möge, zwecks Hebung des Sinnes für Blumen Schmuck in Haus und Garten, durch Samenverteilung aus Vereinszuschüssen die reifere Schuljugend zur selbständigen Pflege blühender Pflanzen anzuleiten und zum Wettstreit anzuspornen. Der Ausführung dieses Gedankens, von welchem immerhin eine weitere Ausgestaltung des freundlichen Gesamtbildes unseres Ortes zu erhoffen ist, soll schon bald nähergetreten werden.

Kölner Eifelverein. V. Wanderung. Trotz der unfreundlichen Witterung hatten sich am 11. März auf dem Kölner Hauptbahnhof 14 weiterfeste Teilnehmer an der Fahrt nach Sinzig eingefunden und damit den Beweis erbracht, daß Regen allein eine beschlossene Wanderung nicht zu beeinträchtigen vermag. Von Sinzig aus führte Herr Lenz die wackere Schar zunächst auf die Höhe in den Wald, welcher an einzelnen lichten Stellen entzückende Blicke auf die schneebedeckten Eifelhöhen gestattete. Der anfangs schlechte Weg besserte sich im weiteren Verlaufe, um am Schluß bei stets

wechselndem Panorama die Wanderer zu einem Aussichtspunkt unterhalb Niederbreisig an den Rhein zu führen. Hier bot sich ihnen ein überraschender Blick auf das Rheintal vom Siebengebirge bis Ruine Hammerstein, auf die Höhen des Westerwaldes und auf Burg Rheineck. Dann ging es auf schönem Serpentinpfade nach Niederbreisig, wo die gebotene Gelegenheit zu einem Frühstück, wie es in seiner Reichhaltigkeit nur ein vorausgegangenes Schlachtfest ermöglicht, mit Freuden begrüßt und ergriffen wurde. Frisch gestärkt wurde alsdann die Wanderung über Burg Rheineck auf verbotenem, aber um so aussichtsreichem Waldwege nach Nieder- und Oberlähingen fortgesetzt. Von hier führte Herr Lenz zum Herchenberg, einem alten Vulkan, welcher einen höchst interessanten Krater mit Lavaausfluß sehen läßt. Vom Herchenberg bot sich den begeisterten Wanderern ein großartiger Rundblick auf die nördlichen Eifelhöhen, in deren Vordergrund sich der Bausenberg, sowie die Ruine Oßrück mit dem zu ihren Füßen reizend gelegenen Ortchen Hain wirksam abhoben. Vom Herchenberg wurde in einer knappen halben Stunde Burgbrohl erreicht. Nach kurzer Einkehr gelangte man, aufsteigend durch Wald, am Tempelchen vorüber nach Bad Tönnisstein und weiter an der Schweppenburg vorbei nach Brohl. Hier fanden die hungrigen Wanderer im Hotel Königs eine wohlgedeckte Tafel. Gute Speisen und Getränke versetzten die Teilnehmer bald in die behagliche Stimmung, welche der Rückblick auf eine in allen ihren Einzelheiten schön verlaufene und zuguterletzt auch noch vom Wetter begünstigte Wanderung von ca. 30 km mit sich bringt. Nachdem noch Vertreter der Ortsgruppe Brohl mit ihren Damen begrüßt worden waren, wurde die Rückfahrt nach Köln angetreten, woselbst man sich mit dem Wunsche trennte, recht bald wieder einen Ausflug in die an Naturschönheiten so reiche Eifel zu machen. Frisch auf!

Bericht über die VI. Wanderung des Kölner Eifelvereins am 25. März 1906. Nachdem am 24. März noch das greulichste Wetter herrschte, war von vornherein nicht auf die Teilnahme derjenigen Mitglieder zu rechnen, welche nicht auf Grund ihrer Erfahrungen auch dann noch an den geplanten Wanderungen festhalten, wenn die Witterungsverhältnisse solche anscheinend nicht begünstigen. Mit einer gewissen Benugnung wurde deshalb heute morgen von den am Zuge 6 Uhr 47 Min. auf dem Hauptbahnhof in Köln erschienenen Teilnehmern im hellsten Sonnenschein eine Schneewanderung durch die Eifel angetreten, welche den Mitgliedern des K. E. V. in solcher Großartigkeit leider nur selten geboten wird. Gleich nachdem in Sicht die Bahn verlassen war, wurde das Auge



durch eine im blendendsten Weiß sich darbietende Berglandschaft erfüllt, welche im weiteren Verlaufe fortwährend abwechselungsreiche, entzückende Landschaftsbilder bot, wobei die dunkelgrünen Tannen auf den Abhängen sich in wirksamster Weise von den Schneeflächen abhoben und so die Farbenpracht der Winterlandschaft wesentlich erhöhten. Unter der bewährten Führung des Herrn Ober-Inspektors Raeder wurde u. a. ein prächtvoller Buchenhochwald durchquert, welcher in seiner majestätischen Ruhe einen imponierenden Eindruck auf die Wanderer ausübte. Ueberaus anmutig wirkten zwischen den Baumriesen die dunkelgrünen, mit roten Beeren geschmückten Stechpalmen und es war deshalb wohl begreiflich, daß der Vorschlag,

hier im Walde ein Rucksackfrühstück einzunehmen, beifällig aufgenommen wurde. Nach kurzer Rast führte der Weg durch wilde Tannenwälder, welche unter der Schwere des auf den Zweigen lastenden Schnees ähnten und das eindrucksvolle Bild einer schneebedeckten Gebirgsgegend vervollständigten. Immer wieder wurde Halt gemacht, um den Blick über die blendend weißen Berge und Täler schweifen zu lassen und die Erinnerung daran recht lange festzuhalten. Mittlerweile tat die Sonne ihr Bestes, um im Verein mit den schneebedeckten Tannenwäldungen Erinnerungen an Dasos wachzurufen. Den Gipfelpunkt der frohen Laune erreichte die kleine Schar, als dieselbe im Wehetal durch einen mit großem Fleiß hergestellten Schneemann, ausgerüstet mit allen Attributen eines rüstigen Eifelwanderers, verstärkt wurde; diese niedliche Szene wurde auf photographischem Wege, den trauernd „zurückgeliebenen“ zur Erinnerung, festgehalten. Unter Lachen und Scherzen wurde um 2 Uhr das aus der Asche wiedererstandene Dorf Hürtgen erreicht, wofolbst ein reichgedeckter Tisch in der Restauration Mertens die hungrigen und durstigen Wanderer erwartete. Nach zweistündiger Mittagspause wurde die Wanderung fortgesetzt, nachdem man noch einen der Teilnehmer, der beim Verlassen des Dorfes abseits vom Wege in eine durch Schnee verwehte Vertiefung geraten war, mit vereinten Kräften aus seiner hilflosen Lage befreit hatte. Der Himmel hatte inzwischen eine ganz eigentümliche violette Färbung angenommen, welche wesentlich dazu beitrug, der Winterlandschaft den Charakter zu geben, welchen die Wanderer späterhin auf dem prachtvollen Höhenwege über Zerkall, Brandenburg nach Nideggen nicht genug bewundern konnten. Mit der gegen 6 Uhr erfolgten Ankunft in Nideggen hatte die Wanderung von ca. 25 km ihr Ende erreicht und wohlgenut wurde die Rückfahrt nach Köln angetreten, wofolbst ein guter Tropfen die Teilnehmer im Vereinslokale noch ziemlich lange zusammenhielt.

p. 3.

Montjoie, 21. März 1906. Generalversammlung des Verschönerungsvereins für Montjoie und Umgegend und der Ortsgruppe Montjoie des Eifelvereins. Der Verschönerungsverein für Montjoie und Umgegend und die Ortsgruppe des Eifelvereins hielt, nachdem am Donnerstag, den 15. März, im Hotel Richter eine Vorstandssitzung stattgefunden, am Dienstag, den 20. März, im Hotel Horchem unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder seine diesjährige Hauptversammlung ab. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Bürgermeister Pleuß die Sitzung mit einem Berichte über die Tätigkeit im Jahre 1905. Wenn der Verein es sich auch versagen mußte, größere Neuanlagen zu schaffen, so hat seine Wirksamkeit doch keineswegs gestockt. Die vorhandenen Bänke, Wegweiser und Geländer wurden neu angestrichen und wo nötig, ausgebessert, die bespangsten Plätze in der Stadt in Stand gesetzt und die notwendigen Wegeverbesserungen vorgenommen. Dann wurde die Bezeichnung der Touristenwege fortgesetzt. Die Strecke Montjoie-Paulushof, ein Nebenweg des Hauptweges Sinzig-Nachen über die Urtalsperre (Zeichen roter Weiblock), wurde mit Blechtäfelchen (blauer Weiblock) kenntlich gemacht; eine große Emailletafel mit Angabe der Teilstrecken und der Entfernungen, die an der Abzweigungsstelle in Paulushof angebracht wird, liegt bereit. Der Hauptweg Brohl-Montjoie erhielt als Zeichen ein rotes schräges Kreuz; die Bezeichnung bis Wahlerscheid wurde von der hiesigen Ortsgruppe ausgeführt. Herr Bahnhofrestaureur Eysendt markierte auf eigene Kosten für den Verein den Weg vom Bahnhof nach Kaiser Karls Berstatt und zurück mit rotem Pfeil; am Ausgangspunkt wurde eine Uebersichtstafel aufgestellt. Ähnliche größere Tafeln, enthaltend die Namen und Entfernungen der Zwischenorte an der erwähnten Strecke Montjoie-Paulushof, dann an den Hauptwegen Brohl-Montjoie und Malmedy-Montjoie-Stolberg (blauer Ring), werden dieses Frühjahr im Mittelpunkt der Stadt und am Bahnhofe angebracht. Die Eröffnung der Schülerherbergen hat in dem ersten Jahre ihres Bestehens etwa 20 jugendliche Wanderer herbeigeführt; voraussichtlich wird sich die Benutzung dieser so nützlichen Einrichtung im laufenden Jahre bedeutend steigern. Zur Beratung und Festsetzung der Vereinsarbeiten wurden sieben Vorstandssitzungen abgehalten. In denselben wurde auch eine demnächst erscheinende Wegekarte unseres Kreises mehrfach geprüft und verbessert. Nachdem die Versammlung dem Berichterstatter ihren Beifall ausgesprochen, folgte als zweiter Punkt der Tagesordnung die Rechnungslegung seitens des Kassensführers Herrn Rektor Janßen. Die Einnahmen beliefen sich (einschl. Mk. 13,66 Bestand aus dem Vorjahre) auf Mk. 678,95, die Ausgaben betragen Mk. 280,73, es ergab sich somit ein Kassenbestand von Mk. 398,22. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassensführer Entlastung erteilt. Da unter Einrechnung der demnächst einzuziehenden Mitgliederbeiträge für das laufende Jahr der Kasse reichlichere Mittel als im Jahre 1905 zur Verfügung stehen, so wurden zu Punkt 3: Arbeitsplan für 1906, zahlreiche Wünsche aus der Versammlung laut, die der Vorsitzende im Vorstande prüfen zu lassen und tunlichst erfüllen zu wollen versprach. Bei dem

folgenden Gegenstand: „Reklame“ kam es zu einer besonders lebhaften Erörterung. Um diese wichtige Sache, die früher schon oft auf der Tagesordnung gestanden, diesmal zu einem Ergebnis zu führen, wurde nach ausreichender Besprechung der Antrag angenommen, der Vorstand des Verschönerungsvereins soll unter Hinzuziehung von Interessenten eine Kommission bilden, die in passend erscheinenden Zeitschriften und Eisenbahnfahrplänen geeignete Reklameartikel veröffentlichen soll. Der Verschönerungsverein stellt zu diesem Zwecke einstmweilen 150 Mark zur Verfügung. Es waren in der Versammlung zwei Sammelbüchsen zur Ansicht aufgestellt, wie solche in Gasthäusern angebracht werden sollen, eine das Schloß, die andere den Haller darstellend. Daß dieselben richtig „funktionierten“, wurde sofort erprobt, denn ein von den Anwesenden gemachter „Versuch“ ergab den hübschen Betrag von 27 Mark, der gleich zur Anschaffung weiterer Sammelbüchsen verwandt werden soll. Um das Interesse der Hotelbesitzer an der Sache zu heben, wurde beschlossen, 50% des Ertrages für Reklamezwecke zu benutzen. Es wurde sodann noch angeregt, den Versuch zu machen, in den Sommermonaten einige Militärkonzerte, womöglich im Freien abzuhalten. Zu diesem Zwecke soll jedesmal vorher eine Liste rundgereicht werden, um im voraus den Erfolg zu sichern. Man versprach sich von dieser Veranstaltung eine mächtige Förderung des Fremdenverkehrs. Sodann wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.



Ein vergessenes Land in der Rheinprovinz.

(Schluß).

Der Name „Eifel“ wäre damals wohl ganz in Vergessenheit geraten, zumal nachdem Preußen das neu erworbene Land, ohne Berücksichtigung der einstigen „Eifel“, in die Regierungsbezirke Aachen, Köln, Coblenz und Trier geteilt hatte, wenn Georg Bärtsch nicht gelebt hätte. Derselbe war preußischer Beamter in Ostpreußen gewesen, hatte den Feldzug gegen Frankreich als Landwehr-Rittmeister mitgemacht und war, nachdem er seinen Abschied aus der Armee genommen, im preußischen Staatsdienste als Landrat des Kreises Prüm wieder angestellt worden. Von jeher ein eifriger Geschichtsforscher, hatte Bärtsch in Prüm Gelegenheit, von den Gerüchten Kenntnis zu nehmen, die hier über eine ehemalige, längst verschwundene „Eifel“ umgingen und Dokumente zu sammeln, die 1794 bei der Zerstörung der Burgen und Klöster in der Eifel aus deren Archiven und Bibliotheken verschleudert und vielfach unter der Gebirgsbevölkerung zerstreut worden waren. Im besondern wurden seine Bemühungen belohnt durch Auffindung eines alten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden lateinischen Manuskriptes von Fr. Schannat, das eine kurze Geschichte der Eifel, die Stammbäume von 23 Dynastengeschlechtern aus der Eifel und Abbildungen von römischen Inschriften und Skulpturen enthält, welche die Grafen Blankenheim gesammelt hatten und auf ihrem Schlosse bewahrten. Im Hinblick auf die Abbildungen führte das Manuskript den Titel: „Eislia illustrata.“

Bärtsch hat über 30 Jahre seines Lebens dazu verwendet, neben seinen Berufsgeschäften dies unvollständige Manuskript durch weitere Forschungen in der Eifel und über dieselbe zu einem 6 stattliche Bände umfassenden Werke zu ergänzen, in welchem alles enthalten ist, was die Eifel betrifft und was wir von ihr wissen. Noch heute gilt die Eislia illustrata für das beste und vollständigste Werk über das Gebirgsland, welches jedem Schriftsteller, der der Eifel erwähnt, als Quellwert dient. Leider hat dasselbe nicht vermocht, weder bei der Bevölkerung der Rheinprovinz, noch viel weniger anderwärts, das Interesse für die Eifel, dieses fraglos älteste und während vieler Jahrhunderte weit vorgeschrittene Kulturland Preußens zu erwecken.

Weder Schannat noch Bärsh kennen die Ausdehnung der Eifel. Ersterer läßt in seinem Manuskript die Stelle offen, wo er bezügliche Angaben machen will und beschränkt sich darauf, an anderer Stelle anzuführen, daß die Eifel scheinbar früher größer gewesen sei,¹⁾ während Bärsh seine Unkenntnis eingesteht und als Kenner der Größe der Eifel einen alten Bewohner der Eifel vorschreibt, welcher Grenzen nennt, die dem einstigen Lande „Eifel“ annähernd entsprechen, aber als natürliche Abschlüsse eines Gebirges niemals angesehen werden können.

Auffallend ist es, daß Bärsh schon in der Vorrede zum 1. Bande seines Werkes, wie durchweg, die Eifel ausschließlich als ein Bergland bezeichnet. Er scheint danach nicht gewußt zu haben, daß das gesamte Bergland vom Rhein bis zur Maas bereits seit 1800 Jahren „Ardennen“ hieß; auch scheint ihm unbekannt gewesen zu sein, daß man 900 Jahre lang unter dem Namen „Eifel“ einen Komplex von kleinen, souveränen Staaten verstand, der zwar im Gebirgslande lag, dessen Größe aber nicht durch natürliche Gelände-Abschnitte, sondern durch politische Grenzen bestimmt war. Hätten ihm geographische Lehrbücher und Landkarten zur Verfügung gestanden, so war eine Begriffsverwechslung ausgeschlossen, aber zur Zeit, da die Eitlia illustrata geschrieben und ergänzt wurde, gab es, außer den vor angeführten alten Werken, noch keine geographischen Lehrbücher, und auch Landkarten waren schwer erhältlich. Es ist aber auch denkbar, daß es Bärsh darum zu tun gewesen ist, vielleicht im Einverständnis mit den Geographen, die nach 1815 und später geographische Lehrbücher verfaßten, den alten nunmehr unbenutzten Namen „Eifel“ zu erhalten, indem er absichtlich auf die östliche, preussische Hälfte des Gebirges übertragen wurde.

Eine Einsprache gegen diese Maßnahme war nicht zu erwarten, da mit dem Verschwinden der Klostergelehrten auch der Begriff von der Ausdehnung der Ardennen verloren gegangen war. Die damalige Gebirgsbevölkerung begnügte sich mit der Benennung der Berge, die sie übersehen konnte. Wie dem auch sei, sicher ist, daß der Name „Eifel“ erst nach 1815 ausschließlich Anwendung auf das Gebirge fand. Hieran ändert nichts, wenn auch auf einzelnen alten Karten: „montes Eitliae“ gedruckt steht, werden doch auch die Alpen vielfach „Schweizerberge“ genannt.

Daß man sich im 19. Jahrhundert der doppelten Bedeutung des Namens „Eifel“ bewußt gewesen ist, dürfte aus den geographischen Lehrbüchern hervorgehen. Die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts erschienen sind, heben alle ausdrücklich hervor, daß die Moselberge, das Maifeld, die Berge nördlich der Ahr, das hohe Venn und ein unbestimmter Teil der über die preussisch-belgische Grenze nach Preußen vorpringenden Ardennen nicht zur Eifel gehören. Gleiches bekam bis in die 80er Jahre der Wanderer in der Eifel von deren Bevölkerung zu hören. Die nach 1850 erschienenen Lehrbücher lassen die Frage der Ausdehnung des Gebirges ganz unberührt und erst die neueren geographischen Werke führen Rhein, Mosel und die links-

rheinische Tiefebene als natürliche Grenzen und die vor 1815 nicht vorhandene politische Grenze zwischen Preußen und Belgien als Westgrenze des Berglandes der Eifel an.²⁾
von Voigt.



Der Aachener Stadtwald.

(Schluß.)

Wenn wir uns zum Schluß der ästhetischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Stadtwaldes zuwenden, so können wir ohne Widerspruch behaupten, daß der Aachener Stadtwald hohen Ansprüchen genügt. Die erwähnte Vielgestaltigkeit, die Erhebungen des Geländes, die Schluchten, der Wechsel verschiedenartigen Laubholzes mit Nadelholz und die schönen Ausblicke von den Höhen verleihen



Ausichtsturm im Aachener Wald.

dem Aachener Walde einen ganz besonderen Reiz. Dieser wird noch dadurch erhöht, daß in der letzten Zeit die kleinen Wasserläufe, die am Waldrande entspringen, den Interessen der Aesthetik dadurch dienstbar gemacht wurden, daß man sie sammelte und das Landschaftsbild damit wesentlich belebte. Die Erhebungen im Gelände bieten Abwechslung, ohne dabei zu anstrengendem Bergsteigen zu nötigen, so daß es auch den Kurgästen, die immer zahlreicher zu den altberühmten warmen Heilquellen strömen, nicht schwer fällt, an den reichen Naturgenüssen des Waldes teil zu nehmen. Der Besuch des Waldes wird seinen Freunden dadurch besonders erleichtert, daß ihnen außer der Eisenbahnfahrt bis Station Ronheide noch Gelegenheit

geboten ist, mit der elektrischen Bahn an die drei Hauptpunkte Siegel, Linzshäuschen und Osterweg und damit bis in den Wald hinein zu fahren. So kann der Wanderer seine ganze Kraft auf die Bewegung in staubfreier, würziger Waldesluft verwenden.

Die Kurgäste und Fremden, die einmal die Schönheit des Aachener Waldes kennen gelernt haben, kehren immer wieder gerne nach Aachen zurück. Gibt es doch kaum eine Großstadt, die sich mit Aachen, was die Schönheit und Nähe des Waldes angeht, messen kann. Für die Stadt ist der Wald eine der Lungen. Denn die Bewohner atmen, da der Wind in der Regel vom Walde herweht, fast stets ozonreiche Waldluft.

An schönen Sonntagen strömt auch alles, was in der Woche im Hasten und Jagen unserer Zeit matt geworden ist, hinaus zum Walde, und auf der beliebtesten Strecke von Siegel nach Linzshäuschen ist die Schar der hin- und herwogenden Spaziergänger oft so dicht wie auf der Hochstraße zu Köln. Die Kleinbahn fährt dann bei weitem nicht alle, die mitfahren möchten. Bei der geringen



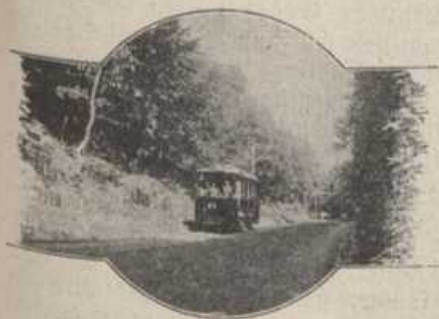
Rest. Waldschlößchen im Aachener Wald.

¹⁾ Ein klares Bild der politischen Verhältnisse in den Ländern auf dem linken Rheinufer, besonders der Eifel, giebt ein Kartenmerk, das von Friedrich de Witt und Nikolaus Wiffier, cum privilegio D. D. ordinum Hollandiae et Westfrisiae, um das Jahr 1580 in Amsterdam angefertigt wurde. Ein Exemplar davon ist im Besitze des Dompropstes Dr. Scheuffgen in Trier.

¹⁾ Diese Anführung wird bestätigt durch die Landkarte der Eifel von de Witt aus dem 16. Jahrhundert. Aus derselben ist ersichtlich, daß die souveränen Herrschaften der Eifel, sobald sie ihre Selbständigkeit verloren, als zu dem Lande gehörig bezeichnet wurden, zu dem sie in Abhängigkeitsverhältnis getreten waren. So gehörten die Abtei Prüm, nachdem ihre gefürsteten Äbte ihre Selbständigkeit verloren und die Grafschaft Daun, nachdem ihre Dynasten ausgestorben bezw. ausgemindert waren, nicht mehr der Eifel, sondern dem Kurfürstentum Trier an.

Entfernung zwischen Stadt und Wald kann aber auch jeder die Fahrgelegenheit leicht entbehren, und ohne Ausgaben hierfür kann auch der Minderbemittelte sich an den Schönheiten und der Ruhe des Waldes erfreuen. Er überläßt auch die Waldwirtschaften, wo dann bei dem großen Andrang oft für gutes Geld nichts zu haben ist, andern und lagert sich mit Kind und Kegel an einem lauschigen Plätzchen im Walde, um sich in Ruhe zu erholen und für den Kampf mit den Mähen und Sorgen der folgenden Woche einen Vorrat neuer Energie zu sammeln. An dem in zahlreichen Krümmungen sich durch den Wald hinschlängelnden Kupferbache aber entwickelt sich an Sonntag-Nachmittagen regelmäßig ein heiteres Volksleben mit Spiel, Gesang und Musik:

„Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein!
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“



Kleinbahn zum Aachener Wald.

Wanderlustigen, die getreu dem Grundsatz: „Keinerlei Unwetter hindert!“ die Schönheit des Waldes in jeder Jahreszeit würdigen und zu genießen wissen und ihn als einen unerschöpflichen Born geistiger und körperlicher Erfrischung schätzen.

An alle, die den Aachener Wald noch nicht kennen, richten wir schließlich mit unserm rheinischen Dichter Pfarricus die Einladung:

„Komm mit, verlaß das Marktgeschrei,
Verlaß den Qualm, der sich dir ballt
Um's Herz, und atme wieder frei,
Komm mit mir in den grünen Wald!“

O. B



Rückblick auf rund drei Jahrzehnte eigener Anteilnahme an der Heimatkunde.

Von Dr. Förster.

Der zum elften mal im letzten Sommer hinausge-
slandte Giselführer trägt Fortschrittspuren. Zudem ersucht
das Vorwort einsichtsvoll um „Berichtigungen, deren der
Führer sicherlich noch bedürftig sein mag.“ Alles das
macht Hoffnung auf eine weiter verbesserte 12. Auflage.

Mit meinem Rückblick möchte ich eine Vorbereitung
auf „Berichtigungen“ bieten. Der weithin verstreutes
Material zusammenfassende Ueberblick dürfte zugleich bei
der allgemeinen Heimatdurchforschung tieferes Schürfen ein
wenig fördern. Ueberdies kann ja auch eine auf Ansichts-
verbesserung abzielende Sprache der Heimatkunde die Heimat-
liebe wie in teilnahmevollem Widerhall wecken.

Hier ist wohl die Begründung überflüssig, daß es sich
um Sachliches, nicht um Persönliches handelt.

Seit 1895 habe ich das linksmosellanisch-westrheinische
Schiefergebirge mit Inbegriff einzelnen Vorgeländes als
Ardennen bezeichnet. Diese auch die richtige Gifel umfassende
einheitliche Benennung entspricht einer fast 2000 jährigen
Ueberlieferung und schmiegt sich ziemlich sowohl dem Gebirgs-
anitz wie der Gesteinsgrundlage an.

Da könnte man nun zunächst nach den Ursachen fragen,
die im 19. Jahrhundert zum Benachteiligen der ursprüng-

lichen, allein richtigen Ueberlieferung und zu einer gewissen
Trübung des Blickes auf das Gebirgsgepräge beitrugen.
Es störte zunächst die politische Zerrissenheit in belgischen,
französischen, holländischen, luxemburgischen und preussischen
Teil, wozu noch Neutral-Moresnet tritt! Infolge eines
verschärften politischen Bewußtseins behandelten viele Ge-
lehrte nur oder vorzüglich ihr engeres politisches Heimat-
gebiet, wodurch der Zusammenhang des Ganzen zurück-
treten mußte. Während im Westen der große Ardennen-
Gau zur Festhaltung des Ardennen-Namens beigetragen
hatte, war im Osten eine Zeit lang, im 18. Jahrhundert,
gewöhnlich der Name Gifel von den Karten verschwunden,
um wohl durch den Einfluß von Schannat-Bärschs Gifelwerk
von neuem, aber zu stark in den Vordergrund zu treten.
Manche, z. B. fernher zugewanderte Beamte seit 1815, fanden es
eben bequem, den die Mitte einer gewissen preussischen Land-
schaft beherrschenden Namen Gifel möglichst auszudehnen.
Höchstens wurde dem hohen Benn neben der Gifel noch
Selbständigkeit zuerkannt. In den Schulen blieb die
Heimatkunde gewöhnlich vernachlässigt. Selbst sonst berühmte
Geographen, wie Daniel und Büß, beschrieben das Gebiet
so wenig gründlich, daß die Coblenzer Volkszeitung 1894
oder 1895 einmal annähernd bemerkte, Daniel habe gewiß
nie einen Fuß in die Gifel gesetzt, sonst hätte er nicht
einzelne Unrichtigkeiten so hinschreiben können.

Unter solchen und ähnlichen Zuständen, als die richtige
Ueberlieferung und damit die Sachlichkeit erheblich geschädigt
war, begann ich vor fast 30 Jahren meine Ardennen-
Studien. Welche Verwirrung oder Seichtheit vorherrschte
und leider bis jetzt großenteils fortdauert, ersehe man
übrigens klarer aus Dronkes Artikel in der Gifeler Volks-
zeitung 1897, Nr. 19, aus Müllermeisters Zusammenstellung
in der Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung 1904, Nr. 10
und 11, sowie, um vieles andere beiseite zu lassen, aus
einem neuesten, meistens wissenschaftlich viel höher stehenden
Konversationslexikon, wo das Gifel-Plateau „etwa das
Dreieck zwischen Trier, Coblenz und Aachen“ bilden soll!
Als ich nun vor so vielen Jahren für eine Arbeit über
die Ardennen das Gebirge im Osten begrenzen wollte,
geriet ich in die vorhin vermerkte, heillose Verwirrung. Ich
suchte zu vermitteln, relativ selbständig-sachlich und doch
mich etwas affkommodierend vorzugehen. So entstand der
Versuch einer Grenzlegung in Pids Monatschrift 1880,
wo neben erzwungener Darlegung in immerhin richtiger
Weise das Hohe Benn und aus seiner weitem Umgebung
der Desling auf der rechten Urseite den Ardennen zuer-
kannt wurde. Auch machte ich Müllermeister auf meine
Abweichung von seinem Büchlein über den Regierungsbe-
zirk Aachen aufmerksam und ich konnte dann die zweite
verbesserte Auflage desselben im Literatur-Verzeichnis meiner
Ende 1881 erschienenen, daher oft unter dem Jahre 1882
angeführten, Dissertation „Versuch einer physischen Choro-
graphie der Ardennen“ erwähnen. Mir folgte auch Nehm
in „Montjoie und das Nural“, Montjoie 1886 und der
in Pids Monatschrift veröffentlichte Grenz-Aufsatz fand,
wenn ich mich recht erinnere, um jene Zeit im Montjoier
Stadt- und Landboten Nachdruck. Desgleichen erklärte sich
um 1892 Professor Behr, Herausgeber von Büß' Lehrbuch
und Leitfaden der vergleichenden Erdbeschreibung, bereit,
meine Auffassung zu übernehmen.

Nach langem Weilen in der Ferne wohnte ich von
1904—1905 am Laacher See. So trat ich mit der
Rückkehr in die engere Heimat der Aufgabe nahe, mich von
neuem, ganz sachlich, durchaus selbständig gegenüber irgend
einer Unrichtigkeit, mit den Ardennen und der Gifel zu

beschäftigen. Es drängte sich mir nun die Ueberzeugung auf, es gebe nur eine befriedigende Lösung, der von andern wie von mir empfundenen Schwierigkeit, die Eifel und Nachbargebiete ordentlich, besonders in ihrem Verhältnis zu den Ardennen, unterzubringen. Die Wahrheit verlangte, man müsse zu der Ueberlieferung von fast 2000 jährigem Bestande zurückkehren und die richtige Eifel samt Nachbargebiet bis an den Rhein und die Mosel hin landeskundlich (geographisch-geologisch) als einen Teil der Ardennen festhalten.

Von diesem Gesichtspunkte aus entstand eine Anzahl von Artikeln. Den Anfang machte das Feuilleton „Von der Nachenfahrt zurück über alte Kulturstätten der Ost-Ardennen“, in der Kölnischen Volkszeitung 1895, Nr. 581, nachgedruckt im Montjoier Volksblatt, 15. Sept. 1895. Seit meinem Aufenthalt in den belgischen Ardennen erschien zuerst der Aufsatz: „Die Ardennen einschließlich der Eifel. Beitrag zu einer Grenzberichtigung und zur rheinischen Landeskunde“, in der Kath. Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, Düsseldorf 1896 (vgl. daselbst: „Irrtümer in der rheinischen Heimatkunde“). Nebenbei bemerkt, rührte die Bezeichnung „Eifel“-Flüßchen für die Prüm im Pastor bonus 1896, S. 477 nicht von mir her.

Ein angesehenes Schulmann veranlaßte mich 1896 in Prüm, meine im Gegensatz zum Eiselführer stehende Anschauung in einer weitverbreiteten Zeitung eigens vorzulegen. Infolgedessen brachte die Kölnische Volkszeitung 1897, in Nr. 48 „Etwas über Ardennen und Eifel.“ Der eben erwähnte, auch dem Eifelverein nahestehende Gelehrte machte Dronke auf mich aufmerksam. Letzterer glaubte in der Eifeler Volkszeitung, Prüm 1897, unter der Ueberschrift: „Eifel oder Ardennen?“ Stellung nehmen zu müssen. Ich erwiderte in Nr. 16 vom 24. Febr. und in Nr. 22 vom 17. März. Damals druckte ein Lokalblättchen einen Artikel Dronkes, nicht aber meine Entgegnung nach. Weiterhin verbreitete die in Münster bei Aschendorff erscheinende Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ mehrmals meine Gedanken, so 1897, Heft 5: „Die Reliefeinheit der Ardennen als linksrheinisch-westrheinisches Schiefergebirge“, Heft 12:

„Der Eiselführer“, 1900, Heft 4: „Zur Eifelfrage“. Eine Notiz „Eifel- bzw. Ardennen-Literatur“ erschien im Literarischen Handweiser 1905, Nr. 22. Endlich, um anderes zu übergehen, wurde „der Name Eifel“ in der Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung 1905, 5. Oktober, erörtert.

Zwecks wissenschaftlicher Vereinfachung dünkt mir, man gebe einem ziemlich einheitlichen Gebirgslande der Ardennen am ungezwungensten als Grenzgebilde die nordfranzösische, belgische und linksniederrheinische Tiefebene, den Rhein, die Mosel unterhalb Diedenhofen und die Flußlinie Chiers-Maas-Sormonne. Teile der deutschen oder Ost-Ardennen sind nach alten politischen oder kirchlichen Einteilungen das Raifeld, die nur nach dem Gau- oder Dekanatsbegriff umgrenzbare Eifel an der obern Erst, Uhr, Lieser, Kyll und Urft bis zum Quellgebiet der Ur und der Oef, sowie der Desling, der sich nördlich von Eitelbrück durch das Großherzogtum Luxemburg, den westlichen Kreis Prüm bis zur Schneifel und durch die Kreise Malmedy und Montjoie ausdehnt. Nach natürlichen Grenzen ließe sich, wie ziemlich angängig, das Vulkanland, das Uhrgebirge, die Schneifel und das Hohe Venn unterscheiden. Der Name Schneifel wurde insofern nicht ganz glücklich gewählt, als dieser Höhenzug, der auch Schwarzmann-Rücken heißen könnte, sich nicht außerordentlich vor diesem oder jenem Gebiete, wenigstens gar nicht vor dem Hohen Venn, durch Schneemasse hervortut und noch weniger, wie man meinen möchte, fast immer unter einem Schneemantel senkt. Der schlechthinige Name „Bor-der-Eifel“ sollte verschwinden; man sage: südl., östl. usw. Bor-der- oder Vor-Eifel.

Meines Erachtens sollte der Eifelverein sich entweder auf die richtige Eifel beschränken oder es müßte auf dem Titelblatt des Eiselführers und des Eifelvereinsblattes, wie bei der Eupener Eifel-Zeitschrift geschieht, die Einschließung auch des Nachbargebietes hervorgehoben werden. In letzterem Falle wäre es dann wieder einfacher, stattdessen zur Bezeichnung Ost-Ardennen oder deutsche Ardennen überzugehen, indem einer dieser Namen zuerst als Untertitel, dann als Haupttitel bzw. Alleintitel gewählt würde.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Nachen.
 Vießem W., Bürgermeister a. D.

Bollendorf.
 Feilen M., Erzen
 Ferring J., Jagdhüter, Erzen
 Dr. Lefort, Echternach
 Scherf C., Gastw., Echternacherbrück
 Ausgeschieden sind 2 Mitglieder.

Bonn.
 Berghaus, Kaufmann
 Berghoff, Postsekretär, Beuel
 Dr. Brandt, Oberlehrer
 Brodeser, Bankbeamter
 Broeckmann, Kaufmann
 Fr. Bronn, Malerin, Godesberg
 Brüning, Bankbeamter, Godesberg
 Carthaus, Kaufmann
 Frau Dr. Danco, Rentnerin
 Diedenhofen, Rentner
 Foltz, Rektor a. D.
 Förster, Rentner
 Dr. Frerichs, Univ.-Professor
 Glauert, Bankdirektor
 Glümann, Bankbeamter
 Dr. Gottlob, Professor a. D.
 Frau Dr. Günther, Rentnerin
 Fr. Hansen, Rentnerin

Heringer, Postmeister, Beuel
 Heringer, Bankbeamter, Beuel
 Johnen, Kaufmann
 Kessel, Gastwirt
 Liessem, Rentner
 von Monschau, Rentner
 Dr. Moritz, Rechtsanwalt
 Müller, Leutnant a. D., stud. jur.
 Fr. Peters, Malerin, Godesberg
 Rahm, Kassenrendant
 Dr. Rhein, Univ.-Prof., Geh. Rat
 Rosieski, Kaufmann
 Röttgen, Lehrer, Godesberg
 Frau Steuerinsp. Schmidt, Rentn.
 Scholz Karl jr., Kaufmann
 Spoden, Lehrer, Honnef
 Streit, Lehrer, Merten, Kr. Bonn
 Dr. Velten, Sanitätsrat
 Böggel, Kaufmann
 Frau Bgmstr. Warlimont, Rentn.
 Frau Weegmann, Rentnerin
 Dr. Wisbaum, Oberlehrer
 Ausgeschieden sind 5 Mitglieder.

Bütgenbach.

Arens, Ingenieur, Prüm
 Breuer, Unternehmer, Gerolstein
 Helding, Hauptlehrer, Aachen
 Lauter, Landwirt

Meier, Vertreter der deutsch-österreich.
 Mannesmann-Röhren-Werke,
 Düsseldorf
 Meyer, Postverwalt., Burg-Neuland
 Paffen, Kaufmann, Aachen
 Pip, Postverwalter, St. Vith
 Rauw, Metzger, Sourbrodt Bhf.

Cull.

Drimborn J.
 Fues C.
 Kaster W., Neuwerk bei Urft
 Schumacher J., Sötenich

Cöln.

Adämmer F., Kaufmann, Mülheim
 Baldus H., Deutz
 Bassere A., Rinkenpühl 11
 Bauer, Erz., Generalleutnant a. D.
 Dr. Baum H., Arzt, Deutz
 Becker C., Hofjuwelier
 Becker C. M., Kaufmann
 Becker H., Kaufmann
 Berger G., Kaufmann
 Berkes H., Kaufmann
 Besser P., Baugewerksmeister
 Bimmler A., Kaufmann
 Bode C., Kaufmann
 Böhl H., Kaufmann

Dr. Bränell, Rechtsanwalt
 Bücheler P., Kaufmann
 Dr. Budde, Justizrat
 Bünagel J., Schreinermeister
 Dr. Cohen A., Rechtsanwalt
 Dahmen L., Kaufmann
 Deichmann J., Kaufm., Mülheim
 Dailmann A., Bureau-Vorsteher
 Delius O., Kaufmann
 Doetsch W.
 Dombro H., Kaufmann, Mülheim
 Draemann O., D.-Ingen., Mülheim
 Eichmann C. B., Kaufmann
 Eßeln J., Kaufmann, Eibersfeld
 Faustner E., Bildhauer
 Feldmann W., D.-Ingen., Mülheim
 Flügel G., Faktor
 Fohr J., Kaufmann
 Franken W., Apotheker
 Fridt H., Kunstmalerei
 Fundt A., Kaufmann, Ehrenfeld
 Fundt A., Fabrikant
 Fürth H., Architekt, Mülheim
 Gadow A., Generalagent
 Gaumer W., Kaufmann
 Geißler B., Kaufmann
 Gericke K., Kaufmann, Ehrenfeld
 Gödderz W., Musiklehrer
 Gollé A., Dekorationsmaler

Böckh H., Rentner, Lindenthal
 Gottschalk J., Rechtsanwalt
 Dr. Greven L., Rechtsanwalt
 Guidon J., Architekt, Mülheim
 Dr. Haanen, Chemiker
 Habbig, Amtsrichter
 Habrich W., Lehrer, Nippes
 Hagen L., Kommerzienrat
 Haines H., Kaufmann
 Hengst A., Oberpostsekretär
 Hensmann F., Kaufmann
 Hermann P., dipl. Ing., Mülheim
 Hufschelrath O., Subdirektor
 Husmann F.
 Janßen E., Kaufmann
 Janßen J., Kaufmann
 Junk E., Kaufmann
 Dr. Kahn C., Referendar
 Kaiser R., Kaufmann
 Kaisten J., Oberpostsekretär
 Kattwinkel H., Ingenieur, Deutz
 Kellner F., Oberinspektor
 Kersten G., Rentner
 Klebe A., Kaufmann, Lindenthal
 Kleinjung P., Kaufm., Lindenthal
 Klostermann F., D.-Ing., Mülheim
 Klöcker F., Kaufmann
 Kober G., Kaufmann
 König W., Inspektor
 Konrad J., Ingenieur
 Kraemer A., Fabrikant
 Kraus P., Kaufmann
 Kribben L., Kaufmann
 Dr. Kruchen, Rechtsanwalt
 Kupfermann W., Ingenieur
 Kütten J. M., Fabrikant
 Laubach H., Fabrikant, Ehrenfeld
 Levi J., Kaufmann
 Dr. med. Levy S., Bayenthal
 Licht E., Justizrat, Rechtsanwalt
 Dr. Löwenstein, Rechtsanwalt
 Lüssdorff J. B., Kaufmann
 Mähler Hans, Kaufmann
 Mähler Heinz, Kaufmann
 Mahrt B., Zahnarzt, Mülheim
 Mayer C., Kaufmann
 Mayer E. jr., Kaufmann
 Mayer L., Kaufmann
 Mehren F., Zahnarzt
 Melchior C., Kaufmann

Dr. Meyer A., Rechtsanwalt
 Meyer J., Kaufmann
 Meyer Th., Professor
 Dr. med. Michels W.
 Minten J., Landrat
 Mohr E., Zahnarzt
 Müller A., Ingenieur, Mülheim
 Müller H., Kaufmann
 Müller J., Kaufmann
 Nettesheim Th., Rentner
 Rottberg A., Kaufmann
 Oster C. J., Kaufmann
 Oswald C., Kaufmann, Berlin
 Paar E. H., Direktor
 Päßgen A., Juwelier
 Passarge K.
 Pieters H., Kaufmann
 Pieper E., Kaufmann
 Prüm G., Fabrikant
 Rebensburg, Pfarrer
 Rebmann E., Geh. Postrat
 Richter R., Efferen
 Rosenthal C., Kaufmann
 Rüdiger H., Kaufmann
 Ruegenberg H., Kaufmann
 Scheidt F., Kaufmann
 Schimmel A., Kaufmann
 Schlagwein F., Kaufmann
 Schmidt E., Ingenieur
 Schmitz P., Kaufmann
 Schneider H., Inspektor
 Schnitzler R., Kommerzienrat
 Seiler H., Kaufmann
 Silber A., Postassistent
 Spelter P., Hotelier
 Spörer W. J., Prokurist, Mülheim
 Spreyer F., Kaufmann
 Dr. Steinberg, Pfarrer
 Stöcker E., Zivilingenieur
 Storhebaum C., Prokur., Mülheim
 Sürth H., Kaufmann
 Terwooren G., Ber.-Vollz., Ehrenfeld
 Thelen P. J., Hotelier
 Theile F., D.-Ingenieur, Mülheim
 Theiß C., Kaufmann
 Thewald F., Kgl. Landmesser
 Thissen J., Kaufmann
 Thomas J., Kaufm., Lindenthal
 Tillmann C., Kaufmann
 Trümmler W., Ingen., Mülheim

Bogel J., Regierungssekretär
 Bollmacker A., Kaufmann
 Wein J., Kaufmann
 Weinberg M., R.-Anw., Mülheim
 Wendland W., Kaufmann
 Dr. med. Westhofen J.
 Wegland W., Kaufm., Mülheim
 Willgeroth E., Kaufmann
 Winkhaus D., Kaufmann
 Wischet M., Weinhändler
 Wöstmann B., Kaufm., Mülheim
 Woytt D., Obergeringenieur
 Wülferling W., Eisenbahnsekretär,
 Nippes

Elsenborn.

Blumhoff, Restaurateur
 Borchart R.
 Ennen E.
 Gollét K., Monteur
 Hassel H.
 Johisch D.
 Junker M., Ackerer
 Kuhlmann H.
 Leyens J., Sourbrodt
 Lion G.
 Litt J., Kister
 Litt J., Fuhrunternehmer
 Nießen W.
 Tronet E.
 Wosjen H., Elsenborn Lager
 Weimann J.
 Wimmer A., Feuerwerker

Eupen.

Bollig J., Färbermeister
 Homberg J., Tuchfabrikant
 Jerusalem P., Bauunternehmer
 Münster J., Tuchfabrikant
 Schmitz K., Hotelier

Heimbach.

Breuer B., Schmiedemeister
 Destre J., Metzgermeister
 Dohmen Quir., Bautechniker, Cöln
 Heinen H., Hotelbesitzer, Hasenfeld
 Henk J., Bäckermeister
 Jußen, Rittergutspächter, Blens
 Kojtel, Steuersekretär, Düren
 Müller H., Bäckermeister

Muth J., Kgl. Förster, Mariawald
 Nagelschmidt, Bierbrauereibesitzer,
 Bärenich
 Nelesen J., Schmiedemeister
 Nießen J., Lehrer, Hausen
 Pich J., Landwirt, Wittscheidt
 Pütz B., Lehrer, Weiler bei Cöln
 Pütz H., Gasthofbesitzer, Blens
 Pütz P., Kaufmann
 Rumpswinkel E., Kgl. Geometer,
 Cöln-Nippes
 Scheidt R., Werkmeister
 Schöller K., Kaufmann
 Schöller K., Ackerer u. Kaufmann,
 Hasenfeld
 Siftig A., Hotelbesitzer, Hausen
 Uelheim K., Hotelwirt, Kurhotel
 Haus Schönblick
 Vossen P., Postverwalter
 Wergen G., Ackerer
 Wergen H., Schustermeister
 Zassen Wwe., Hotelbesitzerin

Montjoie.

Frau Becker, Gastwirtin, Menze-
 rather Weiber
 Frau Niéel, Rentnerin
 Riz H., Lehrer a. D., Höfen

Ridggen.

Kuck H., Schuhmacher
 Scheeben A., Bäcker
 Frau Suermondt auf Burg Drove

Rheinbach.

Bertram, Stellmacher
 Hosteler, Oberlehrer
 Fr. Kauth, Hotelbesitzerin
 Krings W. H., Landwirt
 Marx, Kreissekretär
 Mertens H., Kaufmann
 Niefenkönig, Photograph
 Scheeben F., Kaufmann
 Scheeben H., Kaufmann
 Schwarz, Notariatssekretär

St. Vith.

Statt Bumm ließ Brunn, Ger.-Schr.

Literarisches und Verwandtes.

Hermann Ritter, Aus Rheinlands Ganen. Trierer Skizzen und
 Bilder. Trier, Lint'sche Buchhandlung, 1906. Geh. M. 2,25, geb.
 M. 3,00.

Seinen vor nicht langer Zeit in 2 Bändchen veröffentlichten „Eifel-
 Skizzen und Erzählungen“ hat der beliebte Schriftsteller eine neue
 Sammlung von bereits früher in Feuilletonform veröffentlichten Auf-
 sätzen folgen lassen, in denen er den Leser von den Höhen der
 Eifel in die sonnige Mosellebene zur alten Trevererstadt hinabführt.
 Mehr noch wie in jenen findet Ritter in diesem Büchlein Gelegenheit,
 die unstreitig hervorragendste Seite seiner schriftstellerischen Tätigkeit
 und Klarheit zu bringen, die Fähigkeit, Landschaften mit Schärfe
 zu schildern, mit einer, auf eingehender Beobachtung und auf Liebe
 zu Land und Leuten sich gründenden Deutlichkeit wirklichen Volkstum
 dem Schriftsteller wohl vielfältigeren Stoff bieten können als gerade
 Trier mit seinen unzählbaren historischen Erinnerungen aus vielen
 Jahrhunderten, mit den mannigfaltigen ihm eigentümlichen Lebens-
 formen, mit seiner an landschaftlichen Reizen so reichen Umgebung! So
 nach einem Rundblick über die Stadt und Umgegend vom St. Gangolfs-
 turm aus besuchen wir, von dem Verfasser geleitet, das Provinzial-
 museum, den Antiquitätenladen, den Markt, die Messe, die Wartefälle,
 verschiedene Punkte in der Nähe der Stadt; Tanzmusik, Viez, die
 Weinlese, eine Reihe geschichtlicher Tatsachen bieten weiteren, oft
 mit der Würze eines geistigen Humors behandelten Stoff, den voll-
 ständig anzuführen hier nicht der Ort ist. Ich bin sicher, daß das
 Büchlein sich viele und dankbare Freunde erwerben wird. Dr. L.

Adreß-Kalender des Reg.-Bezirktes Trier, enthaltend die sämtlichen
 Behörden und Beamten für das Jahr 1906. 101. Jahrgang. Trier.
 Lint'sche Buchhandlung.

Das bekannte Nachschlagebuch blickt in diesem Jahre auf ein
 hundertjähriges Bestehen zurück. Wie immer zeichnet es sich durch
 Gründlichkeit und Genauigkeit aus und verdient als sehr brauchbar
 warme Empfehlung. Dr. L.

Demarteaub gab 1904 in der Zeitschrift des Vätticher Alter-
 tumsvereins (Bulletin de l'Institut archéologique liégeois, Liège,
 Cormeaux) eine auch durch Sonderabdruck zugängliche Arbeit heraus,
 die gemäß der Ueberschrift *L'Ardenne belgo-romaine* zunächst die
 belgischen Ardenennen behandelt. Eine Besprechung wird indessen gleich-
 falls den alten Ost-Ardenennen, insbesondere der Eifel gewidmet, von
 der es S. 221 heißt, die Eifel mache einen bedeutenden Teil der
 eigentlichen Ardenennen aus.

Severin lieferte für die Brüsseler Revue générale 1905, Nr. 6,
 einen Beitrag über seine Wanderung im hohen Venn (*Dans les Hautes
 Fagnes*). Es handelt sich um den Vennteil des Wallonenlandes.
 S. 331—32 wird gegen die angeblich zu gründliche Bearbeitung der
 Landschaftsgebilde durch die Deutschen Verschönerungsvereine geredet.

Das 1904 bei Schmidt in Aachen herausgegebene Buch von
 Ortmanns, Der fränkische Königshof *Billingen* ist weiter Beachtung
 wert. Dieses Werk über Billingen, „den Königshof in den Ardenennen“,
 „einen der ältesten ländlichen Höfe und Pfarrverbände nicht nur der
 Ardenennen sondern Deutschlands“ wird im Münchener Historischen
 Jahrbuch 1905, 4. Heft günstig beurteilt.

In der Alten und Neuen Welt, 12. Heft 1905—1906, schildert
 Jos. Frohn *Dann und die Dauner Maare*.

In der Namurer Zeitung L'Ami de l'Ordre 1905, No. 315, 19. Nov., wird ein Vortrag skizziert, den der Naturforscher Pâque in der Namurer „Emulation“ über das um die Baraque Michel gelagerte „hohe Ardennen-Plateau“ hielt. Dr. Förster.

Im Verlage von B. J. Tonger in Köln sind erschienen: „Lieder-
terte zu Tonger's Taschenalbum Band I—V.“ Das Büchlein enthält
365 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Studenten-, Jäger-, Trink- und
Wanderlieder, Opern-Arien usw. Wegen des handlichen Formats
eignet sich dasselbe besonders zum Mitführen auf Ausflügen und
Wanderungen. Der Preis von 0,30 M. ist bei der hübschen Aus-
stattung des Werkes — klarer Druck, biegsamer Einband — als
durchaus mäßig zu bezeichnen. Dr.

Nachlieferung älterer Nummern des Eifelvereinsblattes.

Ältere Nummern des Vereinsblattes können, so weit
sie noch vorhanden sind, gegen vorherige Einsendung von
20 Pfennigen für jedes Exemplar oder Nachnahme des Be-
trages geliefert werden. Bestellungen sind an den Verleger,
Herrn Conrad Weigt in Andernach, zu richten.

Die Schriftleitung.

Es wird gebeten, bei Aufträgen oder Anfragen auf
das „Eifelvereinsblatt“ gefl. bezugnehmen zu wollen.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt
für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen
Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Großbrauereien
mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen
jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Bahnhof-Restaurant Montjoie.

Besuchteste Ausflugsstation.

Bekannt gute Speisen und Getränke. Eduard Eysenck.
Post Montjoie-Mützenich.

Uhrrotweine.

Eigenes Wachstum. — Eigene Kelterung.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Walporzheim a. d. Uhr, Rheinland,
gegründet 1827.

Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.
Höchste Auszeichnungen für Uhrrotweine.
Uhrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerfranke,
Blutarme, Magen- u. Darmfranke, Konvaleszenten.

Proben gratis und franko.

Bitte genau auf J. M. Dahm zu achten.

Billig und gut.

Hochstämmige Rosen mit starken Kronen und guten Wurzeln
in den besten Sorten wie Kaiserin Aug. Viktoria, La France, Mad.
Caroline Testout etc. per Stück M. 0.80, 20 Stück M. 15.—.

Ferner übernehmen wir die Ausführung von Gärten, Park-
anlagen nach eigenen Plänen.

Kunst- und
Eichweiler
Eisen-Baur, Handelsgärtnerei,
Mitglied d. Eifelvereins. b. Aachen.

Dachpappen,

Isolierplatten, Carbolinum, Holzzement und sonstige Teerprodukte
liefert billigst

Peter Jerusalem, vorm. C. S. Beer, Eupen.

Muster gratis und franko.

Weltausstellung Vöitlich 1905 goldene Medaille,
höchste Auszeichnung der Branche.

Todenbekleidungen jeder Art,

Spezialität: Coulisten-Pelerinen und -Anzüge,
Auswahlendungen bereitwilligst, elegante Anfertigung u. Maß empfiehlt

Albert Fister, Coblenz,

Telefon Nr. 315.

Buchdruckerei Conrad Weigt, Andernach.

Anfertigung aller Druckarbeiten.

Ständer

aus
Schmiedeeisen
für
Schieber-
und
Hydranten-
Schilder.



Straßen-Sprengwagen,
Kehrmaschinen Schlamm-
wagen mit und ohne Kran,
Kehrichtwagen,
für staubfreie Abfuhr,
Ruhebänke
für Verschönerungs-Vereine etc.,

Wegweiser,
ganz aus Schmiedeeisen,
Straßen- u. Ortsschilder,
in Emaille und Zinkguß,
Baumschützer
aus Streckmetall,

Geländer, Brücken u. Stege,
sowie alle Artikel für Städte und
Gemeinden liefert billigst

Heinrich Lenz, Dortmund,

Spezialartikel für Städtebedarf.

JUGENDFRISCHE

„Eine schöne Haut erhält man
durch den dauernden Gebrauch
der ärztlich geprüften

HYGIENISCHEN FETT-
SEIFE

VON
VIOLET & Co.
1 Stück 25 Pf. Andernach a. Rh.

Zu haben in allen Apotheken,
Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

MAGGI'S Würze
ist
Jeder Manns Nutzen

Centrale der Stolberger
Glas-Industrie

Angelo Sassella
Stolberg (Rheinland).
Kristallglas-Waren.
Katalog auf Wunsch.

Brohl am Rhein,
schöner beliebter Aufenthaltsort.
Gasthof Mittler
gegenüber der Dampfschiff-Station
(Wartestelle).

Münchener und Feisenbier.
Geräumige Veranda. Schattiger Garten
mit großer gedeckter Glashalle
Schöne Fremdenzimmer.
Pension von 4 M. an.
Säle für Vereine u. f. w.

C. Wilh. Mohr, Coblenz
Großes Lager aller Sorten
Flaschen
der Kreuzbacher u. Gerresheimer
Glashüttenwerke.

Anzeigen

für die nächste Nummer des Eifel-
vereinsblattes werden bis zum letzten
des Monats an die Geschäftsstelle
in Andernach erbeten.

Der Gesamtauftrag dieser Nummer
liegt ein Prospekt der Aktien-
Gesellschaft für Antin-Fabrikation
(Photogr. Abteil.), Berlin S. O. 36
betr. Photographische Aufn.-Artikel
bei, worauf hiermit aufmerksam
gemacht wird.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 5.

Mitte Mai 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher * Auflage: 6400 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. • Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden. Beilagen nach Uebereinkunft. • Literarisches u. Verwandtes. • Neu beigetretene Mitglieder des E. V.

Inhalt: Hauptversammlung in Düren und Nideggen. — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Düren. — Willkommen in Nideggen! — Wanderung des Kölner E. V. durch die Luxemburger Schweiz. — Botanisches aus dem Kreise Schleiden. — Das Verzeichnis deutscher Touristenvereine. — Literarisches u. Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des E. V.

Hauptversammlung zu Nideggen

am 10. und 11. Juni 1906

im Anschlusse an die

am 9. Juni in Düren stattfindende Vorstandssitzung und Begrüßungs-Festlichkeit.

Samstag, den 9. Juni in Düren:

Treffpunkt der Festgäste in der Gesellschaft „Harmonie“ am Kaiserplatz; hier findet die Verteilung der Nachtquartiere statt.

Von 3 Uhr an bietet sich von der „Harmonie“ aus Gelegenheit, die Stadt, ihre Bauten und Anstalten unter sachkundiger Leitung zu besichtigen. **Dringend empfohlen wird der Besuch des Leopold Hoelch-Museums, in welchem eine höchst sehenswerte Ausstellung der Schöpfungen unserer hervorragendsten Eifelmaler stattfindet.**

Punkt 5 Uhr: Vorstandssitzung in der „Harmonie“.

Tagesordnung:

1. Wahlen.
2. Redaktion des Eifelvereinsblattes.
3. Verlagsvertrag des Eifelvereinsblattes.
4. Vertrieb des Umschlages des Eifelvereinsblattes.
5. Redaktion des Eiselführers.
6. Arbeitsprogramm für 1906/7.
 - a. Wegebezeichnung.
 - b. Schülerherbergen.
 - c. Sommerfrischenverzeichnis.
 - d. Wanderungenverzeichnis.
 - e. Herausgabe von Karten.
7. Prüfung und Genehmigung des Voranschlags.
8. Vertretung auf dem deutschen Touristentag.
9. Bestimmung des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung.
10. Beteiligung des Eifelvereins am Verein zur Erhaltung der Burgruine Heimbach.
11. Beteiligung des Eifelvereins an einem Gedenkzeichen für die in Arzfeld ruhenden Krieger von 1798.
12. Anträge der Ortsgruppen.
13. Verschiedenes.

8¹/₂ Uhr: Einfaches Abendessen im Stadtpark zu 1.50 Mk.

Von 9 Uhr an **Gartenfest** im Stadtpark, gegeben von der Stadt Düren, unter Mitwirkung der städt. Kapelle und der Dürener Gesangsvereine. Nach Eintritt der Dämmerung italienische Nacht mit Feuerwerk.

Sonntag, den 10. Juni in Nideggen:

Abfahrt von Düren 9.30 vorm., in Nideggen 10.14 vorm.

Es wird dringend empfohlen, wenn möglich, schon den um 9.5 vorm. von Düren abgehenden Sonntagszug zu benutzen, da der Zug 9.30 voraussichtlich nicht alle Festgäste zu befördern vermag.

Empfang der ankommenden Gäste und Festzug über die Fahrstraße nach Nideggen, unter Begleitung der Nidegger Schützengesellschaft und der Bogenschützen vom Brück.

Fanfarengruß vom Burgfelsen herab.

Vormittags 11 Uhr: Zug durch die Stadt.

„ 11¹/₂ „ bis 1 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz **Konzert**, ausgeführt von der Dürener Stadtkapelle und den vereinigten Gesangsvereinen von Nideggen und Berg.

Mittags 12 Uhr: Besichtigung der Burgruine und der altromanischen Pfarrkirche (wertvolle Wandgemälde aus dem 13. Jahrhundert) unter sachkundiger Führung.

Nachmittags punkt 1 Uhr: Hauptversammlung in den Sälen des Burgrestaurants.

(Tagesordnung wie in der Vorstandssitzung.)

Nachmittags 2 Uhr: Festessen in den beiden unteren Sälen des **Hotel Heiliger**. (Bedeck ohne Wein 3 Mk.)

Von nachmittags 4¹/₂ Uhr ab: Gelegenheit zu **Spaziergängen** unter bester Führung nach den nächstgelegenen, mit Fahnen geschmückten Ausgangspunkten: **Effels** 1 km, **Neulenburg** 1,5 km und **Zungholz** 1,5 km.

Altertumsfreunden wird der Besuch des Rathauses empfohlen, wo wertvolle Urkunden besonders aus dem 14. Jahrhundert ausgestellt sind.

Nachmittags 5 Uhr: Konzert auf dem Burghofe, ausgeführt von der Dürener Stadtkapelle.

Eintritt für Nichtmitglieder des Eifelvereins 50 Pfg. Für Vereinsmitglieder genügt Mitgliederkarte oder Vereinsabzeichen. Letztere sind in Düren und Nideggen erhältlich.

Abends 8^{1/2} Uhr: Festball im Hotel Heinen.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Nach Eintritt der Dunkelheit **Beleuchtung der Burgruine**, nach dem dritten Böllerschusse beginnend.

Die Kosten der Beleuchtung bestreitet die Ortsgruppe Düren.

Sonderzug nach Düren 12 Uhr nachts.

Montag, den 11. Juni, Ausflug nach der Arfttalsperre.

Vormittags 8,34 Uhr: Abfahrt von Nideggen, Ankunft in Heimbach 8,57 Uhr.

Nach kurzem Aufenthalt daselbst Marsch zum **Wildbretshügel** in zwei Gruppen, und zwar entweder über das Kraftwerk der Arfttalsperre, oder über das Trappistenkloster Mariawald.

Der Herr Prior hat die Besichtigung der inneren Räume des Klosters freundlichst gestattet. (Am Bahnhofe Heimbach stehen für Damen und ältere Herren einige von der Ortsgruppe Heimbach gestellte Wagen zur Verfügung.)

Gegen 12 Uhr mittags: Frühstück auf Wildbretshügel. (Gespendet von den Ortsgruppen Düren und Heimbach.)

Gegen 1^{1/2} Uhr nachm.: Abstieg zur Sperrmauer. Von hier um 2,10 Uhr Abfahrt der Boote über den See unter den Klängen einer Musikkapelle.

Ermäßigter Preis für die Bootfahrt 25 Pfg. bis zum Lorbachtal, 50 Pfg. bis zu den Pulvermühlen. Diejenigen Gäste, welche die Eifelbahn zur Heimreise benutzen wollen, fahren bis Gemünd weiter, von wo aus um 5,51 nachm. der Zug nach Call abgeht, die anderen sind 2,30 am Lorbachtale.

Um 2,50 Uhr vom Lorbachtale durch das Amfelnbachtal nach Heimbach.

Für Eilige mit Zug 5,7 Uhr nach Düren und weiter; die übrigen können spätere Züge ab Heimbach benutzen.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen werden bis spätestens 1. Juni an die Ortsgruppe Nideggen erbeten.

Düren, Nideggen, Malmedy, den 1. Mai 1906.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:

Kaufmann.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen Düren und Nideggen:

Prof. Schürmann.

Bloos, Postsekretär.

Der Festausschuß von Nideggen:

Käpfer, Gemeinde-Heimmeister, Schriftführer.

Bossier, Bankdirektor, Kassierer.

Ernst, Oberpfarrer.

Dr. Kranz, Lückcrath, Königl. Notar.

Reissen, Bürgermeister.

Differmann, Gemeindevorsteher.

Scheidgen, Baumeister.

August Strepp jr., Fabrikbesitzer.

The-Losen, Apotheker.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Unser Ehrenvorsitzender, Herr Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer hat sein Erscheinen bei den am 10. Juni d. J. in Nideggen stattfindenden Festlichkeiten in Aussicht gestellt.

2. **Anträge der Ortsgruppen für die Hauptversammlung** in Nideggen bitte ich bis **längstens 1. Juni** einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Ueber Vorschläge und Anträge für den **Ort der Hauptversammlung 1907** bitte ich die Ortsgruppen sich bald schlüssig zu machen und mir ihre diesbezüglichen Wünsche umgehend mitzuteilen.

3. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem Eifelverein zur Unterstützung der Schülerherbergen in der Eifel eine einmalige Beihilfe von 150 Mk. bewilligt. Dem Herrn Minister sei auch an dieser Stelle für das dem Vereine erzeigte Wohlwollen herzlichst gedankt.

4. Ortsgruppen, welche den **Eiselführer zum herabgesetzten Preise** (Buchhändlernettopreis) beziehen wollen, werden gebeten, ihren Bedarf baldigst beim Unterzeichneten (Adresse Landratsamt) anzumelden.

5. Der Verschönerungsverein Merssch (Luxemburg) ist dem Eifelverein mit einem Jahresbeitrag von 20 Mk. als korporatives Mitglied beigetreten. Der Verein wird herzlich willkommen heißen!

Malmedy, 30. April 1906.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen.

Ortsgruppe Brohltal.

1. Wanderung.

Sonntag, den 27. Mai 1906.

Nachmittags 1 Uhr Abfahrt von Brohl mittelst Extrazuges (bei genügender Beteiligung) nach Kempenich. ^{1/2} 4 Uhr Abmarsch von

Kempenich nach dem Perlerkopf (hier Aufenthalt und Erfrischung) 6 Uhr Weitermarsch nach Oberzissen zur Bahn.

Anmeldungen sind unserem Vorsitzenden bis zum 20. Mai zu senden.

Der Vorstand.

Cölner Eifelverein.

Vereinslokal: Restaurant Kränkel, Martinstraße 24.

III. Programm-Wanderung.

Sonntag, den 20. Mai 1906.

Abfahrt 8⁰⁰ Uhr Cöln-Hauptbahnhof. Sonntagskarte Hennes-Wanderung von Broel über Winterscheid nach Felderhofesbrücke. 11-12 Uhr Frühstück bei Lindke. Rückwanderung durch das Bahnbachtal nach Troisdorf. 6 Uhr Mittagessen Hotel zum Kronprinzen. 30 km.

IV. Programm-Wanderung.

(2.) 5. und 4. Juni 1906.

Wanderung über den Eiselhöhenweg. Abfahrt am 2. Juni 12 Uhr mittags Cöln-Hauptbahnhof bis Cordel und Wanderung nach Kaiserhammer (Logis); oder Abfahrt 4⁰⁰ Uhr bis Ehrang. Rückfahrkarte: Cöln-Gerolstein.

5. Juni: Wanderung nach Niederhail (Logis bei Scherer oder Zell). 34 km.

4. Juni: Wanderung über Himmerod nach Manderscheid (Frühstück bei Müllejans). 17 km.

Nachmittags Wanderung nach Daun. 18 km.

Näheres ist im Vereinslokal zu erfahren.

Am 9., 10. und 11. Juni 1906

Eifel-Fest in Düren und Nideggen.

Siehe Anzeige des Hauptvereins.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Robert Lenz, Cöln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Der Wander-Ausschuß des Cölner Eifelvereins.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen. Die hiesige Ortsgruppe hat in ihrer Hauptversammlung vom 23. d. M., nachdem Herr Justizrat Reiners seit der Gründung den Vorsitz geführt hat, auf Antrag des letzteren

Düren.

Ein Ueberblick von Prof. Schürmann.

einen andern Vorsitzenden gewählt. Herr Justizrat Reiners wurde in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Leitung der Ortsgruppe zu deren Ehren-Vorsitzenden ernannt. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Herr Landgerichtsrat Braun, an Stelle des auf seinen Antrag auch ausscheidenden langjährigen und arbeitsfrohen Schriftführers Herrn Karl Poeschel wurde Herr C. Janke, Kunst- und Handlungsgärtner, und an Stelle des leider verstorbenen Schatzmeisters Herrn Direktor Döring Herr Prokurist der Bergisch-Märkischen Bank Probst gewählt.

D.-G. Gerolstein. Der Vorstand der Ortsgruppe Gerolstein-Rocheschyll ist von der Generalversammlung vom 25. März 1906 neu gewählt worden und setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender: Apotheker F. Winter-Gerolstein, stellv. Vorsitzender: Kaufmann D. Reibe, Schriftführer: Hotelbesitzer A. Moog, Rechner: Gembe.-Empfänger Jos. Flamm, Beisitzer: Bürgermeister Schruff.

Kölner Eifelverein. Schülerreisen. In vielen Gebirgsvereinen wird zur Zeit die Frage der Schülerreisen erörtert, und wie der deutsch-österreichische Alpenverein seinen Sektionen empfohlen hat, dieser Frage näher zu treten, so will auch der Eifelverein dabei nicht zurückstehen. Der Zweck ist ein doppelter. Zunächst will der Verein den Touristenverkehr heben, die Eifel erschließen und den großen Verband stärken, denn eine solche Reise zieht den Nachwuchs heran. Es ist junges, werdendes Holz, das sich erhärten soll zu Jahrestingen künftiger Mitglieder. Ferner wird durch die Schülerreisen bezweckt, daß die jungen Leute reifen lernen, Bande der Freundschaft knüpfen und Kenntnisse und Erfahrungen sammeln. Die Liebe zur Heimat und zur Natur wird in unserer Jugend nicht allein und nicht einmal zumeist durch Hinweis auf die Naturschönheiten in Wort und Bild geweckt, sondern vor allem durch Hinausführen in Wald und Gebirge, durch eigene Anschauung und Berührung mit der Natur selber. Das Wandern ist zugleich die beste Erholung und Stärkung an Geist und Körper. Um diese edlen und erzieherischen Ziele zu erreichen, bedarf es einer kundigen Leitung, die zu erlangen dem Verein bei seiner großen Zahl erfahrener Touristen nicht schwer fiel. Die Leitung soll später mehr und mehr zurücktreten, um darauf hinzuwirken, daß sich allmählich ein Stamm guter Führer unter den jungen Leuten selbst herantreibt. Den Zielen des Eifelvereins entsprechend gehen die Wanderungen zunächst nur zur Eifel, auch werden nur mindestens 16 Jahre alte Söhne von Eifelvereinsmitgliedern zugelassen. Für 1906 sind zwei 7-12tägige Reisen geplant, eine in den Pfingstferien auf dem Eifelhöhenweg und eine in den Herbstferien auf der Linie Trier-Ehternach-Malmedy-Montjoie-Talperre-Altenahr-Sinzig. Anmeldungen geschehen beim Kölner Eifelverein, Hansaring 67.

D.-G. Malmedy. Der hiesige Verschönerungsverein, Ortsgruppe des Eifelvereins, hielt am Samstag, den 21. April, im Hotel Forst seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kaspers, eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, worauf Rechnungsablage und Entlastung des Kassierers erfolgte. Zum Beweise für die Rührigkeit des Vereins sei hervorgehoben, daß derselbe im vergangenen Sommer die hübsche Summe von 2400 M. verausgabte. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes setzte die Versammlung den Arbeitsplan für das kommende Jahr fest. Sie beschloß die Unterhaltung der vorhandenen Wege, Bänke, Schutzhütten und Wegweiser, ferner die Beibehaltung der Sommerkonzerte und das Anbringen von Fahnen auf den verschiedenen Aussichtspunkten. Da die Fahnen erfahrungsmäßig bald zerreißen und die herabhängenden Fäden im Spätsommer nicht gerade einen schönen Anblick gewähren, so soll an einigen Stellen ein Versuch mit Wimpeln gemacht werden. Eine größere Summe mußte zur Ausbesserung der Wege von der Felsenquelle bis zur Höhe und durchs Warchenmettal ausgeworfen werden, auch fand die Anregung, in der Nähe des Bahnhofes eine Orientierungstafel über die vorhandenen Wege anzubringen, die Zustimmung der Versammlung. Inbetreff der Reklame, deren Wichtigkeit allgemein anerkannt wurde, entspann sich eine längere Debatte. Da jedoch dem Vereine nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, dieselbe in gewünschter Weise zu betreiben, so beauftragte die Versammlung den Vorstand, den verschiedenen Interessenten eine Liste behufs Zeichnung von Beiträgen zu diesem Zwecke vorzulegen. Der Ansicht, daß eine Beteiligung des Vereins an den Versammlungen des Hauptvorstandes des Eifelvereins wünschenswert erscheine, wurde insoweit Rechnung getragen, als man beschloß, es dem jedesmaligen Ermessen des Vorstandes anheimzustellen, sich durch irgend ein Mitglied vertreten zu lassen. Besonders Beifall fand ein Vorschlag zur Veranstaltung von Wanderungen; die vorbereitenden Arbeiten wurden einem zu diesem Zwecke gewählten Wanderausschusse übertragen. Die Versammlung war gut besucht und erfreute sich eines recht antegenden Verlaufes.

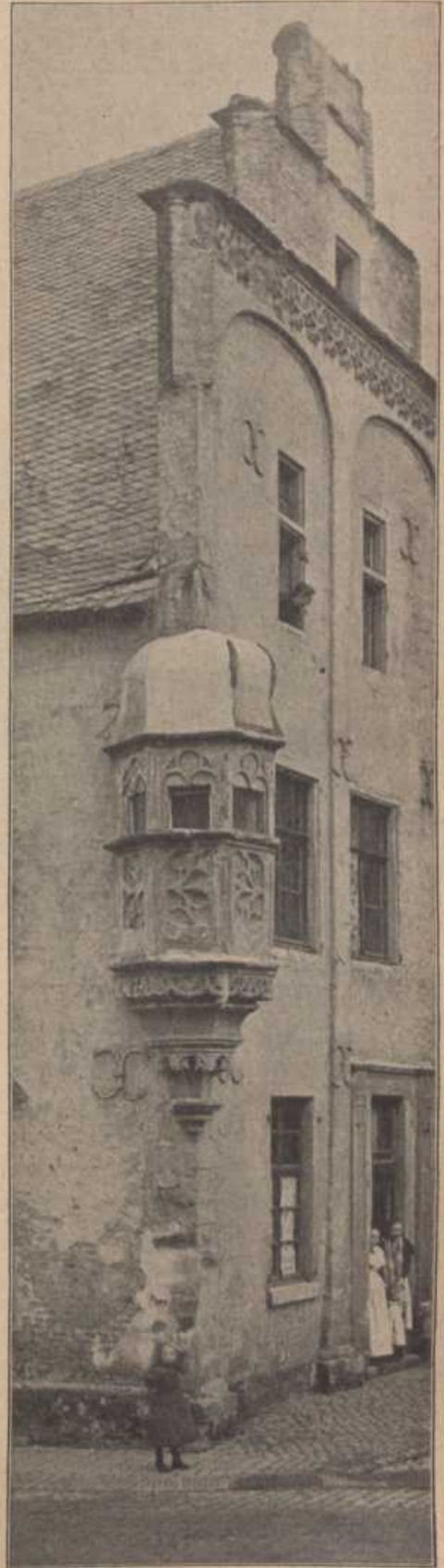
Als am 19. Mai 1895 die Rheinländer dem greisen Bismarck in Friedrichruh ihre Huldigung zu seinem 80. Geburtstag darbrachten, sprach der Gefeierte zu unserem Oberbürgermeister Klotz das treffende Wort, Düren sei „eine wohlgelegene und lebenskräftige Stadt.“

Ja, wohlgelegen ist unser Düren! — Dort, wo das schöne Tal der Rur in die Ebene übergeht, ruht es am Ufer des frischen Bergwassers inmitten der fruchtbarsten Ackerholle deutschen Landes, umringt von wohlhabenden und reichbevölkerten Dörfern. Seine Lage zwischen den Großstädten Köln und Aachen, zwischen den Mittelstädten Jülich und Euskirchen, von denen die erstere nach Düsseldorf, die zweite nach Trier hinweist, macht Düren zu einem Eisenbahnknotenpunkte ersten Ranges.

Das Rurwasser begünstigt durch seine Kraft und Reinheit die Industrie, zumal die Papierfabrikation; die Nähe des Kohlengebirges von Eschweiler tritt fördernd hinzu.

Gesund ist unsere Stadt. Die derben Eifelwinde durchwehen die Straßen und Wohnungen. Die Fabriken liegen mit wenigen Ausnahmen außerhalb der Stadt, rurauf und rurab: kein Rauch, kein Maschinengedröhn, auch die Arbeiter sind nicht genötigt, in der Stadt zu wohnen, sondern können seitab auf dem Lande hausen.

Daß eine so wohlgelegene Stadt eine uralte Siedlung ist, kann nicht auffallen.



Haus in Altdüren mit spätgotischem Erker.

Zwar ist es nicht wahrscheinlich, daß eine größere römische Niederlassung gerade an der Stelle des heutigen Düren gelegen hat, aber festgestellt ist es, daß ringsum auf dem Höhenrande eine blühende römische Kultur ihren Sitz hatte; wie denn noch heute die Landleute, veranlaßt durch reiche Ziegelfunde römischer Zeit, von einer uralten Riesenstadt Gresslon erzählen, die westlich von Düren gelegen habe.

In fränkischer Zeit erhob sich hier in Duria eine königliche, von Karl dem Großen erbaute Pfalz, und der Ort wurde zur Reichsstadt, die 1242 dem Jülicher Grafen verpfändet und nicht wieder eingelöst wurde. So verflochten sich Dürens Geschichte mit denen des Herzogtums Jülich, und ihre reichsstädtischen Freiheiten verkümmerten, wenn auch das Stadtwappen immerfort den Reichsadler über dem Jülicher Löwen zeigte. — Indessen hob sich die Gewerbtätigkeit, die Dürener Tuche gingen in alle Welt, frischkräftiges Bürgerleben blühte auf. — Schwere Prüfungen brachten die Weltkriege des 16. und 17. Jahr-

einem Springbrunnen auf, Verkaufsläden folgen, und kurz vor dem Wirteltore haften unsere Blicke an palastartigen Villen, die von alten, weithin sich dehnenden Parks umschlossen werden.

Vor dem Wirteltore zweigt sich nach Osten die schattige, villengeschmückte Bismarckstraße ab. Man erblickt in der Ferne das 1892 enthüllte Bronzeplastandbild Bismarcks, eine der besten Schöpfungen des Professors Uphues, und darüber hinaus auf dem Höhenrande einen ragenden Bau, das Annaheim, eine großherzige Stiftung des Geheimen Kommerzienrates Philipp Schoeller und seiner Gattin Anna. Hier finden Blinde, die ihren Unterhalt nicht selbst erwerben können, behaglichen Ruheort. Das Annaheim ist eins der vornehmlichsten Zeugnisse für den unbegrenzten Wohltätigkeitssinn des Dürener Patriziats, das eine reiche Zahl von Stiftungen ins Leben gerufen hat. Hinter dem Annaheim hebt sich vom Himmel ein Steinkoloss ab, der noch nicht vollendete Neubau des städtischen Hospitals.



Denkmäler Kaiser Wilhelms, Bismarcks und Moltkes.

hunderts. Düren wurde mehrfach zerstört, so 1543 von Karl V. in seiner Fehde gegen den Jülicher Herzog und 1642 durch schwedisch-hessische Soldaten. Nicht minder wurde es zur Zeit der Raubkriege Ludwigs XIV. auf das furchtbarste heimgesucht. Zwar wuchs Düren immer wieder lebenskräftig aus der Asche, blieb aber eine rechte Kleinstadt, bis die Erbauung der Eisenbahnstrecke Köln-Nachen und ganz besonders der industrielle Aufschwung Deutschlands nach dem großen Kriege 1870/71 auch sie zur Blüte brachte. Mit seinen 30000 Einwohnern rechnet Düren verhältnismäßig zu den reichsten Städten unseres Vaterlandes.

Die bedeutendste Industrie Dürens ist die Fabrikation und Bearbeitung des Papiers, zahlreiche Häuser haben Wolltruf, wie auch die Teppichfabrik und die Tuchfabriken. Daran schließt sich die Filz-, Leinen- und Eisenindustrie; nicht zu vergessen ist die bedeutende Zuckerfabrik.

An die alte Reichsbeste erinnern noch hier und da Mauerreste mit malerischen Basteien. Die alten Tore sind sämtlich gefallen, nur ihre Namen blieben erhalten.

Schicken wir uns zu einem Rundgang durch Düren an.

Wenn wir uns vom Bahnhofe aus südwärts wenden, lassen wir einen beträchtlichen Teil der Stadt, das nördliche Düren, ungesehen hinter uns. Und doch verdient auch er einen Besuch; über ihn ragt die im Jahre 1897 geweihte, prächtige St. Joachimskirche mit ihrer gewaltigen Mittelkuppel, von der Höhe blickt eine Stadt im Kleinen, die Rheinische Provinzial-Heil- und Pflgeanstalt, ihr zu Füßen ruht die Rheinische Provinzial-Blindenanstalt.

Schreiten wir unter der Eisenbahnüberführung die Eisenbahnstraße entlang. Gleich rechts tauchen hübsche Gartenanlagen mit

Wenn wir vom Wirteltore nach rechts, nach Westen, in die Schenkelstraße abbiegen, gelangen wir an dem Gymnasium, der Basilika der evangelischen Kirche und dem Realgymnasium vorbei zum Kriegerdenkmal. Von hier leitet nach links die Lindenstraße zu dem in diesem Jahre eröffneten städtischen Leopold Hoersch-Museum. Dieser entzückende Bau wurde von den Kindern des verstorbenen Geheim-Kommerzienrats Leopold Hoersch zu Ehren ihres Vaters gestiftet und nach den Plänen des Professors Frenzen in Aachen errichtet. Möge kein Besucher des Eiselfestes an diesem Museum vorbeigehen, denn in seinen stimmungsvollen Räumen lockt ein erlesener Genuß: die besten unserer Eifelmaier haben eine Reihe ihrer hervorragendsten Werke ausgestellt, um den Festgenossen die künstlerische Ausschöpfung unserer einzigen Eifel nahe zu bringen.

Gegenüber dem Museum steigt der Neubau des Stadttheaters auf, zu dem die Mittel Eberhard Hoersch, einer der größten Wohltäter unserer Stadt, zur Verfügung gestellt hat. Zwischen Museum und Theater liegt die im 15. Jahrhundert erbaute Marienkirche mit herrlichen Glasmalereien der Chorfenster aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts.

Vom Kriegerdenkmal führt in der Achse der Schenkelstraße die villenbestandene, gartengrüne Tirolstraße zur Kur und über die neue Bismarckbrücke in die Schatten des Stadtparks, der mit seinen uralten Bäumen und weitgebreiteten Rasenflächen am 9. Juni die Schar der Festgäste empfangen wird.

Wenden wir uns wieder zum Wirteltore und schreiten südwärts durch die von Geschäften umrahmte, volksbelebte Wirtelstraße nach rechts zu dem alten Marktplat, dem Mittelpunkt des Verkehrs. Uebersehen wir nicht die hübsche Mariensäule, noch die sie umgebenden altertümlichen Häuser mit ihren Renaissancegiebeln und schreiten dem Rathause zu. Rechts vom Rathause biegt die Weierstraße, eine echte Geschäftsstraße, ab und führt in die Aachenerstraße

und zur alten Kurbrücke. Die erste Straße, die rechts von der Weierstraße abgeht, öffnet den Blick auf das von Uphues geschaffene Kaiserdenkmal mit den prächtigen Gestalten des Kriegs und des Friedens; der folgende Platz, der von derselben Straße abbiegt, ist mit dem Bronzestandbild Moltkes, ebenfalls einer trefflichen Schöpfung von Uphues, geschmückt.

Vom Rathause schreiten wir weiter südwärts der Oberstraße zu.

Hier wird unser Wanderschnitt durch die herrliche St. Annakirche gehemmt, das Wahrzeichen unserer guten Stadt. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts im spätgotischen Stile als St. Martinuskirche errichtet, erhielt sie nach Uebertragung der kostbaren Reliquie des St. Annahauptes im Volksmunde den Namen St. Annakirche, den sie bis heute behauptet. Der Dürener Stolz ist der eigenartige Turm der Kirche mit seinem aus dem Jahre 1565 stammenden Glockenspiel. An die Annakirche schließt sich nach Westen das eigentliche Altdüren mit seinen engen und engsten Gassen und Häusern, den Zeugen vergangener Tage.

Die Oberstraße führt an sehenswerten Villen vorbei zur Nideggerstraße und den Waldweiden des Wibelbrusches, an dessen nördlicher Ecke sich noch in diesem Jahre ein Bismarkturm erheben wird.

Wer sich einen besonderen künstlerischen Genuß verschaffen will, gehe von der Stelle aus, wo die Nideggerstraße sich von der Oberstraße abzweigt, noch links über den rosen geschmückten Friedrichsplatz zur Sädhschule, dem reich ausgestatteten Muster einer Volksschule, wie deren Deutschland nur wenige aufzuweisen vermag. Düren zeigt in diesem Bau mit anschließender Turnhalle und Badeeinrichtungen, wie es für die heranwachsenden Geschlechter sorgt.

Mögen wir hiermit unsern Rundgang beenden; er ist gewiß nicht schwer geworden. Breite, stets saubere Bürgersteige fassen die Straßen ein; wo es nur angeht, breiten Bäume über den Wanderer ein schattiges Dach. Nur wollen wir nicht vergessen, noch einmal auf die große Zahl von Wohltätigkeitsanstalten hinzuweisen, die Dürens besonderer Ruhm sind. Das Annabeim erwähnten wir schon; weitere Zeugnisse hochherzigen Bürgerfinns sind u. a. die Maria-Appollonia-Krippe, zur Aufnahme von Säuglingen bestimmt, deren Mütter zur Arbeit gehen müssen, ein Anaben- und ein Mädchenhort, Altersversorgungsanstalten, eine Volksschule, ein Volksbad, das Heim des Vaterländischen Frauenvereins mit seiner Haushaltungsschule, Kinderbewahranstalten, eine Volksbibliothek u. s. f.

So steht Düren da, das wohlthuende Muster einer deutschen Mittelstadt. Sauber, wohlgebaut, mit allen nur erdenklichen Einrichtungen, die dem Bürger frommen, spricht sie von dem Wagemut und den Erfolgen einer auf festen Füßen stehenden Industrie, von der Rührigkeit und der geistigen Veranlagung der Bevölkerung; sie spricht vor allem von einer großzügigen Verwaltung, an deren Spitze der nimmerruhende, erfolgreiche Oberbürgermeister Klotz steht, ein Mitglied des Vorstandes unserer Ortsgruppe. Er kann mit gerechtem Stolz auf seine schöne, wohlgelegene und lebenskräftige Stadt blicken.

Und wenn nach dem Ausspruch eines Volkswirtschaftlers die Kraft und Zukunft eines Staates weniger aus den Riesenstädten, als vielmehr aus dem flachen Lande und vornehmlich den Mittelstädten zu erkennen ist, so legt Düren gewiß Zeugnis ab von der gewaltigen Entwicklung, dem gesunden Wesen und der blühenden Zukunft unseres teuren Vaterlandes.



Willkommen in Nideggen!

Auf einer den nordöstlichen Ausläufern der Eifel angehörenden Berghöhe, dicht über dem Tale der Kur liegt 223 Meter hoch das altälteste Städtchen Nideggen mit seiner großartigen Burgruine. Die architektonische Schönheit und Großartigkeit der Burg, der Ruf ihrer Unernehmbarkeit, den sie im Mittelalter genöß, die Eigenart

ihrer Lage, die sie zur Naturfestung macht, ihre glänzende Vergangenheit als Wohnsitz der mächtigen Fürsten von Jülich verleihen ihr eine große Bedeutung. Steil fallen die Seiten des Berges nach Osten, Süden und Westen ab, hohe Felsenwände schützen hier die weitberühmte, fagenumwobene Bergfeste, die nur nach Nordosten mit der umliegenden Hochebene in Verbindung steht. Gar herrlich ist der Blick von der Burghöhe auf den Kurfluß, der sich in mannig-



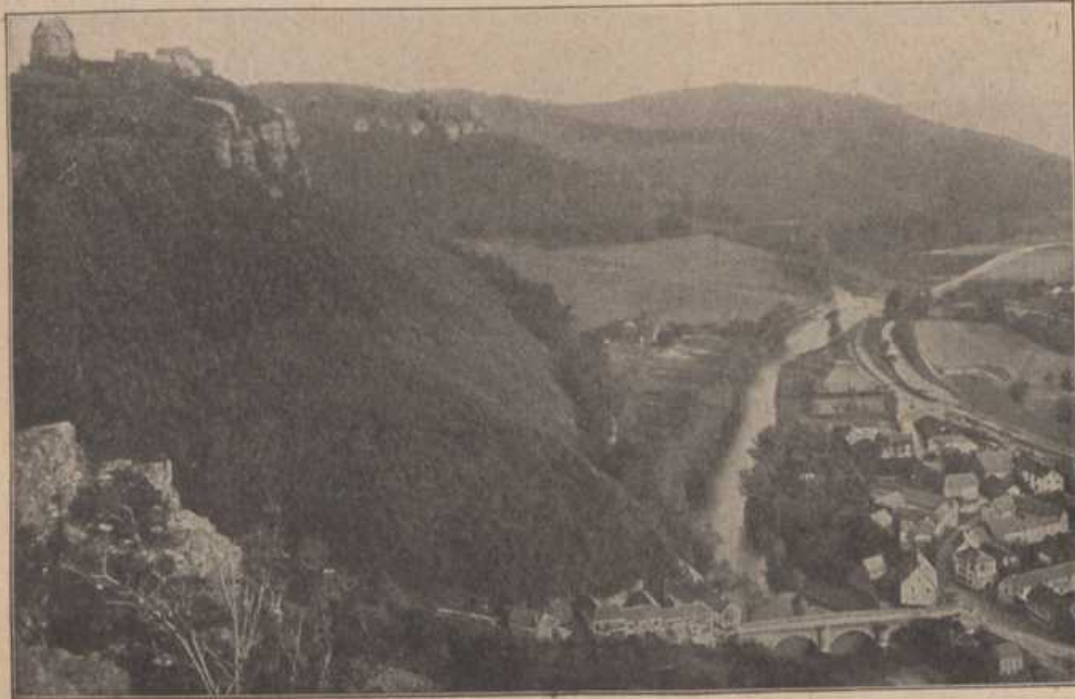
St. Annakirche.

faltigen Windungen dahinschlängelt und auf die waldbekränzten und mit den seltsamsten Felsformationen geschmückten Gebirge bis weit zu den fernen Höhen der Eifel. Können sich wenige Burgen des Eifellandes an Größe und landschaftlicher Schönheit mit der alten stolzen Feste Nideggen messen, so mögen auch nicht viele Orte der Eifel und der heimatischen Provinz auf eine bedeutsamere Geschichte zurückblicken als das alte Felsenfest Nideggen. War es doch drei Jahrhunderte hindurch der Sitz der mächtigen Grafen und Herzöge von Jülich, die, auf den Besitz des unbezwinglichen Schlosses gestützt, mit der größten Tatkraft und dem entscheidendsten Erfolge in die blutige Geschichte des Niederrheins eingriffen und sich von kleinen Landgrafen zum Range der ersten Reichsfürsten emporzuschwangen.

Ueber die Erbanung von Nideggen und seiner Burg herrscht vollständiges Dunkel; es ist keine Spur vorhanden, wann es entstand. Die erste geschichtliche Nachricht erwähnt, daß Graf Wilhelm II. von Jülich im Jahre 1207 auf seinem Schlosse Nideggen starb. Wahr-

Scheinlich wurde das Schloß zwischen 1177 und 1207 gebaut. Wilhelm II., der hier 1207 starb, war nach dem Zeugnisse seines Zeitgenossen Caesarius von Heisterbach ein grausamer und wollüstiger Herr, vor dem keine Frau oder Jungfrau sicher war, der die Kirche beraubte und verfolgte und die Priester verjagte und verstümmelte. Seine Gemahlin Alveradis von Molbach sperrte er ein und ließ sie der Sage nach sogar zur heißen Sommerszeit mit Honig bestreichen und in einem eisernen Käfig an der äußeren Burgmauer aufhängen, damit die Bienen und Wespen sie peinigten. „Ruchlos wie sein Leben, war auch sein Tod“, sagt Caesarius. Schon unter seinem Nachfolger Wilhelm III. greifen die Grafen von Jülich mächtig in die Geschichte ein. In den Kämpfen zwischen den Hohenstaufen und den Päpsten

tißchen Formen, der an Größe ungefähr dem Gürzenich in Köln gleichkam. Von dem Umfang und der Schönheit desselben zeugen die noch heute erhaltenen Reste. In diesem Saale wurde die im Weichnachten 1356 auf dem Fürstentage zu Metz durch Kaiser Karl IV. erfolgte Erhebung Wilhelms zum Herzog gefeiert. Von jetzt an blieb Nideggen der Sitz der jülichischen Hofhaltung. Gerhard I. schlug am 4. November 1444 bei Linnich in heißer Schlacht Arnold von Egmont, der räuberischerweise die jülichischen Lande verheerte und stiftete zum Andenken an diesen am St. Hubertustage erfolgten Sieg den Hubertusorden, dessen Hauptsitz die Stiftskirche zu Nideggen wurde. Hier wurde die Stiftungsurkunde aufbewahrt, hierhin die Ordensinsignien der gestorbenen oder ausgestoßenen Mitglieder geschickt, hier für die Ordensmitglieder Messe gelesen und Gebete verrichtet.



Burgruine Nideggen, von der Nordseite aus gesehen.

hielt Graf Wilhelm zu den Kaisern, während der Erzbischof von Köln auf seiten des Papstes stand. In der Schlacht zu Badua*) schwer verwundet und gefangen, ward der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden 9 Monate auf der Burg Nideggen bis zum 2. November 1242 in harter Haft gehalten. Noch heftiger entbrannten die Kämpfe mit dem Nachfolger Konrads, dem Erzbischof Engelbert II. von Falkenburg. Am 18. Oktober 1267 kam es in der Gegend von Lechenich zur Schlacht, in der Engelbert nebst dem Grafen Diederich VII. von Cleve gefangen und dann nach der Burg Nideggen geführt wurden. Diederich erhielt bald die Freiheit, Engelbert aber ward in schweren eisernen Fesseln in den Turm gesperrt und erst nach 3½ Jahren freigelassen. Noch heute ist das Verließ erhalten, in welchem die Erzbischöfe Konrad und Engelbert schmachteten mit dem Altartische, auf dem sie das Messopfer darbrachten. 1277 wurde Graf Wilhelm, als er die Stadt Aachen überfiel, mit 2 seiner Söhne von den Schmieden daselbst erschlagen. Die Leichen wurden in der Pfarrkirche zu Nideggen beigelegt, wo der Sarkophag des Grafen und seiner Gemahlin Richardis aufbewahrt wird. Auch ist dort noch der eiserne Käfig vorhanden, in welchem der Erzbischof Engelbert zuweilen eingesperrt und zur Verspottung an der Mauer der Burg aufgehängt wurde.

Graf Gerhard erteilte 1313 den Bewohnern Nideggens den großen Privilegienbrief, erweiterte das Städtchen und schmückte es mit prachtvollen Mauern, Türmen und Toren. Eine schöne romanische Kirche mit Johanniterkommende und ein Hospital mit gotischem Kirchlein besaß Nideggen schon. Nun verlegte Markgraf Wilhelm von Jülich 1342 auch das 3 Jahre vorher zu Ehren der sel. Christina in Stommeln gegründete Kollegiatstift mit 26 geistlichen Stellen nach Nideggen, wo er ihm vor dem Brandenbergtor eine schöne Kirche mit Kloster baute. Kaiser Ludwig der Bayer erhob 1336 den Grafen zum erblichen Markgrafen. Diesem prachtliebenden Fürsten genügte das alte Ahnenschloß nicht mehr. Er beschloß daher, sich eine Wohnung zu schaffen, wie sie prachtvoller kein Fürst in deutschen Landen besitzen mochte. Er erbaute den großen Ritteraal in prächtigen go-

ließen, blieben den Bürgern von Nideggen nichts als ihre freie Befreiung und die alle übrigen Städte übertreffenden Vorrechte ab-

Der Verfall und das Elend stiegen im dreißigjährigen Kriege, bis der Stadt von Freund und Feind unsägliches Leid brachte, bis zu unerträglicher Höhe. Fortwährende Einquartierungen von Truppen aus aller Herren Länder, Kriegskontributionen, Brandschakungen und Plünderungen brachten das größte Unglück über sie. Namentlich die Hessen, die mit den Schweden verbündet waren, hausten wie wilde Horden in der Stadt. Sie sprengten den Turm der Pfarrkirche mit Pulver und trugen das Mauerwerk desselben fast bis zur Erde ab. Wahrscheinlich wurde dadurch auch das Gewölbe des Mittelschiffes derart beschädigt, daß es entfernt werden mußte und durch eine flache Holzdecke ersetzt wurde. Der Wiederaufbau des Turmes geschah der fehlenden Mittel wegen in stilwidrigen und einfachen Formen.

Den bösen Zeiten des dreißigjährigen Krieges folgten nur wenige Jahre der Ruhe. Die Raubzüge Ludwigs XIV. von Frankreich suchten auch Nideggen heim, das wiederum unter den Greueln des spanischen Erbfolgekrieges brachten zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Gegend furchtbare Heimsuchungen; mehrmals ward die Stadt überfallen und geplündert. Neues Unglück brach wiederum im österreichischen Erbfolgekrieg von 1740–1748 über Nideggen herein. Bis zum Ende des Krieges war die Gegend fortwährend von englischen, ungarischen



Jülicher Tor von Nideggen.

*) Badorf im Landkreis Köln wird in einer Urkunde von 1241 Badua genannt.

und deutschen Truppen besetzt. Mit schweren Kontributionen ward Nideggen auch im siebenjährigen Kriege heimgesucht. Dann kam die schreckliche französische Revolution. 1794 wurde der Amtshellner aus der Burg verjagt und dieselbe zunächst verpachtet, dann aber für einen Spottpreis auf den Abbruch verkauft. Hiermit war das Schicksal der ehrwürdigen Bergfeste besiegelt. Der Käufer brach das Dach vom Bergfried und die Fruchtspeicher ab und verkaufte karrenweise Teile des schönsten Mauerwerkes. Die Befestigungen der Stadt und die schönen Tore zerfielen immer mehr, weil niemand sich mehr darum bekümmerte. Nach dem Sturze Napoleons nahm König Friedrich Wilhelm III. von Preußen 1815 Besitz vom Großherzogtum Niederrhein. Die jetzt folgenden Jahre des Friedens haben langsam die Wunden geheilt, die schwere und langdauernde Kriegsjahre geschlagen hatten. Der allmähliche Aufschwung des Ackerbaues, eine Frucht der Arbeitssamkeit der Bevölkerung, brachte lange nicht gekannten Wohlstand in das Städtchen, das mit seinen massiven, altehrwürdigen Patrizierhäusern noch immer einen angenehmen Eindruck bewahrt hatte und nun auch in den freundlichen Neubauten seinen wiedergewonnenen Wohlstand bekundete. Gute Landstraßen wurden gebaut, die Nideggen mehr und mehr aus seiner weltabgeschlossenen Einsamkeit herausrißen. War der Fremdenzufluß schon von Jahr zu Jahr ein steigender, so hat die vor 3 Jahren eröffnete Eisenbahn Nideggen erst recht mit der Außenwelt verbunden und ihm alljährlich zahllose Besucher aus nah und fern zugeführt. Sie alle, mögen sie nur als flüchtige Besucher hier weilen oder in der Sommerfrische Erholung suchen, sie erfreuen sich in gleichem Maße an der herrlichen Lage



Dürener Tor von Nideggen.

des alten Felsenfestes, das mit Recht als eine Perle der Eifel bezeichnet wird. Hand in Hand mit dem frischen Leben, das seinen Einzug in Nideggen gefunden, geht ein eifriges Streben, das zu erhalten und womöglich wieder aufzurichten, was die Glanzzeit Nideggens geschaffen hatte. Auf der Burg ist dank der Gaben des Kaisers und Königs, der Beihilfen der Provinz, des Kreises Düren und hochherziger Altertumsfreunde wieder ein neuer herrlicher Saal entstanden, der berühmte Brunnen im Schloßhofe ist vom Schutt gereinigt und ungefähr auf seine frühere Tiefe gebracht worden, die Stadttore sind in ihrer früheren Gestalt wieder hergestellt und die Arbeiten des verflorenen Jahres haben den Bergfried wieder auf Jahrhunderte hin gesichert. Auch die alte, herrliche Pfarrkirche, die so vieles gelitten und in trostlosen Zustand geraten war, ward vor einigen Jahren wieder mit Hilfe unseres kunstfertigen Kaisers und Königs, sowie mit Unterstützung der stets hilfsbereiten Provinz auf das herrlichste wiederhergestellt. Bei der Restaurierung der Kirche wurden namentlich in der Chorapsis die prachtvollsten Wandgemälde aus dem 13. Jahrhundert aufgedeckt, die jetzt wieder in ihrer alten Schönheit das Auge des Kunstkenner entzücken und die Andacht der Gläubigen beleben.

Sicherlich bereuen die Besucher der diesjährigen Versammlung unseres lieben Eifelvereins, die sich hoffentlich recht zahlreich in Nideggen finden werden, es nicht, ihre Schritte hierhin gelenkt zu haben. Mögen sie die angenehmsten Erinnerungen mit in ihre Heimat nehmen, dem burggekrönten Burgstädtchen ein freundliches Gedenken bewahren und für die schöne Sache des Eifelvereins in ernster Beratung und in fröhlichem Zusammensein neue Belebung und Stärkung finden.



Wanderung des Kölner Eifelvereins durch die Luxemburger Schweiz.

Unter strömendem Regen fand am Samstag, den 14. April, abends die Fahrt von Köln nach Trier statt, zu welcher sich eine kleinere Anzahl von Mitgliedern unserer Ortsgruppe eingefunden hatte. In Trier wurde zunächst der Porta Nigra, welche im Wondenthor, ein kurze alten Quadern einen ehrfurchterweckenden Anblick aller Frühe noch einige Hauptsehenswürdigkeiten von Trier in Augenschein genommen, und alsdann die Reise nach Echternach angetreten, wo sich im Hotel Baldauff ein bereits dort eingetroffenes Mitglied

der Kölner Ortsgruppe den Wanderern zugesellte. Das Wetter war inzwischen außerordentlich günstig geworden und blieb auch so bis zum Schluss.

Vom Hotel Baldauff ging die Wanderung über Troosneppen, einem Pavillon mit herrlichem Blick auf Echternach und das überaus liebliche Sauerthal, nach der Wolfschlucht, einem von zwei senkrecht aufsteigenden, 50 Meter hohen Felswänden gebildeten Engpaß. Auf prachtvollem Waldwege ging es alsdann über Labrynth, einer großartigen Felsgruppe, hinab ins Aeschbachtal. Die von Echternach nach Verdorf führende Chaussee überschreitend, wurde alsdann ein kurzer Abstecher in das wildromantische Halsbachtal gemacht, am Beresop vorbei zur Zigeunerey, unter deren mächtigen Felsen ein Auckad-Frühstück stattfand, dessen Reichhaltigkeit durch gute Weine aus dem Keller des Hotel Baldauff angenehm ergänzt wurde. An der Belleschammer, einer Felsenwohnung, vorüber nahm die Wanderung im Aeschbachtal ihren Fortgang, wobei angenehme Erinnerungen an die im verflorenen Jahre nach dem Wandener Festtage hier verlebten Stunden auftauchten. Nach 20 Minuten bachaufwärts wurde die Hohlhlay, eine höhlenartige Felsgruppe, erreicht, aus welcher die Römer in noch deutlich zu erkennender Weise die Mühlesteine aus dem Gestein herausgemeißelt haben. Kurz hinter der Hohlhlay verließ der Weg den Wald und führte in 10 Minuten zu dem auf einem Plateau gelegenen Ort Verdorf, wo nach einer kurzen Rast die Dorfkirche besichtigt wurde. Sie enthält unter dem Kirchenaltar einen noch sehr gut erhaltenen römischen Altar, dessen vier Seiten Reliefsbilder von Juno, Minerva, Apollo und Herkules zeigen. Von Verdorf ains zum Sevenschlüssel, einer ihres gleichen suchenden Verglette, welche ihren Namen den siebenfachen postierbaren Spalten verdankt, welche die gewaltigen Felspartieen trennen. Kurz nachher wurde Casselt erreicht, ein Felsvorsprung mit prächtigem Blick ins Sauerthal. Von hier führte der Weg zurück zum Schnellert, einer zusammenhängenden Bergkette, mit großen Sehenswürdigkeiten, wie die Höhle, eine 60 Meter tiefe Höhle, deren Besuch nur möglich ist, wenn man mit Licht versehen ist, ferner die Eisgrotte und die Höhle. Da die Zeit inzwischen vorangeschritten war, wurde hier die Tour abgebrochen und auf der Verdorfer Straße hinab der Weg über Vogelmühle, herrlich im Tale der schwarzen Ernz gelegen, zur Station Grundhof eingeschlagen. Die kurze Frist bis zur Abfahrt des Zuges wurde zu einem Trunk des luxemburgischen Nationalgetränktes, des „Grüchen“, benutzt. In Echternach erwartete die hungerrigen Wanderer im Hotel Baldauff ein vortreffliches Mittagessen; bei einer Maibowle kam nun auch der Humor zu seinem Recht. Auf einer in gehobener Stimmung unternommenen Bierreise durch die Stadt wurde die Bekanntschaft des ergötlichen Herrn Joseph von Echternach gemacht. Der Rest des Abends verließ in gemüthlicher Weise im Hotel Baldauff, wo sich inzwischen einige Vertreter der Ortsgruppe Echternach eingefunden hatten.



Troosneppen, mit Blick auf Echternach.

Am zweiten Ostertage begann die Wanderung mit der Fahrt nach Consdorf, um von hier aus den Kohlschener und Dewenpeth zu erreichen. Beide sind die Hauptpunkte eines riesenhaften Felslabrynth, mit tiefen Spalten und Höhlen, zu deren Besichtigung die mitgebrachten Laternen angezündet wurden. Ueber Goldkaul, einer Felenauswaschung, und Goldfraley, einer interessanten Felsgruppe, ging es alsdann immerfort durch prächtvollen Buchenwald zur Eulenburg, deren hohes Plateau einen umfassenden Blick in das Müllertal gestattet. Kurz darauf wurde am Schiefentümpel,

einem durch die Euz gebildeten, dreifachen Wasserfall in entzückender Umgebung, dem Kernpunkt des Müllertales, Raft gemacht und ein Ruckack-Frühstück eingenommen. Nur schwer konnte man sich von diesem schönen Punkte trennen, um an der schwarzen Euz entlang die Wanderung bis Bogelsmühle fortzusetzen. Hier beginnt das herrliche Hallerbachtal; zahlreiche, im Bachbette gelegene Felsstrümmen bilden Wasserfälle, in welchen prächtiger Buchenwald und üppiger



Rabenant.

Pflanzenwuchs sich widerspiegeln. Weiter aufwärts, wo der Bach ruhiger, wurde der Weg zum Hubertusbach, einem Zufluß des Hallerbachtals, eingeklagert. Ähnliche, wenn möglich noch schönere Felspartien gaben hier den Wanderern das Geleit bis zu einer kleinen Mühle und einer am Ausgange des Waldes gelegenen Wiese, in deren Hintergrund sich die herrliche Ruine des alten Schlosses Beaufort erhob.

Hochbefriedigt von allem Schönen, das diese Wanderfahrt ihren Teilnehmern erschlossen, wurde nach kurzer Raft der Rückweg nach Grundhof angetreten und von dort die Fahrt nach Echternach unternommen. Nach einem

trefflichen Mittagmahle fanden der Abschied von Echternach und die Rückreise nach Köln statt. Das Gefühl herzlichen Dankes für den dem Eifelverein als Ortsgruppe angehörenden Echternacher Verschönerungsverein, der in den letzten Jahren so außerordentlich viel für die Erschließung der herrlichen Umgebung getan hat, wird bei allen Teilnehmern der Wanderung noch lange erhalten bleiben.

p. 8.

Die Bilder wurden in liebenswürdiger Weise von Herrn Baldauf in Echternach überlassen.



Botanisches aus dem Kreise Schleiden.

Von R. Königs, Roggendorf.

Wenn im Nachfolgenden einige Standorte botanischer Raritäten des Kreises Schleiden nachgewiesen sind, so soll damit nur eine kleine Anregung gegeben werden, diese selber auch aufzusuchen und zu vermehren. Dem Pflanzenkundigen erschließt die Natur in ihrem reichen Wechsel ein herrliches Gemälde ihrer Schönheit; nur ein getrübtetes Bild erhält der, der die feineren Pinselstriche nicht beachtet. Gerade in unserem Kreise fehlen keineswegs charakteristische Arten, möge die Kenntnis ihrer Standorte sich noch vermehren. Warnen möchte ich den eifrigen Sammler, aus Freude über den seltenen Fund, oder um Exemplare zum Tausch zu bekommen, mitzunehmen, was nur zu finden ist. Manche Pflanze ist dadurch an einem Standorte ganz ausgerottet worden. Jeder echte Pflanzenfreund ist in solchem Falle höchst gewissenhaft und hält Umschau, ob nicht noch mehrere Exemplare zu entdecken sind. Ist das nicht der Fall, so läßt er auch dieses eine stehen, um die Seltenheit der Gegend zu erhalten und sich nicht die Mitschuld an ihrem gänzlichen Verschwinden aufzuladen. Im Nachstehenden folge ich einer allgemein bekannten Ordnung.

1. Von der Guskirchener Gegend her in den Kreis eingedrungen ist der Wiesen-Schachtelhalm = *Equisetum pratense*. Er wäre nur von den an gleichen Standorten vorkommenden Arten *E. limosum*, *fluviatile* und *palustre* zu unterscheiden. Die beiden ersten Arten sind im Kreise noch nicht nachgewiesen und von der letzten Art unterscheidet er sich leicht durch die Scheiden der Fruchtsängel. Bei *E. pratense* zeigen die langen Scheiden 10—15 angebrückte, pfriemähnliche braune und am Rande weißhäutige Zähnechen. *E. palustre* hat fast trichterförmig lose stehende Scheiden und die schwarzen Zähnechen, deren höchstens 8 vorhanden sind, zeigen auf dem Rücken eine Längsfurche und erscheinen dadurch dreieckig. Der genauere Standort findet sich bei Gids, den Bruchbach hinaufgehend im zweiten links abzweigenden Quertale.

2. Flutender Igelkolben = *Sparganium fluitans*. Von dieser Art war bereits ein Standort bekannt, der sich aber über 15 km erstreckte. Der Stengel mit den langen, niederliegenden, flutenden Blättern ist das Hauptmerkmal. Allerdings könnte dann auch noch *Sp. minimum* in Frage kommen. Aber von dieser Art, deren Frucht bei der Reife aufgeblasen erscheint, unterscheidet sich *Sp. fluitans* durch die verschmälerte Frucht, die allmählich in den umgebogenen Griffel übergeht. Fundort: Unterhalb des Ortes Nonnenbach im Nonnenbach dort, wo derselbe beiderseits von den Wegen begleitet wird.

3. Das Maiglöckchen = *Convallaria majalis* wächst zu Tausenden im oberen Oesttal, geht auch in die Seitentäler, z. B. in das Tal des Hessesbaches, bevorzugt aber fast stets die höher gelegenen Ränder der Täler. Als Gartenpflanze allgemein bekannt. Auch findet sich im oberen Oestale vereinzelt die vierblättrige Einbeere = *Paris quadrifolia*, an der Birkenhart hinauf. (Fortsetzung folgt.)



Das Verzeichnis deutscher Touristenvereine.

Dem soeben erschienenen Verzeichnis deutscher Touristenvereine entnehmen wir, daß dem Verband gegenwärtig 55 Touristenvereine angeschlossen sind. Einige Angaben über das Verhältnis der größeren Verbände zu dem Eifelverein dürften nicht ohne Interesse sein. Mit einer Mitgliederzahl von 28000 steht der „Schwäbische Albverein“ obenan, es folgen der Harzklub mit 17298, der Badische Schwarzwaldverein mit 10600, der Sauerländische Gebirgsverein mit 10100, der Erzgebirgsverein mit 8500, der Vogesenklub mit 6936, der Württembergische Schwarzwaldverein mit 6792, der Odenwaldklub mit 6035 und der Eifelverein mit 5500 Mitgliedern. Es besitzen Zweigvereine oder Ortsgruppen der Schwäb. Albverein 68, Sauerländische Gebirgsverein 132, Harzklub 101, Eifelverein 68, Badische Schwarzwaldverein 65, Odenwaldklub 63, Erzgebirgsverein 62, Vogesenklub 50 und der Württembergische Schwarzwaldverein 32. Den höchsten jährlichen Mitgliedsbeitrag von 5 Mk. erhebt der Badische Schwarzwaldverein, 4 Mk. beträgt derselbe im Vogesenklub, 3 Mk. erheben Harzklub, Erzgebirgsverein und Württembergischer Schwarzwaldverein, 2 Mk. der Schwäbische Albverein und der Eifelverein, 1,50 Mk. der Sauerländische Gebirgsverein, während der Mitgliedsbeitrag im Odenwaldklub 1 Mk. beträgt. Mit Ausnahme des Odenwaldklubs, dem der Tourist als Vereinsblatt dient, besitzen sämtliche genannte Verbände eine eigene Vereinszeitschrift.

Literarisches und Verwandtes.

1. Die Halbmonatsschrift für Amateurphotographie „Ph. Mitteilungen“, Verlag von Gustav Schmidt, Berlin W. 10, hat ein reich und geschmackvoll illustriertes Eifelheft mit Text von M. Müller (Zahrgang 06, Heft 9) herausgegeben.
2. Rh. Verkehrs- und Touristenzeitung, Kreuznach, 4. Jahrg., Aprilheft enthält: Das Behebachtal (Schöndtal), m. Illustr. von F. Schiffer-Söngen.
3. Bonner Btg., 45. Jahrg., Nr. 89 enthält Aufsatz: Vorfrühling an der Ahr.
4. Der Tourist, 1906 Nr. 9 bringt Abhandlung über Schülerherbergen von Hoitz-Köln.
5. Geologische Beobachtungen über die Bildung des Aartales von Oberlehrer Dr. Kurz. Beilage zum Programm des Gymnasiums zu Düren 1906.



Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

- | | |
|---|--|
| Büllingen.
Dr. phil. Brandt, Münster W.
Ortmanns, Pfarrer. | Mertens, Bauführer, Domäne Bütgenbach |
| Bütgenbach.
Brüls, Restaurateur
Godefried F., Kaufm., Aachen
Hinterscheidt, Kfm., Burgreuland
Kerner Frl., Haushalt.-Lehrerin
Konah, Kaufmann, Weywerth | Sarlette Jos.
Schmidt, Buchhalter, Eisenborn-
Übungsplatz
Schulte, Hof-Verwalter, Domäne Bütgenbach |
| | Daun.
Brandes, Oberförster
Kulmen Jos., Gerichtssekretär |

Quinke Jos., Oberförster
Schröder Jak., Köln-Ehrenfeld
Weyer, Gastwirt
Dr. Windheuser, Kreisarzt
Zurlage B., Eibersfeld

Düren.

Becker, Direkt. d. Realgymn.
Beinhauer H., Fabrikant
Franssen F., Rentner
Füssenich, Pastor, Lendersdorf
Heidemann W.
Hoennecke M., Priv.-Beamter
Laz, Ober-Steuerkontrolleur
Mertens Cl., Holzhändl., Hürtgen
Meisenhoff, Prokurist
Nedke, Musikdirektor
Peehold, Stationsvorsteher
Pütz H., Ingenieur
Querin H., Priv.-Beamter
Frau Geheime Kommerzienrat
Phil. Schoeller.
von Staszewski A.

Gerolstein.

Behle P., Friseur
Breuer N., Installateur
Frommelt, Postassistent
Hardt, Postmeister
Jungbluth R., Brgmstr.-Anwärt.,
Daun
Jüssen J., Kaufmann
Müller H., Apotheker
Schuhardt C., Brennerei-Besitzer,
Quedlinburg a. Harz
Tschöfen Chr., Stukateur
Zimmermann G., Fbrkt., Rem-
scheid
Malmedy.
Dresen, Königl. Kreissekretär

Riddeggen.

Feld W., Fabrikbeamter, Brück
Müller M., Schreiner
Offermann M., Gastw. z. Felsen-
keller, Nieder-Brück
Winter Jos., Schreiner
Wolter K., Buchhalter

Trier.

Braun E., Landrichter
Busch, Gymnasiallehrer
Fischer-Pauly, Kaufmann
Haag P., Wirt, Euren b. Trier
Haag-Jedtel N.,
Haag-Schiff M., Wirt, Euren
Hill Jos., Kaufmann
Höste, Ober-Zollinspektor
Hüller Prof., Oberlehrer
Johann C., Pfarrer, Euren
Mannheim A., Kaufmann
Dr. Müllenbrodt, Stabsarzt
Oberkirch-Deutsch A., Euren
Biermann, Generalmajor
Schiff-Roch J., Wirt, Euren
Schmitt, Tierarzt
Schneider-Haag M., Euren
Wiegand F.

Wuppertal-Eibersfeld.

Berendes J., Gastwirt
Blasweiler J., Mittelschullehrer
Dr. med. Koll Cl., Augenarzt
Dr. med. Koll Ed., Oberarzt,
Barmen
Lic. theol. Hillmann, Oberlehrer
Prange A., Kgl. Regierungs-
und Bauamt
Secker, Leiter der Privatunter-
richts-Anstalt

Königliches Bad Bertrich. Das milde Karlsbad.

Bestester Kurort Deutschlands, berühmte Glaubersalz-Sodatherme. Trink- u. Badekuren; Klimatischer u. Terrain-Kurort.
Besonders hervorragende Erfolge werden erzielt bei Magen- u. Darmkrankheiten, Erkrankungen der Leber, Gallenwege und der Harnorgane, Gicht und Rheumatismus, allgem. Korpulenz u. Fettheit, Frauenkrankheiten, krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Zuckerkrankheit.

Zutahrten über Koblenz und Trier nach der 10 km entfernten Station Bulley der Moselbahn (Wagen zu allen Zügen).

Prachtvolle geschützte Lage

in einem Seitentale der Mosel an dem grotesken Eingang zur Eifel. Schattige Anlagen, Wandelbahn. Ausgedehnte Waldpromenaden an den Ort anschließend. Zahlreiche Ausflüge in das Moseltal und die vulkanische Eifel.
Infolge der Neufassung der Bergquelle ist der Ertrag von Thermalwasser verdreifacht; hierdurch sowie durch die neue Thermalwasserleitungsanlage ist eine bedeutend schnellere Bäderfüllung als bisher erzielt worden.

Neuangebaute und erweiterte Trinkhalle, Wasserleitung, Kanalisation und elektr. Licht, 16 aufs beste eingerichtete Hotels, Gasthäuser und 40 Privat-Logierhäuser. Dreimal täglich Konzert durch die Badekapelle, Reunions, Lawn-Tennis, Gelegenheit zur Jagd und zur Forellenfischerei. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Bertricher Bergquelle (gesetzlich geschützt) zu beziehen durch die Königliche Lager-Verwaltung zu Ehrenbreitstein sowie durch alle Apotheken, Mineralwasserhandlungen oder direkt v. d. Königl. Badeverwaltung in Bertrich. Prospekte gratis und franko von der Königl. Badeverwaltung.

Andernach

am Rhein

alte, interessante Stadt, gelegen am Fuße ausgedehnter Waldungen mit schattigen Wegen u. herrlichen Ausblicken auf den Rhein, das Siebengebirge und den Westerwald. — Ausgangspunkt in das vulkanische Gebiet des Laacher Sees und in die Eifel. — Nähere und weitere Ausflüge auf den Krahenberg (Bergbahn), durch den Wald nach der Hohen Buche (Fornicher Kopf), Heilbrunnen, Bad Lönnisstein, Brohlthal, Laacher See, Kruster Ofen und, auf der rechten Seite des Rheins, nach Burg Hammerstein, Nonrepos, Wiedtal, Kengsdorf usw. — Gesundes Klima. — Günstige Pensionsverhältnisse. — Gymnasium und Städtische höhere Mädchenschule. Näheres durch die Broschüre des Verkehrsvereins (60 Pfg. porto-frei) und die Herren Fabrikant Schmidt und Buchdruckereibesitzer Weigt.

Malmedy

die schöne Hauptstadt der preussischen Wallonie, angenehme Sommerfrische, schöne Lage in geschütztem Tal am Fuße des hohen Venn, reich an nahen Waldungen und schönsten kleineren u. größeren, gut markierten Spazierwegen, geologisch und botanisch interessante Umgebung. Gelegenheit zu Ausflügen: Hohes Venn mit Baraque-Michel, Hertogenwald, Burgruine Reinardstein im romantischen Barchéval, Ligneuville und Wolfsbüsch, Bellevaux, Gruppen-Übungsplatz Eisenborn, Stavelot, Spa, Wasserfälle von Coo u. a. m. Reine nervenstärkende Luft, altbekannte Eisenquellen für Blutmangel und Schwache. Flußbäder in Badaensfalt, Metzger, Apotheke, Gasthöfe höheren und mittleren Ranges, Privatwohnungen. Sonntags regelmäßig Zivil- oder Militär-Konzerte. Nähere Auskunft erteilt der Verschönerungs-Verein (Ortsgruppe des Eifelvereins).

Bad Zönnisstein bei Brohl a. Rh.

Station der Brohltalbahn.

—*— Einziges natürliches Moorbad der Rheinprovinz. —*—
Heilt Rheumatismus, Exudate, Herz- und Nervenleiden.
250 Morgen eigene Waldungen. — Jagdgelegenheit.
Prospekt durch die Kurverwaltung.

Hotel Hommes, Daun in der Eifel.

Fernsprecher Nr. 5 Kur-Hotel Bestrenommiertes Haus
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.
—*— Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen. —*—
Dumibus und Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.
Wagen im Hause.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum. — Eigene Kelterung.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland,
gegründet 1827.

Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.
Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.
Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkranke,
Blutarme, Magen- u. Darmkranke, Nervenleiden.
Proben gratis und franko.
Bitte genau auf J. M. Dahm zu achten.

1/07

Birresborn

Natürliches Mineralwasser
Tafelgetränk während des Fürsten Bismarck.
Kautschuk in Mineralwasserbädern, Apotheken, Bäder etc.

Linden-Quelle

—*— Natürlicher Natron-Säuerling. —*—

Bestes Tafelwasser von ausgezeichneter Reinheit.

Altbewährte Heilquelle ärztlich empfohlen gegen
Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes mit allen
Folgeerscheinungen u. s. w.

Birresborner Mineral-Brunnen und Basalt-Steinbrüche
Birresborn (Eifel).

Besichtigung der Werke wird gern gestattet.

Todenbekleidungen jeder Art,

Spezialität: **Conrissen-Pelerinen und -Anzüge,**
Auswahlsendungen bereitwilligst, elegante Anfertigung u. Maß empfiehlt

Albert Fister, Coblenz,

Fernsprecher Nr. 315.

Dachpappen,

Isolierplatten, Carbolinum, Holzzement und sonstige Ceerprodukte
liefert billigst

Peter Jerusalem, vorm. C. S. Beer, Eupen.

Muster gratis und franko.
Weltausstellung Lüttich 1905 goldene Medaille,
höchste Auszeichnung der Branche.

Ortsgruppen und Hotels,
welche für sich durch Herausgabe
landschaftlicher Plakate
hervortreten möchten, wollen bezügl. Kostenanschläge verlangen von
Karl Scholz, Köln, Zugweg 5.

Malmedyer Eisenquellen.

Tafelwasser I. Ranges
Von Ärzten u. Autoritäten empfohlen
Vorzügliches Mittel gegen
Blutarmut und Schwäche.
Bestellungen und Auskunft bei der
A.-G. Malmedy-Werke
in Malmedy.

Ruhebänke

für Verschönerungs-Vereine etc.,



Straßen-Sprengwagen,
Kehrmaschinen Schlam-
wagen mit und ohne Kran,
Kehrriehwagen,
für staubfreie Abfuhr,
Wegweiser,
ganz aus Schmiedeeisen,

Straßen- u. Ortsschilder,
in Emaille und Zinkguß,
Ständer aus Schmiedeeisen
für
Schieber- u. Hydrantenschilder,

Baumschützer
aus Streckmetall,

Geländer, Brücken u. Stege,
sowie alle Artikel für Städte und
Gemeinden liefert billigst

Heinrich Lenz,

Dortmund,

Spezialartikel für Städtebedarf.

C. Wilh. Mohr, Coblenz

Großes Lager aller Sorten
Flaschen
der Kreuzbacher u. Gerresheimer
Glashüttenwerke.

Centrale der Stolberger
Glas-Industrie

Angelo Sassella

Stolberg (Rheinland).

Kristallglas-Waren.

Katalog auf Wunsch.

MAGGI'S Würze

ist
Jedermanns Nutzen

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S**
Suppen u. **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln!

Arnold Mertens,

Niederzissen, Brohltal (Rhein).
Weinhandl. u. Branntweinhändler
Spez.: Ahrrotweine
und Orig.-Branntweine.

Ruhebänke,

Eichen-Gestell in Lackarbeit, 2 m
lang, 7.50 M. und **Lehnbänke** (fürs
Haus), **Küchen-, Wirtschaftstische u.**
Stühle sowie **Bettstellen** empf. bill.
Steph. Ubach, Möbelfabrik,
Commern (Nhb).

Die Molkerei-Genossenschaft

Büllingen, Eifel,
versendet ihre rühmlichst be-
kannte ff. **Süßrahm-Zafel-**
butter, direkt an Private, in
Postkolli von 9 Pfund bis
auf weiteres zu M. 11.50
franko.

JUGENDFRISCHE

unsere schöne Haut erhält man
durch den dauernden Gebrauch
der ärztlich geprüften
HYGIENISCHEN FETT-
VON
SEIFE **VIOLET & Co.**
1 Stück 25 Pfg. **Aachen a. Rh.**

Zu haben in allen Apotheken,
Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 6.

Mitte Juni 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 6600 * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden. Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Vorstandssitzung zu Düren am 9. Juni und Hauptversammlung zu Nideggen am 10. Juni. — Hauptversammlung des Eifelvereins am 9., 10. und 11. Juni 1906 zu Düren und Umgebung. — Jahresbericht 1905/6. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Vorstandssitzung zu Düren am 9. Juni und Hauptversammlung zu Nideggen am 10. Juni 1906.

Anwesend waren vom Hauptvorstande die Herren Dr. Kaufmann, Dr. Andreae, Schneider und Seiwert, sowie die Vertreter der 43 Ortsgruppen Aachen, Adenau, Ahrweiler, Andernach, Wittburg, Blankenheim, Büllingen, Büttgenbach, Bollandorf, Brohltal, Call, Coblenz, Köln, Commern, Düren, Echternach, Elsenborn, Eschweiler, Eupen, Fental, Gemünd, Gerolstein, Heimbach, Kyllburg, Sigenville, Malmedy, Mechernich, Montjoie, Münsterfels, Neuerburg, Nideggen, Prüm, Remagen, Schleiden, Schweich, Speicher, Stadthyll, Steinfeld, Stolberg, St. Vith, Trier, Vianden, Wuppertal.

Der Vorsitzende begrüßte zunächst alle zur Versammlung Erschienenen, insbesondere den Oberbürgermeister der Stadt Düren, Herrn Klotz. Dann wurde die Tagesordnung erledigt wie folgt:

1. Die nach der Reihenfolge ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Andreae und Schneider werden durch Zuzug wiedergewählt.

2. Redaktion des Eifelvereinsblattes. Da der Vorsitzende die Schriftleitung des Vereinsblattes wegen Arbeitsüberhäufung nicht mehr weiterführen kann, wird er ermächtigt, sich mit einer geeigneten Persönlichkeit behufs Uebernahme der Redaktion in Verbindung zu setzen und derselben nötigenfalls auch ein Honorar in der Höhe von 20 M. für die Nummer zuzubilligen.

3. Verlag des Eifelvereinsblattes. Der Vertrag des Vereins mit dem bisherigen Verleger des Blattes C. Weigt läuft mit dem 1. Januar ab. Die Universitätsbuchhandlung von Georgi in Bonn hat sich erboten, bei einer Vertragsdauer von 5 Jahren das Blatt in einer Auflage von 6500 auf eigene Kosten zu drucken und je weitere 100 Exemplare zum Preise von 2 M. herzustellen, dagegen solle Georgi der ganze Ertrag der Anzeigen zufallen. Dem Antrag des Vorsitzenden entsprechend soll die Preiskommission über das Angebot beschließen; doch sollen auch noch andere Angebote eingefordert und geprüft werden.

4. Den Vertrieb des Umschlages des Eifelvereinsblattes übernimmt die Firma C. Weigt-Andernach. Die Ortsgruppen sollen die Einbanddecke partiweise zum Preise von 60 Pfg. das Stück portofrei beziehen, beim Einzelbezug werden die Portokosten zugeschlagen.

5. Dem Gymnasialdirektor Dr. Meyer in Münsterfels, welcher die Redaktion der 12. Auflage des Eifelführers übernommen hat, wird der Dank des Vereins ausgesprochen;

derselbe soll gebeten werden, auch die Bearbeitung der 13. Auflage zu besorgen.

6. Arbeitsprogramm für 1906/7. a) Wegebezeichnung: Die Prüfung der erfolgten Wegebezeichnung ist von den damit betrauten Obmännern nahezu fertiggestellt. Herr Hoitz-Köln beantragt die Nachprüfung und ev. Berlegung der Strecke Aachen-Malmedy-St. Vith-Vianden-Echternach-Trier, die vielfach noch lückenhaft bezeichnet sei, namentlich fehle jede Bezeichnung in dem Durtal. Für die Wegebezeichnung waren im Vorjahre 300 M. bewilligt. Der gleiche Betrag wird als genügend bezeichnet für die in diesem Jahre noch auszuführenden Bezeichnungen. Die Bezeichnung der Strecke Aachen-Trier wird gutgeheißen.

b) Schülerherbergen. Herr Hoitz berichtet, daß die Einrichtung der Schülerherbergen überall großen Anklang gefunden habe. Dazu bemerkt Oberbürgermeister Klotz, daß auch ihm die Einrichtung durchaus vorteilhaft, dagegen aber auch erwünscht erscheine, daß mehr als nur 3 Schüler täglich in der Herberge freie Unterkunft fänden. Es müsse angestrebt werden, die Zahl der Freibetten zu vermehren, wenn nicht etwa besser alle zu ermäßigten Preisen Unterkunft finden könnten. Hoitz bemerkt hierzu, daß dies nach den maßgebenden Bestimmungen der Zentrale in Hohenelbe, der sich auch der Eifelverein angeschlossen habe, nicht zulässig sei, doch könne bei Vermehrung der Mittel eine Vergrößerung der Zahl der Freiquartiere, insbesondere in besonders stark besuchten Gebieten, z. B. Daun und Manderscheid, eintreten.

Auch sei es möglich, die Zahl der Herbergsorte zu vermehren. Dinklage-Köln schlägt vor, auf dem nächsten Verbandstage des Vereins der Schülerherbergen Abänderungen im Sinne der Ausführungen des Oberbürgermeisters Klotz in Anregung zu bringen. Dies soll geschehen. Es werden dem Beschlusse zu Eupen entsprechend 500 M. für die Herbergen bewilligt, auch die Vorbereitung der 3. Linie Aachen-Trier unter Einbeziehung des Luxemburger Landes gutgeheißen, doch soll zunächst die Wegebezeichnung auf dieser Linie erfolgen.

Bezüglich der Beschaffung der Mittel wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sowohl Ortsgruppen wie Private die segensreiche Einrichtung mit reichlichen Mitteln unterstützen möchten.

Im Anknüpfung hieran sagt die O.-G. Düren unter allgemeinem Beifall die besondere Unterstützung zu und verspricht, den Erlös aus dem Verlaufe ihres Führers durch die Bördereifel den Zwecken zuzuwenden. Oberbürgermeister Klotz sagt den Inhabern von Herbergskarten

ebenso wie den Mitgliedern des Eifelvereins freien Eintritt in das Goesch-Museum in Düren zu, wofür ihm der Vorsitzende besten Dank sagt. Im Hinblick auf die Zwecke der Herbergen beantragt Ehren-Staatsarchitekt Arendt-Luxemburg, die höheren Schulbehörden möchten das Zeichnen der Schüler nach der Natur in den Seminarien und Mittelschulen nach Kräften fördern und der Hauptvorstand in diesem Sinne vorstellig werden. Demgegenüber wird ausgeführt, daß den Anregungen des Antragstellers durch die bestehenden Einrichtungen bereits ausreichende Rechnung getragen werde.

c) Das Sommerfrischenverzeichnis ist in 3000 Stück erschienen, von denen bereits 2200 verkauft sind. Dem Herausgeber Berghoff wird allseitiger Dank gesagt und derselbe beauftragt, die 2. Auflage herzustellen, für welche die erforderlichen Mittel bewilligt werden. Der Preis des Buchs soll bei der 2. Auflage auf 30 Pfg. erhöht werden. Der Bilderschmuck der 2. Auflage soll sich auch auf die bisher nicht vertretenen D.-G. erstrecken.

d) Das Wanderungenverzeichnis, über welches Hoyt unter Beifall der Versammlung berichtet, ist auch bereits erschienen und in großer Zahl zum Verkauf gelangt. Er hofft, daß die 2. Aufl. dem Verein keinerlei Kosten verursachen, eher eine Einnahmequelle für ihn werde. Herausgeber wird beauftragt, die 2. Aufl. sobald als nötig zu veranlassen.

e) Herausgabe von Karten. Das ganze Eifelgebiet soll kartographisch in 14 Blättern im Maßstabe 1:75 000 herausgegeben werden, eine Arbeit, für die 16 Jahre vorgesehen sind. Es soll zunächst nur ein Probeblatt (das Ahrtal) angefertigt werden, dessen Kosten sich auf ca. 1800 M. belaufen, die auf 2 Jahre zu verteilen sind.

7. Der Voranschlag wird besprochen und gutgeheißen (Abdruck in Nr. 7).

8. Mit der Vertretung des Eifelvereins auf dem Touristentag zu Würzburg wird der Vorsitzende betraut; im Behinderungsfalle soll die Ortsgruppe Köln einen Vertreter dorthin senden.

9. Für die Aufnahme der nächstjährigen Hauptversammlung haben sich die Ortsgruppen Eschweiler, Echternach, Remagen und Trier gemeldet. Eschweiler und Echternach verzichten für dieses Jahr, wünschen aber für eine der nächsten Versammlungen vorgemerkt zu werden. Zwischen Remagen und Trier mußte Abstimmung entscheiden, auf Remagen fielen 39, auf Trier 26 Stimmen. Dagegen ist nach der maßgebenden Abstimmung der Hauptversammlung Trier mit 46 gegen 38 Stimmen als gewählt zu erachten.

10. Herr Regierungspräsident Bate hat in Anregung gebracht, der Eifelverein möge an der Kirche in Arzfeld zum Andenken an die im sog. Klöppelkriege gegen die Franzosen 1798 gefallenen Eifelbauern ein Gedenkzeichen anbringen. Versammlung beschließt, der Anregung zu folgen, den Höchstbetrag von 300 M. zu bewilligen und die Beteiligung der in Betracht kommenden Kreise (Witburg, Prüm, Malmedy) anzustreben.

11. Dem Antrag des Herrn Landrat v. Schlechtendal zu Schleiden auf Beitritt des Eifelvereins zum Verein zur Erhaltung der Burg Heimbach wird stattgegeben. Eifelverein tritt mit 50 M. ein und zahlt auf 10 Jahre je 5 M. Beitrag.

12. Anträge der Ortsgruppen.

a) Ortsgruppe Eschweiler bittet um einen Zuschuß von 500 M. für die Erhaltung der Burg Rothberg bei Esch-

weiler. Es werden 300 M. zugesagt, von denen zunächst 100 M. in 2 jährlichen Raten gezahlt werden sollen, sobald die Provinzialverwaltung die erforderlichen Mittel zur Instandsetzung der Burg bewilligt hat.

b) Der Ortsgruppe Mechernich, welche um Zuwendung von 300 M. für Anlagen bittet, werden 75 M. bewilligt.

c) D.-G. Fental bittet um 100 M. für Herstellung von Zugängen zur Stahnhöhle. Antrag wird in der Vorstandssitzung abgelehnt, in der Hauptversammlung werden 75 M. bewilligt.

d) Antrag D.-G. Heimbach wird zurückgezogen.

e) Dem Antrag der D.-G. Müstereifel entsprechend wird der Vorsitzende sich an die Eisenbahndirektion Köln wegen Einführung von Sonntagsfahrkarten von Bonn und Düren nach Müstereifel wenden.

f) Ortsgruppe Düren hat beantragt: „Alle Schrift- und Bildwerke — auch Zeitungsartikel, welche die Kenntnis der Eifel zu fördern geeignet sind, Studien historischer, kunst- und naturwissenschaftlicher Art, Urkunden, Sammlungen von Sagen, Volksbräuchen, Volksliedern, Reiseführer, Ansichten, Karten, soweit sie sich auf die Eifel beziehen, sollen allenthalben ermittelt und, soweit sie der Eifelvereinsbibliothek nicht zugeführt werden können, mit Angabe des Standortes und des Besitzers aufgezeichnet werden. Der so entstandene Katalog soll allen Vereinsmitgliedern zugänglich sein.“ Ein Ausschuß wird der Sache näher treten, und soll zunächst im Eifelvereinsblatt ein Aufruf im Sinne des Antrages erlassen werden.

g) Die übrigen Anträge konnten wegen vorgerückter Stunde nicht mehr erledigt werden, sollen aber in der nächsten, voraussichtlich im Herbst stattfindenden Hauptvorstandssitzung zur Beratung gelangen.

Der Vorsitzende:
Kaufmann.

Der Schriftführer:
Seiwert.

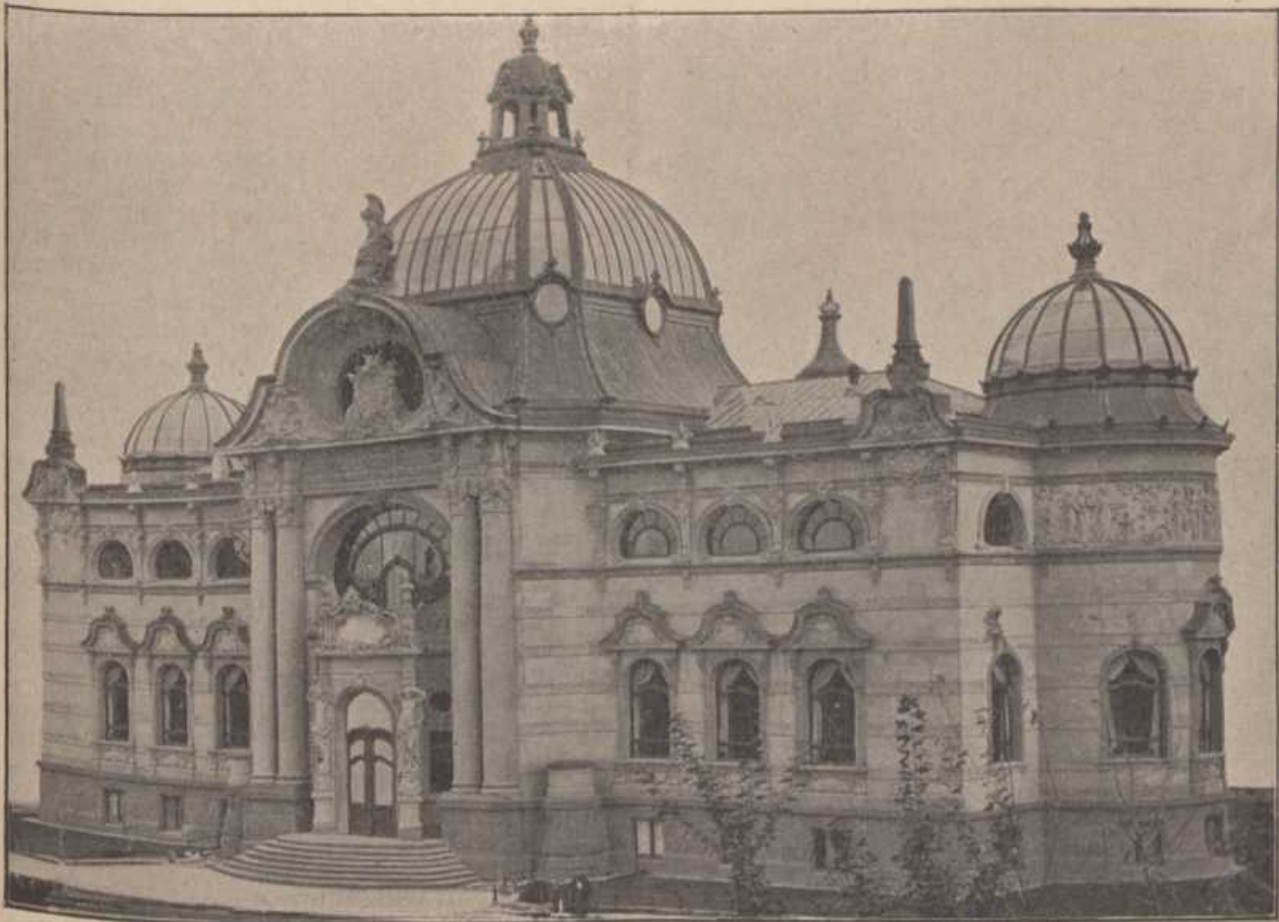
Hauptversammlung des Eifelvereins

am 9., 10. und 11. Juni 1906
zu Düren und Umgebung.

Arbeitsvolle, aber auch einzig schöne, an interessanten äußern Eindrücken reiche Tage liegen hinter uns; durften wir doch in diesem Jahre an zwei Orten tagen, deren Ortsgruppen eine selten rührige, mustergültige Tätigkeit im Dienste der Eifel entwickeln: in der schmucken gastlichen Stadt Düren am Fuße der nördlichen Eifel, die im ganzen weiten deutschen Vaterlande ob ihres opferfreudigen Bürgerfinnes und ihres reichen Kranzes hervorragender Wohltätigkeitsanstalten aufs beste bekannt ist, und in dem hochgelegenen Bergstädtchen Nideggen, dessen reizvolle wildromantische Umgebung dem Besten zugezählt werden darf, was unsere Eifel an landschaftlichen Schönheiten aufzuweisen hat. Dem frohen Wandersmann geht das Herz auf, und es weitet sich ihm die Brust, wenn er dieses herrliche Fleckchen Land vor seinen Füßen ausgebreitet sieht, wenn er fürbaß zieht durch die lieblichen Täler, über die waldbedeckten Berge, vorüber an zerklüfteten Felsen von gewaltigen Dimensionen, oder wenn er hoch oben auf der alten Burg der ehemaligen Herzöge von Jülich-Cleve-Berg steht und wonnestrunk den Blick hinunterschweifen läßt ins tiefe Tal, durch das die nur einem Silberbände gleich hinzieht und die Nurtalbahn, eine der schönsten Talbahnen, den vielfachen Windungen des Flüsschens und des Tales folgend, sich hinschlängelt. Kein Wunder, daß da die Ortsgruppen diesmal so zahlreich vertreten waren, wie kaum

je zuvor. Zwar schien Jupiter Pluvius wie zu Pfingsten so auch jetzt wieder uns seine wenig angenehme Herrschaft fühlen lassen zu wollen: in Strömen ging der Regen nieder, als am Samstag nachmittag die ersten auswärtigen Eifel-freunde ihren Einzug in Düren hielten, und so war die Befürchtung nicht ganz unbegründet, daß all' die Herrlichkeit, mit der man uns freudig zu überraschen gedachte, gründlich verwässert werden sollte; doch glücklicherweise hatte der Himmel ein Einsehen, er schloß alsbald seine Schleißen wieder, um uns fürderhin durch sein unwillkommenes Naß nicht mehr zu stören. Bis zum Beginn der auf Samstag nachmittag 5 Uhr angefügten Sitzung des Hauptvorstandes in den prächtigen Sälen der

Dr. Kaufmann erwiderte mit einer herzlichen Dankes-rede auf die beiden Ortsgruppen Düren und Nideggen, während Herr Professor Schürmann-Düren in geistvollen, vielfach von Heiterkeit unterbrochenen Worten sein Glas den anwesenden Damen und Herren weihte, die dem Eifel-verein noch nicht angehörten, diesen Fehler aber hoffentlich schleunigst gutzumachen gesonnen seien. Ungern nur schied man aus den schönen Räumen und aus dem geselligen Kreise, obwohl draußen im herrlichen Stadtpark an der Kur schon als weiterer kräftiger Magnet das Garten-fest lockte, das die Stadt Düren den fremden Gästen zu Ehren bereitetete. Als sie mit einstündiger Verspätung zum abendlichen Feste eintrafen, da fanden sie auf dem weiten, von



Leopold Hoesch-Museum in Düren.

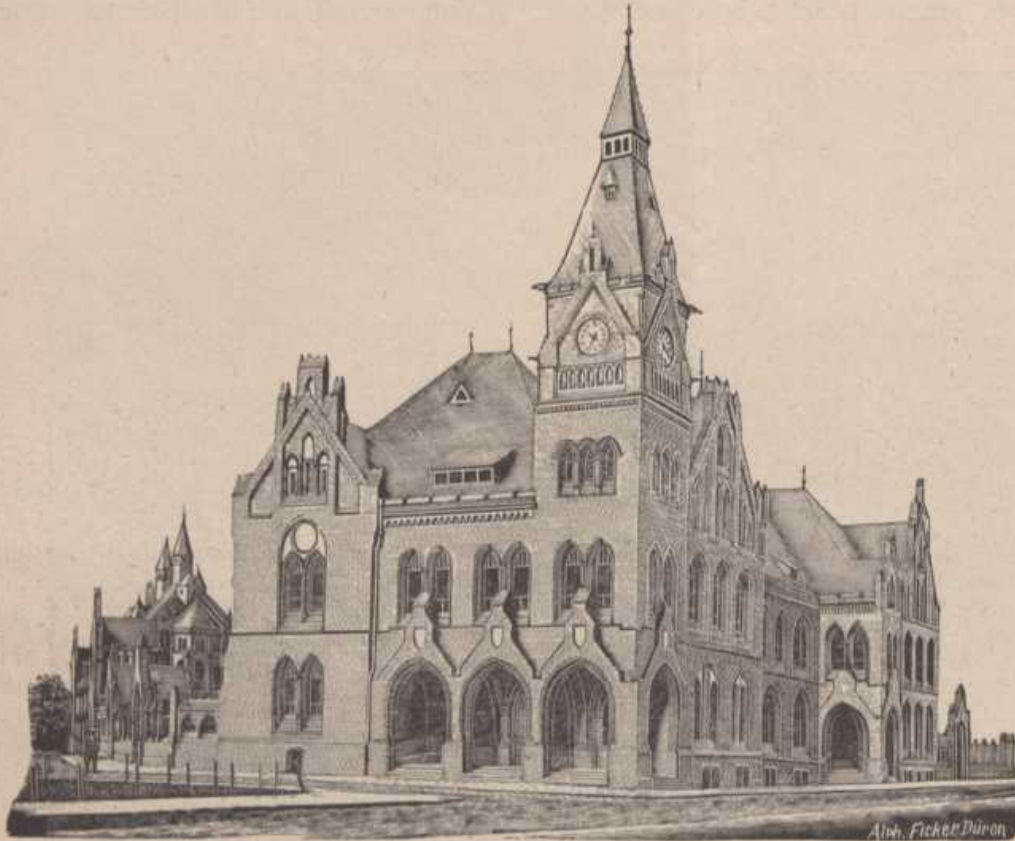
Gesellschaft „Harmonie“ nützten viele Eifelvereinsmitglieder die Zeit zu einem Besuche des großartigen städtischen Museums, einer Stiftung der Familie Geheimrat Leopold Hoesch, in dessen schönen Räumen eine gediegene Sammlung von Gemälden unserer hervorragendsten Eifelmalerei ausgestellt war. An die Sitzung des Hauptvorstandes, die drei Stunden in Anspruch nahm, schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen im Speisesaal der „Harmonie“, an welchem sich über 200 Damen und Herren beteiligten. Gewürzt wurde das treffliche Mahl durch eine Reihe von Trinksprüchen, welche Herr Oberbürgermeister St. Loß von Düren mit einer launigen Rede auf den Vorsitzenden des Eifelvereins Herrn Landrat Dr. Kaufmann sowie auf die Herren Professor Schürmann und Strawitschke von der Dürener Ortsgruppe einleitete. Herr Landrat

hochragenden, dichtbelaubten Bäumen überdachten und mit zahllosen buntfarbigen Lampions und elektrisch hell erleuchteten Restaurationsplätze eine tausendköpfige Menge, die sich an den Weisen des vortrefflichen Dürener Stadtorchesters ergöste und trotz der empfindlichen Kühle des Abends im Freien ausharrte. Und nicht lange dauerte es, da erschollen über den schönen Platz hin, von einer über 200 Köpfe zählenden, aus sämtlichen Dürener Gesangsvereinen zusammen-gesetzten Sängerschar gesungen, frohe Wander- und Heimat-lieder, so markig und wuchtig, so duftig und zart, daß der Beifall schier kein Ende nehmen wollte. Doch noch weitere Ueberraschungen harrten unser. Wieder dauerte es eine kleine Weile, da prasselte großes Brillantfeuerwerk zwischen den Baumgruppen nieder, und Busch und Strauch und Stämme und Laubwerk der Bäume erschienen getaucht in

den Schein bengalischen Lichtes. Kurz, es war ein reizvolles Fest, schade nur, daß das Lüftchen so gar nicht mild und warm, so gar nicht frühlingsmäßig wehte.

Des Eifelfestes zweiter Tag, der Sonntag führte uns und Tausende und Abertausende von Ausflüglern von nah und fern, namentlich aus der Kölner und Nachener Gegend, gen Nideggen. Ueber alle Maßen herzlich und überraschend schön war der Empfang, den die wackere Ortsgruppe Nideggen ihren Gästen bereitete. Am Bahnhofe Nideggen harrten ihrer die Schützengesellschaften von Nideggen und Nidegger-Brück, und unter ihrem Geleit ging

langem Zuge hinan zur Burg, begrüßt von schmetternden Fanfaren, von Landsknechten und gewappneten Hellebardieren, Männer, deren Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, die verfallenen Zeugen einseitiger Größe vor dem gänzlichen Untergange zu bewahren und neu sie aufzubauen. Durchs ganze festlich geschmückte Städtchen nahm der Zug seinen Weg, um sich schließlich auf dem Marktplatz aufzulösen, woselbst Konzert des Gesangvereins Nideggen und der Dürener Stadtkapelle eine große Zuhörerschaft vereinte. Vielversprechend und schön hatte so der Tag begonnen, allein das bedeutendste Ereignis, das der diesmaligen Tagung des Eifelvereins ihren besonderen Stempel ausdrücken sollte, stand noch bevor: die Ankunft des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Erzellenz Freiherrn von Schorlemer. Gegen 1 Uhr traf der hohe Herr in Begleitung der Herren Regierungspräsident von Hartmann aus Aachen und Landrat von Breuning aus Düren zu Wagen ein, am Dürener Tor begrüßt von den Herren Landrat Dr. Kaufmann, Oberbürgermeister Kloss und den Herren der Ortsgruppe Nideggen. Im Zuge gingen unter den schmetternden Fanfaren der Landsknechtstrompeter und den flotten Märschen der Kapelle hinan zur Burg, wo alsbald die Hauptversammlung ihren Anfang nahm. Ueber die Erledigung des geschäftlichen Teils wird an anderer Stelle berichtet, hier aber möge die Ansprache Platz finden, die Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident an die Versammlung zu richten die Liebenswürdigkeit hatte. Die Ansprache lautete also:



Südschule in Düren.

es unter flotten Märschen der Dürener Kapelle hinan zur Höhe, von der die altehrwürdige Kirche des Bergstädtchens, seine reizenden Villen und die stattliche Burg, der trügige Bergfried und der wiederauferstandene Saalbau grüßten. Während der Zug die in vielfachen Windungen den Berg hinan sich ziehende Serpentine passierte, donnerten ihm Böllerschüsse, deren Schall sich in hundertfachem Echo an den Felsen und Hängen brach, ihre Grüße entgegen; vom Burgfelsen herab schmetterten Trompeter in historisch getreuer Landsknechtsuniform helle Fanfaren zu Tal, von der Burg herab, von allen den vielen schönen Aussichtspunkten und grandiosen Felsen ringsum flatterten Fahnen lustig im Winde. Am Brandenberger Tor, das seiner Restaurierung noch harret, hielten Hellebardiere in prächtigem Wams treue Wacht, beim Nahen des Zuges ihre Waffe weit ausstreckend; alles in allem ein bezaubernd schönes Bild, das die Illusion mächtig anregte und jene Zeiten vor Augen zauberte, in denen die mächtigen Herzöge von Jülich, aus siegreichem Feldzuge oder vom fröhlichen Jagen heimkehrend zur stattlichen Burg Reideck, von ihren Getreuen begrüßt worden sein mochten. Und doch, wie ändern sich die Zeiten! Da zogen gestern Männer in

„Meine verehrten Damen und Herren! Ich möchte die heutige Hauptversammlung des Eifelvereins, die erste, der beizuwohnen ich die Ehre habe, nicht verlassen, ohne meinen herzlichsten Dank auszusprechen Ihrem Herrn Vorsitzenden für die mir zu teil gewordene freundliche Begrüßung, dem Vereine selbst und der Stadt Nideggen für den mir bereiteten freundlichen Empfang und vor allen Dingen Ihnen, den Mitgliedern des Eifelvereins, für die besondere Ehre, die Sie mir dadurch haben zu teil werden lassen, daß Sie mich zu Ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt haben. Ich brauche Sie wohl nicht zu versichern, daß mein lebhaftes Interesse und meine ganz besondere Sympathie den Bestrebungen Ihres Vereins gewidmet sein wird, der in so erfolgreicher Weise unter der rührigen und tätigen Führung seines Herrn Vorsitzenden die Interessen der Eifel vertritt und diese herrliche Gebirgsgegend mit ihren alten Erinnerungen und Naturschönheiten in den weitesten Kreisen Deutschlands und darüber hinaus bekannt zu machen bestrebt ist. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, mich in gleicher Weise den Interessen des Vereins dienstbar zu machen, wie mein hochverehrter Herr Amtsvorgänger es seinerzeit getan hat. Jedenfalls dürfen



Brandenbertor von Nideggen.

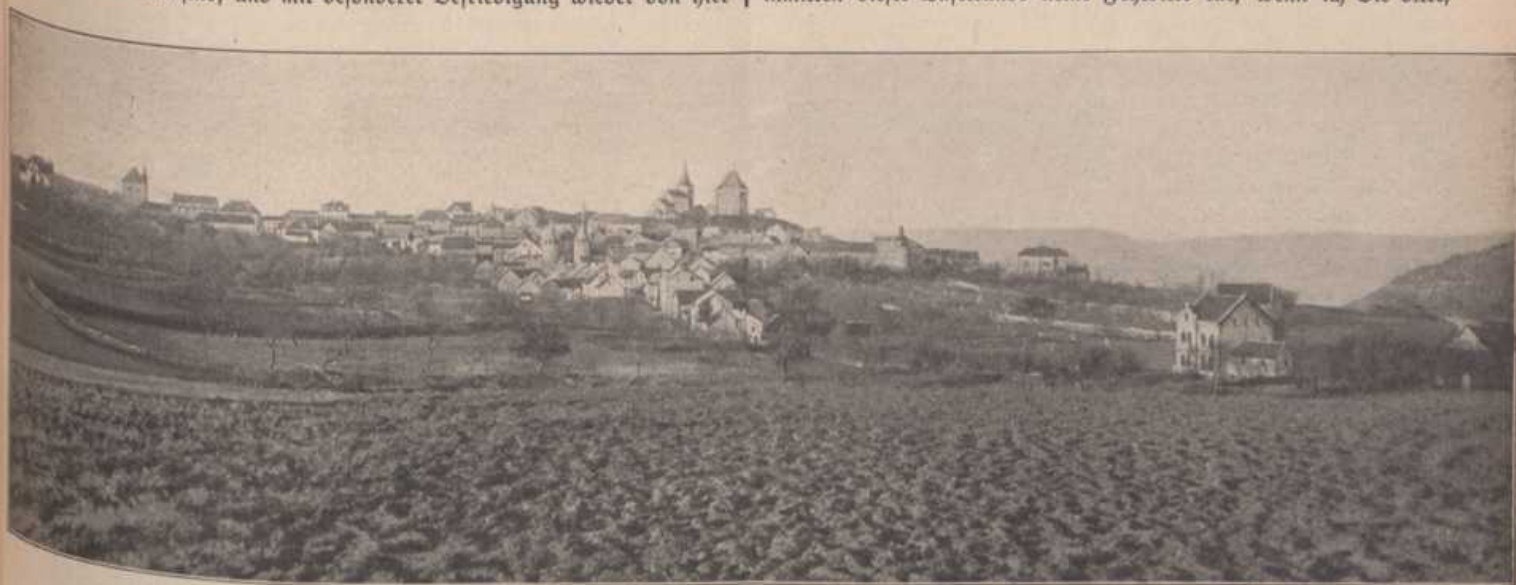
Sie meines guten Willens sicher sein. Nun noch ein Wort dem Burgherrn von Nideggen. Mein Besuch gilt in erster Linie dem Eifelverein und nicht der Burg, ich werde daher später sehr gerne eine Einladung zum Besuche der Burg nach Krönung der Restaurationsarbeiten annehmen." (Lebhafter Beifall.)

An die Hauptversammlung schloß sich das Festmahl in den Sälen des Gasthofs Heiliger, an welchem etwa 230 Damen und Herren teilnahmen. Auch hier wurden die Tafelfreunden gehoben durch die Musikvorträge der städt. Kapelle und durch eine lange Reihe von Trinksprüchen. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Postsekretär Bloß die Tafelrunde in kurzen trefflichen Worten begrüßt hatte, brachte Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser in folgender Rede aus:

„Meine verehrten Damen und Herren! Ich glaube auch in Ihrer Aller Namen dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Nideggen die Versicherung geben zu können, daß wir mit besonderer Freude hierhergekommen sind, und mit besonderer Befriedigung wieder von hier

Zeit datieren die Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Eifel, die in den letzten Jahrzehnten so große Erfolge zu verzeichnen gehabt haben, in jener Zeit, wo Staat und Provinz große Summen für die wirtschaftliche Hebung der Eifel auf allen Gebieten ausgegeben und verwendet haben. Alles das ist geschehen unter der Regide der Hohenzollernfürsten und vor allen Dingen auch in den letzten Jahren, unter der Regierung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II. (Bravo!) Und wie selbst in der Familie unseres Allerhöchsten Kaiserlichen Herrn das Interesse für die Eifel wach und erhalten geblieben ist, das haben Sie aus den Mitteilungen in der heutigen Hauptversammlung entnehmen können, daß Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin den Ertrag der Ausstellung ihrer Hochzeitsgeschenke lediglich für die Eifel und für die Hebung des Notstandes in der Eifel bestimmt haben (Lebhafte Bravo!): ein glänzendes Zeugnis des Allerhöchsten Interesses und ein Beweis dafür, wie die Eifel durch den einzigen Besuch, den Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ihr abgestattet hat, dauernd in gutem Andenken bei ihm geblieben ist. (Bravo!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich weiß, daß ich inmitten dieser Tafelrunde keine Fehlbitte tue, wenn ich Sie bitte,



Gesamtansicht von Nideggen.

abreisen werden (Bravo!); muß es doch jeden, der die heutige Versammlung mitgemacht und dieser Tafelrunde beigewohnt hat, mit besonderer Genugtuung erfüllen, daß sich innerhalb und außerhalb der Eifel so viele und so hervorragende Männer in dem Eifelverein zusammengefunden haben, denen die Förderung der Eifel und ihre Aufschließung am Herzen liegt, und die nun schon seit Jahren mit den schönsten Erfolgen nach derselben Richtung hin begeistert tätig gewesen sind. Mein inniger Wunsch geht dahin, daß der Eifel diese Männer und die begeisterte Hingebung für die schöne Sache des Vereins auch fernerhin erhalten bleiben mögen. (Bravo!)

Meine sehr verehrten Festgenossen! So schöne Tage wie jetzt hat die Eifel nicht immer genossen. Die Ruinen vergangener Zeiten erinnern uns daran, daß es auch schon vor Jahrhunderten eine Zeit der Blüte für die Eifel gegeben hat, eine Zeit, wo herrliche Burgen die Bergespitzen krönten, wo blühende Städte, eine in Ackerbau und Viehzucht hervorragende Landwirtschaft vorhanden waren. Und dann kam eine Zeit der Verwüstung, des Verfalles, eine Zeit traurigen Angedenkens, deren Spuren noch bis heute zu verfolgen sind. Besser geworden — das müssen wir alle ehrlich eingestehen — ist es erst wieder mit der Zeit, als die Eifel unter das Szepter der Hohenzollern kam. (Bravo!) Von diesen Tagen an datiert der zunächst langsame, aber stete Aufschwung, von dieser

dem Dank der Eifel für die ihr von allerhöchster Stelle erwiesenen Wohltaten die Versicherung hinzuzufügen, daß alle Bewohner der Eifel in guten wie in bösen Tagen treu zu ihrem erhabenen Kaiser und König stehen und die Liebe zum Vaterlande jederzeit betätigen werden. Dieser Versicherung wollen wir Ausdruck verleihen mit dem Rufe: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr Wilhelm II., Er lebe hoch! hoch! hoch!" (Großer Beifall.)

Herr Landrat Dr. Kaufmann kleidete den Dank des Vereins für Se. Erzellenz den Herrn Oberpräsidenten in einen von der Tafelrunde mit großer Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch etwa folgenden Inhalts:

„Ew. Erzellenz! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Erzellenz gestatten, daß ich Sie im Anschluß an die Begrüßungsworte in der heutigen Hauptversammlung hier im Kreise trauer Tischgenossen ehrfurchtsvoll und von ganzem Herzen willkommen heiße. Die liebenswürdige Art, mit der Ew. Erzellenz die Güte gehabt haben, den Ihnen angebotenen Ehrenvorsitz unseres Vereins zu übernehmen und das alsbaldige Erscheinen im Kreise der Mitglieder bei erster sich darbietender Gelegenheit dürfen wir wohl mit Recht als ein Zeichen der Sympathie ansehen, die Ew. Erzellenz unserem Verein entgegenbringen, und wir irren wohl auch nicht, daß Ew. Erzellenz den Verein als einen nicht ganz geringwertigen Faktor in dem Kreise derer betrachten, die das Wohl der Bewohner der Eifel zu fördern bestrebt sind; hat doch der Eifelverein es sich zur Aufgabe gestellt, nicht nur das Interesse der Reisenden auf die nach vielen Richtungen hin sehr bemerkenswerten landschaftlichen Reize der Eifel hinzulenken, sondern auch das Stiefkind der Rheinprovinz, das lange vergessene, in tiefem Schlafe befangene, endlich erwachte Dornröschen wieder zu frischem frohem Leben zu führen. Neben den Aufgaben, die der Eifelverein in touristischer und anderer Be-



Nitor von Nideggen.

ziehung zu lösen sucht, gibt es aber auch noch Aufgaben, deren Lösung dem Staate zufällt. Für den Eifelverein ist es nicht gleichgültig, wer an der Spitze der königlichen Regierung in der Rheinprovinz steht, und so hatten wir es lebhaft bedauert, als die Kunde durch das Land ging, daß unser hochverehrter Herr Ehrenvorsitzender, Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident Dr. Nasse, seines Amtes nicht mehr walten könne, und Sie können die Freude begreifen, die wir bei dem Empfang der Nachricht empfanden, daß Ew. Erzellenz durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers an die Spitze der Verwaltung der Rheinprovinz berufen worden. (Bravo!) Es ist hier nicht der Platz und auch nicht meines Amtes, der hohen Verdienste zu gedenken, die Ew. Erzellenz anerkanntermaßen in der langjährigen Leitung der Rheinischen Landwirtschaftskammer insbesondere auch um die Eifel sich erworben haben. Die Eifel ist Ihnen dafür sehr dankbar. Ich erinnere nur an Ew. Erzellenz Maßnahmen zur Wiederbelebung und Hebung der Pferde- und Rindviehzucht in den Eifelbezirken. Wenn wir aus Ihren freundlichen Worten die Versicherung folgern dürfen, daß Sie auch dem Eifelverein Ihre uns so wertvolle Sympathie entgegenbringen, so werden Ew. Erzellenz überzeugt sein, daß alle Anwesenden freudigst mit mir einstimmen werden in den Ruf: Se. Erzellenz Herr Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer, unser hochverehrter Herr Ehrenvorsitzender, lebe hoch! hoch! hoch! (Großer Beifall.)

Herr Ehren-Staatsarchitekt Arendt-Luxemburg widmete sein Glas dem Vorsitzenden Herrn Landrat Dr. Kaufmann, Herr Mager-Köln toastete auf die Ortsgruppen Düren und Nideggen, während Herr Professor Schürmann mit einem Gedichte „Eifelrausch“ lebhaften Beifall weckte. Mit großem Jubel wurde die Absendung eines Begrüßungstelegramms an Se. Erzellenz den Herrn Oberpräsidenten a. D. von Nasse und ein Huldigungs- und Dankestelegramm an das deutsche Kronprinzenpaar begrüßt. Nach Beendigung des Festmahls kehrten die meisten Teilnehmer zur Burg zurück, wo die Dürener Stadtkapelle auf dem Burghofe konzertierte und bis zum Einbruch der Dämmerung frohes, echt rheinisches Leben und Treiben herrschte. Mit einer wohl gelungenen Beleuchtung der Burg Nideggen endete der schöne Tag. Am dritten Tage unternahmen viele Eifelvereinsmitglieder mit ihren Damen einen Ausflug zur gewaltigen Arfttalsperre, bekanntlich der größten des Kontinents, und zur Kraftstation bei Heimbach. Auch dieser Teil des Festprogramms verlief, vom Wetter begünstigt, aufs schönste und vertiefte und vermehrte die mannigfachen interessanten Eindrücke der diesjährigen Tagung, die allen Teilnehmern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Den Bericht über die schönen Tage aber möchten wir nicht schließen, ohne auch an dieser Stelle herzlichen Dank zu sagen den Ortsgruppen von Düren und Nideggen, die das Fest so ausgezeichnet vorbereitet und durchgeführt haben.



Burgruine Nideggen, von der Südseite aus gesehen

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. Kölner Eifelverein.

Vereinslokal: Restaurant Kränkel, Martinstraße 24.

V. Programm-Wanderung

Sonntag, den 24. Juni 1906.

Abfahrt 6³⁰ Uhr Köln-Hauptbahnhof mit Rückfahrkarte Singig-Wanderung von Singig nach Namersbach. 12-1 Uhr Frühstück. Wanderung nach Altenahr. Gegen 6 Uhr Mittagessen im Hotel Caspari. Rückfahrt 8³⁷ Uhr. — 31 km. Rückfahrfrühstück nötig.

Die Anmeldungen zu dieser Wanderung sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachm. an Herrn Rob. Lenz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

VI. Programm-Wanderung

Sonntag, den 8. Juli 1906.

Abfahrt 2⁴⁰ Uhr Köln-Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Groß-Königsdorf. Wanderung von Gr.-Königsdorf nach Quadrath. 5 Uhr Kaffee bei Rolf. 6 Uhr Rückwanderung nach Gr.-Königsdorf. 19 km.

Die Anmeldungen zu dieser Wanderung sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Rob. Lenz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten. — Unangemeldete Teilnehmer haben keinen Anspruch auf vorher bestellten Kaffee. Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifelvereins.

Eifelverein.

Jahresbericht 1905/6.

Das Berichtsjahr, Frühjahr 1905 bis dahin 1906, darf als ein recht erfreuliches bezeichnet werden. Das Interesse für den Verein wächst zusehends und der Erfolg seiner Tätigkeit ist ein sichtbarer, da im vergangenen Jahre die Besuchsziffern an allen Orten der Eifel eine selten dagewesene Höhe erreicht haben.

Im Vorstande sind Veränderungen insofern eingetreten, als an Stelle des verstorbenen Herrn Regierungspräsidenten v. Balan in Köln dessen Amtsnachfolger Herr Regierungspräsident Steinmeister satzungsgemäß als Ehrenmitglied dem Verein beigetreten ist. Unser hochverehrter Ehrenvorsitzender Oberpräsident Dr. v. Nasse ist zum allgemeinen Leidwesen der Bewohner der Rheinprovinz im Ruhestand getreten infolge seines Gesundheitszustandes in den Ruhestand getreten. Auch an dieser Stelle spricht der Verein seinem hochverehrten Ehrenmitgliede tiefempfundenen Dank für die wirksame, langjährige Förderung der Vereinsache aus. Nachdem gemäß Beschlusses des Hauptvorstandes zu Düren vom 21. I. d. J. der Herr Oberpräsident Dr. Frhr. v. Schorlemer gebeten worden war, den Ehrenvorsitz über den Verein zu übernehmen, hat der Herr Oberpräsident mittels des im E.-V.-Bl. Nr. 3 veröffentlichten Schreibens

H.



vom 2. Februar d. J. die Freundlichkeit gehabt, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, wofür ihm namens des Vereins herzlicher Dank ausgesprochen sei. Die **Mitgliederzahl** ist wieder bedeutend gestiegen. Abgesehen von den korporativen Mitgliedern, zu denen die V.-V. Waxweiler, Echternach und Mersch, die Gemeinden Kreuzau und Nideggen, die Bürgermeistereien Aach-Igel-Trierweiler, Andernach Ld., Nothberg, Cuchenheim und Schleidweiler, die Stadt Zülpich und endlich die Kreise Daun und Euskirchen neu hinzugezogen sind, hat der Verein gegenüber 4500 Mitgliedern in 1905 heute deren über 5500, welche sich auf 64 Ortsgruppen verteilen. Unter letzteren sind neu die O.-G. Bütgenbach, Commern, Eisenborn, Rheinbach und Speicher. Die stärkste Ortsgruppe ist der Kölner Eifelverein mit 721, die kleinste Gillenfeld mit 14 Mitgliedern. Erfreulich ist das Wachstum der O.-G. im engeren Vereinsgebiete. Während sie bisher hinter den Außengruppen, die sich einer großen, z. T. noch in Vermehrung befindlichen Mitgliederzahl erfreuen, in den Verhältniszahlen wesentlich zurückblieben, zeigt das diesjährige Mitgliederverzeichnis von geringen Ausnahmen abgesehen in allen Ortsgruppen des engeren Vereinsgebiets erhebliche Vermehrungen. Namentlich die neuentstandenen Gruppen sind mit stattlicher Mitgliederzahl auf den Plan getreten. Nichtsdestoweniger erscheint die Gesamtmitgliederzahl im Hinblick auf andere Gebirgsvereine, insbesondere aber unter Berücksichtigung der gewaltigen Aufgaben, die der Verein zu lösen unternommen hat, noch völlig unzureichend. Der nachbarliche Sauerländische Gebirgsverein zählt fast doppelt so viel Mitglieder als der Eifelverein, der Schwäbische Albverein fast die 6fache Zahl, obwohl die Beiträge dieser Vereine höher sind als der Beitrag des Eifelvereins. Es ergeht daher die dringendste Bitte an alle Mitglieder, für den Zutritt neuer Freunde zu sorgen. Es wird anzustreben sein, insbesondere die Bewohner der Eifel auch an denjenigen Orten zum Beitritt zu veranlassen, wo Ortsgruppen nicht vorhanden sind. Auf diese Weise läßt sich die Zahl der Mitglieder um die unbedingt erforderliche Zahl von vielen hunderten vermehren.

Der Hauptvorstand ist außer den glanzvollen Hauptversammlungen in Vianden und Aachen-Eupen am 3./4. Juni und 2./4. September v. J. in Bonn am 29. Oktober v. J. und in Düren am 21. Januar d. J. versammelt gewesen. Eine besondere Kommission hat in Bonn im April d. J. in Sachen des Kartenwerks getagt. Die Beschlüsse der Kommission werden bekannt gegeben werden. Die Erledigung der Geschäfte nimmt die Tätigkeit des Vorsitzenden in stark vermehrtem Maße in Anspruch. Erfreulicherweise haben sich neben den bewährten Vereinswege-Obmännern eine Anzahl von Ortsgruppen und Einzelmitglieder erfolgreich bemüht, durch selbständige, lediglich der Oberaufsicht des Vorsitzenden unterstellte Erledigung wichtiger Aufgaben zu einer wesentlichen und dankenswerten Entlastung beizutragen, wofür ihnen hierdurch nochmals bestens gedankt sei. Von den Veröffentlichungen des Vereins hat

das **Eifelvereinsblatt** wieder eine sehr befriedigende Verbesserung und Vermehrung gefunden. Seit dem 1. Januar d. J. erscheint dasselbe in gefälliger Umschlag, der für die immerhin in steter Zunahme befindlichen Inserate bestimmt ist. Neu ist neben einer ständigen Rubrik für Literarisches und Verwandtes und der periodischen Veröffentlichung der neu eingetretenen Mitglieder die Aufnahme des sog. Gasthofverzeichnisses, das für Selbstanzeigen von Gasthäusern bestimmt ist, deren Besitzer Mitglieder des Vereins sind. Trotz des denkbar billigsten Preises von 2.40 Mk. für 12 Aufnahmen, der kaum die Selbstkosten deckt, haben sich namentlich Gasthofbesitzer der Eifel zu neuen Abonnements nicht bereit gefunden. Es liegt hierin eine ebenso große Interesslosigkeit wie eine Verkenntung des Wertes geeigneter Reklame.

Der textliche Teil des Blattes ist auch durch ständige Aufnahme von guten Abbildungen erheblich verbessert worden, ohne daß hierdurch dem Vereinsblatt erhöhte Kosten entstanden sind. Der Text weist gegenüber 86 Seiten in 1904 eine Seitenzahl von 128 in 1905 auf; auch in 1906 ist eine Steigerung der Zahlen eingetreten, da erfreulicherweise ein starker stofflicher Andrang zu verzeichnen ist. Die Auflagehöhe ist in stetigem Wachstum begriffen und hat z. Z. die Zahl von etwa 6500 Blättern erreicht.

Die Kosten für das Vereinsblatt haben im Jahre 1905 die etatsmäßige Höhe von 1500 Mk. um 337 Mk. überschritten. Der neue Vertrag, der bis Ende 1906 in Gültigkeit ist, sichert dem Verein $\frac{2}{3}$ der Insertionsgebühren. Da diese aber mit der Vermehrung der jeweiligen Auflage nicht Hand in Hand gehen, wird leider eine Erhöhung des Vereinszuschusses für das Jahr 1906 nicht zu umgehen sein, so daß das Blatt etwa $\frac{1}{3}$ des dem Hauptverein zufließenden Mitgliederbeitrags von 1 Mk. verzehrt. Eine Besserung kann nur durch Vermehrung der Inserate erfolgen, denen bei der steigenden Bedeutung und Auflagehöhe des Blattes ein Erfolg gesichert erscheint.

Die Redaktion hat bisher in Händen des Vorsitzenden gelegen. Mit Rücksicht auf die starke Belastung durch die Geschäfte des Haupt-

vorstandes wird aber ein Wechsel in der Schriftleitung nicht länger zu vermeiden sein.

Einbanddeckel für das E.-V.-Bl. Dem Vorgehen anderer Vereine folgend ist ein Einbanddeckel mit Zeichnung der Burgen Manderscheid von Maler F. v. Wille auf dem Titelblatt durch den Verlag von A. Bagel-Düsseldorf in geschmackvoller Weise hergestellt und zunächst 1000 Stück angefertigt worden. Der Selbstkostenpreis beträgt außer dem durch Herrn v. Wille freundlichst auf die Hälfte = 50 Mk. herabgesetzten einmaligen Honorar für die Zeichnung 30 Pfg. für das Stück. Ueber den Verkaufspreis wird die Hauptversammlung zu entscheiden haben.

Die Deckel sind so angefertigt, daß sie durch ein Gummiband sowohl zur einstweiligen losen Aufbewahrung der einzelnen Hefte dienen als auch später nach Entfernung des Gummibandes als Einbanddeckel benutzt werden können.

Die Neuauflage (12te) des **Eifelführers**, dessen Erscheinen in naher Aussicht steht, hat Herr Professor Dr. Meyer in Münster-eifel in dankenswerter Weise ermöglicht. Da eine genaue Durchsicht des nur unwesentlich vermehrten Textes erfolgt ist, auch geeignete Kürzungen bei gleichlautenden Angaben der Gasthöfe vorgenommen worden sind, so darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die 12te Auflage sich würdig der sorgsam durchgearbeiteten 11ten Auflage anreihet. Herrn Professor Dr. Meyer ist der Verein für seine selbstlose Mühewaltung zu herzlichem Dank verpflichtet.

Das laut Beschlusses des Hauptvorstandes vom 29. Oktober v. J. Herrn J. Berghoff-Beuel der O.-G. Köln übertragene **Sommerfrischenverzeichnis** ist bereits Mitte Mai in 3000 Stück zum Verkaufspreise von 20 Pfg. erschienen. Die Kosten derselben stellen sich in Ueberschreitung des Kredits von Mk. 1000 auf Mk. 1430, die sich jedoch nach Rückrechnung der Anzeigengebühren, Portoauslagen usw. noch um insgesamt etwa 400 Mk. ermäßigen werden. Die Kostenvermehrung ist auf die Anschaffung von eigenen, dem Verein gehörenden Klischees zurückzuführen. Diese Abbildungen bilden aber einen wesentlichen Bestandteil des neuen Unternehmens, das in einer vortrefflichen Ausstattung dem Verein alle Ehre macht und denselben dem unermüden Herausgeber gegenüber zu sehr herzlichem Dank verpflichtet.

Wenn das Verzeichnis bei etwa 1000 Hotelangaben und den zahllosen Einzelheiten noch Lücken und Fehler aufweist, so kann das bei verständiger Beurteilung der Schwierigkeiten nicht wunder nehmen. Die bedauerlicherweise veröffentlichte Unterstellung, daß die Auslassungen einzelner Orte und Gasthäuser auf die Verweigerung von Inseraten oder eines Beitragszuschusses zurückzuführen sei, verdient ernstlich zurückgewiesen zu werden. Der Verein hat alle Angemeldeten, auch die Namen von Nichtmitgliedern aufgeführt und die Inserate nur auf Wunsch der Interessenten aufgenommen. Vorhandene Lücken sind nur auf die Teilnahmslosigkeit der interessierten Kreise selbst zurückzuführen. Die in Aussicht stehende Verbreitung des Verzeichnisses, zu der die von der Kgl. Eisenbahndirektion St. Johann-Saarbrücken durch Genehmigung des Verkaufs an den Fahrkarten-Schaltern dankenswerterweise wesentlich beitragen würde, wird, soweit schon jetzt übersehen werden kann, im nächsten Jahre eine Neuauflage erforderlich machen, bei der bisher durch eigene Schuld unberücksichtigt gebliebene Sommerfrischen selbstredend nachträglich Aufnahme finden werden.

Eifelwanderbuch. Sowohl an den Hauptverein als an die größeren Ortsgruppen ergingen zur Reisezeit zahlreiche Anfragen um Auskunft über die lohnendsten Wanderungen in der Eifel. Dies veranlaßte den Vorstand, der Ortsgruppe Köln die Herausgabe eines Verzeichnisses von ein- und mehrtägigen Wanderungen zu übertragen. Das Verzeichnis ist durch Herrn H. Hoitz fertig gestellt und beantwortet alle diese Anfragen erschöpfend und übersichtlich. Dasselbe wird an die Ortsgruppen zum Selbstkostenpreis von 20 Pfg. abgegeben. Es soll den vorhandenen Führer nicht ersetzen, sondern nur eine Uebersicht bieten, wobei eine beigegebene Karte der Haupttouristenwege gute Dienste leistet. Auf 64 Seiten enthält es 180 Tageswanderungen mit Tausenden von Höhen-, Entfernungs- und Richtungsangaben; zugleich bietet es einen vollständigen Uebersicht über den jetzigen Stand der Wegebezeichnung in der Eifel. Die Auflage beträgt 10000 Stück, wovon vor Erscheinen über 3000 durch Ortsgruppen und Mitglieder bestellt worden sind. Herrn Hoitz, der sich auch in dieser neuesten Leistung um den Verein hervorragend verdient gemacht hat, schuldet der Eifelverein herzlichsten Dank.

Die Kosten des Wanderbuchs betragen für den Verein nach Abzug der Inserate von 320 Mk. 1180 Mk., von denen durch Verkauf in diesem Jahre voraussichtlich 600 Mk. gedeckt werden.

Die **Lichtbildersammlung** ist von der Firma C. Liesegang-Düsseldorf fertiggestellt und gegen Ende des Winters schon wiederholt benutzt worden. Dieselbe umfaßt etwa 300 Nummern, in denen fast alle landschaftlich hervorragenden Punkte der Eifel vertreten sind. Einige der eingesandten Bilder eigneten sich nicht zur Her-

stellung der Lichtbilder oder gestatteten nur unscharfe Wiedergabe. Dieselben werden wohl schon im Laufe des Sommers durch bessere ersetzt. Es liegt daher fortgesetzt im Interesse der Ortsgruppen, gute Aufnahmen der Firma Liesegang zur Verfügung zu stellen. Verschiedene Ortsgruppen haben, trotz der ergangenen Aufforderung, die Bilder dem mit der Zusammenstellung beauftragten Herrn Professor Dr. Follmann-Coblenz einzusenden, dieselben direkt an Liesegang geschickt, wodurch einerseits die gleichmäßige Berücksichtigung aller Eifelgebiete in der Sammlung erschwert, andererseits eine recht unangenehme Verwirrung in der Bezeichnung der einzelnen Bilder verursacht wurde. Ein genaues Verzeichnis der einzelnen Bilder wird im Vereinsblatt veröffentlicht. Herrn Dr. Follmann sei für seine Mühewaltung herzlich Dank gesagt.

Leider fehlt es noch an einem begleitenden Text, dessen Aufstellung dringend erwünscht ist, da viele Ortsgruppen nicht über geeignete Persönlichkeiten verfügen, welche die Bilder durch entsprechenden Vortrag zu erläutern in der Lage sind.

Vereinsbücherei. Die Bücherei ist inzwischen nach Prüm verschickt worden. Der Büchereiverwalter Professor Dr. Teusch hofft das Verzeichnis bis Anfang Juni fertigzustellen. Die Bestimmungen über das Verleihen der Bücher werden alsdann zu treffen sein. Die beabsichtigte Veröffentlichung der vorhandenen Bücher im E.-V.-Bl. wird ergeben, daß die Sammlung noch sehr unvollständig und einer Ergänzung durch Material über das Vereinsgebiet dringend bedürftig ist. Es ergeht daher an alle Mitglieder die dringende Bitte, die Bücherei durch Geschenke zu bereichern.

Ergibt vorstehende Aufführung, daß der Verein erfolgreich bemüht gewesen ist, das Interesse der Außenwelt auf das Vereinsgebiet hinzulenken, so ist auch der Touristik durch Fortführung der Wegebezeichnung in gleichem Maße wie im vergangenen Berichtsjahre Förderung zu teil geworden.

An der **Wegebezeichnung** haben sich nach dem Berichte der Vereins-Wegeobmänner Herrn H. Hoitz und R. Lenz die einzelnen Ortsgruppen durch Bezeichnung von örtlichen Promenadenwegen und durch Mitwirkung an den Arbeiten der vom Verein ernannten Obmänner mehr als früher beteiligt. Mit Befriedigung muß festgestellt werden, daß sowohl die staatlichen als viele private Forstverwaltungen die Bezeichnung nicht nur duldeten, sondern auch durch ihre Förster werktätig unterstützten. Auch die Eifelbevölkerung bringt der Sache ein wachsendes Interesse entgegen, was sich besonders darin zeigt, daß von Ausnahmen abgesehen Zeichen und Wegweiser der Beschädigung und Zerstörung weniger ausgesetzt waren als früher. Die Bezeichnung mit Farbe hat sich nach diesem Berichte wenig bewährt, da schon nach kurzer Zeit Erneuerungen vorgenommen werden mußten. Viel besser, schöner und auf die Dauer billiger erwiesen sich nach dem Urteile der Wegeobmänner die Zinkzeichen; sie sind weithin sichtbar und halten die Farbe, wenn sie nicht der grellsten Sonne ausgesetzt sind. Von großer Wichtigkeit ist es jedoch, daß die Nägel nicht fest eingeschlagen werden, sondern 1 cm herausstehen. Fest angeschlagene Zeichen fallen von schnell wachsenden jungen Bäumen in kurzer Zeit ab. Auf vielen Wegen wurden einheitliche Wegweiser angebracht, deren Material auf die Dauer den Holzschildern vorzuziehen ist und meist aus Emaille oder Stein besteht. Allein auf den Eifelhöhenlinien Köln-Trier und Sinzig-Aachen wurden 105 solcher Wegweiser und außerdem auf Verlangen der Aachener Forstabteilung 8 Warnungsschilder angebracht. Die Befürchtung, daß die Emailleschilder mehr als andere der Zerstörung ausgesetzt sind, ist nicht eingetroffen, denn mit sehr geringen Ausnahmen sind alle noch in gutem Zustande. Die Einheitlichkeit der Wegweiser besteht hauptsächlich darin, das alle als Uberschrift die Hauptlinie und das Wegezeichen angeben und als Unterschrift die Buchstaben E. V. tragen. Zu wünschen ist, daß bei Neuzeichnungen die Richtung der Zeichen der vorgeschriebenen Norm entsprechen, indem alle Zeichen mit der Spitze möglichst entweder nach Westen oder nach Süden zeigen. Die Einhaltung dieses Grundsatzes gestattet viel leichter Anschlüsse an schon bestehende Linien.

Vollendet wurde die Bezeichnung folgender Wege:

1. Eifelhöhenweg Köln-Trier 208 km.
2. Die Nebenlinie Aachen-Sinzig 161 km.
3. Die Hauptlinie Rheinbach-Uerzig 97,5 km.
4. Die Hauptlinie Brohl-Montjoie 110 km mit 75 km Nebenlinien und die Linie Brohl-Moselkern.

Genauere Angaben über Höhe, Richtung usw. enthält das neue Eifelwanderbuch. Aus folgender Uebersicht sind die Veränderungen gegenüber dem von Voigt'schen Plane und den Angaben im vorigen Jahresbericht zu ersehen:

1. Eifelhöhenweg Köln-Trier 208 km.

Zeichen: Rotes Dreieck. — Achtstägige Wanderung.

1. Tag 34,5 km. Von Köln über Brühl Bahnhof, über Pingsdorf 2, Schloß Kriegshoven 17, Heimerzheim 1, Eiserner Mann 5, Buschhoven 3, nach Rheinbach 6,5 km.

2. Tag 18,5 km. Von Rheinbach über den Tomberg 4,5, über Hilberath 5, nach Kreuzberg 9 km.

3. Tag 33 km. Von Kreuzberg über Horn 2, Schrock 2, Denn 5, Hohe Warte 8, Hohe Acht 7, nach Nürburg 9 km.

4. Tag 29 km. Von Nürburg über den Hochkelberg 11, Uell 3, Bahnhof Utzerath 3, Darscheid 6, nach Daun 6 km.

5. Tag 19,5 km. Von Daun über den Hardtberg 4, über die Maare 1, über Altburg 2,5, Eckfeld 7, Friedrichsplatz 4,3, nach Manderscheid 0,7.

6. Tag 29 km. Von Manderscheid über Heidmühle 1,5, Horngraben 2, Kaisergarten 2,5, Hühnenkopf 2,5, Himmerod 3, Niederkail 6, Bruch 7, nach Dreis 4,5 km.

7. Tag 29,5 km. Von Dreis über Dodenburg 4,5, Heckenmünster 1, Viktoriaquelle 2, Dierscheid 3, Kaiserhammer 9, nach Cordel 10 km.

8. Tag 15,5 km. Von Cordel über Ramstein 3, Genovefahöhe 3, Steigenberg 3, Biewer 2,5, Weißhaus 3, nach Trier (Fähre) 1 km.

2. Aachen-Sinzig 161 km.

Zeichen: Roter Zweiblock. — Sechstägige Wanderung.

1. Tag 23 km. Von Aachen über Linzenhäuschen 4, Elleterberg 2, Aussichtsturm II 1, Lichtenbusch 4,5, Langfeld 2, Brandenburg 1,5, Schmidthof 2, Forsthaus Kalkhäuschen 1, nach Mulartshütte 5 km.

2. Tag 26,3 km. Von Mulartshütte über Forsthaus Jägerhaus 9, Kallbrück 3,5, Simonskall 2,8, Woffelsbach 5,5, nach Rurberg 2 km.

3. Tag 19,5 km. Von Rurberg über Paulushof 1, Urftsperr 4, Forsthaus Mariawald 7,5, Wolfgarten 3,5, Kaisereiche 2, nach Gemünd 1,5 km.

4. Tag 34 km. Von Gemünd über Rindshardt 5,5, Untergolbach 2,5, Abtei Steinfeld 4, Urft 2, Rosentaler Mühle 4, Zingsheim 4, Pesch 3, nach Münstereifel 9 km.

5. Tag 24 km. Von Münstereifel über Kirchsahr 13, Krähligen 4, Forsthaus Weißerath 4,5, nach Altenahr 2,5 km.

6. Tag 34,5 km. Von Altenahr zum Stauffenberg 1, über die Bockshardt 1, Weidenhardt 1,5, Aussichtsturm 7, Ahrweiler 2,5, Bachem 1,5, Fürstenberghöhe 3,5, Steckenberg 2, Pflugskopf 5, Schloß Vehn 1,5, Mühlenberg 3, nach Sinzig 4 km.

Oder 6. Tag 33,5 km. Von Altenahr über die Teufelsley 2, zum Schrock 2, über Winterhardt 1,5, zum Steinerberg 1,5, über Nollshück 2, Ramersbach 7, Pflugskopf 9, Schloß Vehn 1,5, Mühlenberg 3, nach Sinzig 4 km.

3. Rheinbach-Uerzig 97,5 km.

Wegezeichen: Blauer Ring. — Viertägige Wanderung.

1. Tag 29,5 km. Von Rheinbach über Todtenfeld 6,5, Vischel 4,5, Forsthaus Weißerath, Altenahr 5, Kreuzberg 2,5, Brück 3, nach Dümpelfeld 8 km.

2. Tag 24 km. Von Dümpelfeld über Adenau 7, Quiddelbach 5,5, Nürburg 2, Müllenbach 4,5, Zermüllen 3,5, nach Kelberg 1,5 km.

3. Tag 23 km. Von Kelberg über Darscheid 10, Steiningen 5, Steineberger Ringwall 1, Maarblich 5,5, nach Gillenfeld 1,5 km.

4. Tag 21 km. Von Gillenfeld über Strohn 2,5, Strohn Schweiz 1,5, Sprink 1,5, Sprinker Mühle 1,5, Niederscheidweiler 3,5, Olkenbach 6,5, Bausendorf 1,5, nach Bahnhof Uerzig 2,5 km.

Allen denen, die sich an der erfolgreichen einheitlichen Bezeichnung dieser ann. 650 km umfassenden Wegestrecken beteiligt haben, ist der Verein zu Dank verbunden. Die Kosten für die Vereinswegebezeichnung betragen für den Verein in 1904 533,94 M., in 1905 913,88 M. Es hat eine Ueberschreitung im Betrag von 172,16 M. stattgefunden, die aus den für 1906 bereitgestellten Mitteln zu decken bleibt. Der Fortsetzung der Wegebezeichnung wird der Verein auch in Zukunft seine Aufmerksamkeit zuwenden. (Schluß folgt.)



Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen, 6. Mai 1906. Bei der ersten diesjährigen Wanderung benutzten 82 Teilnehmer den Ein-Uhr-Zug nach Walheim. Bis Friesenrath wurde die Trierer Landstraße benutzt, dann unter kundiger Führung auf Seitenpfaden, an dem weltentlegenen Gebirge von Ringenhaus vorbei ins Bichttal. An der Bichtbrücke wanderte der größte Teil des Vereins, darunter die meisten Damen, direkt über Rott nach Mulartshütte, während der kleinere Teil den unbehaglichen Weg nach dem 453 m hoch liegenden Feuerwachturm auf dem „Struffelt“ im Rotten Wald einschlug, dessen Besteigung die Kgl. Oberförsterei gestattet hatte. Ein großartiges Rundpanorama von den Höhen des Aachener Waldes bis nach Langschöf und von

Röttgen bis ins Flachland hinein über Wald- und Bergzüge belohnte die ausgestandenen Mähen. Hunger und Durst stellten sich jedoch bald ein und in beschleunigtem Tempo ging es am rauschenden Lensbach vorbei nach der gaslichen Mularthütte, wofelbst man sich an Speise und Trank labte. Nach genügender Rast wurde gegen 7 Uhr der Rückweg angetreten, durch das idyllisch gelegene Dorf Hahn hinab nach Kornelminster, von wo gegen 9 Uhr die Rückfahrt nach Aachen erfolgte. — An der zweiten Wanderung nach Nideggen nahm wiederum eine stattliche Anzahl Damen und Herren teil. Bis Untermausbach wurde die Bahn benutzt. Unter Führung zweier Herren der Ortsgruppe Düren ging der Weg an dem vielgestaltig eingebuchteten Abhänge des durchweg bewaldeten Bergstockes „Mausauele“ entlang, etwa 80 m über der Rur. Die Wanderung an dem imposanten Burgberg vorbei, an den wuchtigen Blöcken der Einsiedlerklamm und ferner an der Gruppe der Kalken war äußerst genussreich und mühelos. Im Forsthaus Mausauel wurde ein Mahl eingenommen. Nach dem Mittagmahle besuchte der größere Teil das Jungholz mit herrlicher Aussicht auf Nideggen und Burg, während der andere Teil die Aussichtspunkte der Mausauel von Eugenstein usw. besuchte. In Nideggen war Treffpunkt, von dessen Station Brück die Rückfahrt angetreten wurde. Ein kleiner Teil von Herren und Damen bestieg von Rath aus den 400 m hohen Burgberg. Der Rückweg führte sie über Bergstein nach Station Untermausbach, wo sie sich mit dem Gros der Gesellschaft wieder vereinigten.

O.-G. Bollendorf, den 7. Mai. In der heutigen Generalversammlung im Hotel Barreau (Burg) erstattete der Bürgermeister Fabben-Echternacherbrück den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl beträgt 115, Vorstandsmittglied Buhl ist verzogen, Postverwalter Knauf-Echternacherbrück zum Schriftführer gewählt; es haben 6 Vorstandssitzungen und 2 Generalversammlungen stattgefunden. An Arbeiten sind ausgeführt worden: Errichtung zweier neuen Bänke; Ersatz der hölzernen Brücke bei der Schankweilerklaufe durch eine eiserne — die Kosten hierzu trug Hättenbesitzer Servais-Weilerbach —; um die freigelegte Widingerburg wurde ein Pfad angelegt; die von derselben abgehenden Wege wurden durch Farbzeichen auf Zinktafeln kenntlich gemacht. An die Schülerinnen der Oberklasse Bollendorf wurden Topfblumen abgegeben zur Förderung der Blumenpflege. Durch Vermittlung der Ortsgruppe sind 119 Obstbäume bezogen worden, die Hälfte der Kosten trug der Weiffonds; für das kommende Jahr sind 175 Obstbäume bestellt. Hauptsächlich wurde Wert auf die Anpflanzung von Spalieren an kahlen Wänden gelegt. Auf Grund desselben Gedankens wurden an verschiedene Einwohner Bollendorfs Prämien für gefälligen Außenanstrich der Gebäude gezahlt. Gemeinsam mit dem Echternacher V.-B. ist ein Gelände an der Klaufe im Hange des Erzbergerges angelegt worden, wozu Vorstandsmittglied Tudor beisteuerte. — Die beiden veranstalteten Sommerkonzerte ergaben eine Reineinnahme von 235 Mk. — 1200 Fremde haben im vorigen Jahre hier selbst gewohnt. Die von dem Rechnungsführer Gemeinde-Einnehmer Kuhl-Echternacherbrück gelegte Rechnung weist 877,85 Mk. Einnahmen und 619,42 Mk. Ausgaben nach und mithin 258,43 Mk. Bestand, wovon 250 Mk. verzinslich angelegt. — Der Arbeitsplan für 1906 sieht vor: Errichtung mehrerer Bänke; Bau eines Steges über die Wasserfälle der Prüm; Innenverputz der Liboriuskapelle auf dem Erzberger, Verbesserung des Weges Bollendorferbrück-Berndorf; Abgabe von Blumen und Gewährung von Prämien für gefälligen Außenanstrich der Gebäude. Die Frage der Errichtung eines Aussichtsturmes wurde einer Kommission überwiesen. Auf eine Anregung des Vorsitzenden wurde beschlossen, bei der Oberpostdirektion dahin vorstellig zu werden, daß die Personenpost Bitburg-Echternacherbrück in Zukunft ihre tägliche Fahrt in anderer Richtung mache, also morgens von Echternacherbrück nach Bitburg fahre, da der Verkehr der Bürgermeisterei Bollendorf mit der Kreisstadt Bitburg sehr erschwert sei, entweder 22 km Landweg oder Eisenbahnfahrt Wasserbillig-Trier-Erdorf. Die vorgeschlagene Aenderung würde eine wesentliche Verbesserung bedeuten. Strommeister Nakötter dankte zum Schlusse dem verdienten Vorsitzenden und brachte ein Hoch auf ihn aus.

Bütgenbach, den 29. Mai 1906. Die hiesige Ortsgruppe, die trotz der jungen Gründung vom Nov. v. J. bereits 97 Mitglieder zählt, feierte Christi Himmelfahrt die Schmückung der hiesigen prächtigen gelegenen Burgrüne durch Hissung der deutschen Flagge, eines Geschenk der Herren Jean Keltnerich aus Köln und Ehb. Arenz aus Prüm. Die Beteiligung des Vereins und der geladenen Gäste war eine sehr große, trotz der vereinzelt niedergehenden Regenschauer. Die Feier wurde eingeleitet durch einen flott vorgetragenen Marsch des hiesigen Musikvereins Germania, und nach zündender Ansprache des Herrn Vorsitzenden Postverwalter Nemery stieg unter Lösung von Kanonenschlägen stolz die schwarz-weiß-rote Flagge empor, begrüßt mit dreimaligem Hurra und Lufch der Kapelle. In dem weitern Verlauf des Festes wechselten Musikvorträge mit gemeinschaftlich gesungenen Liedern, auch die schönen Zugaben des Gesangvereins

trugen nicht wenig zur Festesstimmung bei. Speisen und Trank wurde wacker zugeprochen, auch der Photograph, der die Teilnehmer in den verschiedensten Gruppen aufnahm, fehlte nicht. Bei einbrechender Dunkelheit erstrahlte die Burgrüne in bengalischer Beleuchtung. Nach Abbrennen des Feuerwerkes gruppierte sich schnell der Fackelzug und lustig ging es mit Musik und Gesang zum Dorfe zurück, wofelbst man noch einige Stunden gemütlich zusammen verweilte. Den Veranstaltern des Festes Anerkennung und Dank.

Eifelweiler. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 13. Mai ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Gymnasial-Direktor Dr. Cramer erstattete den Jahresbericht. Hiernach hat die Mitgliederzahl im Berichtsjahre erheblich zugenommen, so daß die erst seit 2 Jahren bestehende Ortsgruppe hinsichtlich der Mitgliederzahl die siebente Stelle unter allen Ortsgruppen einnimmt. Auch im vergangenen Jahre ist wieder manches geleistet worden. Drei große Wegetafeln, am Bahnhofe, am Endpunkte der Kleinbahnlinie und in der Schützenhalle verzeichnen die Touren, welche von hier aus unternommen werden können. Neue Wege sind erschlossen und neue Ruhezüge angebracht worden. Die mit Blechtäfelchen hergestellte Wegebezeichnung nach Nideggen ist bis hütigen durchgeführt und wird in kürzester Zeit bis Nideggen fertiggestellt werden. Ueber die gemeinschaftlichen Ausflüge, welche rege Beteiligung fanden, ist bereits früher an dieser Stelle berichtet worden. In Zukunft sollen diese Ausflüge regelmäßig stattfinden und wird sich eine besondere Kommission mit der Vorbereitung derselben befassen. Der Bericht des Kassierers stellte den Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 796,95 Mark fest. Alsdann schilderte der Vorsitzende in einem sehr interessanten Vortrage eine Tour durch die Eifel. Von Montjoie aus ging die Reise über Kalterherberg, Sourbrodt und durch das Warchetal nach Malmedy. Nach einem kleinen Abstecher in das Tal der Ambleve und nach Luxemburg wurden besucht Neuerburg, Bollendorf, Vianden, und über Trier, Kyllburg, Manderscheid, Daun, Gemünd und Nideggen die Heimreise angetreten. Gespannt lauschten die Anwesenden den interessanten Worten des Vortragenden, der dieselben durch historische und kunsthistorische Ausführungen trefflich zu beleben verstand. Erläutert wurde der Vortrag durch eine Reihe von herrlichen Lichtbildern, von Herrn Professor Dr. Claes meisterlich zur Darstellung gebracht. Wohl verdient war der Dank, welchen Herr Bürgermeister Dr. Carbyn zum Schlusse dem Vorsitzenden zum Ausdruck brachte, nicht allein für den sehr interessanten Vortrag, sondern überhaupt für seine aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit im Eifelverein und Verschönerungsverein, welcher letzterer ebenfalls von Herrn Direktor Dr. Cramer geleitet wird und in vielen Dingen mit dem Eifelverein Hand in Hand geht. Mit einem mit großer Begeisterung aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Gemünd, 31. Mai. An der Urftalperre hat man an einem zu Ehren ihres Schöpfers, des verstorbenen Geheimrats Inze, errichteten Gedenkstein sein von dessen Sohn entworfenenes Bronze-Bildnis angebracht. Bei einer Versammlung der Rurtalperren-Gesellschaft feierte der Vorsitzende ihres Ausschusses, Oberbürgermeister Beltmann aus Aachen, das Andenken ihres berühmten, langjährigen Ratgebers durch Niederlegen eines Kranzes an dem Gedenkstein. Der Verkehr zu der Talperre hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gehoben.

O.-G. Prüm. Am Mittwoch, den 30. v. Mts., wurde beschlossen, aus den bescheidenen Vereinsmitteln für die Bezeichnung der dritten in Aussicht genommenen Wanderung durch die Westeifel einen Beitrag von 30 Mark zu bewilligen. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch andere Ortsgruppen, besonders solche, die wie Prüm von der Linie berührt werden, dem Beispiele folgen und so zur baldigen Inangriffnahme der dritten Wanderlinie beitragen, damit auch die Westeifel möglichst bald zu ihrem Rechte kommt.

O.-G. Rheinbach. Am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr fand im Hotel Ranth die erste Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Nachdem unter reger Beteiligung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gönner des Eifelvereins die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt Herr Professor aus'm Werth aus Bonn einen, besonders für die Rheinbacher interessanten Vortrag über die Geschichte des Tombergs. Gar manchem war es neu, zu hören, wofelb' bedeutende Rolle die Tomburg in der deutschen Geschichte gespielt hat, die sie weit erhebt über manche Burg, für deren Unterhaltung und Restaurierung namhafte öffentliche Mittel aufgewendet werden. Erwähnt sei nur, daß zur Zeit der Karolinger die Reichskleinodien auf der Tomburg aufbewahrt wurden. Zum Schlusse seines Vortrages überwies der Herr Professor der Stadt Rheinbach die genaue Nachbildung eines aus der Schloßkapelle der Tomburg entnommenen Tragaltars. (Das Original befindet sich im Britischen Museum zu London.) Der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Bürgermeister Commesmann dankte namens der Stadt für dieses wertvolle Geschenk und namens der Ortsgruppe für den lichtvollen Vortrag.

D.-G. Speicher. Am 13. Mai fand in den Räumen der Witwe Olk-Blesius hieselbst unsere Frühjahrsversammlung statt. Zugegen waren etwa $\frac{2}{3}$ der Mitglieder des Vereins. Zunächst wurde ein kurzer Ueberblick über die bisherige Vereinstätigkeit gegeben. Der Verein zählt 120 Mitglieder und zwar aus Speicher 74, umliegenden Ortschaften 25, auswärtige 21. Die Einnahmen betragen 234 Mk.; Ausgaben: 104,30 Mk. Kassenbestand: 129,70 Mk. Es wurden aus der Versammlung nachstehende Wünsche laut, welche der Vorsitzende im Vorstand erfüllen zu wollen versprach. 1. Es werden nachstehende Ruhebänke aufgestellt: a. Zwei an den Aussichtspunkten „zur schönen Aussicht über Kylltal und Umgebung“; b. eine auf „Locher-Höhe“; c. eine im Walde „am Rixensee“; d. eine am Eingang des Waldes und eine am „Bildchen“. 2. Die Anlegung eines Fußpfades durch „Wichteloch“ wurde beschlossen. Derselbe beginnt am Steinbruch des Herrn Michels und mündet unterhalb des Wohnhauses des Herrn Stark in die Landstraße. Nach zweistündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.



Literarisches und Verwandtes.

In der Rheinischen Verkehrs- und Touristenzzeitung, Mai-Heft, ist die Fortsetzung des Aufsatzes über das Wehebachtal (Schöntal) mit Illustrationen von Peter Schiffer-Höngen enthalten.

Das Posthorn — illustrierte Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung — bringt in Nr. 10 des Jahrganges von Oberpostassistent W. Heimfoth-Wilkinahof-Düsseldorf eine ansprechende Abhandlung über das **Rur- und Arftal** von Düren über Heimbach zur Laasperre. Unter der Ueberschrift „Der Rhein, seine Nebentäler und Baderorte“ widmet der Rheinische Verkehrsverein den Teilnehmern der Hauptversammlung des Eifelvereins vom 10. und 11. Juni ds. Jahres ein kleines Büchlein, welches trotz seiner knappen Form als guter Reiseführer dienen kann. Die beigegebenen Illustrationen beleben seinen Inhalt wesentlich.

Die Kölnische Zeitung — Abendausgabe vom 30. Mai — bringt in einem Artikel den **Pfeimder Schatz**, der am 9. Mai zu Pfeim in der bayerischen Oberpfalz ans Tageslicht kam, in Beziehung zu Eifeler Grafen-Geschlechtern.

Die Kölnische Zeitung — zweite Morgenansgabe vom 1. Juni — tut in einem Artikel — Reisen in Frankreich — des Eifelvereins insoweit lobende Erwähnung, als sie ihn zu den ersten diesbezüglichen deutschen Vereinen zählt.

Dominił. Constantin München — Versuch einer kurzgefaßten, statistischen Geschichte des Herzogtums Lügelsburg — zum Gebrauche der in Lügelsburg studierenden Jugend unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher, mit zahlreichen Verbesserungen und Zusätzen versehen, zum ersten Male herausgegeben von M. Blum, Pfarrer und Mitglied mehrerer Geschichtsvereine. Luxemburg 1901 — Druck von Worré-Mertens — Selbstverlag des Herausgebers in Greisch, Lutzbg. XVIII und 463 S. 8°. — München aus Dudeldorf bei Trier verfaßte diese Schrift 1815 als Gymnasialdirektor in Luxemburg und starb 1818 als Universitätsprofessor in Gent. Bekanntlich erstreckte sich das alte Herzogtum Luxemburg über einen weit größeren Teil der deutschen Ardennen als das heutige Großherzogtum; es umfaßte auch ein ansehnliches Gebiet der jetzigen Regierungsbezirke Trier und Aachen.

Dr. Förster.

Die 1895 begründete Zeitschrift „Das Heimrecht, Organ des Vereins für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst“ ist ebenfalls wertvoll für Freunde der Eifel-Umgegend. So z. B. enthält der 3. Jahrgang 1897 die **Geschichte der ehemaligen Dynastie von Ouren** und gemäß S. 59 gehört Ouren nach Klima und Pflanzung zu den Ardennen, während es nach der Klimatologie nicht zur rauhen Eifel gehören kann. Daher wird Ouren und seine ehemalige Freiheit aus dem Eifelverbande losgemacht.

Dr. Förster.

Das Wanderbuch, enthaltend 180 Tageswanderungen in der Eifel, ist nunmehr im Selbstverlage des Eifelvereins erschienen. Es hat den Zweck, die Auswahl lohnendster Wanderungen zu erleichtern oder zu ersparen. An durchgehenden Wanderungen bringt es eine Stägige auf dem Eifelhöhenwege Köln-Trier; zwei Stägige auf den Linien Aachen-Sinzig und Aachen-Trier. Das Büchlein ist mit seinen zahllosen Höhen-, Entfernungs- und Richtungsangaben, die durch eine Karte erläutert werden, für alle Eifelwanderer unentbehrlich. Die Anfertigung der vorerwähnten Arbeit hat der Leiter der Eifelherbergen und Bezeichner des Eifelhöhenweges Hans Hois in Köln, an welchen Bestellungen zu richten sind, in dankenswerter Weise übernommen. Vorzugspreise 10 Stück 2,50 Mk., 100 Stück 20 Mk.

Sächsisches Verkehrsbusch — im Selbstverlag herausgegeben vom Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs, mit fünf Karten und zahlreichen Illustrationen. In zweckmäßigster Anordnung, die Vollständigkeit und Kürze zu vereinigen strebt, bietet das Verkehrsbusch für Sachsen das Wissenswerteste von jedem für den Fremdenverkehr wichtigen Ort. Das Werk ist für 20 Pfg. veräußlich.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Aachen.

Udenhoven Chr., Gutsbesitzer,
Gut Königshof b. Geilen-
kirchen
Baumens L.
Beckers Jos., Prokurist
Dr. Brach C., Amtsgerichtsrat
Burghardt P.
Cofmann W., Kaufmann
Croon A., Tuchfabrikant
Dr. jur. Dieppen L., Assessor
Eiser, Amtsgerichtsrat
Fassin F., Installateur
Dr. med. Grewen, Augenarzt
Heinemann, Regierungs-Sekretär
Helmig C., Apotheker
Dr. Heusch A.
Hering C., Referendar
Hoersch L.
Ittner C., Hdlg. fotogr. Artikel
van Kann H., Kreisbaumeister
van Kann L., Kaufmann
Kappes B. H.
Köhler F., Kaufmann
Kreczy H.
Lanser C., Architekt
Lafchet P., Mittelschullehrer
Leibcker C., Kaufmann
Liedwigs P., Stadtverordneter
Ludwig C., Kgl. Oberförster
Frau Lilsdorf M.
Dr. Luxembourq A.
Meller W., Rechtsanwalt
Mendelsohn H.
Nacken F., Gutsbes., Gut Neu-
scheid b. Cornelmünster
Peetz P. H.
Rabich C., Kaufmann
Redart, Postrat
Rossum A., Kaufmann
Dr. Rothschub C.
Schmitz J.
Dr. Schneider, Staatsanwalt
Schouten J.
Schröder, Regierungsrat
Schulz, Postdirektor
Thomas W.
Vogt C., Kaufmann
Vollbracht, Landgerichtsdirektor
Wette, Erster Staatsanwalt
Zander R., Techniker
Zimmermann M., Bankdirektor

Ahrweiler.

Aderneuer J. J. Wwe., Hotelbes.
und Weinhandlung
Berlich J., Hotelbesitzer
Bohlen C., Pfarrer, Essen Ruhr
Böker A., Schlossermeister
Both A., Weinhandlung
Both P., Weinhandlung
Broggitter A., Kaufmann
Feltgen, Justizrat
Großgart M. J., Weinhandlung,
Münster i. Westf.
Heymann M., Kaufmann
Kirchhof, Kulturtechniker
Kley C., Rastierer
Knieps J.
Kreutzberg A., Weinhandlung
Mertens A., Weinhandlung
Pfahl J., Müller
Plachner E., Buchdruckereibesitzer
Rohbach A. Wwe., Gastwirtin
Wagner, Oberlehrer
Weinbau-Verein
Weisenfels J., Hotelbesitzer
Winger-Verein
Wirte-Verein

Wirtz J., Gastwirt
Ziegler, Förster
Zimmermann M., Tiefbauuntern.

Büllingen.

Bornheim N., Mülheim Rh.
Frl. Gilsdorf M., Jälpich
Daelen R., Kgl. Oberförster

Bütgenbach.

Carl, Postassistent, Eissenborn-
Uebungsplatz
Christoffels, Postgehilfe
Debrus H., Strohhutfabrikant,
Weimes
Debrus C. J., Strohhutfabrikant,
Weimes
Delhougne, Lehrer
Görden, Dechant
Johann H., Kaufmann, Aachen
Kärfel, Lehrer, Amel
Meyer, Kaufmann, Bingen
Muhr, Kaufmann, Eissenborn-Ueb.
Perlia H., Kaufmann, Aachen
Perlia L., Kaufmann, Aachen
Pesch L., Postassistent, Eissenborn-
Uebungsplatz
Schoenenborn W.
Schomus A., Kaufmann, Weimes
Schreiber C., Postassistent, Eissen-
born-Ueb.
Schwarz, Leutnant, Eissenb.-Ueb.
Stedes, Assistent, Bütgenbach
Bahnhof
Tief A., Roderath
Tonn A., Postassistent, Eissenb.-Ueb.

Call.

Dr. Breidenbend, Pfarrer, Wil-
denburg
Cohnenmorgen, Hotelbesitzer, Blu-
menthal
Porrio M., Bürgermstr., Bleibair

Eschweiler.

Elaßen J.
Coberg, Lehrer, Haftenrath
Dreschers, Oberstadtschreiber
Geilenkirchen, Fabrikdirektor
Hoedckens, Hotelier
Kapell, Lehrer
Koppeneur, Lehrer, Rothberg
Krag F., Mehgermeister
Krieter, Oberpostpraktikant
Kud L., Kaufmann
Muthmann, Betriebsführer, Roth-
berg
Pich, Apotheker, Düren
Radmacher P., Gelbgießerei-
besitzer
Dr. Rehbock, Arzt, Hürtgen
Schartbegge, Ingenieur
Schoeman, Lehrer
Schumacher, Ingenieur
Sieberg, Lehrer, Haftenrath
Stürz R. Wwe.
Willms A., Postagent, Mausbach
Zähringer, Ingenieur
Zielgers, Bürgermstr., Mausbach.
Ausgeschlossen sind 9 Mitglieder.

Gerolstein.

Asmus, Gastwirt, Bilschich
Haendel H., Kaufmann
Hermann, Lehrer
Kiefer O., Lehrer
Klödner J., Kaufmann
Knipp H., Lehrer, Müllenborn

Moog A., Hotelbesitzer
Temme W., Kaufmann

Malmédy.

Bedemann F.
Charlier J.
Charlier E.
Lefebvre H.
Steifel L.

Nideggen.

Bong P., Bauunternehmer
Braun A.
Braun J., Schuhmachermeister
Drove, Postassistent, Erkelenz
Faust J., Schmiedemeister
Fischer K., Eisenbahnbeamter
Heiliger J., Abenden
Heinen H., Steinmetzmeister
Jannes, Postagent, Niederau
Kahjen A., Brennereibes., Cöln
Kahjen J., Brennereibes., Cöln
Muhren, Gastwirt
Tingart A., Landwirt

Biethen H., Landwirt
Winter M.

Speicher.

Abraham Wwe., Kauffrau
Baumann N., Lehrer, Irthausen
Becker P., Kaufmann
Bertram W., Kfm., Düsseldorf
Blesius J., Ackerer
Burg J., Lehrer, Olmscheid
Conrad F., Kaufmann
Conrad M., Lehrer, Cöln
Conrad-Mühlen N., Klempner
Fabry, Lehrer, Herforst
Feider J., Steinbruchbes., Zemmer
Follmann J. II., Handelsmann
Follmann W., Kaufmann
Franz, Gendarm
Fries P., Chausseeaufseher
Goh J., Gutsbesitzer, Röhl
Grossmann J., Cöln
Hand, Bürgermeister, Zemmer
Heid B., Gastwirt, Preist

Heid P., Müller, Preist
Hilger, Pastor, Auw
Hoffmann P., Briefträger
Hott N., Geschäftsführer
Kanzler-Schon M., Handelsmann
Kiewel M., Kaufmann
Koll H., Cöln
König M., Gastwirt
Korzillius, Hotelbesitzer, Herforst
Korzillius J., Geschäftsf., Herforst
Krischel P., Kaufmann, Münster
Kunzean, Krefeld
Lay L. Wwe., Gastwirtsch., Auw
Layenthal J., Rentier, Cöln
Layenthal W., Bankier, Berlin
Lichter Th., Mühlenbes., Well-
killer-Mühle bei Auw
Lindgens H., Gutsbesitzer, Gut
Pfalzkill bei Philippsheim
Moll P., Lehrer, Demerat
Molter F., Kaufmann, Merzig
Müller Ph., Klempner
Reises M. II., Anstreicher

Näder K., Mühlenbesitzer, Heinz-
killer-Mühle bei Auw
Olk Th., Gutsbesitzer, Röhl
Palzer J., Gutsbesitzer, Preist
Pandenburg L., Gasthof
Penning M., Ortsvorst., Scharf-
billig
Pitsch M., Gastwirt
Raubach W., Gärtner, Gut Pfalz-
kill bei Philippsheim
Reh J., Landmann, Bermeshausen
Reicherz P., Metzgerei u. Gastw.,
Dhrenhofen
Samuel Geschw., Gastwirtsch.,
Herforst
Schommer B., Fabrikbesitzer
Streit J., Gerberei, Metterich
Thiel N., Zimmermann
Weber, Postverwalter

Steinfeld-Urft.

Flamm, Pfarrer, Steinfeld
Kühze, Apotheker, Urft

MAGGI'S Würze
ist
Jedermanns Nutzen

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S**
Suppen u. **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln!

Richard Steffens,
Stolberg Rhld.
Gegr. 1859. Telephon Nr. 87.
Vertretung und Niederlage
der Schweizer Uhrmacher-
Genossenschaft
Genf, Biel, Glashütte I. S.
sowie der würtomb.
Metallwarenfabrik Geislingen.
Stets Gelegenheitskäufe in
Brillantschmuck.
Kompl. Besteckgarnituren.
la. Referenzen.

—
Ankauf von Juwelen,
Gold- und Silbergeräten
zu höchsten Preisen.
Preisf. frei. Atelier für kom-
plizierte Reparaturen.

Anzeigen finden gute Verbreitung im
Eifelvereinsblatte.

Der Ziegenzuchtverein für Bitburg und Umgegend
hat in den nächsten Wochen zirka 3 Duzend
Lämmchen und Böckchen
der Saanenrasse zu verkaufen.

Bahnhof-Restaurant Montjoie.

Besuchteste Ausflugsstation.
Bekannt gute Speisen und Getränke.
Post Montjoie-Mützenich. **Eduard Eysenck.**

Lustkurort Manderscheid
in der Eifel.
Hotel Hubert Heid

Unter den Linden 132.
Durch Neubau vergrößert. Gartenanlage vor und hinter dem
Haus. Pension ausschließlich Nachmittagskaffee von 4 Mark an.
NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man
dringend, auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

Hotel Hommes, Daun in der Eifel.

Sernsprecher Nr. 5 **Kur-Hotel** Bestrenommiertes Haus
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.
Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
Omnibus und Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.
Wagen im Hause.

Adenau. — Lustkurort.
Hotel zur Ahrtalbahn, vis-à-vis dem Bahnhof.

Logis mit Frühstück von 1,50 Mk., Mittagessen von 0,80 Mk. an.
Sehr geeignet für Geschäftsreisende. — Gute bürgerliche Küche.
Neine Weine. — Anschließender Garten mit Terrasse.
3 Minuten vom Hochwald. — Regelfbahn. — Stallung für 20 Pferde.

Dachpappen,
Isolierplatten, Carbolinum, Holzzement und sonstige Teerprodukte
liefert billigst
Peter Jerusalem, vorm. C. S. Beer, Eupen.
Muster gratis und franko.
Weltausstellung Vüttich 1905 goldene Medaille,
höchste Auszeichnung der Branche.

Gerolstein, Glanzpunkt der Eifel.
Hotel zur Post.

Durch Umbau bedeutend vergrößert und verbessert.
Im Jahre 1902 **Absteige-Hotel**
Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen.
Elektr. Licht.
Hübscher Terrassengarten, gedeckte Veranda und Billard.
Prima Betten.
Anerkannt vorzügliche Küche. * Forellen.
Rühmlichst bekannte ff. Weine und Biere.
Platz für Pferde, Wagen und Automobile.
Telephon Nr. 11 Amt Gerolstein.

Besitzer: **Franz Lange,**
Richard Storkhaus Nachf.

Nideggen, Kurort.
Schönster Punkt des Aartals und der Eifel.
Hotel Heinen am Kapellchen.
Touristen und Pensionären bestens empfohlen.
Schöne Lage vor der Stadt am Wege nach Seimbach, Mariawald.
prachtvolle Spaziergänge in Bergen und Waldung vor dem Hause.
Zünftige gesunde Zimmer. Gr. Saal u. Veranda für ar. Gesellschaft
Bäder im Hause. — Telephon Nr. 9.

TRIER A/MOSEL

— älteste deutsche Stadt, reich an römischen Denkmälern —
 (Porta nigra, Basilika, Kaiserpalast, Amphitheater, Thermen). — Hervorragende kirchliche Bauten und **Kunstschätze des Mittelalters** und der späteren Zeit (Dom, Liebfrauenkirche u. a. m.) — Berühmte Stadtbibliothek, bedeutendes Provinzial-Museum, ortsgeschichtl. Museum, Sammlung Kraus, Diöcesan- (Dom-) Museum. — Bekannt angenehmes mildes Klima. — Reizende Ausflüge: Berg- und Waldpartien. — Billige und gute Verpflegung für alle Ansprüche. — Berühmt durch Mosel- und Saar-Weine. — Bahnverbindung mit Coblenz-Cöln-Saarbrücken-Metz-Luxemburg, dem Hochwald-Hunsrück, der Nahe- und Moseltalbahn. — Dampfschiffahrt.
 Näheres im kleinen Führer des Verkehrs-Ausschusses, der auf Wunsch unentgeltlich zugesandt wird.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Großbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Bad Zönnisstein bei Brohl a. Rh.

Station der Brohltalbahn.
 — Einziges natürliches Moorbad der Rheinprovinz. —
 Heilt Rheumatismus, Exudate, Herz- und Nervenleiden.
 250 Morgen eigene Waldungen. — Jagdgelegenheit.
 Prospekt durch die Kurverwaltung.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum. — Eigene Kelterung.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland,
 gegründet 1827.

Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.
 Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.
 Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerfranke,
 Blutarmer, Magen- u. Darmfranke, Nefonvalezenten.

Proben gratis und franko.
 Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Birresborn
 Natürliches Mineralwasser
 Tafelgetränk weiland des Fürsten Bismarck.
Kundlich in Mineralwasserhdlg., Apotheken, Hotels etc.

Linden-Quelle

— Natürlicher Natron-Säuerling. —
 Bestes Tafelwasser von ausgezeichneter Reinheit.
 Altbewährte Heilquelle ärztlich empfohlen gegen
 Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes mit allen
 Folgeerscheinungen u. s. w.
 Birresborner Mineral-Brunnen und Basalt-Steinbrüche
 Birresborn (Eifel).
 Besichtigung der Werke wird gern gestattet.

Malmedyer Eisenquellen.

Tafelwasser I. Ranges.
 Von Ärzten u. Autoritäten empfohlen
 Vorzügliches Mittel gegen
Blutarmut und Schwäche.
 Bestellungen und Auskunft bei der
H. G. Malmedy-Werke
 in Malmedy.

Wegweiser,



Ruhebänke

für Verschönerungs-Vereine etc.,
Straßen-Sprengwagen,
Kehrmaschinen, Schlamm-
wagen mit und ohne Kran,
Kehrichtwagen,
 für staubfreie Abfuhr,
 ganz aus Schmiedeeisen,
Straßen- u. Ortsschilder,
 in Emaille und Zinkguß,
Ständer aus Schmiedeeisen
 für
 Schieber- u. Hydrantenschilder,
Baumschützer
 aus Streckmetall,
Geländer, Brücken u. Stege,
 sowie alle Artikel für Städte und
 Gemeinden liefert billigst

Heinrich Lenz,

Dortmund,
 Spezialartikel für Städtebedarf.

C. Wilh. Mohr, Coblenz

Großes Lager aller Sorten
 Flaschen
 der Krouznacher u. Gerresheimer
 Glashüttenwerke.

Centrale der Stolberger
 Glas-Industrie
Angelo Sassella
Stolberg (Rheinland).
Kristallglas-Waren.
 Katalog auf Wunsch.

Hotel Bellevue Echternach.

Illustr. Führer gratis u. franko.

Daun. Hotel Schramm.

Fernsprecher Nr. 4.

Ruhebänke,

(Eichen-Gestell in Delfarbeitrich, 2 m
 lang, 7.50 M. und Lehnbänke (fürs
 Haus), Küchen-, Wirtschaftstische u.
 Stühle sowie Bettstellen empf. bill.
Steph. Ubach, Möbelfabrik.
 Commern (Nldb.).

Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel,

versendet ihre rühmlichst be-
 kannte ff. Sührrahm-Tafel-
 butter, direkt an Private, in
 Postkolli von 9 Pfund bis
 auf weiteres zu M. 11.50
 franko.

200 Mille!

Converts II. Wahl in Bist-, Post-,
 Bilet-, Quart-, Kanäle- und Aktien-
 Format werden sehr billig auch in
 kleinen Bezügen abgegeben, per
 Mille von M. 1.20 an. Auch gute
 Nestposten Papier in verschiedenen
 Größen empfehle zu billigen Preisen.
 Muster und Preise verlange man
 gratis von

Johann Hassel, Düren.

JUGENDFRISCHE

Wem schöne Haut erhält man
 durch den dauernden Gebrauch
 der ärztlich geprüften

HYGIENISCHEN FETT-

SEIFE VON

1 Stück 25 Pfg.

VIOLET & Co.
 Andernach a. Rh.

Zu haben in allen Apotheken,
 Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

Selbstkäufer sucht Waldgut

mit freier Jagd, nicht zu bergiges
 Terrain, katholische Kirche muß in
 einer halben Stunde zu erreichen
 sein. Der Käufer beabsichtigt seinen
 Wohnsitz dahin zu verlegen. Wohn-
 haus nicht unbedingt erforderlich.
 Offerten unter X. P. postlagernd
 Malmedy.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 7.

Mitte Juli 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34.
Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Anzeigengebühr für die 4 Spalt. Petitzeile 25 Pfg.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 6750 * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Jahresbericht 1905/6. — Aus den Ortsgruppen.
— Unsere Schüler- und Studentenherbergen. — Nachklänge an die Festtage in Düren-Rideggen-Heimbach. — Ausstellung von Eifelgemälden
im Dürener Hoesch-Museum. — Eifelrausch. — Bad Bertrich. — Briefkasten. — Literarisches und Verwandtes.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Auf das gelegentlich des Festessens in Rideggen an Ihre kgl. Hoheiten den Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gerichtete Guldigungs-Telegramm lief folgende telegraphische Antwort ein:

Potsdam, den 12. 6. 1906.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin lassen den Mitgliedern des Eifelvereins für das freundliche Telegramm vom 10. d. Mts. bestens danken.

von Trotha, Hofmarschall.

2. Auf das an Seine Exzellenz Herrn Dr. von Nasse aus derselben Veranlassung gerichtete Begrüßungs-Telegramm lief folgende telegraphische Antwort ein:

Bonn, den 10. 6. 1906.

Die freundliche Begrüßung erwidere dankend herzlichst mit warmen Wünschen für die Entwicklung des Eifelvereins.

Nasse.

3. Einbandmappen zum Eifelvereinsblatt sind zum Preise von 0,60 M. (ausschl. Porto) das Stück von Herrn C. Weigt in Andernach zu beziehen. Ein gemeinsamer Bezug durch die D.-G., deren Schatzmeister ein Stück zur Einsicht der Mitglieder zugesandt worden ist, empfiehlt sich zur Verminderung der Portokosten.

4. Von dem „Deutschen Wanderbuch“, II. Teil: Mittel-, Nord- und Ost-Deutschland sind zum Preise von 1,20 M. ausschl. Porto 10 Stück durch den Vorsitzenden zu beziehen.

5. In vorläufiger Ausführung des Beschlusses der Hauptversammlung betr. die Sammlung aller Schrift- und Bildwerke der Eifel, werden alle Mitglieder und Freunde des Vereins gebeten, Bücher, Schriften, Dokumente u. s. f., soweit sie die Eifel behandeln und nicht schon in dem in Kürze erscheinenden Verzeichnis der Vereinsbücherei enthalten sind, tunlichst geschenktweise der Bücherei zuzuführen. Es wird sodann gebeten, jedenfalls die Titel oder die Aufbewahrungsstellen dem Büchereiverwalter des Vereins Herrn Prof. Dr. Teusch in Brunn mitzuteilen, damit die Anschaffung durch den Verein erfolgen kann und die Sammlung möglichst vollständig wird. Endlich wird gebeten, der Schriftleitung des E.-V.-Bl. über die in Tageszeitungen, Zeitschriften u. s. f. enthaltenen die Eifel betreffenden Aufsätze, Besprechungen u. a. m. Mitteilung zu machen, damit diese Nachrichten unter der Rubrik „Literarisches“ fortlaufend verwandt werden können.

6. Berichtigung. In der in Nr. 6 veröffentlichten Verhandlungsschrift vom 9. und 10. d. Mts. ist ein Irrtum unterlaufen. Der D.-G. Fental wurden nicht 75 M., sondern 50 M. als Beihilfe bewilligt.

7. Das Sommerfrischen-Verzeichnis ist bereits vergriffen; Bestellungen hierauf bei der mit dem Vertrieb beauftragten Universitätsbuchdruckerei von Carl Georgi in Bonn sind nicht mehr ausführbar. Dagegen können bis auf weiteres Einzelreplare von dem zur Verfügung des Eifelvereins zurückgelegten Restbestande des Verzeichnisses gegen Voreinsendung des Betrages von 30 Pfg. (einschl. Porto) von dem Herausgeber J. Berghoff in Bonn bezogen werden.

8. Eifelwanderbuch. Der Vertrieb des Eifelwanderbuches (180 Tageswanderungen) liegt bis auf weiteres in den Händen des Verfassers Herrn Hoiz in Köln, Hansaring 67. Bestellungen der Ortsgruppen und Einzelmitglieder werden postfrei ausgeführt gegen Einsendung von 2,25 M. für 10 Stück oder 30 Pfg. für 1 Stück.

9. Besuch der Burg Elz. Gesuche bei dem Gräfl. Oberrentamte zu Moselfern um die Erteilung der Erlaubnis zur Besichtigung der Burg Elz können nur dann Berücksichtigung finden, wenn dieselben mindestens drei Tage vorher schriftlich dorthin eingegangen sind. Mündliche Gesuche werden unter keinen Umständen dort angenommen. Das Aufbewahren und Anshändigen der Erlaubniskarten auf dem Oberrentamte wird abgelehnt. Die Besichtigung ist nur an Wochentagen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags gestattet, an Sonn- und Feiertagen, sowie während der Anwesenheit des Besitzers oder der Mitglieder der Familie bleibt die Burg für den Fremdenbesuch geschlossen. Es dürfen nicht mehr wie 5 Personen auf einmal geführt werden, nach jeder Führung tritt $\frac{1}{4}$ Stunde Pause ein. Den Anordnungen der Burgverwaltung und der führenden Personen ist Folge zu leisten.

Malmedy, 30. Juni 1906.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. Kölner Eifelverein.

Bereinslokal: Restaurant Kränkel, Martinstraße 24.

VII. Programm-Wanderung

Sonntag, den 22. Juli 1906.

Abfahrt 5⁰⁰ Uhr Köln-Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Honnef. Höhenwanderung durch das Siebengebirge. Frühstück 11 Uhr Marienhof. Mittagessen 5 Uhr Hotel Dell, Honnef. Rückfahrt 8⁰⁰ Uhr.

Extra-Wanderung

Sonntag, den 29. Juli 1906.

Abfahrt 5⁰⁰ Uhr Köln-Hauptbahnhof mit Rückfahrkarte Hagen. Wanderung von Hagen-Stadtwald, Zursstraße, Dahl (Mittagessen).

Vortrag über die Geschichte Bollendorfs. 2 Konzerte. Im W.-V. und S.-V. vertreten. 2 Gen.-Vers., 6 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Vianden. Zweimal im E.-V.-Bl. berichtet.

Bonn. Mitgl. 247 (+ 36). Stellv. Vors. Universitätsprofessor Dr. Frank. Die örtlichen Wanderwege Bonn-Nelbtal-Schönwaldhaus-Buschhoven, Bonn-Kasselsruhe, Venne-Schönwaldhaus-Buschhoven sind bezeichnet worden. 5 Tageswanderungen mit 5, 12, 22, 29 und 10 Teilnehmern: 1) Neckenheim-Gelsdorf-Hilberath-Rheinbach; 2) Honnef-Linz; 3) Hönningen-Teufelsley-Hohe Acht-Adenau; 4) Altenahr-Kirchsahr-Kreuzberg; 5) Coblenz-Kuhkopf-Winningen-Blumslay-Rotelay-Cobern. Im W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers. Vertreten in Vianden, Eupen, Bonn und Düren. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Brohltal. Mitgl. 109 (+ 14). Vorst.-Mitgl. Dr. Müller, Arzt, Niederzissen. Die Vereins-Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet, der neue Weg Brohl-Hohe Buche-Andernach fertig gestellt. 2 Haupttafeln, 3 über örtliche Wanderwege, 2 neue Wegweiser und 9 neue Ruhebänke aufgestellt. 3 Ausflüge mit 30, 45 und 25 Teilnehmern: 1) Burgbrohl-Laach; 2) Burgbrohl, bezw. Andernach-Hohe Buche-Alkerhof-Brohl; 3) Andernach-Laach-Lydiatum-Kell-Brohl. 1 Vortrag von Professor Dr. Follmann-Coblenz über Entstehung der Vulkane. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 2 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung. Vertreten in sämtlichen Haupt-Vorst.-Sitzungen und Hauptversammlungen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Büllingen. Mitgl. 34 (- 2). Stellv. Vors. N. Pfeiffer, Postverwalter a. D.; Schriftf. E. Pfeiffer, Postverwalter; Schatzm. J. Jansen, Gde.-Empfänger; stellv. Schatzm. Fr. Chavez, Gutsbesitzer, Wirtzfeld. Bezeichnet ist der Weg: Hellenthal-Rocherath-Truppenübungsplatz Eلسenborn. Wegeobmann Lehrer Leuwer-Rocherath. In Lichtbilds. vertreten. 1 Gen.-Vers. Vertreten in Vianden u. Eupen.

Bütgenbach (neu). Gr. 23. 11. 05. Mitgl. 67. Vors. Nemery, Postverwalter; Schriftf. und Schatzm. Klein, Kassengehülfe; Vorst.-Mitgl. J. Hilgers, Kaufmann und A. Schick, Lehrer, alle in Bütgenbach. O.-G. beabsichtigt Anlage örtlicher Wanderwege zum Walde, zur Burg. Im S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Call. Mitgl. 67 (+ 3). Schatzm. W. Stöwer, O.-Postassistent, Call. Der Promenadenweg Call über Schützenplatz wurde bis Friedenseiche verlängert und bezeichnet. 2 neue Ruhebänke; 2 Ausflüge mit 7 bezw. 8 Teilnehmern: 1) Gemünd-Heimbach-Nideggen-Mechernich; 2) Nettersheim-Blankenheim. 1 Gen.-Vers. Im S.-V. vertreten. Vertreten in Eupen.

Coblenz. Mitgl. 260 (+ 18). Stellv. Schatzm. Herter, Rechtsanwalt; Vorst.-Mitgl. Andre, Ingenieur. Die O.-G. hat für den Hauptverein durch den Vors. die Zusammenstellung der Lichtbilds. geleitet. 3 Ausflüge mit 5, 7, 10 Teilnehmern: 1) Gänsehals-Laach; 2) Bassenheim-Camillenberg-Cobern; 3) Brohl-Andernach. Vortrag des Vors. über das Laacher Vulkangebiet. Im W.- und S.-V. vertreten. 2 Hauptvers. Vertreten in Vianden, Eupen und Bonn.

Cölnner Eifelverein. Mitgl. 714 (+ 267). Vorst.-Mitgl.: Dovifat, Apotheker; Jerusalem, Landgerichtsrat; Kleesattel; Ludewig, Direktor; Meyer und Scheiber. O.-G. leitet für den Hauptverein die Schülerherbergen durch Gymn.-Lehrer Hoitz. Diesem ist die Bearbeitung des Wanderungen-Verzeichnisses vom Hauptvorst. übertragen worden. Neue Wegebezeichnung wurde an dem Wege Brühl-Pingsdorf 2 km, Großkönigsdorf-Quadrath und im Königsforst 70 km, insgesamt 158 km angebracht. 37 neue Wegweiser. 33 Wanderungen mit insgesamt 584 Teilnehmern. Ein Vortrag des Turnlehrers Weidner über Schülerwanderungen. Die Bücherei ist um 47 Bücher und 32 Karten vermehrt worden. Im W.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 10 Vorst.-Sitzungen. O.-G. war in allen Hauptvorst.-Sitzungen und Hauptvers. vertreten. O.-G. hat wöchentlich sehr besuchten Vereinsabend. Zur Unterstützung der Schülerherbergen schenkte sie 150 Mk. Bekanntmachungen und 4 Berichte im E.-V.-Bl.

Cordel. Mitgl. 30 (+ 2). Stellv. Schatzm. Hermes. Wegeobmann ist der Kreiswege-Aufseher. Fortführung des Fußpfades im Bütgenbach- und Kinemlingerbachtal. Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet, desgl. alle im Ortsführer aufgeführten Wege mit Zinktafelchen. 3 Orientierungstafeln sind angebracht worden. 16 Wegweiser, 1 Steg, 1 Kanzel, 5 Ruhebänke wurden neu hergerichtet. Neuer Führer durch das Gebiet der O.-G. Cordel, für die O.-G. herausgegeben von J. J. Thiel. Im W.- und S.-V. vertreten. Eine Schülerherberge wurde errichtet aus Mitteln der Herren Hoteliers Thiel, Werner und der O.-G. Trier.

Daun. Gr. 21. 7. 1888. Mitgl. 33 (+ 7). Vors. San.-Rat Dr. Schramm; stellv. Vors. Baur, Kr.-Sparksassenrendant; Schriftf. A. Even, Kaufmann; Schatzm. Lucas, Amtsrichter; Mitgl. des Vorst.: Brandes, Kgl. Oberförster; Hoteller Schramm; Scherer, Katasterkontrollleur; Molitor, Ortsvorsteher, alle zu Daun. Wegeobmann Vorst.-Mitgl. Molitor. Die örtlichen Wege zum Wehrbusch, zur Wacht, 3 Hunnert sollen planmäßig bezeichnet, und Wegetafeln an-

geschafft werden. 1 Karte ist in Arbeit. O.-G. vertreten in Lichtbilds., W.- u. S.-V. 8 Wegweiser an den Höhenwegen wurden aufgestellt. 2 Gen.-Vers., 3 Vorst.-Sitzg. O.-G. hat einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Düren. Gr. 9. 12. 1892. Mitgl. 253 (+ 93). Vors. F. Schürmann, Professor; stellv. Vors. Geh. Sanitätsrat Dr. Johnen; Schriftf. Franz Krawutschke; Schatzm. Flamm; Vorst.-Mitgl. Drechsel, Fabrikant; Pauly, Reg.-Rat; W. Hoesch, Kommerzienrat; G. Renker; Klotz, Oberbürgermeister. Wegeobmann ist der Schriftf. Fr. Krawutschke. Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet. Lebhaftige Klage über Zerstörung von Zeichen und Bänken, letztere werden vorab nicht wieder erneuert. Die Bezeichnung der Wege D.-Schevenhütte, D.-Gey-Maubach, D.-Hürtgen-Burgberg, D.-Hürtgen-Nideggen-Untermaubach-Burgberg und Rath-Nideggen ist geplant. 12 Tageswanderungen nach Rhein und Ahr mit insgesamt 83 Teilnehmern, Gesamtwegestrecke 384 km, 9 Halbtagswanderungen mit 68 Teilnehmern, Gesamtwegestrecke 161 km. Die O.-G. veranstaltete gemeinschaftliche Abendessen der Mitgl. des Wanderklubs. In Vorbereitung ist die Herausgabe der Wanderungen durch die nördliche Eifel, 2. Aufl., Preis 1 M. Hierzu 2 Karten 1: 5000, 5farbig, Preis zus. 2 M., aufgezogen 3 M. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten, desgl. in allen Hauptvorst.-Sitzungen und Hauptvers. O.-G. hat dreimal im E.-V.-Bl. berichtet.

Elsenborn (neu). Gr. 12. 1905. Mitgl. 37. Vors. Pfarrer Schmitz, Elsenborn; stellv. Vors. Hotelier Borgs, Truppen-Ueb.-Platz; Schriftf. Lehrer Schmitz, Elsenborn; Schatzm. Kanzler, Kfm., Ueb.-Platz; Mitgl. des Vorst. A. Wilhelm, H. Nathie, H. Tripp. O.-G. beabsichtigt zunächst die örtliche Verschönerung und Wegebezeichnung in der Umgegend.

Eschweiler. Mitgl. 136 (+ 36). Stellv. Vors. Lehrer Winter. 6 örtliche Wanderwege sind bezeichnet; neu die Wegebezeichnung von Schevenhütte-Hürtgen nach Nideggen. 2 Orientierungstafeln über örtliche Wanderwege angebracht. 1 Ausflug Heimbach-Talsperre-Gemünd-Mariawald-Heimbach. Im S.-V. vertreten. 6 Vorst.-Sitzungen. O.-G. hat zweimal im E.-V.-Bl. berichtet.

Eupen. Mitgl. 78 (+ 35). Vorst. unverändert. Haupt- und Nebenwege des Vereins sind bezeichnet. Im Herbst fand das Eifelvereinsfest in glanzvoller Weise in Eupen statt. 2 Ausflüge nach Rötgen und nach der Gileppe. Im W.- und S.-V. vertreten. 3 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung. Vertreten in Vianden und Eupen. O.-G. hat einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Feytal-Eiserfey. Mitgl. 25. Stellv. Vors. Holzsägewerkbesitzer Esser-Eiserfey. Der Hauptweg wurde bezeichnet. 2 Orientierungstafeln, 7 Ruhebänke sind neu aufgestellt. In Lichtbilds., W.-V. und S.-V. vertreten. Monatl. Vorstandssitzungen.

Gemünd. Mitgl. 107 (+ 9). Stellv. Vors. A. Drägg, Kfm.; Vorst.-Mitgl.: E. Schöller, Kfm.; E. Herbrand, Kfm., Leiter der Schülerherbergen. Vereins-Hauptweg Sinzig-Aachen ist bezeichnet. Fertig gestellt wurde der Kanzelweg und der Weg zum Fünfseeblick. Weg um den Hüttenberg in Angriff genommen. Oertlicher Wanderweg in den Baumbusch, Pfad nach Mauel, Quittenberg, Kanzelweg, zur Kaisereiche, nach Burghövel, Hausley und Spionskopp sind teilweise mit neuen Wegezeichen versehen worden. Ein Ausflug mit 32 Teilnehmern nach der Urftalsperre. Ein Führer durch das Gebiet der O.-G. mit Karte und einer Ortskarte wurden herausgegeben. In Lichtbilds., W.-V. und S.-V. vertreten. 8 Gen.-Vers., 7 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Vianden. Die O.-G. bemüht sich, den Zugang zur Urftalsperre bequemer zu gestalten, auch die Verkehrsverbindung zu verbessern. Viermal im E.-V.-Bl. berichtet.

Gerolstein. Mitgl. 49 (+ 10). Vorst. unverändert. Die im Ortsführer (1905) aufgeführten Wege sind bezeichnet, 25 Orientierungstafeln, 3 Schutzhütten sind vorhanden. 2 neue Ruhebänke sind aufgestellt. Ein Ortsführer wurde in Gemeinschaft mit dem V.-V. herausgegeben. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers. und zahlreiche Vorst.-Sitzungen, Verlosung mit geselligem Zusammensein sind abgehalten worden. Vertreten in Vianden und Eupen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Heimbach. Mitgl. 45 (+ 35). Stellv. Vors. Dr. Stron, Arzt; stellv. Schriftf. Lehrer J. Fraikin; stellv. Schatzm. Bauunternehmer A. Dohmen. Gebaut wurde ein Weg über den Bilchensberg zum Marienfelsen und zur Marienhöhe, ferner ein Weg vom Fischbachtale zum Sonnberg bezw. zur Gertrudshütte. Vereins-Haupt- und Nebenwege sind vorschriftsmäßig bezeichnet. 19 Bänke. Herausgegeben wurde eine Uebersichtskarte von Heimbach und Umgegend. 3 Vorträge über 1) Notwendigkeit des einmütigen Zusammenwirkens, 2) Zweck des Eifelvereins, 3) Wirksamkeit des Eifel- bzw. Verschönerungsvereins. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 6 Gen.-Vers., 5 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Eupen und Düren. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet. O.-G. beabsichtigt die Errichtung einer Schülerherberge.

Hillesheim. Mitgl. 25. Vorst.-Mitgl. Pfarrer Kohlbecher. Vereins-Hauptwege und die im Eifelführer angegebenen örtlichen Wanderwege sind bezeichnet. 2 neue Ruhebänke. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 2 Vorst.-Sitzungen.

Kaisersesch. Die O.-G. hat an schönen Punkten in den umliegenden Waldungen etliche Holzbanke anbringen lassen. Der schönste Aussichtspunkt im Endertal (ein Felsvorsprung bei Greimersburg) ist mit einem Eisengeländer versehen worden. Weitere Angaben fehlen.

Kelberg. Gr. 1. 12. 1904. Mitgl. 50 (+ 26). Vors. Dr. Birkhoven; stellv. Vors. C. Pauly, Gastwirt; Schriftf. Postverwalter Stangier; Schatzm. Rentmeister Kuckarz. Vereins-Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet, außerdem die folgenden: Kelberg-Hochkelberg, K.-Schmitthemerhecke, K.-Mineralbrunnen, K.-Kochstraße. 2 Orientierungstafeln, 3 neue Wegweiser auf Höhenweg Cöln-Trier, 20 neue Ruhebänke sind aufgestellt. 1 Ausflug mit 14 Teilnehmern nach Nürburg. Vortrag über Obstbaumzucht in der Eifel. Im W.- und S.-V. vertreten. 8 Vorst.-Sitzungen. Zweimal im E.-V.-Bl. berichtet. O.-G. sieht ihre Hauptaufgabe in Erschließung des Hochkelberg.

Kempnich. Mitgl. 19 (+ 6). Schriftf. R. Benner; Vorst.-Mitgl. Kgl. Förster Berendes. Die Nebenwege des Vereins sind bezeichnet, außerdem folgende örtliche Wanderwege: Kempnich-Harden-Koeps, K.-Steinrausch, K.-Burgward, K.-Kalvarienberg-Scheidchen. 1 neue Ruhebank. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung.

Kyllburg. Mitgl. 56 (+ 19). Schriftf. prakt. Arzt Dr. Beckmann; Schatzm. Lehrer Gueth; Vorst.-Mitgl. Hotelier Geronne und Gastwirt Weber. Haupt- und Nebenwege des Vereins, sowie örtliche Wanderwege sind bezeichnet. Wegweiser und Ruhebänke sind unterhalten. O.-G. hat 8 Kommissionen eingesetzt; jede hat für ihren Bezirk die Aufgabe, die Wegarbeiten zu bewachen und für Instandhaltung der Wegweiser, Bänke u. s. f. zu sorgen. Kleinere Arbeiten lassen diese Kommissionen sofort vornehmen, über größere beschließt Gen.-Vers. Ein Führer von Kyllburg und Umgegend ist herausgegeben worden. Im S.-V. vertreten. 5 Gen.-Vers. vertreten in Eupen.

Ligneuville. Mitgl. 17 (+ 3). Stellv. Vors. Lehrer Blaise, Pont. 6 neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. Vertreten in Vianden und Eupen.

Malmedy. Mitgl. 55 (+ 2). Vorst. unverändert. Neu gebaut wurden ein Weg auf dem Kalvarienberg und ein solcher von der Felsenquelle bis zur Ferme Libert. Wegeobmann Schriftf. Lehrer W. Mausbach. Die Hauptwege sowie zahlreiche örtliche Wanderwege (Karte 1904) sind bezeichnet. In Lichtbilds., S.- und W.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 7 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Vianden, Eupen, Bonn und Düren. Die Ausbesserung der Ruine Reinhardtstein ist nahezu beendet. Zweimal im E.-V.-Bl. berichtet.

Manderscheid. Mitgl. 45 (+ 5). Vorst. unverändert. Neugebaut wurden 3 Wege: 1) um die Nordseite der Oberburg, 2) vom Burgweihler zur Waidmannslust, 3) vom Burgweihler zum Lieserpfad. Neu bezeichnet wurde der Höhenweg Cöln-Trier. 4 Orientierungstafeln über Wanderwege sind vorhanden. 3 Wegweiser, 5 Ruhebänke sind neu aufgestellt. Im S.- und W.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung. Vertreten in Vianden und Eupen. Zweimal im E.-V.-Bl. berichtet.

Mechernich. Mitgl. 83. Vorst. unverändert. 2 Ausflüge mit Damen: am 18. 6. 05 nach Rheinbacher Wald mit 24 Teilnehmern, am 30. 7. 05 nach Urf-Nettersheim mit 17 Teilnehmern. In Lichtbilds. mit Aufnahmen und W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 12 Vorst.-Sitzungen.

Montjoie. Mitgl. 70 (+ 2). Vors. Pleuß, Bürgermeister; Vorst.-Mitgl. von Keßeler, Landrat, und Wirtz, Hauptlehrer. Die Vereins-Haupt- und Nebenwege und außerdem neu folgende örtliche Wanderwege: 1) durch die Dusterhecke, 2) nach Kaiserkarlsbettstatt sind bezeichnet. 1 neuer Wegweiser und 6 neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. 2 Vorträge des Rektors Janßen über Schloß Montjoie und Montjoies Vorzeit. O.-G. ist mit Herausgabe einer Karte für den Kreis und die nähere Umgegend von Montjoie beschäftigt. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 7 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Eupen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Münstereifel. Mitgl. 114 (+ 11). Vorst. unverändert. 15 örtliche Wanderwege sind bezeichnet. Neu bezeichnet der Weg zum Gymnasialwalde und alle an dem Wegenetz des E.-V. angeschlossenen örtlichen Wege; 2 derselben sind mit Zinktafelchen versehen worden. O.-G. klagt lebhaft über die Zerstörung der Tafelchen und neigt mehr zu Farbzeichen. 7 Orientierungstafeln über Vereins-, 1 große und 50 kleine über Ortswege, 10 neue Ruhebänke. Es werden wöchentlich zwanglose Spaziergänge von Mitgliedern unternommen. 1 Konzert. 1 neue Wegekarte wurde

herausgegeben. Bücherei wurde um 5 Bände vermehrt. O.-G. sucht insbesondere durch Inserate in Blättern der Industriebezirke den Fremdenverkehr zu fördern. In der Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 2 Gen.-Vers., 5 Vorst.-Sitzungen. O.-G. war in allen Hauptvorstandssitzungen vertreten. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Neuenahr. Mitgl. 24 (+ 3). Vorst. unverändert. Die Tätigkeit der O.-G. deckt sich mit derjenigen des V.-V. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers.

Neuerburg. Mitgl. 32 (+ 6). Vorst.-Mitgl. Bürgermeister Grobben, Apotheker Post, Kaufmann Homann, Kaufmann Conrath und Direktor Ritgen. Hauptwege des Vereins sind bezeichnet. 9 neue Ruhebänke. In Lichtbilds. und im W.-V. vertreten. 2 Gen.-Vers. Vertreten in Vianden.

Nideggen. Mitgl. 55 (+ 20). Vorst. unverändert. Vereins-Haupt- und Nebenwege sowie alle örtlichen Wanderwege sind bezeichnet. 20 Orientierungstafeln über Vereins-Hauptwege und 15 über örtliche Wanderwege sind vorhanden. 5 neue Wegweiser, 6 neue Ruhebänke. 1 Ausflug mit ca. 100 Teilnehmern von Nideggen nach dem Mausael. In Lichtbilds. und S.-V. vertreten. 3 Gen.-Vers., 8 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Aachen und Eupen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Pellenz. Mitgl. 54 (+ 6). Stellv. Vors. Arzt Dr. Müller. Hauptwege sind bezeichnet, die sehr sehenswerte Höhle des Hochsteins ist aufgeräumt, außerdem ist der Platz vor der Höhle mit Tischen und Bänken versehen worden. Je 2 neue Wegweiser und Bänke wurden aufgestellt. 1 Wanderung von Niedermendig über Obermendig bis Mayen-Niedermendig mit 30 Teilnehmern. Im S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung.

Prüm. Bericht fehlt.

Remagen. Mitgl. 46 (+ 18). Schriftf. und Schatzm. Freiherr von Spies, Gutsbesitzer, Bodendorf. 10 Wanderungen mit 38 Teilnehmern. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. In Vianden, Eupen und Bonn vertreten. Die O.-G. unternimmt allmonatliche Ausflüge, zu denen die Mitglieder mit Karte eingeladen werden. Mehrere Wanderungen sind mit der O.-G. Cöln und Brolh gemeinschaftlich unternommen worden. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Rheinbach. Gr. 16. 5. 1905. Mitgl. 44. Vors. Bürgermeister Commeßmann; stellv. Vors. und Schriftf. Oberlehrer Dr. Schmitz; Schatzm. Hauptmann a. D. Breiderhopf; Mitgl. des Vorst.: Prog.-Direktor Dr. Nießen, Mühlenbesitzer H. Rodenkirchen. Vereins-Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet. Durch ca. 120 Steine und viele Tafeln sind folgende örtliche Wanderwege bezeichnet: zu den Aussichtspunkten Beuelskopf, Speckelstein, Merzbacherhöhe und Tomberg, außerdem zum Waldhotel, Teufelchen, Frischen Bäumchen, zu den alten Weihern und zur Waldkapelle. 1 Orientierungstafel über Vereins-Hauptwege. O.-G. hat eine Karte und einen Führer von Rheinbach und Umgegend herausgegeben. Im W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 2 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Eupen und Düren. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Salmthal. Mitgl. 21 (+ 9). Vorst. unverändert. 5 neue Wegweiser, 3 neue Bänke. 2 Lichtbildervorträge. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., monatlich Vorst.-Sitzungen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Schleiden. Mitgl. 50 (+ 9). Vors. Broeckmann, Bürgermeister; stellv. Vors. Domänen-Rentmstr. Doppelstein; Vorst.-Mitgl.: Kgl. Oberförster Düllers (Wegeobmann), Fabrikbesitzer Schoeller. 2 neue Ruhebänke. 2 Ausflüge mit 35 Teilnehmern und 2 Bälle. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers. Vertreten in Vianden und Eupen.

Schweich. Mitgl. 43 (+ 8). Vorst. unverändert. 1 neuer Wegweiser, 2 neue Ruhebänke wurden angebracht. 1 Gen.-Vers., 1 Vorst.-Sitzung. Vertreten in Vianden und Eupen.

Sinzig. Mitgl. 23 (- 5). Vorst. unverändert. Haupt- und Nebenwege sind bezeichnet. Im W.- und S.-V. vertreten. 4 Vorst.-Sitzungen.

Speicher. Gr. 1. 1. 1906. Mitgl. 100. Vors. Steinbruchbesitzer Michels; stellv. Vors. und Schriftführer Lehrer Kemen; Rechner Rentmeister Antoni; Mitgl. des Vorst.: Fabrikbesitzer Plein und Mühlenbesitzer Kappes, alle in Speicher.

Stadtkyll. Mitgl. 25 (+ 8). Mitgl. des Vorst.: Pfarrer Heuseler. 4 neue eiserne Bänke wurden aufgestellt. In Lichtbilds. vertreten. 2 Gen.-Vers., 2 Vorst.-Sitzungen. O.-G. war vertreten in Eupen.

Steinfeld-Urf. Mitgl. 32 (+ 13). Der Waldspazierweg von Urf-Steinfeld wurde gebaut und bezeichnet. Vereinsnebenweg Sinzig-Aachen ist bezeichnet. 2 Orientierungstafeln, desgl. je eine in Urf und Steinfeld über örtliche Wanderwege. 4 neue Bänke. 1 Ausflug mit 22 Teilnehmern Kakushöhle-Feytal-Mechernich und einer mit 12 Teilnehmern Wildenburg-Reifferscheidt-Blumental. O.-G. besitzt kleine Bücherei. In Lichtbilds., W.- und S.-V. vertreten. 2 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Eupen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Trier. Mitgl. 304 (+ 55). Vorst.-Mitgl. Rechtsanw. Stöck. Vereins-Haupt- und Nebenwege mit Blechschildern bezeichnet, außerdem 20 örtliche Wanderwege. Außer 23 Wegweisern wurde eine Anzahl neuer Bänke aufgestellt. Ein Führer ist herausgegeben. Im W.- und S.-V. vertreten. Vertreten in Vianden, Eupen und Bonn. Viermal im E.-V.-Bl. berichtet.

St. Vith. Bericht fehlt.

Vianden. Korporatives Mitgl. des E.-V. Vorst. unverändert. Vereins-Hauptwege sind nunmehr bezeichnet. 6 neue Ruhebänke. Die Frühjahrshauptvers. fand unter lebhafter Beteiligung am 3. und 4. Juni in Vianden statt. O.-G. hat einen deutschen und französischen Führer, sowie mehrere Aufsätze herausgegeben. In Lichtbilds. und S.-V. vertreten. 1 Gen.-Vers., 8 Vorst.-Sitzungen. Vertreten in Vianden und Eupen. Die O.-G. hat ein Syndikat zum Bau eines befahrbaren Touristenweges Vianden-Scheuerhof ins Leben gerufen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Wittlich. Mitgl. 145 (- 4). Vorst. unverändert. Im W.- und S.-V. vertreten. 1 Vorst.-Sitzung. Vertreten in Vianden. Die Bezeichnung von 5 Wanderwegen mit Zinktäfelchen und Aufstellung von Orientierungstafeln ist in Aussicht genommen. Einmal im E.-V.-Bl. berichtet.

Wuppertal (Eibfeld-Barmen). Mitgl. 89 (+ 2). 3 Vorst.-Sitzungen. O.-G. war in Vianden, Eupen und Bonn vertreten. (Schluß folgt.)



Aus den Ortsgruppen.

O.-G. Aachen. Eine zwar kurze, aber um so genußreichere Wanderung unternahm der Eifelverein am Sonntag den 17. Juni. Man schreibt uns darüber: Von Station Kalterherberg, wohin der Mittagszug schnell getragen, wurde bald auf Wiesenpfaden die Hochfläche und das echte Eifeldorf gleichen Namens mit den hinter hohen Schutzhecken liegenden Häusern erreicht; sodann ging es in sanfter Steigung über den Wofelsberg, mit schönen Fernblicken, und bald öffnete sich eins der schönsten Eifeltäler, in welchem der Perlenbach durch blumengeschmückten Wiesengrund und zwischen steilen, tannenbewachsenen Abhängen rauschend der Kur zueilt. Leider konnten wir wegen Mangel an zuverlässigen Wegen das Tal nicht verfolgen, sondern mußten nach Passierung der idyllisch gelegenen Perlenbacher Mühle wieder hinauf nach Höfen, wo unser im Gasthof Förster ein reichbesetzter Kaffeetisch wartete. Nach gehöriger Stärkung ging es wieder dem Perlenbach zu, der nun auf dem Höhenweg, genannt „Düsterheck“, immer durch schattigen Tannenwald, mit schönen Felspartien und Aussichtspunkten, bis Montjoie verfolgt wurde. Nicht lange konnten wir in Montjoie weilen, denn noch mußte der Aufstieg zum Bahnhof gemacht werden; jedoch wird jeder Teilnehmer gerne sich dieser herrlichen Tour erinnern und die schönen Punkte später in größerer Ruhe nochmals aufsuchen.

Die **O.-G. Bonn** d. E.-V. hielt am 11. 5. 06 im Krug zum grünen Kranze ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die ein Beweis des regen Interesses, recht zahlreich besucht war. Mit Einstimmigkeit wurde beschloffen, auch in diesem Jahre wieder namhafte Beträge aus Vereinsmitteln zur Verfügung zu stellen, um weitere Gebiete durch Anbringung von Wegezeichen den Wanderern zu erschließen und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel den Bau neuer Wege ins Auge zu fassen. Der von Herrn Rich. Wolf ausgearbeitete Plan zur Erschließung des zwischen Ahr und Kesselingertal liegenden Gebiets fand ungeteilte Zustimmung. Die Gegend hat ausgesprochenen Gebirgscharakter, bietet eine ungeahnte Fülle landschaftlicher Schönheit und weist viele Aussichtspunkte mit umfassender Fernsicht auf. Das genannte Gebiet wird als das besondere Arbeitsfeld der Ortsgruppe festgelegt; die Kosten der Wegebezeichnung wurden bewilligt. Im weiteren wurde dem Kölner Eifelverein als Zuschuß zu den Kosten des Höhenwegs Bonn-Andernach ein namhafter Betrag überwiesen. Die Ortsgruppe zählt zurzeit 300 Mitglieder. Soll sie ihre Aufgabe wirksamer erfüllen, so bedarf sie rühriger Unterstützung durch Zuwendung größerer Mittel, besonders durch Erwerb der Mitgliedschaft.

Daun. 18. Juni. Einen wirkungsvollen Schmuck hat, nach der „Eifelstg.“ der Ständesaal des Kreishauses durch Einsetzung gelber Fenster erhalten. Während die unteren 8 Felder Spitzrautenlichtern die Wappen des Reichs und Preußens und die Hohen-Daun der geschichtlichen Landesgebiete, aus denen der heutige Kreis zusammengekehrt ist; nämlich die Wappen des Erzstifts Trier, der Herrschaft Daun, der Grafschaften Gerolstein und Manderstcheid und der Freiherrschaften Jünkerath und Kerpen.

Kölner Eifelverein. Pflingstwanderung. Am ersten Pflingsttage morgens trafen sich die Teilnehmer auf dem Kaiserhammer bei Quint, um gemeinsam die Wanderung durch die prachtvollen

Waldungen der südlichen Eifel anzutreten. Kurz vor Dierscheid bot sich ein herrliches Panorama, rechts das liebliche Zaldörfchen Raarath, im Hintergrunde die Moselberge und der Hochwald mit Erbeskopf, links Heidweiler mit den Eifelbergen Mosenberg und Nerother Kopf. Von Dierscheid führte der teilweise neu bezeichnete Weg an der Viktoriaquelle vorüber an einem Waldsaume entlang nach Heckenmünster hinab und von dort nach Dodenburg im Salmal, woselbst die prachtvolle Besitzung des Grafen von Kesselstatt bewundert wurde. Das dort im Gasthofe Kronauer eingenommene Frühstück mundete allen vortrefflich. Nach kurzer Rast wurde die Wanderung der Salm entlang fortgesetzt. In Bruch bot das alte Stammschloß der Grafen von Kesselstatt mit seinen eisenmühenen spitzen Türmen einen ebenso interessanten wie schönen Ruhepunkt für das Auge des Wanderers. Gegen 7¹/₂ Uhr kam man in Eifelhütte an, wo weidlich Speise und Trank zugesprochen wurde. Am folgenden Morgen wurde die Abtei Himmerod besucht und alsdann die Wanderung durch den prachtvollen Runowald über Neumühl nach dem Horngraben fortgesetzt. Die hier abgestürzten Lavamassen aus dem Krater des Rosenberges und die gut erhaltenen Gletschermählen fanden allgemeine Bewunderung. In Manderstcheid angekommen, wurde der wunderschöne Rundgang über Pavillon, Oberberg, Lieserfriede, Niederburg, Niedermanderstcheid, unterer Lieserpfad zum Burgweier, Mooshütte und durch das Konstantinwäldchen angetreten. Nach Manderstcheid zurückgekehrt, wartete der Fußwanderer ein vortrefflicher Imbiß bei Hotelier Zens. Um 2 Uhr Aufbruch von Manderstcheid und Wanderung über Friedrichsplatz, Achtergraben, Eckfeld, zwischen Schalkenmehrer und Steinfelder Maar nach Daun, woselbst man 6 Uhr abends eintraf. Im Hotel Schramm fanden die Wanderer ein ausgezeichnetes Mahl hergerichtet. Nach demselben führte die Eisenbahn die Teilnehmer nach Köln zurück in dem glücklichen Gefühle, die zwei Tage zu den besten und innerlich reichsten ihres Lebens zählen zu dürfen.



Unsere Schüler- und Studentenherbergen.

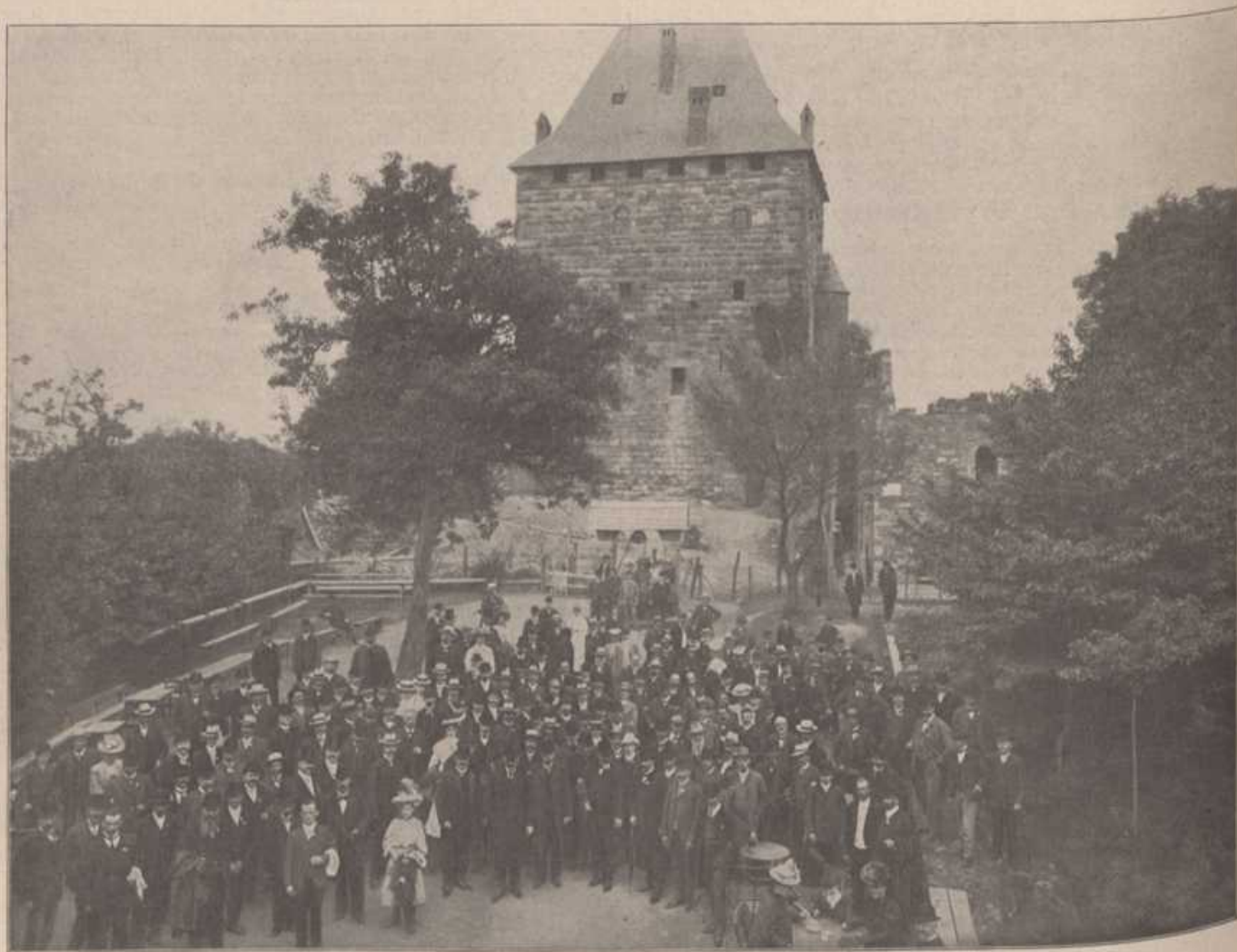
Von Hoch-Köln.

Wer in den Pflingstferien die Eifel bereist hat, dem mußten in einigen vielbesuchten Orten, wie Daun, Manderstcheid, Gemünd, aber auch an anderen Plätzen eine größere Zahl junger Leute im Alter von 16-20 Jahren auffallen, die in Touristenkleidung, den Rucksack auf dem Rücken, allein oder meist zu zweien und dreien ihre Quartiere suchten. Es sind Schüler, welche den Eifelhöhenwegen folgen und mit Ausweiskarten der Zentralleitung für die Schüler- und Studentenherbergen Deutschlands versehen sind. Die jungen Leute haben es besser als andere Touristen, denn sie finden in jedem Herbergsorte einen angesehenen, lokalkundigen Herrn, den Herbergsleiter, der ihnen Unterkommen verschafft und meist sogar ein Freiquartier. Die Bezeichnung der Eifelhöhenwege und die Einrichtung der Schülerherbergen hat den Touristenverkehr in der Eifel sehr gehoben. In den letzten Pflingstferien waren nicht allein die Gasthäuser der Sommerfrische überfüllt, sondern auch solche, die bis dahin kaum einen Touristenverkehr kannten. Die Einrichtung der Herbergen ist von großer Bedeutung für die studierende Jugend und in erzieherlicher, gesundheitlicher und nationaler Beziehung gleich wirkungsvoll. Da wandert der Reiche mit dem Wenigbegüterten, der Vornehme mit dem Beringen, der Hochschüler mit dem Mittelschüler, der Rheinländer mit dem Sachsen; die gemeinsamen Ausweiskarten, die gemeinsamen Herbergen und die gemeinsame Herbergsleitung sind ein Bindeglied aller. Da kann auch der Minderbemittelte mit geringen Kosten unser schönes Eifel-land bereisen, Eindrücke in sich aufnehmen, die für das ganze Leben halten und dabei zugleich Körper und Geist kräftigen in frischer Bergesluft. Was die nationale Seite der Sache betrifft, so sagt Pfarrer Löcher, der Wanderapostel der Herbergen: Es liegt ein Bedeutungsvolles darin, daß die Deutschen aus Ost und West, aus Nord und Süd einander in ihrer Eigenart verstehen lernen. Aber auch die künstlerische und wissenschaftliche Bildung der jungen Leute wird durch die Herbergen gefördert. Die Ausweiskarten berechtigen nämlich in der Rheinprovinz durch das Entgegenkommen der Städte und der Provinzialverwaltung zum freien Besuch der Museen in Köln, Bonn, Düren, Aachen und Trier. Die Einrichtung der Herbergen wurde von Anfang an getragen durch die Gunst vieler Ortsgruppen und Gemeinden, namhafter Pädagogen und hoher Behörden. Eine mächtige Förderung erfuhr sie durch Zuwendung von Zuschüssen des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Unterrichtsministers. Im vorigen Jahre wurden 609 Freiquartiere gegeben mit einem Kostenaufwand von 980 Mk. Die Zahl der Herbergen steigt aber in diesem Jahre von 18 auf 26 und im nächsten Jahre auf 32, so daß in Anbetracht des größeren Verkehrs mit einer Ausgabe von 2000 Mk. zu rechnen ist. Die Herbergen haben sich bis jetzt durchaus bewährt, das Benehmen der Schüler wird über die Maßen gelobt, die Verpflegung

und Aufnahme seitens der Eifelwirte waren vorzüglich, nur über einen Umstand wird von vielen Seiten Klage geführt, nämlich über die geringe Zahl der Freiquartiere, die gegen die 4. Nachmittagsstunde in stark besuchten Herbergen ein Wettlaufen um die ersten Plätze veranlaßt. Eine Erhöhung der Freiquartiere von 3 auf 5 ist dringend notwendig, würde aber auch die Kosten um ca. 1000 Mk. erhöhen und kann daher nur dann in die Wege geleitet werden, wenn den Herbergen größere Mittel zukommen. Der Eifelverein ist bei seinen geringen Einkünften nicht in der Lage, mehr als 500 Mk. für die Herbergen auszuwerfen. Um noch für die Herbstferien die Zahl der bisherigen 3 Freiquartiere in den Herbergen erhöhen zu können, wandte sich die Herbergsleitung an die Ortsgruppen, Gemeinden und Eifelvereinsmitglieder mit der Bitte um Beiträge. Namentlich ergingen solche Besuche an die Orte, die Sitz einer vielbesuchten Herberge sind.

Größere Beiträge stellten zur Verfügung: die Ortsgruppen Köln und Bonn, sowie die Herren Weingutsbesitzer A. Dahm in Walporzheim und Sanitätsrat Dr. von Ehrenwall in Ahrweiler. Die Ortsgruppe Münster-eifel trägt die Kosten für ihre Herberge selbst, Gemünd übernimmt den 4. und Rheinbach den 4. und 5. Schüler täglich. In Ahrweiler verschaffen die Herbergsleiter, die Herren Apotheker Groppe und Kaufmann Jarre, auf eigene Kosten den an 4. und 5. Stelle täglich erscheinenden Schülern Quartier in ihren Wohnungen. Es ist dringend zu wünschen, daß auch für andere stark besuchte Herbergen seitens der Ortsgruppen oder Gemeinden eine Beteiligung an den Kosten erfolgt, damit möglichst überall 5 Schüler täglich freies Quartier finden. Ueber Beihilfen für die Herbergen, sei es in Barbeträgen oder in Freiquartieren, wolle man dem Leiter der Herbergen Herrn Hoitz in Köln Mitteilung machen.

Nachklänge an die Festtage in Düren-Nideggen-Heimbach.



Sur Erinnerung an die Hauptversammlung in Nideggen am 10. Juni 1906.

(Photographie von Holphotogr. D. Follendorf, M. Ophoven Nachfl. in Düren.)

5. Ausstellung von Eifelgemälden im Dürener Hoesch-Museum.

Eine selten reichhaltige und schöne Sammlung von Eifelgemälden moderner Meister hat die Stadt Düren unlängst ihrer Einwohnerschaft und den Gästen, die sie anlässlich des Eifelvereins-Festes in ihren Mauern beherbergte, geboten, und man darf wohl behaupten, daß die in den Räumen des prächtigen Hoesch-Museums zur Schau gestellte malerische Verherrlichung unseres Gebirges die Tagung des Eifelvereins in wirksamster Weise unterstützt und in einer Weise Propaganda gemacht hat für dessen Ziele und Bestrebungen, wie sie wirksam nicht gedacht werden kann.

Hauptaussteller ist der bekannte Eifelmalers Friß von Wille, dessen Gemälde in den letzten Jahren den Ruhm der Eifel in den weitesten Kreisen deutscher Kunstfreunde verbreiteten und heute in den großen Gemäldegalerien einen ersten Platz einnehmen. v. Wille's meisterhafte Schöpfungen errangen sich erst nach jahrelangen Studien- und Eifelreisen des Künstlers die heutige einstimmige Anerkennung. Die gebührende Wertschätzung auf allen deutschen Gemäldeausstellungen war ihnen gesichert, als die kgl. Gemäldegalerie in Berlin das „Ein Eifelneß“ betitelte große Bild der Ruine Reifferscheid mit der goldenen Medaille auszeichnete und für sich erwarb. von Wille ist bis heute seiner besonderen Vorliebe für Reifferscheid und die benachbarten Täler der Olf, Urft und Nur wie das von ihnen begrenzte und durchschnitene an malerischen Reizen so unendlich

reiche Hochland der Nordeifel treu geblieben. So bietet das ausgefallene großartige Bild „Sommertag“ einen Blick von der Höhe des Dorfes Wollenberg auf Blumenthal bei prachtvoller Verteilung von Licht und Schatten auf die im Sommer Schmuck prangende Landschaft. „Burghof“, „Maiandacht“, „Alte Kirche“ und „Herrenhaus“ behandeln außerordentlich stimmungsvolle Motive aus Schleiden. „Mondnacht“ versteht in den Zauber der Romantik von Montjoie, „Frühlingsläste“ wurden unter dem weiten Wolkenhimmel der Höhe über Schleiden geschaffen. Den „Beenhof“ mit seiner Fernsicht über die nebelvergangenen Flächen des Bees erkennt sofort jeder Eifelwanderer, der schon den steilen Fußweg von Montjoie nach Höfen hinaufstieg. „Die Klostermauern“ führen noch nach Steinfeld, das große Gemälde „Abgehender Schnee“ malt in unübertrefflicher Weise die Stimmung einer Mondnacht im Urftal, in der das Mondlicht silbern auf den Wellen des Baches zittert. Das so außerordentlich dankbare und vielgestaltige Motiv von Reifferscheid behandelt der Künstler in immer wieder neuer und überraschender Form in den Bildern „Auf einsamer Höhe“, „Weltentlegen“ und „Das einsame Haus“ wie in der farbigen Zeichnung „Ein Bergnest“. „Der Heideweg“ führt uns in die Einsamkeit der Heide bei Blankenheim, über deren rosafarbige Polster die dunklen Schatten eines nahenden Gewitters heranziehen. Das Motiv zu „Wetterwolken“ bot dem Künstler die Gegend von Liffingen. In die Gegend der Kasselburg führt das Gemälde voll wunderbaren Stimmungsreizes „Ziehende Wolken“. Die beiden letztgenannten Bilder, wie „Einst und Jetzt“ (Monreal), „Scheidende Sonne“ (Weinfelder Maar), der mit einer Staatsmedaille ausgezeichnete „Oktoberstag“ und das märchenhaft schöne Bild der Ruine „Manderscheid“ beweisen, daß trotz seiner in den letzten Jahren in einer großen Reihe von Meisterwerken dokumentierten Vorliebe für die Nordeifel der Künstler nach wie vor die malerische Verherrlichung der Gesamteifel als Ziel eines ungemein rührigen und erfolgreichen Schaffens betrachtet. Nicht weniger als 35 Eifelgemälde umfaßt die z. Z. von v. Wille in Düren gebotene Sammlung, auf deren Einzelheiten und so unendlich vielgestaltigen Schönheiten wir hier nicht näher eingehen können, die aber jedenfalls die reichhaltigste, malerische Verherrlichung erstellt, die bisher ein einzelner Künstler der Eifel geschaffen hat.

Gleichwertig an Stimmungsreiz und meisterhafter Ausführung erscheint die von dem Maler Degode gebotene Ausstellung von 11 Eifelgemälden. Degode war bisher hauptsächlich bekannt als Maler des norddeutschen Tieflandes; noch vor kurzem ging eines seiner Bilder aus Oldenburg als Hochzeitsgeschenk in den Besitz der Prinzessin Eitel Friedrich über. Die ausgestellten Eifelbilder beweisen, daß der Künstler mit gleicher Meisterschaft dem Hochland der Eifel wie dem Land an der Waterkant versteht gerecht zu werden. Sein großes prachtvolles Gemälde „Auf lustiger Höh“ schildert eine von mächtigen Steinblöcken übersäte Heide bei Gerolstein, auf welcher der Sonnenschein durch den frischen Eifelwind huscht. „Gerolstein“, „Straße in Gerolstein“ und „Herbstsonne“ geben Eifellandschaften im matten Sonnenlicht des Herbstes. Das Lächeln Eifeler Sonnentage, die Herrlichkeit des Eifelfrühlings haben in Degode einen besonders bewussten Schilderer gefunden. Sein „Ginstergold“ ist eine wundervolle Verherrlichung des Eifelfrühlings, der nackte Hänge in leuchtendes Gold kleidet. Den ganzen Zauber des Eifelfrühlings geben auch wieder „Frühlingserwachen“, „Hochwald“ und die „Eifellandschaft“, in der das Gelb blumenbedeckter Sumpfwiesen in entzückendem Kontrast zu den dunklen Felsen des Hintergrundes steht. Degode hat ebenfalls seine Motive mit Vorliebe aus der Gegend von Schleiden und Hellenthal geholt, und manche seiner Bilder stehen in einem direkten Zusammenhang mit den stimmungsvollen Skizzen, in denen Eifel-Schriftsteller die Landschaften poetisch verklären, so z. B. Degodes „Einsames Haus“ und das prächtige „Ginstergold“. So hat die Nordeifel durch die Tätigkeit und die wechselseitigen künstlerischen Anregungen zwischen Malern und Schriftstellern eine Verherrlichung gefunden, die, abgesehen von ihrem künstlerischen Wert und ihrer Bedeutung gerade für diesen Teil der Eifel, für einen intimen Kenner der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Künstlern einen ganz besonderen Reiz hat und gerade in Düren die Eiselfreunde immer wieder aufs neue im Hoersch-Museum festelt.

v. Bokmann ist schon lange als Eiselmaler bekannt und geschätzt. Seine Eigenart dokumentiert sich an den in Düren ausgestellten Gemälden durch Wiedergabe der den Eifelbergen so charakteristischen verklärter Luft. Als vorzüglichstes Stück dieser Art möchten wir das Bild „Brauer Tag“ bezeichnen. „Wenn der Ginster blüht“ erscheint etwas allzu matt in der Farbgebung, wenigstens ist das Bild nicht charakteristisch für das landschaftliche Wunder der Ginsterblüte, das Degode so großartig erfaßte. Ein hervorragendes Meisterwerk ist „Reifendes Korn“ in mattem Sonnenlicht, ebenso „Regengünstiger Beleuchtung angebracht zu sein. Eine reichhaltigere Sammlung bietet noch Marie Korz in ihren kleinen Eifelbildern, deren Technik und plastisch dick aufgetragene Farben jedoch nicht sonderlich

gefallen können. Die Bilder wirken nur in einer Entfernung, welche die Einzelheiten der Details verwischt erscheinen lassen und gehören nicht zu den Kunstwerken, in die man sich gern immer wieder aufs neue versenkt zur Entdeckung neuer Stimmungsreize. Als bestes Stück dieser Sammlung möchten wir das Bild „In der Heide“ bezeichnen, das augenscheinlich ein Motiv aus der Landschaft bei Höfen behandelt.

Der bekannte Eiselmaler Nikutowski zeigt in seinen stimmungsvolleren Gemälden eine ähnliche Technik, die malerisch am besten wirkt in dem Bild „Eifelnest“. Müller-Werlau ist u. a. vertreten durch ein „Motiv aus der Eifel“ und eine „Eiseldorfstraße“.

Eine Fülle des Schönen bot sich so in Düren dem Eiselfreund, und der Eifelverein hat alle Ursache, den Künstlern, die seine Bestrebungen so wirksam unterstützen, dankbar zu sein für die prächtige Veranstaltung. Hoffentlich macht sich die Anerkennung nicht nur in Worten Luft und die Ausstellung zeitig auch eine praktische Würdigung der Künstler, welche bisher die Eifel mit Pinsel oder Feder verherrlichten.

Eiselfrausch.

(Verfaßt und vorgetragen von Herrn Prof. Schürmann-Düren beim Festmahl des Eifelvereins in Idliggen, 10. Juni 1906.)

Der letzte des März. Er riß mich hinaus
zu des Kermeters Bergwand im Lenzgebraus . . .

Steilabstieg vom felsigen Hange!
Märzhagel schlägt die geöffnete Brust,
Der Märzschnee nasset die Wangen,
Das Herz mir fiebert vor göttlicher Lust!
Ich werfe hinein in die tausende Welt
Hellschäumende Kufe der Wonne,
Als plötzlich der Wolken graues Gezelt
Durchfurchte die gleichende Sonne.
Mit einem Male mich überfällt:
Wie bin ich verwandt mit dem All!
O Schwester Quell, o Bruder Fels!
O schlagender Sturm, o Regenschwall,
O Wolkenzug, zerrissener Schein,
So bin ich euer, so seid ihr mein!
O Eiselfrausch!
O Eiselfrausch!

Vom Kermeter steigt ein Bauernpaar,
So reizlos derb Gestalt und Gesicht,
Verlobt, weil Acker zu Acker paßt,
Ein Seelenleben, so ärmlich schlicht,
Sie schreiten dahin, einander fast fremd,
Raum murmeln sie ein dürftig Wort . . .
Was ist's, das jezt ihr Schreiten hemmt
Just an des Buchenwaldes Bord? . . .
Vor ihnen weit das Nurgefeld
In holdem Nebel dämmernd schwieg . . .
Ein nahes Wasser singt und schwillt . . .
Der Tag verschwimmt. Die Sonne stieg
Noch nie so herrlich erdenwärts,
Ein fromm Geläute zieht ins Land:
Da paßt es beiden an das Herz,
Da schlingt sich Hand in grobe Hand.
Regt sich die schwere Lippe nicht.
Ein armes Tränchen für sie spricht.
Sie rührt vom Ewigen ein Hauch,
Verfliegend schon gleich zartem Rauch.
O Eiselfrausch!
O Eiselfrausch!

Sie schlagen die grimmige Männerschlacht
Als eben der heißeste Tag erwacht,
Man ringt, man blutet, man flucht, man steht . . .
's ist Mittagszeit. Das Treffen steht.
Und Stille. Da, ein Hornsignal!
Schaut, neue Streiter schreiten zur Wal,
Die Männer der Eifel, kennt ihr sie nicht,
Die klobigen Fäuste, das treue Gesicht?
Weit offen das Auge, sie sehn in die Weiten,
Die müden Weiber vom Acker schreiten,
Sie sehen das Dörslein, die Wiese, den Hang,
Sie hören der spielenden Kinder Gesang,
Der Buben, der Mädchen im Ginstergold:
Süßheiß das Blut zu den Herzen rollt.
„Fürs Heimatland!“ gebts durch die Reih',
Und dann aus tieffter Brust ein Schrei!
Die Eiselmänner mit rasender Eil
Durchs Blachfeld hinauf zu dem Hügel so steil!

Ein Schlachten, ein Würgen, ein Seufzen, ein Toben,
Ein wildes Hurra! Da stehen sie oben!

O Eifelrausch!
O Eifelrausch!

Ein Moseldörfchen. Im Nebengezelt
Drei Zechgenossen in Treue gefellt.
Zusammen sie kamen aus fernsten Weiten,
Hier aufzufrischen der Jugend Zeiten.
Weißköpfe, Weißbärte. Im Alttag — nicht heute!
Gebückte, stille, verdrießliche Leute.
So sind sie gewandert durchs Eifelland,
Bis jeder wieder die Jugend fand. —
Da sitzen sie, schwingen die Gläser und schlücken,
Es strammen sich mählich die Beine, die Rücken.
Vom Weinberg ziehet ein würziges Düften,
Getragen von kühligem Eifellüften.
Die Nacht bricht an. Frisch, neue Flaschen!
Heut werden die rostigen Kehlen gewaschen!
Die zittrigen Stimmen erheben ein Singen,
Zum Kehrraum die Schlüssel am Glase klingen.
Der eine findet des Lachens kein End,
Der andere sitzt still, er seufzt, er flennt
Und denkt der Jugendgeliebten gerührt,
Die er vor Jahren nicht heimgeführt.
Er spürt in bitterster Seligkeit,
Was einst er ersehnt, so recht erst heut.
Der dritte, dem alles noch fehlgeraten,
Verschwört sich zu unerhörten Taten.
In süßem Wirrsal verdämmert ihr Sinn,
Es schmelzen die Herzen der Alten dahin,
Sie küssen sich, schwören sich ewige Treu
Und tasten an Mund, an den Gläsern vorbei.
Am Moselstrand an der Eifel Borden
Sie sind zu seligen Kindern geworden.

O Eifelrausch!
O Eifelrausch!

Ihr Eifelgenossen, Weib und Mann,
Euch biet ich den Festgruß in Nidecks Bann —
Ihr Eifelherzen im frohesten Schlag,
Euch hub sich heute ein Sonntag!
Von Ferne zoget ihr grüßend heran
Und sandet die Herzen weit aufgetan.
Nichts fester und treuer hält und währt

Als Heimatsluft, als Heimatsherd — — —
So führen, so fesseln uns zusammen
Der Eifelwälder grünende Flammen,
Die Eifelwasser, die roten Heiden,
Das Windesfausen über die Weiden —
Was lebt und webt, hier Treue hält's:
O Schwester Quell', o Bruder Fels!



Picnic auf dem Wildbretshügel an der Urfttalsperre.

Photographie von Alth. Fülle, Barmen.

Sinrauscht mein Gruß den Eifeltreuen,
Dem Land, dem Volk, den Alten, den Neuen,
Dem Berg, der Burg, dem Hang, dem Hag
Am eifelgeweihten, am herrlichen Tag!
O Eifelrausch!
O Eifelrausch!



Bertrich von Süden, Blick auf den Uesbach, den Römerkessel und die evang. Kirche.

Bad Bertrich.

Eine Naturskizze aus der Eifel
von Emmi Clert.

In dumpfem Dröhnen großt's
unter der Erde — wie ferner Donner.
Näher und näher — schwellend, wachsend!
— Krachend, knatternd, ein Schlag!
Schwarzrot des Himmels stürmige
peitschte Nebelmasse im Brausen und
Heulen der rasenden Naturkräfte.

Dehnend reißt sich die Erde —
hebt und senkt sich. Ein Atemzug der
Natur! Donner, Krachen! Berstend
ein Riß, eine Kluft. Grollend, pol-
ternd bricht's aus dem Schlunde —
rauchend, fauchend, in hochendem
Wassergischt und prasselnder Feuer-
säule. Felsen in feuriger Blut wir-
beln sich überschlagend im sengenden
Aschenregen wie Geschosse in schwin-
delnde Höhe. Kreisende Blöcke türmen
sich zu Bergen — klaffende Trichter
gähnen aus feuernder Tiefe — ein
Wälzen und Werden — ein heiliger
Moment in der Geschichte der Ewigkeit
— die Geburt der Eifel!

Doch die Mutter Erde liegt im
Todeszucken. Stöhnend im ächzenden
Atem krampft sich der mächtige, glühende
Körper — hebt und senkt sich im lang-
sam erhaltenden Fieberschauer.

Dann wird's still, ganz still.
Wie lange hat's gedauert, dies
Erstehen des Neuen, dieser Todes-



Bertrich von Westen, Blick in den Römerkessel.

kampf des Alten!? Eine Minute der Ewigkeit — ein Jahrtausend für den Menschen!

Eine neue Epoche bricht an. Die Eifel ist da, ist zum Licht geboren, aber die nährenden Mutterbrust liegt in Todesstarre.

Dede und wild die lavaverschweißten Basaltblöcke. Schwarz und finster die Kratermaare, düster die gähnenden Trichterschlände. Die Eifel ist da, aber die Zeit ihrer Entwicklung ist noch nicht gekommen.

Langsam, ganz langsam dämmert der Morgen herauf.

Rauschend streicht der Wind drüber hin, erst flüsternd, wie im Rosen. Schmeichelnd trägt er ihr Nahrung herbei — Erde — irgendwo fern hat er sie genommen.

Dann wird er lauter, dringender, wie im Werben um diese schöne, starre Natur. Mit Sturmesbrausen kommt er gezogen und lenkt in die Erde den treibenden Samen blühenden Lebens. Der Himmel gibt seine Geschenke zum Hochzeitsfest der wildgeborenen Eifel, goldene Sonnenstrahlen, perlendes Naß.

Ueber den Bergen stimmerts und lachts — die Kinder des jungen Bundes wachsen ja, und gedeihen. Gelbe Ginsterblüten leuchten im tausenden Morgen der würzigen Maiglöckchenluft. Grüner Buchs hängt schaukelnd seine langen Zweige über felsige Blöcke. Schlingpflanzen klettern und kriechen über Stein und Geröll, und auf den Höhen streben junge Eichen stolz und kräftig dem Lichte entgegen. Im verfallenen Trichter der Kraterschlände strecken Veilchen, Orchideen, Skabiosen und Primeln verwundert die bunten Köpfe aus der Smaragdgrünung saftiger Wiesen.

Ein Werden, ein Wachsen, ein Blühen!

Die Tiere der Wälder, der Felder und Büsche kommen neugierig heran, das Wunder zu schauen. Warm und mollig ist's hier, da läßt sich's Nester bauen, singt die Nachtigall dem Weibchen zu. Die Drosseln flöten es in tausend Liedern, die Käfer und Bienen summen und surren es — eine Jubelhymne der Natur in allen Stimmen und Registern. Und die da stumm sind, die sinken Eidechsen an den Felskanten, die Rehe im Walde, sie kommen und bleiben. Hier läßt sich's leben, hier ist's schön!

Nur der Uesbach grollt. Als die Mutter Erde die Eifel gebar, hat sie sein Bett ihm verlegt. Brausend vor Wut, sucht er mühsam

ein neues. Schäumend im wilden, spritzenden Gischt stürzt er sich auf ein weiches Schiefergebilde, gräbt eine Rinne und schafft sich zischend ein andres Bett. Zwischen den Berggeschoben hindurch drängt er sich, über Geröll und Wehre springt er mit seiner Spielgenosstin, der Forelle.

Alles ist da, was die Natur geschaffen, nur der Mensch nicht.

Da kommts geschritten in langen Kolonnen durch unwegsame Pfade, waffenklirrend, mit starken und mit kranken Leibern — der Römer kommt!

Tief unten im grünenden Kraterkessel steigt dampfend eine warme Quelle auf, sein scharfer Spürsinn fährt ihn hin — hier ist's gut rasten!

Müde streckt er den sehnigen wundvernarbten Leib in das dampfende Naß — das tut wohl!

Wunderbare Quelle — die schmerzgewohnten Glieder sind wie neugefäßt, die alten Wunden quälen nicht mehr.

Hier ist gut rasten, gut bleiben!

Und Bertrich entsteht. — Die römische Kultur baut Bäder und Tempel, legt Wege und Straßen an. Malerisch zieht sich die Villenkolonie am sanft ansteigenden nördlichen Hang entlang — und drüber am Palmberg hängt über den jähen, schroffen Felsblöcken der immergrüne mannshohe Buchs, da sonnt sich die Eidechse und singen die Drosseln und Nachtigallen.

Ueber lava-umstarrtes Geröll wälzt sich schäumend der Uesbach im steinigen Bett des engen, wilden Tals. Im Schatten seiner lauschig-versteckten Ufer baut der bunte Eisvogel sein Höhlenneest und der blaue Wasserstar wippt auf schaumumspültem Stein und stürzt im Spähen nach kleinen Fischen sich in die kristallklare Flut.

In der säulengetragenen Halle taucht der Römer aus den aufblühenden Kolonien Konstantes und der Kaiserstadt Augusta Trevirorum den verwöhnten Leib in die prickelnd sprudelnde Quelle. Die vornehme Lebewelt sucht hier die Wirkungen des Uebergenusses wieder zu paralisieren — die Fettlebern sollen hier wieder verdauungsfähig, die überfütterten Mägen wieder empfänglich werden. Der Ruf der Therme verspricht's doch. Und die Nerven, von allen Lastern der Kultur überreizt, beruhigen sich, wenn man das laue Wasser trinkt; — manche probierten's schon. Und selbst die gichtverzerren Glieder soll man schmerzlos wieder strecken können.



Die Saltanlay (vulk. Gebilde).

Eine Wunderquelle – wahrhaftig – es half! Mochte man das Wasser mit dem nüchternen Aussehen trinken, oder drin ruhn – es half! Sogar die kantigen Steine löste es von der gequälten Niere und der Galle. Und die rheumatischen Legionäre, die an Krücken kamen, konnten nach ein paar Wochen schon die Muskeln wieder spannen in alter Kraft. Bertrich hatte Ruf. Es gewann an Ansehen, es entwickelte sich. Lustiges Leben aus der Blütezeit römischer Kultur sammelte sich hier um seine wunderwirkende Quelle. Da wurden wieder frische Kräfte gesammelt für die üppigen Freuden des Winters.

In der nahen Kaiserstadt gab es nerventzende Schauspiele. Der „Große“ Konstantin war ja unerschöpflich im Erfinden immer neuer, spannender Unterhaltungen. In der weiten Arena spielten wilde Bestien in dampfenden Blutritten mit den zuckenden Leibern tausender unterjochter Germanen unterm jubelnden Applaus der christlichen Kulturträger.



Die Eifengrotte (Basaltlava).

Im blöden Schauer stand der Deutsche staunend vor solch grau-samer Macht. Was nützte ihm sein heimliches Grollen? Er wußte ja noch nicht, daß er stark war.

Ein paar Jahrhunderte muhten noch in's Land ziehn, bis er aufwachte aus dumpfem Schlaf. Da streckte er die Glieder und spannte die Muskeln – nun konnte er Waffen schmieden.

Ein Klirren, Rasseln, Ringen, Stampfen! Kampfes- und Todeschrei.

Dann wars still, ganz still wars wieder. Der Römer war fort.

Nur eine kleine Zeigerwendung an der ewigen Uhr, und ein Jahrtausend ist weitergerückt. Sprudelnd steigt die dampfende Quelle aus der römischen Fassung – vergessen, ungekannt. Verfallen die säulengetragenen Hallen. Tief im grünen Kraterkessel liegt der Wunderort – wie im Zauberschlaf.

Oben auf dem Eifelplateau baut der deutsche Bauer Hütten und Fruchte, aber hier unten bleibst still.

Da kommt von Trier die alte Römerstraße her ein glänzender Zug – Karossen, bezopfte und betretzte Herren. Der Kurfürst Klemens-Wenzeslaus mit prunkendem Gefolge! Bertrich wieder neu zu beleben war er gekommen.

Als die Blütenaugen auf den Bergen unterm Fuß der nächsten Maiensonne sich neugierig wieder öffneten, schauten sie verwundert auf das Leben da unten. Ueber der alten Römerquelle ragte stolz und schön ein Bau – das Kurhaus – daneben ein großer Gasthof, und Häuser und Häuschen wuchsen wie Pilze aus der Erde in dem weltvergessenen Ort.

Noch heute steht das Kurhaus als Mittelpunkt der Kuranlagen im vollen Betriebe, mit dem lebensgroßen Bilde seines fürstlichen Schöpfers im großen, schönen Saal.

Langsam, aber stetig hat sich das Bad entwickelt. Der Fortschritt des letzten Jahrzehnts entspricht den Forderungen der Neuzeit. Wasser- und Kanalanlagen, elektrisches Licht sind im wesentlichen die Errungenschaften der letzten Jahre.

Der Ruf der heilkräftigen Therme ist noch nicht so weit verbreitet, wie ihre Wirkung es verdient. Ungefähr 4000 Menschen kommen alljährlich gepilgert – magenkrank, darmleidend, mit Gallensteinen und kranken Lebern, Rheumatiker und Gichtbefallene. Fette, die mager werden wollen, Nervenlose, die hier Beruhigung suchen, – wie einst bei den Römern.

Von der Mosel her windet sich eine schattige Linden-Allee zwischen den Berggeschieben am gurgelnden Uesbach entlang bis zum grünen Kraterkessel – Bertrich. Malerisch, wie aus der Spielfächtel aufgebaut, liegt der idyllische kleine Ort in dem engen Tal, halb versteckt unter Obstkäufen, Linden und hundertjährigen Kastanien. Abgeschlossenen, fern vom Getriebe da draußen, – wie am Weltende.

Wenn im Mosel- und Rheintal die glühende Sonne auf die Schieferfelsen brennt, und alle Lebewesen ledigen nach einem erfrischenden Hauch, dann drängt durch Bertrich's Seitentäler kühlerer Luftzug über Rieselgräben und Wildbäche und gleicht die Wirkungen der Sommer Sonne wohlthuend aus.

Am Westende des Ortes entspringt die „Römerquelle“ unter der Trinkhalle, inmitten schöner Anlagen und Gebäude in naturwarmer Temperatur von 32° C. Im Jahre 1902/3 wurde die Quelle neu gefaßt, und der alte felsenharte römische Beton in einer Tiefe von 22 m ausgemeißelt. Die alten Leitungsrohre hatten sich allmählig verstopft, wenn auch die Betonfassung für die Ewigkeit geschaffen schien. Der Ertrag der Wassermenge ist jetzt ein um das dreifache vermehrter gegen früher. Die Quelle ist die stärkste Glaubersalzhaltige Deutschlands. „Das milde Karlsbad“ heißt Bertrich allgemein wegen der gleichen nur weniger intensiv wirkenden Bestandteile seiner Therme gegenüber den Karlsbadern – ein Verhältnis von 1 : 3.

Allerhand Unterhaltungen in musikalischer und sportlicher Beziehung bieten Abwechslung und Zeitvertreib – Kurkapelle, Künstlerkonzerte, Reunions, Tennis, Jagd und Fischerei und vieles mehr, und wer im gesegneten Befähigter Glieder ist und nicht durch Gebrechen und Krankheit zum Stillstehen und geduldigen Zuhausebleiben verurteilt wurde, der streift draußen umher in der wildromantischen Schönheit dieser unvergleichlichen Natur und hört die große Predigt vom Kreislauf des Werdens, des Wachstums und des Vergehens, – der steht ergriffen im Schauer heiliger Ehrfurcht vor den gewaltigen Denkmälern, die die Natur hier goß in feuriger Esse und aufspatzte als Wahrzeichen zur Erinnerung an eine vergangene, gewaltige Epoche und den Beginn einer neuen.

Hoch aus eingestürztem, jetzt grasbewachsenem Kratergrunde ragt die Riesenwand der Falkenlay aus Lavablöcken gefürmt. Ueber Aschenand und Schlacken führt mühsam der steile Weg hinauf. Einen hohen Berg scheint man zu erklimmen. Aber oben dehnt sich weit und lang ein endloses Plateau – die Eifel, nur von Talklaffen zer-rissen. Am fernen Horizont zieht sich die Bergkette der hohen vulkanischen Schlackenberge hin – die Dauner und die Manderscheid der Römerberg. Berg reiht sich hier an Berg – gewaltig ist die Szenerie dieser großen, weiten Fläche.

Schöne Spazierwege führen in Bertrich direkt auf die Berge im Schatten herrlicher alter Waldbäume.

Schäumend wälzt sich der wilde Uesbach im zerrwühlten Bett. Basaltkugeln, rund wie riesige Geschosse aus uralten Kanonenschloten, liegen am Grunde oder getürmt an den Rändern. Der große Lava-strom hoch oben von der Falkenlay herunter hat sich in tiefer Rinne hierher ergossen.

Das wunderbarste Kunstgebilde, das die Natur hier in wilder Stunde planlos schuf, ist wohl die sogenannte Käsegrotte.

Dicht übereinandergeschichtet ragen säulenartig hier zu Kugelformen geformte Basaltblöcke, von flüssiger Lava zusammengepresst wie mit Mörtel. Riesige Quader mit grüner Baumkrone bilden die Decke dieser Grotte. Brausend stürzt ein Wasserfall hier in einer Höhe von 60 Fuß zum schäumenden Uesbach hinunter, hoch überspannt von weitem Brückensteg. Ein großartiges Naturgemälde im grünen Rahmen alter Bäume.

Unmöglich ist's, die Schönheiten unseres unvergleichlichen Erdenschatzes alle zu schildern. Kommt und seht, Kranke und Gesunde! Genießt hier die reine, göttliche Natur und die Segnungen unsrer Quelle! Kommt, hier werdet Ihr gesund! Gesund an Körper und Geist!



Briefkasten.

Herrn N. in Köln. Leider ist der Schriftleitung ein Bericht über den so wohlgelungenen Ausflug unserer Vereinsmitglieder nach Wildbreitschlag am dritten Tage des diesjährigen Vereinsfestes nicht zugegangen. Sicherlich wäre, wie Sie zutreffend bemerkten, des schönen Schmuckes, den das reizende Dörfchen Heimbach trotz des kurzen Bestehens des Vereins angelegt hatte, rühmend Erwähnung geschehen, wie auch gleichfalls des großen Anteils, den die Ortsgruppe Heimbach bei ihren beschränkten Mitteln an dem allseits so gerühmten Bildnis übernommen hat.

D. Schr.



Literarisches und Verwandtes.

Deutsches Wanderbuch, herausgegeben vom Vorstände des Verbandes deutscher Touristenvereine, zweiter Teil — Mittel-, Nord- und Ostdeutschland. — Preis 1.50 M. Sämtliche deutsche Mittelgebirge sind in demselben nach einheitlichem Plane dargestellt, und gibt es dem Nichtkenner das Wichtigste in knapper Uebersicht, für weitere Zwecke macht es zuverlässige Führer und Karten namhaft. Die Eifel ist in demselben von Gustav Ströhmfeld-Sautgart und Hans Andrae, stud. chem., Burgbrohl behandelt.

Wanderbuch des Kölner Eifelvereins, Wanderungen bei Köln und Bonn von Hoib, II. Auflage, Köln 1906, Preis 75 Pf. Die Brauchbarkeit des Wanderbuches kann nicht besser erwiesen werden

**Dürener Kachelofen- und Plattengeschäft
Carl Drüner & Co., Düren (Rhld.)**

Telephon 525 • Zehnthofstraße.

Reichhaltiges Lager in:

Majolika-Kachelöfen aller Größe und bestbewährtester Feuerungssysteme.
Wandplatten und Möbeleinlagen, neueste Muster.
Bodenbeläge in Majolika- und Tonplatten.
Erstklassige Fabrikate.

Seinste Referenzen.

Vermöge unseres eigenen Heizsystems lassen sich mit einem Ofen mehrere neben- oder übereinander liegende Räume gut und sparsam unter Garantie heizen, und zwar vom Zimmer, Korridor oder Keller aus.

prima Zeugnisse.

Ausführliche Kostenanschläge und Projekte werden kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit ausgearbeitet.

Soeben erschienen:

Wanderungen durch die Eifel

zweite verbesserte Auflage von Carl Böschel-Nachen. Enthaltend 31 Wanderungen, umfassend die ganze Eifel und Mosel, einsch. Mosel und Rhein. Ausführliche geschichtliche Schilderungen der Eifel und anliegender Städte. Handliches Taschenformat, 127 Seiten stark. Preis M. 1.25. Verlag von

Jos. Kessels, Aachen.

als dadurch, daß binnen wenigen Monaten die starke I. Auflage fast ganz vergriffen war. Von besonderem Werte sind die Mitteilungen über Studenten- und Schülerherbergen und das Verzeichnis der Häuser, in denen Eifelvereinsmitglieder Preisermäßigung auf Nachtquartier und Frühstück erhalten.

*Lit. Handweiser 1906, Nr. 5 bespricht die 11. Auflage des Eifelführers. Die Rheinisch-Westfäl. Schulzeitung 1906, Nr. 25 beurteilt Poliss' Eifelstudien. Die Kölnische Volkszeitung 1906 enthält in Nr. 407 unter der Aufschrift „Mehr Pietät gegen unsere Altvordern!“ eine Notiz über Himmerod; in Nr. 527 wird Hoib's Eifelwanderbuch empfohlen; in Nr. 541 schreibt St. Schmitt über die erloschenen Vulkanen in Deutschland; Nr. 542 bringt einen Artikel über Neuenahr. Im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 1905, 3. H. wird ein berühmter Benediktiner, gewöhnlich Botho von Prüm genannt, Prüm von Dr. Endres streitig gemacht und als Boto von Präfening in Anspruch genommen.

Führer durch das Wehebachthal-Schöntal, mit 15 Illustrationen und einer Karte, Verlag von Peter Schiffer-Höngen. — Preis 50 Pf. — ein flott und übersichtlich geschriebenes Wanderbüchlein.

Geschichtliches über Niederbreisig a. Rh. und die Burg Rheined von J. G. — ein nach Jahreszahlen geordneter Abriss der Geschichte von Ort und Burg.

Ratgeber bei Auswahl von Sommerfrischen und Sommerwohnungen in Thüringen. III. Auflage, Verlag und Druck der Hofbuchdruckerei Eisenach, H. Kahle, 1906 — Preis 75 Pf. — gibt neben Beschreibung der Größe und Lage der Orte Angaben über klimatische Verhältnisse, hygienische Institute und Bäder. Die Angaben über Preise von Logis und Pension werden den Interessenten sehr willkommen sein.

Sonntagsnummer der kleinen Presse zu Frankfurt a. M. vom 2. August 1903 illustrierter kleiner Aufsatz über Nideggen von F. W. Reidenbach.

* Mitgeteilt von Dr. Föcher.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, von jedem Wechsel im Bestande ihrer Ortsgruppe dem Vorsitzenden des Hauptvereins Kenntnis zu geben.

Vertauschter Handkoffer.

Bei der Hauptversammlung in Nideggen habe ich einen fremden Handkoffer anstatt des meinigen aus Hotel Heiliger mitgenommen, den ich anderen Morgens zurückgehandt habe. Den meinigen habe ich aber noch nicht zurück und bitte den freundlichen Finder, ihn mir unfrankiert nach Burgbrohl zu senden. Da der Koffer nicht verschlossen ist und meine Brieftasche mit Visitenkarten, Briefen u. s. w. den Finder leicht erkennen lassen, hoffe ich ihn bald wiederzusehen.

Burgbrohl.

Dr. Hans Andrae.

**Brohl am Rhein,
schöner beliebter Aufenthaltsort.
Gasthof Mittler**

gegenüber der Dampfschiff-Station (Wartestelle).

Münchener und Pilsener Bier. Geräumige Veranda. Schattiger Garten mit großer gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4 M. an. Saal für Vereine u. s. w.



Rauhreifrahmen.

D. R. P. (Nur für Händler).

Neu! Neu! Neu!

Reißender Absatz.

Joh. Fr. Wünschenmeyer jr. Rauhreifindustrie, Wernigerode.

**** Anzeigen ****
finden gute Verbreitung im Eifelvereinsblatte.

Ruhebänke,

Eichen-Bestell in Oelfarbestrich, 2 m lang, 7.50 M. und Lehnbänke (fürs Haus), Küchen-, Wirtschaftstische u. Stühle sowie Bettstellen emp. bill.

Steph. Ubach, Möbelfabrik, Commern (Rhld.)

Bad Zönnisstein bei Brohl a. Rh.

Station der Brohltalbahn.

Einziges natürliches Moorbad der Rheinprovinz.
Heilt Rheumatismus, Exudate, Herz- und Nervenleiden.
250 Morgen eigene Waldungen. — Jagdgelegenheit.
Prospekt durch die Kurverwaltung.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum. — Eigene Kelterung.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland,
gegründet 1827.

Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.
Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.
Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckertränke,
Blutarme, Magen- u. Darmkrankte, Nervenleiden.
Proben gratis und franko.

Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltabbrüche und Großbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Gemünd (Eifel),

reizender sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden und dem Kermeterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalperre, der größten Talsperre Europas. Wagen, Motorboote.

Empfehlenswerte Gasthöfe: Arens, Bergemann, Breuer, Klaphake, Kremer und Benedey. Wasserleitung; elektrisches Licht, Fernsprechanstalt. Gute Zugverbindungen.

Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungsverein Gemünd.**

Bahnhof-Restaurant Montjoie.

Besuchteste Ausflugsstation.

Bekannt gute Speisen und Getränke.
Post Montjoie-Mützenich. **Eduard Eysenck.**

Hotel Hommes, Daun in der Eifel.

Fernsprecher Nr. 5 **Kur-Hotel** Bestrenommiertes Haus

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.

Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
Omnibus und Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.
Wagen im Hause.

Hotel Hackenbruch,

Weinhandlung,

Andernach am Rhein,

unweit des Bahnhofes,

vis-à-vis dem Landungsplatze der Dampfboote.

Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten.
Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht.

Civile Preise.

Bei längerem Aufenthalt Pension.

Telephon Nr. 6. **H. Hackenbruch, Eigentümer.**

Hotel Bellevue Echternach.

Illustr. Führer gratis u. franko.

Daun. Hotel Schramm.

Fernsprecher Nr. 4.

Ständer

aus Schmiedeeisen

für

Schieber-

und

Hydranten-

Schilder.



Ruhebänke

für Verschönerungs-Vereine etc.,

Straßen-Sprengwagen,

Kehrmaschinen, Schlamm-

wagen mit und ohne Kran,

Kehrriehwagen,

für staubfreie Abfuhr,

ganz aus Schmiedeeisen,

Straßen- u. Ortsschilder,

in Emaille und Zinkguß,

Baumschützer

aus Streckmetall,

Geländer, Brücken u. Stege,

sowie alle Artikel für Städte und

Gemeinden liefert billigst

Heinrich Lenz,

Dortmund,

Spezialartikel für Städtebedarf.

200 Mille!

Converts II. Wahl in Bist-, Post-, Billet-, Quart-, Kanzlei- und Aktien-Format werden sehr billig auch in kleinen Bezügen abgegeben, per Mille von Mk. 1,20 an. Auch gute Restposten Papier in verschiedenen Größen empfehle zu billigen Preisen. Muster und Preise verlange man gratis von

Johann Häffel, Düren.

Selbstkäufer sucht

Waldgut

mit freier Jagd, nicht zu bergiges Terrain, katholische Kirche muß in einer halben Stunde zu erreichen sein. Der Käufer beabsichtigt seinen Wohnsitz dahin zu verlegen. Wohnhaus nicht unbedingt erforderlich. Offerten unter X. P. postlagernd **Malmedy.**

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in d. Küche aller Länder herbeizuführen. **Einfach, solide, zuverlässig!**

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime v. epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“

von **J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oefflingen, Amt Sickingen (Baden).**

C. Wilh. Mohr, Coblenz

Großes Lager aller Sorten Flaschen der Kreuznacher u. Gerresheimer Glashüttenwerke.

Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel,

versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süßrahm-Zafelsbutter, direkt an Private, in Postkolli von 9 Pfund bis auf weiteres zu Mk. 11.50 franko.

JUGENDFRISCHE

una schönere Liebt erhält man durch den dauernden Gebrauch der ärztlich geprüften

HYGIENISCHEN FETT-SEIFE VON **VIOLET & Co.** Andernach a. Rh.

1 Stück 25 Pfg.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.

Centrale der Stolberger Glas-Industrie

Angelo Sassella

Stolberg (Rheinland).

Kristallglas-Waren. Katalog auf Wunsch.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 8.

Mitte August 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 7000 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. - Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. - Jahresbericht 1905/6. - Aus den Ortsgruppen. - Bergünstigungen für Eifelvereinsmitglieder. - Die Lichtbilderammlung der Eifel. - Die vulkanischen Erscheinungen des Eifelgebirges verglichen mit denen der Neuzeit. - Botanisches aus dem Kreise Schleiden. - Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. In **Schöneck** und **Brühl** haben sich neue D.-G. gebildet und werden dieselben hiermit herzlichst begrüßt. Als **orporative Mitglieder** sind dem E.-V. die Gemeinden **Daleiden**, **Dasburg** und **Arzfeld** mit einem Jahresbeitrag von je 5 M. beigetreten.

2. Herr **Schwarzmeister** Gymnasiallehrer **Schneider-Trier** bittet die Ortsgruppen um baldige Uebersendung der Mitgliederbeiträge neuer Mitglieder.

3. Studenten- und Schülerherbergen.

Der Aufruf an Ortsgruppen, Gemeinden und Mitglieder in der Julinummer des Eifelvereinsblattes, in der Kölnischen Zeitung und in den Rundschreiben der Herbergsleitung war von Erfolg begleitet. In erster Linie ist zu erwähnen und mit großem Dank zu begrüßen ein Beitrag von 150 M. seitens des Herrn **Oberpräsidenten** der Rheinprovinz. Außerdem stifteten: D.-G. **Aachen** 100 M., D.-G. **Köln** 150 M., Herr **A. Dahm** in **Walporzheim** 50 M., Herr **Baum** in **Köln** 10 M., D.-G. **Bonn** 30 M., die Herren **Gebrüder Stollwerck** in **Köln** 10 M., Herr **Kommerzienrat Heidemann** in **Köln** 100 M., Herr **Rud. Diel** in **Köln** 20 M., die Herren **Gebrüder Bertuch** in **Köln** 25 M., Herr **Kommerzienrat Colsmann** in **Langenfeld** 20 M., Herr **A. Heimann** in **Köln** 20 M., Herr **E. Leybold** in **Köln** 10 M., Herr **Kommerzienrat Deichmann** in **Köln** 10 M., Herr **Fritz Schleicher** in **Düren** 10 M., Herr **B. Auer** in **Köln** 5 M., Herr **Kommerzienrat M. von Guillaume** 20 M., die Herren **J. J. Langen Söhne** 20 M., Herr **Milchack** 5 M., Herr **Prof. Frank** in **Bonn** 10 M.

Einige dieser Beiträge werden alljährlich gezahlt. Etwa zwei Drittel der zu erwartenden Unkosten sind durch die Zeichnungen gedeckt. Den Spendern herzlichsten Dank!

4. Die **Einbanddecken** zum Eifelvereinsblatt liegen bei den Herrn **Schwarzmeistern** sämtlicher Ortsgruppen, ausgenommen **Adenau**, **Dam**, **Call**, **Alf**, **Wuppertal**, zur Einsicht offen und können von Herrn **C. Weigt-Andernach** durch Vermittelung der Ortsgruppen teilweise zum Preise von 60 Pfg. portofrei, beim Einzelbezug unter Zuschlag des Portos, gegen Voreinsendung des Betrages bezogen werden. Um zahlreiche Bestellungen wird dringend gebeten.

5. **Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine** ist Samstag, 1. September d. J., nachmittags 4 Uhr in **Würzburg**, anschließend Montag, 3. September, Ausflüge zur **Rhön**, **Speffart**, **Steigerwald**, **Rothenburg**, **Nürnberg**.

6. In Nr. 7 sind Bilder von den Festtagen des **Juni** gebracht worden nach Aufnahmen des **Hofphotographen D. Follendorf**, **M. Ophoven** **Nachfolger-Düren**, **Oberstr. 35** und der **Kunst-Anstalt Wilhelm Fülle-Barmen**. Die so äußerst wohl gelungenen Aufnahmen können von den beiden Firmen billig bezogen werden. Bei Herrn **N. Ophoven-Düren** sind die Bilder des **Eiselfestes** in **Bildgröße 30x40 cm** zum Preise von 5 M. zu haben. Herr **Wilh. Fülle-**

Barmen sendet seine Aufnahmen 1. Empfang des **Oberpräsidenten** in **Düren** am **Ridegger Tor**, 2. **Picknick** auf dem **Wildpretshügel** an der **Urftalsperre** zum Preise von 2 90 Pfg. jedem Teilnehmer und den Ortsgruppen zu.

Malmedy, 31. Juli 1906.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen.

Kölner Eifelverein.

Vereinslokal: Restaurant Kränkel, Martinstraße 24.

IX. Programm-Wanderung

Sonntag, den 19. August 1906.

Abfahrt 5³⁰ Uhr **Köln-Hauptbahnhof** mit **Sonntagskarte** **Fahr-Andernach**. Wanderung von **Höningen** durch das **Steinbachtal** nach **Hausen**, **Waldbreitbach** (Frühstück), **Niederbreitbach**, **Fatenbachtal**, **Kurtscheid** nach **Nengsdorf**. 3¹⁵ Uhr **Mittagessen**. Von **Oberbieber** per **Kleinbahn** nach **Neuwied**. Rückfahrt 9¹⁵ Uhr ab **Neuwied-Weißenthurm**.

Die **Anmeldungen** zu den **Wanderungen** sind am **Tag** vorher bis 3 Uhr **nachmittags** an Herrn **Rob. Lenz**, **Köln**, **Hohe Pforte 16**, zu richten.

X. Programm-Wanderung

Sonntag, den 2. September 1906.

Abfahrt **Köln** „**Museum**“ 2 Uhr mit der **Vorortbahn** zum **Königsforst**. Wanderung durch den **Königsforst** zur **Steinbreche**. **Kaffee**.

Die **Anmeldungen** zu dieser **Wanderung** sind am **Tag** vorher bis 3 Uhr **nachmittags** im **Vereinslokal** **Kränkel**, **Martinstraße 24**, abzugeben. **Unangemeldete Teilnehmer** haben **keinen Anspruch** auf vorher **bestellten Kaffee**. **Der Wander-Ausschuß** des **Kölner Eifelvereins**.

Eifelverein.

Jahresbericht 1905/6.

(Schluß.)

Voranschlag für 1906.

	Einnahmen:	M.
1. Bestand des Vorjahres		2,05
2. Mitgliederbeiträge		
a. der Ortsgruppen	5390,00	
b. der korporativen Mitglieder	1600,00	
c. der Einzelmitglieder	54,00	
		7044,00
3. Beitrag des Herrn Ministers zur Förderung der Schülerherbergen		150,00
4. Beitrag des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz		250,00
5. Honorar von dem Verleger des Eiselführers		360,00
6. Kapitalzinsen (270 M., die zum Kapital geschrieben werden)		
7. Erlöse aus dem Verkaufe von Vereinsabzeichen		250,00
8. Rückeinnahme aus dem Verkaufe des Eifel-Wanderbuchs		600,00
9. Rückeinnahme aus dem Verkaufe des Sommerfrischenverzeichnisses		725,00
	Zu übertragen	9381,05

	Uebertrag	9381,05
10. Rückeinnahme aus dem Verkaufe des Umschlagsheftes		350,00
11. Unvorhergesehene Einnahmen und zur Abrundung		3,95
	Zusammen	9735,00
Ausgaben:		
1. Beihilfen an Ortsgruppen		400,00
2. Für die Wegebezeichnung		300,00
3. Für die Bücherei		100,00
4. Für die Schülerherbergen		500,00
5. a) Für das Vereinsblatt		1800,00
b) Für die Redaktion eventuell		240,00
6. Verwaltungskosten		900,00
7. Für Reklameschriften		
a) Eifel-Wanderbuch	1000,00	
b) Sommerfrischenverzeichnis	1430,00	
		2430,00
8. Für Druck und Zeichnung des Umschlagdeckels des Eifelvereinsblattes		350,00
9. Sonstige Drucksachen (Mitgliederverzeichnis u. a. m.)		470,00
10. Dem Kapitalbestande zuzuführen		1800,00
11. Dem Fonds „Zu unvorhergesehenen Ausgaben“ zuzuführen		200,00
12. Insgesamt		245,00
	Zusammen	9735,00

Kassenbericht für 1905.

(Erstattet von Gymnasiallehrer Schneider-Trier.)

	Einnahme.	M.
1. Bestand des Vorjahres		649,15
2. Mitgliederbeiträge für 1905		
a. von den Ortsgruppen	4239,85	
b. korporativen Mitgliedern	1270,90	
c. Einzelmitgliedern	57,00	
		5567,75
3. Beitrag des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz		250,00
4. Desgl. für die Zwecke der Schülerherbergen		200,00
5. Beitrag der Kgl. Regierung zu Aachen		50,00
6. Verschiedene einmalige Beiträge von Ortsgruppen und Mitgliedern		173,00
7. Vom Verleger des Eifelführers laut Vertrag		360,00
8. Zinsen der angesammelten Kapitalbestände		247,85
	Zusammen	7497,75
Ausgabe.		
1. Beihilfen für verschiedene Ortsgruppen		350,00
2. Dem Wegebezeichnungsfonds überwiesen		299,76
3. Die Kapitalzinsen den Kapitalbeständen zugeführt		247,85
4. Dem Kapitalbestande zugefügt		1430,00
5. Kosten des Vereinsblattes		1837,25
6. Verwaltungskosten		862,74
7. Drucksachen (darunter Druck von Reklame-Heften)		1771,90
8. Zu verschiedenen Ausgaben (darunter für Schülerherbergen)		696,55
	Zusammen	7496,05
Abschluß.		
Die Einnahme beträgt		7497,75
Die Ausgabe beträgt		7496,05
	Mithin Bestand	1,70
Hierzu der Bestand in der Portokasse des Schatzmeisters		0,35
Mithin in der Rechnung für 1906 vorzutragen		2,05

Kapitalbestand.

1. Bestand der vorigen Rechnung	8462,43
2. Die Zinsen für 1905 angelegt	245,23
3. Dem Kapital zugefügt	1430,00
	Zusammen
	10137,66

Fonds „Zu unvorhergesehenen Ausgaben.“

1. Laut voriger Rechnung angelegt	100,00
2. An Zinsen für 1905 angelegt	2,62
	Zusammen
	102,62

Wegebezeichnungsfonds.

1. Bestand laut voriger Rechnung	731,64
2. An Zinsen bis zur Abhebung des Fonds	10,08
3. Dem Fonds aus der Kasse des Hauptvereins überwiesen	299,76
	Zusammen
	1041,48
Verausgabt wurden	1041,48
	Geht auf

Fonds für Bücherei des Vereins.

1. Bestand laut voriger Rechnung	229,85
2. Verausgabt wurden	5,30
	Bestand
	224,55

Dem Kassensführer Herrn Gymnasiallehrer Schneider auch an dieser Stelle für seine mühevolle Arbeit pflichtschuldigen Dank zu sagen gereicht dem Vorsitzenden zur besonderen Freude.

Mit herzlichem Frischauf!

Malmedy, den 1. Juni 1906.

Der Vorsitzende des Eifelvereins
Kaufmann.

Aus den Ortsgruppen.

Die **D.-G. Aachen d. E.-V.** wanderte am Sonntag, den 15. Juli von Lammersdorf durch das jetzt dem Verkehr erschlossene Kallbadthal nach Nideggen. Die Wanderung wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Bietet das obere Kallbadthal in seinem Wechsel von hohen, mit Fichten-, Kiefern- und Laubwald bestandenen Bergrücken, die sich durch die fortwährenden Windungen des Tales in den verschiedensten Beleuchtungen zeigen – eine Fülle von Naturschönheiten, so steigert sich der Eindruck bis zu dem eines großartigen Gebirgs-panoramas, wo der Kallbach sich seiner Einmündung in die Rur nähert, und der Burgberg, der Mausauel, Berkall und die hoch thronende Burg Nideggen sichtbar werden. Noch eine letzte Anstrengung und die gastlichen Räume, Küche und Keller des Hotels Heinen öffneten sich den Wanderern. Mit Ruhe konnte man sich nun dem Genuße des herrlichen Ausblickes auf die Burg und das Rurthal überlassen. Die Abendzüge brachten alle wieder wohlbehalten nach Aachen zurück. Eine kleinere Anzahl der Teilnehmer hatte in der Frühe den Weg bis Kallbrück über Jägerhaus und das Fuchsfieß und Peterbadthal genommen, welcher von Jägerhaus aus einen Teil des bezeichneten Eifelweges Aachen – Sinzig bildet. Dieser Weg kann nur jedem Naturfreund auf das beste empfohlen werden, da er unberührte Naturschönheiten aufschließt.

Bollendorf, 30. Juli. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen?“ Hunderte von Deutschen und Luxemburgern, Sommerfrischler aus Holland, Belgien und Frankreich füllten gestern nachmittag den weiten Burghof des Hotels Barreau, um dem von der Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins veranstalteten Konzert beizuwohnen. Von Trier, Wittburg, Neuenburg, Wolsfeld, Holtsthum, Wallendorf, von Echternach, Rosport und vielen andern Orten haben und drüben hatten sich die Eifel- und Freunde eingefunden, um den Klängen der Musik, dem Gesang zu lauschen, das Auge zu weiden an dem Blick in das herrliche Sauer- tal, auf die dunklen Wälder, die schroffen Felsgebilde und ein paar Stündchen in angenehmer Unterhaltung zu verbringen. Besonders zahlreich war das schöne Geschlecht vertreten. Azurfarben wölbte sich der Himmel über dem bunten Bild, dem fröhlichen Treiben. Das Konzert wurde ausgeführt von dem Musikverein Concordia zu Rosport, der Musikkapelle der Weilerbacher Hütte und dem Gesangverein Cäcilia zu Bollendorf. Die beiden Musikchöre wurden dirigiert von dem Kapellmeister Menager zu Echternach, der Gesangverein von dem Lehrer Speicher zu Bollendorf. Die Leistungen der Vortragenden ließen nichts zu wünschen übrig. Der Kasse der Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins sind aus dem Eintrittsgeld rund 170 M. Reineinnahme zugeflossen.

Brühl. In einer gutbesuchten Versammlung, in der auch der Vorstand und verschiedene Mitglieder des Kölner Eifelvereins vertreten waren, wurde die neue Ortsgruppe Brühl, deren Gründung in erster Linie der tatkräftigen Werbearbeit des Herrn Kaufmann Carl hier selbst zu verdanken ist, am Abend des 31. Juli in der Schloßbrauerei in Brühl aus der Taufe gehoben. Nachdem Herr Carl die Erschienenen willkommen geheißen hatte, machte er die erfreuliche Mitteilung, daß bereits 35 Mitglieder ihren Beitritt zur neuen Gruppe erklärt hatten. Darauf brachte Professor Dr. Hassert, 2. Vorsitzender des A. E.-V., die Glückwünsche des A. E.-V. dar, wies in einem lichtvollen Vortrage auf die engen Beziehungen zwischen beiden Ortsgruppen und auf ihr gemeinsames Arbeitsgebiet hin, gab einen kurzen Ueberblick über die Bestrebungen und Leistungen des Eifelvereins und schloß mit einem kräftigen „Frisch auf“ auf das Wohl und Gedeihen der neuen Ortsgruppe. Die Wahl des Vorstandes wird in der nächsten Versammlung vorgenommen.

D.-G. Burgbrohl, 22. Juli 1906. Durch die Brohlthalbahn ist die „Hohe Eifel“ dem Verkehr nahe gebracht und verdient mehr als bisher besucht zu werden. Deshalb hatte die Ortsgruppe Brohl- tal ihren diesjährigen Sommerausflug in die Kempenicher Gegend unternommen, da die wenigsten Bewohner des unteren Brohlthals dieses Gebiet genauer kannten. Und es hat keinen der fast 90 Teil-

nehmer und Teilnehmerinnen gereut, den heißen Tag mit erlebt zu haben. Mit Sonderzug der Brohltalbahn kamen aus Andernach, Remagen, Brohl und nachher von allen Stationen des Brohltals die Eifelwanderer um 2 Uhr in Kempenich an, wo die dortige Ortsgruppe bei Wirt Deuster (früher Bergweiler) für Kaffee und Imbis gesorgt hatte. Dann trat man gegen 3 Uhr unter Führung der Einheimischen den Marsch in das unbekannte Gelände rings um den Ort Spejart auf der Waldböhe an. Bald hinter Kempenich nimmt uns der Wald auf. Neuangelegte Promenadenwege, farbig bezeichnet, führen auf die Höhe bis zum Wollrathkopf. Nadelwald wechselt mit Buchen und Eichen, Ausblicke nach Osten und Westen geben überraschende Fernsichten: nach Osten über das weite von vulkanischen Höhen umrahmte Speffarter Kesseltal, das wahrscheinlich auch ein großes flaches Maar darstellt, über dessen Rand in weiter Ferne die Rheinberge und die des Westerwalds austauschen, im Vordergrund immer Ölbrück und Perlerkopf dominierend; nach Westen und Südwesten ein weiter Blick über die Hohe Eifel mit der mächtigen Hohen Acht und ihrer Umgebung. Der Wald ist für sich selbst schon den Besuch wert: herrliche Buchenbestände wechseln mit hohen Fichten und Kiefernwäldern — teilweise führt uns der Weg durch echte Heide, denn wir sind hier in etwa 600 m Meereshöhe. Auf dem Wollrathkopf erwartete die durstige Schar ein Proviantwagen aus Kempenich mit allerlei trocknen und feuchten Hochgenüssen und neu gestärkt wurde der Weg zum Perlerkopf, dem heutigen Ziel, zurückgelegt. Noch einmal, als wir die Kohlenstraße, einen alten Römerweg über die Höhe, erreichten, sahen wir hinter uns das Gebiet der Hohen Acht und des Krembergs und dann ging es durch hohen Fichtenwald bis zum Fuß des Perlerkopfes, der ohne große Mühe durch flach ansteigende Heide erreicht wurde. Dieser höchste Punkt innerhalb des Brohltalgebietes liegt zwischen den beiden Quellbächen der Brohl, den tiefeingeschnittenen Tälern von Schelborn und Hannebach und läßt die ganze Entwicklung des Tales übersehen. Die stolze Ruine Ölbrück bildet den Mittelpunkt des überraschend schönen Landschaftsbildes, das nach Norden über Bonn und Köln hinaus bis zum Bergischen Land, dann am Siebengebirge vorbei die weite Bergfläche des Westerwaldes mit all ihren aufgesetzten Bergkappen bis gegen den Taunus, nach Südosten und Süden über die Berge des Laacher Sees und der Mayener Gegend (Hochsinner, Hochstein usw.) in blauer Ferne die Höhen des Hochwaldes überblicken läßt. Bei klarer Aussicht ist der Blick von da oben ganz unvergleichlich, namentlich wenn man, wie wir, den gewaltigen Bergklotz von Westen her ohne eigentliche Steigung erklimmen hat, und sich dann plötzlich der Blick in die tiefen Täler und die weite Ferne nach Osten zu erschließt. Auch dort oben war für Erfrischung gesorgt, die bei der sommerlich drückenden Schwüle eine Wohlthat war. Nach einstündiger Wanderung über Hannebach nach Station Kempenich traf sich alles noch einmal im Saal von Deuster zusammen, um mit einem Abschiedstrunk der gastlichen Ortsgruppe Kempenich zu danken und sich für die Heimfahrt zu stärken. Oben aber auf der Höhe des Perlerkopfes ist eine wohlgeplante Aufnahme aller Wandergenossen gemacht worden, und es wird wohl vielen derselben lieb sein zu hören, daß das aufgelegte Bild in Kabinettformat für eine Mark portofrei und wohlverpackt von Rolf Hünze in Burgbrohl zu beziehen ist.

O.-G. Büllingen unternahm am 20. Juni unter reger Beteiligung einen Ausflug zum Wald an der Enkelbergermühle. An einem von Herrn Pfarrer Tillier ausgesuchten schönen, kühlen Plätzchen wurde Raft gemacht und ein Spießbratenfest veranstaltet. Besonders interessant war die Herstellung des Spießbratens, welche unter Anleitung unseres Vorsitzenden Herrn Dr. Prigge vorgenommen wurde. Die Teilnehmer konnten sich an dem Braten und an einem Faß „Echt Kölsch“ feillich laben; die Stimmung war während der Feier eine äußerst gemüthliche. Mit dem Gedanken, einen recht vergnügten Tag verlebt zu haben, sind sämtliche Beteiligten nach Hause gegangen. Unser Mitglied Herr P. N. Droßon photographierte bei dieser Gelegenheit die gemüthliche Gesellschaft und wird wohl mancher sich zur Erinnerung das wohlgeplante Bild anschaffen.

O.-G. Düren. Untermaubach-Rath-Nideggen, bezeichnete Wege.

1. Hauptweg: weißer Ring auf rotem Grunde. Vom Bahnhof nach Schlagstein 0,6 km; (Abzweigung No. 2) durch Wald und über die Hänge des Höhenbergs zur Englerbendschneise. Auf dieser (beim Wegweiser, 1,8 km, Abzweigung No. 3) mit prächtigen Blicken auf das untere Rurtal (Düren), zum Rhein (Kölner Dom, Siebengebirge), und auf die hohe Eifel (Nidelsberg, Hohen Acht) nach Rath, 1 km (Ende No. 3). Auf dem Gemeindevog nach Nideggen 2,6 km = 6 km, davon 4 km durch Wald: zu steigen 195 m. Dieses Zeichen führt weiter über Heimbach und Gemünd nach Trier.

Von diesem Hauptwege zweigen folgende Nebenwege ab:

2. Rotes Dreieck (die Spitze des Dreiecks, auch bei 3 und 4 zeigt immer nach Nideggen). Beim Wegweiser in Schlagstein gradeaus, später in mittlerer Höhe über die Hänge des Mansauel,

die Schluchten in weiten Bogen querend, mit stets wechselnden Ausblicken in das Rurtal, zur Einsiedlerklamm, 4,7 km, von hier über den Holzmarkt nach Rath, 0,9 km. Das Zeichen führt weiter zur Kidelei, 0,4 km (Ende No. 4) zum Kallweg, 0,9 km, von hier nächster Weg nach Nideggen 1,5 km weiter über die Aussichtspunkte des Jungholz und endet auf No. 1 0,5 km vor der Dürener Landstraße. Untermaubach Bahnhof Nideggen, 9,6 km, davon 6,6 km durch Wald.

3. Beim Wegweiser auf der Englerbendschneise, blaues Dreieck. Um den Kuhltopf herum (Abzweigung No. 4) mit großartigen Ausblicken in das Rur- und Kalltal, auf den Kermeter mit Mariawald, zum Holzmarkt, 1,9 km (Kreuzung mit 4) und mit weiten Blicken zum Rhein nach Rath, 0,9 km. Untermaubach, Bahnhof-Rath, 5,2 km, davon durch Wald 4,2 km, zu steigen 210 m.
4. Von No. 3 zweigt bei der ersten Schneise ein Verbindungs- weg ab, gelbes Dreieck: Auf den Kuhltopf, 0,7 km (kleiner Aussichtsturm, herrliche Rund- und Fernsicht) über den Holzmarkt, 0,5 km (Kreuzung mit Nr. 3) zur Kidelei, 0,5 km, Anschluß an Nr. 2.

Man rechnet in den Bergen ca. 4 km = 1 Stunde. Die Wegemarken sind angeschlagen, die Wegweiser und Uebersichtstafeln werden nach Fertigstellung aufgestellt.

Weitere Bezeichnungen werden demnächst bekannt gegeben.

5. Düren-Birgel-Schevenhütte, Roter Keil, die Spitze zeigt nach Schevenhütte.

Von der alten Rurbrücke über Koelsdorf und Mozenborn nach Birgel, 3,8 km; hier beginnen die Zeichen.

Durch den Eichenhochwald des Güzener Bruchs zum Wege Gey — Harbt und auf einer Schneise mit großartigen Ausblicken zur Forststraße Harbt — Schevenhütte. Auf dieser zum Rennweg und auf lauschigen Waldböden nach Schevenhütte; 13,6 km, davon 9,1 km durch Wald. Zu steigen 180 m.

O.-G. Schoenecken. Infolge Einladung des Bürgermeisters Sollhö fand am 8. Juli im Rondschen Saale eine Versammlung statt behufs Gründung einer Ortsgruppe des Eifelvereins. — Nachdem von verschiedenen Seiten die Vorzüge, ja sogar die Notwendigkeit eines Anschlusses an den Eifelverein hervorgehoben und allerseits anerkannt wurden, erklärten sämtliche anwesende Herren ihren Beitritt. — Hierauf wurden durch Akklamation folgende Herren in den Vorstand gewählt: Dr. med. Osterpey, Vorsitzender; A. Berfers, Schriftführer; M. Pinten, Kassierer; M. Fuchs und Frz. Irtsfeld, Beisitzer.



Vergünstigungen für Eifelvereinsmitglieder.

Wer den Schwarzwald, die Vogesen, Südbayern und Tirol bereist hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Tourist dort überall ein gern gesehener Gast ist. Nicht allein den Wirten ist er willkommen, sondern auch die ständigen Gäste der Sommerfrischen und Gasthöfe sehen ihn nicht über die Schulter an. Auch gewähren die Wirte den Touristen meist Vorzugspreise in der richtigen Erkenntnis, daß sie den guten Ruf eines Gasthofes in die weitesten Kreise bringen und später auch selber gerne zu längerem Aufenthalt verweilen, sowie andere dazu veranlassen. Anders in der Eifel und am Rhein. Hier werden die Touristen noch vielfach als minderwertig angesehen und bei ihren Lodenanzügen und Rucksäcken mit Baganten auf eine Stufe gestellt; nur bei Bemessung der Preise wird ein höherer Maßstab angelegt. Es liegt im Interesse der Touristik und der Eifel, daß in diesem Punkt Wandel geschaffen werde. Der beste Anfang ist damit durch die Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen gemacht worden, und die Leitung war mit Erfolg bestrebt, auch Eifelvereinsmitgliedern besondere Vergünstigungen zu verschaffen durch Abmachungen mit einzelnen Gasthäusern und Privaten. Dadurch wird das Durchwandern der Eifel breiteren Schichten zugänglich gemacht, die Eifel selbst aber immer mehr erschlossen und als hervorragendes Wandergebiet bekannt. Die Ermäßigung bezieht sich nur auf Nachtquartier und Frühstück, wofür meist 1,20—1,50 M. in Anrechnung kommt. Nur in einigen

ersten Gasthöfen beträgt der Höchstpreis 2 M. Die Bemühungen der Herbergsleitung beschränkten sich bis jetzt fast nur auf die Orte der Schülerherbergen. Mitbestimmend war dabei die Absicht, einerseits eine Ueberwachung der Herbergen durch Eifelvereinsmitglieder zu bewirken und andererseits den Wirten auch außerhalb der Ferien Gäste zuzuführen. Studenten mit Ausweiskarten haben unter allen Umständen den Vorzug, weshalb in stark besuchten Herbergen zur Pfingstzeit und im August für andere nicht immer Raum vorhanden ist. Die Bewegung ist erst in ihren Anfängen, und es wird erwartet, daß auch andere Eifelwirte sich beteiligen.

**Verzeichnis von Häusern, in denen Eifelvereinsmitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Preisermäßigung auf Nachtquartier und Frühstück erhalten:
Auf der Linie Köln—Trier:**

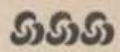
	Bett und Frühstück.
In Altenahr im Hotel Caspari	2,— M.
In Brück im Gasthof Linden, Vorzugspreise.	
In Forsthaus Hochacht	1,20 "
In Kaltenborn im Gasthaus Schmitz	1,20 "
In Nürburg im Gasthaus Pauli	1,20 "
In Kelberg im Gasthaus Thiesens	1,20 "
In Ueß im Gasthaus Emmerich	1,20 "
In Damm, Auskunft durch Sekretär Jakobs	1,50 "
In Manderscheid, Ausk. durch Apothek. Bönner	1,50 "
In Himmerod im Gasthaus Jils II.	1,50 "
In Drefs in den Gasthäusern Kronauer u. Fries	1,20 "
In Kaiserhammer im Gasthaus Pein	1,50 "
In Cordel, Auskunft durch Förster Densow	1,50 "
In Trier, Ausk. d. Förster Worst, Brückenstr. 88	1,50 "

Auf der Linie Aachen—Sinzig:

In Montjoie, Auskunft auf dem Bürgermeisteramt	1,50 "
In Lammerödorf im Gasthaus Mertens	1,50 "
In Mulartshütte im Gasthaus Röntgen	1,50 "
In Nurburg im Gasthaus Hürtgen	1,20 "
In Gemünd, Auskunft durch Kaufm. G. Herbrandt	1,50 "
In Untergolbach bei Gutsbesitzer Klöcker	1,20 "
In Belsch im Gasthaus Mauerl	1,20 "
In Münsterfels in der Post (Helsenstein)	1,50 "
" " im Hotel Koch	1,50 "
" " " Hillebrand	2,— "
In Ahrweiler im "Hotel" „Zu den vier Winden“	1,50 "
" " " „Zur Stadt Coblenz“	1,50 "

Auf der Linie Trier—Aachen:

In Echternach im Hotel Bellevue (Baldauff) 10% Ermäßigung auf die Gesamtrechnung.	
In Dasburg im Gasthaus Schmitz	1,50 "
In Duren im Gasthaus Dairumont	1,50 "



Die Lichtbildersammlung der Eifel.

Von Dr. Follmann-Coblenz.

Nachstehend bringen wir ein Verzeichnis der bis jetzt fertiggestellten Lichtbildersammlung der Firma Liesegang in Düsseldorf, die wir den Ortsgruppen des Eifelvereins zur Benutzung angelegentlich empfehlen. Es wird manchem beim Durchlesen der Liste auffallen, daß die einzelnen Gegenden recht verschieden darin vertreten sind. Dies ist sehr zu beklagen, doch ist die Schuld weder der gen. Firma, noch dem mit der Zusammenstellung derselben Beauftragten zuzumessen. Wiederholt wurde im Eifelvereinsblatt darauf hingewiesen, daß manche Ortsgruppen erst nach wiederholten

Aufforderungen, manche trotz derselben sich überhaupt nicht bewegen ließen, das für die Eifel sehr wichtige Unternehmen zu unterstützen, während andere wie Mayen, Montjoie, Mechernich, Vianden usw. einen recht aner kennenswerten Eifer bekundeten. Da die Sammlung noch fortwährend ergänzt wird, ist den zurückgebliebenen Ortsgruppen, wir denken hier namentlich an die westliche Grenze, Gelegenheit geboten, das Versäumte nachzuholen. Eine Bitte erlauben wir uns noch an die vielen Eifelwanderer zu richten, die mit der photographischen Camera unser schönes Gebirgsland besuchen. Ihnen ist oft besser als dem Berufsphotographen Gelegenheit zu Zeitaufnahmen geboten. Mögen sie doch im Interesse unseres Unternehmens ihre Aufnahmen der gen. Firma zur Verfügung stellen. Dem kundigen Eiselfreund wird die Sammlung jetzt schon reichlich Stoff zu Vorträgen bieten, die auch außer der Reisezeit während des Winters das Interesse für die Eifel rege erhalten sollen. Bequemer wird dies später sein. Es ist nämlich beabsichtigt, den Lichtbildern gedruckte Vorträge beizufügen, wie sie für andere Gegenden längst schon vorliegen. Die Ausarbeitung derselben erfordert für den Einzelnen recht viel Arbeit und Zeit. Es wäre daher sehr dankenswert, wenn möglichst viele sich daran beteiligten, vielleicht in der Weise, daß diejenigen, die im kommenden Winter einen Vortrag ausarbeiten, ihr Manuskript oder wenigstens ihre Notizen zur Verfügung stellen. Auf diese Weise ließe es sich ermöglichen, im laufenden Jahr einen Zyklus von Vorträgen zum Druck zu bringen, die dann im nächsten Jahr auswärtigen Touristenvereinen zugesandt werden könnten.

Städte, Dörfer, Klöster, Burgen etc.	Exstal, alte Holzbrücke
Abenau, Gesamtansicht, Markt	Gschweiler, Anton-Hospital
Ahlbach a. d. Styll, 4 Aufnahmen	Etzelsheim b. Schleiden, Bauernhaus
Ahrtal, bunte Aue	Falkenstein, Burg bei Vianden (2 Aufn.)
Ahrweiler, Gesamtansicht	Gemünd, Stadt, Talsperre, Bild v. d. Sperrmauer, Bild vom Wildpretsbügel, Kastaden, siehe Urliste
Altenahr	Gemündener Maar bei Damm (2 Aufn.)
Andernach, runder Turm, Rheintor, Vornertor, Coblenzer Tor (2 Aufn.), Kran, Kranenberg, Bild vom Kranenberg, Rheinansicht	Gerolstein von West, von Ost, Bahnhof, Monterelei und Aurburg, Buchenloch, Inneres, Buchenloch, Bild aus d. Innern, Dolomiten, Degenlei, Panenkaule
Aremberg, Ruine, Försterei, Burggraben	Heimbach, Bild auf Dorf und Burg, Burg, Burgturm, Dorfstraße
Arras, Ruine bei Alf	Hillesheim
Auw im Kylltal, die drei Jungfrauen	Himmerod von Süden, Portal d. Kirche, Inneres d. Kreuzganges
Berterath, Domäne	Hüttingen, Kylltal, Schlucht im Mischelkalt
Bertrich von West, v. Ost, Käsegrotte (2 Aufn.), Käsegrotte und Wasserfall, Kurhaus, Weiher	Kasselburg
Birresborn	Kempnich, Gesamtans. (2 Aufn.), Kreuzwäldchen und Kapelle
Bitburg	Kerpen bei Hillesheim, Burg
Blankenheim, Gesamtansicht, röm. Villa, Heizanlage d. röm. Villa	Kreuzberg a. d. Ahr
Blumental	Kronenburg, Kronenburger Hütte
Bruch, Dorf und Burg	Kyllburg, Bild v. Bahnhof, Stylltal, Bild ins Kylltal b. Cordel.
Burgbrohl, Trachbruch, Schloß, Gesamtansicht	Mischelkaltfelsen
Burgau bei Duren	Laach, Bild auf Abtei u. Kirche, Bild auf Hotel und Abtei
Burgfei b. Mechernich, Ruine u. alte 1000jähr. Fische im Winter, 1 andere Aufn.	Abteikirche
Bürresheim, Schloß, 7 verschied. Aufnahmen	Laufenberg, Schloß bei Wehnan
Comvern, Schloß Ficks	Malberg
Cordel a. d. Styll, Bild ins Stylltal	Malmédy, Gesamtansicht, Abteikirche, Marktplatz, Marktplatz mit Prozession
Dalbenden, röm. Wasserleitung	Manderscheid, Gesamtansicht, beide Burgen von Süd, Niederburg
Damm, Gesamtansicht, Burg	
Dernau, Ahrtal	
Dubeldorf, altes Tor	
Duren, Gesamtansicht	
Eiserfen, Gesamtansicht (2 Aufn.), Kafushöhle (2 Aufn.)	
Eisenborn, Liebungspl., Baracken	
Es, Schloß	

Mariawald, Trappistenkloster,
 Klosterkirche
 Mariental, Klosterruine, Ahrtal
 Masforn, Westeifel, Inneres der
 Dorfkirche
 Mausauel, Felsen (2 Aufn.), Ein-
 siedellamm
 Unteraubach
 Maden, Gesamtansicht, (2 Aufn.),
 Rathaus, Genovesaburg vor
 dem Brande (mehrere Aufn.),
 Genovesaburg nach dem Brande
 (mehrere Aufn.), Wittbendertor,
 Brückentor, Eisenbahnviadukt
 im Bau, Blick auf Hochsinner
 und St. Johann, Blick auf
 Eifellen, Weg nach Kürrenberg,
 Mühleingruben
 Mayhof
 Mechernich, alte Kirche, Inneres,
 11. Jahrhundert, desgl. von
 außen, Pochwerk, Bleihütte,
 Waisenhans, Tagebau, Bach-
 revier, Ansicht v. Römerkanal
 aus, Ansicht v. d. Katzensteinen
 (2 Aufn.)
 Monreal, Dorfstraße und Burg,
 Blick vom Bahnhof, Dorf und
 Ruine, an dem Elzbach, Brücke
 mit den 4 Löwen, Hütte auf
 dem Burgberg, Kapelle, Bauer
 auf dem Feld, im Hintergrund
 d. Burg, versch. Aufnahmen
 aus dem Elgtal (20 Aufn.)
 Montjoie, Schloßeingang, Partie
 im Ahrtal, Wasserfall an den
 Dreistegen, im Winter (2 Aufn.),
 Sonntagslei, altes Haus am
 Lanfenbach, Schloß, Schloß im
 Winter, Burgturm, alte Mühle,
 Stadt und Schloß, Kloster
 Reichenstein, (17 Aufn.)
 Müstereifel, Burg, Stadt und
 Burg, Markt und Rathaus,
 Orscheimer Tor
 Mürtenbach, Burg
 Neuenahr, Kurhotel, großer Sprun-
 gel, Partie Kurgarten
 Neuerburg, Gesamtansicht, Ein-
 gang zur Burg, Wachturm,
 Stadt und Burgen
 Ribegg, Burg von Süd, Stadt
 und Burg, Ritteraal, Tor,
 Blick ins Ahrtal (7 Aufn.)
 Riebermendig, Inneres eines
 Mähleinbruchs (2 Aufn.),
 Mähleinbruch mit Gpelpwert,
 Mähleinbruch
 Rieberweiler bei Burgbrohl, im
 Hintergrund d. Herchenberg
 Rotberg bei Düren
 Oßbrück, Burgruine
 Peim, Kirche und Kloster, Aufn.
 vom Weg nach Romersheim,
 Prüm von N. Inneres der
 Abteikirche, Prüm vom oberen

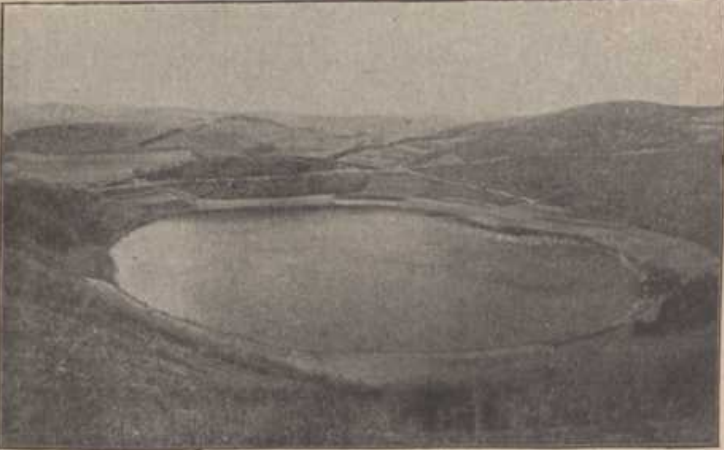
Prümtal aus, von Niederprüm
 aus, Ansicht an der Prüm,
 Lohgerbereien, Lohfuchfabri-
 kation, das Konvikt, Blick auf
 den Kalvarienberg, im oberen
 Prümtal, Eifelhaus im oberen
 Prümtal
 Byrmont, Burgruine im Elgtal,
 Burgruine und Wasserfall
 Ramstein, Burg u. Gasth. (2 Aufn.)
 Reiferscheid b. Schleiden, Dorf
 und Burg, im Winter, restaur.
 Tor im Winter
 Reinardstein im Warchetal von
 Ost, von Süd
 Schalkenmehrener Maar
 Schleiden, Gesamtans., Schloßhof
 Schöneck
 Schuld a. d. Ahr
 Schwarzenbroich, Kloster
 Schweenburg, Prohltal (2 Aufn.)
 Sourbrodt, Moorfelder (2 Aufn.)
 Speicher, Blick ins Ahrthal, Kaiser
 Wilhelm-Tunnel
 Stadthill
 Stavelot, Abtei
 Steinfeld, Abtei, Inneres d. Abtei-
 kirche, Portal
 Stolberg, Burg, Hammer, Stol-
 berg v. Ost, Gesamtansicht
 Tönnisstein, Bad, Klosterruinen
 Trier, Porta nigra, Thermen,
 Kaiserpalast, Dom und Lieb-
 frauenkirche, Moselbrücke, Zgler
 Säule
 Urft, Dorf, Dorf von Nord
 Urftsee, Insel, Mündung d. Urft,
 Urftsee bei Gemünd, Kaskaden
 an der Sperrmauer (siehe auch
 Gemünd)
 Vianden, Schloß (2 Aufn.), Stadt
 und Schloß, (7 Aufn.)
 Weytal b. Burgfei, f. auch Mechernich
 Wicht
 St. Vith
 Walporzheim
 Warchetal, Blick von Robertville
 ins Warchetal
 Wehnau, Kirche, Kirche u. Kloster
 Weidenau
 Bernersëd, Burgruine
 Wittlich, Gesamtansicht, Markt,
 Waisenhans, Heilstätte i. Grüne-
 wald, Bastenmühle
 Zweifall

Land und Leute.
 Bauernhaus in Mischebach, Losen-
 seifen bei Hollnich, Ettelscheid
 bei Schleiden, Salm
 Spinnrad und Haspel
 Alteister Töpferarbeiten
 Bauern beim sonntägl. Kegelspiel
 Frau aus der Westeifel
 Oshengespann
 Haferernte
 Peter Zirbes vor seiner Hütte

mag wohl bei vielen schon der Bedanke entstanden sein, als müsse die Zahl dieser Furcht und Schrecken verbreitenden Ereignisse sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend gegen früher stattgefundenen, ähnliche Katastrophen vermehrt haben.

Es kann dahin gestellt bleiben, ob die zuletzt vergangenen Jahr- hunderte ärmer an Vulkanausbrüchen und Erdbeben gewesen sind, als das 19. und begonnene 20. Jahrhundert; oder ob nur das überaus vervollkommnete Nachrichtenwesen in der Gegenwart den Glauben an viel häufigeres Vorkommen solcher Naturereignisse erwecken muß. Sicher ist, daß die Statistik überhaupt in den letzten Jahrzehnten beträchtliche Fortschritte gemacht hat: man hat weite Gegenden durch die fortschreitende Kultur unter Kontrolle gestellt; der rege Schiffsverkehr und die Verbindung mit Völkern und Stämmen, die früher ganz abgeschlossen lebten, gestatten die Annahme, daß sich kaum in irgend einem Teile der Erde, mit Ausnahme einiger kleiner Gebiete, ein hervorragend bedeutendes Erdbeben oder ein Vulkanausbruch ereignet, ohne daß wir davon Kenntnis erhielten.

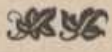
Fast jedes Land läßt die Wirkung einst stattgehabter vulkanischer Tätigkeit des Erdinneren mehr oder weniger deutlich erkennen. Anderer- seits steht es ebenso fest, daß die in der Gegenwart vorkommenden oft großartigen Vulkanausbrüche in genaue Parallele gebracht werden können mit den in früherer Zeit, ja mit in früheren Erdperioden statt- gehabten. Die Kräfte waren dieselben, die Erscheinungen ähnliche.



Gemündener Maar.

Es ist einleuchtend, daß zwei Naturgewalten die meisten Ver- änderungen auf der Erdoberfläche hervorbringen, nämlich das sogen. feurig-flüssige Erdinnere mit seinen Reaktionen nach außen und dann die Tätigkeit des Wassers. Man bezeichnet die Wirkungen des Wassers im allgemeinen als Neptunismus, die des inneren Feuers als Plutonismus oder Vulkanismus. Zwar muß hier gleich bemerkt werden, daß die Wissenschaft eine endgültige befriedigende Erklärung des Vulkanismus bisher nicht zu geben vermocht hat. Humboldt, auf der Kant-Laplace'schen Theorie vom feurig-flüssigen Erdinnern fußend, nannte die Vulkane die „Sicherheits-Ventile“ der Erde und erklärte den Vulkanismus als Gegenwirkung des Innern unseres Planeten gegen dessen Rinde und Oberfläche. Bezüglich des feuer- flüssigen Erdinnern hegt die neuere geologische und physikalische Wissen- schaft jedoch die Ansicht, daß unsere Erde längst bis zum Mittelpunkt erstarrt sei und sehr hohe Hitze besitze.

Neptunismus und Vulkanismus werden in einem der Räume der Landesgeologischen Anstalt in Berlin durch zwei Wandgemälde sehr treffend veranschaulicht. Das eine stellt das kurische Haff mit der kurischen Nehrung dar. Dort sind die großartigsten Dünenbildungen des Kontinents. An 60 Meter hoch schreiten diese Dünen, die das Haff von der Ostsee trennen, unausgesetzt gegen das Land zu fort; und man berechnet, daß das jetzt noch gegen 1500 Kilometer Fläche ent- haltende Haff in einigen hundert Jahren ausgefüllt sein wird, wenn es nicht gelingt, die Dünen aufzuhalten oder wenn nicht unvorher- gesehene Naturereignisse eintreten. Dies nennt man Betätigung des Neptunismus. Das andere Wandgemälde veranschaulicht den Vul- kanismus. In der Regel findet man unter solchen Umständen das unbestimmte Bild eines „feuerspeienden Berges“, meist des Vesuv mit Neapel im Vordergrund. Der Berliner Künstler hat jedoch von so gewöhnlicher Darstellung abgesehen und in richtiger Würdigung einheimischer bedeutender Erscheinungen zur bildlichen Darstellung einen alten Eifelkrater, die sogenannte Papenkaule bei Gerolstein,



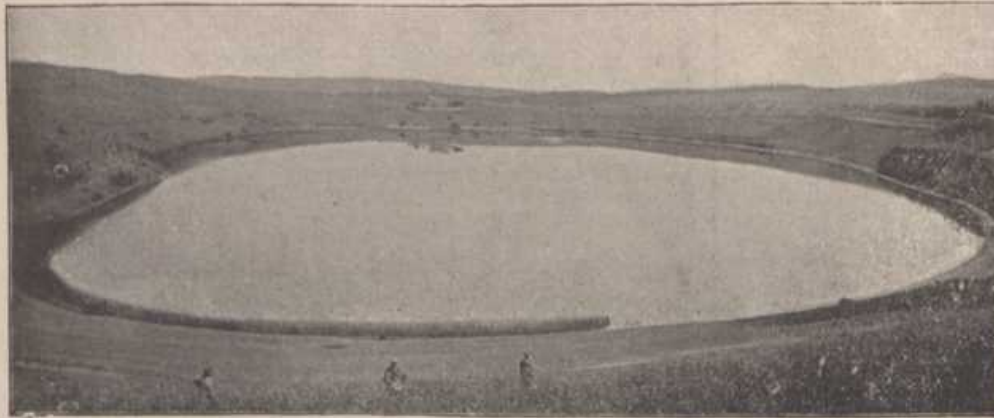
**Die vulkanischen Erscheinungen des Eifelgebirges
 verglichen mit denen der Neuzeit.**

Angesichts der einander drängenden Berichte der Zeitungen über neuerdings stattgefundenen überaus heftige Vulkanausbrüche des Vesuv mit seinen im nahen Umkreise alles vernichtenden Lava- strömen und weithin bemerkbaren Aschenregen, über das entsetzliche Erdbeben, das die blühende Stadt San Franzisko zerstört hat, über in anderen Gegenden erfolgte Schlammausbrüche, Versinken einzelner Teile der Erdoberfläche, ganzer Inseln unter die Meeresfluten usw.,

gewählt. Dieser alte, vielleicht noch in den ersten Jahren unserer Zeitrechnung tätige Vulkan gewährt in der Tat mit seinen trichterförmigen Wänden, den lavaüberströmten Felstrümmern, Lavablöcken und seinem bis in das Tal der Kyll sich erstreckenden Lavaström das vollkommenste Bild eines vulkanischen Kraters. Allerdings ist seine, sowie auch des ganzen Eifelgebirges vulkanische Tätigkeit erloschen, nur hin und wieder sprechen einzelne Erdstöße, wie die Eifelbewohner sie z. B. im Jahre 1878 recht deutlich verspüren konnten, noch für das Vorhandensein unterirdischer Gewalten, doch brauchen diese ja nicht vulkanischer Natur zu sein. In der Nähe des Vulkans befindet sich ein durchweg aus vulkanischer Asche und vulkanischem Sand bestehender Hügel. Er liegt in der Richtung des Südwestwindes, und es ist

an dieser Stelle stand: hier das Bild des Todes, dort das sprichende Leben, das schmucke Dorf, den glitzernden See, in dem sich die Strahlen der Morgensonne baden. —

Betrachten wir nun eine andere vulkanische Erscheinung der Eifel, die sich dadurch nicht unwesentlich von der vorher geschilderten unterscheidet, daß ihr Eruptionsprodukt nicht Lava, Schlacken und Asche, sondern ein Schlamm ist, der jene Mineralien gewissermaßen fein verteilt, mit Ton und Kalk gemischt enthält. Die auch in bautechnischer Beziehung interessante Gegend ist das liebliche, vielbesuchte Brohltal zwischen Netze und Uhr. Wenn man aus der Eifel sich dem Rhein zuwendend das anmutige fruchtbare Maifeld mit seinem gewerkstätigen Magen durchstreift hat, wenn man sich in Niedermendig am berühmten Bier gestärkt, die großartigen in Basaltlava gehauenen Bierkeller bewundert und dann wohl auch eine Nachenfahrt auf dem unvergleichlichen Laacher See unternommen hatte, gelangt man nach zweistündiger Wanderung bei dem hochgelegenen Tönnisstein in das Brohltal. Anmutige Laubwaldungen ziehen sich auf der Höhe zu beiden Seiten hin; tief unten im engen Tal klopft und hämmert es, rechts und links steigen lehmfarbige Böschungen bis zur halben Höhe der Talufer. In die Schlamm- oder richtiger gesagt Traß- und Tuff-Ausfüllung des Tales hat der Brohltalbach einerseits, die abbauende Tätigkeit des Menschen andererseits einen tiefen Einschnitt gemacht; und dieser wird von Jahr zu Jahr bedeutender, denn der Traß, den schon die Römer kannten, ist mit Kalk vermischt, einer



Weinsfelder Maar.

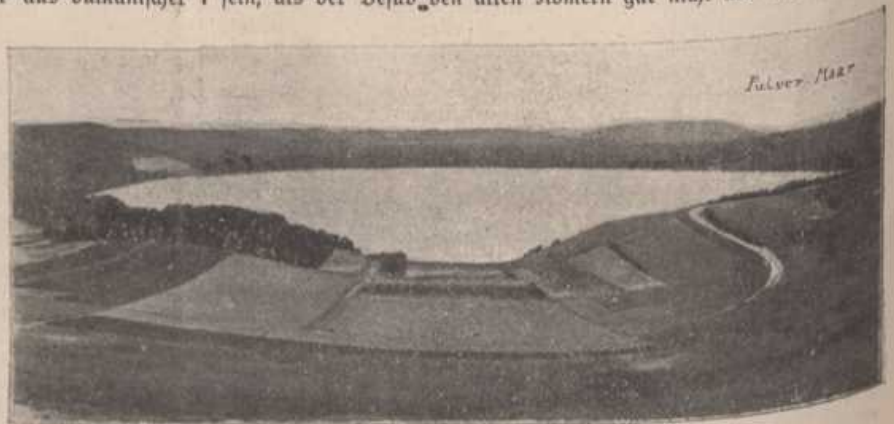
nicht zu bezweifeln, daß er vom Vulkan aus dorthin geweht worden ist. Weitere Vulkane finden sich bekanntlich noch in größerer Zahl in der Eifel, z. B. der Ernsberg bei Daun, der prächtige Mosenberg bei Manderscheid und in der Nähe des Laacher Sees, des Zentralgebietes, der Kruster Ofen, Bausenberg, Herchenberg und Hochsimmer bei Andernach — sie alle zeigen mehr oder weniger gut die ange deuteten Erscheinungen.

Etwas verschieden von den eigentlichen Vulkanen sind die berühmten Maare der Eifel. Es sind dies fast kreisrunde oder elliptische, seeartige Vertiefungen in der Grauwacke, teils bis über 50 Meter tief und mit wunderbar klarem Wasser gefüllt. Die Maare sind umgeben von einem ringförmigen Walle, der aus vulkanischer Schlacke, Phonolith, Grauwackestücken und runden vulkanischen Bomben besteht. In einigen Maaren finden sich auch Partien flächenförmig ausgebreiteter Lava, die der Geologe für Reste einer empor gehobenen und am Rande hängen gebliebenen Lavablase ansehen muß. Lavaströme senden diese Maare nicht aus: das Gestein, welches die Ufer bildet, ist ringsum in charakteristischer Weise durchbrochen, es läßt sich das am besten so erklären, daß die Gesteinflöche wie der Deckel eines Topfes emporgehoben sind. Man nennt die Maare daher auch Explosionskrater und nimmt an, daß sie ihre Entstehung der plötzlichen Entwicklung hochgespannter Dämpfe verdanken. —

Man erreicht das höchstinteressante Maar-gebiet vom Städtchen Daun aus und gelangt zunächst an das Gemündener Maar, das über dem Tal der Lieser liegt, von diesem nur durch einen schmalen Bergfattel getrennt. Das Gemündener Maar macht einen recht freundlichen Eindruck, steigt man jedoch höher, über den sogenannten Mäuseberg hinweg, so erblickt man unter sich das von kahlen Schlackenwellen eingeschlossene Weinsfelder Maar, dessen melancholischer Zauber auf wenige feinen Eindrücke verfehlt. Die bis dicht an das Ufer herantretende Umwallung gestattet dem Luftzuge nur schwachen Zutritt: wellenlos und scheinbar ohne jedes Leben liegt das Maar vor dem Beschauer. Der ernste Eindruck wird erhöht durch die an einem Ende stehende kleine, finstere Grabkapelle. Ein freundliches Bild bietet sich, wenn man an der entgegengesetzten Seite die Höhe erreicht hat und auf dem schmalen Kraterande stehend plötzlich auch das weit tiefer gelegene Schalkenmehrener Maar erblickt. Dieses ist von Gärten und schmalen Feldern umgeben, das freundliche Dorf liegt dicht dabei. Der Anblick der verschiedenen Niveaus der Maare wird jedem unvergeßlich sein, der

der vorzüglichsten Wassermörtel. Seitdem der Schienenweg auch durch dieses Tal geht, ist die Abfuhr dieses Produkts in Gemeinschaft mit anderen wertvollen Erzeugnissen wesentlich erleichtert worden.

Es ist nicht leicht sich vorzustellen, daß durch einen vulkanischen Ausbruch ein ganzes Tal durch Massen von Schlamm ausgefüllt worden ist. Eingeschlossene Baumzweige haben bewiesen, daß die Massen in schlammartigem, nicht aber glühendem Zustande sich befanden. Schwer kann man sich auch die furchtbare Gewalt des berühmten Vesuvausbruches vorstellen, der im Jahre 79 n. Chr. die kampanischen Städte Herculaneum und Pompeji in Tuff und Asche begrub. Das Entsetzen der Zeitgenossen muß um so größer gewesen sein, als der Vesuv den alten Römern gar nicht als tätiger Vulkan



Pulvermaar.

bekannt war. Eine ähnliche furchtbare Katastrophe ereignete sich im Jahre 1883 in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java, als durch den gewaltigen Ausbruch des Krakatau über 30 000 Menschen ihren Tod fanden. Der Berg Krakatau war in der Mitte entzwei geborsten, die größere Hälfte der gleichnamigen Insel von den Meereswellen verschlungen, einige neue Inseln waren entstanden und alles hatte der Vulkan mit Schlacken und Asche überschüttet. Die eigentümlichen Dämmerungsercheinungen, die noch monatelang nach dieser gewaltigen Eruption auch in unserer Gegend dem erstaunten Auge sich darboten und deren sich wohl mancher noch erinnert, erklärten die Meteorologen herrührend von dem in den oberen Schichten der Atmosphäre fein verteilten vulkanischen Staube. —

Wie dieser Ausbruch sich mit dem Vesuvausbruche vom Jahre 79

vergleichen läßt, so zeigt sich der im Jahre 1886 auf der Insel Neuseeland erfolgte großartige Schlammausbruch den vorhin im Brohltal beobachteten Erscheinungen vollkommen ebenbürtig. Was diese neuseeländischen Vulkanausbrüche vor allen geschichtlich bekannten ähnlichen Katastrophen auszeichnet, sind die gewaltigen Massen kochenden Schlammes, die sich dabei ergossen haben. Nur zu vergleichen sind sie mit den einst in der Eifel stattgefundenen, und da auch eine Anzahl von Silikaten, besonders Rhynolithen beiden Regionen gemeinsam ist, so darf man auch hier wieder den Schluß ziehen: Die Naturkräfte waren zu allen Zeiten die gleichen, die Erscheinungen ähnliche.

Abweichend von den eben erwähnten Vulkanausbrüchen, sei es in Gestalt von flüssiger Lava, Asche oder Schlamm, war der im Jahre 1902 auf der Insel Martinique erfolgte Ausbruch des Mont Pelée. Hier äbten die aus dem Vulkan ausströmenden heißen, giftigen Dämpfe, vorwiegend von Schwefeliger Säure, ihre alles Leben vernichtenden Wirkungen aus, so daß in kurzer Zeit über 30000 Menschenleben der Stadt St. Pierre dahingerafft wurden.



Schaltenmehrener Maar.

Welche entsetzlichen Katastrophen aber allein schon die Erdbeben herbeiführen können, beweisen z. B. das noch in frischer Erinnerung stehende Erdbeben in Kalabrien oder auf der Insel Usika im Tyrrenischen Meere und ganz neuerdings das furchtbare Ereignis, das die blühende Stadt San Franzisko in Kalifornien sozusagen ganz zerstört hat. Wirken doch die Erdbeben um so schrecklicher, als sie die Menschen meist ganz unvorbereitet treffen und häufig in Gegenden, die jahrhundertlang von solchen Elementarereignissen verschont geblieben sind.

Die jüngsten schrecklichen Katastrophen mögen vielleicht bei manchem nachdenkenden Eifelbewohner die Frage angeregt haben, ob das zur Zeit in starrer Ruhe daliegende Eifelgebirge wohl noch von ähnlichen Ereignissen heimgesucht werden könnte. Die Geologen haben indessen diese Frage mit nein beantwortet, da die Bedingungen zu einer erneuten vulkanischen Tätigkeit zur Zeit nicht mehr vorhanden seien, so daß die Eifelbewohner sich in dieser Beziehung einer sorglosen Ruhe hingeben dürfen. Als letzte friedliche vulkanische Reaktion müssen wir jedoch die an zahlreichen Stellen der Eifel auftretenden Kohlen säurequellen, die sogen. Mofetten, ansprechen, die Anlaß gegeben haben zur technischen Gewinnung von flüssiger Kohlen säure, nicht minder die kohlen sauren Sprudel z. B. von Birresborn, Gerolstein und des Apollinarisbrunnens, die als wohl schmeckende erfrischende Tafelwässer weithin beliebt sind. Auch der heilkräftige Sprudel von Neuenahr und die heißen Schwefelquellen von Aachen und Burtstein sind hier anzuschließen.

Aus der einstigen Jahrtausende zurückliegenden äußerst regen vulkanischen Tätigkeit des Eifelgebirges ist so für die Gegenwart reichlicher Segen erwachsen, und im Vergleich mit den zerstörenden vulkanischen Erscheinungen der Neuzeit in ihr eine zuverlässige Quelle höheren Erwerbs und Wohlstandes zu erblicken.

H. v. Renelle.

Botanisches aus dem Kreise Schleiden.

Von K. Königs, Roggendorf.

(Schluß aus Nr. 5.)

4. Die reiche Familie der Drachideen ist besonders vielfältig in unserem Kreise vertreten. Die meisten raritäten bietet das sog. Schweiler Tal bei Münstereifel, doch sind zahlreiche Arten auch bereits in den Kreis Schleiden ein-

getreten, besonders *Orchis fusca*, *Cephalanthera grandiflora*, *Epipactis latifolia*. Auch für *Epipactis palustris* ist ein neuer Fundort zu verzeichnen zwischen Roggendorf und Hofstet in den Quellwiesen des Krebsbaches. Die selbst unter dem Volke bekannte Bienen-Orchis (richtiger *Ophrys*) auf dem Kalkboden bei Sötenich ist wohl nur deshalb in der einschlägigen Literatur nicht nachgewiesen, weil jedermann glaubt, es sei längst geschehen, aber selbst die Flora des Reg.-Bez. Aachen von Prof. Dr. Förster spricht nicht von diesem Standort. Es sei hiermit daran erinnert, nicht zuerst darauf hingewiesen.

5. Die Brand-Orchis = *Orchis ustulata* ist in der Gegend von Schleiden und zwar im oberen Laufe des Beerenbaches, oberhalb der Stelle, wo links der Tannenwald aufhört, zu finden, aber rechter Hand nicht an der Seite des Waldes.

6. Auch die alte, einst heilige Mistel = *Viscum album* mit ihrem unheiligen Charakter findet man auf den Papeln, die am Krebsbach stehen.

7. Die Osterluzei, *Aristolochia Clematidis*, eine Schwester des bekannten Pfeifenstrauches, und wegen ihrer interessanten Befruchtungsgeheimnisse ebenso bewundernswürdig als dieser Zierstrauch, findet sich im Helings-Tal. Der Bach durchfließt nördlich von Freiborn beginnend ein Tal und mündet in den Sauerbach. Das Tal ist überraschend warm und die wilden Kirschbäume, die hier in großer Zahl stehen, blühen hier noch früher als selbst in dem geschützt liegenden Heimbach.

8. Doch leider gibt es auch unter den lieblichen Kindern Floras heimtückische Naturen und als eine solche betätigt sich die Tollkirsche. Um so mehr möchte ich auf den Standort dieser Pflanze hinweisen, weil sie geradezu an einer herausfordernd gefährlichen Stelle sich breit macht und zwar in mehreren kräftigen Exemplaren. Wer von Gemünd aus den an wechselvollen Bildern reichen Fußweg am Staubecken entlang zur Mauer hin macht, dem bietet sich als verführerische Erfrischung an der letzten Biegung vor der Mauer unsere Tollkirsche an.

9. Die sonnenwendige Flockenblume = *Centaurea solstitialis* gilt allgemein als unbeständig und selten. Im verstorbenen Jahre standen mehrere Exemplare zwischen Roggendorf und der Elisabeth-Hütte; Fußweg rechter Hand im Acker. Sie kann wegen ihrer charakteristischen zitronengelben Blüte mit den Dornen an den Blättern des Hüllkelches mit keiner anderen *Centaurea* verwechselt werden.

10. Von den *Drosera*-Arten bildet *Drosera rotundifolia* der rundblättrige Sonnentau ganze Nasen. Fundort: Rechter Hand der Landstraße, die von Schönekeiffen nach dem Forsthaus Wahlerscheid führt. Die sumpfigen Heiden dort vor dem Schwarzbachtal sind ein wahres Eldorado für *Drosera*, welche Pflanze bekanntlich ein direkter Fleischfresser ist und sich Insekten fängt und verzehrt.

An derselben Stelle findet sich 11. Die Moosbeere = *Vaccinium Oxycoccos*, eine Pflanze, für die ebenfalls in unserm Kreise noch kein Standort verzeichnet war.

12. Die „Flora von Mastrich“ weist mit den Worten: „Bei Harzheim im Kreise Schleiden“ auf einen zweiten Fleischfresser unter den Kindern Floras hin, auf das Fettkraut = *Pinguicula vulgaris*. Es wäre interessant, den genaueren Standort zu wissen; mir will es scheinen, als ob die Pflanze heute dort nicht mehr zu finden sei. Aus dem Kreise verschwunden ist sie aber doch nicht. Als neuer Fundort ist die sumpfige Wiese linker Hand am schon früher erwähnten Krebsbach zu verzeichnen, durch die der Fußweg nach Gicks führt.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Aachen.

Arey W., Landgerichtspräf. a. D.
 Arhold C., Diplom-Ingenieur
 Boes P., Prokurist
 Brab J., Bankbeamter
 Dr. Braufeneck, Reg.-Assessor
 Brüll W., Rechtsanwalt
 Bücken C., Kaufmann
 Comm G.
 Diez E., Reichsbankbeamter
 Diltgen, Amtsgerichtsrat a. D.
 Fette K.
 Fey J., Ingenieur
 Dr. Friz A., Professor
 Geller W., Kaufmann
 Goeb H., Betriebsleiter
 Groeningen K., Fabrikdirektor
 Gueth W., Prokurist
 Hennes J., Kaufmann
 Herbst F., Bankdirektor
 Hesse W., Fabrikant
 Heusch S., Fabrikant
 Heyne E., Hauptzollamts-Kontr.
 Dr. Hoengen, Rechtsanwalt
 Högen C., Kaufmann
 Jaenicke H.
 Kaiser P., Forst
 Kalfz K., Architekt
 Dr. Kaufmann M., Sanitätsrat
 Kerff L.
 Dr. med. Kersting, Zahnarzt
 Königs H., Kaufmann
 Dr. Krusenbaum, Oberlehrer
 Lausberg L.
 Masukowicz A., Postsekretär
 Maner E., Landgerichtsrat
 Mendelsohn H., Kaufmann
 Mewis J. W.
 Mühlenmeister J.
 Dr. van Roenen J., Chemiker
 Osterroht, Reg.-Assessor
 Paulus H., Fabrikant
 Peppermüller H., Bibliothekar
 Peters H., Prokurist
 Pfenning B., Hauptlehrer
 Plüdt E., Ziegeleibesitzer
 Prochnow, Reg.-Assessor
 Rave, Oberförster
 Rechart, Posttrat
 Reuter L., Brand
 van Rey J., Kaufmann
 Roerings E., Rentner
 Romunde A., Rechnungsrat
 Scheibler J., Fabrikant
 Schmitz H., Professor
 Schroeder B., Reichsbankbeamter
 Schüller E., Ziegeleibesitzer
 Schulz, Postdirektor
 Stenert J. Wwe.
 Dr. Sturm C.
 Thelen A., Apotheker
 The Losen, Reg.-Referendar
 Thynsen P., Kaufmann
 Vioe J., Kaufmann
 Vondenhoff M., Kaufmann
 Wahl G., Hofhonditor
 Wette, Erster Staatsanwalt
 Wildenblank H., Architekt

Ahrweiler.

Biesing, Amtsrichter
 Brodmann, Amtsgerichtsrat
 Dr. jur. Brogmitter, Weingutsbesitzer und Weinhandlung
 Suhmann, Hotelbesitzer
 Kohlhaas J., Winzervereins-Restaurateur, Walporzheim
 Dr. Ariele, Arzt
 Kuhn
 Dr. Stern, Gymnasialdirektor

Bollendorf.

Allar J., Schmied
 Heinisch M.
 Hofert H.
 Jaminet C.
 Jaminet J., Essen-Rüttenscheid
 Schüler
 Tudor Henry, Rosport
 Tudor Hubert, Rosport

Bonn.

Adrian, Kaufmann
 Arimond, Amtsgerichtsrat
 Dr. Bayer, Apotheker, Beuel
 Bender, Wiesenbaumeister
 Bergh, cand. jur.
 Blumenthal, stud. phil.
 Bouvier, med. Pract.
 Cahn A., Rentner
 Cohen H., Buchhändler
 Feldmann, Rendant
 Flume, Kaufmann
 Förster P., Buchhändler
 Fromme, Pfarrer, Oberkassel
 Göring, Hauptmann a. D.
 Groß, Photograph
 Haack, Kaufmann
 Haep, Kassenauffassistent
 van Hauten, Fabrikant
 Henrich, stud. phil.
 Dr. Hoesch, Arzt
 Hoffmann, Ober-Postassistent
 Honigmann, Direktor
 Hummelsheim, Augenarzt
 Hupperh, cand. theol. et hist.
 Frau Jacobi, Rentnerin
 Jost, Oberteleg.-Assistent
 Jung, Buchhändler, Godesberg
 Kaiser, Kaufmann
 Kärcher, Gutsbesitzer
 Dr. Kaufmann, Univ.-Professor
 Dr. Kendenich, Gerichtsassessor
 Kesselring, Reichsbankassistent
 Kribben, Apotheker, Godesberg
 Kullmann, Buchhändler
 Dr. Laspegres, Arzt
 Lenz, Stadtschreiber
 Lürges, Kaufmann
 Dr. Meerheim, chem. Assistent
 v. Meier, Hauptm. a. D., Godesberg
 Mältgen, Kaufmann
 Müller J., Bankbeamter
 Olberth, cand. med.
 Pidi, Gerichtsassessor
 Dr. Raths, Gynn.-Oberlehr. a. D.
 Dr. Rimbach, Universitäts-Prof.
 Dr. Ruhland, Gynn.-Oberlehrer
 Schäfer, Chemiker
 Schlagheiden, Kaufmann
 Dr. Schmidt, Privat-Dozent
 Schmitz C., Kalkulator d. Land-wirtschaftskammer
 Schmitz J., Referendar
 Schon, Rechtsanwalt
 Schrage, Postinspektor
 Schrakamp, Kaufmann
 Schreckenbergh, Ober-Postassistent, Gelnern
 Schrott, Hauptm. a. D., Godesberg
 Sebes, Rentner
 Seuthe, Privatier
 Silberbach, Kaufmann
 Söhren, Gerichtsassessor
 Sperling, Gen.-Sekretär
 Strauß, Brauereidirektor
 Strauven, Kaufmann
 Theisen, Rentner
 Thoma, Bankbeamter
 Trapet, Weinhändler
 Trimborn, Gerichtsassessor

Volkmann, Architekt
 Vollmer, Kaufmann
 Dr. Weber, Priv.-Doz.
 Fr. Wellenbeck
 Weigand, Bildhauer
 Westheimer, Postassistent, Düsseldorf
 Weyermann, Kaufmann
 Wiegand, Oberlehrer, Godesberg
 Wirsfel, Kaplan
 Wrede, Bankdirektor
 Ziemer, Kaufmann

Brohltal.

Bachem, Bahnverwalter, Brohl
 Karnasch M., Buchhalt., Burgbrohl
 Lohmann, Direktor, Burgbrohl
 Marx J., Gastwirt, Wassenach
 Nonn W., Schreinerstr., Brohl
 Schütz A., Prokurist, Weiler
 Sladeczek J., Tierarzt, Burgbrohl
 Trapet, Bürgermstr., Niederzissen

Büllingen.

Jansen, Apotheker
 Porzelt, prakt. Tierarzt
 Frau von Rösgen, Gutsbesitzerin, Loshheim (Kr. Malmédy)
 Straßer C., Kaufm., Manderfeld
 Weinberg, Lehrer
 Wüst, Lehrer

Commern.

Lützenkirchen J., Fabrikbesitzer, Sinzenich
 Metternich J., Pfarrer, Müntz

Düren.

Adam D., h. Bürgermeister, Bey
 Becker C., Oberleutnant a. D.
 Bloem, Amtsrichter
 Bölcke, Agl. Landmesser
 Brems, Agl. Landmesser
 Broichmann Jos. jr., Fabrik-beamter, Vendersdorf
 Bruhns, Hauptsteueramtsrendant
 Brüll, Professor
 Bücking F., Oberpostassistent
 Dauer, Architekt
 Dawede, Kreistierarzt
 Dorr P., Fabrikant
 Dreesbach J., Bergwerksdirektor
 Dr. Erdmann, Arzt
 Faenssen, Stadtbaurat
 Feist C., Priv.-Beamter
 Foerster, Stadtrechtsmeister
 de Gréeff M., Ingenieur
 Haal, Kaiserl. Bankassistent
 Heinicke M., Privatbeamter
 Heinsohn, Agl. Landmesser
 Dr. Hengesbach, Professor
 Hoesch-Deill Emma
 Hoffner, Schlachthausleiter
 Holstein, Agl. Landmesser
 Hülsenbeck C., Fabrikant
 Jacobs, Agl. Landmesser
 Kimmach, Obersteuerinspekt. a. D.
 Kindgen H., Hoteller
 Klausner W., Privatbeamter
 Koch A., Privatbeamter
 Krüger G., Privatbeamter
 Lehmann, Agl. Landmesser
 Dr. Penneper, Prov.-Heil- und Pflegeanstalt

Macheren J. M., Bankbeamter
 Merzenich W., Schneidermeister
 Pieperbeck, Steuerinspektor
 Quack D., Hoteller
 Dr. Roehrig, Reg.-Assessor
 Dr. Schmidt, Oberlehrer
 Schmidt W., Kaufmann
 Schmits C. F., Kaufmann
 Schneider, Bankdirektor
 Schregel J., Weinhändler
 Schüler, Direktor

Schumacher, Amtsgerichtsrat
 Stindt H. jr., Privatbeamter
 Stratmann J., Agl. Seminarlehr.
 Stupp C., Rentner, Landt.-Abg.
 Jülich
 Thiemann B., Kaufmann
 Tiedtke, Agl. Landmesser
 Tilz, Oberlehrer
 Venhoff B., Agl. Landmesser
 Wedmüller, Roelsdorf
 Woelke, Agl. Landmesser

Esfenborn.

Brewer K.
 Cohnen Hubert, Kaufmann, M.-Glabbach
 Felsen K., Hoteller
 Jost F., Restaurateur
 Kopp H., Kaufm., Esfenb.-Abg.
 Leyens Joseph
 Michels Wilhelm
 Noel Joseph
 Schmitz, Wachtmeister
 Dr. Toussaint A., Duisburg
 Toussaint J., Kaufmann, Aachen
 Zimmer Hans

Eschweiler.

Brungs, Restaurateur
 Esser L., Kaufmann
 Fläschel, Oberingenieur
 Franzen K., Kaufmann
 Franzen C., Kaufmann
 Frenzel, Postdirektor
 Jost, Lehrer, Hehrath
 Jousien, Verw.-Sekr., Mausebad
 Kindt W., Homöopath
 Dr. med. Krutt, Langerwehe
 Lentgen W., Lehrer
 Löhr J., Lehrer
 Roskothen, Oberlehrer
 Sauer G., Apotheker
 Schmitz, Lehrer, Hehrath
 Schraeder, Diplom-Ingenieur
 Schüller, Kassenauffassistent, Gressenich
 Stevens J. H., Restaur., Krichels-mühle bei Langerwehe
 Thuring F., Privatbeamter
 Behlen, Gutsbesitzer, Rommelsheim bei Düren
 Wiese Wwe., Bahnhofrestaurant
 Zimmermann, Kaplan

Gerolstein.

Haubrids, Postassistent
 Marker, Stationsassistent
 Mühlingshaus, Brunnenbeamter
 Scherer, Postassistent
 Schmitt, Obervorsteher
 Schmitz, Postgehülfe
 Sommer, Postassistent
 Ulmann E., Kaufmann, Remscheid
 Zimmer, Postassistent

Kempenich.

Freitag
 Klee J.
 Kreuzberg J.
 Mannebach J.
 Porz J.
 Rausch J.

Köln.

Annacker J. H., Kaufmann
 Arens G., Kaufmann
 Amund H., Techniker
 Bandau L., Kaufmann
 Becker G., Kaufmann
 Bendi A., Kaufmann
 Berghausen C., Ingenieur
 Blecke D., Drogist
 Bodsheder, Gastw., Namersbach
 Böhmer A., Prokurist
 Bonn J., Gastwirt, Heimersheim
 van Brakel, Telegr.-Inspektor

Brassard E., Kaufmann
 Braumann S., Kaufmann
 Brocker W., Buchdruckereibesitzer
 Brücher W., Gastw., Ichendorf
 Brüll P., Gymnasial-Direktor,
 Mülheim Rh.
 Brunthaler J., Architekt
 Buchacker R., Generalagent
 Frhr. von Buchka F., Refrath
 Cohen I. L., Rechtsanwalt
 Claus Th., Werkführer
 von Coellen Th., Justizrat
 Cohen D., Kaufmann
 Continental Bodega Co.
 Cramer G., Kaufmann
 Cremer H., Kaufmann
 Dahlen L., Kaufmann
 Fräulein Dahlhausen G.
 Dautecom B., Leverkufen
 Dehne C., Fabrikant, Brühl
 Deuster H., Kaufmann
 Deutz F., Bankbeamter
 Dewald H., Kaufmann
 Dick N., Restaurateur
 Distel L., Dekorateur
 Dönich H., Kaufmann
 Dumont J., Kaufmann
 Düst N., Kaufmann
 Edelmann M., Ingenieur
 Dr. Eitel D., Rechtsanwalt
 Emmendorffer W., Ingenieur
 Erdle C., Bildhauer
 Eul A., Rentner
 Euskirchen G., städt. Beamter
 Fink P., Architekt
 Fischer W., Verf.-Beamter
 Flock J., Kaufmann
 Freitag K., Ingenieur
 Geiersbach, Direktor, Trechen
 Gerke H., Ingenieur
 Gladbach J., städt. Baussekretär
 Goldfinger J., Kaufmann
 Graeve C.
 Gramm L., Kaufmann
 Grimm A., Berg-Gladbach
 Grohe J., Bahnhof-Inspektor
 Dr. med. Grotthoff Fr.
 Grüninger J., Ingenieur
 Gülüch H., Kaufmann
 Haas, Gastwirt, Denn
 Haas C., Postsekretär
 Dr. Hagemann, Leverkufen
 Hamm B., Reichsbankbeamter
 Hammelrath F., Magnetopath
 Hansen J. S., Hyp.-Bankvertreter
 Hasenfelder M., Kaufmann
 Haug A., Architekt
 Hebbel R., Kaufmann
 Hecker P., Kaufmann
 Hecker J., Kaufmann

Heiderscheidt L., Rentner
 Heidkamp P., Architekt
 Heimann E., Kaufmann
 Hengst A., Postsekretär
 Herkendell E., Kaufmann
 Herz H., Fabrikant
 Dr. Herz, Zahnarzt
 Heymann H., Kaufmann
 Hilben M., Ingenieur
 Fr. Hoeche P.
 Humann P., Ingen., Mülheim Rh.
 Hüschelrath P., Ingenieur
 Husmann F., Kaufmann
 Jacob F., Kaufmann
 Jacobsen J. B., Ingenieur
 Jaskulski L., Prov.-Straßenmstr.
 Joachim P., Bankbeamter
 Kalender E., Buchhalter
 Kaufhold A., Kaufmann
 Kaufmann H., Stat.-Vorsteher,
 Effen-Nord
 Kempe C., Maßgeschäft
 von Kempis M., Amtsrichter
 Klein H., Kaufmann
 Kolbmann E., Ingenieur
 Körner E., Verf.-Beamter
 Körten H., Kaufmann
 Kraft D., Stud. d. Handelshochsch.
 Langen F., Direktor
 Lehmann F., Verf.-Inspektor
 Levy A., Kaufmann
 Liebenstund F., Kaufmann
 Loedenich F. J., Baugewerksmstr.
 Maassen J., Brauereibesitzer
 Malifius, Telegrapheninspektor
 Martin A. F., Ingenieur
 Matthies A., Kaufmann
 Mauser A., Fabrikant
 Mayer G., stud. phil.
 Mengelberg P., Ingenieur
 Michel, Apotheker, Duisdorf
 Möllers G., Synd.-Direktor
 Molly W., Rfm., Mülheim Rh.
 Mönninghoff F., Architekt
 Mülhausen St., Gastw., Ettringen
 bei Mayen
 Müller-Grah A., Architekt
 Müller F., Kaufmann
 Müller K., Baumeister, Mayen
 Müller M., Mathematiker
 Frau Müller P., Brühl
 Mutzler W., Verf.-Beamter
 Myrhe A., Kaufmann
 Nocker C., Kaufmann
 Norrenberg F., Kaufmann
 Pelzer E., Kaufmann
 Pelsch F., Kaufmann
 Peters C., Weingutsbesitzer
 Philippson C., Kaufmann
 Polhaus E., Ingenieur

Porch C., dipl. Ingenieur
 Quensel, Regierungsrat
 Rauchholz F., Rfm., Mülheim Rh.
 Rebbelmund J., Ingenieur
 Remmerth W., Opernsänger
 Riester P., Dekorationsmaler
 Ringel H., Fabrikant
 Rohde, Kaufmann
 Röntgen, Gastwirt, Mularthütte
 Roefer J., Techniker
 Rüter A., Prokur., Mülheim Rh.
 Saloschin F., Ingenieur
 Schaafuß D., Kaufmann
 Scheidt F., Kaufmann
 Schmitz, Architekt
 Dr. Schmitz P.
 Schmitz W., Kaufmann
 Schnigler H., Kaufmann
 Schönwald M., Dekorateur
 Schorn W.
 Schubach H., Eisen.-Sekt. a. D.
 Schulz A., Zahnarzt
 Schulze E., Kaufmann
 Schwaben D., Kaufmann
 Spitz A., Fabrikant
 Städtler H., Ziegeleibesitzer
 Steffens D., Kaufmann
 Dr. med. Steffens P.
 Stieler J., Kaufmann
 Stodt G., Kaufmann
 Streckler C. jr., Bankbeamter
 Streckler H., Ingenieur
 Theumert L., Ingenieur
 Tobias E., Oberpostassistent
 Dr. Uhlmann, Leverkufen
 Behring W., Maler
 Bokerodt J., Kaufmann
 Bogelsang W., Bankbeamter
 de Boh R., Architekt
 Wachendorff J., Generalagent
 Weber J., Bankvorsteher
 Wecken J., Kaufmann
 Wefing F., Ingenieur
 Weib V., Restaur., Mülheim Rh.
 Werth H., Bauunternehmer
 Dr. med. Westhofen J.
 Wienecke F., Baumeister
 Winkhaus D., Kaufmann
 Wolff F., Kommerzienrat
 Wüst U., Mülheim Rh.
 Ziedorn F., Architekt
 Ziskoven H., Generalvertreter
 Zündt W., Kaufmann

Kyllburg.

Schulte W. jr., Kaufmann

Malmedy.

von Erhelentz, Referendar
 Geß, Oberlehrer

Krüger, Oberzollinspektor
 Patheiger, Gerichtsassessor
 Rhode, H.-Zollamtskassenrendant

Nideggen.

Bessel A., Hauptm. a. D., Aachen
 Gilles E., Abenden
 Nospers, Lehrer, Beatten
 The Losen K., Aachen

Schleiden.

Dugard A., Kaufmann, Berviers
 Fey L., Kaufmann, Berviers
 v. Gramm, Lehrer, Schleiden
 Lambory A., Kaufmann, Berviers

Schoenecken. (Neu.)

Krenth J.
 de la Fontaine H.
 Fuchs M., Beisitzer
 Jrsfeld C.
 Jrsfeld F., Beisitzer
 Jrsfeld J.
 Jrsfeld N.
 Manderscheid J.
 Molitor A.
 Dr. med. Osterspey, Vorsitzender
 Pinten L.
 Pinten M., Kassierer
 Rondé M.
 Solthé, Bürgermeister
 Bersers A., Schriftführer
 Zapp J. B.

Stadthyll.

Bach J., Müller
 John E., Schlosser
 Lerneben, Rentner, Mülheim Rh.
 Wallenborn P., Land- u. Reichs-
 tagsabgeordneter, Bitburg
 Wawers J., Postassistent

Steinfeld.

Hagedorn W., Rgl. Reg.-Sekt.,
 Aachen
 Nave E., Sekt. d. Rgl. Erz.-Anst.

St. Vith.

Lorent J., Apotheker, Schweich

Wuppertal.

Dr. Eichhoff, Sanitätsrat, Ober-
 arzt, Elberfeld

Einzelmitglieder.

Klein Fr., Leutnant, Inf.-Regt.
 70, Saarbrücken
 Klein H., Ingenieur, Saarbrücken
 Reidenbach F. W., Frankfurt a. M.
 Schulte W. jr., Kaufm., Kyllburg
 Freiherr von Stözingen, Abt,
 Maria-Laach

 **„Krone“**
Schloss-Brunnen
Gerolstein
 Patentamtlich
 geschützt.
 Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.
 Bekannt in allen Weltteilen.
 Die Besichtigung der Brunnenanlagen wird gerne gestattet.
 Die Direktion: **Gerolstein, Eifel.**

Hotel Hommes, Daun in der
 Eifel.
 Sernspreeker Nr. 3 **Kur-Hotel** bestrenommiertes Haus
 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.
 Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
 Omnibus und Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.
 Wagen im Hause.

Hotel Hadenbruch,
 Weinhandlung,
 Andernach am Rhein,
 unweit des Bahnhofes,
 vis-à-vis dem Landungsplatze der Dampfboote.

Anzeigen
 finden gute Verbreitung im Eifelvereinsblatte

Moseltalbahn Trier-Berncastel-Bullay. Moselfahrer

reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen der neu-erbauten rechtsufrigen Moseltalbahn Trier-Bullay, welche unmittelbar dem Ufer des Flusses folgend die landschaftlich schönsten und durch ihren Weinbau bekanntesten Orte der Mittelmosel berührt, die bisher vom großen Verkehr abgeschlossen waren.

Die großen elegant ausgestatteten Personenwagen sind mit breiten Spiegelglascheiben versehen und ermöglichen auf der ganzen Fahrt einen freien Ausblick in das reizende und wechselvolle Landschaftsbild. In allen Zügen ist **Wirtschaftsbetrieb** eingerichtet, insbesondere werden reine preiswürdige Moselweine der von der Bahn berührten Weinlagen verabreicht.

Fünf bis sechs Züge täglich in jeder Richtung mit passenden Anschlüssen an die Staatsbahnzüge in Trier und Bullay.

Fahrzeit:

Von Trier bis Berncastel 2 1/2 Stunden,

Berncastel bis Bullay 1 1/2 Stunden.

Rückfahrkarten berechtigen zur wahlweisen Benutzung der Moseltalbahn und der Moseldampfschiffe.

Nähere Auskunft durch die

Direktion der Moseltalbahn in Trier.

Hotel Bergemann, Gemünd (Eifel).

Erstes Haus am Platze.

Telephon Nr. 8. • Bäder im Hause. • Großer schattiger Garten.

Besitzer: **Otto Bergemann.**

Gemünd, am Zusammenfluß der Urft und Olf gelegen, ist Ausgangspunkt für die größte Talsperre des Kontinents. Inhalt 45 Millionen Kubikmeter.

Gerolstein, Glanzpunkt der Eifel.

Hotel zur Post.

Durch Umbau bedeutend vergrößert und verbessert.

Im Jahre 1902 Absteige-Hotel

Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen.

Elektr. Licht.

Hübscher Terrassengarten, gedeckte Veranda und Billard.

Prima Betten.

Anerkannt vorzügliche Küche. • Forellen.

Rühmlichst bekannte ff. Weine und Biere.

Platz für Pferde, Wagen und Automobile.

Telephon Nr. 11 Amt Gerolstein.

Besitzer: **Franz Lange,**

Richard Korkhaus Nachf.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltabbrüche und Großbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Gemünd (Eifel),

reizender sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden und dem Kermeterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalsperre, der größten Talsperre Europas. Wagen, Motorboote.

Empfehlenswerte Gasthöfe: Arens, Bergemann, Breuer, Klapphake, Kremer und Beneden. Wasserleitung; elektrisches Licht, Fernsprechanstalt. Gute Zugverbindungen.

Nähere Auskunft erteilt der **Versehnerverein Gemünd.**

Nideggen, Kurort.

Schönster Punkt des Kurtales und der Eifel.

Hotel Heinen am Kapellchen.

Touristen und Pensionären bestens empfohlen.

Schöne Lage vor der Stadt am Wege nach Heimbach, Mariawald. Herrliche Aussicht,

prachtvolle Spaziergänge in Bergen und Waldung vor dem Hause. Lustige gesunde Zimmer. Gr. Saal u. Veranda für gr. Gesellschaft. Bäder im Hause. — Telephon Nr. 9.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum. — Eigene Kelterung.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland,
gegründet 1827.

Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.

Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.

Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkrante,

Blutarme, Magen- u. Darmkrante, Rekonvaleszenten.

Proben gratis und franko.

Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Soeben erschienen:

Wanderungen durch die Eifel

zweite verbesserte Auflage von Carl Böschel, Aachen. Enthaltend 31 Wanderungen, umfassend die ganze Eifel und Mosel, mit 36 eigenen photogr. Aufnahmen und Generalkarte der Eifel einschl. Mosel und Rhein. Ausführliche geschichtliche Schilderungen der Eifel und anliegender Städte. Handliches Taschenformat, 127 Seiten stark. Preis M. 1,25. Verlag von

Jos. Kessels, Aachen.

Brohl am Rhein,

schöner beliebter Aufenthaltsort.

Gasthof Mittler

gegenüber der Dampfschiff-Station (Wartestelle).

Münchener und Felsenbier.

Geräumige Veranda. Schattiger Garten

mit großer gedeckter Glashalle

Schöne Fremdenzimmer.

Pension von 4 M. an.

Säle für Vereine u. s. w.

200 Mille!

Converts II. Wahl in Bist., Post-, Villet-, Quart-, Kanzlei- und Alten-Format werden sehr billig auch in kleinen Bezügen abgegeben, per Mille von M. 1,20 an. Auch gute Restposten Papier in verschiedenen Größen empfehle zu billigen Preisen. Muster und Preise verlange man gratis von

Johann Hassel, Düren.

Selbstkäufer sucht

Waldgut

mit freier Jagd, nicht zu bergiges Terrain, katholische Kirche muß in einer halben Stunde zu erreichen sein. Der Käufer beabsichtigt seinen Wohnsitz dahin zu verlegen. Wohnhaus nicht unbedingt erforderlich. Offerten unter X. P. postlagernd Malmédy.

Richard Steffens,

Stolberg Rhld.

Gegr. 1859. Telephon Nr. 87.

Vertretung und Niederlage

der Schweizer Uhrmacher-

Genossenschaft

Genf, Biel, Glashütte i. S.

sowie der württemb.

Metalwarenfabrik Geislingen.

Stets Gelegenheitskäufe in

Brillantschmuck.

Kompl. Besteckgarnituren.

la. Referenzen.

Ankauf von Juwelen,

Gold- und Silbergeräten

zu höchsten Preisen.

Preisf. frei. Atelier für komplizierte Reparaturen.

Wir machen unsere Leser auf die Beilage der Aachener Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft aufmerksam. Dieselbe empfiehlt das in ihrem Verlage erscheinende Buch „Nord-Eifel u. Venn“, ein geographisches Charakterbild von Dr. P. L. S. Je dem Freunde der Eifel dürfte dieses Buch willkommen sein, da es ein ungemein interessantes und wissenschaftlich bedeutendes Charakterbild der Eifel gibt. Die hübsche Ausstattung des Buches macht es auch als Geschenk geeignet. Es wird allen Eifelreisenden eine angenehme Erinnerung an die schön verlebten Ferientage sein.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 9.

Mitte September 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34.
Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher * Auflage: 7000 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Peritzelle 25 Pfg.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarife.
Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Die Römervilla bei Merfch. — Bollendorf. — Literarisches und Verwandtes. — Briefkasten. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Da der Verleger des Eiselführers durch Postkarte vom 22. d. Mts. die Notwendigkeit einer neuen (der 13.) Auflage angezeigt hat, so bitte ich die Ortsgruppen um Einsendung der erforderlichen Beiträge an Herrn Gymnasialdirektor Professor Dr. Meyer in Münster-eifel bis spätestens 1. November 1906. Im Interesse der Sache darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Ortsgruppen den Inhalt der 12. Auflage einer genauen Durchsicht unterwerfen, damit die Neuauflage in möglichst berichtigter und verbesserter Form erscheint. Auch die einzelnen Mitglieder bitte ich um Zusendung etwaiger Beiträge an oben genannten Herrn. Alle Zusendungen nach dem 1. November 1906 können nicht mehr auf Verwertung im Texte rechnen. Die Korrekturen werden nicht an die Einsender übersandt, da dies aus geschäftlichen Gründen nicht angängig erscheint. Für die Gasthofs- u. s. f. Besitzer bemerke ich ergebenst, daß alle textlichen Angaben im Eiselführer 13. Aufl. lediglich durch den Hauptvorstand erfolgen und nur an Herrn Gymnasialdirektor Professor Dr. Meyer in Münster-eifel gerichtete Mitteilungen im Texte Berücksichtigung finden werden.

2. Alle Mitglieder, welche über die Geschichte der ehemaligen Burg Bütgenbach im Kreise Malmedy unterrichtet sind, werden freundlichst gebeten, dem Unterzeichneten hierüber gefällige Mitteilung zu machen. Insbesondere sind etwa vorhandene bildliche Darstellungen erwünscht.

3. Von Herrn Robert Lenz, Köln, sind folgende Wege bezeichnet worden.

Hauptweg II. Brohl—Montjoie.	km	Wegezeichen	
		Farbe	Form
1. Tag. 20 1/2 km.			
Von Brohl			
über Schweenburg	3	rot	×
" Bad Tönnisstein	2	"	"
" Burgbrohl	1	"	"
" Niederweiler	1 1/2	"	"
" Oberweiler	1 1/2	"	"
" Niederzissen	3	"	"
" Oberzissen	1 1/2	"	"
" Hain (Ruine Olbrück)	2	"	"
nach Kempenich	6	"	"
2. Tag. 18 km.			
Von Kempenich			
über Lederbach	3	rot	×
" Kohlenstraße	3	"	"
" Herrenberg	1	"	"
" Hohe Aht	4	"	"
nach Aidenau	7	"	"

Hauptweg II. Brohl—Montjoie.	km	Wegezeichen	
		Farbe	Form
3. Tag. 25 km.			
Von Aidenau			
über Honnerath	2	rot	×
" Kodder	3	"	"
" Antweiler	3	"	"
" Aremberg	3	"	"
" Lommersdorf	4	"	"
" Freilingen	2	"	"
" Ahrtal	2 1/2	"	"
nach Blankenheim	5 1/2	"	"
4. Tag. 19 1/2 km			
Von Blankenheim			
über Blankenheimerdorf	2	rot	×
" Blankenheim Bahnhof	2 1/2	"	"
" Milzenhäuschen	3	"	"
" Paulushof	3	"	"
" Hecken	1 1/2	"	"
" Wildenburg	2	"	"
" Manscheid	1 1/2	"	"
" Wiesen	1 1/2	"	"
" Reifferscheid	1 1/2	"	"
" Kirscheiffen			
nach Hellenthal	2	"	"
5. Tag. 20 km.			
Von Hellenthal durch das Oestfal			
über Forsthaus Wahlerscheid	11	rot	×
" Höfen	6	"	"
nach Montjoie	3	"	"

Rebenweg zum Hauptweg II. Brohl—Montjoie.

Hauptweg II. Brohl—Montjoie.	km	Wegezeichen	
		Farbe	Form
1. Tag. 26 km.			
Von Brohl Bahnhof			
über Alkerhof	3	rot	>
" Hohe Buche	2	"	"
" Heilbrunnen	2 1/2	"	"
" Bad Tönnisstein	2	"	"
" Burgbrohl	2	"	"
" Niederweiler	1 1/2	"	×
" Oberweiler	1 1/2	"	"
" Niederzissen	3	"	"
" Oberzissen	1 1/2	"	"
" Brenk	3	"	>
" Engeln	2	"	"
" Engelner Kopf	1	"	"
nach Kempenich	2	"	"
Oder 1. Tag. 22 1/2 km.			
Von Brohl Bootstation			
über Eiberg	2	rot	>
" Niederlägingen	1 1/2	"	"
" Oberlägingen	1 1/2	"	"
" Herchenberg	2	"	"
" Bausenberg	3	"	"
" Niederzissen	1	"	"
" Oberzissen	1 1/2	"	×

Rebenweg zum Hauptweg II. Brohl—Montjoie.	km	Wegezeichen	
		Farbe	Form
über Niederdürenbach	1	blau	>
" Wollscheid	4	"	"
" Heulingshof	1	"	"
" Hannebach	1	"	"
nach Kempenich	3	"	"
2. Tag. 16 km.			
Von Kempenich			
über Lederbach	3	rot	×
" Kohlenstraße	3	"	>
" Peterskopf	1	"	"
* " Kaltenborn	2	"	"
" Müllers Kreuz	2	"	"
nach Adenau	5	"	"
* Abzweigung von Kaltenborn zur Hohen Aht	4	gelb	>
5. Tag. 27 km.			
Von Adenau			
über Honnerath	2	rot	>
" Reifferscheid	4	"	"
" Rodder	2	"	"
" Antweiler	3	"	×
" Aremberg	3	"	"
" Lommersdorf	4	"	>
" Freilingen	2	"	"
" Rech	3	"	"
nach Blankenheim	4 1/2	"	"
4. Tag.			
Von Blankenheim nach Hellenthal siehe Hauptweg II	19 1/2	rot	×
5. Tag.			
Von Hellenthal nach Montjoie siehe Hauptweg II	20	rot	×
Hauptweg XIII. Brohl—Moselkern.			
1. Tag. 29 km.			
Von Brohl			
über Schweppenburg	3	rot	○
" Bad Tönisstein	2	"	"
" Wassenach	3	"	"
" Lydiatum	2	"	"
" Laach (Gasthaus)	2	"	"
" Bell (Gänsehals)	2 1/2	"	"
" Hochstein	3	"	"
" Hochsümmmer	4 1/2	"	"
" St. Johann	1 1/2	"	"
" Schloß Bürresheim	1 1/2	"	"
nach Mayen	4	"	"
2. Tag. 23 1/2 km.			
Von Mayen			
über Kollig	9	rot	○
" Pillig (Ruine Pyrmont)	4	"	"
" Keldung	2 1/2	"	"
" Schloß Elz	3	"	"
nach Moselkern	5	"	"
Rebenweg zum Hauptweg XIII. Brohl—Moselkern.			
1. Tag. 22 km.			
Von Brohl			
über Alkerhof	3	rot	▶
" Hohe Buche	2	"	"
" Kell	5 1/2	"	"
" Lydiatum	4	"	"
" Krufter Ofen	4	"	"
nach Laach	3 1/2	"	"
2. Tag.			
Von Laach nach Mayen	17	rot	○
5. Tag.			
Von Mayen nach Moselkern siehe Hauptweg XIII.	23 1/2	rot	○

Malmédy, 31. August 1906.

**Der Vorsitzende
Kaufmann.**

Amtliche Mitteilungen der Ortsgruppen. Ortsgruppe Brohltal.

2. Sommer-Wanderung.

Sonntag, den 16. September ds. Js. nachm. 5 1/2 Uhr Zusammen-
treffen in Wassenach im Gasthause Börsch. Dasselbst Vortrag des
Herrn Dr. Andraea über das Brohltal. Nachher Besuch des Lydia-
turms zur Erinnerung an sein 10jähriges Bestehen.

Alle Freunde des Eifelvereins, besonders die Mitglieder der be-
nachbarten Ortsgruppen laden wir ergebenst ein.

Der Vorstand.

Kölner Eifelverein.

Vereinslokal: Restaurant Kränkel, Martinstraße 24.

XI. Programm-Wanderung

Sonntag, den 30. September 1906.

Abfahrt 6,27 Uhr Köln Hauptbahnhof mit Rückfahrkarte Brohl-
ab Brohl 8,06 Uhr nach Bad Tönisstein. Wanderung über Wassenach,
Lydiatum, Krufter Ofen, Laach. 11,30 Uhr Frühstück. Von Laach
über Bell, Hochstein, Hochsümmmer, St. Johann, Schloß Bürresheim,
durch das Nettetäl nach Mayen. 30 km. 5,30 Uhr Mittagessen im
Hotel Ph. A. Kohlhaas. Rückfahrt 7,53 Uhr ab Mayen Ost.

Die Anmeldungen zu der gemeinsamen Wanderung sind am
Tage vorher bis 5 Uhr nachmittags an Herrn Kob. Lenz, Köln,
Hohe Pforte 16, zu richten.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifelvereins.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen. Die vom Eifelverein am Sonntag den 5. August
unternommene Halbtagswanderung Eupen—Raeren führte in ganz
nahe liegende, prachtvolle, den meisten unbekannt Waldgebiete. Vom
Bahnhof Eupen aus an den Hirdbergeranlagen vorüber, durch das
Dorf Riespert mit altertümlichen Häusern und durch saftige Berg-
wiesen, wurde bald das hochliegende städtische Forsthaus Schönefeld
erreicht und dort der Kaffee eingenommen. Dann ging es weiter
auf schattigem Waldpfade, durch herrliche Bestände von teilweise
riesigen Fichten, Buchen, Eichen usw. zum Diebachtal und von da
ins Wesertal. Die Weser wurde auf der Brücke an der Mündung
des Gehbaches überschritten. Die auf dem linken Weserufer befind-
liche Forststraße, welche Eupen mit Reinarthof und Raeren verbindet,
wurde nun verfolgt bis zu der Brücke bei Bennkreuz und hier die
Weser wieder überschritten. Nach dreistündiger Wanderung, immer
durch prachtvollen Wald, gelangten die Ausflügler nach Raeren, von
wo aus der Zug zur Heimfahrt benutzt wurde. Hiermit haben die
diesjährigen programmmäßigen Wanderungen eigentlich ihr Ende
erreicht; es ist jedoch der Wunsch geäußert worden, die nun begin-
nende Ferienzeit nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen und noch einen
oder einige Ausflüge einzuschließen. Auch ist angeregt worden, zu
geeigneter Zeit eine Ausstellung von photographischen Aufnahmen,
Gemälden, Zeichnungen usw. aus der Eifel zu veranstalten, deren
etwaiger Reinertrag zu Zwecken des Eifelvereins zu verwenden wäre.
Die Liebhaber-Photographen, Besitzer von Gemälden usw. seien jetzt
schon hierauf aufmerksam gemacht.

Blankenheim. Vor drei Jahren ließ der Oberhofmeister Ihrer
Majestät der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, im nahen Dörchen
Mirbach seine Stammburg, die bis auf die Grundmauern nieder-
gebrannt war, wieder aufbauen, wenn auch als Ruine. Diese Ver-
schönerung des Landschaftsbildes regte den lang gehegten Gedanken
einer Ausbesserung ihrer Burgruine auch bei den Bewohnern
Dollendorfs an. Auch die Ortsbehörde steht dem Plane mit Wohl-
wollen gegenüber, wenngleich der Ausführung noch finanzielle Schwierig-
keiten entgegenstehen. Aber wenn auch den treuen Eifelbewohnern,
die mit zäher Festigkeit ihre geschichtliche Vergangenheit hochhalten
und schätzen, die Mittel fehlen, die nötigen Arbeiten allein durchzu-
führen, so erhoffen sie doch, mit der Hilfe von der Vereinigung zur
Erhaltung Deutscher Burgen, diese wenigstens bald mit den dringenden
Ausbesserungen beginnen zu können. Dazu aber mögen diese Zeilen
beitragen. Eine Rettung der Dollendorfer Ruinen würde eine Tat
von wahrhaft idealer Bedeutung für die ganze Gegend und auch die
vielen Touristen sein, die jetzt immer mehr in die Eifelberge hinaus-
ziehen. Die Ruinen des ehemaligen Herrensitzes Dollendorf liegen
eine Viertelstunde vom gleichnamigen Orte (707 Einwohner) entfernt,
1 1/2 Stunden abwärts von der Urquelle. Die Ruine zeigt die aus-
gedehnten Trümmer des vor dem 11. Jahrhundert erbauten Schlosses.
Hoch in die Luft ragt nur mehr der Osturm als „ein Wahrzeichen
früherer Herrlichkeit“. Soll auch er noch stürzen? Soll so der
schönste Schmuck zur Abschließung eines ausgezeichneten Panoramas
eifend versinken, weil einige 100 Mark fehlen? Die Schloßkapelle
steht noch wohl erhalten etwa zehn Minuten von der Ruine entfernt.

Vor sieben Jahren hat die Gemeinde mit großen Opfern diese völlig renoviert und auf Jahrzehnte gerettet. Besitzer der Ruine ist Herr Peter Himmels in Schloßdal bei Dollendorf.

(Aus: Burgwart.)

O.-G. Bütgenbach. Am 26. August veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Eifelvereins unter außerordentlich reger Beteiligung ein Waldfest in der Bütgenbacherheide. Punkt 3 Uhr hielten sich die Mitglieder und Gäste zum Abmarsch bereit. Begünstigt von hellem Sonnenschein gelangte man nach 7 1/2 stündigem Marsche in den prächtigen Wald, wo an der Jagdhütte, einer äußerst hübsch gelegenen Stelle, Rast gemacht wurde. Auf dem aufgestellten Tische prangte recht bald Eifelgabe und es konnte nun den von den Mitgliedern in dankenswerter Weise gespendeten Speisen und Getränken zugesprochen werden. Die Gemütlichkeit trat in ihre Rechte! Recht frohe Stimmung herrschte, welche noch gehobener wurde durch das Erscheinen des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Dechanten Görtzen. Durch seinen nie verjagenden Humor unterhielt er einige Stunden die frohe Gesellschaft. Bei Einbruch der Dunkelheit machte man sich zum Heimweg bereit, der teils auf Leiterwagen, Halbverdecks und auch teils zu Fuß zurückgelegt wurde. Im Orte angelangt blieben die meisten der Ausflügler noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Daun. Der Fremdenverkehr hier selbst, den der 4 wöchige Kurgebrauch des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe so vielversprechend einleitete, hat in diesem Jahre einen hier bisher nicht erhörten Umfang angenommen, sodaß Daun unter den Eifeler Luftkurorten in erster Reihe marschiert. Außer den zahllosen Passanten, Vereinen und Schulen, die unsere landschaftlichen Schönheiten aufsuchen, beherbergen unsere Hotels eine stattliche Anzahl von Pensionären, darunter einen Stamm alljährlich wiederkehrender Familien. Auch die Privatquartiere und die Eifelherbergen für wandernde Schüler sind durchweg besetzt. Das Ausland ist regelmäßig, namentlich durch Belgien, Holland und England vertreten. Eine erfreuliche Verbesserung bedeutet für die Zukunft die z. B. im Bau begriffene Badeanstalt des „Dauner Sprudels“, die auch bei ungünstiger Jahreszeit für die Kraterseebäder im Gemündener Maar Ersatz bieten wird.

Röln Eifelverein. Einer Anregung des Sauerländischen Gebirgsvereins Abt. Hagen folgend, unternahm am 29. Juli eine Anzahl Mitglieder des Röln E.-V. sowie der Abt. Rölln des S. G. V. eine Wanderung in das Sauerland. In Hagen begann die Wanderung unter der lebenswürdigen Führung der Herren Kolb und Ewald nebst einiger anderer Mitglieder des S. G. V. Zunächst wurde durch den Stadtpark bis zur Bismarcksäule gewandert, 170 m über der Stadt, mit großartigem Blick auf die letztere, das Kaiserdenkmal auf Hohensyburg sowie in die Täler der Volme, Ennepe und Ruhr; dann ging es weiter durch den ausgedehnten und gut angelegten Stadtwald über Egge nach dem über 400 m hoch gelegenen Dorfe Zurtrafen und von dort über das Hochplateau ins Volmetal hinab nach Dahl, der Perle von Hagens Umgebung. Angenehm überraschte unterwegs überall, auch in den kleinsten Dörfern, der augenscheinliche Wohlstand. Die Häuser, meist in Fachwerk, wirken mit dem dunklen Holzwerk und den weißen Flächen ausgezeichnet. Nach einem guten Frühstück hieselbst Abmarsch gegen 1 Uhr durch das liebliche Asmetal steil hinauf nach Hundsdiel, weiter durch Hochwald dem Höhenweg nach zum malerisch gelegenen, mittelalterlichen Schlosse Hohenlimburg und von dort ins Lenetal zur gewerbreichen Stadt Hohenlimburg. Das Mittagmahl hieselbst mundete vortrefflich. Gegen 5 Uhr brach man auf, um mit der elektrischen Bahn zur Dechenhöhle zu fahren. Diese großartige Tropfsteinhöhle, entdeckt 1868 beim Bau der Bahnstrecke und benannt nach dem Oberberghauptmann von Dechen, ist ca. 300 m lang und umfaßt 12 verschiedene Abteilungen. Die Tropfsteingebilde in ihren phantastischen Formen gewähren bei der elektrischen Beleuchtung einen feenhaften Anblick; lange Säulenhallen, geheimnisvoll wallende Vorhänge, allegorische Pyramiden, Palmenhaine, maurische Schlösser — alles zieht traumhaft am Beschauer vorbei. Gegen 7 Uhr trat man die Heimfahrt an, hochbefriedigt von Geschautes und in herzlichem Einvernehmen mit dem benachbarten Touristen-Vereine.

Trotz der unglücklichen Witterung hatten sich am 19. August 21 Teilnehmer zu der Westerwald-Wanderung eingefunden. In Sänningen ließ der Vorsitzende des Westerwald-Klubs Herr Landrat Bächting dem Röln Eifelverein durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe freundlicherweise besondere Grüße entbieten. Von Sänningen führt der Weg zur Seite eines rauschenden Baches durch ein ammutiges Wiesental allmählich auf die Höhe des Berggründens, der Wanderer zwischen Rhein und Wied. Von oben bot sich den Wanderern ein überraschend schöner Blick in das Wiedtal und auf die gegenüberliegenden Höhen. Den Malberg zur Rechten ging es über Trorath, Hausen nach Waldbreitbach, wo gestrichelt wurde. Von dort ging es über Kloster Marienhaus nach der Ruine Neerburg, einem alten Stammsitz der Grafen von Sayn mit mächtigem Bergfried; hier beginnt das tief eingeschnittene ebenso weltverlorene, wie schöne Foddenbachtal. Allmählich ansteigend führt der Weg nach einem Abstecker zu einem Felsvorsprung, dem Ilstein mit pracht-

vollem Ausblick in das von steilen Abhängen flankierte Tal, nach Kurtzheid, einem hoch gelegenen, durch seine Beeren-Weine bekannten Ort. Nach kurzer Rast ging es weiter und bald machte sich die Nähe des Kurorts Rengsdorf bemerkbar durch schön angelegte und sehr gut unterhaltene Waldwege. Bei der Ankunft in Rengsdorf brach die Sonne siegreich durch und blieb den Wanderern für den Schluß des Tages treu. Ein reichgedeckter Tisch im Hotel Richtigmann versetzte alle sehr bald in gehobene Stimmung und flotte Tänze bewiesen, daß von Ermüdung noch keine Rede war. Nur schwer gelang es dem Führer Herrn Ob.-Insp. Raeder nach 3stündiger Pause gegen 7 Uhr alle zum Ausbruch nach Oberbieber zu bewegen. Der Schluß der Wanderung führte durch schöne Waldungen mit herrlichen Blicken auf Ruine Braunstein und in die tief eingeschnittenen Seitentäler. Die Rückreise wurde gegen 8 Uhr über Neuwied — Weizenturm angetreten.

O.-G. Malmedy. Am Sonntag, den 12. August, fand die erste Wanderung der hiesigen Eifelvereinsmitglieder statt. Nachdem sich die Teilnehmer an der Brücke Marlir versammelt hatten, machte man sich auf den Weg, der zunächst über Hohe Buche nach Chôdes und von da weiter über Windomont, Bellevue, Diffot, Préat nach Florheid führte. Hier wurde Rast gemacht und dann der Rückweg nach Malmedy angetreten. Im ganzen gestaltete sich die Wanderung zu einer sehr angenehmen, abgesehen von den Schwierigkeiten, die einigen wohlbeleibten Teilnehmern das Passieren des Gestrüpps stellenweise bot, durch das der Weg von Hohe Buche nach Chôdes führt. Eine Richtung dieses Weges erscheint dringend geboten. Besonders hervorzuheben ist der Weg zwischen Chôdes und Windomont, der an schönen Aussichtspunkten reich ist, sowie der Weg von Bellevue durch die Fichtenallee nach Diffot, der noch wenig bekannt zu sein scheint. Es steht zu hoffen, daß die nächste Wanderung eine regere Beteiligung finden wird. — Dem hiesigen Verschönerungsverein ist vom Herrn Minister zu den durch die Wiederherstellung der Burgruine Reinhardstein entstandenen Kosten eine Staatsbeihilfe von 1000 M. bewilligt worden. Es sind noch weitere Instandsetzungsarbeiten zwecks Erhaltung der vorhandenen Reste beabsichtigt. Der Fremdenbesuch der Ruine, des Warhetales und der hiesigen Stadt in diesem Jahre ist stärker wie je zuvor.

Montjoie. Die schöne Burgruine Montjoie soll von dem Kreise Montjoie angekauft werden, um ihre Erhaltung zu sichern.

(Aus: Burgwart.)

Niederehe, 16. Aug. Der Herr Kultusminister hat zur Wiederinstandsetzung der Grabdenkmäler des Grafen und der Gräfin v. d. Mark in hiesiger Klosterkirche 650 M. bewilligt.

Ortsgruppe Pellenz unternahm am 19. August cr. unter Beteiligung von mehr als 30 Damen und Herren einen Ausflug über Krust, Wernersied nach Plaidt. In Krust fand unter der lebenswürdigen Führung des Herrn Hauptlehrers Schumacher eine Besichtigung der rheinischen Fischzuchtanstalt statt, die bei allen Teilnehmern großes Interesse erregte. Der Aufstieg nach der bekannten Burgruine Wernersied erwies sich als sehr lohnend. Im Hotel zum Nettetal (Inhaber Joseph Barz), Plaidt fand die Gesellschaft eine ganz vorzügliche Aufnahme und Verpflegung. Hier wurde auch die statutenmäßige Generalversammlung der Ortsgruppe abgehalten und beschlossen, drei Ruhebänke aufzustellen; die eine am Hochkreuz zwischen Niedermendig und Thür mit schöner Aussicht über Pellenz und Maifeld, die zweite am weißen Kreuz in dem Gebiete des Klosters Maria-Laach, bekannt durch einen wundervollen Ausblick nach dem Laacher See, und die dritte auf dem Tellberg. — Der Vorsitzende gedachte der erfolgreichen Bestrebungen des Eifelvereins und brachte ein Hoch auf die Eifel aus. Die Ortsgruppe zählt heute 59 Mitglieder. Von dem Verlauf der Tour in jeder Beziehung befriedigt, kehrte die Gesellschaft mit dem Zuge 9⁴⁵ Uhr nach Niedermendig zurück.

O.-G. Steinfeld-Urft machte am Sonntag, den 19. August, ihren zweiten diesjährigen Ausflug. Unter Beteiligung von 15 Mitgliedern wurde zunächst Wildenburg besichtigt mit der einfachen Pfarrkirche, entstanden aus der früheren Schloßkapelle, sowie dem jetzt neu und kunstvoll restaurierten Bergfried. Weiter führte der Weg nach Reifferscheid, welches durch die Darstellungen des Eifelmalers F. v. Wille so bekannt geworden ist. Neben der hübsch ausgestalteten und baulich sehr sehenswerten Kirche hatten dort die Ruinen der Burg, sowie die alten Tore lebhaftes Interesse für alle Wanderer. Endstation für die 15 km lange von Steinfeld aus angetretene Fußwanderung, war das reizend gelegene Blumenthal, woselbst die Wanderer beim Vereinsmitgliede Herrn Brehmkamp (Eifeler Hof) aufgenommen und gebiegen verpflegt wurden. Die Rückkehr erfolgte mit der Eisenbahn bis Urft. — Der erste Teil der Wanderung, etwa 5 km weit bis Benenberg, bietet große Fernsichten auf Hochacht, Nürburg, Michelsberg, Barbelenkreuz und Kesternich. Bei ganz klarem Wetter ist der Kölner Dom zu sehen. Von einer Stelle zu Anfang der Siftiger Heide auf der Krekelhöhe sind 12 Kirchtürme zu erblicken. — Von Wildenburg an fesselte das romantische Tal des Heid- und Rot- oder Wolferterbaches, der sich bei Blumenthal in die Oef ergießt.

Die Römervilla bei Mersch.

Von A. Arendt, Ehren-Staatsarchitekt.

Der etwa 3 Stunden von Luxemburg, 4 Stunden von Arlon und 10 Stunden von Trier entfernte, 1200 Seelen zählende Kantonalort Mersch¹⁾ liegt in dem ausgedehntesten und wasserreichsten Teile des wegen seiner Anmut und Fruchtbarkeit bekannten Merschertales, am Zusammenfluß der Esch, der Mamer und der Alsette. Kein Wunder darum, daß diese von der Natur so bevorzugte Örtlichkeit schon in prähistorischer und gallorömischer Zeit besiedelt war, wie dieses die in den Bänden 7, 8, 10, 13 und 17 unserer Publikationen verzeichneten Funde ausgiebig bewiesen haben. Im Mittelalter war Mersch Sitz einer einflußreichen Herrschaft mit niederer und hoher Gerichtsbarkeit und eines bedeutenden Landkapitels.²⁾

Im Spätsommer des vorigen Jahres brachten mehrere Tagesblätter die Nachricht, man sei beim Umpflügen eines am Orie Mies³⁾ bei Mersch gelegenen Ackerstückes auf mutmaßlich römisches Gemäuer gestoßen. Da indes dem Vorstande der historischen Abteilung des großherzoglichen Instituts keinerlei Bericht zugehlang war, so legte man der Sache keine weitere Bedeutung bei. Der Zufall wollte es jedoch, daß der in Mersch ansässige Oberstleutnant a. D. Sr. Crespin, gelegentlich eines ihm abgestatteten Freundschaftsbesuches uns vorschlug, mit ihm einen Spaziergang auf die Stelle der Mies-Höhe zu machen, wo römisches Gemäuer gefunden worden sei. Wir fanden dort eine auf ca. 6 Quadratmeter durchwühlte Bodensenkung und daneben Bruchstücke von Kalkstrich, großen Ziegelsteinen, Scherben und Gemäuer, alles von so ungewöhnlich tüchtiger Technik, daß in uns sofort die Vermutung aufstieg, es müsse hier irgend ein Bauwerk aus römischer Zeit gestanden haben, welchem weiter nachzuspüren uns sehr lohnend schien. Ein Bericht, den wir kurze Zeit nachher unsern Kollegen besagter Institutabteilung abstatteten, bewirkte die sofortige Zuwendung eines Kredites von 200 Frs., um die Ausgrabungen in rationeller Weise fortsetzen zu lassen.

Nachdem wir die Einwilligung des Bodenbesizers erhalten und uns einen zuverlässigen Aufseher zugesellt, ließen wir am verflossenen 4. Dezember Hand ans Werk legen. Dank der trockenen Witterung schritten die Arbeiten so erfolgreich vorwärts, daß schon gegen Ende desselben Monats das ganze Grundgemäuer (T. I.) einer römischen Villa zutage gefördert, und es uns ermöglicht war, dessen Grundriß (Fig. 1, T. II.) aufzunehmen.



Ausgrabungen einer Römervilla bei Mersch mit dem Hypocaustum im Vordergrund.

In dem 7.90 m langen und 6 m breiten Hauptraum B und dem anstößenden in einem mächtigen Mauermassiv liegenden, halbkugelförmig gebauten Ofen A (fornax), mit Vorplatz (praefurnium), in denen sich noch Holzkohlen und Aschenreste, sowie auch eiserne Reste von Pechkugeln, deren sich (nach Vitruv) die Römer zu bedienen pflegten, um das Feuer im fornax zu aktivieren, vorfanden, erkennen wir sofort eine wohldurchdachte Boden-Heizanlage (hypocaustum). Die ganze Bodenfläche des Hauptraumes B ist mit prächtigen, 0.50 m × 0.29 m messenden, 0.045 m dicken, auf 0.15 m hohem Beton liegenden Tonplatten belegt. Ebenso sind die 0.90 m hohen in Bruchsteinen gebauten Umfassungsmauern ringsum mit 0.03 m dicken, 0.36 m × 0.26 m messenden Tonplatten ausgefüllt, deren strigellierte Rückseite in volles Mörtelbett eingedrückt ist. Die 0.90 m hohen Tragpfeilerchen (suspensurae) sind aus 0.04 m starken Ziegelsteinen gebaut und ungleich dick [runde von 0.19 m Durchmesser, rechteckige von (0.20 m × 0.20 m), (0.17 m × 0.17 m), (0.26 m × 0.30 m) bis (0.47 m × 0.26 m)]. Die durch letztere gebildeten tragfähigeren Pfeilerreihen scheinen mit den eisernen Scheidewänden des Oberbaues zu korrespondieren. Auch der besagte Heizofen ist mit kleinen Ziegelsteinen aufs sorgfältigste ausgefüllt. Auf den Tragpfeilern ruhten 0.54^{1/2} m × 0.53 m große, 0.04 m bis 0.045 m dicke Tonplatten (wahre Meisterstücke der Ziegelbrandtechnik), auf denen ein 0.18 m dicker abgeschliffener Beton lag, der den oberen Fußboden bildete. Die Feuerung geschah bekanntlich bei den Römern mit Holzkohlen. Besonders merkwürdig ist der von der Feuerstelle bis auf einen guten Teil des Hohlbodens hineinreichende schmale Kanal, dessen dünne Wände mit schiefen Zuglöchern durchbrochen sind (S. T. II, Fig. 1). Derselbe bezweckte die im Ofen erzeugten heißen Luft- und Kohlendämpfe in den Hohlraum herein zu locken und dadurch den Zug zu fördern. Von den Löchern, 0.17 m und 0.18 m weiten in den Außenmauern eingebauten Kammerhöhlen (tubuli), welche den Rauch vom Hohlraum aus bis übers Dach wegführten, sind noch Stücke gefunden worden. In deren 0.02 m dicken Seitenwänden bemerkt man ein fingerbreites Loch, in das sich der umliegende Mörtel eindrückte. Bei den übers Dach reichenden Röhren fehlte daselbe. Im Hohlraum gestattete die vorhandene Höhe von 0.90 m und die Entfernung der Pfeilerreihen, daß das ganze Hypocaustum von Zeit zu Zeit von Knaben gereinigt werden konnte. Was die um das praefurnium A-P herumliegenden schmalen Räume t und h betrifft, so dürften sie zu Vorratsgelassen gedient haben. Von Mosaikbelag war in dem Hause keine Spur aufzufinden, wohl aber Fragmente von Boden- oder vielleicht auch Wandputz, der nach einem sehr originellen Schaumblasen-Motiv teppichartig bemalt ist. Von den auf geschliffenem stucco mit Temperafarben ausgeführten und merkwürdig gut erhaltenen Wanddekorationen⁴⁾ lagen große Bruchstücke im Schutt. Typisch ist dabei ein rotgeadertes ockergelbes Bambus-Motiv mit olivgrünen und ockerroten Bändern und weißen Filets daneben. Ab und zu liegt neben letzteren auch ein schwarzes Filet. Auf einzelnen Fragmenten ist das Rot so leuchtend wie Zinnoberrot. Originell erscheint das gezahnte rote Filet. Große Fondfragmente in Meergrün mit gebogenen tiefgrünen Streifen resp. ockerrotem Grund mit gelblich weißen Kurven sind ebenfalls vorhanden, sowie auch weiße Filets auf schwarzem Grund. Ein Blumen-(Iris-)Decorament wurde im Schutte des gleich darauf ausgegrabenen zweiten Gebäudes gefunden; ebenso die Bruchstücke eines Mosaikbelags in kleinen, weißen und schwarzen Marmorwürfeln. Im Schutt lagen ferner profilierte Leisten

Taf. I.

1) In alten Urkunden des IX. und X. Jahrhunderts — Marisch, Marisca, Marich, später Mersch (mar, mar — humor, liquor vel mor, locus paludosus, publ. 1857, p. 59). Noch zur Römerzeit dürfte demnach der untere Teil des heutigen Mersch ein Sumpf (marais) gewesen sein, über welchem sich das Miesplateau infelartig erhob.

2) S. J. Majerus, Geschichte der Pfarrei und Herrschaft Mersch, herausgegeben von Herrn Pfarrer J. Grob, 1900.

3) Mies oder Mais nennt man die vom Mersch-Schloßhügel nach antelgende, nördlich von der Esch, westlich vom Bolader, resp. dem Weg zur Hardt, und südlich vom Dorfe Mersch begrenzte Hochebene. Das Rocheforts-Wörterbuch bedeutet Mies so viel als Dorf, Flecken, Ansiedlung. (Vergl. Publ. VII, 229.)

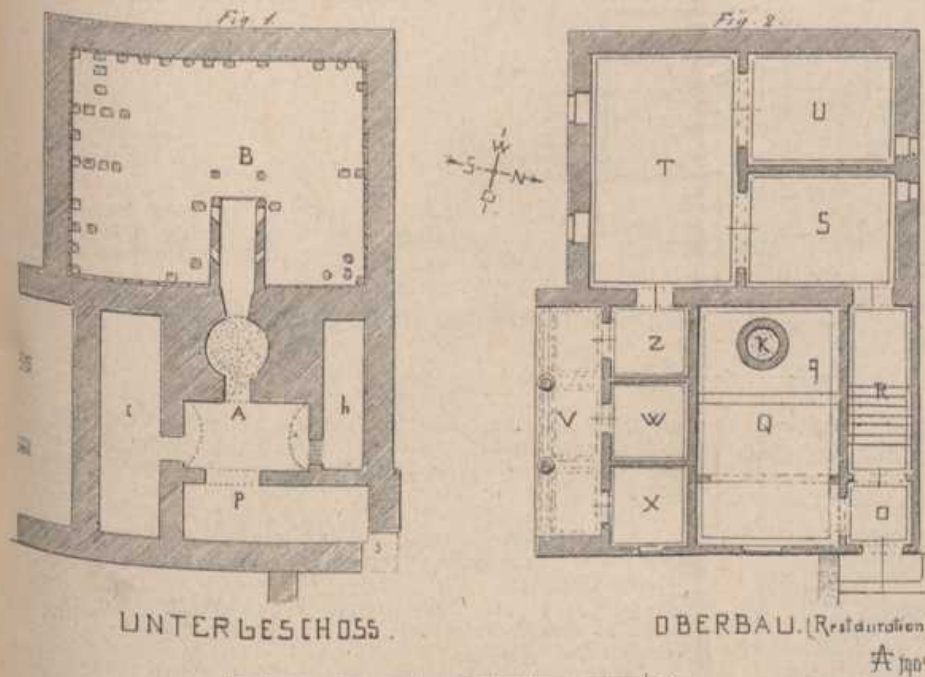
4) Unseres Wissens sind das die einzigen im Großherzogtum bekannten Wandmalereien aus gallorömischer Zeit. Freilich trugen die Umkleidmauern des im Jahre 1851 zu Bous aufgefundenen römischen Mosaikbodens auch Spuren von gemaltem Wandschmuck, die aber leider den Einwirkungen des Regens und des frohen Winters Widerstand leisteten und sich nach kurzer Zeit ablösten. (S. Public. B. VII, S. 231.)

aus feinem Kalkmörtel und ein Säulenschaft aus Sandstein mit rundem Sockel. Von anderen Fundstücken sind erwähnenswert: verschiedene abgerundete, rot oder gelb bemalte Eckstücke aus Kalkbeton, ein 0.05 m dickes Eckstück einer Tischplatte aus italienischem Marmor; Fragmente von zierlichen Schalen aus roter, sowie auch aus schwarzer Terra sigillata; von äußerst dünnwandigen Näpfchen aus weißem Kristall, von 0.003 m bis 0.004 m dicken grünlichen Fensterglas¹⁾; von schweren Dachziegeln (canales und tegulae), eiserne Ringe, Schnallen und Nägel, sowie Knöpfe aus Kupfer. Gefunden wurden außerdem Häufchen von Austernschalen und Tierknochen. Von letzteren sind erwähnenswert: ein Unterkiefer, eine Rippe und ein Eckzahn (Gewehr), ein Radius und ein cubitus vom Wildschwein (sus scrofa, Linne), der rechte Unterkiefer vom Reh

Hier eine kurze Erläuterung dieser Restauration: Mittels Wiederherstellung zweier dünnen Scheidewände, die sich vermutlich über dem zur Winterzeit geheizten, unterpfeilerten, sehr tragfähigen Holzboden befanden, entstanden drei Wohnräume T, S und U, von denen wir T als Eßzimmer (Triclinium), U als Schlafzimmer und S als Vorzimmer (Tablinum) bezeichnen. In Uebereinstimmung mit den bei den Fundstücken bereits erwähnten verschiedenfarbig bemalten Eckputzfragmenten der zwei (mit einem Velum behängenen) großen Wandöffnungen zwischen dem triclinium und den anstoßenden 2 Zimmern, ist jeder dieser Wohnräume in einem andern Grundton panelenartig, je pompejanisch rot, meergrün und ockergelb, al fresco ausgemalt. Die Kalkputz-Decken sind mit profilierten Leisten eingefast. Ins Tablinum mündet die Flur (Vestibulum) R, mit dem nach Osten gelegenen Haus-Eingang (Ostium). — Aus der kleinen Vorflur O tritt man in die Küche Q, welche mit dem obengenannten Heizraume (Praefurnium) identisch ist. Eine über dem halbkugelförmigen Fornax dicht aufgelegte Eisenplatte bildet in einfachster Weise den Küchenherd q mit Kochhessel K und Bratpfannen. Behufs Ausgleichung des 1.20 m betragenden Niveau-Unterschiedes zwischen der Küche und den Wohnräumen T, S und U sind 7 steinerne Trittstufen ins Vestibül R gelegt.²⁾

RÖMER-VILLA AUF MIÉS BEI MERSCH.

Taf. II.



Zur Südseite der drei in eine Halle (Peristilium) V mündenden kleineren Räume X, W und Z, von denen der letztere als Fauces ins Triclinium führt, der mittlere ein Obdach für die Sklaven bietet und der dritte, X, als Hundehütte dienen konnte. Die zwei Säulen der ziemlich niedrigen Halle, von denen Schaffstücke am Plage lagen, ruhten wahrscheinlich auf schweren, später ausgeraubten Steinquadern. Während der rauhen Jahreszeit dürfte die Halle mittelst Bretterverschlag geschlossen gewesen sein.

Alles deutet hin auf eine von einem vornehmen Römer bewohnte Jagd-Villa. Spuren eines bei größeren römischen Häusern obligaten Hofes (atrium) mit Wasserbehälter (impluvium) finden sich keine vor. Derselbe hätte zur Südseite vor dem Peristilium gelegen sein müssen. Vor etwa 40 Jahren wurde indes in der Nähe ein 1.60 m weiter, gemauerter Schöpfbrunnen auf eine Tiefe von 3 m ausgegraben und wieder zugeworfen.

(cervus capreolus, Linne), Stücke eines Hirschgeweihes, sowie Bein- und Knochen vom Haushuhn und Haushahn. — Von gallisch-römischen Münzen wurden drei Kleinerze ausgehoben, nämlich:

- ein Victorinus I. (265–67) { C. VICTO
- { ABVNDANTIA AVG.,
- ein Tetricus I. (267–283 ?) { IMP. C. TE
- { PAX AVG.
- und ein Constans (oder Constantinus).

Die am Boden liegenden verglasten Ziegelstücke und Reste von Asche lassen schließen, daß die Zerstörung durch Brand erfolgt war, wahrscheinlich bei den ersten Einfällen der Hunnen und Germanen. Eine im nahen Walde befindliche Quelle trägt den Namen Hunnebur³⁾.

Aus den vorbezeichneten vielerlei Fundstücken, von denen die Austernschalen und Wildknochen als besonders maßgebend erscheinen, sowie auch aus der Lage des Gebäudes auf dem höchsten Punkte des Miés-Plateaus glauben wir schließen zu dürfen, daß dasselbe bewohnt und zwar als Jagdvilla bewohnt gewesen sein müsse, möglicherweise von einem Vorkaiser der hier angesiedelten gallorömischen Kolonisten. Demzufolge, und in möglicher Uebereinstimmung mit dem Grundriß Fig. 1, T. II, haben wir in Fig. 2 derselben Tafel eine Restauration des Obergeschosses darzustellen versucht. Dabei hatten wir Gelegenheit, unsere in Pompeji, Trier und Umgegend gesammelten Beobachtungen über den Bau des römischen Domus verwerten zu können.

¹⁾ Eine Glasfabrik aus römischer Zeit wurde vor Jahren bei Cordel aufgefunden.
²⁾ Einer Ortstradition zufolge sollen zur Zeit Spuren einer Wasserleitung aufgefunden worden sein, welche das Wasser dieser Quelle bis zur Miés, und später bis in den hier gelegenen Burggraben führt.

ganzen Gebäudekomplex bedeckt war, ist um so weniger zu bezweifeln, als an diesem auch strategisch wichtigen Punkte der bekannte Römerweg (Kiem) vorbeiführte, welcher Altrier mit Hespert, Arlon und wahrscheinlich auch Luxemburg verband, und von dem an verschiedenen Stellen noch Reste vorhanden sind.

Weitere Zeugen einer bedeutenden gallorömischen Niederlassung sind die zur Zeit in und um Merich aufgefundenen Münzen⁴⁾, Wäsenkrüge, und reich skulptierte teilweise mit Inschriften versehenen Ueberbleibsel von Grabmonumenten aus oolithischem Kalkstein⁵⁾. Auf einem dieser in unserm Lapidarium untergebrachten Steine liest man in den bekannten Abkürzungen:

D (iis) M (anibus)
 SENNIO · MAI ·
 IORI · DEFVN (ct)
 O · CONIVGI · SA (bin)
 A · SIBI · V (ovite)

³⁾ Wie erklärt sich der Umstand, dürfte wohl mancher Leser fragen, daß bei dieser Ausgrabung gar keine Hautsteine gefunden wurden und daß von den Ziegeln der 150 Pfeilerhöhen und den schweren Deckplatten des Holzbodens so gar wenig mehr vorfindbar ist? Für uns erklärt sich die Sache auf ganz natürliche Weise: Während der vielen Jahrhunderte, die vorübergehen mußten, bis die Ruine dem Boden gleich gemacht, die Hohlräume ausgefüllt waren, und sich eine meterhohe Ackerbodenschicht darüber gebildet hatte, wurde alles brauchbare Material fortgetragen und zum Bau der unten im Tal entstandenen neuen Häuser des Dorfes verwertet. Dasselbe Schicksal erlitten ja zur Zeit auch die Steine der ehemaligen Schloßruine vom Johannisberge, mit denen die Bauern des Dorfes Budersberg bekanntlich ihre Häuser und Stallungen gebaut haben.

⁴⁾ 2 Goldmünzen und viele Mittel- und Kleinerze von Domitian, Constantin, Faustina und Valentinia.

⁵⁾ S. Majerus, Geld. von Merich, herausgeg. von Jac. Grob.

Für den Touristen bietet die Mieshöhe außerdem einen wertvollen Aussichtspunkt. Läßt man, dort angelangt, den Blick in die Runde schweifen, so erschließt sich dem Auge ein Panoramabild von ungeahnter, entzückender Schönheit. Im Vordergrund, hinter schattigen Obstbäumen, das lang gedehnte Städtchen mit seinem Burgstock und seinen originellen Türmen, sowie die von den genannten drei Flächen anmutig durchzogenen, sippigen Wiesen- und Feldfluren. Im Mittelteil freundliche Dörfer, die sich an den Fuß gründer Berggelände anlehnen, und ringsum im duftigen Hintergrunde die waldbekrönten Höhenzüge des mächtigen Talkeffels der Eisch, der Mamer und Alzette.

Bei den seit Neujahr auch unter unserer Leitung auf Gemeindegelände fortgesetzten Ausgrabungen stieß man auf das ziemlich komplizierte Grundgemäuer eines zweiten, wie es scheint, älteren Gebäudes, dessen Bestimmung bis jetzt noch nicht ermittelt ist. Dabei wurden auch Mosaikreste (T. III. Fig. 2) und eine ziemlich gut erhaltene Münze (Mittelerz) von Nero (barbaris. 54—68) aufgefunden, mit der rückwärts zu lesenden Umschrift: IM (P) NERO (C) A (ES) A (R) AVG P MAX TRI (BP. . .), Gewicht 6,9 Gramm.

Die Rückseite zeigt einen geflügelten Genius zwischen den Initialen S und C.

Auf unsern Bericht setzte uns sodann die Großherzogl. Regierung für eine intensive Weiterführung der Ausgrabungen und

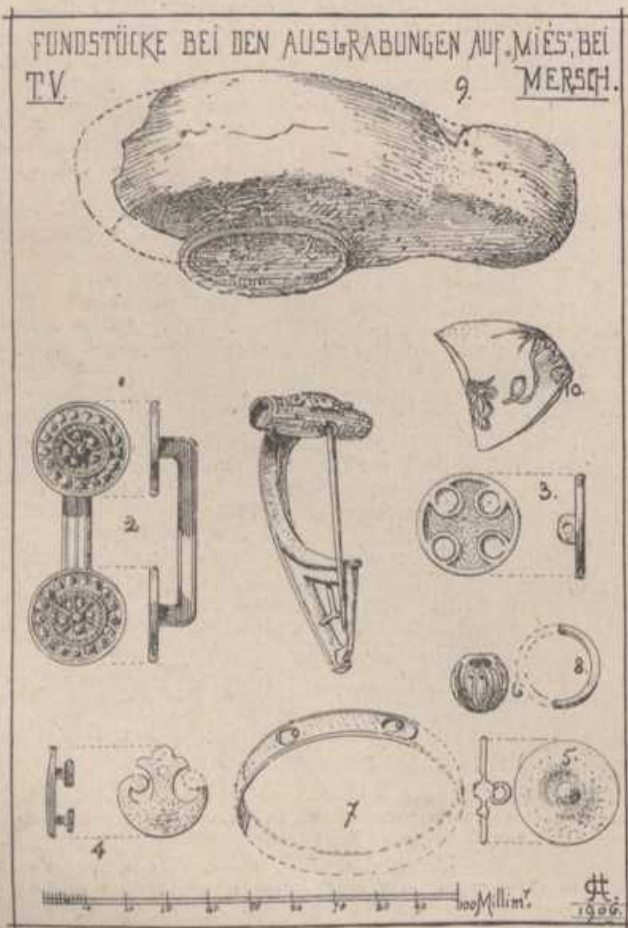
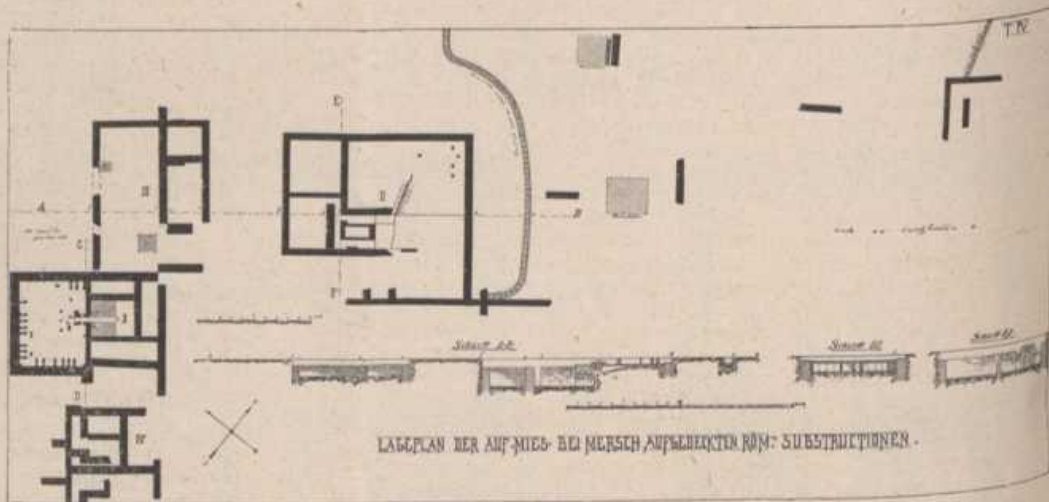
Ponthripum.

Die letzter blossgelegten weitem Gebäude (von denen wir detaillierte Grundrisse aufnehmen ließen), sowie die darin aufgefundenen Münzen, Geräthstücke etc. beschreiben wir in einem zweiten Artikel eingehend zu erzählen.

Luxemburg, März 1906.

Zweiter Bericht.

Die während der drei ersten Monate dieses Jahres auf Staatskosten unter unserer Leitung fortgesetzten Ausgrabungen auf dem Miesplateau haben noch weitere Substruktionen von gallorömischen Gebäulichkeiten zutage gefördert. Wie auf dem Situationsplan (T. 4) ersichtlich, gehen von mehreren derselben gemauerte Durchlässe (IV) in der Richtung des Eisch-Flüßchens aus. Das eine dieser Gebäude (II), mit der komplizierten Feuerungseinrichtung a und dem höher



für den Bau eines Schuttdaches über die erste Villa großmütigst einen Kredit von 4000 Frcs. zur Verfügung.
Luxemburg, den 14. Januar 1906.

gelegenen hypocaustum b, in welchem zahlreiche Bruchstücke von Krügen und Amphoren aller Art umher lagen, scheint als Töpfereigebiet zu haben. Die mächtige Schicht von plastischem Tone, die das Plateau bedeckt, lieferte ein vorzügliches und billiges Rohmaterial.

Hier eine kurze Aufzählung der wesentlichsten Fundstücke: (S. T. 5)
a) eine große, 63 mm lange, 39 mm breite Spange (fibula) aus feinem roten Messing, deren sehr spitze Nadel noch heute funktioniert (Fig. 1);

b) eine 44 mm lange Agraffe aus gehärtetem Zinn, deren beide 24 mm breite Knöpfe mit einer geschmackvollen Rosette geschnitten sind (Fig. 2);

c) eine 23 mm lange und 22 mm breite fibula aus Bronze, in Halbmond-Form, mit Lilien-Spitze (Fig. 4);

d) eine runde fibula von 24 mm Durchmesser aus rotem Messing. — Hochinteressant für die Datierung des Fundortes ist das auf der Außenseite befindliche kräftig eingegrabene griechische Kreuz (Fig. 3);

e) ein Bruchstück von einem 10 mm breiten Armband mit Lochschließen (Fig. 7);

f) ein Bruchstück eines 21 mm weiten Ringes (Fig. 8);

g) eine durchlochte, runde 14 mm dicke, gerippte Perle in Pasta (Fig. 6);

h) eine 80 mm lange, 70 mm breite Schnabel-Lampe aus gebranntem grauen Ton (Fig. 9);

i) verschiedene Fragmente von Schalen und Näpfcchen, teils aus terra sigillata, teils aus äußerst dünnem weißem Kristall. Auf einem etwas dickeren Kristallstück befindet sich ein kleines Blumenornament eingraviert (Fig. 10);

k) Stücke von 4 bis 5 mm dickem grünlichem Fensterglas;

l) Ueberreste von schwarz und weiß gemustertem Mosaikbelag;

m) schwere flache und halbbrunde Dachziegel.

Von Geldmünzen wurden aufgefunden:

1) ein Großerz von Domitian (51—96): IMP · CAES · DIVES · PP · DOMITIANVS · V · C · F · M · Kopf nach rechts mit Lorbeerkranz. Auf der Rückseite zwischen S. und C. stehende Minerva mit Speer und Schild. Umschrift unleserlich. Gewicht 12 1/2 Gramm;

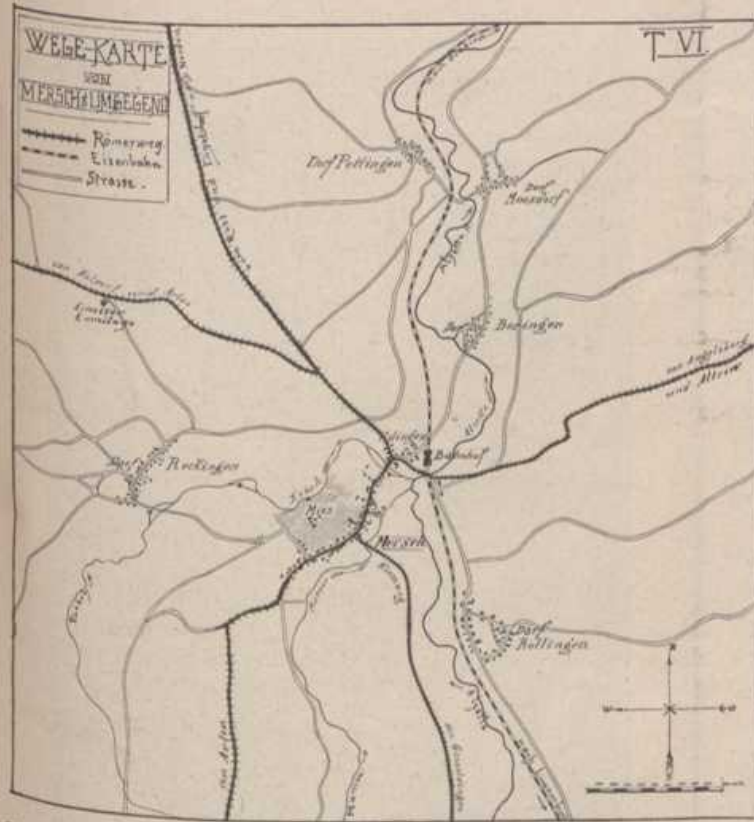
2) ein leidlich erhaltener Großerz von Kaiser Nero (54—68): IMP · NERO · CAES · AVG. . . . Kopf nach rechts mit Lorbeerbinde. Rückseite: Siegesgöttin zwischen S und C, Umschrift undeutlich. Gewicht 8,50 Gramm;

3) ein Mittelerz von Faustina (?); Gewicht 1,75 Gramm;

4) vier Kleinerze von durchschn. 2 Gramm (Ende 4. Jahrh.);

5) drei Bruchstücke von im Brand zerstörten Mittelern. — Gesamtzahl der bis jetzt bei den Ausgrabungen aufgefundenen Münzen: 12 Stück. —

Indem die betreffenden Bodenbesitzer ihre Zustimmung unter dem Vorbehalt gegeben hatten, daß die durchforsteten Felder vor Mitte März, also vor der Frühjahrspflanzung geebnet sein müßten, so haben wir alle Ausschüttungen wieder ausfüllen lassen mit Ausnahme der im Anfange ausgegrabenen Substruktion der Jagdvilla (No. 1). Für die über letztere nach unserm von der Regierung genehmigten



Pläne zu erbauende verschleißbare Schuhhalle sind die Arbeiten bereits vergeben. Ein an den Binnenwänden derselben angebrachter steinerne Tisch wird zur Schaustellung aller interessanten Fundstücke dienen.

Für die vielen Touristen, die alljährlich Mersch und seine malerische Umgebung besuchen, dürfte dann das Riesplateau einen nicht zu unterschätzenden Attraktionspunkt bieten.

Auf dem beigegebenen topographischen Plan, T. 6, ist der Römerweg, welcher von Trier (Schanz) an Mersch vorbei nach Hespert und Kelon lief, möglichst deutlich angedeutet.

Luxemburg, 30. April 1906.



Bollendorf.

Von Bürgermeister Fajbender-Echternacherbrück.

In Nr. 1 des Eifelvereinsblattes von 1902 hat der damalige Schriftleiter Herr Dr. Andreae angeregt, die Aufnahme des Tier- und Pflanzenbestandes in der Eifel in die Wege zu leiten und diese Anregung mit dem Mangel an eingehender Literatur über das mannigfache Pflanzen- und Tierleben in der Eifel begründet. Die Abhandlungen auf naturgeschichtlichem Gebiete ist, soviel wir uns erinnern, bisher nur die „Ueber die Flora Bitburgs“, von Herrn Apotheker Koster, erschienen. Wenn wir, diesem guten Vorbilde folgend, im nachstehenden einiges über die geologischen Eigentümlichkeiten des Gebietes der Ortsgruppe Bollendorf, seine Pflanzen- und Tierwelt, seine geschichtliche Vergangenheit mit besonderer Berücksichtigung der bemerkenswerten alten Bauwerke mitteilen, so

müssen wir von vornherein erklären, daß diese Mitteilungen, die von Liebhabern, nicht von Fachgelehrten gesammelt sind, keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wissenschaftliche Genauigkeit machen können und wollen.

Zu der geologischen Beschreibung ist die von der Kgl. Preuß. geologischen Landesanstalt herausgegebene geologische Spezialkarte von Preußen, Bl. Bollendorf, geognostisch bearbeitet durch den Landesgeologen H. Grebe in Trier, nebst den zugehörigen Erläuterungen benutzt worden. Die Petrefakten sind von Herrn Dr. med. Witz in Echternacherbrück angegeben. Von dem zoologischen Teil ist die Bezeichnung der vorkommenden Hohltiere, Würmer, Weichtiere, Krebstiere, Tausendfüßler, Insekten, Spinnentiere, Lurche und Kriechtiere aus der Feder des Herrn Prof. Feuerh in Echternach hervorgegangen, der sich hinsichtlich der Weichtiere und Schmetterlinge auf andere Autoren gestützt hat. Die Angaben über die Fische sind einem Werke von Dr. Ernst Jeltgen zu Luxemburg entnommen und die Angaben über Vögel und Säuger von Herrn Prof. Feuerh nachgesehen und ergänzt, die Aufzählung der wild wachsenden Pflanzen ist von Herrn Paul Dhyra in Echternach, diejenige der Wald-Bäume und -Sträucher von Herrn Oberförster Ludwig in Bitburg durchgesehen und vervollständigt. Die geschichtliche Abhandlung hat Herrn Lehrer Werthessen in Bollendorf zum Verfasser und ist bereits in Nr. 10, 2. Blatt von Oktober 1905 veröffentlicht. Die Beschreibung der Burg Prüm zur Lay verdanken wir Herrn Lehrer Busch in Prüm zur Lay. Im übrigen ist die Arbeit von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Bürgermeister Fajbender in Echternacherbrück, ausgeführt.

Topographie und Geologie.

Topographisch besteht das Gebiet aus dem Plateau von Ferschweiler, das im Süden und Südwesten in das Sauerthal, im Westen in das Fleißbachtal und im Osten in das Prümthal steil abfällt. Ferner gehören dazu Teile des westlich vom Fleißbach gelegenen Wallendorfer Berges und des schmalen Plateaus der Prümer Burg. Enge Talschluchten, die in das Ferschweiler Plateau tief einschneiden, bilden der Weilerbach, der Gutenbach und der Fölkchenbach, die sich in die Sauer ergießen. Die höchste Erhebung, 414,2 m über N. N., findet sich in der sogenannten Kniepelsheide zwischen dem Fraubillenkrenz und der Widingerburg. Von den Ortschaften des Gebietes liegen Bollendorf und Echternacherbrück im Sauerthal, Irrel und Prüm zur Lay im Prümthal, Erzen und Ferschweiler auf dem Ferschweiler Plateau.

Der Boden wird gebildet aus den Gliedern der Trias vom mittleren Muschelkalk bis zum obersten Keuper (Rhät), ferner aus Schichten des unteren Lias, aus tertiären, diluvialen und alluvialen Ablagerungen.

Die untere Abteilung des mittleren Muschelkalkes, der **grüne und rote Mergelschiefer**, reicht von Osten nach Westen bis zur Minderlay, zwischen Minden und Echternacherbrück. Die obere Stufe des mittleren Muschelkalkes ist 20 m höher, oberhalb der Straße zwischen Minden und Echternacherbrück gut aufgeschlossen; es sind grauweiße, dünngeschichtete **Dolomitfalle**.

Die untere Stufe des oberen Muschelkalkes, der **Trochitenkalk**, tritt in Minderlay, im Prümthale flussabwärts von Irrel und im Nimstal zutage. Er ist hellgrau, aschgrau bis blauschwarz gefärbt. Die obere Stufe, der **dolomitische Kalk**, bildet den oberen Rand des Felsenhangs von Minderlay und des rechten Prümufers; außerdem zeigt er sich bei Bollendorf und beiderseits der Straße von Bollendorf nach Neuerburg bis zur Mündung des Kranzbaches in den Fleißbach. Das Gestein ist hellgrau, nicht selten auch gelblich.

Vom **unteren Keuper** sind die gelben dolomitischen Kalke nicht nachweisbar. Ueber der oberen Stufe des oberen Muschelkalkes erscheinen **bunte Mergel** auf der rechten Prümseite von Irrel flussabwärts, rechts und links vom Schimmerbach, der oberhalb Minden in die Sauer mündet, an der Straße von Echternacherbrück nach Minden südlich vom Galgenberg, bei Bollendorf und zu beiden Seiten der Straße von Bollendorf nach Neuerburg bis zum Fuß des Oberkopfs.

Der **mittlere Keuper** erscheint bei weitem am vollständigsten entwickelt. Das interessanteste Profil befindet sich in der sog. „großen Bracht“, zwischen Echternacherbrück und Echternacherfähre. Hier erscheint der Gipskeuper in einer Mächtigkeit von 50 m. Er stellt einen Wechsel dar von meist roten, mergeligen Schichten und grauen Schieferletten, mit dünnen Schichten von weißem Faergips. Der **Gipskeuper** erstreckt sich an der Straße von Echternacherbrück nach Bitburg bis nördlich von Irrel, von Echternacherbrück über Bollendorf nach Wallendorf hin und von Bollendorf in der Richtung nach Neuerburg bis zum Oberkopf. Ueber dem Gipskeuper, an der Grenze gegen die Steinmergel tritt der **Schiffsandstein** auf, der in

*) Anm. d. Schriftl.: Es folgt demnächst ein Aufsatz.

der „großen Gracht“ in einer Mächtigkeit von 3 m aufgeschlossen ist. Er ist graurot gestreift und geslammt. Die Steinmergel treten westlich an der Straße von Echternacherbrück nach Irrel, an beiden Seiten des Prümtales oberhalb und unterhalb von Prümzurlay, zwischen Fölkchenbach und Weilerbach, nordöstlich von Bollendorf, im Kranzbache und oberen Fleißbachtal und im Hang des Beitzberges nördlich der Straße von Bollendorf nach Wallendorf zutage. Sie bilden die meist kahlen, steilen Gehänge unter den Plateaurändern und werden an ihrer bunten Färbung schon von weitem leicht erkannt. Bläuliche, rote und violette Streifen wechseln mit grauen und hellgrauen, gelben und grünlichen ab.

Der obere Keuper (Rhät) ist im Bereich des Gebietes nicht aufgeschlossen.

Der Kalk, das unterste Glied des Lias, ist besonders gut aufgeschlossen oberhalb der Fölkchenbacher Mühle. Ferner trifft man ihn



Wasserfälle der Prüm zwischen Irrel und Prümzurlay.
(Federzeichnung von Selmetz-Echternacherbrück.)

auf der linken und rechten Seite der Prüm bei Prümzurlay. Er ist dünngefächert und hat eine graue oder schwarze Farbe. Das nächste Glied des unteren Lias, der Luxemburger Sandstein, nimmt den größten Teil des Gebietes ein. Er bildet das große Plateau von Ferschweiler, das der Prümer Burg und den Wallendorfer Berg. Seine mächtigen Bänke fallen beim Begehen des Sauer- und Prümtales allgemein auf und bilden hier die felsigen Ränder der Plateaus zu beiden Seiten der Täler. Die bizarren, zerklüfteten Felsgebilde verleihen der Gegend ihr eigenartiges Gepräge und erhöhen ihren landschaftlichen Reiz. Vielfach sind große Felspartien abgestürzt und bedecken Hang und Tal. Im Prümthal zwischen Prümzurlay und Irrel liegen die abgestürzten Felsblöcke zu beiden Seiten der Prüm bis zur Talsohle und bilden hier die bekannten Wasserfälle. Weniger bekannt, aber sehr interessant ist das Felsenmeer im Münsterbüsch auf der linken Prümseite. Eine besonders interessante Felschlucht, Schweinefälle oder Schweigefälle genannt, findet sich zwischen Weilerbach und Ernz. Die Schlucht ist 500 m lang, 30 m tief und in der Sohle 10–20 m breit. Viele große Spalten durchsetzen die Felswände; auch nimmt man an manchen Stellen kleinere und größere Höhlungen wahr, eine Eigentümlichkeit, die der Luxemburger Sandstein vielfach zeigt und die so erklärt wird, daß sehr kalkhaltige eingelagerte Gesteinsnieren durch die atmosphärischen Einwirkungen nach und nach aufgelöst worden sind. Der Luxemburger Sandstein ist mittel- und grobkörnig, seltener feinkörnig und hat ein kalkiges Bindemittel. Seine Färbung ist gelblich oder grau-weiß. Die Mächtigkeit beträgt 60–80 m.

Die nächsthöhere Stufe, diejenige der schwarzen Schieferletten und blauschwarzen Kalle, tritt nur auf dem Ferschweiler Plateau zwischen Ernz und Ferschweiler auf.

Dem Tertiär angehörige Ablagerungen von weißen Quarzgeröllen kommen beim Diesburgerhof, westlich von demselben, vor.

Mit ihnen zusammen finden sich verstreute Blöcke von Braunkohlenquarzit.

Diluviale Ablagerungen aus Sand und Kies sind auf den Höhen um Irrel, in der Talschlucht zwischen Irrel und Irrelermühle, auf der Höhe zwischen Irrel und Minden und in den Fjurabteilungen Galgenberg und Brimig der Gemarkung Echternacherbrück verbreitet.

Von alluvialen Bildungen sind ausgedehnte Ablagerungen von Kalktuff zu erwähnen, welche sich bei Prümzurlay, bei der Irreler Mühle, im Fölkchenbachtal, am Waldrande zwischen Fölkchenbach und Gutenbach und bei Weilerbach abgesetzt haben. Der ebene Talboden der Gewässer besteht meist aus Sand und Kies.



Felspartie im Walde zwischen Bollendorf und Weilerbach.
(Federzeichnung von Selmetz-Echternacherbrück.)

Steinbruchbetriebe befinden sich bei Bollendorf zur Gewinnung von Sandstein, der in Steinhauereien am Bahnhof Bollendorf verarbeitet und weithin versandt wird. Bei Echternacherbrück werden kalkreiche Sandsteine, die sich besonders zu Pflastersteinen eignen, im Fleißbachtal und bei Irrel Kalksteine zur Gewinnung von Wegebaumaterial gebrochen. Das Kalktufflager bei Prümzurlay ist, soweit es rentabel war, bereits ausgebeutet. Die anderen Kalktufflager sind noch unbenutzt.

Petrefakten finden sich besonders zahlreich an 2 Stellen und zwar zwischen Ferschweiler und Ernz Gryphaea arcuata und auf den Katzenkopf bei Irrel Amonites planorbis sowie Vecten.

Meteorologie.

Die mittlere Monatstemperatur, um 3 Uhr nachmittags an stets beschatteter Stelle im Tal gemessen, beträgt nach fünfjährigem Durchschnitt:

Januar	+ 1,6° C.	Juli	+ 22,1° C.
Februar	" 3,5° "	August	" 21,8° "
März	" 6,6° "	September	" 17,4° "
April	" 11,8° "	Oktober	" 12,1° "
Mai	" 16,0° "	November	" 6,1° "
Juni	" 21,3° "	Dezember	" 2,5° "

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 11,9° C.
Das Jahresmittel der Höhe der Niederschläge beträgt nach den Messungen der Regenstation in Bollendorf 684 mm.
Die vorherrschende Windrichtung ist die von Südwest.
Von den nicht allgemein verbreiteten wild wachsenden

Pflanzen

kommen, nach Familien geordnet, folgende vor:

Ranunculaceen.

Helleborus foetidus (stinkende Nieswurz), am Wege zwischen Echternacherbrück und Minden;
Aquilegia vulgaris (gemeine Akelei), auf Wiesen an Waldrändern;
Clematis vitalba (gemeine Waldrebe), besonders häufig und stark entwickelt im Walde zwischen Gutenbach und Weilerbach;
Batrachium fluitans (flutendes Froschkraut), auf Sauer und Prüm.

Fumariaceen.

Corydalis solida (dichtknolliger Lerchensporn), in Irrel;
Corydalis lutea (gelber Lerchensporn), an den Mauern der Bollendorfer Burg.

Cruciferen.

Arabis arenosa (Sand-Bänsjekresse), auf dem Ernzerberg;
Isatis tinctoria (Färber-Waid), Ernzerberg und Minderlei;
Thlaspi perfoliatum (durchwachsenes Pfennigkraut), auf dem Ernzerberg;
Cardamine amara (bitteres Schaumkraut), zwischen Weilerbach und den Schweineställen;
Sinapis cheiranthus (sackblütiger Senf), zwischen Echternacherbrück und dem Ernzerhose.

Cistaceen.

Helianthemum chamaecistus (gemeines Sonnenröschen), am Beiberg bei Bollendorf.

(Fortsetzung folgt.)



Literarisches und Verwandtes.

Wanderungen durch die Eifel, zweite durch C. Pöschel verbesserte Auflage, Druck und Verlag von Joseph Kessels-Hachen, mit einer Karte und 36 Ill. zum Preise von 1,25 M. Unser alter Eiselfreund gibt uns einen sehr praktisch angelegten Führer zu den schönsten Punkten der ganzen Eifel. Die kurzen geschichtlichen Notizen sind sehr willkommen.

Das 13. Kapitel, zweiter Band des Romans „Two years ago (vor zwei Jahren)“ von Charles Kingsley, erschienen im Jahre 1857 — gibt bei einer in Bertrich spielenden Romanepisode eine eigenartig schöne Schilderung der Umgebung des Badeortes. Deutsch ist der Roman 91 in Gotha und 96 bei Heinichen in Leipzig erschienen.

Durch die liebenswürdige Vermittlung des Kreis Schulinspektors Lentz ging der Schriftleitung „der Aufruf zum Beitritt in den Verein zur Beförderung der Landwirtschaft und des Gewerbestandes in der Eifel“ zu. Der Aufruf geht von Schleiden anfangs April 1833 aus. Bekanntlich ist dieser erste Eifelverein die Wiege des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen geworden. Die gelegentliche Veröffentlichung des Aufrufes im Vereinsblatte ist beabsichtigt.

Verkehrsbücher der deutschen Eisenbahnen; herausgegeben von den deutschen Eisenbahnverwaltungen, bezwecken vornehmlich den fremdenstrom des Auslands nach den deutschen Gebieten zu lenken. Klare knappe Form und elegante Ausstattung sind Hauptvorzüge derselben. Heft IV, bearbeitet von O. Schmidt, St. Johann a. d. S., kreift auch unser Eifelland durch Namhaftmachung der Hauptpunkte an verschiedenen Stellen.

Die **Kölnische Volkszeitung** bringt unter der Ueberschrift „Aus Bädern und Sommerfrischen“ eine Anzahl von Berichten. So in Nr. 564 über Mayen, das richtig außerhalb des Eifel-„Gebirges“ gedacht wird, in Nr. 584 über Müntereifel, Nideggen, das in die „Eifel“ verlegt wird, Bad Connisstein; in Nr. 626 über Hürtgen bei Düren, über Hausen bei Nideggen, wo noch die „Roer“ (warum nicht Rur?) erwähnt wird; in Nr. 647 über Prüm („Eifel“) und Kyllburg; dieselbe Nr. enthält einen Aufsatz über Schottische Moorhühner im „Eifel“-Venn-Oekonomierat Kreuz veröffentlichte eine **Anleitung zur Kultivierung der Oedländerreien in den gebirgigen Gegenden der Rheinprovinz**, zur Herleitung von Feldgrasanlagen. Bonn 1906, Verlag der Landwirtschaftskammer. **Le Courrier de Bruxelles** vom 22.-23. Juli empfiehlt dringend den Besuch der Urfttalsperre. Der Artikel ist dem „Bulletin du Touring-Club“ entnommen.

Echo der Gegenwart, Nr. 146 vom 28. Juni 1906 und Nr. 148 vom 1. Juli 1906, bringt eine äußerst interessant geschriebene **Geschichte der Klöppeltrieger** von H. Philipps-Würfelen. Eine gelegentliche Veröffentlichung des Artikels im Vereinsblatte ist vorgelesen.

Kölnische Zeitung Nr. 784 vom 9. Juli 1906 behandelt die **Gezügelucht in der Eifel**.

Verhandlungen des Kgl. Landes-Oekonomiekollegiums Berlin, Parey 1906, Seite 55 ff. enthalten Ausführungen des L.-Ministers v. Podbielski über **Aufforstungen in der Eifel**.

Kölnische Volkszeitung bringt in den Nrn. 609 und 618 Klagen über schlechte Eisenbahnverbindungen mit der Eifel.

Eiseler Volkszeitung — Nr. 61 und 62 — gibt eine reizende Studie von P. J. Kreuzberg über „**Unser Eifelhaus**“.

Der Courist (Nr. 13) bringt unter „Büchertisch“ eine äußerst lobende Besprechung des **Eifelwanderbuches** — 180 Tageswanderungen, von Foitz, und nimmt zu gleicher Zeit Veranlassung, der Rührigkeit des Eifelvereins zu gedenken. Der Courist (Nr. 15) enthält in dem Aufsatz „**Studentenwanderungen in der Eifel**“ ein glänzendes Lob der Studenten- und Schülerherbergen.

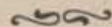
Fremden-Führer für Montjoie und Umgegend — Druck und Verlag von J. G. Salzburg-Montjoie — Text von Rektor Janßen und Karte von Oberleuteneuernehmer Brune — ein klar und übersichtlich geschriebenes Büchlein; die beigegebenen historischen Notizen sind von besonderem Interesse.

Kölnische Volkszeitung Nr. 647 bringt in dem Artikel **Schottische Moorhühner im Eifel-Venn** eine äußerst interessante Abhandlung über die Einbürgerung derselben auf dem Hohen Venn.

Ueber Berg und Tal, Organ des Gebirgsvereins für die täschliche Schweiz, gibt in Nr. 8 eine Aufzählung neuer Wandbilder für den Naturfreund, auch der mit Recht so beliebten farbigen Künstler-Steinzeichnungen.

„**Führer durch die Stadt Mayen und deren Umgebung**“, erschienen unter Mitwirkung des Verschönerungsvereins, herausgegeben von Louis Schreder. Er bietet zunächst Beschreibung und Geschichte der Stadt, dann Uebersicht über die Umgebung. Die zahlreichen sehr schönen Illustrationen machen das Büchlein besonders interessant. Die Spezialkarte im Maßstabe 1:20000 ist übersichtlich gezeichnet.

Die Urftsperrre in der Eifel — 2. Auflage — von Heinr. Pütz, Verlag von Peter Weber in Baden-Baden. Die technische Hochleistung und die Schönheit der Umgebung kommen darin beide gleichwertig zur Geltung. Die Zugänge und die Umgebung der Sperranlage sind eingehend beschrieben.



Briefkasten.

B., M. Auf dem Waldpfade zwischen Beich und Müntereifel ist ein Feldstecher ohne Glas, jedenfalls von einem Besucher des Eifelhöhenweges herrührend, gefunden worden und durch die Ortsgruppe Müntereifel wieder erhältlich.



Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Brühl. (Neu.)

- Angert, Ingenieur
- Bellinghausen, Zeichner
- Bodewig, Rentmeister
- Breitbach, Buchhändler
- Brockmann, Rentner
- Busch, Oberpostassistent
- *Carl, Kaufmann
- Eisenberg, Ingenieur
- Elshorst, Kaufmann
- Falkenstein, Rektor
- Fischer, Postmeister
- Fischer W., Kaufmann
- Friedenhaus, Pfarrer
- Greuell, Kommun.-Baumeister
- Henk, Rentner
- Hinnenberg, Apotheker
- *Hoeser, Restaurateur, Kierberg
- *Härten A., Rentant
- Jovy, Landmesser
- Dr. med. Kerßenboom, Arzt
- Kleb, Fabrikant
- *Koch C., Kaufmann
- Kölling, Bauunternehmer
- Kurth, Bahn.-Vorst., Kierberg
- Loevenich, Architekt
- Maur, Bauunternehmer
- Morgenstern, Direktor

- *Frau Müller P.
- *Pelz, Rentner
- Pflaum, Rechtsanwalt
- Riechheit, Kaufmann
- Ring, Kaufmann
- Ring, Architekt
- Schirmer C., Kaufmann
- Schmitz, Gutspächter
- *Simons J., Kaufmann
- Trinius, Brauereidirektor
- Wegge, Bergwerksdirektor
- Weinheimer, Zeitungsbes.
- Dr. med. Weinreich, Arzt
- Weisser, Zeitungsbes.
- *Weschw. Werners, Restaur.

* Mitglied des Kölner Eifelvereins für 1906.

Cordel.

- Diederichs L., General-Agent, Düsseldorf
- Endres J., Schreinermeister
- Pentes J., Holzhändler
- Westhofen F., Ingenieur, Cöln

Nideggen.

- Jakobs, Lehrer

Steinfeld-Urft.

- Aldung M., Apoth., Lann (Rhön)



Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.
 Patentamtlich geschützt. Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
 Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.
 Bekannt in allen Weltteilen.
 Die Besichtigung der Brunnenanlagen wird gerne gestattet.
 Die Direktion: **Gerolstein, Eifel.**

Sieben erschienen:

Wanderungen durch die Eifel

zweite verbesserte Auflage von Carl Böschel-Nachen. Enthaltend 31 Wanderungen, umfassend die ganze Eifel und Mosel, mit 36 eigenen photogr. Aufnahmen und Generalkarte der Eifel einschl. Mosel und Rhein. Ausführliche geschichtliche Schilderungen der Eifel und anliegender Städte. Handliches Taschenformat, 127 Seiten stark. Preis M. 1,25. Verlag von
Jos. Kessels, Nachen.

Andernach am Rhein

alte, interessante Stadt, gelegen am Fuße ausgedehnter Waldungen mit schattigen Wegen u. herrlichen Ausblicken auf den Rhein, das Siebengebirge und den Westerwald. — Ausgangspunkt in das vulkanische Gebiet des Laacher Sees und in die Eifel. — Nähere und weitere Ausflüge auf den Krahenberg (Bergbahn), durch den Wald nach der Hohen Buche (Fornicher Kopf), Heilbrunnen, Bad Lönniststein, Brohltal, Laacher See, Krufster Ofen und, auf der rechten Seite des Rheins, nach Burg Hammerstein, Nonrepos, Wiedtal, Kengsdorf usw. — Gefundes Klima. — Günstige Pensionsverhältnisse. — Gymnasium u. Städtische höhere Mädchenschule. Näheres durch die Broschüre des Verkehrsvereins (60 Pfg. portofrei) und die Herren Fabrikant Schmidt und Buchdruckereibesitzer Weigt.

Niedermendig

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Großbrauereien mit Hefentellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Dürener Kachelofen- und Plattengeschäft Carl Drüner & Co., Düren (Rhld.)

Telephon 525 • Jehnthofstraße.
 Reichhaltiges Lager in:
 Majolika-Kachelöfen aller Größe und verbewährtester Feuerungssysteme.
 Wandplatten und Möbeleinlagen, neueste Muster.
 Bodenbeläge in Mosaik- und Tonplatten.
 Erstklassige Fabrikate.

Vermöge unseres eigenen Heizsystems lassen sich mit einem Ofen mehrere neben- oder übereinander liegende Räume gut und sparsam unter Garantie heizen, und zwar vom Zimmer, Korridor oder Keller aus.

Ausführliche Kostenanschläge und Projekte werden kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit ausgearbeitet.

Praktischer Sportproviant

sind

MAGGI's Suppen

mit dem Kreuzstern.



Nur mit Wasser in wenigen Minuten vorzügliche, kräftige Suppe.
 1 Würfel für 2 Teller.
 10 Pfg.
 Mehr als 30 Sorten.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

mit dem Kreuzstern.



Nur mit Wasser augenblicklich trinkfertige Fleischbrühe.
 1 Kapsel = 2 Portionen
 10 Pfg. oder 15 Pfg.

Richard Steffens, Stolberg Rhld.
 Gegr. 1859. Telephon Nr. 87.
 Vertretung und Niederlage der Schweizer Uhrmacher-Genossenschaft
 Gent, Biel, Glashütte I. S. sowie der württemb. Metallwarenfabrik Geislingen.
 Siets Gelegenheitskäufe in Brillantschmuck.
 Kompl. Besteckgarnituren. Ia. Referenzen.
 Ankauf von Juwelen, Gold- und Silbergeräten zu höchsten Preisen.
 Preisl. freil. Ateller für komplizierte Reparaturen.

C. Wilh. Mohr, Coblenz
 Großes Lager aller Sorten Flaschen
 der Kreuznacher u. Gerresheimer Glashüttenwerke.

JUGENDFRISCHE
 Was schöne Haut erhält man durch den dauernden Gebrauch der ärztlich geprüften
HYGIENISCHEN FETT-VON-SEIFE
VIOLET & Co.
 1 Stück 25 Pfg. Andernach a. Rh.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch.
 Anzeigen finden gute Verbreitung im Eifelvereinsblatte.

Ruhebänke
 für Verschönerungs-Vereine etc.



Kehrmaschinen, Schlammwagen mit und ohne Kran,
Kehrriechwagen, für staubfreie Abfuhr, ganz aus Schmiedeeisen,
Straßen- u. Ortsschilder, in Emaille und Zinkguß,
Baumschützer aus Streckmetall,
Geländer, Brücken u. Stege, sowie alle Artikel für Städte und Gemeinden liefert billigst

Heinrich Lenz, Dortmund,

Spezialartikel für Städtebedarf.

Die Rollerei-Genossenschaft **Büllingen, Eifel**, verwendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süßrahm-Zafelbutter, direkt an Private, in Postkolbis von 9 Pfund bis auf weiteres zu M. 12.00 franko.

Adenau. — Luftkurort.
Hotel zur Ahrtalbahn, dem Bahnhof vis-à-vis.
 Logis mit Frühstück von 1,50 M., Mittagessen von 0,80 M. an.
 Sehr geeignet für Geschäftsreisende. — Gute bürgerliche Küche.
 Reine Weine. — Anschließender Garten mit Terrasse.
 3 Minuten vom Hochwald. — Regelpbahn. — Stallung für 20 Pferde.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 10.

Mitte Oktober 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Landrat Dr. Kaufmann in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 7000 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg. Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Verbandstag der deutschen Touristen- und Gebirgsvereine. — Kerpen (Eifel). — Mayen und seine Umgebung. — Eifel und Binn. — Bollendorf. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Ergenste Einladung zu Sitzungen in **Gschweiler, Hotel Wangen. Samstag, den 27. Oktober d. J., abends 7 Uhr Preschkommission.** Beratung über den **Verlag des E.-V.-Bl. Sonntag, den 28. Oktober d. J., morgens 10 Uhr Hauptvorstand.**

Tagesordnung:

1. Anträge der Ortsgruppen (in der Sitzung in Düren unerledigt geblieben)

- D.-G. Düren betr. Sammlung von Eifelschriften u. s. f. sowie betr. Abgrenzung der Arbeitsgebiete der Ortsgruppen.
- D.-G. Bonn Einsetzung eines Werbeausschusses.
- D.-G. Kelberg Beihilfe zur Erschließung des Hochkelberg.
- D.-G. Dann Beihilfe für Orientierungstafel auf d. Mäuseberg.
- D.-G. Büllingen.

2. Berichte über

- Sommerfrischenverzeichnis.
- Schülerherbergen.
- Denkmal in Arzfeld.
- Bücherei in Drüm.
- Verlag des E.-V.-Blattes.
- Schriftleitung des E.-V.-Bl.
- Lichtbildersammlung.
- Die Kartenanfertigung.

3. Vergünstigungen für Mitglieder des E.-V.

4. Wegebezeichnung.

5. Anfertigung eines Plakates.

6. Die Eigentumsverhältnisse der Niederburg in Mandersfeld.

7. Mitteilungen.

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Wangen. Bei günstigem Wetter nachmittags Ausflug zur Rothberger Burg und ins Wehetal.

Die Herren Mitglieder der Wegebezeichnungskommission sowie die mit Ausführung der unter a—e bezeichneten Gegenstände betrauten Herren Vereinsmitglieder bitte ich ergebenst um Teilnahme an der Hauptvorstandssitzung.

2. Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Meyer in Müstereifel bittet um baldige Zusendung von Beiträgen für die **13. Auflage des Eifelführers**, insbesondere um Angaben über geänderte Fuß- und Spazierwege. Die Ortsgruppenvorstände bitte ich, die 12. Auflage möglichst genau durchzusehen, damit etwaige Fehler in der 13. Auflage verbessert werden können. Erfahrungsgemäß sind die Gasthauspreise vielfach unrichtig; es ergeht daher auch die Bitte an die **Herren Gasthausbesitzer** um neue Angabe ihrer Preise an Herrn Professor Dr. Meyer.

3. In **Lückerath** im Kreise Schleiden hat sich eine **neue Ortsgruppe** mit 18 Mitgliedern gebildet. Der neuen Ortsgruppe ein herzliches Willkommen und Frischau!

Malmedy, 30. September 1906. Der Vorsitzende Kaufmann.

Verbandstag der deutschen Touristen- und Gebirgsvereine.

In diesem Jahre fand der Verbandstag vom 1.—3. September in Würzburg statt. Die Vertretung des Eifelvereins war wegen Verhinderung des Vorsitzenden der Kölner Ortsgruppe übertragen worden, von der eine Anzahl Mitglieder zugegen war.

Im Huttenschen Gartensaal wurden Samstag nachmittag die Verhandlungen vom Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses, Baumeister Wegener vom Rhönklub-Fulda eröffnet. Oberlehrer Bauer, Vors. des Würzburger Zweigvereins, begrüßte die zahlreich Versammelten namens des Rhönklubs. Dem darauf vom 2. Schriftführer Sonderau-Fulda erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Zentral-Ausschusses im abgelaufenen Jahre entnehmen wir, daß der 2. Teil des deutschen Wanderbuches von Ströhmfeld-Stuttgart fertiggestellt wurde. In Sachen der Fahrkartensteuer ist der Ausschuss an geeigneter Stelle vorstellig geworden. Neu beigetretene sind dem Verbands 4 Vereine mit annähernd 900 Mitgliedern, sodaß er nunmehr 57 Vereine mit rund 144000 Mitgliedern zählt. Eine recht lebhaft debattierte die Frage wegen Fortsetzung und Umgestaltung des deutschen Wanderbuches hervor. Es wurde beschlossen, der nächsten Versammlung nach nochmaliger genauer Prüfung des Materials und der Kosten durch Ströhmfeld die Entscheidung zu überlassen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde auf warme Fürsprache von Rabisch-Leipzig (Erzgebirgsverein) einstimmig Annaberg im Erzgebirge festgesetzt.

Den Hauptpunkt der Verhandlungen betraf der Antrag des Zentral-Ausschusses bezüglich der Schülerherbergen, die bekanntlich in den beiden letzten Jahren besonders im Westen des Reiches mit gutem Erfolge eingerichtet wurden und immer weitere Verbreitung durch die Touristenvereine finden. Hierüber referierte Pfarrer Löschers-Zwönitz i. Erzgeb. Auch auf diesem Gebiete gingen die Ansichten der verschiedenen Vertreter ziemlich weit auseinander. Der Vorschlag, alle Schülerherbergen der Hauptleitung in Hohenelbe in Böhmen zu unterstellen, weiter ein hierauf bezüglicher Satzungsänderungs-Antrag, schließlich der Wunsch, die Herbergen auch jungen Leuten in anderen Berufsstellungen zugänglich zu machen, riefen längere Debatten hervor, die mit der Einigung schlossen, es bei den Beschlüssen von Altenahr 1903 zu lassen. Hiernach ist es den einzelnen Vereinen unbenommen, Schülerherbergen zu gründen und sie nach freiem Ermessen Hohenelbe anzuschließen.

Es folgte noch die Beratung einiger Anträge, von denen besonders der von Landrat Bächting-Limburg (Westerwaldklub) erwähnenswert ist. Er fordert die Vereine zum „Heimatschutz“ auf, zur Erhaltung alles Volkstümlichen, der Landesitten, Volkstrachten, charakteristischer Bauwerke usw. beizutragen und verweist auf eine im Saale ausgestellte Sammlung von Ansichten aus dem Westerwaldgebiete, die das Interesse der Anwesenden erweckt.

Nach der Sitzung folgte im hübsch geschmückten großen Saale des Huttenschen Gartens der Festkommers, der durch Oberlehrer Bauer eröffnet wurde, alsdann überbrachte Regierungsrat Matt freundliche Grüße im Auftrage des Regierungspräsidenten, der, ebenso wie die unterfränkischen Behörden, den Touristenvereinen, die ein Stück Kulturarbeit verrichteten, lebhafteste Sympathien entgegenbringe. Hierauf begrüßte Bürgermeister Ringelmann-Würzburg namens des Stadtmagistrats die den „goldbringenden“ Fremdenstrom herbeileitenden Touristen in launiger Rede. Gefangs- und humoristische Vorträge, treffliche Konzertsstücke der Kapelle des 9. bayr. Inf.-Regts. wechselten miteinander ab; Scheffels herrliches Frankenlied: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“, das als einziges leider erst kurz

vor Schluß des Kommerzes mit Begeisterung gesungen wurde, erweckte die rechte Festesstimmung, die sich in die Altwürzburger Weinstuben fortspaltete, wo bei gemüthlicher Nachsitzung noch manches Glas edlen Frankenweins geleert wurde.

Mit sonnigem Sommerwetter begann auch der Sonntag; unter Dr. Kittels terrairkundiger Führung besichtigte man zuerst das Kgl. Residenzschloß, woran sich ein Spaziergang durch den Hofgarten angeschlossen. Der großen Hitze wegen unterblieb der beabsichtigte Gang durch die Stadt. Man wanderte gleich zum musikalischen Frühstücken auf der Steinburg, von der sich ein prächtvoller Rundblick über Würzburg und das Maintal bietet. Die Festtafel nahm um 3 Uhr ihren Anfang im Guttenhofs Garten. Die üblichen Toaste und Musikvorträge sorgten für Unterhaltung der illustren Gesellschaft. Nach Beendigung wurden kleinere Spaziergänge zur Feste Marienberg, zum Köpfele oder zur Frankenwarte unternommen und abends traf sich ein großer Teil der Touristen im Garten des Brauhauskellers, um das berühmte Würzburger Hofbräu an der Quelle zu kosten; andere Gruppen kehrten in den Weinstuben des Bürgerhospitals oder des alten Sandhofs ein, um sich von der Güte des vielgepriesenen Steinweins in Bodschbeuteln zu überzeugen.

Der Montag war für Ausflüge in die Rhön, den Spessart, Rothenburg und Nürnberg bestimmt und zahlreich reisten bei lachendem Sonnenschein die Teilnehmer des Verbandstages mit ihren Damen nach allen Richtungen. Auf die Mehrzahl übte das mittelalterliche, hochinteressante Rothenburg und ebenso Nürnberg mit seiner Landesausstellung starke Anziehungskraft aus.

Ist dank der Mühewaltung des Herrn Oberlehrers Bauer die diesjährige Veranstaltung auch als gelungen zu bezeichnen, so hätten wir dabei doch gern eine größere Anteilnahme und Beteiligung der Würzburger Bürgerschaft gesehen, wie wir sie gelegentlich der früheren Tagungen, z. B. von Altenahr, Heidelberg und Detmold her gewöhnt waren.

K. Mg.



Kerpen (Eifel).

Von J. Rörig.

„Wie schau'n von den Bergen ins Tal so weit
Die Burgen aus alter Väterzeit!“

von Dr. S. W.

Die Zeit der Wanderungen ist noch da und mancher greift zum Wanderstabe, um hinauszuziehen in Gottes freie Natur. Gar viele wählen zu diesem Zwecke die Eifel und zwar mit Recht, denn es gibt kaum einen andern Strich Landes, der so reich ist an Naturschönheiten und geschichtlichen Erinnerungen wie diese. In nachstehenden Zeilen möchte ich nun die Eifelbesucher auf einen Ort aufmerksam machen, der zu den interessantesten der Eifel gehört, an dem aber viele bisher achtlos vorübergingen.

Von Hillesheim aus erreicht man in einer Stunde, auf der Strecke nach Adenau, den sehr alten Ort „Kerpen“ mit seiner großartigen Burgruine, von der wir einen schwachen Begriff bekommen durch nebenstehendes Bild.

Schon zur Zeit der Römer war der Ort unter dem Namen „Carpenna“ bekannt. Eine Römerstraße geht in der Richtung von Südosten nach Nordwesten durch einen Teil des Ortes. Der Name „Carpenna“ kommt wahrscheinlich her von „Carpinus“ die Hainbuche. In der Nähe des Ortes stand bis vor ungefähr 30 Jahren eine sehr große Hainbuche. Im Volksmunde heißt jetzt noch eine Stelle dort „an der Hoambuch“. Zehn Minuten nordwestlich von Kerpen war ein römischer Lagerplatz und ungefähr 50 Meter davon sind noch „Tumuli“. In späterer Zeit kommt Kerpen vor in Urkunden unter dem Namen „Korpina“, woraus der jetzige Name „Kerpen“ entstanden ist. Im 11. Jahrhundert erbaute eine adeliche Familie eine Burg auf dem Bergabhang, an dessen Fuße Kerpen liegt. Sie nannten sich „Grafen von Kerpen“. Zu verschiedenen Zeiten ist die Burg verändert und vergrößert worden, wie man an

der vorhandenen Ruine leicht ersehen kann. Dieselbe war von gewaltigem Umfange und sicher eine der größten Burgen der Eifel. Außer dem Burgfried, der noch steht, waren sechs kolossale Rundtürme vorhanden. Wie stark und fest einst die Burg gewesen sein muß, davon ist der noch stehende Bogen des Einfahrtstores ein beredtes Zeugnis. Der erste Graf von Kerpen, der uns urkundlich bekannt ist, war Siegfried von Kerpen (1136). Die Nachfolger desselben, die Gebrüder Theodor, Alexander und Albert von Kerpen, erbauten im Jahre 1175 ein Augustiner-Kloster in Niederehe, dem jetzigen Pfarrorte. 1461 brannte der großartige Bau nebst Kirche ab. Gegen 1485 wurde das jetzt noch vorhandene Klostergebäude nebst Kirche neu aufgebaut. Im 13. Jahrhundert erlosch mit Wilhelm von Kerpen das Geschlecht derer von Kerpen im Mannesstamme. Die Herrschaft kam nun an die Herren von Manderscheid, im 14. Jahrhundert an die Linie von Sombress und 1506 an Manderscheid-Schleiden. Aus der Regierungszeit der letzteren berichtet die Limburger Chronik von „Freibeutereien der hengersmäßigen Buben von Kerpen“. 1593 fiel die Herrschaft an Philipp von der Mark, welcher mit einer Gräfin Katharina von Manderscheid, Tochter des Grafen Diedrich von Manderscheid, vermählt war. Die sehenswerten Standbilder derselben sind in der Pfarrkirche zu Niederehe, zwanzig Minuten von Kerpen, in schwarzem Marmor aufgestellt. Mit dem Tode Philipps von der Mark



Burgruine Kerpen.

(1613) ging die Herrschaft Kerpen in den Besitz der Herzöge von Aremberg über. Unter Napoleon I. wurde die Burg Kerpen auf Abbruch an einen gewissen Gottlieb von Dollendorff, Kreis Schleiden, verkauft. Vor ungefähr zehn Jahren hat ein Herr aus Köln die Ruine gekauft. Derselbe ließ den Burgfried restaurieren und ein Haus daran bauen. Von der Spitze des Turmes hat man eine schöne Fernsicht. Der jetzige Besitzer Herr Gastwirt Clemens Manstein aus Kerpen hat das Haus für Sommerfrischer eingerichtet.

Der Ort Kerpen hatte früher Stadtrechte, war mit einer Mauer und einem Wallgraben umgeben. Auf der Mauer waren mehrere Verteidigungstürme angebracht. Von einem derselben, dem sogenannten „Hermesturme“, sind noch Ueberreste vorhanden. Das einzige Tor, welches man

mit Fuhrwerk passieren konnte, befand sich an der jetzigen Postagentur. Die Straße an dieser Stelle führt heute noch den Namen „Käls“. Dieses war die Bezeichnung für den Schandpfahl mit Halsseisen, welcher sich in dieser Straße an dem jetzt noch stehenden sogenannten „Poffenhäus“ befand. Hinter letzterem war der Freihof. Nicht weit davon, in der Eulensteigerstraße befindet sich noch die „Zehnte Scheune“, in welche der „Zehnte“ geliefert wurde. Auf einem Rundgange durch den Ort sieht man noch verschiedene interessante Gebäude aus früherer Zeit. Dicht an der Burgruine steht die Burgkapelle, deren Decke eines der schönsten gotischen Gewölbe ist, die wir in Deutschland haben. In der Nähe von Kerpen liegt ein kleiner Berg, „Kuhberg“ genannt. Auf demselben stand der Galgen. Der letzte, der dort gehängt wurde, war ein gewisser „Fischer“ aus dem nahen Orte Walsdorf. Die Balken des Galgens kamen später in eine Scheune in Kerpen, die aber vor mehreren Jahren abgebrannt ist. Zehn Minuten nordwestlich von Kerpen liegt der kleine Ort Flesten, früher Fleisten genannt. Dort bewohnte resp. besaß eine adlige Familie (von Fleisten) ein großes Gut, Straußenhof genannt. Eine gewisse Katharina von Fleisten war vermählt mit einem Grafen Philipp von Mirbach, deren Stammsitz eine Stunde von Flesten, in dem Orte Mirbach war.

In der Umgebung von Kerpen ist für den Touristen noch manches Interessante.

Geht man von hier nach Walsdorf, so nimmt uns $2\frac{1}{2}$ km von Kerpen ein schattiger Buchenwald auf, der einen kegelförmigen Berg, den Arnolphusberg bedeckt. Seine Spitze nach Süden krönt die Ruine einer Kirche.

Etwas weiter nach S.-W., $\frac{1}{2}$ km über Walsdorf hinaus liegt gleichfalls ein kegelförmiger Berg, der Guxberg, vulkanischen Ursprungs. Wandert man von Kerpen nach Nieder-ehe, 3 km, und von dort nördlich in den nahegelegenen Wald, Dreimühlen genannt, so kommt man am Abhänge entlang an einen schönen Wasserfall, dessen Wasser eigentümlicher Weise Pflanzen versteinert. Daneben ist ein interessanter Kalktuffsteinbruch mit den seltsamsten Formen und Gebilden. Von hier weiter nach Norden führt der Weg dem Bache entlang durch ein malerisches Tal nach dem Dörfchen Ahütte. Wie der Name schon andeutet, war früher dort eine Eisenhütte. Etwa $1\frac{1}{2}$ km weiter nach Norden erblickt man die Ruine Neublankenheim, ein ehemaliger Witwenitz derer von Blankenheim. Westlich von Ahütte, 2 km, ist das Dorf Nerheim, welches im 10. Jahrhundert der Abtei St. Maximin bei Trier gehörte. Kaiser Otto I. bestätigte dieses im Jahre 962. Damals hieß es Ochsheim. Westlich von hier liegt das Dorf Leudersdorf. In diesem hatte früher ein adliges Geschlecht einen großen Hof. 1 km von hier nach Süden, links von der Straße nach Kerpen, war früher eine römische Villa, von der noch Ueberreste vorhanden sind. Von hier geht es über den Weiler Nollenbach nach Kerpen. Sobald man letzteres vor sich sieht und dann den Blick nach Norden wendet, erschaut man in der Ferne Aremberg, den früheren Sitz der Herzoge von Aremberg. Westlich erblickt man die Ruine Nürburg und Birneburg. Für den Geologen bietet die Gemarkung Kerpen auch vieles, da dort 140 Arten Versteinerungen vorkommen. Hierunter sind große Seltenheiten. Man kann also von der Gegend sagen: „Komm und schaue und du wirst deine Schritte noch öfters hierhin lenken“.



Mayen, Gesamtansicht.

Mayen und seine Umgebung.

Von J. v. Reth.

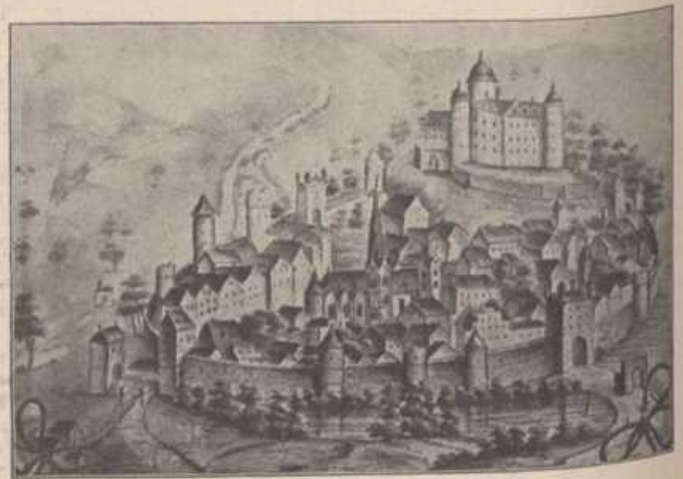
Umragt von hohen Bergen liegt das heutige Mayen anmutig in dem freundlichen Talhessel der Rette am Fuße der Ostfeifel, 236

Meter über dem Meerespiegel und 172 Meter über dem mittleren Rheinstande bei Coblenz. Im Osten und Norden wird das Tal von erloschenen Vulkanen begrenzt, die mit ihren gewaltigen Umrissen die Landschaft beherrschen und ihr das Gepräge geben. Einst durch emporgeschleuderte Asche die Sonne verdunkelnd und mit dem Wider-

schein der Kraterglut die Nächte schauerlich erhellend, blickten die toten Riesen jezt ruhig und majestätisch auf die Stadt herab. Wo früher unaufhörlich Blitze zuckten und Donner rollte, wo unter Brüllen, Brausen und Zischen die heiße Lava an das Licht drängte und sich ihren verderbenbringenden Weg bahnte, da weiden heute friedliche Lämmerheerden, da regen an den Bergabhängen sich tausende fleißiger und geschickter Hände, um die aus dem Innern der Erde hervorgestohlenen Massen zu den weltberühmten Mayener Basalt-Lavasteinen zu verarbeiten. Vollendet die imposante Kraterumrahmung erst den Reiz der landschaftlichen Lage, so bildet die starkentwickelte Industrie der Basaltlavagewinnung den Grundpfeiler des Wohlstandes der Stadt, deren wirtschaftliche Bedeutung als Produktionsplatz mit der Abbaufähigkeit des Lavagebirges steht und fällt. Südöstlich und südlich stößt Mayen an die fruchtbaren Fluren der Pellenz und die reichen Gefilde des weiten Maifeldes mit ihren sagenumwobenen Kirchen und Burgen. Der Westen wird durch die Höhenkette der Vordereifel abgeschlossen.

In den alten Urkunden wird Mayen gewöhnlich Meggina, Megina, Meyene, Meyen und in den neueren Majonia, Majona geschrieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ort seinen Namen von den mächtigen Wäldungen erhalten, die ihn umgeben. Mundartlich werden grüne Bäume noch heute in der ganzen Gegend „Maïen“ genannt. Vielfach führt man allerdings die Ortsbenennung auf die fränkischen Volksversammlungen zurück, die wegen ihrer Tagung im Monate Mai als „Maïfelder“ bezeichnet wurden, eine Annahme, die auch Seul teilt. (Schannat-Bärsch: Eislia illust., Band III.) Leider ist die früheste Geschichte Mayens in Dunkel gehüllt. Unter römische Herrschaft kam die Gegend im Jahre 58 vor Christus. Substruktionen alter Gebäude, welche sich auf dem linken Ufer der Netze im Boden der Gärten finden, lassen zuverlässig auf römische Bauart schließen. Ferner beweisen die entdeckten Gräber, Waffen, Münzen, Krüge und Töpfe, daß römische Niederlassungen auf dem linken Netzeufer jedenfalls vorhanden gewesen sind. Die Herrschaft Roms dauerte bis zum Jahre 445 nach Christus. Von da ab hatten die Franken das Land inne. Später kam es an Kurtrier. In den Regesten der Stadt wird der Ort zuerst in einer Grenzbestimmung aus dem 9. Jahrhundert genannt. Stadtrechte erhielt er unter Rudolf von Habsburg im Jahre 1291. Damit trat Mayen in die Reihe der Städte des trierischen Erzstiftes und wuchs schnell heran. Es fehlte dem graduierten Dorfe jedoch noch das äußere Ansehen einer Stadt, Mauern, Türme, Gräben. Um dem abzuhelfen, gab der Erzbischof Balduin einen Teil der von Kaiser Ludwig empfangenen Kriegsgelder her, mit denen der Bau der Befestigungen im Jahre 1317 vollendet wurde. Balduin verlegte auch 1328 das Kloster der Chorherren des heiligen Augustinus von Lonnig nach Mayen, eine

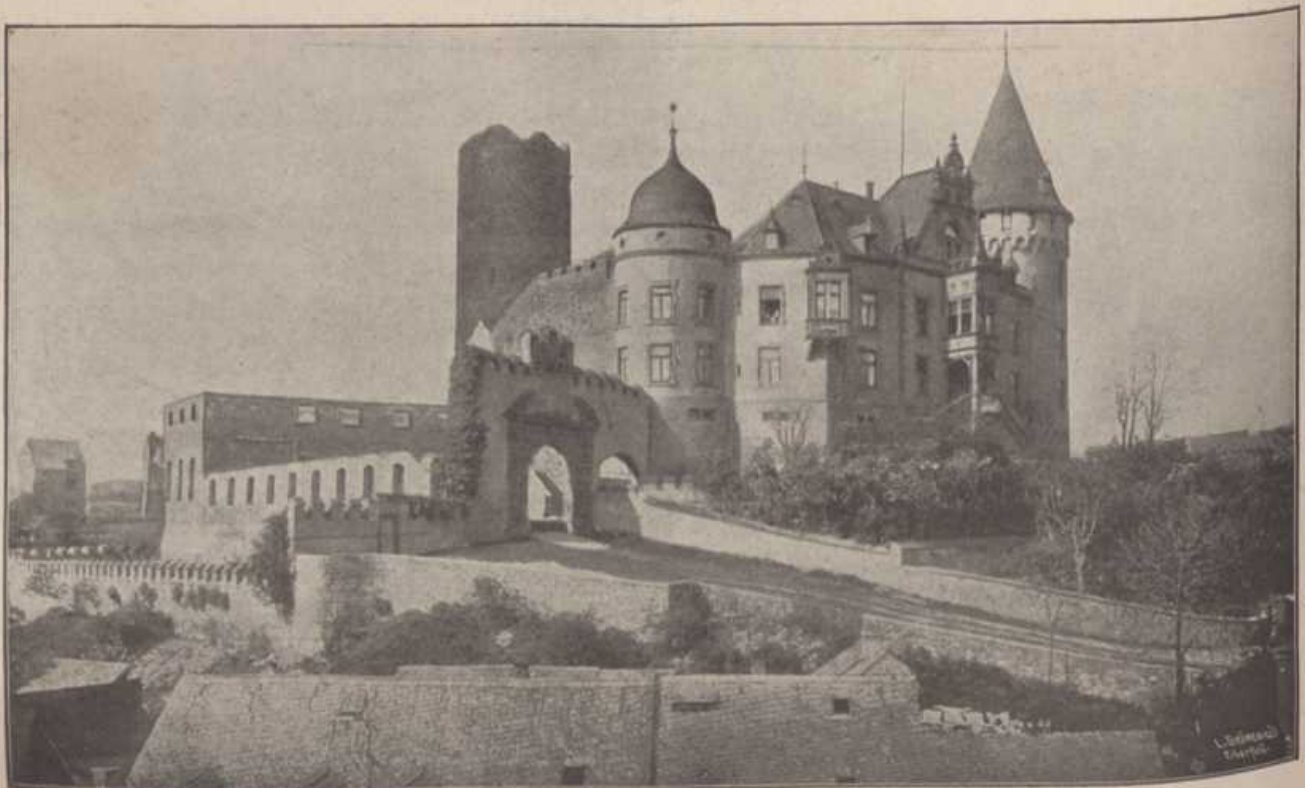
Mafnahme, die zweifellos das Ansehen der Stadt zu heben bestimmt war. Kurz nachher gerieten die Mayener in eine langwierige Fehde mit dem Grafen von Birneburg, wobei die feindlichen Parteien sich meisterlich verprügelten und ausplünderten, wie es der damaligen Sitte entsprach. Des Streites müde, übertrugen beide Teile die Sühne dem Erzbischof Walram von Köln, der dem Erzbischof Balduin



Alt-Mayen aus kurtrierischer Zeit.

vollen Schadenerfaz und reichen Gewinn zusprach — auf Kosten der Stadt und des Grafen von Birneburg. Balduin war also hier der lachende Dritte. (Günther Cod. dipl. tom. III A. pag. 317.) Unter den Wirnissen des dreißigjährigen Krieges hat Mayen wenig gelitten. Kleinere Angriffe sind trotzdem vorgekommen, wie dies aus dem Niedermendiger Pfarrbuche hervorgeht. Dort heißt es:

„Anno Domini 1643, den 23. Septembris haben die haysveldischen Völker, als Obrist Spar, Jung-Rassauw vnd Mannerslau zu Fuß, zu pferd Obrist Knie, Ept vnd Binauw die Pforten zu Mayen mit einer parfarren zerprengt vnd mitt fer Veldstücken feuer darin geben, aber unverrichter sachen darvon abziehen müssen. Ist darvor ein Beltwebei todt plieben, Hauptmann Kramer vnd Konstabel jeder durch ein Schenkel geschossen. Seynd nachdem noch drei Wochen



Genovefaburg.

zu Obermendig liegen plieben, alle Früchten und Gefütter in allen umfliegenden Dörtern verderbt, und nach unsäglichen Verderben aller Orten den 8. Octobris widerumb über den Rhein marchirt."

König Ludwig des Bierzehnten Raubkriegsführung brachte auch der Stadt Magden schwere Stunden. Zwar gelang es ihr, einige Angriffe französischer Heerhaufen unter Marquis de la Trouse und Marquis de Boufflers erfolgreich abzuschlagen, späterer Ueberfälle konnten die Bürger sich aber nicht erwehren. 1689 wurde die Stadt in ihrem ost-südwestlichen Teile eingeseichert und von den Franzosen geplündert. Im Jahre 1717 ist der von den Eindringlingen verursachte Schaden speziell aufgenommen worden. Abgesehen von den Schäden an der Burg und den Stadtmauern schloß diese Rechnung mit einem Verlust von 138 173 Taler 53 Albus und 6 Heller.

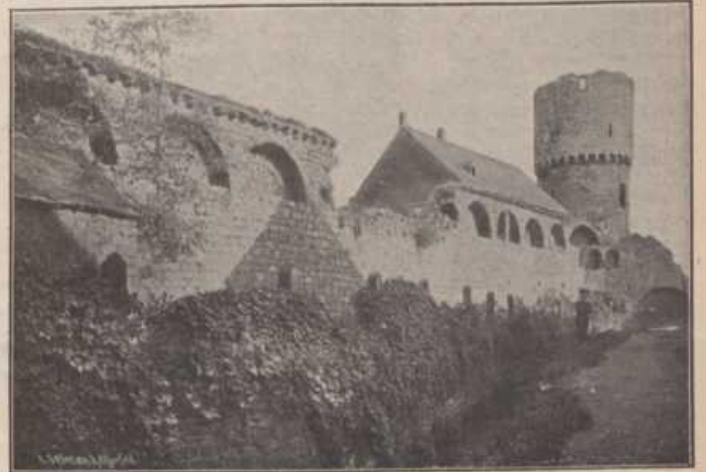
Die Königswahl in Polen veranlaßte nach dem Tode des Königs August II. neue Unruhen, in die leider auch das Erzstift Trier verwickelt wurde. 1733 wurde Magden aus diesem Anlasse erneut von den Franzosen heimgesucht, die für 18379 fl. 35 kr. Schaden anrichteten. Im Jahre 1798 kam die Stadt unter direkte französische Verwaltung. Durch den Wiener Frieden fiel sie 1815 an Preußen. Ende des Jahres 1826 belief sich die Bevölkerung auf 3408 Seelen. Heute werden 13800 Einwohner gezählt.

Einen hervorragenden Platz unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt nimmt die Genovesaburg ein, die als Palatium regium der Franken vielfach angesehen wird. Ob mit Recht oder Unrecht, ist schwer festzustellen. Ihren Namen hat die Burg von der bekannten Genovesasage, die Christoph v. Schmidt so meisterhaft wiedergibt. Im Gegensatz zu dem wundervollen Sagenkreise, der die Burg umhüllt, erzählen die Gesta Trevirorum ganz einfach, daß der Erzbischof Heinrich von Binstingen das Schloß zu Magden im Jahre 1280 erbaut habe. Mit dem Palatium regium ist es also eine eigene Sache, wenn man mit den Verfechtern dieser Behauptung nicht annehmen will, daß Erzbischof Heinrich das Schloß nicht neu erbaut, sondern nur wiederhergestellt habe. Das Schloß war zum Schutze der Gegend bestimmt. Als Milites Castrenses, welche zum Schutzlager von Magden gehören, erscheinen die Ritter von Kempenich, von Lonzen, von Birneburg, von Ulmen, von Elz, von Bürresheim, von Dadenberg, von Polische auf Geisbüsch und nachher die von Geisbüsch, von Laenstein, von Grehe, von Meyen, von Bell, von Scheppe, auf den Höfen Berresheim und Geisheid, von Ernesti, von Kern, von Buich und von der Leyen. Im Jahre 1893 erwarb der Kaufmann Philipp Kohlhaas aus Magden die Burgreste zum größeren Teile und ließ nach den vom Konservator des Königreichs Preußen genehmigten Plänen des Geheimen Baurates Cuno zu Coblenz den jetzigen Vorderbau im Stile der rheinischen Renaissance aufführen. Nach dem Tode des Herrn Kohlhaas übernahm dessen Schwiegersohn, Amtsgerichtsrat Dr. Surges die Burg und vereinigte durch Zukauf aller Zubehörungen den ganzen Besitz in seiner Hand.

Dank sorgfamer Pflege jetzt vor Verfall geschützt, steht das gewaltige Bauwerk auf ragendem Grat, als ein mächtiges Wahrzeichen mittelalterlichen Lebens, trotzig hinaussehend in die Lande.

Altehrwürdig nach ihrer Geschichte und sehr interessant nach Bauart und Anlage ist auch die Pfarrkirche in Magden. Sie erscheint zuerst in einer Ablaßbulle des Papstes Bonifaz VIII. vom Jahre 1296. Die älteste Glocke wurde im Jahre 1330 gegossen und hat folgende Inschrift:

† Vox. ego. sum. vite. vos. voco. avete. venite.
 † Clementis. meritum. vos. vocat. ad. alta. poplorum.
 Christus. vincit. Anno. Domini. millesimo. C. C. C. L. XXX.
 in. die. beati. Remigii. Episcopi. fusa. est. hec. campana.
 nomine. Maria. per. magistrum. Johannem. Oulterwald.



Krohnenburger (Vogels-) Turm mit Stadtmauer.

Die Kirche ist in ihrem Westbau im romanischen, im übrigen aber im spätgotischen Stile gehalten und weist einen achteckigen, zur schiefen Spirale gedrehten Turm auf. Es soll dies der Sage nach ein Rackwerk des Teufels sein, aus Aerger über den fleißigen Kirchenbesuch der Magener. In einem Legendengebicht von Johann Phil. Simon ist die Entstehung des schiefen Turmes wie folgt geschildert:



Schloß Bürresheim

„Nun schwang sich der Teufel gar hoch in die Lüfte,
Daß Häuser erdröhnten und Berge und Grüste,
Den Kirchturm am Halse er wütend ergriff
Und drehet und drehte ihn um bis aufs Schiff“.

Was dem Fremden recht deutlich die mittelalterliche Geschichte der Stadt vor Augen führt und ihr besonderen Reiz verleiht, das sind abgesehen von Kirche und Burg die weitausgedehnten Befestigungen, die zu einem großen Teile noch gut erhalten, allen Unbilden der Zeit mannhafte getrotzt haben. Drängen sich beim Anblicke dieser massigen Mauern mit ihren Bastionen, Türmen, Toren und Aufbauten die Gestalten vergangener Zeiten und ihre Geschichte vor das Auge des Beschauers, so bietet das Innere der Stadt mit seinen stattlichen Geschäftshäusern und dem großen Straßenverkehr das Bild eines aufstrebenden Ortes mit lebhaft pulsierendem gewerblichen Leben. Die Lavagruben im Stadtgebiet haben im Jahre 1905 an Mülsteinen, Hau-, Bord- und Pflastersteinen Werte im Betrage von 3060 134 Mark zum Versand gebracht und 3000 Arbeitern lohnende Beschäftigung gegeben. Bemerkenswert ist auch der bergmännisch betriebene Dachziegelbau und vor allem der Handel mit Landesprodukten. Das Lavagrubenfeld mit seinen schwindelnd tiefen Gruben, seinen Hebebäumen und elektrischen Kränen macht einen gewaltigen, gigantischen Eindruck. Angesichts der großen Reichtümer, die hier im Laufe der Jahrhunderte aus der Erde gewonnen und in Umlauf gesetzt worden sind, würden die Magener gegen einen nochmaligen Ausbruch der erloschenen Vulkane gar nichts einzuwenden haben, wenn sie die Eruptionen regulieren könnten und mit heiler Haut davon kämen.

Die Umgebung der Stadt weist Parteen auf, wie sie schöner kaum an einem anderen Punkte der Provinz zu treffen sind. Ton und Farbe der ganzen Gegend gibt der Wald. Allein die Stadtgemeinde besitzt über 6000 Morgen herrlicher und weitausgedehnter Eichen-, Buchen- und Tannenwälder, die sich stundenweit über die Höhen erstrecken. Stätten des Friedens und der Erbauung.

„Ueber allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Keinen Hauch.“

Bevorzugte Ausflugsziele sind das Nettetal mit dem wahrhaft idyllisch gelegenen Kurhotel und dem von der silberhellen Nette umflossenen Schlosse



Bärresheimblick (von der Altener Höhe aus).

und das Rheintal gestatten und teilweise mit Aussichtstürmen versehen sind. Ueber das Kloster Laach und den Laacher See, das größte Maar der Eifel, ist kein Wort zu verlieren, da die hohe landschaftliche Schönheit und die geschichtliche und architektonische Bedeutung dieser Denkmäler allgemein bekannt sind. Laach ist in 1 1/2 Stunden

über den Hochsinner von Mayen aus zu erreichen. Einen der schönsten Punkte der Vordereifel bildet das 1 1/2 Stunde von Mayen gelegene Monreal mit mächtigen Burgresten. Die Monrealer Burg stammt aus dem 13. Jahrhundert; sie war der Sitz der Grafen von Birneburg und beherrscht, auf hohem Bergkegel erbaut, das herrliche Tal der Elz. In der weiteren Umgebung Mayens liegen die Burg-ruinen Pyrmont und Wernerseck, Schloß Leyen und vor allem das herrliche Schloß Elz bei Wierschem mit der Ruine Trutzelz oder Baldenelz. So stellt sich das alte Mayen und seine Umgebung als eine wahre Fundgrube dar für den Naturfreund, den Geologen, den Altertumsforscher und Geschichtskenner. Aber auch der Ingenieur und Kaufmann, der Architekt, Zoologe und Botaniker wird hier reiche Anregungen finden. Für den Erholungsbedürftigen, der Stärkung seiner Lungen, seines Herzens und seiner Nerven braucht, sind unsere Berge, Fluren und Wälder endlich ein Jungbrunnen sondergleichen.

Näheres über die von Mayen aus zu unternehmenden Wanderungen ist aus dem von E. Schröder herausgegebenen, reich illustrierten „Führer durch Mayen und Umgebung“ zu entnehmen. — Demelben Werkchen sind mit gütiger Erlaubnis des Verlegers die Abbildungen zu vorliegendem Aufsatz entnommen.



Eifel und Binn.

Eine pflanzengeographische Skizze von M. Koernicke und F. Roth.¹⁾

Seit dem letzten Jahrzehnt ist die Eifel weit über ihre Grenzen hinaus bekannt geworden, und die eigenartige, stimmungsvolle Schönheit ihrer Landschaft zieht alljährig viele Tausende in ihren Bannkreis. Und doch sind sich wohl nur wenige der Eiselfreunde über die Momente klar geworden, die grade hier eigenartig und typisch das Landschaftsbild bedingen. Der so interessante geologische Aufbau des Berglandes besonders der vulkanischen Teile ist hier in erster Linie maßgebend. Dann ist es aber vor allem das Pflanzenkleid, das wie kein anderer Faktor einer jeden Landschaft das Gepräge gibt. „Die Physiognomie der Vegetation, sagt Warming in seiner Pflanzengeographie,²⁾ wird immer eine Rolle spielen, nicht nur für die allgemeine menschliche, sondern auch für die wissenschaftliche Betrachtung der Landschaft; die Vegetation bestimmt ja oft die Physiognomie der Landschaft am wesentlichsten und hat hierin eine ganz andere Bedeutung als die Tiere („A traveller should be a botanist, for in all views plants form the chief embellishment Darwin“).

Wohl ist in weiten Kreisen der Reichtum der Eifel an interessanten Pflanzen bekannt, und so haben grade die Orchideenschätze mancher Gegenden schon vor vielen Jahren die gebührende Beachtung der Botaniker gefunden. Von einzelnen Bezirken liegen auch gute Spezialberichte über den Pflanzenbestand vor, aber seit den grundlegenden Arbeiten des hochverdienten Botanikers Dr. Ph. Wirtgen³⁾ ist keine zusammenfassende Darstellung größerer Gebiete der Eifel geboten worden. Deshalb war es gradezu ein Bedürfnis, daß M. Koernicke und F. Roth eine botanische Bearbeitung der Eifel und des Binn unternahmen, die auf breiter pflanzengeographischer Grundlage die eigenartige Vegetation des Berglandes, ihre Beziehungen zur geologischen Unterlage, zu Klima und Höhenlage, zu Ackerbau und Forstwirtschaft darzustellen versucht.

¹⁾ Das Werk wird als Doppelheft in den von G. Karsten und F. Schenk herausgegebenen „Vegetationsbildern“ voraussichtlich gegen Ende November erscheinen. Zur Erläuterung des Textes dienen 24 Tafelbilder.

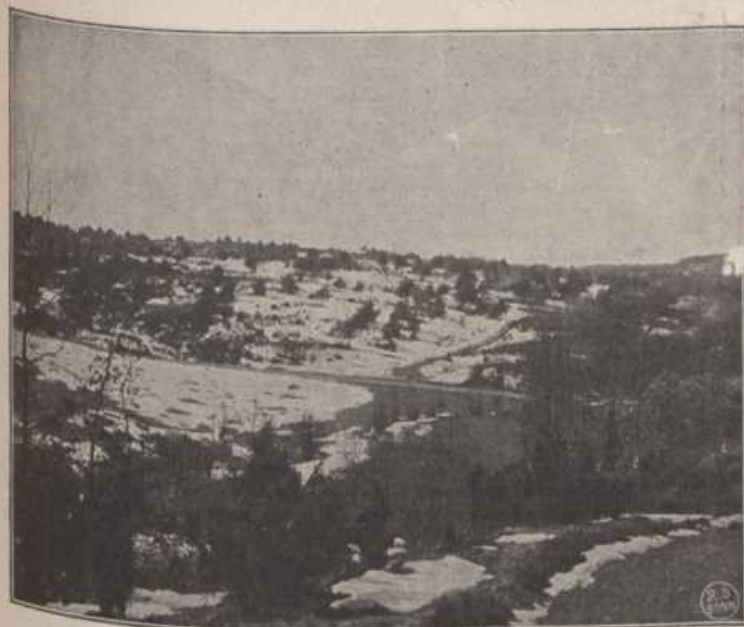
²⁾ E. Warming, Lehrbuch der oekologischen Pflanzengeographie, überl. v. E. Roblauch, bearb. v. P. Gräbner, Berlin 1902, S. 116, 117.

³⁾ Ph. Wirtgen, über die Vegetation der hohen und der vulkanischen Eifel. Verhandlungen des naturhist. Ver. d. preuß. Rheinl. u. Westph. XXII Jahrg. 3. Folge, II. Jahrg. 1865, S. 63—291, ferner in Bot. Ztg. XXII. Jahrg. 1864, S. 33.

In großen Zügen wird die Pflanzenwelt, wie sie sich besonders charakteristisch in Eifel und Bann erhalten hat, in 6 Abschnitten geschildert:

- I. Die Heide in der Eifel.
- II. Die Vegetation des Eifelkalts.
- III. Die Vegetation der vulkanischen Eifel.
- IV. Pflanzen der atlantischen und subalpinen Flora in der Eifel.
- V. Die Vegetation der Schneifel.
- VI. Die Vegetation des Bann.

Durch tief eingeschnittene Flußtäler führt der Weg uns hinauf; höher und höher steigen die Bergwände und dichter Wald bedeckt überall die Steilhänge. Meist hat



Kiefernheide am Michelsberg.

Menschenhand das Gepräge abgegeben für die heutigen Waldbestände, in denen das Laubholz vorherrscht, dem sich in neuester Zeit durch umfangreiche Anpflanzungen vor allem die Fichte beigelegt. Droben auf den trocknen Felshängen wächst die Kiefer, die uns bald gänzlich aufgenommen hat. Ihre vordem dichten Bestände werden locker und lösen sich mehr und mehr in mächtige Einzelgruppen auf. Da plötzlich öffnet sich vor den Augen eine Hochfläche, wo in weiten Abständen alte Kiefern drohend ihre gewaltigen Aeste gen Himmel erheben. Das ist die Eifelheide, für welche Kiefern fast immer schon aus der Ferne das Wahrzeichen bilden (vergl. die beistehende Abbildung). Wer im Vorfrühling, wo im Rheintale schon die Weichen blühen, hier hinaufsteigt, der findet gar manchmal die Heide noch in hohem Schnee. Bis an den Horizont heben sich die schwarzen Wipfel der Kiefern ab von den schimmernden Schneefelbern, und deutlicher als sonst treten dazwischen die starren Wachholder in die Erscheinung, bald buschförmig, meist aber in starrer Säulenform wie Obelisken gen Himmel strebend.

Das sind noch weltferne Gegenden, die bis heute glücklich entgangen sind einer rationellen Aufforstung, die schonungslos den ursprünglichen Bestand ausrottet und langweilige Fichtenschonungen an die Stelle setzt. Selten erklingt hier die Art, und fast nie trifft man dort oben einen Menschen. Wer zur Frühjahrszeit auf hoher Warte den

jungen Tag heraufdämmern sah, wenn der Balzruf des Birchhahns für die weite Hochfläche den nahenden Frühling verkündet, der wird die tiefe Poesie empfunden haben, die auf den Eifelheiden wohnt. Sonst aber herrscht auf der Heide die große Einsamkeit, nur unterbrochen von dem Pfeifen des Windes, der fast stets durch die Nadeln der Kiefern und durch die Ruten der hohen Ginsterbüsche fährt. Im Frühsummer schmücken sich die weiten Heiden und allüberall die Berghänge mit dem eiteln Golde der Ginsterblüten, und zur Herbstzeit sind sie belebt von dem braunroten Schimmer der duftigen Heideblüte.

Wenn auch die Heide viel Interessantes für den Botaniker bietet vor allem durch die mächtige und massenhafte Entwicklung aller Elemente, die hier die Pflanzenwelt ausmachen, und deren lapidare Einfachheit grade so wuchtig auf das Gemüt wirkt, so ist im Gegensatz zu ihr die Flora des Eifelkaltes reich an Arten, und die Physiognomie der Vegetation grundverschieden von der der Heide. Die Kalkflora ist besonders durch Pflanzenarten gekennzeichnet, die fast nur hier ihr Fortkommen finden, und zu denen in der Eifel vor allem die Orchideen der Kalkhöhen zählen. An die Vegetation des Kalts reiht sich naturgemäß die der vulkanischen Eifel an, und ihre Beziehungen zur Kalkflora sind von großem, wissenschaftlichem Interesse. Ebenso interessante Vegetationsbilder geben die Pflanzengruppen wärmeren Klimas und die der subalpinen Region ab, die sich einzeln in der Eifel noch erhalten haben, dann aber vor allem die Pflanzenwelt der Schneifel und des Bann, die später noch kurz charakterisiert werden soll. Nach alledem scheint die Bearbeitung der Pflanzenwelt von Eifel und Bann, die bald im Buchhandel vorliegen wird, weit über die Interessensphäre der Fachbotaniker hinaus einem jeden, der dieses Bergland liebgekommen hat, ein Führer werden zu wollen und Schönheiten zu offenbaren, an denen sein Auge bisher vielleicht achtlos vorüberging. Die Red.



Bollendorf.

Von Bürgermeister Fajbender-Echternacherbrück.

(fortsetzung.)

Droseraceen.

Drosera rotundifolia (rundblättriger Sonnentau), im Fleißbachtal bei Bollendorf.

Polygalaceen.

Polygala comosa (schopfige Kreuzblume), in den Langenberg.

Balsaminaceen.

Impatiens noli tangere (gemeines Springkraut, Kräutchen rühr' mich nicht an), am Weilerbach.

Papilionaceen.

Genista pilosa (haariger Ginster), auf dem Ernzberg u. a.;
Genista germanica (deutscher Ginster), auf dem Ernzberg;
Cytisus sagittalis (gesfügelter Beißhlee), am Beitzberg bei Bollendorf;
Astragalus glycyphyllos (Füßholzblättriger Trapan), im Walde zwischen Irrel und Prümzurlay;
Trifolium ochroleucum L., Matteswies.

Rosaceen.

Spiraea filipendula (knollentragende Spierstaude), in Matteswies bei Echternacherbrück;
Potentilla recta (aufrechtes Fingerkraut), einmal zwischen Weilerbach und Bollendorf gefunden, seitdem nicht mehr;
Rosa gallica var. *pumila* (französische Rose), auf dem Ernzberg, selten;
Rubus idaeus (Himbeere), zwischen Bollendorf und Weilerbach.

Agaricaceen.

- Psalliota campestris (Champignon);
- Cantharellus cibarius (Eierpilz, Pfifferling).

Polyporaceen.

- Boletus edulis (Steinpilz);
- Boletus graunulatus (Schmerling).

Clavariaceen.

- Clavaria flava (gelber Händling);
- Clavaria Botrytis (roter Hirschwamm).

Helvellaceen.

Morehella esculenta (Speisemorchel), nur vereinzelt bei Irrel und Föllkenbach gefunden.

Von Holzgewächsen, die ihrer Früchte wegen gebaut werden, verdienen genannt zu werden:

1. die Weinrebe (Vitis vinifera). Weinberge in den Gemeinden Bollendorf und Eßternacherbrück. Es werden gebaut: Kleinberger, Sylvaner, Riesling und Burgunder.
2. Mispel (Mespilus germanica);
3. Quitte (Cydonia vulgaris);
4. Pfirsich (Persica vulgaris);
5. Walnußbaum (Juglans regia), früher zahlreich, allmählich seltener werden;
6. Maulbeerbaum (Morus nigra), in Weilerbach.

An Waldbäumen und Sträuchern, soweit ihrer nicht bereits Erwähnung getan ist, kommen vor:

- Acer pseudoplatanus - Bergahorn;
- Acer campestre - Feldahorn;
- Robinia pseudoacacia - Akazie;
- Sorbus aucuparia - Eberesche;
- Sorbus aria - Mehlbeerbaum;
- Fraxinus excelsior - Esche;
- Fagus sylvatica - Rotbuche;
- Quercus pedunculata - Stieleiche;
- Quercus sessiliflora - Traubeneiche;
- Carpinus Betulus - Weißbuche;
- Salix caprea - Sahlweide;
- Populus tremula - Aspe;
- Betula alba - weiße Birke;

Besondere Erwähnung verdienen die Parkanlagen von Weilerbach (Besitzer Herr Emil Servais). Von den vielen prächtig geformten, seltenen Bäumen seien genannt:

- Acer platanoides albescens;
- Alnus incana;
- Betula alba laciniata;
- Cerasus Sieboldii flore albo pleno;
- Cornus mas (als dicker Baum);
- Fagus atropurpurea major;
- Paulownia imperialis;
- Platanus occidentalis;
- Rhus glabra laciniata;
- Salix babylonica pendula;
- Salix babylonica Salomonii;
- Salix uralensis;
- Salix vitellina Britzensis;

Interessante einzelne Bäume sind:

1. Die „Tanzhill“ im Königl. Walde, Distrikt Niederburg, Gemeinde Bollendorf, eine uralte Buche. Angeblich fanden bis Ende des 18. Jahrhunderts an einem bestimmten Tage im Jahre unter dieser Buche Festlichkeiten statt, bei welchen um dieselbe - wahrscheinlich nach heidnischen Brauch - getanzt wurde.

2. Die „Brunnenbuche“, im Gemeindewalde von Bollendorf. Im Innern des Stammes befindet sich fortgesetzt - auch in der trockensten Jahreszeit - klares Wasser, welches in einer Höhe von etwa 1 m von einer Stammöffnung aus zugänglich ist. Es wird von Leuten, die in der Nähe arbeiten, getrunken.

Die ist durch folgende Arten vertreten:

Tierwelt

Coelenteraten, Hohltiere.

- Hydra viridis L. - grüne Wasserpolyp;
- Hydra vulgaris L. - gem. Armpolyp;
- Euspongia lacustris L. - gem. Süßwasserchwamm;
- Ephydatia fluviatilis Aut. - Flußfüßwasserchwamm.

Vermes, Würmer.

- Lumbricus terrestris L. - Regenwurm;
- Dero digitata oken. - Wasserwurm;
- Haemopsis verae Moq. - Pferdeegel;
- Aulastoma gulo M. Td. - Unechter Pferdeegel;
- Nephele vulgaris M. Td. - Nephelide;
- Ophidionis serpentina O. F. Mull. - Geschlängelte Naide;
- Stylaria lacustris L. - Gezüngelte Naide;
- Clepsine senoculata Bergm. - Schneckenegel;
- Dorylaimus stagnalis Duj. - Fadenwurm;
- Gordius aquaticus J. - Wasserkaß.

Molusken, Weichtiere.

- Amalia marginata Drap. - Gehielte Egelschnecke;
- Limac agrestis L. - Asterschnecke;
- " laevis Mull. - Blatte Egelschnecke;
- " maximus L. - Große Egelschnecke;
- " arborum Bouch. Charter. - Baumschnecke;
- Vitrina pellucida Mull. - Angelige Glaschnecke;
- Hyalina cellaria Mull. - Kellerglantzschnecke;
- " Drapernaldii Beck. - Drapernault's Glaschnecke;
- " nitens Mich. - Weitmündige Glaschnecke;
- " radiatula Gray. - Gestreifte Glaschnecke;
- " crystallina Mull. - Gemeine Kristallschnecke;
- Zonitoides nitida Mull. - Dunkle Glaschnecke;
- Arien empiricorum Ferussae. - Große Wegschnecke;
- " subfuscus Draparnand. - Bräunliche Wegschnecke;
- " hortensis Ferussae. - Gartenwegschnecke;
- Patula rotundata Mull. - Kreisrunde Nabelschnecke;
- Vallonia pulchella Mull. - Niedliche Schnecke;
- Orionestema ovaluta Mull. - Eingrosste Schnecke;
- Fruticicola sericea Drap. - Seidenglänzende Laubschnecke;
- " hispida L. - Borstige Laubschnecke;
- " fruticum Mull. - Buschschnecke;
- " Carthusiana Mull. - Karthäuserchnecke f. s.;
- " incarnata Mull. - Röstliche Laubschnecke;
- Chilotrema lapicida L. - Steinpicker;
- Arianta arbustorum L. - Geseckte Schnecke;
- Nerophila ericetorum Mull. - Gem. Heideschnecke;
- " candidula Studer. - Quendelschnecke;
- Cachea hortensis Mull. - Garten-Bänderschnecke;
- " nemoralis L. - Hain-Bänderschnecke;
- Helicogena pematia L. - Weinbergschnecke;
- Zebrina detrita Mull. - Weiße Turmschnecke;
- Chondrula tridens Mull. - Dreizähnlige Turmschnecke;
- " quadridens Mull. - Vierzähnlige Turmschnecke;
- Napaeus obscurus Mull. - Kleine Turmschnecke.
- Zua lubrica Mull. - Achatsschnecke;
- Caecilianella acicula Mull. - Nabelschnecke;
- Papilla muscerum. - Mooschnecke;
- Vertigo antivertigo Drap. - Siebenzähnlige Puppenschnecke;
- " pygmaea - Zwerg-Puppenschnecke;
- Clausiliastra laminata Montaq. - Schließmundschnecke;
- Pyrostoma parvula. - Kleinste Schließmundschnecke;
- Neritostoma putris L. - Gem. Bernsteinschnecke;
- Amphibina Pfeifferi Rossm. - Pfeiffer's Bernsteinschnecke;
- Carychium minimum Mull. - Zwerghornschnecke;
- Limnaeus stagnalis L. - Spüßhorn;
- Gulnaria auricularia L. - Ohrförmige Schlammchnecke;
- " orata Drap. - Eiförmige Schlammchnecke;
- Limnophya truncatula Mull. - Kleine Schlammchnecke;
- Physa fontinalis L. - Quellen-Blasenschnecke;
- Girorbis rotundatus Poiret. - Gerundete Tellerschnecke;
- Gyranus albus Mull. - Weißliche Tellerschnecke;
- Ancylastrum fluviatile Mull. - Flußnapfschnecke;
- Cyclostomus elegans Mull. - Kreismundschnecke;
- Vivipara fasciata Mull. - Gebänderte Sumpfschnecke;
- Bythinia tentaculata L. - Kleine Sumpfschnecke;
- Neritina fluviatilis L. - Gem. Fluß-Schwimmchnecke;
- Anodonta variabilis Drap. - Gem. Teichmuschel;
- Unio tumidus Philippsen. - Bauchige Flußmuschel;
- Sphaerium corneum L. - Gem. Kreismuschel.

(Fauna des Mollusques, Vict. Ferrant, Luxembourg.)
(fortsetzung folgt.)



Literarisches und Verwandtes.

Die Frankfurter Zeitung vom 21. Septbr. bringt einen Aufsatz, betitelt: „England in der Eifel“, worin die großen Naturschönheiten der Eifel gepriesen und besonders hervorgehoben wird, daß die Aus-

beutung fremder Reisender bei den Eiflern keinen Eingang gefunden habe. — In Dreis (bei Dann) hatten sich 45 Engländer, meist Lehrer und Beamte, eingemietet, die alle 14 Tage durch andere ersetzt wurden. Eine englische-Feriengenossenschaft schickte und unterstützte sie.

„Die Reise des Kardinals L. d'Aragona durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien, 1517—1518, beschrieben von A. de Beatis“, wurde 1905 von Pastor (Freib. i. B., Herder) veröffentlicht. Sie enthält S. 49—50 bei der Beschreibung von Oberdeutschland die folgende wichtige Ardennen-Stelle: „Es gibt in Deutschland viele und sehr ausgedehnte Wälder, mehr von Tannen und Fichten als andern Bäumen; vor allen sind der Ardennenwald und der Hercynische Wald zu nennen, die beide sehr berühmt sind. Die Ardennen werden zwar zu Frankreich gerechnet, beginnen aber am Ufer des Rheins.“ Hier wird die wissenschaftlich noch immer zu Recht bestehende Ueberlieferung Cäsars kritisch-selbständig in die Neuzeit hinfühergeleitet. „Frankreich“ mag damals bei Südländern fortgesetzt mit einem gewissen Gallien in Gleichung gestanden haben. Der richtige kleine Eifel-Teil der Ardennen am Oberlaufe der Ahr, Erft, Urft, Kyll und Lieser verschwindet da in dem großen Gebirgsanzug. Von dieser Anschauung unserer Vorfahren hätte man im Interesse gründlicher und einfacher Wissenschaft entweder nie lassen sollen oder es müßte die Eifel als Zeit-Gebiet angesehen werden. — Die **Kölnische Volkszeitung** verteidigt in Nr. 679 und 685 die Eifler, unter Sonder-rücksicht auf die Ahenauer. **Jean d'Ardenne, L'Ardenne.** Guide du touriste et du cycliste. Brüssel 1904, bespricht im 2. Bande die Amel, Wefer und Nur, im 3. das Großherzogtum Luxemburg, Trier und die vulkanische Eifel. Dr. Förster.

Verichtigung. Nr. 4, S. 25 unten lies 1894—95 st. 1904—05.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Bollendorf.
Berlage, Erzellenz, General, Hols-
thum
Hauer R., Gastwirt
Kleinsteuber G. H., Apotheker
Levy J., Gastwirt
Schneider, Gastwirt, Wolsfeld

Montjoie.
Frau Bortscheid Wwe., Gastw.
Büsgen E., Referendar
Cremer W., Gastwirt, Paulushof
Heister D., Kaufmann
Lambergh P., Gastw., Kalterherberg
Frau Lang Wwe., Geschäftsinh.
Geschwister Lanfcher
Schützler, Fabrikant
Broon, Referendar

Trier.
Ahren R., Primaner
Bender B., Weinhandlung
Förster M., Weinhandlung
Fuehe, Professor, Düsseldorf
Hartwig F., Regierungsrat
Haubrich F., Redakteur
von Hauffmann, Erz., General-
leutnant

Hermesdorf, Oberlehr., Duisburg
Hübner, Postrat
Klein J., Ingenieur
Frl. Kraemer M., Quint
Kunz H., Weinhandlung
Kunzler, Lehrer
Kürner W., Kaufmann
Luchmann H., Prof., Oberlehrer
Müller A. L., Kaufmann
Pies J. B., Lederfabrikant
Prümm H., Gymnasiallehrer
Frau Rautenstrauch L., Kom.-M.
Kendenbach B., Weinhandlung
Roth J., Lehrer
Schaar, Oberpostinspektor
Schneider R., Primaner
Scholl F. A., Taubstummenlehrer
Siegler A., Konzertmeister
Sperrath J. A., Kaufmann
Dr. Wehrauch, Frankfurt a. M.

Wuppertal-Eibersfeld.

Freyer J., Buchhändler
Hering J., Kaufmann
Holländer C., Restaurateur
Kehler R., Maler
Wachs F., Chemiker



Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Patentamtlich geschützt.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein. Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.

Die Besichtigung der Brunnenanlagen wird gerne gestattet. Die Direktion: **Gerolstein, Eifel.**

Andernach am Rhein

alte, interessante Stadt, gelegen am Fuße ausgedehnter Waldungen mit schattigen Wegen u. herrlichen Ausblicken auf den Rhein, das Siebengebirge und den Westerwald. — Ausgangspunkt in das vulkanische Gebiet des Laacher Sees und in die Eifel. — Nähere und weitere Ausflüge auf den Krahenberg (Bergbahn), durch den Wald nach der Hohen Buche (Fornicher Kopf), Geilbrunnen, Bad Tönnisstein, Brohlthal, Laacher See, Krufter Osen und, auf der rechten Seite des Rheins, nach Burg Hammerstein, Monrepos, Wiedtal, Mengersdorf usw. — Gesundes Klima. — Günstige Pensionsverhältnisse. — Gymnasium u. Städtische höhere Mädchenschule. — Näheres durch die Broschüre des Verkehrsvereins (60 Pfg. portofrei) und die Herren Fabrikant Schmidt und Buchdruckereibesitzer Weigt.

Hotel Hackenbruch,

Weinhandlung, Andernach am Rhein, unweit des Bahnhofes, vis-à-vis dem Landungsplatz der Dampfboote. Prachtvolle Lage, große Säle, Terrasse und Garten. Von sämtlichen Zimmern genießt man die schönste Aussicht. **Civile Preise.** Bei längerem Aufenthalt Pension. Telephon Nr. 6. H. Hackenbruch, Eigentümer.

Praktischer Sportproviant

MAGGI'S Suppen sind MAGGI'S Bouillon-Kapseln mit dem Kreuzstern. Nur mit Wasser in wenigen Minuten vorzügliche, kräftige Suppe. 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg. Mehr als 30 Sorten. Nur mit Wasser augenblicklich trinkfertige Fleischbrühe. 1 Kapsel = 2 Portionen 10 Pfg. oder 15 Pfg.

Niedermendig Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Großbranntereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresco-Malereien.

Dürener Kachelofen- und Plattengeschäft Carl Drüner & Co., Düren (Rhd.)

Telephon 525 • Zehnthofstraße. Reichhaltiges Lager in: Majolika-Kachelöfen aller Größe und bestbewährtester Feuerungssysteme. Wandplatten und Möbeleinlagen, neueste Muster. Bodenbeläge in Majolika und Tonplatten. Erstklassige Fabrikate. Vermöge unseres eigenen Heizsystems lassen sich mit einem Ofen mehrere neben- oder übereinander liegende Räume gut und sparsam unter Garantie heizen, und zwar vom Zimmer, Korridor oder Keller aus. **Prima Zeugnisse.** Ausführliche Kostenanschläge und Projekte werden kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit ausgearbeitet.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 11.

Mitte November 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34. Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Auflage: 7100 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Vorstandssitzung zu Eschweiler am 28. Oktober. — Studenten- und Schülerherbergen in der Eifel im Jahre 1906. — Die Hauptvorstandssitzung in Eschweiler. — Aus den Ortsgruppen. — Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. — Münsterifel. — Der Michaelsberg. — Bollendorf. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Da beabsichtigt ist, im Dezemberhefte eine eingehende Darstellung der Eifel-Kaiserreise mit diesbezüglichen Illustrationen zu bringen, bittet die Schriftleitung, ihr die betreffenden Zeitungen pp. zuzusenden. Die Ueberlassung von Klischees würde besonders mit großem Danke begrüßt.

2. Wie festgestellt worden ist, findet in einzelnen Ortsgruppen eine verspätete Verteilung des Eifelvereinsblattes statt. Ich bitte wiederholt im Interesse der Sache um Abstellung dieses bedauerlichen Mangels.

3. Der von der D.-S. Stolberg beantragte Ausbau des Weges von Paulushof nach der Sperrmauer ist dank der freundlichen Mitwirkung des Herrn Kgl. Oberförsters v. Göblicher zu Gemünd auf die Länge von 3125 m in Breite von 1 m nunmehr fertiggestellt.

4. **Vorträge zur Lichtbilderammlung.** Nach Mitteilung der Firma Gd. Liesegang-Düsseldorf sind die von Herrn Ritter verfassten Vorträge zur Lichtbilderammlung dem Druck übergeben und werden in Kürze zur Ausgabe gelangen.

5. Die Königliche Regierung zu Aachen hat am 23. d. Mts. folgendes Schreiben an mich gerichtet:

Am 3. September d. Js. ist im Distrikt Langerscheid der Oberförsterei Gemünd ein Waldbrand ausgebrochen, durch welchen 4 ha 10jähriger Fichtenbestand vollständig vernichtet worden sind. Nur der raschen Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß dieser Waldbrand keinen größeren Umfang angenommen und noch höheren Schaden angerichtet hat.

Das Feuer hat seinen Anfang genommen an dem dem Touristenverkehr freigegebenen Fußpfade von der Kraftzentrale der Ruhrtal-Sperrengesellschaft bei Heimbach nach der Sperrmauer am Urftbächen. Die Vermutung des Lokalforstbeamten, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Touristen entstanden ist, dürfte zutreffend sein.

Indem wir Euer Hochwohlgeboren hiervon in Kenntnis setzen, ersuchen wir Sie ergebenst, durch Belehrung in den Ihnen zur Verfügung stehenden Blättern dahin zu wirken, daß das Rauchen des Herrn Regierungspräsidenten zu Aachen vom 5. Mai 1905 in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober seitens der Touristen unterlassen wird und von ihnen sorgfältig jede Möglichkeit der Brandstiftung im Walde vermieden wird. Bei Wiederholung von Schadenfeuer, welche auf den Touristenverkehr zurückgeführt werden müssen, würden wir uns gezwungen sehen, die Genehmigung zur Benutzung der Touristenwege zurückzuziehen.

Wir machen auch noch darauf aufmerksam, daß wir unsere Forstbeamten angewiesen haben, jede Nichtbefolgung der angezogenen Polizeiverordnung behufs Herbeiführung der Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

(Unterschriften.)

Indem ich diesem Wunsche der Kgl. Regierung nachkomme, verweise ich ergebenst auf die bereits früher auf Anregung der Kgl. Regierung zu Trier (E.-B.-Bl. 1905 S. 47 und 57) erfolgte Mitteilung über das Verbot des Rauchens im Walde. Ich betrachte es im Hinblick auf

das große Entgegenkommen, das die Kgl. Regierungen des Eifelvereinsgebietes dem Vereine stets bewiesen haben, als eine Ehrenpflicht unserer Mitglieder, nicht nur selbst das Rauchen in der verbotenen Zeit zu unterlassen, sondern auch Zuwiderhandelnde auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die unseren Wäldern durch das Rauchen in der gefährlichen Zeit drohen.

Malmedy, den 31. Oktober 1906. **Der Vorsitzende:** Kaufmann.

Vorstandssitzung zu Eschweiler am 28. Oktober.

Anwesend vom Vorstande: Kaufmann, Lemmen, Saassen; die Ortsgruppen Aachen, Cöln, Düren, Eschweiler, Malmedy, Prüm; die Kommissionsmitglieder Berghoff, Hoitz, Hürten, Krawutschke, Lenz, Pöschel, Willems.

1. Prof. Teusch-Prüm berichtet unter Vorlage seiner Aufstellung über die in der Vereinsbücherei enthaltenen Werke. Die Versammlung beschließt, alle in der Bücherei befindlichen Bücher und Zeitschriften, deren Inhalt nicht in unmittelbarer Beziehung zur Eifel steht, auszuschneiden, im übrigen aber alle gelegentlichen Artikel über die Eifel in Form von Ausschnitten der Bücherei einzuverleiben. Alle Mitglieder sollen helfen, vollkommenes zu schaffen; ein Aufruf wird zur Mitarbeit auffordern. Ortsgruppen in Städten mit Büchereien sind gebeten, die Bestände in bezug auf das Vorhandensein von Eifel-Literatur zu durchforschen und dem Büchereiverwalter über den Erfolg unter Anführung der Werke zu berichten; Professor Teusch stellt gelegentliche Veröffentlichung von Auszügen aus den Beständen der Bücherei in Aussicht. Entbehrliche und verkäufliche Sachen wird der Verein erwerben, kostenfreie Zuwendungen mit Dank begrüßen. Mit lebhaftem Interesse erfährt die Versammlung die letzte Willensäußerung des verstorbenen Geh. San.-Rat Dr. Nels in Bitburg, nach der aus seinem Büchernachlaß die auf die Eifel bezüglichen Werke der Vereinsbücherei zugewendet werden sollen. Von Dr. Steinbach in Daleiden steht die Ueberweisung einer reichhaltigen Mineraliensammlung in Aussicht. Dieser, wenn auch bescheidene Anfang läßt erhoffen, daß auch von anderer Seite weitere Zuwendungen erfolgen werden. — Die vorhandenen Bücher sollen, soweit dies nicht geschehen ist, eingebunden werden. Die Verleihung der Werke erfolgt unter Zugrundelegung der Büchereiordnung von 1891, die vom Vorstande den heutigen Verhältnissen entsprechend berichtigt und ergänzt wurde; dieselbe wird in ihrem neuen Wortlaut demnächst veröffentlicht werden, sobald der Fachkatalog fertiggestellt und im Eifelvereinsblatt mitgeteilt worden ist.

2. (Antrag Düren.) Die Abgrenzung der Arbeitsgebiete der Ortsgruppen wird zwar in vielen Fällen für wünschenswert gehalten, doch kann die Versammlung sich nicht entschließen, bereits jetzt die Bildung von 5 besonderen Arbeitsgruppen, die das ganze Gebiet umfassen sollen, in die Wege zu leiten und in die Vereinsgliederung einzufügen. Es wird jedoch schon jetzt als notwendig angesehen, daß benachbarte Ortsgruppen, vor beabsichtigter Wegebezeichnung, die in das Interessengebiet einer benachbarten Gruppe führt, wie auch in Fragen, die für beide Teile wichtig sind, vorher zu gemeinschaftlicher Beratung zusammenkommen. Die anwesenden Vertreter der Gruppen Aachen, Düren, Esweiler erklären unter dem Beifall der Versammlung ihren soeben erfolgten Zusammenschluß, der hoffentlich durch benachbarte Ortsgruppen erweitert wird. Eine größere Einheitlichkeit der Arbeit, insbesondere in Hinsicht der Wegebezeichnung, wird für dringend nötig erachtet, jede Absicht der Bezeichnung eines Weges ist unter allen Umständen der Wegekommission zu unterbreiten; sie wird auch für billigen Massenbezug der Schildchen und Wegweiser sorgen.

3. (Antrag Bonn.) Die Bildung eines Werbeausschusses wird im Hinblick darauf gutgeheißen, daß der Verein namentlich in eigenen Arbeitsgebiet vielfach ausdehnungsfähig, ja in vielen großen Orten der Eifel bis jetzt ganz unbekannt geblieben ist. In der Annahme, daß die antragstellende Ortsgruppe Bonn die gegebene Anregung am wirksamsten in die Wege zu leiten geeignet erscheint, wird ihr die Bildung des Werbeausschusses übertragen und die Ortsgruppe gebeten, der nächsten Hauptvorstandssitzung nähere Mitteilung über ihre Beschlüsse zu machen.

4. Antrag Kelberg auf Zuwendung einer Beihilfe zur Erschließung des Hochfelbergs wird dergestalt angenommen, daß zur Sicherung nötigenfalls zum Neubau des trig. Signals auf dem Hochfelberg und zur Anbringung eines sicheren Aufganges gegen Vorlegung des Kostenanschlages 100 Mk. bewilligt werden. Dabei wird zur Bedingung gemacht, daß die D.-G. die Doppelbezeichnungen auf dem Höhenweg Köln-Trier entfernt. Es wurde auf die Zweckmäßigkeit hingewiesen, in Turmbauten gleichzeitig eine Schutzhütte einzubauen, wie solches z. B. auf dem Steckenberg bei Bad Neuenahr mit großem Vorteil geschehen ist.

5. Antrag Dann auf Zuweisung einer Beihilfe wird bis zur persönlichen Vertretung des Antrages zurückgestellt.

6. Der D.-G. Büllingen wird in Anerkennung ihres tatkräftigen Wirkens und zur weiteren Belebung ihrer Tätigkeit ein Zuschuß von 20 Mk. zur Errichtung einer Bauf bewilligt.

7. Dem Frauenbund für Vogelschutz in Coblenz, dessen Bestrebungen Unterstützung verdienen, tritt der Eifelverein mit einem Jahresbeitrag von 3 Mk. bei; derjenige für den Rheinhischen Verkehrsverein wird auf 20 Mk. erhöht.

8. Berghoff berichtet zunächst, daß eine endgültige Rechnungslegung aus Anlaß der Herausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses noch nicht erfolgen könne, daß jedoch, soweit bis jetzt zu übersehen sei, der in Aussicht gestellte Zuschuß von 1000 Mk. nicht überschritten werde. Redner spricht sodann über die Neuauflage des Buches usw. und empfiehlt die Einrichtung von Auskunftsstellen in den Ortsgruppen, deren Tätigkeit sich vornehmlich der Vermittlung von Privatwohnungen zu widmen habe. Die Versammlung beschließt, die Neuauflage wiederum auf 3000 Exemplare zu bemessen, bewilligt die entstehenden Kosten und ist mit der Festlegung eines erhöhten Anzeigenpreises im Hinblick auf die hohen eigenen Ausgaben einverstanden.

Zur Anschaffung der noch fehlenden Klischees von Orten, an denen Ortsgruppen bestehen, werden die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Es ist den D.-G. freigestellt, in die Neuauflage ein anderes Bild einbringen zu lassen, sofern sie bereit sind, die Kosten der Neuanschaffung zu tragen und das Klischee dem Eifelverein zu überweisen, der dagegen das bisher gebrauchte der D.-G. überlassen wird.

Bei dieser Gelegenheit teilt Vorsitzender die Beschwerden der D.-G. Wuppertal über vielfach noch bestehende unhygienische Zustände der Aborte in Eifelgasthäusern mit. Es wird gehofft, daß die Gasthofbesitzer in ihrem eigenen Interesse bemüht sein werden, wenn nötig, alsbald Wandel zu schaffen.

9. Hois berichtet über die Unkosten der Schülerherbergen. Mit der Ausdehnung sind jedoch die Unkosten gewachsen. Gegenüber einer Einnahme von 2000 Mk. steht eine Ausgabe von 2600 Mk., sodaß ein Fehlbetrag von 600 Mk. besteht, zu dessen Tilgung die D.-G. Düren noch 200 Mk. bewilligt hat; den Rest erhofft Redner von freiwilligen Beiträgen decken zu können. Lebhaft wurde beklagt, daß einige D.-G., auf deren Antrag Schülerherbergen eingerichtet worden seien, sich wenig oder garnicht an den Unkosten beteiligten, während eine ganze Reihe anderer Orte die gesamten Kosten der Einrichtung und Unterhaltung aus eigenen Mitteln bestreitet. Um der bestehenden Ungleichheit zu steuern, wird beschlossen, daß fürderhin neue Schülerherbergen nur dann gegründet werden sollen, wenn die D.-G. oder die Gemeinde einen erheblichen Teil der Kosten zu tragen bereit ist. Für 1907 ist die Einrichtung von Schülerherbergen auf der Wanderstrecke Aachen-Trier in Aussicht genommen.

10. Der Eifelverein hat zur Errichtung eines Gedenkzeichens für die in Arzfeld gefallenen und beerdigten Klöppelkrieger in Düren-Nideggen einen Beitrag von 300 Mk. bewilligt. Trotz der seitens der Kreise Bitburg und Prüm sowie der Gemeinde Arzfeld bewilligten Zuschüsse läßt sich ein würdiges Gedenkzeichen mit den vorhandenen Mitteln nicht herstellen. Es bedarf daher der Inanspruchnahme weiterer Kreise. Mit Rücksicht auf die Belastung des Hauptvorstandes soll die Einleitung einer allgemeinen Sammlung und der sonstigen vorbereitenden Schritte der größten D.-G., dem Kölner Eifelverein, vorbehaltlich dessen Zustimmung übertragen werden.

11. Der Vorsitzende berichtet über das Ergebnis der tags zuvor stattgehabten Sitzung der Preßkommission und teilt mit, daß diese von einer Verlängerung des Vertragsverhältnisses mit der Firma C. Weigt-Andernach, deren Leistungen in der langen Zeit der geschäftlichen Beziehungen zum Verein stets vortreffliche gewesen seien und alle Anerkennung verdienten, im Hinblick auf die wesentliche finanzielle Erleichterung des Vereins durch das Angebot der Firma C. Georgi-Bonn absehen zu müssen geglaubt habe. Demzufolge wird das in Düren bereits mitgeteilte Druckangebot dieser Firma mit einigen Änderungen und Zusätzen angenommen. Druck und Verlag des E.-B.-Bl. gehen vom 1. Januar 1907 an diese Firma über. Die Vertragsbestimmungen können von den D.-G. auf Wunsch eingesehen werden.

12. Die Schriftleitung des Eifelvereinsblattes hat Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy gegen das früher ausgeworfene Honorar zu übernehmen sich bereit erklärt.

13. Der Vorsitzende wird beauftragt, bei der Firma Liesegang zu Düsseldorf anzufragen, ob der begleitende Text zur Lichtbildersammlung fertiggestellt ist, damit zu

Beginn des Winters von der Sammlung der nötige Gebrauch in den Ortsgruppen gemacht werden kann.

14. Mit der Aufertigung der neuen Eifelarten soll auf Vortrag Willems unter Zugrundelegung des vorliegenden Materials nach Maßgabe des Ergebnisses der bisherigen Verhandlungen im nächsten Jahre begonnen und zwar zunächst die Karte des Ahrtales hergestellt werden. Die vorbereitenden Schritte, die Ueberwachung der Ausführung usw. werden der D.-G. Bonn übertragen, die bei dieser Arbeit in ständiger Fühlung mit den Mitgliedern der Kartenkommision bleiben soll.

15. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden wegen Zeitmangel zurückgestellt; zu ihrer Beratung wird im Januar eine Vorstandssitzung einberufen werden.

Malmédy, den 29. Oktober 1906.

Der Vorsitzende: Für den Schriftführer:
Kaufmann. Berghoff.

Studenten- und Schülerherbergen der Eifel im Jahre 1906.

Einnahmen:

Der Herr Unterrichtsminister	150.—	Mk.
Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz	150.—	"
Der Rhein. Verkehrsverein	100.—	"
Stadt Aachen	100.—	"
Gemeinde Cordel	20.—	"
Eifelverein	500.—	"
Ortsgruppe Aachen	100.—	"
" Eöln	150.—	"
" Bonn	30.—	"
" Minstereifel	83.75	"
" Aidenau	35.—	"
" Rheinbach	6.—	"
" Düren	200.—	"
Herr Mattonet, St. Vith	20.—	"
" Fabri, Altenahr	15.—	"
" A. Dahm, Walporzheim	50.—	"
" Kommerzienrat Heidemann, Eöln	100.—	"
" Gul, Eöln	100.—	"
" Baum, Eöln	10.—	"
Die Herren Gebrüder Stollwerck, Eöln	10.—	"
Herr Rudolf Diel, Eöln	40.—	"
Die Herren Gebrüder Bertuch, Eöln	25.—	"
Herr Kommerzienrat Golsmann, Langenberg	20.—	"
" A. Heimann, Eöln	20.—	"
" Leybold, Eöln	10.—	"
" Kommerzienrat Deichmann, Eöln	10.—	"
" Fritz Schleicher, Düren	10.—	"
" L. Auer, Eöln	5.—	"
" Kommerzienrat Max v. Guilleaume, Eöln	20.—	"
Die Herren J. J. Langen Söhne, Eöln	20.—	"
Herr Milchsaß, Eöln	5.—	"
" Prof. Frank, Bonn	10.—	"
" Fabritant Clausen, Lippstadt	10.—	"
" Sanitätsrat Dr. v. Ehrenwall, Ahrweiler	20.—	"
" Grc. Dr. Hamm, Bonn	10.—	"
" D. Falk, Eöln	2.—	"
" L. Spath, Eöln	3.—	"
" A. Schrader, Eöln	20.—	"
" Weidner, Eöln	3.—	"
" Justizrat Fröhlich, Eöln	5.—	"
" Louis Berg, Eöln	10.—	"
Die Herren Gruppe u. Jarre, Ahrweiler	6.—	"
Summe		2213.75 Mk.

Wir verfehlen nicht, den hochherzigen Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen. Alle Berichte aus der Eifel sind einig darin, daß die Herbergen sich vorzüglich bewährt haben und zwar sowohl zur Förderung des Fußreisens bei der studierenden Jugend als zur Hebung des Touristenverkehrs in der Eifel. Der Verkehrszuwachs wird stellenweise auf das sechsfache geschätzt, und es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Steigerung in hervorragender Weise den Eifelhöhenwegen und Schülerherbergen zu danken ist. Die Zahl der Schülerbesuche in den Herbergen betrug 1950 gegen 609 im Vorjahre, die Auslagen 2600 Mk., sodasß ein Fehlbetrag von ca. 400 Mk. vorhanden ist. An alle Freunde der Eifel und der Jugend richten wir die ergebene Bitte, zur Tilgung dieses Fehlbetrages beizutragen und Spenden an den unterzeichneten Leiter der Herbergen überweisen zu wollen. Dadurch wird es uns vielleicht möglich, die Herbergen im nächsten Jahre auf die Rheingegenden und die Linie Aachen—Trier auszu dehnen.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Der Leiter der Herbergen:
Landrat Kaufmann. Hoitz, Hansaring 67 in Eöln.

Die Hauptvorstandssitzung in Eschweiler.

Bei dem lebhaften Interesse, das die zwar noch junge, aber an Mitgliedern und innerem Leben starke Ortsgruppe Eschweiler der Sache unseres Vereins entgegenbringt, lag es nahe, gewissermaßen als Entschädigung für die zur Zeit noch abgelehnte Jahreshauptversammlung die erste Hauptvorstandssitzung des Vereins in die aufblühende Industriestadt Eschweiler einzuberufen. Der alle Erwartungen überraffende und wahrhaft herzliche Empfang der leider nicht sehr zahlreichen Mitglieder des Hauptvorstandes und der Ortsgruppenvertreter rechtfertigte die Wahl des Versammlungsortes vollkommen. Bereits am Vorabend fand nach Beendigung der Verhandlungen der Preßkommission ein von Mitgliedern der Ortsgruppe Eschweiler zahlreich besuchtes geselliges Zusammensein statt, bei welchem der verdiente Vorsitzende der Ortsgruppe Gymnasialdirektor Dr. Gramer seiner Freude über die bevorstehende Tagung des Vorstandes Ausdruck gab. Die Verhandlungen des Hauptvorstandes waren inhaltlich von großem Interesse, so daß nur bedauert werden muß, daß die Ortsgruppen des Vereins so schwach vertreten waren. Wie uns mitgeteilt wird, besteht die Absicht, die Einladungen zu den Hauptvorstandssitzungen demnächst an alle Ortsgruppen, welche bekanntlich satzungsgemäß zum Hauptvorstande gehören, durch besonderes Anschreiben zu bewirken. Obwohl hierdurch nicht unerhebliche Mehrarbeit entsteht und unser Vereinsblatt ausdrücklich dazu bestimmt ist, den Verkehr mit den Ortsgruppen zu vermitteln, möchten wir diesen Entschluß des Vorsitzenden mit Dank begrüßen, da alsdann wohl die dringenden wünschenswerten größere Beteiligung der Ortsgruppen zu erwarten steht. Gerade die Hauptvorstandssitzungen sind geeignet, das Interesse an unserer Vereinskache zu stärken, die fleißige Arbeit der mit Einzelaufgaben betrauten Mitglieder kommt in diesen Sitzungen zu voller Würdigung und dient neben der Aussprache der einzelnen Ortsgruppen über ihre Tätigkeit wesentlich zur Belebung des Vereinsinteresses.

So haben denn auch wieder in Eschweiler die Vorträge der dankenswerterweise vollzählig erschienenen Kommissionsmitglieder die Ueberzeugung in uns gestärkt, daß der Verein dank der schätzbaren Tätigkeit dieser bewährten Mitarbeiter auf dem Wege steter Entwicklung voranschreitet.

Ein vortreffliches Mahl im Gasthof Wanken, bei dem Ansprachen des Bürgermeisters Carbyn zu Eschweiler, des Vorsitzenden der Ortsgruppe, des Kommissionsmitgliedes Böschel-Nachen und des Vorsitzenden zur Hebung der Feststimmung beitrugen, schloß sich an die arbeits- und erfolgreiche Sitzung an. Den Nachmittag benutzten die Gäste im Verein mit zahlreichen Mitgliedern der Ortsgruppe zu einem Wagenausflug ins Wehebachtal, da zu einer Fußwanderung die Zeit leider nicht ausreichte. Die Wagen waren liebenswürdigerweise von deren Besitzern, Mitgliedern der Ortsgruppe, zur Verfügung gestellt worden. Die bewaldeten Höhen rings um das Wehetal prangten im bunten Herbstschmuck. Die stattliche Laurenburg erhob sich herrlich im Sonnenglanz hoch über dem Tal auf waldiger Kuppe. Bei trefflichem Kaffee und Kuchen in Schevenhütte und bei manch munterem Wort fand die schöne und genußreiche Fahrt ihren Abschluß.

Der Ortsgruppe Eschweiler und ihren fremdlichen Mitgliedern wissen alle Teilnehmer der Vorstandssitzung herzlichen Dank für die liebevolle Aufnahme. X.



Aus den Ortsgruppen.

O.-G. Eisenschmitt, 13. Okt. 1906. Allen Freunden der Eifel wird die Mitteilung erfreulich sein, daß endlich wieder etwas geschieht zur Erhaltung der Ruinen des Klosters Himmerod. Die gewaltigen Ruinen, welche man zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern der Rheinlande zählen muß, gingen unaufhaltsam dem vollständigen Einsturz entgegen, weshalb es an warnenden Stimmen nicht fehlte. Man ist beschäftigt, die Mauerreste mit starken Betonschichten zu versehen, eine schwierige und wegen der gewaltigen Höhe gefährliche Arbeit. So wird die Ruine hoffentlich noch lange Zeit Zeuge dieser alten Eifelkultur sein.

O.-G. Eisenborn-Sourbrodt-Lager, 25. Okt. 1906. In der heutigen Sitzung teilte Pfarrer Schmitz mit, daß sich zwei Herren bereit erklärt hätten, in diesem Winter Vorträge zu halten, nämlich Heukemes, Obergärtner des Nachener Stadtgartens, und Boffen, lehrterer mit Lichtbildern. Der erste Vortrag findet im Gasthaus Ennen, der zweite im Gasthause Felzen statt. Die Versammlung erklärte sich, auf den Vorschlag des Mitgliedes Kanzler, damit einverstanden, daß der Vorsitzende die erforderlichen Schritte einleite, um den Kommandanten des Truppen-Übungsplatzes zum Ehrenpräsidenten zu wählen. Weiterhin wurde der Vorschlag gemacht, auf nicht fiskalischem Gebiete einen Aussichtsturm zu errichten, um die schönen Fernblicke hiesiger Gegend genießen zu können. Es solle dann von den Besuchern des Turmes ein Eintrittsgeld erhoben werden und der Gewinn in die Kasse der Ortsgruppe fließen. Mitglied Borgs brachte zur Sprache, daß es an deutlichen, erkennbaren Wegebezeichnungen noch sehr mangle. So sei die Bezeichnung des Weges vom Mont Rigi nach Sourbrodt sehr undeutlich*, sodas Touristen oft den unrichtigen Weg nach Robertville einschlugen. Es solle eine große Orientierungstafel mit Hinweis auf das Lager Eisenborn angebracht werden. Es wurde dann eine Kommission gewählt zur Wegebezeichnung, die Mitglieder Horn und Mathie. Für dieses Jahr seien vier Wegweiser anzuschaffen und zwar: 1. im Dorfe Sourbrodt, 2. in Eisenborn an der Kreuzung der Wege nach Bütgenbach, in der Nähe des Restaurants Dahmen, 3. am Bahnhofe in Sourbrodt, 4. am Kapellen in Sourbrodt. Gegen 10 Uhr erreichte der offizielle Teil seinen Schluß und der gemüthliche Teil trat in seine Rechte.

O.-G. Trier, 25. Okt. 1906. In der letzten Handelskammer-sitzung in Trier wurde Bericht erstattet über die am 26. September in Trier stattgefundene Konferenz betreffs Einführung eines neuen Eifelschnellzuges. Von der königl. Eisenbahndirektion Saarbrücken war folgende Verbindung vorgeschlagen: Ein Zug um 8 Uhr vormittags von Basel ab, der Anschlüsse von Marseille, Lyon, Genf und Bern erhält, 9,55 Uhr Straßburg, 11,52 Uhr Saarbrücken, 1,15 Uhr Trier, 4,30 Uhr Köln, 12 Uhr Hamburg, 6,16 Uhr Essen, 8,27 Uhr Amsterdam. Umgekehrt 12,40 Uhr mittags aus Köln (mit

Anschlüssen von Amsterdam, Essen, Hamburg) 3,50 Uhr Trier, 5,10 Uhr Saarbrücken, 7 Uhr Straßburg, 9,02 Uhr Basel, 10,50 Uhr Zürich, 11,08 Uhr Luzern, 7,20 Uhr Mailand. Ein zweiter Zug mit denselben Verbindungen war eventuell für 1½ Stunden später vorgeschlagen. Leider war die Mehrheit der Konferenz nicht für einen dieser Züge zu haben. Vor allem haben Straßburg und Köln Schwierigkeiten gemacht. Straßburg hat absolut kein Interesse für die neue Verbindung gezeigt, weil es bereits einen ziemlich regen Lokalverkehr mit Basel hat. Bei Köln sind es technische Gründe, die gegen einen der Züge geltend gemacht worden sind. Der Hauptbahnhof ist zu der in Frage kommenden Zeit so sehr überlastet, daß ein weiterer Zug nicht mehr eingelassen werden kann. Unter diesen Umständen mußte man auf die Schaffung eines internationalen Zuges verzichten und sich vorläufig (das Wort sei betont) mit je einem Schnellzuge Straßburg-Köln und Köln-Straßburg begnügen. Diese Züge würden ungefähr nach folgendem Plane laufen: Straßburg ab 10,40 Uhr vormittags, an Saarbrücken 12,30 Uhr, an Trier 1,50 Uhr, an Köln 5,05 Uhr; ab Köln 1,30 Uhr, an Trier 4,40 Uhr, an Saarbrücken 6 Uhr, an Straßburg 8 Uhr.

O.-G. Vianden, 26. Okt. 1906. Der hiesige Verschönerungsverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 1. Januar 1907 ab in der Gesamtheit seiner Mitglieder dem Eifelverein beizutreten. Das Verzeichnis der hierdurch gewonnenen Mitglieder wird 1907 veröffentlicht werden.



Bei der am 20. Oktober ds. Js. unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten a. D. zur Neben stattgehabten Versammlung in Köln zur Gründung des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz“ wurde folgender Aufruf des Professor Clemen veröffentlicht:

Durch die Fülle und die Bedeutung ihrer Denkmäler der Kunst und der Geschichte nehmen die preussischen Rheinlande unter allen deutschen Landen unbestritten den ersten Platz ein. Fast um ein Jahrhundert früher setzt hier die Kultur ein als in den übrigen Provinzen der preussischen Monarchie — alle Zeiten von der Periode der römischen Kultur bis zum neunzehnten Jahrhundert sind hier in feineren Urkunden verfürdert, die lauter reden als die geschriebenen. Für unsere Provinz stellen die Denkmäler den ehrwürdigsten kostbarsten Schmucktitel dar; aus dem berechtigten Stolz auf sie ist schon seit einem Jahrhundert am Rhein die Sorge um ihre Erhaltung geboren. Heute mit seltener Einmütigkeit die Pflege und die Sicherung dieser Denkmäler als eine ihrer vornehmsten Ehrenpflichten.

Aber trotz der Fürsorge des Staates, trotz der rühmlichen Opferfreudigkeit der Provinzialverwaltung, trotz des vorbildlichen Eifers einzelner Gemeinden und Korporationen können auch nicht entfernt alle Aufgaben ihre Lösung finden. Gerade der Stolz der Provinz, die schier endlose Fülle der Denkmäler, wirkt hier erdrückend und hemmend. In der Hauptsache war es doch nur möglich, auf die großen Monumente die Mittel zu vereinigen, auf die Dome, die großen Städte- und Klosterkirchen, die wichtigsten Burgen und profanen Denkmäler. Aber unendlich viel mußte vor der Hand zurückgestellt werden. Die Befestigungen der kleinen Städte am Rhein und im Hinterland des Stromes, so unzertrennbar verwoben mit den schönsten Landschaftsbildern — die Mauern und Türme von Bacharach, Oberweifel, Eschweiler, Hillesheim, Züllich, Münsterfels, Jons, gehen unaufhaltsam dem Verfall entgegen. Hunderte von großen und kleinen Burgen am Rhein, Mosel und Nahe, auf der Eifel, im Hunsrück oder im Westerwald sinken in Trümmer. Die alten materisch so reizvollen Bürgerhäuser und Bauernhäuser der letzten Jahrhunderte, die Fachwerkhäuser von Rhein und Mosel, die Schieferhäuser im bergischen Lande, die Backsteinbauten vom Niederrhein, alles laute Zeugen des Emporblühens der letzten Jahrhunderte und unlösbar verknüpft mit der Geschichte des rheinischen Bürgertums, verschwinden von Jahr zu Jahr immer mehr.

Die kleinen Dorfkirchen, die festen Herrensitze und vereinzelten alten Privathäuser mögen oft an sich nur einen geringen kunstgeschichtlichen Wert besitzen, aber um so größer ist ihre Bedeutung für die Geschichte des Ortes und seiner Bewohner, um so wichtiger ihre Erhaltung für das ganze Bild des Städtchens und des Dorfes, für die ganze Landschaft. Der Heimatschutz reicht hier der Denkmalpflege die Hand zu gemeinsamem Wirken. Und über die Erhaltung der überlieferten Denkmäler hinaus wird die Sorge dahin gehen müssen, daß die Bilder der großen und kleinen Ortschaften nicht durch unüberlegte und plumpe Anlagen dauernd geschädigt werden, daß das Ortsbild nicht einzugliedern und anzuschließen verliert. Was hier von dem Ortsbild gilt, das gilt im weiteren Umfang von den hervorragenden

* Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Weg ist kein sogenannter Eifelvereinsweg. Es wird zweckmäßig sein, daß die O.-G. sich vor Herstellung der Bezeichnungen mit dem Hauptvorstandenden ins Benehmen setzt.

Landschaftsbildern des Rheinlandes — sie in ihrer alten Schönheit zu bewahren und sie tunlichst vor allem Störenden zu schützen, auch vor mißverständlichen und gutgemeinten Verschönerungen, heißt den schönsten Reiz der Rheinlande frisch und ungebrochen zu bewahren.

Hier soll die neue Vereinigung einsetzen. Gefördert durch die ersten Beamten der Provinz, unterstützt durch die Sympathien der Provinzialverwaltung und der kirchlichen Korporationen, lebhaft begrüßt durch die führenden Geister und die ersten Kreise der Provinz, getragen von dem einmütigen Interesse der Künstler, der Männer der Wissenschaft, der Vertreter der Technik und der Industrie wendet sie sich an alle, die ein Herz für unsere Rheinprovinz und ihre ewigen Schönheiten haben. In Anlehnung an die Bestrebungen der staatlichen und der provinziellen Denkmalspflege will der Verein sich betätigen, soweit ihm seine Kräfte das gestatten, und er will vor allem reichend, unterstützend einspringen, sofort einspringen, wo die großen Organisationen nicht ausreichen oder wohin sie nicht reichen. Er will das Interesse an der Sache der Denkmalspflege und des Heimatstuhles allenthalben zu beleben und das öffentliche Gewissen zu schärfen suchen. Durch Flugblätter und Veröffentlichungen aller Art, durch Versammlungen und Vorträge, will er in die Breite und in die Tiefe zu wirken unternehmen.

An alle Kreise und Stände ergeht die Bitte, hier zusammenzutreten. Es gilt, dem Rheinlande seine kostbarste und edelste An-

ziehungskraft, seine Denkmäler und seine landschaftliche Schönheit, zu erhalten. Ein jeder, der aus diesem Jungbrunnen getrunken, soll hier auch sein Scharfein darbringen. Eine rheinische Sache wird um das Interesse aller Rheinländer und aller, denen das Rheinland teuer ist.

Aus den Sitzungen sind nachstehend die §§ 5, 6 und 7 veröffentlicht:

§ 5.

Der Verein besteht aus:

1. Stiftern und Patronen;
2. Ehrenmitgliedern;
3. Ordentlichen Mitgliedern.

§ 6.

Stifter des Vereins wird derjenige, der eine einmalige Gabe von mindestens 1000 Mk. spendet, Patron, wer jährlich mindestens 100 Mk. oder einen einmaligen Beitrag von 600 Mk. zahlt.

Zu Ehrenmitgliedern können von der Hauptversammlung solche Personen ernannt werden, welche sich um die Förderung der Vereinszwecke durch hervorragende Tätigkeit besonders verdient gemacht haben.

§ 7.

Ordentliches Mitglied ist, wer jährlich mindestens 5 Mk. Beitrag zahlt. Vereine und andere Körperschaften können ordentliche Mitglieder werden. Ihr jährlicher Beitrag beträgt mindestens 10 Mk.



Münstereifel.

Von M. Hett.

In der, Gott sei's gedankt, vor wenigen Jahren neu entdeckten Eifel liegt das „alte Nest“, nicht das des eiselfreudigen Malers v. Wille, nein, ein viel schöneres, ein Städtchen in uraltem Kleide mit reicher landes- und kulturgeschichtlicher Vergangenheit. Sonderbar, nicht weit entlegen von den Hauptstädten der Provinz, Aachen, Köln, Düsseldorf, Coblenz, Trier, und doch trotz der eigenen Schönheit und der herrlichen Umgebung fast verschollen. Lange noch, als bereits alle Welt das Lob der schönen Eifel sang, blieb Münstereifel lagenhaft; es kam daher, daß der Piff der Lokomotive noch nicht ins stille Peterstal gedrungen war und daß die selbstzufriedenen Münstereiseler darum behaglich weiter träumten. Es ist anders geworden, das Städtchen wurde ans Schienennetz des Landes angegeschlossen und mit dem Dornröschenschlummer war's vorbei: Münstereifel beherbergte schon die Versammlung des Eifelvereins in seinen Mauern und es kommen von nah und fern Wanderer und Sommergäste, die sich des einzigartigen Städtchens freuen.



Münstereifel, Totalansicht.



Burg Münstereifel.

Das „Münster“ wurde von der Abtei Prüm anfangs des 9. Jahrhunderts gegründet und die um dasselbe entstandene Siedlung heißt schon in Urkunden des Jahres 1086 „Stad“. Dieses, Monasterium Eillense, wurde als Lehen der Abtei Prüm durch Bögte verwaltet bis zum Jahre 1265 und stand von da an unter Jülich'scher Herrschaft und zwar als zweite Residenz der Grafschaft. Im 13. Jahrhundert wurden die Stadtmauern mit 17 Türmen und 4 Toren, sowie das Schloß erbaut. 1614 fiel Münstereifel an Pfalz-Neuburg, 1742 an die Sulzbacher und damit an Kurbayern, 1798 nahm Frankreich die Stadt und erst 1814 wurde sie preußisch.

Nicht immer hat's der Stadt, im Laufe der Jahrhunderte oft Zankapfel politischer Gewalten, wohl ergangen, davon zeugen die gebrochene Burg und die Ruinen der Festungswerke. Diese zum Teil grohartigen Ueberbleibsel der alten sogenannten guten Zeit, die Umwallung ist noch fast geschlossen, verleihen der Stadt einen eigentümlichen Reiz, den die alten urgewachsenen Straßen mit alten baugeschichtlich merkwürdigen Häusern und Kirchen erhöhen. Die Burg ge-

hört zu den großartigsten Anlagen ihrer Art im Rheingebiet. Die Pfarrkirche, eine Pfeilerbasilika aus dem 13. Jahrhundert, stilgerecht im Innern erneuert, ist reich an Kunstschätzen und kunstgewerblichen Arbeiten. Die Jesuitenkirche, schlicht im Neukern, gibt ein elegantes Beispiel schöner Raumbildung; viele alte Bürgerhäuser vollenden das malerische Stadtbild. Dann die Lage: Ein weites Tal mit fruchtbarer Sohle, durchflossen von der Erft, mit rings bewaldeten Höhen. Erzelenz v. Voigt, der einstige verdienstvolle Vorsitzende des Eifelvereins, besuchte auf seinen Fußwanderungen mehrereremale die Stadt,



Pfarrkirche.

der Stadt kommt manche Sehenswürdigkeit im Umkreise, die sich als Ziel von Tags- und Halbtagestouren eignet. Der Michelsberg mit der Michelskirche 1 1/2 Stunden, die Erftquelle in Holzmülheim 1 1/2 Stunden, die Ahrquelle in Blankenheim 4 Stunden, die Aakushöhle, der Römerkanal 1 1/2 Stunden, Blei- und Silbergruben in Mechernich 1 1/2 Stunden, Schloß Wachenborn 1 Stunde, Burg Sayfey und Burg Beynau 1 1/2 Stunden, die Harzburg 1 Stunde, Jagdschloß Steinbach 1 1/2 Stunden.

die er „Rothenburg im Tale“ nannte, und die er dem Rothenburg an der Tauber, jener Perle altdeutschen Städtchens, gleichwertig an der Seite stellte.

Hat auch die neue Zeit am Bilde der Stadt wenig geändert, so hat sie sich doch manche Errungenschaft zu Nutze gemacht: Das Wasser spendet eine Quellwasserleitung aus dem Gebirge; das Licht eine elektrische Zentrale; das städtische Schlachthaus bürgt uns für gutes und gesundes Fleisch. Münstereifel galt von jeher als Ort, „an dem die Leute alt werden“, dieser gute Ruf hat sich in den letzten Jahrzehnten befestigt, so daß es schwer sein dürfte, einen Ort zu finden, der im Verhältnis der Einwohnerzahl gleich viele körperlich rüstige und geistig frische hochbetagte Greise und Greisinnen aufweist.

Die Umgebung der Stadt hat herrliche Wege durch Fluren und Wälder: die Bodenbildung wird vielfach mit der des Schwarzwalds verglichen: Berge und Täler in stets wechselnden Formen, grüne Wiesen, dunkler Tann, hoher Eichwald, prächtiger Buchenhain, alles belebt von flinken Wässerchen. Die Niederschlagsverhältnisse zählen zu den günstigsten Rheinpreußens; die Luft, reine Gebirgs- und Waldluft, wird nicht durch Schloten der Industrie verdorben, denn außer der Bierbrauerei und Lohgerberei gibt es kein Großgewerbe im Umkreise.

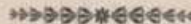
Die glückliche Lage inmitten der großen Städte und der Bahnanschlusß mit täglich 8 Zügen hin und her geben der Stadt sehr angenehme Reisegelegenheit: Man erreicht sie in 3 1/2 Stunden von Trier aus, in 2 Stunden von Aachen, in 1 1/2 Stunden von Köln oder Bonn. Diesem Umstande verdankt es die Stadt, daß sie als Ausgangs- und Endpunkt einer der reizendsten und lohnendsten Eifel-Ahrtouren gilt: Man kommt aus der Großstadt mit den Frühzügen an, besichtigt die reichen Sehenswürdigkeiten des Städtchens und erreicht auf schönen bezeichneten Waldwegen in 4—5 Stunden Kreuzberg-Altenahr. Von dort aus kehrt man abwärts über Dümpelfeld, Schult nach Münstereifel zurück oder fährt rheinwärts.

Zu den bequemen und malerischen Spaziergängen in allernächster Nähe



Orthheimerstraße.

Münstereifel eignet sich seiner Lage wegen, auch seiner billigen Lebensmittel, Wohnungen und Steuern halber vorzüglich als *buona retiro* für Leute, die sich von ihrem Berufe zurückgezogen, auch für Familien, die ihrer Kinder wegen den Aufenthalt wechseln wollen: Königliches Gymnasium, städtisches Lehrerinnenseminar mit voller Berechtigung, ein im Entstehen begriffenes Pensionat für Töchter, alle diese Grundpfeiler der Bildung sind gegeben. Den größten Wert aber besitzt Münstereifel als wirklicher Luftkurort.



ME.

Der Michelsberg.

Wenn man bei hellem Wetter von den Höhen der Rheinberge oder von dem langgezogenen Kamme des Vorgebirges in der Umgebung Bonns nach Südwesten schaut, dann heben sich aus dem weiten Zuge der Eifelberge nur wenige Gipfel bedeutender hervor. Das breite Massiv des Hasenbergs und des Hochtürmen überragt weiter westlich eine Bergspitze, die fast in den Wolken zu verschwinden scheint. Manchmal blüht es geheimnisvoll von der Höhe, und wer auf seiner Wanderung in der Nordeifel näher in den Bereich des Berges kam, der sah ihn wohl mit blendend rotem Lichte übergossen, wenn ringsumher längst die Dämmerung heraufgezogen war. Es ist der Michelsberg, der höchste Gipfel, das Wahrzeichen der nördlichen Eifel. Weiter als er schaut keiner in die Ebene von allen den Eifelbergen, die sich nicht ferne von ihm in der hohen Aht zur bedeutendsten Höhe erheben. Sein Gipfel ist gekrönt von einer uralten Kapelle. In grauer Vorzeit soll hier ein Heiligtum des Kriegsgottes Wotan gestanden haben, an dessen Stelle in christlicher Zeit St. Michael, „der Helfer im Streit“ getreten ist. Seit Menschengedenken ziehen zur Herbstzeit, wenn das Fest des Heiligen herangekommen ist, die Pilger von nah und fern zu dem Berge. Die beherrschende Lage des Wallfahrtsortes und seine Bedeutung schilderte schon Kay-

sey¹⁾ in anziehender Weise: „In einer Höhe von nahe 2000 Fuß zeigt sich dem Wanderer viele Meilen weit in dem Eifelgau die Michelskapelle mit dem südlich anstehenden Engelsberge als Wegweiser durch unwegsame Gebirgslande, zugleich nach der irdischen und nach der ewigen Heimat hinweisend.“

„Für die während der Michelsoktav dort wohnenden Geistlichen war es ein erhabenes Schauspiel, wenn sie morgens um fünf Uhr durch das Gebet der heranahenden Pilger aufgeweckt, den Berg bis an den Gipfel in einem Wolkenmeer versenkt sahen, das sich beim Aufgehen der Sonne in gewaltige Wogen von allen Seiten erhob und nach schweren Kämpfen in großen Partien emporstieg oder durch Verteilung verschwand.“

So soll auch St. Michael, stehen dort droben die Pilger, ihnen beistehen in dem schweren Kampfe des Lebens, und seine Fürsprache wird dem Lichte zum endlichen Siege verhelfen. Die Geschichte sagt nichts darüber, wann und von wem hier oben ein Gotteshaus errichtet wurde. In Kaysey²⁾ ist nur zu lesen, daß im Jahre 1558 ein für den dortigen Gottesdienst geschriebenes Missale begonnen wurde. Als im Jahre 1663 von dem Patron der Kapelle, dem Grafen von Blankenheim, der Michelsberg an die Münstereifeler

1) J. Kaysey, Geschichte der Stadt Münstereifel und der nachbarlichen Ortshalten. I. Teil, Köln 1854, S. 205, 206.
2) l. c. S. 205.

Missionare abgetreten wurde, hat sich der Besuch des Berges außerordentlich vermehrt, und ähnlich hat im Jahre 1705 die Teilnahme an der Andacht auf dem Michelsberge zugenommen, während gegen Ende des 18. Jhd. die Kapelle dem Verfall nahe war. Nach dem Einfall der Franzosen wurden die Güter konfisziert und ein Domänenförster bewohnte das Priesterhaus. 1836 zündete der Blitz in dem Turm und die Kapelle brannte bis auf die Mauern nieder. Sie ist dann wieder aufgebaut worden und seit den letzten Jahrzehnten besser in stand gehalten.

Wie in alter Zeit ziehen auch heute noch die Pilger in großen Scharen zu der heiligen Höhe, die im Volksmunde kurzerhand „der Berg“ genannt wird als der erste aller Eifelberge.

Zur Zeit der Wallfahrt sind hier oben Zelte aufgeschlagen, wo die müden und hungrigen Pilger Ruhe und Erquickung finden.

Aus den Tagen der Jugend stehen mir noch in besonderem Angedenken die „Prommeplätz“, die einem hier in besonderer Güte vorgelegt wurden. Mit Stiel und Kernen waren in den dicken Teig die Pflaumen eingebaden, die auf den hochgelegenen Straßen der Umgebung gar oft die Reife nicht gefunden hatten. Doch mit dem Hunger, der der Jugend allezeit eigen ist, die alles Neue und Fremdartige mit Begeisterung aufnimmt, haben wir damals dort oben gespeist, als wenn es auf der Welt kein besseres Mahl geben könne. Wenn man sich zum Besuche der Kapelle begibt, findet man das Innere schlicht und einfach, wie es sich für eine echte Berghirche geziemt. Neben den Statuen St. Michaels fällt an der linken Seitenwand ein Grabstein auf mit Haupt- und Randwappen, der die Inschrift trägt: „Hic mortuus jacet in tumulo, qui vivus stetit in officio serenissimi Ducis Gul. Cliv. et Montium Camerarius, Consiliarius intimus et Cancellarius, pater patriae et omnium amor. Jo. Fridericus l. B. a. Goldstein ec., loci hujus, dum vixit aestimator, post mortem et in vita benefactor, obiit 1687. 25. Okt.“ Graf von Goldstein, der als Amtmann das Schloß von Münster-eifel bewohnte, ist in der Geschichte der Stadt ein vielgenannter Name. Als die Kapelle verfallen war und das Grab geöffnet lag, haben vorüberkommende Wanderer Teile der Gebeine mitgenommen. Längst war das Grab wieder geschlossen, und keiner wußte mehr von der Sache, da wurden vor wenigen Jahren die fehlenden Teile zurückgeschickt und konnten wieder zu den übrigen in die Gruft gebracht werden. Hoffentlich ruhen sie von nun an ungestört bis zu dem großen Tage, wo in den Tälern und auf den Höhen die Toten erstehen.

Wenn man auf den Turm der Kapelle steigt, bietet sich dem Auge ein herrlicher Rundblick. Weite Heideslächen drängen sich von Norden und Osten bis dicht an die Kuppe heran. Darüber hinaus ziehen sich Wälder hin, die zu den größten der Eifel gehören. Es stoßen hier zusammen der Mahlberger, Schönauer- und Münster-eiseler-Wald, an die sich wiederum große Bestände anschließen, wie der Flammersheimer- und Rheinbacher-Wald, die erst in der Ebene ihre Grenze finden. Ueber das grüne Laubdach schweift der Blick in das Flachland, ausgebreitet von den hohen Schloten des Mecher-nicher-Bergwerkes bis zu den Rheinbergen. Nur der hohe Dom von Eöln, wenn er bei heller Luft sichtbar wird, unterbricht die Einförmigkeit dieser Linie. Dann aber erheben sich in blaues Licht getaucht das Siebengebirge und weiterhin die Basalkuppen des Rheines. Näher vor uns grünen die grotesken Berge der Ahr und stolz hebt die Landskron ihr scharf umrissenes Haupt in die Lüfte. Von Hochtürmen und Hasenberg, von den steil abfallenden Talhängen der romantischen Sahr weitergehend, bleibt das Auge haften auf dem gewaltigen Bergzuge, der in imposant geschwungener Linie in der hohen Aht den Gipfelpunkt erreicht. Trotziger als sie ragen die stolze Nürburg und der breite Kopf des Aremberges herüber, und nur ganz aus der Ferne schauen, dem kundigen Auge sichtbar, die regelmäßig gestalteten Bergformen der vulkanischen Eifel.

Von da ab verläuft die Höhenlinie fast grade und nur die Ahrtürme von Tondorf und Keldenich heben sich am Horizonte höher heraus. Dicht vor uns liegt ein langsam ansteigender Bergrücken, von phantastischen Wacholdern und hohen Ginsterbüschen belebt. Es ist der „Kopnück“, schon seinem Namen nach ein echtes Eiskinder. Mit Nück bezeichnet man in unsern Bergen einen Gebirgsrücken, der sich mehr in die Breite als in die Höhe hinzieht. Auch sonstwo findet man in der Eifel diesen Namen, wie in der „Bunesnück“ an der oberen Ahr und sicher noch an manch anderer Stelle. Dieselbe Bergbezeichnung trifft man in der Version „Nück“ im fernen Kap-land wieder. Doch kehren wir zurück in die nächste Umgebung. Umhöhtiger Buchenwald umgibt die Basalkuppe des Michelsbergs und steigt dicht bis an die Kapelle heran. Der Buchenwald gehört wohl zu dem ursprünglichen Waldbestand in der Eifel und sie ist heute noch berühmt wegen ihrer prächtigen Wälder, die meist aus Buchen bestehen. Man braucht nur zu erinnern an den Münster-tigen Buchenbestände der vulkanischen Eifel, an die Wälder an der Sauer und an fast allen Talhängen, wie sie in der ganzen Eifel

ungemein häufig sind. Aber besonders die Basalkuppen sind von Buchen gekrönt, die ihresgleichen suchen. Wer die hohe Aht, die Nürburg, den Aremberg und sonst die basaltischen Gipfel besucht hat, wird sich der rechenhaften Gestalten erinnern, die hier in so mächtigen Säulen nach oben streben, als wollten sie das Himmelsgewölbe tragen. Der Buchenwald ist der ureigenste Bestand der Eifelhöhen und mit ihnen seit Urzeiten verbunden. Darum ist es nur mit Bedauern zu sehen, wenn solche ehrwürdige Bestände unter der Art fallen. Auch in den wenigen Morgen, die die Michelskapelle umstehen, hat in neuester Zeit die Verwüstung Eingang gefunden, die der Kirche angehört. Da kann es nicht wundern, wenn von seiten der Bauern noch stärker gehauen wird. Schon von weitem sieht man das vordem so dicht geschlossene Laubdach zerrissen und zerteilt. Wenn man bedenkt, wie gering der Ertrag ist, der von den kleinen Parzellen gewonnen wird, kann man ein Gefühl der Entrüstung ob solcher Zerstörung kaum niederkämpfen. Sollten auch Fichten an die Stelle gepflanzt werden, so wäre damit keineswegs das Wahrzeichen des Berges gewahrt. Dicht geschlossen würden ihre Bestände die Höhe umstehen, wo man bisher aus lichtigem Buchentempel in die Ferne schaut. Der Berg selbst — seit Urzeit berühmt und ge-weiht — wird heute gar durch Steinbruchbetrieb von Jahr zu Jahr weniger, und die Verwüstung nimmt einen bedrohlichen Fortgang. Möchten doch alle, die dazu Macht haben, eingreifen, solange es Zeit ist, wo es gilt, eine altehrwürdige Kultstätte, einen hervor-ragenden Aussichtspunkt zu schützen, der in gleicher Weise dem frommen Pilger wie dem Wanderfreunde teuer ist.

²⁾ Schon früher hat man sich einmal an diesem Walde vergriffen. Im Jahre 1715 klagen die Missionare, daß die Einwohner von Mahlberg in den Büschen des Michels-berges getrevelt haben. Katschy, l. c. S. 106.



Bollendorf.

Von Bürgermeister Faßbender, Eßternacherbrück.

(Fortsetzung.)

Crustaceen, Krebstiere.

- Astacus fluviatilis Fabr. — Flußkreb, mit den Varietäten:
- „ nobilis Huxley. — Edelkreb;
- „ saxatilis C. L. Koch. — Steinkreb;
- „ pallipes Lerebulet. — Dohlenkreb;
- Gammarus pulex L. — Flohkreb;
- „ fluviatilis Roesel. — Flußflohkreb;
- Asellus aquaticus L. — Wasserassel;
- Cyclops strenuus Fischer. — Einsaug;
- Cypris ornata L. — Muschelkreb;
- Daphnia pulex Geer. — Wasserfloh.

Myriapoden, Tausendfüßler.

- Lithobius forficatus L. — Brauner Steinkriecher;
- Geophilus longicornis L. — Erdassel;
- Julus foetidus C. L. Koch. — Schnurassel;
- Glomeris marginata Latr. — Kugelassel.

Hexapoden, Insekten.

a. Apterygoten, Urinsekten.

- Lepisma saccharina L. — Zuckergast, Silberfischchen.

b. Archipteren, Urflügler.

- Perla bicaudata L. — Uferaas;
- Ephemera vulgata L. — Eintagsfliege, Augustfliege, Uferaas;
- Aeschna grandis L. } Libellen, Wasserjungfern, Teufelsnadeln,
- Calopteryx virgo L. } Brettfliege, Himmelsperde, Augenstößer.
- Libellula depressa L. }

c. Orthopteren, Gräßflügler.

- Periplaneta orientalis L. — Brotfliege;
- Blatta germanica L. — Küchenschabe;
- Forficula auricularia L. — Ohrwurm;
- Locusta viridissima L. — Grüne Heuschrecke;
- Oedipoda coerulea L. — Feldheuschrecke;
- Tettix subulata L. — id;
- Gryllotalpa vulgaris L. — Maulwurfsgrille;
- Gryllus campestris L. — Feldgrille;
- „ domesticus L. — Heimchen.

d. Neuropteren, Netzflügler.

- Myrmeleo formicarius L. — Ameisenjungfer, Ameisenlöwe;
- Chrysopa vulgaris L. — Florfliege;
- Phryganea grandis L. — Köcherfliege oder Frühlingsfliege oder Wassermotte.

e. Coleopteren, Käfer.

Dytiscus marginalis L. — Gelbrand;
 Gyrinus natator L. — Taumelhäfer;
 Hydrophilus piceus L. — Pechschwarzer Riesenwasserhäfer;
 Byturus rosae Scop. — Himbeerhäfer;
 Donacia dentata Fabr. — Schilfhäfer;
 Cicindela campestris L. — Grüne Jäger;
 Procrustes ceriaceus Bon. — Laufhäfer;
 Carabus monilis Fabr. — Laufhäfer;
 " arvensis Fabr. — id.;
 " auratus L. — Goldschmied;
 " violaceus Fabr. — Laufhäfer;
 " nemoralis Ill. — id.;
 Calosoma sycophanta Fabr. — Puppenräuber;
 Staphylinus caesareus Cederh. — Kurzflügler;
 Necrophorus vespilio L. — Totengräber;
 Silpha atrata L. — Aaskäfer;
 " thoracica L. — id.;
 Prionus coriarius L. — Gerber;
 Ptilinus pectinicornis L. — Bächerbohrer;
 Cerambyx Cerdo L. — Großer Eichenbock;
 Saperda carcharias L. — Pappelbock;
 Meloe variegatus Donovan. — Maimurm;
 Trichodes alvearius F. — Bienenwolf;
 Lucanus Cervus L. — Hirschkäfer, Baumstörcher;
 Dorcus parallelipedus L. — Balkenstörcher;
 Geotrupes stercorarius L. — Roß- oder Mistkäfer;
 Bruchus rufipes Herbst. — Kräuterdieb;
 Hylotrupes bajulus L. — Hausbock;
 Melolontha vulgaris F. — Maikäfer;
 Rhizotrogus solstitialis L. — Brach- oder Junikäfer;
 Elater pomorum Herbst. — Schnellkäfer;
 Xestobium rufo-villosum D. G. — Klopfkäfer;
 Anthonomus pomorum L. — Apfelblütenstecher oder Brenner;
 id. rubi L. — Himbeerstecher;
 Balanus nucum. — Haselnußbohrer;
 Cyonus scrophulariae L. — Blattschaber;
 Hylaster ater Payk. — Bastkäfer;
 Tomicus typographus L. — Buchdrucker;
 Acanthocinus aedilis L. — Zimmerbock;
 Crioceris merdigera L. — Lilienhähnchen;
 id. asparagi L. — Spargelhähnchen;
 Cassida nebulosa L. — Schildkäfer;
 Coccinella bipunctata L. — Marienkäfer;
 Lampyrus noctiluca L. — Leucht- oder Johanniskäfer;
 Rhynchites alni Mull. — Weinblattwickler;
 " cupreus L. — Pflaumenstecher;
 " betulae L. — Trichterwickler;
 " Bacchus L. — Apfelstecher;
 Lagria hirta L. — Wollkäfer;
 Clytus arenatus L. — Widderbock;
 Lamia textor L. — Weberbock;
 Apion pomonae Fabr. — Spitzmäuschen;
 Dermestes lardarius L. — Speckkäfer;
 Brachinus expulso Duff. — Bombardierkäfer;
 Tenebrio molitor L. — Mehlkäfer;
 Haltica oleracea L. — Erdsloh;
 Gnorrina nobilis L. — Edelmann;
 Cetonia aurata L. — Rosenkäfer.

f. Hymenopteren.

Cynips gallae tinctoriae Oliv. — Gallapfelwespe;
 Microgaster glomeratus L. — Kohlkraupenschlupfwespe;
 Ophion luteus L. — Sichelwespe;
 Sirex gigas L. — Riesenholzwespe;
 Cimbex variabilis L. — Birkenhornwespe;
 Formica rufa L. — Rote Waldameise;
 Myrmica caespitum L. — Rasenameise;
 Lasius niger L. — Schwarze Ameise;
 Bombus lapidarius L. — Steinhummel;
 " terrestris L. — Erdhummel;
 Xylocopa violacea L. — Holzbiene;
 Apis mellifica L. — Honigbiene;
 Vespa crabro L. — Hornisse;
 " vulgaris L. — Wespe.

g. Rhynchoten, Schnabelferse.

Hydrometra lacustris L. — Teichwasserläufer;
 Limnobates stagnorum L. — Teichläufer;
 Nepa cinerea L. — Wasserhörnchen;
 Ranatra linearis L. — Stabwanze;
 Notonecta glauca L. — Rüdenschwimmer;

Aphrophora spumaria L. — Schaumzikade, Schaumzitrpe;
 Aphis sambuci L. }
 " rosae L. } Blattläuse;
 " capreae Fabr. }
 Pentatoma rufipes L. — Baum- oder Schildwanze;
 Cimex baccarum L. — Beerenwanze;
 Pyrrhocoris apterus L. — Feuerwanze.

h. Dipteren, Zweiflügler.

Tipula gigantea Schr. — Riesenchnake;
 " oleracea L. — Kohlschnake;
 Phytomyza geniculata Meigen. — Blattstörcher;
 Culex pipiens L. — Stechmücke;
 Eristalis tenax L. — Schlammfliege;
 Haematopota pluvialis L. — Regenbremse;
 Chrysops relictus L. — Blindbremse;
 Tabanus bovinus L. — Rinderbremse;
 Sarcophaga carnaria L. — Graue Fleischfliege;
 Musca vomitoria L. — Schmeißfliege oder Brummer;
 " domestica L. — Stubenfliege;
 " Caesar L. — Goldfliege.

i. Lepidopteren, Schmetterlinge.

Papilio podalirius L. — Segelvogel, in der Sauergegend;
 Polyommatus amphidamas Esp. — Bei Wasserbillig (Sernich) auf
 Sumpfwiese;
 Lycaena corydon. Poda. — Nicht so selten, aber sehr gesucht, weil
 der schönste Schmetterling dieser Gattung;
 Apatura iris L. — Großer Schillerfalter; Apatura iris Schiff. —
 Kleiner Schillerfalter. Ersterer wegen seiner Schönheit gesucht,
 aber nicht selten, letzterer aber seltener — in der Umgegend von
 Echternach;
 Limenites populi L. — Großer Eisvogel. Fliegt über Baumkronen,
 in Wäldern bei Echternach; wegen der Schwierigkeit, ihn einzufangen,
 selten;
 Melitaea maturna L. — Auf Waldwiesen bei Wasserbillig und Echternach;
 Melitaea didyma O. — kommt in der Eifel und bei Trier vor;
 Satyrus dryas Sc. — Blaukernauge, wurde bei Wasserbillig gefangen;
 " briseis L. — Weißbindiger Waldportier, nur einmal bei
 Trier;
 Syrictus tao HB. — Zimmtroter Würfelstreck-Deckkopf, bisher nur
 einmal im Baumbusch, dürfte jedenfalls auch bei Echternach vor-
 kommen;
 Hesperia actaeon. — Bei Trier;
 Carterocephalus palaemon Led. — Goldfarbiger Deckkopf, in
 Rümelingen und Grundhof;
 Acherontia atropos L. — Totenkopf. Dieser schöne Schwärmer ist
 überall verbreitet;
 Deilephila galii Rott. — Labkraut-Schwärmer, selten, kommt bei
 Echternach vor;
 Deilephila porcellus L. — Kleiner Weinschwärmer, nicht sehr häufig;
 Smerinthus populi L. — Pappelschwärmer, nicht sehr verbreitet;
 Macroglossa bombyliiformis O. — Hummelschwärmer. Wegen
 seiner Ähnlichkeit mit einer Hummel schwierig zu entdecken;
 Sesia sphecoformis F. — Wegwespenfeste, nur einmal bei Wasser-
 billig;
 Naclia ancillo L. — Kammerjungfer, bei Wasserbillig;
 Nola strigula Schiff. — Eichen-Flechtenspinnerchen, bei der Wolfs-
 schlucht bei Echternach;
 Calligena miniata Forst. — Rosenfarbiges Flechtenspinnerchen,
 kommt selten in Wäldern bei Echternach vor;
 Gnophria rubricollis L. — Rothragen, bei Wasserbillig und Steinfort;
 Deiopeia pulchella L. — Schöner Blutpunktär, sehr selten, einmal
 im Müllertal;
 Callimorpha hera L. — Spanische Fahne, selten, fliegt bei Wasser-
 billig, dürfte auch bei Echternach zu finden sein;
 Arctia villica L. — Schwarzer Bär, nicht häufig;
 " purpurata L. — Purpur-Bär, nicht häufig;
 " hebe L. — Witwe, selten;
 " aulica L. — Hofdame, selten;
 Spilosoma urticae Fsp. — Nesselbär, nicht häufig;
 Hepialidus humuli L. — Schmalspinner, nicht häufig;
 Zeugera pyrina L. (aesculi L.) — Blausieb, selten;
 Cochliopoda limacodes Hufe. — Schildkrötenraupenspinner, nicht
 häufig;
 Bombyx castrensis L. — Wolfsmilchspinner, nicht häufig;
 Crateronyx dumi L. — Habichtskraut-Wiesenspinner, sehr selten;
 Lasiocampa populifolia Esp. — Pappelglucke, selten;
 " betulifolia O. — Espenblatt, selten;
 " ilicifolia L. — Saalweidenglucke, sehr selten;
 " pini L. — Kiefernspinner, nicht häufig;

Endromis versicolora L. — Birkenspinner, sehr selten;
 Harpya bifida HB. — Kleiner Gabelschwanz, selten;
 Stauropus fagi L. — Buchenspinner, sehr selten;
 Notodonta dictaeoides Esp. — Kleiner Porzellanspinner, selten;
 " trepida Esp. — Großer Eichenzahnschneider, nicht häufig;
 " torva HB. — Zitterpappel-Zahnschneider, nicht häufig;
 " bicoloria Schiff. — Schneeweißer Zahnschneider, sehr
 selten;
 Pterostoma palpina L. — Seidenspinner, nicht häufig;
 Ptolophora plumigera Esp. — Ahornspinner, selten;
 Cnethocampa processionea L. — Prozessionsspinner, soll bei Diekirch
 und an der Mosel gefunden worden sein;
 Pygaera anastomosis L. — Großer Espen-Afterheber, selten;
 Gonophora derasa L. — Achatspinner, nicht häufig;
 Cymatophora octogesima HE. — Spinnerinseule, selten.

Arachnoideen, Spinnentiere.

Epeira diadema L. — Kreuzspinne;
 " marmorea Clerck — id.;
 " quadrata Clerck — id.;
 " cornuta Clerck — id.;
 Thomisus citreus Geoffr. — Krabbenspinne;
 Segestria senoculata L. — Kellerspinne;
 Argyroseta aquatica L. — Wasser- oder Silberspinne;
 Tegenaria domestica L. — Hausspinne;
 Phalangium opilio L. — Weberknecht;
 Chelifer caneroides L. — Bücherflöhenmilbe;
 Pholcus opilionides Schr. — Webspinne;
 Lycosa saccata L. — Wolfspinne;
 Trombidium holosericeum L. — Samtmilbe;
 Gamusus coleopratorum L. — Rotgelbe Käfermilbe;
 Ixodes ricinus L. — Zecke.

Pisces, Fische.

Abramis Brama. — Brachsen, genießbar, ziemlich selten;
 " Blicca. — Gölter, fast ungenießbar;
 " Brama × Leuciscus rutilus — Bastard zwischen Brachsen
 und Plöge, nicht gesucht;
 Acerina cernua. — Kaulbarsch, Fleisch vorzüglich;
 Alosa finta. — Finte, steigt im Frühjahr in die Flüsse zum Laichen,
 kaum genießbar, selten;
 Alosa vulgaris. — Maifisch, steigt im Frühjahr in die Flüsse zum
 Laichen, eßbar, aber nicht wohlschmeckend;
 Anguilla vulgaris. — Gewöhnlicher Aal, schmackhaft, aber fettreich,
 zahlreich im Frühjahr beim Steigen aus dem Meer in die Flüsse;
 Aspius alburnus. — Uhelein, von mittelgutem Geschmack;
 " bipunctatus. — Mandbleke, kaum genießbar;
 Barbus vulgaris. — Barbe, ziemlich schmackhaft;
 Chondrostoma nasus. — Nase, minderwertig;
 Cobitis barbatula. — Schmerle, sehr schmackhaft;
 Cottus gobio. — Groppe, wohlschmeckend;
 Coregonus oxyrhynchus. — Schnäpel, Fleisch vorzüglich, sehr selten;
 Cyprinus Carpio. — Karpfen, wohlschmeckend, selten;
 Esox lucius. — Hecht, wohlschmeckend, nicht selten;
 Gobio fluviatilis. — Gründling, schmackhaft;
 Leuciscus erythrophthalmus. — Rotfeder, kaum eßbar, selten;
 " rutilus. — Plöge, kaum eßbar, nicht selten;
 " cephalus. — Döbel, ungenießbar;
 " vulgaris. — Häseling, ungenießbar;
 Lota vulgaris. — Quappe, wohlschmeckend, besonders die Leber
 sehr gesucht, selten;
 Perca fluviatilis. — Flußbarsch, wohlschmeckend, selten;
 Petromyzon marinus. — Große Lamprete, wohlschmeckend, selten;
 " fluviatilis. — Gemeines Neunauge, wohlschmeckend, selten;
 Phoxinus laevis. — Ellritze, genießbar;
 Rhodeus amarus. — Bitterling, ungenießbar;
 Salmo fario. — Bachforelle, sehr wohlschmeckend;
 " irideus. — Regenbogenforelle, wohlschmeckend, selten;
 " Salar. — Lachs, sehr wohlschmeckend, im Oktober und No-
 vember nicht selten;
 " trutta. — Lachsforelle, wohlschmeckend, kommt im September,
 aber selten, vor;
 Thymallus vulgaris. — Aesche, wohlschmeckend, selten.

Nach Dr. Ernst Feltgen-Luxemburg kommen die genannten
 Fische in der Sauer vor. Sie werden, wenn auch weniger zahlreich,
 im Unterlauf der Prüm zu finden sein. Besondere Erwähnung ver-
 dient der Lachsfang in der Prüm zwischen Irrel und Prümzurlan,
 die den preussische Staat zur Gewinnung der Fortpflanzungselemente
 betreiben läßt. Forellen kommen auch zahlreich in der Nims, im
 Weilerbach und im Fleißbach vor.

Amphibia, Lurche.

Salamandra maculata Koch. — Feuer salamander;
 " nigra Laur. — Schwarzer Salamander; S.;
 Triton cristatus Laur. — Kammolch;
 " punctatus Dum. — Punktmolch;
 " cinctus Lat. — Feuermolch;
 Bombinator igneus Laur. — Feuerschnecke;
 Bufo fuscus Laur. — Wasserkröte;
 " vulgaris Daud. — Gemeine Kröte;
 " obstetricans L. — Fesselschnecke;
 " calamita Daud. — Kreuzkröte;
 Rana arborea L. — Laubfrosch;
 " temporaria L. — Brauner Grasfrosch;
 " esculenta L. — Grüner Wasserfrosch.

Reptilia, Kriechtiere.

Lacerta viridis Gesn. — grüne Eidechse;
 " muralis Laur. — Mauereidechse;
 " vivipara Jaq. — Berg- oder Wieseneidechse;
 " agilis L. — Zauneidechse;
 Anguis fragilis L. — Blindschleiche;
 Coluber natrix L. — Ringelnatter;
 Coronella laevis Bon. — Blattnatter oder Zornschlange.

Vögel (Aves).

Zwergsteißeß (Podiceps minor Lath.), im Winter auf Sauer und
 Prüm;
 Mantelmöve (Larus marinus L.), Sauer und Mosel, Durchzug;
 Sturmmöve (Larus canus L.), Mosel- und Alzettal, zufällig;
 Dreizehige Möve (Larus tridactylus Lath.), Mosel-, Rösler-, Alzettal;
 Lachsmöve (Larus ridibundus Leisl.), Mosel, Sauer, Alzette, Durch-
 zug März–September;
 Stockente (Anas boschas L.), im Winter u. Frühjahr a. Sauer u. Prüm;
 Schnatterente (Anas strepera L.);
 Spießente (Anas acuta L.), Zug;
 Pfeifente (Anas Penelope L.), Zug;
 Löffelente (Anas clypeata L.), Zug;
 Knäckente (Anas querquedula L.), Zug;
 Krikkente (Anas crecca L.), häufig;
 Schellente (Fuligula clangula L.), zieml. häufig;
 Tafelente (Fuligula ferina L.), selten;
 Langschnebeliger Säger (Mergus serrator L.), selten;
 Gänsejäger (Mergus merganser L.);
 Graugans (Anser ferus Gmel.), selten;
 Saatgans (Anser segetum Gmel.), Nov.–März auf dem Zuge;
 Bläßgans (Anser albifrons L.), Mosel, sehr selten;
 Ringelgans (Anser Bernicla L.), selten;
 Waldschnepe (Scolopax rusticola L.), im Frühjahr auf dem Zug,
 selten brütend betroffen;
 Mittelschnepe (Scolopax major L.), Zug, selten;
 Heerschnepe (Scolopax gallinago L.), Zug, zieml. selten;
 Moorschnepe (Scolopax gallinula L.), Zug, zieml. selten;
 Wachtelkönig (Crex pratensis Bechst.), im Herbst auf dem Zug,
 sehr selten;
 Grünfüßiges Teichhuhn (Gallinula chloropus Lath.), häufig;
 Bläßhuhn (Fulica atra L.), häufig;
 Grauer Kranich (Grus cinerea Bechst.), März und November auf
 dem Durchzug;
 Weißer Storch (Ciconia alba Briss.), auf dem Zug, sehr selten;
 Fischreiher (Ardea cinerea Lath.), selten;
 Große Rohrdommel (Ardea stellaris L.), zieml. selten;
 Ringeltaube (Columba palumbus L.), zahlreich;
 Hohltaube (Columba oenas L.), selten;
 Turmtaube (Columba turtur L.), nicht selten;
 Fasan (Phasianus colchicus L.), zieml. zahlreich, vor mehreren
 Jahren eingeführt;
 Rebhuhn (Perdix cinerea Lath.);
 Rothuhn (Perdix rufus L.), nur selten und zufällig in hies. Gegend;
 Wachtel (Coturnix major Briss.), nicht mehr so zahlreich wie in
 früheren Jahren;
 Birkhuhn (Tetrao tetrix L.), in sehr beschränkter Zahl in der Nuß-
 baumer Hardt;
 Haselhuhn (Tetrao bonasia L.), nicht selten;
 Hühnerhabicht (Astur palumbarius L.);
 Sperber (Accipiter nisus L.);
 Mäusebussard (Buteo fasciatus Vieil.);
 Steinfalke (Falco aesalon Temm.);
 Wanderfalke (Falco peregrinus L.);
 Baumfalke oder Verchenschnecke (Falco subbuteo L.);
 Turmfalke (Falco tinnunculus L.);
 Gabelweihe (Milvus regalis Briss.);
 Zwergohreule (Otus scops L.), sehr selten;

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen. Nr. 9: Statt Kniepelsheide lies Kniegelsheide, Amonites — Ammonites, Vecten — Pecten; Nr. 10: Trapa — Tragant, ochroleucum — ochroleucum, Aporynceen — Apocynaceen, Hani — Hain, Seppe — Segge, grüne — grüner, Euspongilla — Euspongia, fluvialilis Aut. — fluvialilis Lk., oken — Oken, verae — vorax, senoculata — sexoculata, Limae — Limax, Charter — Chanter, Arien — Arion, Ferrussae — Ferrussac, Drapernand — Drapernaud, Crigonestema obvaluta — Trigonostoma obvoluta, Arianta — Arionta, Nerophila — Xerophila, Cachea — Tachea, pematia — pomatia, muscerum — muscorum, Montag. — Montagu., orata — ovata, Gyraulus — Gyraulus, Philippsen — Philippson.



Literarisches und Verwandtes.

„Die Namen Maifeld und Mapengau“ werden von Birz im Trierer Archiv, Trier 1904, Heft VII, S. 20—29 eingehend untersucht; danach bedeutet der festliche Name Mayen (Mag-i-na) „Ort an einer Ebene“. In demselben Hefte verzeichnet Lager „die Vestungen der Cisterzienserabtei Himmerod in der Stadt Trier und deren Umgebung.“ — Zur Veranschaulichung der geologischen Untrennbarkeit des links-mosellänisch-westrheinischen Schiefergebirges empfiehlt sich Dewalque, Carte geologique de la Belgique et des provinces voisines, 2^e éd. Liège 1903, Béranger (Bl. 12) und das Einzelblatt Rheinisches Schiefergebirge von Bamberg's Geolog. Wandkarte von Mitteleuropa, 5. Aufl., Berlin 1906, Chun-Jahrig (Bl. 1.75). — Kerps sonst verdienstliches Lehrbuch der Erdkunde (2.—3. Aufl. 1905) stellt das vorbezeichnete Gebiet als „zusammenhängend“ dar, sucht es dennoch unter Beifehrung der Verhältnisse wie zwei unabhängige Gebirge mit verschiedenen Namen hinzuzubereichern und verlegt den Eifelgau in den Umkreis von Brüm. Hier lag aber der Karasgau; der Hauptteil des Eifelgaues breitete sich nordöstlich vom Karasgau aus, weshalb auch das von der Abtei Brüm gegründete Kloster im Ersttal entsprechend Münsterfeld genannt werden konnte. — Englische Werte unserer Zeit über die Eifel und Nachbargebiete: Percy Lindley ließ in London erscheinen 1. Walks in the Ardennes, 2. New Walks by the Rhine, 3. Holidays in Belgium and the Ardennes. Von Macquoid erschien: 1. In the Ardennes (London 1881) und 2. The Volcanic Eifel. Letztes Buch wurde, soviel ich mich erinnere, von Nordamerika aus angefündigt. — Zur Pflanzenkunde vgl. außer den weiter aus- holenden Schriften von Bach-Gaspari, Förster (Reg.-Bez. Aachen), Kossbach (Flora von Trier) und Saffensfeld (Trierische Flora) auch Grautegein-Ritgen, Die Flora der Umgegend Mayens (im Programm der höheren Bürgerichule zu Mayen 1869—70 und 1870—71), ferner Thissquen, Geognostisch-botanisches Verzeichnis der in der Eifel aufgefundenen Gefäßpflanzen-Spezies mit eingehender Berücksichtigung der Flora von Münsterfeld. Münsterfelder Programm 1876. — Die kölnische Volkszeitung tritt in Nr. 702 weiter für die Eifer ein, kann trotz einer Klage über Einquartierungslast in Nr. 761 ein Lob des Generalkommandos des 8. Armeekorps in Nr. 856 bringen und bespricht im ganzen anerkennend das Brachtwerk „Der Rhein, seine Nebentäler und Wadeorte“, Köln 1906.

Dr. Förster.

Eifel-Wanderlieder nach bekannten Melodien von Carl Salm — Selbstverlag des Verfassers — Köln 1906 — Preis 50 Pfg. Carl Salm, der jugendliche Sohn des Kaufmanns J. Salm, Mitglieb der D.-G. Köln, gibt uns in seinen 25 Eifel-Liedern echte Volkspoesie; die klaren einfachen Gedanken in knapper prägnanter Form, oft in fast epigrammatischer Kürze, sind ganz für unser Lieb geschaffen. Manche seiner Lieder entbehren nicht des besten Humors. Als Beispiel sei Nr. 10 veröffentlicht:

Der Gelehrte von der „Hohen Acht“.

(Mel: Reinen Cropten im Becher mehr.)

Wer kennt nicht die Hohe Acht,
Die die Eifel überwacht
Mit den steilen Höhen?
Wart ihr aber oben schon?
Habt ihr von dem hohen Thron
[: Je herabgesehen? :]

Jedem Freund vom Eifelland
Ist die Kön'gin wohlbekannt.
Kennet auch die Hütte,
Die zu Raft und Schuß erbaut;
Die so niedlich steht und traut
[: Auf des Kegels Mitte. :]

Jedem, der dort oben stand,
Ist der weise Wirt bekannt,
Der sich gern' ihm neiget.
Hat er meistens auch kein Bier,
Er dem Wand'rer zum Pläster
[: Rings die Gegend zeigt. :]

Dabei ist er Astronom;
Prophezeit von seinem Dom
Aller Welt das Wetter,
Wie sich dreht des Blochhaus' Rauch;
Geologe ist er auch.
[: Wehe, jedem Spötter! :]

Glaubst du seinen Worten nicht,
Stundenlang er mit dir sichts,
Wie sich Kräfte fanden.
Denn mit Theologen gar
Streitet er sich Haar um Haar,
[: Wie die Welt entstanden. :]

Jeder Ort im Eifelland,
Sagt er dir, sei ihm bekannt,
Gehst du deine Straßen.
Darauf baue nicht zu sehr!
Denn er schickt dich kreuz und quer
[: Und du bist verlassen. :]

Nun muß ich für heute fort,
Muß noch zieh'n durch manchen Ort;
Lebe wohl und heiter.
Harre bis zur nächsten Fahrt,
Astronom im langen Bart,
[: Und wir plaudern weiter! :]

Die Trierische Zeitung — Nr. 444 1906 — erwähnt die in der Berliner Urania zur Zeit allabendlich gehaltenen Vorträge: „Die Molende und ihr Weinbau“. Die Zuhörer werden auch mitten in die Eifel geführt, von Vullay nach Bad Bertrich, Maria-Laach, Tann, Manderscheid, Gerolstein usw. Der Direktor der Urania Goerte hat den Vortrag verfaßt, gehalten wird er von Oskar Wagner.

Die Trierische Zeitung Nr. 469 bringt den Bericht eines „Naturfreundes“, der die Eifel durchwandert hat und voll des Lobes ist über die Tätigkeit des Eifelvereins und den großartigen Erfolg desselben in der Hebung des Fremdenverkehrs vor allem hervorhebt. Studenten- und Schülerherbergen werden wie überall auch hier besonders gelobt in ihrer glücklichen Wirkung auf den sich bildenden Geist und Körper unserer Jugend.

Die Illustr. Zeitung (Leipzig) vom 4. Oktober 1906 bringt eine wohlgelungene Abbildung des Schlosshofes von Würresheim, Kreis Mayen mit Begleitwort von Drosong.



Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Aachen.

Bott, Bürgermeister
Brandes L., Fabrikant
Braun A., Kaufmann
Diltbey, Amtsgerichtsrat
Dittmann H., Rentner
Eck G., Student
Franzen H., Kaufmann
Dr. med. Gockel M.
Häshke C., Kaufmann
Hermanns F., Prokurist
Höhling A.
Heusch C., Fabrikant
Heusch H. jr., Fabrikant
Kosbab, Reg.- und Baurat
Lüttger H., Fabrikant
Dr. von Lyncker, Fehr., Reg.-Aff.
Mayer, Justizrat, Rechtsanwalt
Dr. Mayer J., Oberlehrer
Möndtemeyer W., Architekt
Münch H., Kaufmann
Pip C., Kaufmann
Ramecken T., Rechnungsrat
Reuter, Landgerichtsrat
Saul S., Kaufmann
von Scheibler, Freiherr, Landrat,
Haus Hülhofen bei Dremmen

Schnabel H., Kaufmann
Schumann E., Kaufmann
Sinn J., Kaufmann
Spilles, Reg.- und Forstrat
Jrl. Suermont E., Rentnerin
Thywissen O., Tuchfabrikant
Vossen B.
Wirth J., Bankdirektor
von Wrede, Freiherr, Landrat,
Geilenkirchen

Ahrweiler.

Hedter M. J., Gastw., Böllingen
Herbrand J., Sattler
Uthoff J., Pfarrer, Confeld

Eifelweiser.

Engländer, Notar
Kirchner, Oberlehrer
Lichius, Kaplan
Röhler H., Fabrik., Weisweiler

Wuppertal-Eibersfeld.

Brähmig F., Rentner
Schäfer R., Konsul

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 12.

Mitte Dezember 1906.

7. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Engrim in Malmedy. Druck und Verlag von Conrad Weigt in Andernach, Postfach 34.
Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher * Auflage: 7200 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pfg.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pfg. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Nachruf. — Der Kaiser in der Eifel! — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Aus den Ortsgruppen. — Eifel und Binn, eine pflanzengeographische Skizze von M. Koernicke und F. Roth. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder.

Am Samstag, den 1. Dezember d. J. verstarb zu Bonn

unser hochverehrter Ehrenvorsitzender

Oberpräsident a. D. Dr. Berthold v. Nasse.

Der Verstorbene hat dem Eifelverein seit dessen Gründung durch unseren Eifelvater Dr. Dronke stets mit treuer Liebe zur Seite gestanden und die großen Aufgaben des Vereins mit der seltenen Kraft seines entschiedenen und zielbewußten Wesens unterstützt und gefördert.

Was Herr Oberpräsident Nasse für die wirtschaftliche Hebung der Eifellande mit weiser Umsicht und unermüdlicher Tatkraft geleistet hat, ist vor nicht langer Zeit in unserem Vereinsblatte mit Worten dankbarster Anerkennung hervorgehoben worden. Heute gilt es zu wiederholen, daß das Andenken des Förderers der Eifel unzertrennlich verbunden ist mit der großen Entwicklung, die dem Eifelverein dank des liebevollen und einflußreichen Schutzes seines langjährigen Ehrenvorsitzenden von Nasse beschieden war.

Der Eifelverein dankt dem Verstorbenen nicht nur mit allen Eifelbewohnern für die gründliche und dauernde Besserung der notleidenden Eifel, sondern ganz besonders auch dafür, daß er die große und schwierige Arbeit des Vereins mit unwandelbarer Treue, mit herzlichster Liebe bis ans Ende seiner Tage erfolgreich unterstützt hat. Treue um Treue! Wir werden unseren hochverehrten Ehrenvorsitzenden nicht vergessen.

Malmedy, den 1. Dezember 1906.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Der Kaiser in der Eifel!

Von der Vermählung der Tochter seines teuren und geliebten Freundes, der Erbin der Weltfirma Friedr. Albert Krupp, kommend traf der Kaiser am 15. Oktober mit Gefolge abends gegen 8 Uhr in Bonn ein.

Die schöne Mufenstadt am Rhein, in der Kaiser Wilhelm die besten Jahre seiner Jugendzeit verlebt hat, empfing ihren Monarchen in der alten, herzlichen Weise, nicht mit Schmuck überladen, sondern in einfacher Flaggen-Gala mit passender Dekoration der Schaufenster. Nur der Kaiserplatz, wo das Denkmal Kaiser Wilhelm I. der Enthüllung harpte, war glänzend geschmückt. Zur Begrüßung des Kaisers hatten sich Prinz und Prinzessin zu Schaumburg, Prinz August Wilhelm von Preußen und Prinz Moritz zu Schaumburg, dann Oberbürgermeister Spiritus und das Korps Borussia in corpore eingefunden. Der Kaiser begrüßte herzlich die Prinzessin sowie den Prinzen Adolf, unterhielt sich dann kurze Zeit mit dem Oberbürgermeister und darauf mit den Mitgliedern des Korps Borussia. Darauf bestieg er ein am Bahnhof bereitstehendes Automobil und fuhr an der Seite seiner Schwester unter den begeistertsten Hochrufen einer vieltausendköpfigen Menschenmenge zum Schaumburg'schen Palais.

Am Dienstag vormittag blieb der Kaiser im Kreise der Schaumburg'schen Familie. Er empfing u. a. den Oberpräsidenten v. Schorlemer, die Generale v. Deines, v. Plöz und Regierungspräsident Steinmeister in Audienz. Später machte er einen kurzen Spaziergang.

scheinend in bester Stimmung; er sah sehr wohl aus und unterhielt sich mit den Herren seiner Umgebung recht lebhaft. Um 1/1 Uhr war das Schauspiel beendet, und der Kaiser fuhr im Automobil zum Palais Schaumburg zurück. Während der Feier bot der Kaiserplatz ein überaus farbenprächtiges Bild.

Den ganzen Tag über wogte eine festlich gestimmte Menge durch die Straßen Bonns. Auch von auswärts war das Publikum in großer Zahl herbeigeströmt.

Den Nachmittag benutzte der Kaiser zu einer Fahrt nach Schwarzrheindorf bei Beuel am Rhein, wo er die berühmte Doppelkirche besichtigte, und nach Siegburg, wo er ebenfalls die Abteikirche und deren Kunstschätze in Augenschein nahm. Von Siegburg fuhr er zur Klostersruine Heisterbach im Siebengebirge und kehrte von dort über Dollendorf und Oberhassel nach Bonn zurück, wo im Palais Schaumburg um 6 Uhr ein Tee und um 8 Uhr Abendtafel stattfand.

Der folgende Tag Mittwoch, der 17. Oktober, war für die erste Eiselfahrt bestimmt. An der Fahrt, die um neun Uhr begann, nahmen mit dem Kaiser Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Erbprinz zu Schaumburg-Lippe und Prinz August Wilhelm von Preußen, sowie der Oberpräsident Fehr. v. Schorlemer-Vieker und der Provinzialkonservator der Rheinprovinz Prof. Clemen teil. Die Fahrt der vier Kraftwagen ging über Godesberg und Remagen ins Ahrtal, wobei Ahrweiler, Adenau, die Nürburg und die Birnburg berührt wurden, und weiter nach Mayen, Münstermaifeld und Burg Elz.

In Adenau war es morgens wie ein Lauffeuer durch's reizende Gebirgsstädtchen gegangen: Der Kaiser kommt! Trotzdem es nur zwei Stunden vorher bekannt geworden, hatte Adenau sich in einen Flaggenfestschmuck gehüllt, wie man es selten sah. Am Viehmarkt überreichte ein Schulkind im Namen der Schulkinder dem Kaiser einen Blumenstrauß. Im ersten Automobil fuhr der Kaiser im langsamen Tempo nach allen Seiten freundlich grüßend und jubelnd begrüßt.

Auch in Mayen ließen eine gewisse Aufregung unter den Bewohnern der Stadt, den vielen Lukas-Marktbesuchern und schließlich einsehendes, reiches Beslaggen der Häuser gegen 10 Uhr erkennen, daß ein seltsames Ereignis sich vorbereitete. Auf Befragen hieß es dann: „Der Kaiser kommt durch Mayen!“ Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zig.“, die gestern von Bonn aus schrieb: „Für den morgigen Tag ist ein größerer Ausflug durch die Eifel und an die Mosel geplant“, konnte diese Nachricht stimmen. Rasch verbreitete sich die Kunde durch die ganze Stadt und viele Hunderte säumten die Straßen, durch die der Kaiser aller Wahrscheinlichkeit nach kommen sollte. Die Spannung, ob der Kaiser nun

auch wirklich kommt, wird von Augenblick zu Augenblick größer. Gegen 1/4 vor 12 Uhr erscheint das Automobil, ein großer weißer Wagen, von stürmischen Hochrufen der nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt. Neben dem Kaiser, der die Uniform der Gardehusaren trug, sah Oberpräsident v. Schorlemer. Das Kaiserliche Auto war den andern eine weite Strecke voraus.

Kaiser Wilhelm II. in Mayen.

17. 10. 1906.

Der Luhasmarkt, herrlich vom Wetter begünstigt, lief tausende hin zu dem Städtchen im Tal, Die Körbe, die Buden, gefüllt mit Waren, Verkäufer und Käufer, wer zählt sie all?

Vormittag um zehn ist's! — Da plötzlich ein Rufen: „Der Kaiser kommt, eilet, ihn alle zu seh'n!“ Der Kaiser fährt heut' zur Burg Elz, dann nach Laach hin, Von Türmen deutsch-preussische Fahnen schon weh'n.

Bald menschenleer Buden und Galthaus und Läden, Spalier wird gebildet, geharrt mit Geduld;



1) Kaiser Wilhelm. 2) Prinzessin Schaumburg. 3) Herzogin von Coburg. 4) Erbprinz Schaumburg. 5) Bildhauer Magnussen.

Die Einweihung des Kaiserdenkmals in Bonn.

Original-Aufnahme von Hof-Photograph Chco Schafgans.

Um 11 Uhr versammelten sich auf dem Kaiserplatze die Spitzen der Behörden, die Stadtverordneten, Senat und Lehrkörper der Universität, die Stifter des Denkmals, die Studierenden und eine große Anzahl Damen. Als der Kaiser gegen 12 Uhr mit großem Gefolge eintraf, begrüßte er den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und die Regierungspräsidenten von Köln und Aachen, die Mitglieder des Denkmalsausschusses und besonders herzlich den Generalobersten von Loë. Ein Massenchor, gebildet aus Mitgliedern der Bonner Männergesangsvereine, sang „Heil Kaiser und Reich!“ von Rebbert, worauf Oberbürgermeister Spiritus die Denkmal-Enthüllungssrede hielt, er schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra, das sich fortplante bis weit in die Straßen des alten Bonn. Darauf fiel die Hülle des Denkmals. Der Rektor der Universität Prof. Dr. Jacobi übernahm das Denkmal für die Rheinische Alma mater; seine Ansprache schloß mit dem Ausrufe: Deutschland über alles. Der Kaiser schritt mit seiner Schwester und dem Gefolge zum Denkmal und zog den Schöpfer desselben, Harro Magnussen, in ein längeres Gespräch. Nach der Besichtigung des Denkmals fand eine Parade statt, an der eine Ehrenkompanie des 160. Infanterie-Regiments und des 7. Husaren-Regiments teilnahmen. Der Kaiser war an-

Es schließen sich Wohnhaus und Werkstätten' und Schulen,
Da alle sich freuen der fürstlichen Huld.

Vor zwölf ist's! Der Kaiser kommt endlich gefahren,
Ein Fähnlein sieht grüßend vom Auto man weh'n;
Es grüßt Majestät schon so huldreich, so freundlich,
Hurra rufen alle, erfreut, sie zu seh'n.

Der junge Prinz August den Kaiser begleitet,
Erkannt wird auch er und vom Volke begrüßt;
Das Maifeld, die Eifel zum Chron leb'n in Creue,
O glücklich ein Volk, das den Frieden genießt!

Hoch Wilhelm II.! Schütz' Gott Dich in Gnaden! —
Der Zollernfürst reist durch sein herrliches Land,
So schaut er sein Volk, seine Fluren und Wälder,
Die treu er behütet mit mächtiger Hand.

Hoch leb' unfer Kaiser, der Schirmvogt des Friedens,
Hurra rufen freudig wir alle zugleich:
„Regiere noch lange im Glanze der Krone,
Und droben Dir werde das himmlische Reich!“

Mayen.

M. B.
Mayener Zeitung.

Nach 12 Uhr traf der Kaiser mit einem Gefolge von 20 Personen in Burg Elz ein. Er wurde von dem Oberrentmeister Pfeil an der Kapelle empfangen. Bei dem über 1 1/2 Stunden dauernden Rund-

gang durch die Burg, geführt von Pfeil, zeigte der Kaiser für alles das regste Interesse, besonders fesselte ihn auch die herrliche, im schönsten Herbstkleide prangende Umgebung des Schlosses. Dem Oberrentmeister Pfeil erklärte der Kaiser, daß der Besuch von Elz ihm noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben werde. Gegen 2 Uhr fuhr der Kaiser nach Münstermaifeld, wo er unter Glockengeläute durch das Spalier der Einwohnerschaft und der Schühengesellschaft einfuhr. Zum Frühstück im Hotel zur Sonne für den Kaiser und sein Gefolge wurde Landrat Kesselkaul durch den Oberpräsidenten im Namen Seiner Majestät befohlen. Nach der Frühstückstafel wurde der Landrat von Seiner Majestät in ein längeres Gespräch gezogen, wobei der Kaiser sich äußerst gnädig aussprach über die großartige Fuldigung, die ihm im ganzen Kreise zuteil geworden und über die reiche Beslagung; dem Landrate verlieh er den Roten Adlerorden 4. Klasse eigenhändig.

Der Besuch der Burg Elz hatte mehr Zeit in Anspruch genommen als vorgesehen, weshalb der für den Nachmittag beabsichtigte Besuch auf Schloß Birresheim unterblieb. Eine große, freudig bewegte Menschenmenge harrte um die dritte Nachmittagsstunde mit großer Ausdauer im Nettetäl und besonders an der „Roten Brücke“ — leider vergebens!

Während man ihn also im Nettetäl erwartete, war der Kaiser von Münstermaifeld, wo er im Hotel „Zur Sonne“ das Frühstück eingenommen, abgefahren und kam über Hausen bis an die Hausener Höhe, wo er gegen 3 Uhr — fast unversehrt — in den Weg nach Niedermendig bzw. Laach einbog. — Es sei noch bemerkt, daß es Photographen Böhme gelang, in der Nähe des Kirchhofs eine Aufnahme des kaiserlichen Autos zu machen und so das für Mayen denkwürdige Ereignis und die Erinnerungen an den „historischen“ Lukasmarkt 1906 im Bild festzuhalten.

Dem Kaiser sind auf der Durchfahrt durch Mayen die kurtierischen Fahnen aufgefallen, die hier und im Maifeld noch vielfach in Gebrauch sind.

In Pösch, wo der Kaiser vormittags kurz vor 12 Uhr und nachmittags kurz nach 3 Uhr passierte auf dem Rückwege, waren die Häuser reich beslaggt und die Straßen dicht mit Menschen besetzt, welche den Kaiser jubelnd begrüßten. Der Kaiser dankte fortgesetzt aufs freundlichste.

Auch Niedermendig, welches der Kaiser kurz darauf berührte, hatte, obgleich es am Morgen erst Kunde von der frohen Botschaft

erhalten, den reichsten Flaggen Schmuck angelegt und begrüßte jubelnd seinen Kaiser.

1/2 4 Uhr traf der Kaiser in der Abtei-Kirche Maria Laach ein. Am flaggengeschmückten Portal begrüßten Abt Fidelis Freiherr von Stöckingen und P. Placidus Graf Spee den Kaiser und seine Begleitung und geleiteten ihn durch das Kloster in die Kirche. Hier bot sich dem Landesherrn eine Ueberraschung: Im Chor der Kirche war der Künstler des Klosters, P. Andreas Goeser, in den letzten Tagen beschäftigt gewesen, einen Riesenkarton in der Kuppel der Hauptapsis über dem Hochaltar zu befestigen, darstellend eine Halbfigur des segnenden Christus in romanischer Gestaltung, der später in Mosaik ausgeführt die Unterschrift erhalten soll: Ego sum lux mundi. Das Riesenbild soll von beherrschendem Eindruck für den in die Basilika Eintretenden werden. Die Idee stammt vom Kaiser selbst, und die Ausführung wird die Kirche wohl demnächst derselben großherzigen Munifizenz zu danken haben, die den Landesherrn damals den prächtigen Hochaltar der Kirche schenken ließ. Da der Besuch des Kaisers gänzlich unerwartet nachts 3 Uhr der Abtei angekündigt worden war, konnte man nur in aller Eile die Befestigung des Kartons — der Kopf allein ist über 2 Meter hoch — vollenden und das Gerüst soweit entfernen, daß eine Besichtigung möglich war. Wie verlautet, hat der Kaiser sich sehr anerkennend über den Entwurf, der in elektrischer Beleuchtung erstrahlte, ausgesprochen. Nach kurzer Besichtigung der alten Abtsgrabsteine im Kreuzgang und einiger in der Sakristei ausgestellten Kirchengeräte und Paramente



Ankunft vom Wildpretsbügel.

(Nachbildungen verboten.)

Schritten die Besucher durch den Garten zum Atelier des P. Goeser. Der Künstler zeigte und erklärte dort dem Kaiser eingehend seine weiteren Entwürfe zur musivischen Ausschmückung der beiden anderen Absiden des Ostchores der Kirche. Hochbefriedigt schien der Kaiser von dem Gesehenen. Schon vorher hatte er in der Kirche ein fertiges Kunstwerk P. Goesers bewundert, den neuen St. Bonifatiusaltar, an einem Pfeiler des Langschiffes aufgestellt: eine in vergoldetem Silberblech getriebene Retabel mit den Figuren von St. Bonifatius, Willibrordus, Suitbertus, Kaiser Heinrich II. und Rhabanus Maurus, verziert mit prächtigem Email, Filigranwerk und Edelsteinen, einer Stiftung des Kölner Justizrats Abg. am Jehnhoff, ausgeführt durch Goldschmied Leyrer in München. Nach den anstrengenden Besichtigungen folgte ein gemütlicher Tee in den Gasträumen der Abtei, bei dem eine recht ungewohnte und lebhaft Unterhaltung herrschte. Etwa anderthalb Stunden dauerte der Besuch im ganzen, währenddessen die siebzehnhöpfige Dienerschaft im Kloster bewirtet wurde. Es war kurz vor 5 Uhr, als unter dem Geläute aller Glocken der alten Abteikirche der Kaiser von Abt und Kommunität der Mönche wieder zur Pforte geleitet wurde. Ein kurzer, herzlicher Abschied, dann hinein in die Autos — Hochs und Hurras der Klosterbrüder und Zuschauer, auch einer Anzahl Universitätsstudenten, die auf einige Stunden ihre Exerzitien hatten unterbrechen müssen — und die glänzende Gesellschaft war den Augen zwischen den Mauern des Klostergartens verschwunden. Die Rückfahrt ging mit 70 Kilometer-Geschwindigkeit in der Stunde über Niedermendig und Andernach nach Bonn.

Der Kaiser fuhr einen offenen 70pferdigen neuen italienischen Fiat-Wagen, ein elegantes, ganz in weiß gehaltenes Gefährt, an dem links die kleine rote Kaiserstandarte flattert. Die Begleitung benutzte teils offene, teils geschlossene Mercedes-, Adler- und Benz-Wagen.

Kurz vor 7 Uhr erfolgte die Ankunft in Bonn. Der Kaiser äußerte sich wiederholt enthusiastisch über die Schönheit der Gegend.

Abends 8 Uhr begab sich der Kaiser in Rouleur der Borussen im offenen Automobil ins Borussenhaus. Am Mahle nahmen u. a. teil: Prinz August Wilhelm von Preußen, Erbprinz und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und die aktiven und inaktiven Mitglieder des Korps Borussia. Der Kaiser toastete im Laufe des Mahles auf das Korps. Zur Erinnerung an seinen Besuch schenkte er dem Korps ein Gedenkblatt von seiner silbernen Hochzeit. An das Mahl schloß sich eine Kneipe an, worauf der Kaiser sofort in das Palais Schaumburg zurückkehrte.

Donnerstag vormittag machte der Kaiser einen kleinen Spaziergang am Rhein entlang bis in die Nähe der Gronau. Ein zahlreiches Publikum, vornehmlich Damen, begrüßte ihn dabei mit stürmischen Hochrufen. Am Nachmittag wurde eine Automobilfahrt nach der rechten Rheinseite unternommen. Die Rundsahrt ging über die Rheinbrücke, Siegburg, Dünnwald, Altenberg, Dabringhausen, Bensberg, Overath, Siegburg, Bonn.

Den Abend verbrachte der Kaiser in kleinem Kreise im Palais Schaumburg.

lier. Aller bemächtigte sich nun eine große Spannung. Endlich um 10³/₄ Uhr erschien das Kaiserliche Automobil auf der Höhe der Kölnerstraße. In demselben Moment öffneten die Glocken unserer altehrwürdigen Pfarrkirche, der Klosterkirche und der evangelischen Kirche ihren ehernen Mund, um auch denjenigen, die nicht an der Feier teilnehmen konnten, zu verkünden, daß unser Landesvater die Stadt passiere. Fröhlich winkten die Schülerinnen des Ursulinen-Pensionates ihrem lieben Kaiser mit einem Blumensträußchen, einer Rose oder einem Efeuweig zu. Die Schulkinder schwenkten ihre Fähnchen und die allgemeine Freude machte sich in donnernden Hurras Luft. Als das Automobil in die Neustraße einbog, fuhr es langsam, denn hier war der Jubel am größten. Der Harmonieverein spielte den Präsentier-Marsch, und unter diesen Klängen, vermisch mit dem Hurra des Volkes, fuhr der Kaiser in etwas schnellerem Tempo zur Commernerstraße, woselbst der Jubelsturm von neuem losbrach. Sichtlich gerührt dankte der Kaiser allen durch freundliches Grüßen und Winken mit dem Haupte. Dem Kaiserlichen Wagen folgten noch fünf andere. „Hast Du ihn auch gesehen?“ so ging es von Mund zu Mund, als die Wagen verschwunden waren, und immer wurde die Frage mit einem kräftigen „Ja“ beantwortet. Der Menschenknäuel, der bis dahin die Straßen besetzt hielt, löste sich langsam wieder auf. Alle Fabriken hatten ihren Arbeitern freigegeben, um denselben Gelegenheit zu bieten, ihrem Landesvater ihre Huldigung darzubringen. War der Kaiser doch nie in Euskirchen gewesen, und die meisten sahen den hohen Herrn zum ersten male. Die wahrhaft herzlichen Freudenbezeugungen bewiesen, wie sehr der Kaiser die Verehrung seines Volkes gewonnen hat. Allgemein fiel das gesunde Aussehen des Kaisers auf.

Wenn auch der 70 pferdige Fiatwagen Seine Majestät unsern Kaiser nur wenige Augenblicke in unsern Mauern weilen ließ, so kannte ihn doch die photographische Kamera für alle Zukunft in unsere Mitte.

11¹⁵ Uhr passierten die Autos Commern und 11²⁵ Uhr Gemünd. Von Gemünd wurde über die Kilometer-Forststraße zum Wildprethügel gefahren. Von da ging der Kaiser nebst Gefolge zur Sperrmauer, woselbst sie gegen 12 Uhr eintrafen. An der Sperre wurden die hohen Herrschaften von dem Baurat Frenthen empfangen, welcher dann auch das ganze Unternehmen der Rurtalsperrengesellschaft an Hand von Karten, welche auf der Mauer ausgelegt waren, erklärte. Bei der 1/2 stündigen Besichtigung zeigte der Kaiser für alles reges

Interesse; besonders fesselte ihn auch die herrliche, im schönsten Herbstkleide prangende Umgebung. Weil das Becken zur Zeit nur 30 Millionen Kubikmeter Wasser hat, entging dem Kaiser leider das herrliche Schauspiel, das sich bietet, wenn das Wasser über die Kaskaden rauscht. Nach der Besichtigung wurde im Restaurant an der Sperrmauer das Frühstück eingenommen. Bier wohl-gelungene Aufnahmen wurden gemacht. An der Sperrmauer war der Besuch sehr gering und hatte nur die Schuljugend von Wollseifen Ausstellung genommen, welche den Kaiser lebhaft begrüßte, worüber derselbe sich erfreute und dankte. Nachdem Seine Majestät persönlich, sowie das Gefolge an dem Verkaufstande der Firma W. Lenz-Gemünd Ansichtskarten, Führer von Gemünd und Pläne, Photographien und Andenken von Gemünd etc. gekauft hatten und die dortselbst ausgestellten Photographien eingehend besichtigt, wurde das festlich geschmückte Motorboot „Karoline“ bestiegen und erfolgte die Weiterreise gegen 1/2 Uhr in herrlicher Fahrt über den Urffsee zu den ehemaligen Pulvermühlen. Leider mußten die hohen Herrschaften, infolge niedrigen Wasserstandes, bis zur Haltestelle der Autos 25 Minuten zu Fuß gehen. Von hier aus ging es in mäßigem Tempo über Matsbenden nach Gemünd. So viel es die Kürze der Zeit erlaubte, hatte sich das Städtchen zu einem würdigen Empfang des hohen Gastes durch Aushängen von Fahnen in allen Straßen geschmückt. Von Nah und Fern war eine Menge schaulustige eingetroffen, welche den Kaiser hier sehen wollten. In Begleitung der Lehrer und Geistlichkeit hatte die Schuljugend Aufstellung genommen, um den geliebten Landesfürsten bei der Durchfahrt nochmals zu schauen und zu begrüßen. Gegen 3 Uhr traf der



Der Kaiser auf der Sperrmauer.

(Nachbildungen verboten.)

Für Freitag den 19. war der Besuch der Urftalsperre und deren Umgebung in Aussicht genommen.

Vor der Fahrt, die gegen 10 Uhr von Bonn aus angetreten wurde, machte der Kaiser wieder einen längeren Spaziergang am Rhein. An der Fahrt beteiligten sich Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz August Wilhelm von Preußen, Erbprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Herren des Gefolges, Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer, Prof. Clemen und Geheimrat von Eisenhart-Rothe.

Zuerst ging es über Endenich nach Euskirchen. Hier war erst Donnerstag Abend durch ein Extra-Blatt der „Euskirchener Volkszeitung“ das Kommen des Kaisers bekannt geworden, dann aber ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt und in aller Munde waren die Worte: „Morgen kommt der Kaiser“, und überall herrschte Jubel und Freude. Am Freitag morgen schon in aller Frühe war die ganze Stadt geflaggt, die Schulkinder wurden nach Schulanfang wieder nach Hause geschickt, mit dem Bemerkten, ihren Sonntagsanzug und ihre Schärpen anzuziehen. In großer Freude stürzten die Kleinen nach Hause und eine Stunde später standen sie, im festlichen Gewande, wieder auf dem Spielhofe. Auch unser Krieger-Verein hatte sich auf den Empfang gerüstet. Um 9¹/₂ Uhr marschierten die Kinder die Neustraße herauf und bildeten Spalier; auf der Kölnerstraße standen die Schülerinnen des Ursulinen-Pensionates, und auf dem alten Markte unser Kriegerverein und die Gymnastikisten, beide mit ihren Bannern; ferner nahm der K. K. V. mit seinem neuen Banner an der Parade-Aufstellung auf dem Marktplatz teil. Auf der Commernerstraße endlich bildeten die Kinder der Westschule Spa-

Kaiser am Anfang der Dreibornerstraße ein. Unter dem feierlichen Geläute aller Glocken, jubelnd empfangen von der lauten, freudigen Huldigung des Publikums, zog der Kaiser, nach allen Seiten freundlich grüßend, durch's Städtchen. Schon sausten die Wagen die Dürener Chaussee nach Heimbach zu, in der Stadt aber jubelte noch immer die Kinderschar. Die Fahrt ging über Mariawald nach Heimbach, woselbst der Kaiser am Eingange des Ortes halten ließ. Er besichtigte vom Automobil aus die alte Burg und fuhr sofort wieder weiter über Blens, Hausen und Abenden nach Nideggen. Auch Heimbach trug schönen Festschmuck, und mit hellem Hurra begrüßten die Kinder und die übrigen zahlreichen Zuschauer den vorüberfahrenden Kaiser. Ein Besuch von Stadt und Burg Nideggen lag ursprünglich nicht in der Absicht des Kaisers; Se. Majestät wollte nach der Besichtigung der Urftalperre sofort wieder nach Bonn zurückkehren, indessen gelang es den Vorstellungen des Landrat von Breuning, den Kaiser zu bewegen, die ursprüngliche Fahrtrichtung Blatten, Wollersheim aufzugeben und einen kleinen Umweg über Nideggen zu machen.

Um 10 Minuten nach 3 Uhr trafen die Automobile in Nideggen ein, von Böllerschüssen begrüßt. Das Städtchen hatte prächtig flaggt, von jedem Hause wehten die Fahnen, und der Bergfried trug eine mächtige preussische Flagge, darüber einen Wimpel in den deutschen Farben. Mit freudigen Hurras wurde Kaiser Wilhelm in Nideggen begrüßt; er stieg auf dem Marktplatz aus und ging von da zur Burg. Auf dem Wege dorthin hatten sich der Kriegerverein und die Veteranen aufgestellt. Eine hübsche Episode spielte sich vor dem Eingange der Burg ab; ein kleines Mädchen überreichte ihm mit den Worten: Herr Kaiser! Ein Gruß aus Nideggen! einen Strauß, den der Kaiser lächelnd entgegennahm. Am Burgtore empfing den Kaiser Architekt Scheidgen, der Leiter des Baues, und schloß sich dem Rundgang an.

Elastischen Schrittes ging der Kaiser zunächst zum Bergfried, dessen gewaltige Größe er bewunderte. Landrat von Breuning und Professor Clemen gaben einige Erklärungen zum Wiederaufbau der Burg. Hierauf besichtigte der Kaiser den Küchenturm, die noch erhaltene Südwand des ehemaligen Ritterssaales und begab sich dann zum Damenerker und zur Westfront, wo er einige Zeit den schönen Blick auf das Kurthal und die es umkränzenden Höhen genoß. Der Kaiser war von dem Besuch Nideggens, so kurz er war, sehr befriedigt. Auf dem Rundgange war der Kaiser, der wohl ausfah und die rote Uniform der Garde-Husaren mit Pelz trug, in heiterer Stimmung. Leider mangelte es an Zeit für die Besichtigung der Kirche, an der Oberpfarrer Ernst den Kaiser erwartete. Von der Burg ging es direkt wieder zum Marktplatz, wo um 1/2 4 Uhr die Automobile bestiegen wurden. Der Kaiser dankte wiederholt huldvoll für die fortwährenden begeisterten Zurufe der Bewohner Nideggens — nur wenige Fremde waren anwesend, weil die Ankunft des Kaisers zu spät bekannt geworden war. Freundlich begrüßt wurde vom Publikum auch Prinz August Wilhelm, eine jugendlich-schlank, sehr sympathische Erscheinung. Die vielfachen Hochrufe gaben dem Herrscher die Versicherung, daß ihm treue Herzen entgegenstehen und daß sein Besuch noch lange in unvergeßlichem Andenken gehalten und zu den freudigsten Ereignissen in der Geschichte Nideggens gerechnet werden wird.

Der Kaiser verlieh dem Landrat Dr. v. Schlechtendahl-Schleiden den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem Kgl. Kammerherrn und Landrat v. Breuning-Düren die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse. Die Weiterfahrt ging über Zülpich, Erp, Lechenich-Brühl, Wesselschen Behörden, die Schulkinder, die Vereine der Stadt, sowie die gesamte uniformierte Belegschaft der Grube Atræa-Juntersdorf vor dem Münsterort Ausstellung genommen. Gegen 4 Uhr traf der Kaiser ein und fuhr in gemäßigtem Tempo durch die Stadt, von den Hochrufen der Menge begrüßt.

In Erp wurde unerwartet heute morgen verkündet, daß Se. Majestät der Kaiser heute nachmittag unsern Ort passieren würde. Es wurden daher sofort Veranstaltungen getroffen, um Sr. Majestät

eine gebührende Huldigung zu bereiten. Festlich wurden die Straßen geschmückt, welche Se. Majestät passierte; Krieger, Schützen und Feuerwehr bildeten Spalier. Gegen 4 Uhr traf der Kaiser ein. In den Klang der Kirchenglocken mischten sich stürmische Hurrarufe der zahlreichen Volksmenge, welche der Straße entlang sich aufgestellt hatte. Die Musik der Feuerwehrkapelle spielte die Nationalhymne. Der Kaiser fuhr in mäßigem Tempo und dankte in herzlicher Weise.

In leuchtendem Grün prangten die Straßen Lechenichs, welche, geschmückt mit Ziersträuchern, Coniferen, Lorbeerbäumen u. s. w., eine herrliche Allee bildeten. Sämtliche Häuser trugen Flaggen Schmuck. Vereine und Schulkinder bildeten Spalier. Beim Herannahen des Kaisers wurden ihm die lebhaftesten Ovationen dargebracht. Blumensträuße umflogen die Automobile des Kaisers und dessen Gefolge und mancher Strauß wurde von den hohen Herrschaften mit Freuden aufgefangan. Der Kaiser, über die ihm dargebrachten Huldigungen sichtlich erfreut, dankte herzlichst.

Auf dem Markt sowie der Kölnerstraße zu Brühl hatten die Schulkinder, Vereine und Berggewerkschaft Aufstellung genommen. Ohne Aufenthalt fuhr der Kaiser über Berzdorf nach Bonn zurück. Die Stadt trug reichen Flaggen Schmuck, Geläute und Böllerschüsse begrüßten den Herrscher.

Der Kaiser kam kurz nach 5 Uhr in Bonn an, nahm später bei Frau Geh. Rat v. Sandt den Tee ein und verbrachte den Abend



Der Kaiser im Motorboot „Karoline“.

(Nachbildungen verboten.)

bei dem Offizierkorps des Husaren-Regiments „König Wilhelm“ im neuen Offizierkasino.

Der Kaiser machte Samstag den 20. früh um 8 Uhr wieder am Rhein einen Spaziergang. In Husarenuniform mit der Mütze, von zwei Herren des Gefolges begleitet, schritt der Kaiser von der Villa Schaumburg am Rhein entlang etwa bis zur Villa Ebbinghaus und dann wieder zurück.

Samstag, der dritte Tag der Kaiserfahrten durch die Eifel, galt dem vulkanischen Teile derselben. Vor Antritt dieser letzten Fahrt fanden Se. Majestät auf dem Frühstückstisch folgenden Gruß eines Kindes der Eifel, der jugendlichen Schriftstellerin Tony Eich aus Mechernich:

Sauße, drauße, du Heimatwind,
Fliege voran Ihm durch herbstliche Lande!
Crag' Ihn zur Stätte, wo ich als Kind
Lächelnd spielte im weißen Sande!

Spanne die Wolkenlegel ins Blau,
Sing' um die Höhen und töne im Cale!
Hullah! durch meiner Heimat Gau
Wettert mein Kaiser zum ersten Male!

Blühende Erika schlinget sich licht
Noch um die ragenden Bergeskirnen,
Schmückt meiner Heimat Irenes Gesicht
Und meines Volkes Holz-trotzige Stirnen.

Und wie in selbigem Kaisertraum
Läuten die letzten Blümlein der Halde;
Ist das ein Singen im weiten Raum!
Ist das ein Brausen im herbstlichen Walde!

In meiner Heimat steinigem Grund
Erge schlummern und wucht'ge Gedanken
Und meine Lieder wie Blumen bunt
Herrscher, um Deine Stirne sich ranken.

Aber wie Ketten von Eisen und Stahl
Schlingt meines Volkes nie wankende Creue
Um Deinen Chron sich; und sonder Wahl
Schwören sie, Kaiser, Dir Liebe aufs neue!

Geh'n sie gebeugt auch im Arbeitsjoch
— Sehnige Männer mit schwieligen Händen —
Tragen im tiefsten Herzen sie doch
Lodernde Flammen gleich Opferbränden.

Flammen, die leuchten und wärmen zugleich,
Stille, geheiligte, selige Gluten;
Und für den Chron, für das deutsche Reich
Gerne meine wackeren Eißler verbluten.

Heil Dir, der Du in Drang und Streit
Und in stürmischen Wogennächten
Lächelnd das Steuer trotz Feindschaft und Neid
Hältst in starker, schirmender Rechten.

Heil Dir! Nimm denn mein kleines Lied!
Mögest Du immer, auf allen Wegen,
Die Dein leuchtender Wagen zieht,
Fahren dem Glück und der Sonne entgegen.

Bonner General-Anzeiger.



Der Kaiser in Iddeggen.

Morgens 9⁴⁵ Uhr verließ der Kaiser Bonn, nachdem er sich im Palais Schaumburg von seiner Schwester der Prinzessin Schaumburg-Lippe auf das herzlichste verabschiedet hatte. In seiner Begleitung befand sich der Oberpräsident der Rheinprovinz Erzellenz Febr. v. Schorlemer-Lieser. Im zweiten Automobil folgte Prinz August

Wilhelm von Preußen, der mit dem Kaiser von Schloß Lieser aus nach Potsdam zurückfährt, und Gefolge.

Zuerst ging es durch Euskirchen, wo Sr. Majestät wieder dieselben Ovationen, wie am vorhergehenden Tage zuteil wurden, dann nach Müstereifel, wo heute jung und alt, groß und klein, kurz die ganze Bürgerchaft auf den Beinen war, um die seltene Gelegenheit wahrzunehmen, Se. Majestät den Kaiser auf seiner Durchfahrt durch die Eifel, wenn auch nur mit einem flüchtigen Blick von Angesicht zu schauen. In besonders freudiger Stimmung befand sich die liebe Schuljugend, die mit dem sehnlichsten erwarteten Augenblicke auch den Genuß einiger schulfreien Stunden verbinden durfte. Die Schüler des hiesigen Gymnasiums hatten mit Fahne und Musikkapelle vor dem Gymnasialgebäude Aufstellung genommen. Die Zöglinge der Lehrerinnenbildungsanstalt standen wohlgeordnet in schmucker, blauer Tracht auf dem Marktplatz. Die Knaben und Mädchen der Volksschule bildeten vor der Burg Spalier, während mehrere Vereine, darunter die mit Orden und Ehrenzeichen geschmückten ehemaligen Krieger, ihren Landes- und obersten Kriegsherrn vor dem Werther Tor erwarteten. Pünktlich zu der von der Behörde bekannt gegebenen Zeit erschienen die kaiserlichen Kraftwagen im Weichbilde der Stadt. Im ersten saß der Kaiser zur Rechten des Oberpräsidenten Erzellenz von Schorlemer. In der Nähe des Tores ließ der Kaiser plötzlich den Wagen halten, um einen ihm von der Bonner Studentenschaft her bekannten Herrn zu begrüßen. Es war der Landgerichtsrat a. D. Schnitzler, der Besitzer des Hauses Giersberg, der hier mit seiner Familie ebenfalls der Ankunft des Monarchen entgegengefahren hatte. Diese Gelegenheit benutzte Oberpfarrer Hochscheid, um den Kaiser einzuladen, unsere altherwürdige Pfarrkirche eines kurzen Besuchs zu würdigen. Die Einladung wurde jedoch im Hinblick auf die Kürze der zu Gebote stehenden Zeit und die festgesetzte Tagesordnung dankend abgelehnt mit dem Versprechen, ein anderes Mal das Versäumte nachzuholen. Nachdem Professor Clemen aus Bonn noch kurz einige Erklärungen über die Bedeutung der alten Befestigungen, vor allem des Werther Tores, gegeben hatte, ging die Fahrt mit gemäßigter Geschwindigkeit durch die mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt, und unter dem Jubel der Bewohner und den Klängen der Nationalhymne verschwanden die Wagen schnell, wie sie gekommen waren. Jedermann aber freute sich des frohen Ereignisses, desgleichen man bis jetzt in unserem uralten Eifelstädtchen noch nicht erlebt hatte.

Und von hier geht es über hohe Berge und weite Heide Strecken nach Blankenheim mit seiner alten Burgruine und der jungen Abtei weiter nach Mirbach, wo die Wiege des edlen Geschlechtes derer von Mirbach stand, das dem unscheinbaren Dörfchen ein herrliches Kirchlein schenkte, nach Hillesheim, dem Nizza der Eifel, wo trotz der erst am Tage vorher eingetroffenen Ansage der Ort heute bei der Durchfahrt des Kaisers in reichem Schmuck von Fahnen und Tannengrün prangte. In der Mitte des Ortes war eine mächtige alte Turburg imitiert worden, bei welcher sich die Honoratioren, Kriegervereine, Feuerwehr und Schulen aufgestellt hatten. Der Kaiser, sichtlich in bester Stimmung, schien über die getroffenen Vorbereitungen angenehm überrascht und grüßte leutselig nach allen Seiten.

Nun geht es mitten hinein in die vulkanische Eifel, zunächst nach Daun.

Hier hatten sich hunderte von Händen geregt und bald hörte man von großstädtischen Mietpreisen, die von Schaulustigen für einzelne Fenster gezahlt wurden. Selbst von Trier eilten Fremde herbei, um den Einzug mitanzusehen. Am nördlichen Eingang von Daun zwischen den Hotels Schramm und Bandner erstand ein stadtortartiger Triumphbogen, der in gutgemeintem Latein den Willkommengruß „Salve in Duna antiqua“ trug. Die Häuser belebten sich in vielfarbigem Flaggen- und Wappenschmuck, reiches Grün namentlich mächtige Wachholderpyramiden begannen die Feststraße einzufäumen, von Minute zu Minute wuchs der Menschenzufluß. Jetzt zogen die Schulen und die Vereine auf, Gendarmen und Polizei, unterstützt von Feuerwehr und Forstbeamten, traf, soweit die Haltung des Publikums dies überhaupt nötig machte, die erforderlichen Absperrungs- und Sicherheitsmaßregeln. Der Regen hat aufgehört, zuweilen huscht ein Sonnenstrahl über das Gewimmel. Unter dem Kommando des Kreisriegerverbandsvorsitzenden, des Daun, veterinärs d. R. Behnke, stellten sich die Kriegervereine von Daun, Darscheid, Gerolstein, Gillenfeld, Vissingen, Mehren, Müllenborn, Pelm, Salm und Strohn mit zusammen etwa 400 Mitgliedern zum Spalier auf, die Dauner Feuerwehr, der Handwerkerverein, der Turnverein, der Gesellenverein, der Gerolsteiner Veteranenverein vervollständigen die Linie. Von Dreis her meldet der Fernsprecher das Herannahen des kaiserlichen Wagenzugs, Kommandorufe erschallen, die Glocken beginnen zu läuten, das Hochrufen pflanzt sich durch die Reihen — der ersehnte Augenblick ist gekommen!

Das in weiß gehaltene offene Automobil des Kaisers, ein 70-pferdiger italienischer Fiatwagen, an dem links die kleine Purpurstandarte des Königs von Preußen flattert, von dem goldstrotzenden

Oberwagenführer geleitet, biegt langsam in den Hof des Hotel Schramm ein. Wilhelm II. in der Uniform des Hessen-Homburgischen Husarenregiments Nr. 14 steigt mit dem Oberpräsidenten Frhr. v. Schorlemer elastischen Schrittes die Freitreppe zur Terrasse hinan, den sich ehrfurchtsvoll meldenden Landrat v. Ehrenberg mit freundlichem Handschlag begrüßend. Des Landrats Töchterlein überreicht einen Blumenstrauß dem Herrscher, der sich den Bürgermeister und Kreisdeputierten Hölzer, den Kreisdeputierten Minniger sowie als Vertreter der Geistlichkeit den Dechanten Müller und den Pfarrer Schlicher

Dahin! Dahin! — — Doch die Erinnerung
Sie lebt in allen Herzen fort;
So lang der Eifel Berge ragen
Klingt freudig es von Ort zu Ort:

„Dank, Kaiser Dir, daß Du gekommen
Zu Deinem Volke, einfach, schlicht!
Gott schütze Dich auf allen Wegen!
Dein Eifelland vergißt Dich nicht.“

Eifeler Zeitung.

J. Quinke.



Der Kaiser in Daun. (X Der Kaiser.)

In Manderscheid hatte man sehr gefürchtet, daß bei der Kürze der vorgesehenen Zeit von der Provinzialstraße Daun-Wittlich nicht abgewichen würde, besonders da noch etwas anderes vorher nicht bekannt geworden war. Immerhin konnte die Hoffnung nicht schwinden, daß auch des Kaisers Auge das Bild schauen wollte, was unsern Ort weit und breit und auch schon im Kaiserhause bekannt gemacht hatte, das Landschaftsbild der Manderscheider Burgen. Es wurden deshalb nicht nur die Häuserreihen an der Provinzialstraße Daun-Wittlich, sondern auch die in den Ort abgehende Hauptstraße bis zum Ausgang ins Liesertal festlich geschmückt. Das hier links abbiegende Burgpfädchen lud, frisch besandet, zum Weiterwandern ein und nicht weit davon grüßte das keck auf steil abfallendem Felsgrat stehende, freundlich ausgestattete „Kronprinzentempelchen“, um von hier aus das durch prächtige Herbststimmung noch gehobene Landschaftsbild der gegenüber aus den Windungen des Liesertales sich emporreckenden Doppelburgen zu genießen. Auf dem Burgfried der Niederburg war die deutsche Flagge gehißt und auf der Oberburg flatterte die Manderscheider Stadtfahne rot-gelb. Unterhalb der Höhe von „Belvedere“ standen Böller bereit, dem Kaiser den Willkommengruß zu senden vom Berg ins tiefe Burgtal, vielfach in feierlichem Echo. Hier unten aber wollte, wegen der Ungewißheit, es niemand wagen, den Kaiserbesuch abzuwarten. Groß und Klein hatten sich deshalb oben an der Provinzialstraße nach Daun aufgestellt, um wenigstens hier sicher zu sein, den

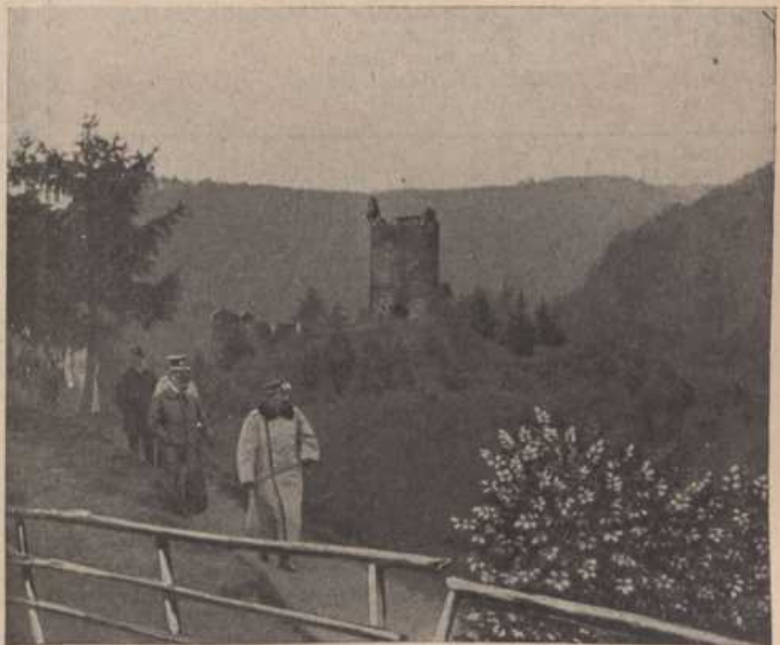
vorstellen läßt. Im Flur des Hotels hält ein Doppelposten der Feuerwehr den Eingang besetzt. Gleich darauf beginnt im reizend geschmückten Augusta-Viktoria-Saale des Hotels das befohlene Frühstück mit zehn Gedecken. Zur Rechten des Kaisers sitzt sein dritter Sohn, zur Linken der Oberpräsident, gegenüber Graf Eulenburg, der General v. Plessen und der Landrat. Hier die Speisenfolge zur Kaiserlichen Frühstückstafel.

Schwedisches Vorgericht — Kraftbrühe in Callen — Rehrücken mit Pilzen — Brüsseler Malzhühner — Salat — Dunstobst — Käseplatte — Obst — Nachtisch.

1900er Lieferer Niederberger (Frhr. v. Schorlemer) — St. Julien — Dauner Sprudel.

Bei der zwanglosen, launigen Unterhaltung rühmt Se. Majestät wiederholt die landschaftlichen Schönheiten der Eifel, für die er Reklame machen werde, die geschichtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises werden erwähnt und ein glücklicher Zufall bringt das Gespräch auf die Dauner Wasserfrage, über die er dem Landrate einen Immediatbericht befehlt. Um 1/2 2 Uhr verabschiedet sich der Kaiser, nachdem er und sein Gefolge sich im Fremdenbuche eingetragen, mit freundlichen Worten von dem Hotelbesitzer Schramm, dessen Tochter noch einen Blumenstrauß überreicht, die Automobile werden bestiegen und unter dem brausenden Hurra des Spaliers fährt der Kaiserliche Wagenzug langsam durch die Straßen Dauns zum Gemüdhöhen Maar. Beim Ausgang zum Maar übernahm auf Allerhöchsten Befehl der Landrat die Führung. Der Kaiser lobt zunächst das „hübsche“ Moltkedenkmal. Die dort aufgestellten Forstbeamten begrüßt er mit lautem Weidmannsheil und läßt sich den Oberförster Quinke vorstellen. Und nun zeigt sich der Kaiserliche Herr sichtlich überrascht von dem in vortheilhaftester Herbstbeleuchtung ruhenden Kratersee. Dann geht es zu Fuß wieder zur Chaussee zurück, der Landrat spricht den Alleruntertänigsten Dank des Kreises für den unvergesslichen Besuch aus, der Kaiser drückt ihm wiederholt die Hand und händigt ihm als Erinnerung die Krone zum Roten Adler aus, — dann entschwindet in laufender Fahrt der Kaiserliche Zug auf der Manderscheider Chaussee.

geliebten Landesherrn begrüßen zu können. Gegen halb drei nachmittags wurde das erste Automobil auf der Höhe am Kaiserwäldchen sichtbar und schon bald konnte man unsern Kaiser an der Seite des Herrn Oberpräsidenten Erzellenz Frhr. von Schorlemer erkennen. Jubelndes Hochrufen der Bevölkerung und freundliches Zuwinken des Kaisers. Im nächsten Augenblick mußte es sich entscheiden, ob das Kaiserliche Automobil an der Ceres-Ecke in der Richtung nach Wittlich einbog, oder ob aller Hoffnung, die ein freundlich lächelnder Bursche auf einem hoch gehaltenen Schild mit Richtungspfeil und Aufschrift „Zu den Burgen“ zum Ausdruck brachte, in Erfüllung gehen sollte. Die gespannt harrende Bevölkerung wurde nicht lange im Zweifel gelassen. Ohne Zaudern hielt das Kaiserliche Automobil



Der Kaiser beim Besuche in Manderscheid.

Der Kaiser in Daun.
Nun sind verrauscht des Jubels Wogen,
Die mächtig rollten durch das Land —
Nun sind verwelkt die Ehrenkränze,
Die treue Lieb' dem Kaiser wand.

die Richtung in den Ort und doppelt begeistert wurde das Hochrufen der Bevölkerung. Denselben Lauf nahmen die Wagen des Gefolges, im zweiten der jugendliche Prinz August Wilhelm. Der zum Empfang vorbereitete Weg wurde eingehalten und vom „Kronprinzentempelchen“ aus bewunderte Se. Majestät das Landschaftsbild der Burgen. Beim Fortgehen hat der Kaiser in anerkennenden Worten dem Herrn Oberpräsidenten gedankt für die Führung zu dieser einzig schönen Eifellandschaft. Für Manderscheid wird dieser Ehrentag unvergänglich bleiben.

Von Manderscheid im Automobil kommend traf Se. Majestät gegen 1/3 Uhr in Eisenschmitt ein, auch hier im Salmtal jubelnd begrüßt von der Bevölkerung, welche in der Eile noch eine Ehrenpforte errichtet und das Schulgebäude geschmackvoll geziert hatte. Etwa 500 Schulkinder, alle mit schwarz-weiß-roten Fähnchen, mehrere Kriegervereine und die hiesige Feuerwehr hatten Aufstellung genommen. In langsamster Fahrt kam das kaiserliche Auto durchgefahren und mit großer Freundlichkeit dankte der Kaiser für die Huldigung der Eifelbewohner. Der Kürze der Zeit wegen konnte Himmerod nur vom Automobil aus besichtigt werden.

Ueber Wittlich traf der Kaiser in Lieser beim Oberpräsidenten gegen 4 Uhr ein. Dort war die Weinlese in vollem Gange. Der Oberpräsident führte Se. Majestät in das Kelterhaus und kredenzte ihm ein Glas frisch gehalteten Most. Abends speiste der Kaiser beim Oberpräsidenten, fuhr um 8 Uhr im Sonderzug von Station Lieser ab und traf morgens den 21. um 8 Uhr 50 Minuten in Wildparkstation ein. Prinz August Wilhelm begleitete den Kaiser nach dem neuen Palais.

Dem Oberpräsidenten v. Scharlemer wurde der Rote Adler-Orden 2. Klasse verliehen und vom Kaiser persönlich überreicht.

Außer den genannten hat der Kaiser noch folgende Orden verliehen: Dem Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister in Köln den königlichen Kronenorden 3. Klasse, dem Landrat Graf v. Galen-Bonn den Kronenorden 4. Klasse, dem Regierungsrat Groos vom Oberpräsidium in Coblenz, sowie dem Polizeiinspektor Witkugel zu Bonn den Roten Adlerorden 4. Klasse.

So ist denn unserm Eifelland in den denkwürdigen Oktobertagen Ehre widerfahren, die es sich so leicht nicht hätte träumen lassen und die für den Gang seiner Weiterentwicklung von der allergrößten Bedeutung sein wird.

Mögen dem Kaiser aber noch sehr die Schönheiten unseres Landes gefallen haben, so müssen ihn aber doch am meisten erfreut haben die überaus herzlichen und begeistertsten Huldigungen, die sein getreues Volk ihm überall bereitet. Das war kein künstlich erzeugtes Produkt eines anezogenen Patriotismus — nein, das war die Sprache des Volksherzens.

So sah unser Kaiser neben seinem Wagen einer unbefleglichen Welle gleich das Eifel-Volk stehen, alle Stände, alle Klassen, alle Geschlechter, alle Generationen, die ihm zuzubeln in Lieb und Treue. Fürwahr:

Nicht Ross, nicht Reislige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n.
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Sichern den Herrschertron
Wie fels im Meer!

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Einbanddecken zum Eifelvereinsblatt. Da der Absatz der Einbanddecken nach Mitteilung der Firma G. Weigt bisher ein kaum nennenswerter ist, wird nochmals dringend um weitere Bestellungen gebeten, da sonst im f. Jahre von der Herstellung von Einbanddecken abgesehen werden muß. Am besten erfolgt die Bestellung durch Vermittlung der D.-G. zum Preise von 60 Pfg. portofrei; beim Einzelbezug kommt das Porto hinzu.

Malmedy, 30. November 1906. Der Vorsitzende
Kaufmann.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen. Der langjährige verdiente frühere Vorsitzende unserer Ortsgruppe Herr Justizrat Reiners ist anlässlich seines 70-jährigen Geburtstages zum Geheimen Justizrat ernannt worden. Wir wünschen dem allbeliebten Herrn noch viele Jahre gleicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit wie bisher.

D.-G. Adenau. Im Kreise Adenau wurde anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars als Festesgabe ein Fonds gestiftet zur Errichtung eines Denkmals in Gestalt eines Turmes auf der Hohen Acht, dem höchsten Berge der Eifel, zum Gedächtnisse des Großen Heldenkaisers Wilhelm I. An der Errichtung des Turmes, welcher Kaiser Wilhelm-Turm genannt werden soll, beteiligen sich Kreis, Gemeinden und die gesamte Bevölkerung des Kreises. Zur Erlangung von Entwürfen ist ein engerer Wettbewerb unter namhaften Architekten ausgeschrieben, die ihre Beteiligung an dem Wettbewerb zugesagt haben. Das Preisrichterkollegium, welches über die Zuerkennung des ausgezeichneten Preises entscheiden wird, ist konstituiert und wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres zusammentreten. Man hofft die Angelegenheit so zu fördern, daß der Turm im Laufe des kommenden Jahres fertiggestellt und feierlich eingeweiht werden kann.

D.-G. Adenau. Gemäß Mitteilung des Hoteliers W. Frings-Adenau, baut derselbe auf der Rürburg ein größeres Hotel, welches kommenden Ostern eröffnet werden soll.

D.-G. Düren. Gemäß Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters von Düren an den Vorsitzenden hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem Eifelverein für die Zwecke der Studenten- und Schülerherbergen einen jährlichen Beitrag von 50 Mark zu spenden.

D.-G. Esweiler. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer Sitzung vom 27. November einen jährlichen Beitrag von 30 Mark für die Schülerherbergen in der Eifel.

D.-G. Kelberg. Gemäß freundlicher Mitteilung des Herrn Landrates von Adenau an den Vorsitzenden hat die Ortsgruppe beschlossen, die aus Buchstaben bezw. Zeichen bestehenden Wegebezeichnungen aus dem Höhenweg herauszubringen und dafür Schilber anzubringen. — Der Herr Gemeinde-Oberförster hat die Ausbesserung der Waldwege im Hochkelberg-Gebiet, die zum Teil sehr notwendig war, freundlichst zugesagt.

Eingefandt.

Vorschläge zur Ausübung des Wintersports in der Eifel.

Im letzten Winter brachte das Eifelvereinsblatt einen Artikel, der zum Besuch des Gebirges im Winter anregen sollte und die Schönheiten des schneebedeckten Gebirges und die erfrischende Wirkung der Sportsausübung in kräftiger Winterluft in anregendster Weise schilderte. Es wäre ja auch für die Sommerfrischen der Eifel eine Wohltat, einen Touristen- und Gästeverkehr zu der stilleren Winterzeit ins Gebirge hineinzutragen und somit auch in die Eifel eine ähnliche Art Wintersportsleben einzupflanzen, wie es die Mittelgebirge Harz, Thüringen, Schwarzwald schon seit mehreren Jahren besitzen. Die Bodenverhältnisse unseres Gebirges geben fast überall ein für den Skisport und das Rennwollfahren geeignetes Terrain ab, sodaß man wohl ein ideales Sportgelände, sowohl mit sanftesten Neigungen für den Anfänger wie auch mit schwierigsten Abfahrtshängen, die zur Ausbildung für jede Art Touren in höheren Gebirgen dienen können, hier entdeckt hätte, wenn die Eifel uns die wichtigste Bedingung für den Wintersport erfüllen würde, wenn sie uns nämlich im Winter eine einigermaßen andauernde Schneedecke brächte. Aber das „raue Eifelland“ äußert seine Rauheit nicht in tiefen Temperaturen und in lang andauernden Wintern mit hoher Schneedecke, sondern durch furchtbare Stürme mit eiskalten Regengüssen oder heftigen Schneetreiben, die nur nassen, tauenden Schnee zurücklassen, der nach einigen Tagen vor dem warmen Westwind wieder vergeht. Eine andauernde Schneedecke, die nach 2—3-tägigem Lagern nach dem Niederschlag sich durch ihr Eigengewicht verdichtet hat, der ein par Frostmächte eine trocken pulverige und staubige Beschaffenheit gegeben haben, die Beschaffenheit, die dem Skifahrer ein leichtes, flottes Gleiten ermöglicht, haben wir wohl in den letzten 5 Jahren nicht mehr erlebt. Bei dem schönen Schneefall im Februar 1901, der

Mengen brachte, wie lange hier nicht erlebt wurde, habe ich den Nutzen der Schneeschuhe, die mich bequem über weite Schneeflächen und zu den Schönheiten des Winterwaldes führten, kennen gelernt und seitdem alljährlich Winterreisen zum Schwarzwald oder ins Hochgebirge nach Oberbayern und Schweiz gemacht. Seit dieser Zeit habe ich mir auch von Wirten in der Eifel stets Nachricht geben lassen, sobald Schlittenbahn vorhanden war, um mich für die größeren Alpentouren trainieren zu können und ich bin nie zu oft durch solche Nachrichten erfreut worden; durchgängig bot sich nur 2—3 Tage Gelegenheit, den Skisport auszuüben und nie brachte diese Gelegenheit einen wirklich guten pulverigen Schnee mit Frostwetter, sondern meistens Temperaturen um „0“ Grad, denen oft am selben Tage Tauwetter folgte, sodaß mittags die Touren abgebrochen werden mußten.

Bei unserem gewöhnlichen Winterklima ist also zu wenig auf eine einigermaßen andauernde Sportgelegenheit zu rechnen, um hierauf die Einführung des Schneeschuhlaufens in die Eifel und die Schaffung eines Wintersportaufenthalts begründen zu können. — So sehr sich ja ein Freund des Wintersports und der winterlichen Natur solche Witterungsverhältnisse, die ihm Gelegenheit böten, den einen oder anderen Sonntag ins Herz der Eifel hinauszufahren, herbeisehnen würde, hat ihm doch das langjährige vergebliche Sehnen alle Hoffnung nehmen und ihn auf kurze Blickfälle vertrösten müssen. Solche Eintagsfliegen des Skiläuferglücks würde nun mancher des Skilaufs kundige gerne abfangen, der in den umliegenden größeren Städten wohnt — ich glaube, es giebt deren schon ganz viele in unserer Gegend — wenn er nur so zeitig von Frost und Schneefall in der Eifel unterrichtet wird, daß er die Gelegenheit ergreifen kann, ehe warmer Tauwind sie wieder weggenommen hat. Hiermit ist uns nun der Weg gezeigt, wie eine Belebung des Winterbesuchs der Eifel gefördert werden kann und welchen Plätzen der Vorrang als Wintersportplatz zufallen muß. Es ist also nötig, eine möglichst schnelle Bekanntheit an die Mitglieder des Vereins; vielleicht durch eine Zeitung oder besser durch Anschlag an bestimmten Redaktionen schon vor Ausgabe des Tagesblattes, besonders an Samstagen — und als meldende Sportplätze sind diejenigen zu wählen, welche von den größeren Städten aus in wenigen Stunden per Bahn erreicht werden können. Der Eifelverein übernehme es vielleicht, solche Stellen bei Wirten, in deren Interesse auch diese Einrichtung liegt, einzurichten und könnte die Kosten an Telegrammen, telephonischen Gesprächen u. s. w. auf diejenigen Mitglieder einer Ortsgruppe verteilen, welche sich zum Empfang der Nachrichten anmelden. —

Zum Schluß möchte ich noch einige Erfahrungen, die ich über Schneeverhältnisse bei verschiedenen Witterungslagen gemacht habe, berichten. Die Niederschlagsmenge ist in den einzelnen Gebieten verschieden je nach der Himmelsrichtung, aus welcher die Schneewolken angetrieben wurden. Ich fand für unsere nördliche Eifel folgende Tatsachen vorherrschend:

War nach Schneefall starker Wind eingetreten, so fand ich auf den Hochebenen trotz ihrer höheren Lage weniger Schnee vor als in den mit Tälern durchfurchten Absenkungen zur Ebene. Die Hochebene bei Blankenheim war beimade freigelegt, während auf der Bahnstrecke von Kall bis Nettersheim guter Schnee lag. Ein anderes Mal, als der Schneefall bei Nordostwind eingetreten war, lag auf der nördlichen Seite der Wasserscheide mehr Schnee als auf der südlicheren; Kall, Urft, Nettersheim und

Schmidheim hatten hohen Schnee, während Jünkerath und Stadtkyll nur geringe Schneedecke hatten. Auf dem hohen Venn schlägt sich schon der größte Teil der Schneemassen nieder, wenn die Wolken vom Westwind herangetrieben werden. Hier dauert auch die Schneedecke am längsten aus, nur bietet das Terrain in Ermangelung steilerer Hänge wenig Abwechslung. Es sind nur lange, ebene Flächen, über welche man hinwegzieht. Auch die Temperaturlage ist oft maßgebend für die Wahl des Übungsplatzes. Bei Frostwetter von ca. 3—4° am Tage findet man überall einen schönen pulverigen Schnee, sowohl auf den freien Feldern wie in dem geschützten Wald. Jedoch wenn sich das Thermometer nur um Null Grad hält, muß man die freien, vom Wind bestrichenen Stellen aufsuchen, weil dort der Luftwechsel immer mehr Abkühlung während der Nacht gebracht hat und die am Tage tauende Schneefläche in der Nacht wieder hat gefrieren lassen, während im Wald nur ein klebender Schnee, der sich unter den Skiern festsetzt und das Gleiten verhindert, zu finden ist. Als Sportplätze der Nordeifel, die ich verschiedene Male besucht habe, sind folgende zu nennen.

1. Von Köln und Düren in 2 Stunden mit dem Morgen-Schnellzug zu erreichen: Jünkerath — das Übungsterrain liegt hier bei dem 100 Meter höher gelegenen Dorfe Schüler, mit schönen Hängen nach Süden und Norden und hübscher Skiwanderung über die Höhe nach Stadtkyll — oder Hellenthal, wenn bei Nordostantrieb der Wolken der Hauptniedererschlag diesseits der Höhe erfolgt ist. Hier sind die Höhen, die nach Hollerath hinaufführen, sehr geeignet.

2. Aachen, Stolberg und Düren finden einen Übungsplatz bei Lammersdorf und zwar besonders an der Nordseite des Dorfes Baustenbach oder auf dem ebenen Venn und bei der höher gelegenen Station Sourbrodt.

3. Für die Coblenzer Gegend wäre Daun am schnellsten zu erreichen, für Trier Jünkerath oder Bitburg.

Diese Stationen würden die Schneeverhältnisse und Wetter auch schon bei nur leichter Schneedecke an die interessierten Städte melden, wodurch schon mancher Fußwanderer herausgelockt würde, und besonders bemerken, ob Ski- und Schlittenbahn vorhanden ist, d. h. wenn die nötige Höhe von 10—20 cm erreicht und alle Furchen und Erhöhungen in den Feldern dicht bedeckt sind.



Eifel und Venn, eine pflanzengeographische Skizze von M. Koernicke und F. Roth.

Jeden, der mit offenen Augen unsere Berge und Täler durchstreifte, werden neben den landschaftlichen Schönheiten die eigenartigen, wechselnden Vegetationsbilder angezogen haben, die ihm dort entgegenreten. Wie vielen wird der Wunsch aufgestiegen sein, sich genauer über das reizvolle Pflanzenkleid unseres Hochlandes zu informieren, um so mit noch größerem Genuß seine Wanderungen zu unternehmen. Da ist es mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr in der eben erschienenen Arbeit zweier Bonner Botaniker der glückliche Versuch gemacht wurde, mannigfaltige Erscheinungen in der Pflanzenwelt von Eifel und Venn zusammenfassend zu schildern und in charakteristischen Bildern vorzuführen. Mit den Verfassern durchstreifen wir die weiten verlassenen Heiden der Eifelhöhen, die jedem unvergeßlich sind, der sie im Herbst in rötlichem Blütschmucke schimmern sah, der die tiefe Schwermut auf sich

